Geschichte

des Krieges im Jahre 1813.

Geschichte

des Krieges im Jahre 1813

für

Deutschlands Unabhängigkeit.

Von

M. Bogdanowitsch,

Kaiserlich-russischer General.

Zweiter Band. — Erster Abschnitt.

Mit einer Karte und sechs Plänen.

Vom Waffenstillstande bis zur Concentrierung der Kräfte nach den Schlachten bei Dresden, Kulm, an der Katzbach, bei Groß-Beeren und Dennewitz.

Aus dem Russischen mit Genehmigung des Autors,

von A. S.,

vormals Oberst vom russ.-kais. Generalstabe.

St. Petersburg.

Buchdruckerei von Jul. Stauff, große Meschtschanskj, № 18.

1868.

Inhalt

des ersten Abschnittes zweiten Bandes.

Kapitel XXI. Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes. — Sachlage bezüglich der Verproviantierung der Truppen. — Proviant und Fourage aus dem Herzogthume Warschau. — Ankauf von Vorräthen in Schlesien. — Besorgung von Fourage, Schlachtvieh und Brandtwein in Böhmen. — Beschwerlichkeit die Armee in diesem Lande zu unterhalten. — Maßnahmen seitens der östreichischen Regierung. — Requisitionen bei der Erneuerung der Operationen. — Unmöglichkeit zur vollkommen-regelmäßigen Versorgung der Armee mit Lebensmitteln. — Deren Anschaffung in natura. — Versorgung der einzelnen Theile der Armee. — Convention der russischen Regierung mit Preußen und Oestreich über die Versorgung der Truppen.

Maßnahmen des Commissariats. — Ankauf von Tuch und Leinwand und Anfertigung von Uniformsstücken im Herzogthume Warschau und in Preußen. — Die Fabriken in Schlesien erhalten Quittungen für geliefertes Tuch und Leinwand. — Requisitionen in Sachsen. — Während des Waffenstillstandes wird Tuch aus Russland nach Schlesien transportiert. — Be-

Seite.

kleidung der Truppen. — Vorräthe in Grodno und Brest. — Anfertigung von Pelzkitteln. — Ankauf von Bauchbinden für die Kavalerie in Böhmen und von hunderttausend Paar Stiefeln in Leipzig. — Beschwerlichkeit die Armee mit Kleidung zu versorgen und die Vorräthe in Kriegszeiten regelmäßig zu vertheilen. — Die Hospitäler im Auslande. — Vertrag mit den Abgeordneten Altpreußens bezüglich des Unterhalts der russischen Kranken. — Die Verwaltung der Hospitäler in Böhmen, Sachsen und auf dem Marsche zum Rhein. — Versorgung der Truppen mit Kriegsmunition.

Verproviantierung der Armee Napoleon's ausschließlich auf dem Wege der Requisition. — Der Verfall Sachsens. — Die Schwächung der Disciplin. — Der Zustand der Hospitäler . . . . 1.

Kapitel XXII. Anfängliche Operationen der schlesischen Armee nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes. — Die von Blücher erhaltene Instruction. — Deren Abänderung. — Zahl und Bestand der schlesischen Armee. — Die Corps-Befehlshaber: Langeron, Sacken und York. — Ursachen, die Blücher bewogen den Feind im neutralen Raume zuvorzukommen. — Vorrücken der schlesischen Armee. — Rückzug der Truppen Ney's hinter die Katzbach und den Bober. — Gefechte am $\frac{7}{19}$ und $\frac{8}{20}$ August bei Kaiserswaldau, Thomaswaldau, Plattwitz, Siebeneichen.

Vorrücken Napoleon's von Dresden nach Görlitz und an den Bober. — Gefechte bei Plattwitz und Bunzlau am $\frac{9}{21}$ August; Rückzug der schlesischen Armee hinter die schnelle Deichsel. — Anordnungen Blücher's für den Fall eines weiteren Rückzuges. — Rückzug der Verbündeten zur Katzbach.

Abreise Napoleon's. — Ansichten Blücher's. — Aufstellung der Verbündeten bei Goldberg... Gefecht bei Goldberg, am $\frac{11}{23}$ August. — Rückzug der schlesischen Armee auf Jauer; Beschaffenheit der verbündeten Truppen. — Maßnahmen Blü-

Seite.

cher's. — Uneinigkeit der verbündeten Befehlshaber. — Brief York's an den König Friedrich Wilhelm III. . . . . . . 17.

Kapitel XXIII. Die Schlacht an der Katzbach. — Die Lage Blücher's nach dem Rückzuge auf Jauer. — Das Vorrücken der Heere Blücher's und Macdonald's. — Die Oertlichkeit, auf welcher die Schlacht an der Katzbach geliefert wurde. — Die Zahl der Truppen beider Seiten und der Artillerie.

Die Schlacht an der Katzbach. — Die Stellung der Corps Sacken, York und Langeron unmittelbar vor der Schlacht. — Der Rückzug der preußischen Vorposten und das Ueberschreiten seitens der Franzosen über die Katzbach und die wüthende Neisse. — Die Einnahme des Taubenbergs durch die verbündete Artillerie. — Das Handgemenge im Thale von Wahlstatt. — Das Verhalten der preußischen Kavalerie. — Die Attake Wassiltschikow's. — Das gemeinschaftliche Vorrücken Sacken's und York's. — Niederlage des 11-ten (Macdonald's) Corps. — Das Verhalten des 3-ten (Souham's) Corps. — Zustand der Truppen Sacken's und York's. — Die Verfügungen des Grafen Langeron, auf dem linken Flügel der verbündeten Armee. — Die Avantgarde des Generals Rudsewitsch zieht sich auf die Hauptposition zurück. — Das Verhalten der russischen Kavalerie. — Die Franzosen attakieren die Hauptposition. — Der Antheil der preußischen Truppen an dem Wirken Langeron's. — Der Verlust beider Seiten in der Schlacht. — Die Verfügungen Blücher's.

Die Maßnahmen Blücher's zur Verfolgung des überwundenen Feindes. — Die Hindernisse denen er begegnete. — Die, zur anfänglichen Verfolgung des Feindes, bestimmten Truppen. — Dessen Verlust. — Die militairischen Regeln Blücher's.

Der Rückzug der Division Puteaud; deren Vernichtung durch die russischen Truppen bei Pilgramsdorf. — Die Ein-

Seite.

nahme Bunzlau's von den Verbündeten. — Das Vorrücken des schlesischen Heeres zum Queis. — Die Resultate der Schlacht an der Katzbach. — Blücher und seine Kampfgenossen. — Die Belohnungen . . . . 46.

Kapitel XXIV. Die Schlacht bei Groß-Beeren. — Die Nord-Armee und deren Oberfeldherr, der Kronprinz von Schweden. — Stellung der Truppen dieser Armee beim Beginne der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstande. — Bestand und Stärke der Armee Oudinot's; Truppen, welche zu seiner Unterstützung bestimmt waren.

Aufruf des Kronprinzen. — Kriegsrath über die bevorstehenden Operationen. — Kleiner Krieg. — Vorrücken Oudinot's. — Treffen bei Trebbin, Wilmersdorf, Wittstock. — Absicht des Kronprinzen, sich hinter die Spree zurückzuziehen. — Stellung der Nord-Armee am 11/23 August. — Bewegung Bertrand's auf Blankenfelde. — Oertlichkeit bei Blankenfelde. — Stellung der Truppen Tauenzien's. — Treffen bei Blankenfelde.

Stellung Bülow's bei Heinersdorf. — Bewegung Regnier's auf Groß-Beeren. — Oertlichkeit bei Groß-Beeren. — Einnahme dieses Orts seitens der sächsischen Truppen. — Schlacht bei Groß-Beeren. — Verlust beider Seiten. — Langsamkeit in der Verfolgung. — Folgen der Schlacht . . . . 85.

Kapitel XXV. Treffen bei Hagelberg. — Bestimmung des Detaschements des Generals Hirschfeld. — Vorrücken Girard's. — Ankunft des Detaschements des Generals Tschernischew bei Belzig. — Aufstellung der Truppen Girard's. — Flankenmarsch Hirschfeld's. — Treffen bei Hagelberg.

Ausrücken Davoust's aus Hamburg. — Bestand des Corps des Grafen Wallmoden; die Avantgarde; das Detaschement Lützow. — Treffen bei Lauenburg. — Rückzug der Verbündeten auf Hagenow und Wismar. — Lützow's Bewegung in dem feindlichen Rücken; Ueberfall des Transports bei Rosen-

Seite.

hagen; Tod Theodors Körner. — Rückkehr Davoust's in die Umgegend Hamburgs. — Aufstellung Wallmoden's . . . 110.

Kapitel XXVI. Vorrücken des verbündeten Hauptheeres aus Böhmen nach Sachsen. — Langsamkeit der Vorbereitungen zum Feldzuge. — Kurze Beschreibung der Oertlichkeit des Kriegsschauplatzes. — Bestand der Kolonnen der böhmischen Armee. — Zahl der Truppen St.-Cyr's in Sachsen. — Vorrücken der Verbündeten zuerst in der Richtung auf Leipzig, hernach auf Dresden. — Umstände, welche das Vorrücken des böhmischen Heeres verzögern. — Die Verbündeten bei Dresden. — Kriegsrath. — Maßregeln zur Unterhaltung der Verbindungen der Armee mit Böhmen.

Zahl, Bestand und Aufstellung der Truppen St.-Cyr's, welche zur Vertheidigung Dresdens bestimmt waren. — Aufstellung der verbündeten Truppen am Vorabende der Schlacht bei Dresden.

Operationsplan Napoleon's. — Bewegung der französischen Truppen auf Stolpen. — Gefährliche Lage St.-Cyr's in Dresden. — Vandamme wird auf Königstein gerichtet. — Die Hauptkräfte Napoleon's wenden sich nach Dresden. — Unthätigkeit der Verbündeten. — Disposition Schwarzenberg's auf den $\frac{14}{26}$ August. — Unentscheidende Kämpfe am $\frac{14}{26}$ August Morgens . . . . 125.

Kapitel XXVII. Die Schlacht bei Dresden. — Concentration der Truppen Napoleon's auf Dresden. — Deren Bestand und Zahl. — Operationsplan Napoleon's.

Schlacht am $\frac{14}{26}$ August. — Vorläufige Aufstellung der verbündeten Truppen und deren Bewegung zum Angriffe. — Verhalten Wittgenstein's, Kleist's, Colloredo's, Chasteller's und Gyulay's, ehe die Franzosen zur Offensive übergehen. — Vorrücken der französischen Truppen. — Die Verbündeten sind auf allen Punkten zurückgeschlagen. — Zustand der beider-

Seite.

seitigen Truppen und Verfügungen in Bezug auf den folgenden Tag.

Ereignisse in der Umgegend vo'n Pirna am 14/26 August. — Bestand und Zahl der Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg, dessen Operationsplan und Aufstellung bei Krietzschwitz. — Ankunft des Grafen Ostermann-Tolstoy. — Treffen bei Krietzschwitz. — Rückzug des Prinzen Eugen auf Zehista. — Die 1-te Garde-Division ist zu dessen Unterstützung beordert. — Ostermann übernimmt den Befehl über die Truppen bei Pirna . . . . 152.

Kapitel XXVIII. Die Schlacht bei Dresden (Fortsetzung.) — Stellung der Truppen beider Seiten am 15/27 August Morgens. — Schlacht am 15/27 August. — Vorschlag Moreau's und Jomini's den linken feindlichen Flügel von den Truppen Barklay de-Tolli's anzugreifen. — Moreau ist schwer verwundet. — Ergebnisse auf dem linken Flügel der Verbündeten. — Die Verbündeten sind gezwungen sich zurückzuziehen. — Disposition zum Rückzuge. — Rückkehr Napoleon's nach Dresden.

Sachlage bei Pirna am 15/27 August. — Stellung der russischen Truppen bei Zehista. — Unthätigkeit Vandamme's.

Napoleon bereitet sich zur Erneuerung des Kampfes. — Seine Zweifel am endlichen Erfolge des Krieges . . . . 180.

Kapitel XXIX. Rückzug der Verbündeten nach der Schlacht bei Dresden. Treffen bei Gieshübel und Hellendorf. — Befehl Barklay de-Tolli's an den Grafen Ostermann. — Barklay de-Tolli und Klenau weichen von der Disposition zum Rückzuge ab. — Ursachen, welche die Franzosen verhindern die Verbündeten mit Nachdruck zu verfolgen. — Befehl an Vandamme aus Pirna, vom 16/28 August. — Rückkehr Napoleon's nach Dresden und Widerrufung der früheren Anordnungen. — Resultate der Verfolgung. — Disposition Schwarzenberg's zum Rückzuge hinter die Eger.

Seite.

Verhalten der Truppen Ostermann's am 16/28 August. — Befehl Barklay de-Tolli's. — Die russischen Befehlshaber entscheiden sich ihren Rückzug auf Peterswalde zu richten. — Der General Yermolow. — Der Rückzug. — Treffen bei Kritzschwitz und am Kohlberge. — Treffen bei Gieshübel. — Verfügungen des Prinzen von Würtemberg. — Treffen bei Hellendorf. — Rückzug der Garde und des Detaschements Helfreich's auf Peterswalde. — Rückzug des 2-ten Infanterie-Corps und des tartarischen Uhlanen-Regiments. — Die russischen Truppen bei Peterswalde in der Nacht auf den 16/28 August. — Vandamme's Aufstellung. — Aufstellung der übrigen Truppen beider Seiten. — Verlust der verbündeten Armee. — Vorzüglicher Zustand der russischen Artillerie.

Zweiter Befehl an Vandamme. — Sein Bericht.

Anordnungen der russischen Generale für den weitern Rückzug von Peterswalde aus. — Angriff der Franzosen auf den Fürsten Schachowskoy in Peterswalde am 17/29 August.

Unordnungen im Rücken der verbündeten Armee. — Rückzug der Truppen Ostermann's auf Nollendorf und Kulm . . . 204.

Kapitel XXX. Treffen bei Kulm am 17/29 August. — Rückzug der Truppen des Grafen Ostermann-Tolstoy auf Kulm. — Verfügungen des Kaisers Alexander I. und des Königs von Preußen. — Aufstellung der Truppen Ostermann's und deren Zahl.

Vorrücken Vandamme's. — Angriffe des Prinzen von Reuß, Mouton-Duvernet's und Philippon's. — Erschöpfung der russischen Reserven. — Ankunft der beiderseitigen Verstärkungen. — Verluste. — Wichtigkeit des Treffens bei Kulm. — Belohnungen. — Das Comité des 18 August 1814. — Bewegung der östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi von Dux her zur Unterstützung Ostermann's. — Bewegung

Seite.

des Corps Kleist's auf Fürstenwalde. — Entschluß Kleist's sich in den Rücken des französischen Corps zu werfen . . . 226.

Kapitel XXXI. Die Schlacht bei Kulm am $\frac{18}{30}$ August. — Plan der Verbündeten für den $\frac{18}{30}$ August. — Aufstellung der Truppen Vandamme's. — Aufstellung der verbündeten Truppen am Morgen des $\frac{18}{30}$. — Bewegung Kleist's auf Nollendorf. — Disposition Barklay's zur Schlacht. — Bewegung zum Umgehen des linken feindlichen Flügels; Verhalten der Verbündeten auf ihrem linken Flügel und im Centrum. — Vorgehen des rechten Flügels der Verbündeten.

Erscheinen Kleist's im Rücken der Franzosen. — Maßnahmen Vandamme's. — Verhalten der preußischen Truppen. — Angriff der Kavalerie Corbineau's auf der Chaussee. — Einnahme von den Oestreichern des Ortes Nieder-Arbesau. — Allgemeines Vordringen der verbündeten Truppen. — Ihre Erfolge. — Vandamme's Gefangenschaft. — Alexander und Friedrich Wilhelm auf dem Schlachtfelde. — Folgen des Sieges. — Trophäen. — Verluste. — Belohnungen. — Officielle Nachricht Napoleon's über die Schlacht bei Kulm. — Bemerkungen über das Verhalten der französischen Heerführer.

Aufstellung der beiderseitigen Truppen nach der Schlacht. — Napoleon sucht die Schuld der Niederlage Vandamme's von sich zu wälzen . . . . 250.

Kapitel XXXII. Schlacht bei Dennewitz. — Plan Napoleon's auf Berlin zu gehen. — Zahl der Truppen Ney's. — Aufstellung der Nord-Armee. — Aufstellung der französischen Armee am $\frac{24\ \text{August}}{5\ \text{September}}$ Abends. — Bewegung Blücher's in die Flanke der französischen Armee. — Disposition des Kronprinzen von Schweden. — Beschreibung der Oertlichkeit in der Umgegend von Dennewitz.

Vorrücken der französischen Armee. — Schlacht bei Dennewitz. — Maßnahmen Bülow's und Tauenzien's. —

Seite.

Vorrücken Bülow's und geschickte Vertheilung seiner Kräfte. — Attake der Kavalerie Tauenzien's. — Verhalten Thümen's. — Angriff der Brigade Krafft auf den Ort Gölsdorf. — Ankunft bei Gölsdorf zweier sächsischer Brigaden, und seitens der Verbündeten der Brigade Borstell. — Ankunft des Corps Oudinot bei Gölsdorf. — Attake Guilleminot's. — Ney führt das 12-te Corps vom linken auf den rechten Flügel herüber. — Ankunft von Verstärkungen bei Bülow. — Flucht des Feindes. — Verfolgung seitens der Verbündeten. — Verlust beider Seiten. — Belohnungen. — Betheiligung der Russen. — Zwiespalt zwischen dem Prinzen von Schweden und Bülow. — Unzufriedenheit der sächsischen Truppen . . . . 278.

Kapitel XXXIII. Operationen Napoleon's gegen die Haupt- und schlesische Armee nach der Schlacht bei Kulm, bis zur Vereinigung der französischen Truppen bei Dresden. — Sachlage nach den Kämpfen an der Katzbach, bei Kulm und Dennewitz. — Stellung der böhmischen Armee. — Neue Eintheilung der östreichischen Armee am $\frac{22 \text{ August}}{3 \text{ September}}$ — Stellung der Nord-Armee.

Vorrücken Blücher's von dem Queis her auf Görlitz. — Die ihm gesendete Vorschrift zur Unterstützung der böhmischen Armee zu marschieren. — Blücher weist dieß ab. — Die von ihm ergriffenen Maßnahmen; er rückt auf Bautzen. — Ankunft Napoleon's und allmähliger Rückzug Blücher's hinter die Löbau, Neisse und den Queis. — Rückkehr Napoleon's zur Elbe.

Ein Theil der böhmischen Armee rückt auf Dresden, ein anderer, unter Anführung Schwarzenberg's, auf's rechte Ufer der Elbe. — Rückzug der Franzosen bis hinter Müglitz. — Napoleon rückt nach Schlesien. — Rückzug der Verbündeten. — Unterredung Napoleon's mit St.-Cyr. — Napoleon's

Lage. — Traktate, welche die Verbündeten in Töplitz am $\frac{\text{22 und 28 August}}{\text{3 und 9 September}}$ schließen.

Stellung der französischen Truppen in Sachsen. — Vorrücken Napoleon's auf Geiersberg, dann auf Nollendorf und Rückkehr nach Dresden. — Stellung der französischen Truppen. — Schwarzenberg kehrt auf's linke Ufer der Elbe zurück.

Absicht Napoleon's gegen Blücher zu rücken. — Vorrücken Blücher's auf Herrnhut. — Ursachen seiner Unthätigkeit. — Sein Vordringen auf Bautzen. — Rückzug Macdonald's auf Stolpen.

Die böhmische Armee dringt in Sachsen ein. — Die Aussichten der Verbündeten. — Vorrücken Napoleon's auf der Pirnaschen Chaussee. — Stellung der Verbündeten im Töplitzer Thale. — Treffen bei Kulm am $\frac{5}{17}$ September. — Rückkehr Napoleon's nach Pirna. — Zustand der französischen Truppen. — Deren Stellung. — Die Stellung der böhmischen Armee.

Napoleon verzichtet auf entscheidende Operationen und unternimmt eine verstärkte Ausforschung nach der Lausitz hin. — Stellung der schlesischen Armee und Vorbereitung Blücher's zu einer Seitenbewegung gegen die untere Elbe zu. — Lage der Armee Macdonald's. — Stellung der französischen Truppen auf dem rechten Ufer der Elbe. — Vorhaben Blücher's. — Die französischen Truppen ziehen sich hinter die Elbe zurück.

Bewegung der polnischen Armee Bennigsen's nach Böhmen hin. — Bestand und Stärke dieser Armee. — Stellung der Nord-Armee . . . . 301.

Kapitel XXXIV. Maßnahmen der Verbündeten zum Concentrieren der Kräfte. — Blücher erhält den Befehl den größten Theil seiner Truppen mit der böhmischen Armee zu vereinigen. — Entwurf des Generals Jomini in Bezug auf die bevorstehenden Operationen. — Der im Ge-

Seite.

neralstabe Schwarzenberg's verfaßte Operationsplan. — Blücher erhält den Befehl mit seinen sämmtlichen Kräften zur böhmischen Armee zu stoßen. — Brief Blücher's an den Kaiser Alexander. — Aufzeichnung des Generals Knesebeck. — Meinung Barklay de-Tolli's bezüglich der bevorstehenden Operationen. — Zweiter Brief Blücher's und Sendung des Majors Rühle von Lilienstern in's Hauptquartier der verbündeten Monarchen. — Blücher und Bennigsen erhalten Instruktionen. — Brief Kaisers Alexander an den Kronprinzen von Schweden in Bezug auf die bevorstehenden Operationen . . 337.

Beilagen

zum ersten Abschnitte zweiten Bandes.

	Seite.
Beilagen zum Kapitel XXI	III.
— — — XXII	IV.
— — — XXIII	VIII.
— — — XXIV	XV.
— — — XXV	XXI.
— — — XXVI	XXVIII.
— — — XXVII	XXXII.
— — — XXVIII	XXXVII.
— — — XXIX	XLIII.

	Seite.
Beilagen zum Kapitel XXX	XLVI.
— — — XXXI	LI.
— — — XXXII	LVII.
— — — XXXIII	LXIV.
— — — XXXIV	LXXX.

Kapitel XXI.

Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln nach dem Abschluß des Waffenstillstandes.

Inhalt.

Sachlage bezüglich der Verproviantirung der Truppen. — Proviant und Fourage aus dem Herzogthum Warschau. — Ankauf von Vorräthen in Schlesien. — Besorgung von Fourage, Schlachtvieh und Brandtwein in Böhmen. Beschwerlichkeit, die Armee in diesem Lande zu unterhalten. — Maßnahmen seitens der östreichischen Regierung. — Requisitionen bei der Erneuerung der Operationen. — Unmöglichkeit zur vollkommen-regelmäßigen Versorgung der Armee mit Lebensmitteln. — Deren Anschaffung in natura. — Versorgung der einzelnen Theile der Armee. — Convention der russischen Regierung mit Preußen und Östreich über die Versorgung der Truppen.

Maßnahmen des Commissariats. — Ankauf von Tuch und Leinwand und Anfertigung von Uniformsstücken im Herzogthum Warschau und in Preußen. — Die Fabriken in Schlesien erhalten Quittungen für geliefertes Tuch und Leinwand. — Requisitionen in Sachsen. — Während des Waffenstillstandes wird Tuch aus Russland nach Schlesien transportirt. — Bekleidung der Truppen. — Vorräthe in Grodno und Brest. — Anfertigung von Pelzkitteln. — Ankauf von Bauchbinden für die Kavalerie in Böhmen und von Hunderttausend paar Stiefeln in Leipzig. — Beschwerlichkeit, die Armee mit Kleidung zu versorgen und die Vorräthe in Kriegszeiten regelmäßig zu vertheilen. — Die Hospitäler im Auslande. — Vertrag mit den Abgeordneten Altpreußens bezüglich des Unterhalts der russischen Kranken. — Die Verwaltung der Hospitäler in Böhmen, Sachsen und auf dem Marsche zum Rhein. — Versorgung der Truppen mit Kriegsmunition.

Verproviantirung der Armee Napoleon's ausschließlich auf dem Wege der Requisition. — Der Verfall Sachsens. — Die Schwächung der Disciplin. — Der Zustand der Hospitäler.

Die Beschreibung der administrativen Verfügungen in Betreff der Versorgung der Armeen mit allem Bedarf ist die

schwerste Aufgabe für den Geschichtschreiber. Die in Friedenszeiten stattfindende Ordnung und strenge Rechnungsführung in den Einnahmen und Ausgaben der Geldsummen und im Umsatz der Vorräthe, sind in Kriegszeiten vollkommen unmöglich: unerwartete Umstände erscheinen auf jedem Schritt, und nöthigen von den gewöhnlichen Formen abzuweichen. Die unaufhörliche Veränderung im Bestande der Truppen verhindert die Rechnungspflichtigkeit. Der militairische Autor findet in den officiellen Schriften ungenügende Auskünfte, welche weder den Werth noch die Resultate der administrativen Maßnahmen hinlänglich ins Licht stellen, und die Denkschriften enthalten nur allgemeine Bemerkungen über den Stand der Truppen, über das Proviant-Commissariat- und Hospitalwesen, und über die Bewegung der Parks und Magazine. Daher finden viele Kriegsereignisse, wegen mangelhafter Auskünfte in Betreff der Oekonomie der Armee eine verkehrte Deutung. Also, mögen die Materiale welche die administrative Thätigkeit der Armee erklären, noch so ärmlich sein, sie werden immer einen kostbaren Fund für jene Leser bilden, die sich mit der Beurtheilung des Endresultats der Armeeoperationen nicht begnügen.

Nach dem Abschluße des Waffenstillstandes, hatte die bedeutende Zahl der in Schlesien versammelten russisch-preußischen Truppen das Land erschöpft. Die verbündeten Monarchen fanden sich bewogen, eine provisorische Verwaltung im Herzogthum Warschau zu errichten, welche die Vertheilung der Requisition und den Transport der Vorräthe zur Armee zu besorgen hätte (1). Im Beginne des Waffenstillstandes schien die Lage ohne Ausweg: in den Regimentsfuhren fehlte es gänzlich an Zwieback, und die beweglichen Magazine waren in großer Entfernung von der Armee zurückgeblieben. Man fing damit an, daß die Vorräthe in den nächsten preußischen Festungen in

Anspruch genommen wurden; unterdessen fanden im ganzen Umfange Polens, von der schlesischen Gränze an bis Bromberg, Krakau und Warschau bedeutende Requisitionen statt; die Lebensmittel waren zur Oder befördert. Solche lieferte auch Thorn. In Schlesien fanden unsre Truppen große Mittel für ihren Unterhalt, die Zufuhr von Heu war aber beschwerlich, daher wurde Gras fouragirt. Viele Lebensmittel wurden angekauft, und zwar unter der Hand in den östreichischen Staaten. Viel Mehl lieferte Ober-Schlesien. Die Einwohner des neutralen Landstrichs, und besonders die Bürger Breslaus, brachten viel Mehl und Korn nach Schweidnitz und in die andern Orte der Truppenaufstellung. Die beweglichen Magazine dienten auch zum Anschaffen von Proviant: ein Magazin, welches aus dreitausend, anfänglich für die vormalige moldauische Armee bestimmten Fuhren bestand, langte zur Weichsel in einem sehr schlechten Zustande an, nachdem es aber im Herzogthum Warschau überwintert, brachte es nach Schlesien mehr als 25,000 Centner Zwieback, die nicht nur im Jahre 1813, sondern auch im nächstfolgenden Feldzug benutzt wurden ([2]).

Noch vor dem Ausmarsche nach Böhmen, wurde im letzteren Lande viel Fourage, Schlachtvieh und Brandtwein für die russische Armee angekauft ([3]).

Nachdem diese Armee in Böhmen aufs linke Elbufer angelangt war, besaß sie in den beweglichen Magazinen Zwieback für 21 Tage welche, nach dem Ausdrucke Barklay's — er, so zu sagen, heimlich mitgenommen hatte; außerdem befand sich in den Ranzen und Regimentsfuhren Proviant für zehn Tage. Ein Theil dieses Proviants war während dem Aufenthalte in der Umgegend von Töplitz verbraucht, weil die östreichische Intendanz, ungeachtet ihrer ungeheueren Vorräthe, den Bedürfnissen der Hauptarmee nicht genügen konnte, obgleich sie die Pflicht

übernommen, alles Nöthige den Verbündeten Oestreichs zu liefern. Zudem hatte der Schrecken, welchen der Rückzug der Verbündeten nach der Schlacht bei Dresden erzeugte, die östreichische Regierung bewogen, die Zufuhren zu unterbrechen. Diese Zeit war höchst beschwerlich in Beziehung auf die Versorgung der Truppen. Die Fourage war aus dem Erzgebirge herbeigeschafft. „Wenn man an Ort und Stelle bleibt, schreibt Cancrin, müssen die Vorräthe so groß wie möglich sein, weil die Maßregeln, welche in der Folge für deren Ergänzung getroffen werden, manchmal nicht mehr ausreichen.“ Die östreichische Intendanz hatte vollkommen Recht, die Vorräthe aus den entfernten Gegenden des Reichs kommen zu lassen. Die Bäckereien für Brod und Zwieback fanden theils vermittelst der, in Eile, bei den Truppen erbauten Oefen, theils in den Städten bei den Einwohnern statt. Ein wesentliches Hinderniß aber bot die Errichtung der beweglichen Magazine (4).

Bei Eröffnung der Kriegsoperationen fand die Versorgung der Armee mit Lebensmitteln auf dem Wege der Requisition statt, welche folgendermaßen ausgeführt wurde:

Wenn die Bewegung der Armee in großer Entfernung vom Feinde statt fand, war in wenig bevölkerten Gegenden bei jeder Etape, oder wenigstens bei den Punkten, wo Rasttag gehalten wurde, eine große Quantität Proviant und Fourage, oder nur Heu eingesammelt; in den mehr bevölkerten Ländern aber lieferten die Einwohner zubereitete Kost und erhielten entweder Geld von der Localverwaltung des Landes oder Vorräthe aus den Magazinen. Sogar in Sachsen, bis zum Zusammentreffen mit dem Feinde, war der größte Theil der Armee in den Häusern der Einwohner verpflegt; nur selten standen die Truppen in Bivouacs. Bei den Nachtlagern, und besonders an den Rasttagen, wurden die Hülfsmagazine von den Truppen

und von den Hauptquartieren benutzt. Wenn man sich dem Feinde näherte, oder in den Fällen, wo die Mitwirkung der Localverwaltungen nicht erwartet werden konnte, wurden Commissionäre mit Kosakenpartien vorausgeschickt, um die Einwohner zur Lieferung der Lebensmittel anzutreiben. Diese Partien dienten auch zur Beseitigung der Unordnungen, welche öfters seitens der Wagenzüge und der einzelnen Truppenabtheilungen stattfanden; um diese Zustände zu vermeiden, war die Regel angenommen, daß die Einwohner nur das den Truppen zu liefern hätten, was von den Commissionären schriftlich eingefordert sein würde.

Wann aber die Truppen vor dem Feinde standen, so war die Mannschaft, welche einen viertägigen Vorrath Zwieback bei sich trug, auf den zehntägigen Proviant, den die Regimentsfuhren enthielten, angewiesen, und dieser wurde aus den beweglichen Magazinen ergänzt. Letztere, ausgenommen einen Theil der sich beim Hauptquartiere befand, folgten der Armee in einigen Echelons; die nächsten — in der Entfernung von einem oder zweien Tagmärschen. Manchmal waren die Truppen, nicht nur in Sachsen sondern auch in Böhmen genöthigt, zu fouragiren: in diesem Fall litten die Einwohner des Landes sowohl von den russischen und preußischen, als auch von den eignen östreichischen Truppen. „Man kann dreist behaupten, schreibt der rechtliche Barklay — daß die unsrigen sich besser als viele andere benahmen.“ Die Erfahrung hat bewiesen, daß bei schnellen und unerwarteten Bewegungen, beim Bivouacquiren der Truppen, es vollkommen unmöglich ist, jede einzelne Abtheilung vermittelst der Zufuhr ausschließlich zu versorgen. An eignen Fuhren fehlt es, und hätte man ihrer auch hinlänglich, so könnte man sie nicht bei der Armee behalten, die in ihrem Rücken von einer Menge leichter Fuhrwerke und

von der Reserve-Artillerie belästigt ist. Nicht selten geschah es, daß die Fuhren mit Zwieback zurückblieben, der viertägige Vorrath in den Ranzen erschöpft war und die Lebensmittel nothwendigerweise mit Gewalt angeschafft wurden. Barklay sagt, daß bei dem dermaligen System der Kriegsoperationen eine regelmäßige Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln nicht möglich sei, und wer eine strenge Ordnung in dieser Beziehung anstreben wollte, genöthigt wäre, zu dem früheren System des fünfmärschigen Verproviantirens der Armee zurückzukehren: In diesem Fall aber wäre nicht die Zufuhr der Lebensmittel von den Bewegungen der Armee abhängig, sondern letztere müßten der Einrichtung der Magazine untergeordnet werden, mithin auf die entscheidenden Operationen zu verzichten wäre.

Während der auswärtigen Feldzüge in den Jahren 1813 und 1814 wurden die Lebensmittel den Truppen in natura verabfolgt, die Regimenter erhielten kein Geld; nicht wie im Jahre 1807 während des Feldzugs in Altpreußen. Hätte man das Mittel der Zahlungen in baarem Gelde zur Zeit des Waffenstillstandes ergriffen, so wäre die Armee in Schlesien dem Hunger ausgesetzt, weil das Land die erforderlichen Vorräthe nicht hätte liefern können. Daher war man genöthigt zu Requisitionen im ganzen Umfang des Herzogthum's Warschau, zwischen der Oder und Weichsel, Zuflucht zu nehmen; gekauft wurden Vorräthe in Oestreichisch-Schlesien. Nichtsdestoweniger würden die russischen Truppen äußersten Mangel an Proviant und Fourage erlitten haben, wenn nicht ein Theil der Vorräthe in den preußischen Festungen ihnen für baares Geld zur Verfügung gestellt worden wäre.

Preußen ausgenommen, wo ein Theil der Requisition baar bezahlt wurde, fand in allen übrigen, und sogar in den

feindlichen Ländern, die Auslieferung von Quittungen statt; diese Anordnung wurde aber sehr oft seitens der Regimentscommandeure und anderer Befehlshaber von Truppenabtheilungen nicht erfüllt.

Das hier dargestellte System der Beköstigung der Truppen wurde in allen Theilen der Heeresmacht beobachtet. Das Mittel der Requisitionen war besonders für die abgesonderten Corps und Detachements bequem, welche, wenig zahlreich, allen Bedarf von den Bewohnern des Landes erhielten. Das Belagerungscorps von Danzig wurde meistens mit Vorräthen aus Rußland seewärts versorgt; theils erhielt es aber Proviant und Fourage auch aus Preußen und dem Herzogthume Warschau. Im Beginn waren die Brodvorräthe, welche aus den russischen Häfen in Pillau und Swinemünde anlangten, für die Hauptkräfte des activen Heeres bestimmt; später aber, als die russische Armee sich entfernte, konnte sie diese Vorräthe nicht benutzen, sie wurden also für das Blokadecorps von Danzig verwendet; ein Theil des Proviants war nach Thorn übergeführt und für die anlangenden Reserven bestimmt, oder der preußischen Regierung zum Ersatz für die, während des Waffenstillstandes von den russischen Truppen, in Schlesien verbrauchten Vorräthe, überlassen. „Demnach — bemerkt Barklay — ist jede vernünftige Maßnahme nützlich, wenn sie auch nicht immer dem unmittelbaren Ziele entspricht.“

Um die Mittel zur Versorgung des Heeres auf dem Kriegsschauplatz zu erleichtern, wurden von der russischen Regierung Verträge mit Preußen und Oestreich über die Verproviantirung der Truppen abgeschlossen. Ein besonderer Tarif der auf den Mittelpreisen der verschiedenen Provinzen gegründet war, erwies sich vortheilhaft in Vergleich mit den Preisen in jenen Punkten, wo ungeheuere Armeen angehäuft waren. Diese

Verträge beugten einer Erhöhung der Preise vor, entfernten die Zahlungstermine und machten die Vorwände von vermeintlichem Mangel, welche eben so schädlich als der Mangel selbst sind, zur Unmöglichkeit. Jene Tarife für die Versorgung der russischen Truppen stimmten nicht ganz mit den in Rußland angenommenen Verordnungen überein. So z. B. war die Portion Brod vermindert, hingegen die Portion Fleisch vermehrt, die Rationen waren vermindert, u. s. w. Bei alle Dem waren die Truppen mit dem erhaltenen Unterhalt zufrieden, und die Einwohner vor übertriebenen Forderungen sicher gestellt. Ueberhaupt wurde die russische Armee, während des ganzen Feldzugs, bis daß sie den Main erreicht hatte, auf Grundlage des so genannten Kutusow'starif, welcher bei'm Ueberschreiten der Reichsgränzen bestätigt war, versorgt. In der Armee des Grafen Wittgenstein, als sie sich in Alt-Preußen befand, so auch im Danziger Blokadecorps, erhielten die Truppen Proviant nach ausländischem Maaß, welches in einem besondern Tarif festgesetzt, eine Verminderung der Portion Brod zur Folge hatte.

Bezüglich der Bekleidung der Truppen war, noch im Beginne des Jahres, Tuch und Leinwand im Herzogthum Warschau und in Preußen angekauft, die Anfertigung aber der Uniformen, welche dem General Graf Sievers aufgetragen war, erforderte viel Zeit. Die Uniformirung konnte also nicht so bald stattfinden. Einige von den Kleidungsstücken wurden zur See nach Königsberg geschickt. In Kalisch wurde eine besondere Commission eingesetzt. Die mit den allernothwendigsten Gegenständen versorgten Truppen, rückten über die Elbe vor. In Sachsen wurden die unter Miloradowitsch und Winzingerode stehenden Truppen auf dem Wege der Requisition bekleidet. Das Grenadier-Corps erhielt die Bewilligung, auf dem Marsche durch Schlesien die nöthige Quantität Tuch und Lein-

wand aus den dortigen Fabriken gegen Quittungen zu beziehen. Die Uniformirung der Truppen hatte aber keinen großen Erfolg. Barklay bemerkt, daß „das Commissariatswesen eine große Regelmäßigkeit erfordere, und daher nicht so schleunig als die Besorgung der Lebensmittel organisirt werden kann.“ Ein unbedeutender Theil der feindlichen Vorräthe, welche die verbündeten Truppen vorfanden, konnte ihre Bedürfnisse nicht befriedigen. Auch war Manches untauglich, wie z. B. die für die russischen Soldaten viel zu engen Schuhe.

Der Waffenstillstand war in Beziehung auf die Bekleidung der Truppen benutzt. Die Garde hatte Zeit gehabt, sich mit Uniformen aus dem vom Herzogthum Warschau gelieferten Tuch zu versorgen. Die vom Grafen Sievers in Königsberg angefertigten Sachen wurden nach Brieg geschafft. Die Leinwand für Sommerhosen war in Schlesien gekauft. Das für die Armee, vom Chersonschen Polizeimeister Konstantinow ebenfalls gekaufte Tuch war auch nach Brieg geschickt. Dank allen diesen Anordnungen waren die Truppen bei Eröffnung des neuen Feldzugs mit Kleidung und Fußbedeckung gut versorgt. Gleichzeitig waren Maßregeln getroffen, um für die Armee auch für künftige Zeit diese Gegenstände anzuschaffen. — Die General-Intendanz organisirte bedeutende Niederlagen von Kleidungsstücken und Fußbedeckung in Grodno und Brest. Es war befohlen alle, auf dem Marsche im Sommer, in verschiedenen Orten hinterlassenen Pelzkittel, zu sammeln, an hunderttausend neue zu kaufen und sie nach Böhmen zu schicken. Nach dem Dresdner Rückzuge, während dem Lager von Töplitz, erhielten die Truppen einige Munition aus Brieg.

Bei dem zweiten Vorrücken aus Böhmen war befohlen, Bauchbinden für die Mannschaft anzuschaffen, sie konnten aber nicht zur rechten Zeit, sondern erst später ankommen. Nach

der Schlacht bei Leipzig wurde in dieser Stadt Leder für hunderttausend Paar Stiefel zu einem Thaler sechs Groschen, gekauft; mit allen Auslagen kam das Paar auf fünf Rubel 16½ Cop. Assignation zu stehen. Diese Fußbedeckung langte zur Armee schon jenseits des Rheins an; unerachtet dessen gingen die russischen Soldaten im auswärtigen Feldzuge niemals baarfuß.

Ueberhaupt war es beschwerlicher die Commissariats-Gegenstände anzuschaffen, als Proviant und Fourage, die Anfertigung aber von Kleidungsstücken und Fußbedeckung war noch mit mehr Sorge und Zeitverlust verbunden, der Arbeitslohn im Auslande sehr theuer und die Arbeit langsam; jene in den Werkstätten der Regimenter hatte keinen Erfolg, weil in Kriegszeiten die innere Wirthschaft gewöhnlich in Unordnung geräth: die Herbeischaffung aber fertiger Sachen aus Rußland war beinahe unmöglich, sowohl der Entfernung wegen, als der Erschöpfung eines großen Theils des Landes während dem Kriege im Jahre 1812. Barklay meinte, daß für Kriegszeiten bewegliche Schneider-Werkstätten frühzeitig eingerichtet werden müßten. Er sagte „daß in unsrer Armee jede wirthschaftliche Einrichtung an dem Mangel bestimmter Regeln für die militairische Rechnungsführung leidet; daher denkt Jeder mehr am eignen Schutz, als am allgemeinen Nutzen, indem der ehrlichste und thätigste Beamte in's Unglück verfällt, wenn er mehr dem Erfolge nachgeht, als der Erfüllung der von den Gesetzen vorgeschriebenen Förmlichkeiten. Letztere beugen zwar der Willkühr vor, die Uebertriebenheit aber und die Unbestimmtheit der Formen und Gebräuche können die unglücklichsten Folgen nach sich ziehn."

Barklay-de-Tolli bemerkt, daß nicht allein die Anschaffung, Anfertigung und Zufuhr der Proviant- und Commissariatsvorräthe, sondern auch deren regelmäßige Vertheilung, unter den Truppen, in Kriegszeiten sehr beschwerlich ist. Nur derjenige kann das be-

urtheilen—sagt er weiter—welcher, Augenzeuge bei Vertheilung des Proviants, die während einer Nacht an das Hauptquartier und ein Hundert von Regimenter stattfand, zugegen war. Niemand will warten, bis daß die Reihe an ihn käme; viele suchen die Vorräthe mit Gewalt zu erlangen: besonders ist die richtige Vertheilung des Heu's beschwerlich, was das Fouragiren auch in solchen Ländern, wo Requisitionen solches ersetzen könnten, unvermeidlich macht.(5)

Die Verwaltung der Hospitäler der russischen Armee war im Verlaufe des ganzen Krieges im Jahre 1813 auf Grundlage der Verordnung ausgeführt, welche in Plotzk vom General-Intendanten, dem Direktor der Hospitäler und dem Stabs-Doctor verfaßt wurde. Während dem Aufenthalte des russischen Hauptquartiers in Plotzk war mit den Abgeordneten Alt-Preußens ein Vertrag, bezüglich des Unterhalts der russischen und französischen Kranken, deren sich in jenem Lande zu der Zeit mehr als achtzehntausend befanden, geschlossen. Man war übereingekommen, für jeden Kranken der Rheinwein bekam, zwanzig preußische Groschen (ungefähr siebenzig Kopeken in Silber), für jeden der keinen Wein erhielt, fünfzehn Groschen (ungefähr zweiundfünfzig Kopeken) zu bezahlen; einige Vorräthe wurden vom Lande unentgeltlich geliefert. Diese Verordnung blieb bis zum Schluß des Krieges in Thätigkeit, und obgleich, auf Grundlage des Kalischer-Vertrages, die russische Regierung sich anheischig gemacht, in den übrigen Hospitälern eine eigne Verwaltung einzuführen und die Anstalten mit einiger Beihülfe seitens des Landes zu unterhalten, so fuhren doch die Preußen die entfernten russischen Hospitäler zu versorgen fort, und erhielten die Bezahlung dafür schon in der Folge, als die allgemeine Liquidation statt fand.

Während der Bewegung des Heeres aus dem Herzogthum Warschau zur Elbe, blieben die Kranken beinahe nirgends zu-

rück; in Sachsen aber wurden unverzüglich Hospitäler auf Rechnung des Landes eingerichtet. Unerachtet des Verlustes der Schlacht bei Lützen, blieben sehr wenige Verwundete auf dem Schlachtfelde; alle übrigen wurden auf Fuhren nach Dresden geschickt. Deren weitere Beförderung würde keine besondere Schwierigkeiten gehabt haben, wenn im unausbleiblichen Getümmel viele von diesen Fuhren von den Maraudeurs mit den geraubten Gegenständen nicht weggeführt worden wären, oder den Regimentern mit unbedeutendem Gepäck nicht gefolgt hätten. Manchmal kostete die Fracht eines elenden Sattels den Einwohnern des Landes hundertmal mehr als er werth war. Die Kranken und Verwundeten wurden nach den Schlachten bei Lützen und Bautzen nach Schlesien und ins Herzogthum Warschau befördert.

Während des Waffenstillstandes war die Zahl der Kranken unbedeutend, indeß viele Genesene zur Armee zurückkehrten. Die Kranken wurden ins Herzogthum Warschau auf den Fuhren, welche von dort den Requisitions-Proviant gebracht hatten, befördert.

Nachdem die russischen Truppen in Böhmen angelangt, waren die Kranken zuvörderst in die östreichischen Hospitäler geschickt; später übernahm die russische Regierung die Pflicht, eine eigne Verwaltung der Hospitäler einzurichten. Allein, obgleich ein Oberdirektor der Hospitäler ernannt war und einige kleine Hospitäler errichtet wurden, so erwies es sich doch unmöglich, eine vollständige Verwaltung ohne Beamten und Bedienung ins Leben zu rufen; daher blieben die russischen Kranken bis zur Beendigung des Krieges der Sorgfalt der östreichischen Regierung überlassen, welche bei der allgemeinen Liquidation entgeltet wurde.

Beim zweiten Einrücken des verbündeten Hauptheeres in

Sachsen wurden auf Kosten des Landes Hospitäler in Zwickau, Altenburg und zuletzt in Leipzig errichtet. Unerachtet der großen Zahl von Kranken, welche in den Hospitälern dieser Stadt nach den Schlachten im October 1813 aufgenommen wurden, fand in diesen Anstalten Ordnung statt und die Sterblichkeit war unbedeutend.

Bei weiterem Vorrücken zum Rhein wurden die Hospitäler auf Kosten der besetzten Länder errichtet. Als aber alle deutschen Regenten in das allgemeine Bündniß der europäischen Mächte getreten, wurde die gleichmäßige Theilnahme aller Mitglieder des Bündnißes am Unterhalte der Hospitäler, so wie auch an der Verpflegung der Truppen zur Richtschnur angenommen. Oestreich allein willigte in diesen Vertrag nicht ein: dessen Kranken blieben der Sorge der eignen Regierung überlassen; nichts desto weniger wurden viele von ihnen auf Kosten der Länder verpflegt, in welchen sich die Hospitäler befanden. Rußland und Preußen aber bezahlten dem Centralcomité zusammen 174,000 Rubel Silber für den Unterhalt ihrer respectiven Kranken. (6)

Die Versorgung der Truppen mit Ladungen und Patronen fand mit großem Erfolge statt. Es war dies das Verdienst des Chefs der russischen Artillerie, Fürst Jaschwel und seines Stabschefs, General Suchosanet. Im Beginne des Waffenstillstandes wurden in alle Infanterieregimenter Artillerieofficiere beordert, das Caliber der Flinten zu regeln. (7)

Die Bewegung der Reserveparks, welche, während des Vorrückens der Armee, weit zurück geblieben, wurde beschleunigt; überhaupt stand die russische Artillerie, in Bezug auf die Schnelligkeit und Kampffähigkeit, den verbündeten Artillerien nicht nach.

Die Versorgung der französischen Armee mit Lebensmitteln wurde während ihres Cantonirens an der Elbe und in den benachbarten Ländern auf dem Wege der Requisitionen betrieben. Der Reichthum Sachsens, wo die Truppen Napoleons vorzugsweise concentrirt waren, erleichterte dies. Der fortwährende Aufenthalt bedeutender Streitkräfte in diesem Lande war eine große Last für die Einwohner. Die französische Militairverwaltung war durch die Fertigkeit, aus den besiegten oder verbündeten Ländern die Mittel für den Unterhalt der Truppen zu erlangen, berühmt. In dieser Beziehung war die Einrichtung ihrer Militairwirthschaft in Kriegszeiten ein Vorbild für alle europäischen Regierungen. Doch eignete sich dieses System nur für sehr reiche Länder, und auch diese wurden bei der unmäßigen Anwendung dieses Systems gänzlich erschöpft. Besonders war für die Einwohner die Einquartierung einer colossalen Armee sehr lästig, um so mehr als diese Armee aus Truppen verschiedener Nationalitäten bestand und an Raub und eigenmächtiges Verfahren gewöhnt war. Nicht nur die Scheunen, sogar die Wohnhäuser, welche sich in der Nähe der Bivouacs befanden, waren von den Soldaten, manchmal ohne Nutzen für sie, zerstört; nicht verschont wurden sogar die Kirchhöfe der Dresdner Neustadt und andere, in der Nähe der französischen Lager belegenen. Die Kreuze auf den Gräbern wurden herausgerissen, die Särge ausgegraben. Beraubt wurden wie die Lebendigen, so die Todten. Die Soldaten verkauften auf dem Markte die aus den entweihten Gräbern herausgeschleppten Kleidungsstücke, Leichentücher und künstliche Blumenkränze.

Die Verarmung des Landes hatte vernichtende Folgen für die französische Armee, welche von den verbündeten Heeren allmählig in einen immer engeren Kreis umschlossen, endlich auf

die Umgegend Dresden's beschränkt war. Die französische Intendanz wurde genöthigt die Gabe Proviant zu vermindern, Fleisch selten zu vertheilen. Die Soldaten litten Hunger, oder beraubten die Landesbewohner bis zum letzten Bissen Brod. Es wurde befohlen, die Maraudeurs anzuhalten und den zehnten Mann zu erschießen. Die Erfüllung aber dieses Befehls erwies sich vollkommen unmöglich, weil die ganze Armee in eine Maraudeursbande umgewandelt war. Das Herbeischaffen der Lebensmittel und der Kriegsmunition aus der Rheingegend war durch die Ueberfälle der verbündeten Parteigänger erschwert. Schon Anfangs September erhielten die Einwohner den strengsten Befehl, alle ihre Pulver- und Bleivorräthe auszuliefern. ([8])

Auf diese Art konnte die hochgefeierte, französische Intendanz den Bedürfnissen der Armee nicht genügen. Die Hospitäler der Franzosen waren auch in einem erbärmlichen Zustande. Marschall Marmont bezeugt, daß wenn in Dresden die unumgänglichen Vorräthe für die Truppen angesammelt und die Hospitäler mit allem Bedarf versehen wären, die französische Armee einen Zuwachs von 50,000 Mann gezählt hätte. In einer Unterredung mit Napoleon sagte ihm Marmont, daß, unabhängig von der Wichtigkeit der Erhaltung so vieler Menschen, die Auslagen für solch' eine Zahl alter Soldaten um die Hälfte kleiner wären, als die Ausbebung, Bewaffnung und Beköstigung auf dem Marsche von 50,000 Conscripten; folglich würde die Auslage von fünfundzwanzig Millionen Franken für die Verbesserung des Unterhalts der Truppen und Hospitäler ein Ersparniß von eben so viel Millionen und von 50,000 Mann bewirken. Napoleon gab dem Marschall Recht, sagte aber zugleich: „wenn ich dieses Geld hingebe, wird es gestohlen und Alles würde beim Alten bleiben.“ ([9]) Aehnliche Aeußerungen über die französische Intendanz finden wir in allen Denkschriften

der von uns beschriebenen Epoche. So sagt Weinhold unter anderm, daß in der französischen Intendanz, ein gewissenhafter Beamte für einen Unsinnigen (imbécille) gelten würde.

Kapitel XXII.

Anfängliche Operationen der schlesischen Armee nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes.

Inhalt.

Die von Blücher erhaltene Instruction. — Deren Abänderung. — Zahl und Bestand der schlesischen Armee. — Die Corps-Befehlshaber: Langeron, Sacken und York. — Ursachen, die Blücher bewogen den Feind im neutralen Raume zuvorzukommen. — Vorrücken der schlesischen Armee. — Rückzug der Truppen Ney's hinter die Katzbach und den Bober. — Gefechte am $\frac{7}{19}$ und $\frac{8}{20}$ August bei Kaiserswaldau, Thomaswaldau, Plattwitz, Siebeneichen.

Vorrücken Napoleon's von Dresden nach Görlitz und an den Bober. — Gefechte bei Plattwitz und Bunzlau am $\frac{9}{21}$ August; Rückzug der schlesischen Armee hinter die schnelle Deichsel. — Anordnungen Blücher's für den Fall eines weiteren Rückzuges. — Rückzug der Verbündeten zur Katzbach.

Abreise Napoleon's. — Ansichten Blücher's. — Aufstellung der Verbündeten bei Goldberg... Gefecht bei Goldberg, am $\frac{11}{23}$ August. — Rückzug der schlesischen Armee auf Jauer; Beschaffenheit der verbündeten Truppen. — Maßnahmen Blücher's. — Uneinigkeit der verbündeten Befehlshaber. — Brief York's an den König Friedrich Wilhelm III.

Auf Grundlage des allgemeinen, in Trachenberg entworfenen, Operationsplans sollten die böhmische und die Nord-Armee entscheidend auftreten, die schlesische aber eine Schlacht nur in dem Falle annehmen, wenn das Uebergewicht an Kräften unzweifelhaft auf ihrer Seite sein würde. Die Nord-Armee hatte

die Bestimmung, die Elbe zwischen Torgau und Magdeburg zu überschreiten und auf Leipzig unverzüglich vorzurücken. Die böhmische Armee hatte, dem allgemeinen Plane nach, kein bestimmtes strategisches Ziel, doch nachdem sie bei Buddin concentriert wurde, erhielt sie ebenfalls die Richtung auf Leipzig und überschritt das Erzgebirge. Demnach mußte man zuvörderst die Offensivbewegung der Nord-Armee, dann die der böhmischen und zuletzt die der schlesischen Armee erwarten. Anstatt dessen fanden die ersten Operationen seitens Blücher statt; dann folgte langsam die Haupt-Armee aus Böhmen nach Sachsen, der Kronprinz von Schweden aber beschränkte sich auf Vertheidigungsmaßnahmen.

Am $\frac{\text{30 Juli}}{\text{11 August}}$ erhielt Blücher von Barklay de-Tolli aus Reichenbach die geheime Weisung vorzurücken, ohne den Feind aus den Augen zu verlieren und ihn zu attakieren, sobald er sich auf die Haupt-Armee geworfen hätte, doch ohne sich in entscheidenden Kampf einzulassen. Solch' eine Bestimmung war dem Charakter des feurigen preußischen Heerführers nicht angemessen. Blücher antwortete geradeaus, daß, da er die Eigenschaften für einen ausschließlichen Defensivkrieg nicht besäße, er die schmeichelhafte Bestimmung eines Oberfeldherrn ablehnen müsse. Alsdann bemerkten ihm Barklay de-Tolli und sein Stabschef, Generallentnant Diebitsch, daß der Befehlshaber einer Armee von hunderttausend Mann keiner Instruction in dem Maße untergeordnet werden könne, um unbedingt im Vertheidigungszustande zu bleiben und günstige Gelegenheiten zu versäumen, dem Feinde durch Offensivbewegungen zu schaden. Blücher war mit solcher Erläuterung der erhaltenen Instruction zufrieden und erklärte Barklay, daß er den Befehl über die Armee mit der Bedingung übernähme, daß der Feind nach dem Ermessen Blücher's überfallen werden könne. Wenn aber seine Ansichten

des Gutheißens seitens der verbündeten Monarchen nicht gewürdigt werden, so bittet er um eine andere Bestimmung. Da auf diese Vorstellung keine Antwort erfolgte, so behielt sich Blücher das Recht unabhängiger Handlung je nach den Umständen vor. (1)

Die Blücher anvertraute Armee bestand aus den zwei russischen Corps, Graf Langeron und Sacken, und dem preußischen Corps York. Das Corps des Generals der Infanterie Graf Langeron zählte 40,000 Mann, worunter 9000 regulairer und irregulairer Kavalerie und 176 Geschütze; das Corps des Generalleutnants Sacken an 16,000 Mann, worunter mehr als 7000 Mann Kavalerie und 60 Geschützen; das Corps des Generalleutnants York an 38,000 Mann, worunter 6000 Mann regulairer Kavalerie und 104 Geschütze: folglich betrugen die effectiven Kräfte der Armee Blüchers 94,000 Mann, von denen 66,000 Infanterie, 22,000 Kavalerie und 6,000 Mann Artillerie mit 340 Geschützen. (2)

Graf Langeron, Theilnehmer an vielen Kriegen, zeitweiliger Befehlshaber der russischen Armee im Kriege gegen die Türken und der den Ruf eines tapfern und geschickten Generals besaß, fühlte sich durch die ihm angewiesene, untergeordnete Rolle verletzt, zudem war Langeron die von Blücher erhaltene Instruction bekannt, nicht aber deren Zurücknahme in Folge der Erklärung Blücher's. Dies bewog Langeron, jedesmal wenn er eine Abweichung von besagter Instruction bemerkte, Blücher anleiten zu wollen. Daher entstand eine willkührliche Deutung der Maßnahmen des Oberbefehlshabers Baron Sacken, welcher, an der Spitze des andern russischen Corps stehend, sich im Gegentheil durch eine pünktliche Erfüllung der Anordnungen Blücher's auszeichnete, doch war zu erwarten, daß der unbiegsame und reizbare Charakter Sacken's in manchen Fällen die Verhältnisse des Oberbefehlshabers zu ihm erschweren würde, weil Blücher

die Achtung der russischen Truppen und ihrer Vorgesetzten noch nicht völlig erworben hatte. (3) Was den General York anbelangt, so war er höchst unzufrieden über die Bestimmung seines Corps in die Armee Blücher's, welchen er für einen „Husarengeneral" hielt, dessen Verdienst und Talent seiner Popularität nicht entsprachen. York glaubte, daß Blücher in vollkommener Abhängigkeit von seiner Umgebung, besonders von Gneisenau, sei. Letzteren hielt er für einen hochtrabenden Plauderer, einen Theoretiker. Die Gewandtheit Müffling's schien York nur geeignet, den alten Blücher vollends zu umgarnen. Unter der Einwirkung solcher Begriffe und in der Befürchtung abhängig von seinem Stabe zu werden, verwickelte er sich persönlich in Kleinlichkeiten. Unterdessen Blücher seinen treuen Kampfsgenossen Gneisenau und Müffling vollkommen vertraute, und letztere den jüngern Offizieren ebenfalls einen selbstständigen Wirkungskreis überließen — handelte York persönlich; er forderte von seinen Untergebenen nur Gehorsam und Erfüllung seiner Befehle. Niemand übte Einfluß auf ihn. Ungeachtet solcher Verschiedenheit in der Handlungsweise der Hauptquartiere Blücher's und York's, vielleicht aber eben in Folge dieser Verschiedenheit, gestaltete sich später Alles nach Wunsch. Die Anschauungen der Strategen, der Enthusiasten, wurden von Taktikern, von positiven Männern in Ausführung gebracht, und wenn die ersteren bei gewagten Entschlüssen, die Gränzen des Möglichen nicht selten überschreitend, Zeit und Raum nicht in Betracht zogen, dachten die anderen „an die Füße und den Magen, an die Feuersteine und Hufeisen," mit einem Worte, an alles, dessen die genialsten Auffassungen bedürfen, um Erfolg zu erlangen. Es ist zweifelhaft, daß der Unternehmungsgeist, der im Hauptquartiere herrschte, nützliche Früchte getragen haben würde, wenn nicht York, dem die Ausführung anheim fiel, mit ge-

wissenhaftem Eifer, strenger Beharrlichkeit im Organisieren seines Corps, und mit eben so großer Ruhe und Umsicht als Muth und Energie auf den Schlachtfeldern, verfahren hätte. (4)

In Erwartung der Erneuerung der Operationen, nahm das Corps Sacken die Umgegend Breslau's ein; das Corps York stand bei Bernersdorf, das Corps Langeron theils beim Zobtenberge theils bei Landshut. Ueberhaupt war das ganze von den Heeren, beider Seiten, besetzte Land, von Ober-Schlesien an bis zur Elbe, gänzlich erschöpft. Eine Ausnahme machte der neutrale Strich, in welchem, wie aus Kapitel XVI zu ersehen ist, sich die Stadt Breslau befand. Nur dieser Theil Schlesiens konnte zum Unterhalte der Truppen beitragen. Es war leicht vorauszusehen, daß wenn es dem Feinde gelungen wäre, in diesem Länderstrich den Verbündeten zuvorzukommen und sich der vorgefundenen Vorräthe zu bemächtigen, so hätte die schlesische Armee zwei Märsche mehr durch eine verwüstete Gegend machen müssen. Ueberdies ist in Betracht zu nehmen, daß wenn Napoleon das Vorrücken der verbündeten Hauptarmee von Böhmen aus erfahren hätte, er aller Wahrscheinlichkeit nach seine Kräfte unverzüglich bei Dresden concentrieren würde. Die Bedingung des Vertrags, welche sechs Tage von der Kündigung des Waffenstillstandes an bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten gewährte, würde er benutzt haben, um die gegen die schlesische und Nordarmee aufgestellten Corps mit seinen in Sachsen cantonierenden Reserven zu vereinigen. Demnach war es höchst wichtig für Blücher, dem Feinde in jenem neutralen Strich zuvorzukommen, zugleich ihn beim Vorrücken der schlesischen Armee in Irrthum zu führen bezüglich der ihr zu Gebot stehenden Kräfte und weiteren Unternehmungen; sollte aber Napoleon sich gegen die Elbe zu concentrieren, ihn nicht aus den Augen zu verlieren und zwei Tagmärsche ihm abzugewinnen.

Die Franzosen gaben Blücher Anlaß zum Bruch der Bedingung, welche keiner Seite die Betretung des neutralen Landstrichs vor dem $\frac{5}{17}$ August gestattete. Am $\frac{1}{13}$ August erschienen schon feindliche Patrouillen und Fouragiere in Jauer und Schönau. Kaum war Blücher davon in Kenntniß gesetzt, als er das Vorrücken seiner Corps anordnete, um den Feind zurückzudrängen, die äußerste neutrale Linie aber — den Fluß Katzbach — nicht zu überschreiten. (5) Demzufolge ging das Corps Sacken über Breslau nach Lissa, und weiter über Neumarkt nach Liegnitz; York über Jauer nach Goldberg; Langeron über Bolkenhain nach Schönau; Graf Pahlen, mit dem 8-ten Corps St.-Priest, der 1-ten Dragoner-Division Borosdin, der Dragoner-Brigade Emanuel und drei Kosaken-Regimentern, längs dem Gebirge, von Landshut über Schmiedeberg, nach Hirschberg. Der Feind, welcher das Vorrücken der Verbündeten nicht erwartete, zog sich am $\frac{5}{17}$ August, beinahe ohne Widerstand hinter die Katzbach zurück, und setzte in nächstfolgender Nacht seinen Rückzug zum Fluß Bober fort: die Corps Lauriston und Macdonald auf dem Wege von Goldberg nach Löwenberg, und die Corps Ney, Marmont und die Kavalerie Sebastiani von Liegnitz über Haynau nach Bunzlau. Die Franzosen waren höchst erbittert über das Eindringen der Verbündeten ins neutrale Gebiet. Die verbündeten Commissaire in Neumarkt, bestanden ihrerseits, auf Grundlage der Bedingungen des Waffenstillstandes, auf die Rückkehr der schlesischen Armee hinter die Demarkationslinie. Blücher, beleidigt durch diese Forderung, schrieb an den preußischen Commissair, General Krusemark: „die diplomatischen Narrenspossen und Notenschreiberei müsse nun ein Ende haben. Ich werde den Takt ohne Noten schlagen." (6)

Am $\frac{6}{18}$ August erfuhr man, daß die Franzosen ihre Stellung an der Katzbach verlassen hatten; darauf ging Sacken

über Haynau nach Bunzlau, York über Goldberg nach Löwenberg; Langeron etwas links, in der Richtung nach Zobten; noch mehr links, nach Hirschberg, folgte Pahlen; ihm ging das leichte Detachement Kaysarow vor, welches Lähn am Bober besetzte. Macdonald, welcher mit seinem 11-ten Corps südlich von Löwenberg stand, sah die Nothwendigkeit ein dem Umgehen des rechten Flügels der französischen Armee vorzubeugen, attakierte Kaysarow mit der italienischen Brigade Zucchi und drängte ihn bis Hirschberg zurück. (7) Diese Demonstration der Franzosen, welche den Anschein eines entschiedenen Vorrückens hatte, bewog Graf Langeron in Schönau anzuhalten: dadurch war auch das Vordringen der übrigen verbündeten Corps aufgehalten. Am andern Tag, den $\frac{7}{19}$ ließ Blücher das Corps York bis Mittag bei Goldberg, und sendete nun die preußische Avantgarde des Oberstleutnants Lobenthal und die ganze Reserve-Kavalerie Jürgaß auf Gröditzberg; Sacken bekam den Befehl auf Bunzlau vorzurücken. Seitens der Franzosen wurde das Corps Marmont aus Bunzlau Sacken entgegengeschickt, um das Corps Ney, welches sich zum Bober zurückzog, zu unterstützen. Bei Kreibau und Kaiserswalde entspann sich, um 2 Uhr Nachmittags, ein sehr hartnäckiges Gefecht; die Kavalerie Wassiltschikow's, unterstützt von allen Jäger-Regimentern, unter dem Befehle des Generalmajors Woynikow, rückte in die Fronte vor, indessen der General Newerowski mit der 27-ten Division links hin in die rechte Flanke des Feindes marschierte; darauf umgingen seine linke Flanke die Jäger-Regimenter 8 und 9, und erleichterten dem Obersten Nowak mit den Geschützen der 18-ten reitenden Compagnie eine sehr vortheilhafte Stellung einzunehmen und eine französische Batterie zu demontieren. Der Feind verließ seine Stellung und wurde bis Thomaswaldau, eine Meile von Bunzlau, unter unaufhörlichen Kanonendonner verfolgt. (8)

Am andern Tag, den $\frac{8}{20}$, attakierte Sacken den Feind bei Thomaswaldau und drängte ihn bis Bunzlau zurück. Diese Stadt, von den Franzosen stark befestigt, wurde vom Feinde um 4 Uhr Nachmittags, als die Corps Ney und Marmont zu der Boberbrücke angelangt waren, verlassen. Die Truppen Sacken's hätten die Stadt gleich einnehmen können; zum Glück aber, wurde mit dieser Bewegung, auf Befehl des Corpscommandeurs, eingehalten, wahrscheinlich in Folge einer Warnung seitens der Einwohner. Kaum eine halbe Stunde nach dem Rückzuge des Feindes erfolgten mehrere Explosionen und endlich flog ein großer Pulverkeller in die Luft; die ganze Stadt wurde von Granaten, Kartätschen und Steinen überschüttet und fing an vielen Stellen Feuer. Alle Gebäude wurden theils zertrümmert, theils beschädigt; von den Einwohnern aber kam Niemand um. Abends nahmen die Truppen Sacken's die Stadt ein; die Franzosen behielten aber die Brücke auf dem Bober und errichteten auf den Höhen des linken Ufers starke Batterien. ([9])

Im Centrum der verbündeten Armee, bei Plagwitz, wurde die Arrieregarde des Corps Lauriston von der Avantgarde des Oberstleutnants Lobenthal ([10]) und der Reserve-Kavalerie am $\frac{8}{20}$ attakiert. Nach einem sehr hartnäckigen Kampfe wurden die Franzosen geworfen und zum Rückzuge hinter den Bober auf Löwenberg genöthigt, nachdem sie die Brücken hinter sich zerstört hatten. ([11]) Das Verhalten der Vordertruppen des Corps Langeron's trug viel zu diesem Erfolge bei, indessen seine Hauptkräfte am $\frac{7}{19}$ einen kleinen Marsch bis Probsthain (15 Werst vor Löwenberg) gemacht hatten, und die Avantgarde unter dem Befehle des Generalmajors Rudsewitsch, noch früh Morgens, im Orte Zobten, am Bober, fünf Werst oberhalb Löwenberg, angelangt war. Die dortige Brücke war zerstört;

die Kosaken fanden aber eine Fuhrt, überschritten den Fluß und nahmen Stellung auf den Anhöhen des linken Ufers; ihnen folgte die Kavalerie, dann auch die Infanterie mit der Artillerie. Um zehn Uhr Morgens drang Rudsewitsch in den Ort Siebeneichen, welchen eine feindliche Abtheilung besetzt hatte; der General Emanuel verfolgte mit den Dragoner-Regimentern Kiew und Lievland den geworfenen Feind bis Ober-Mois, indessen die Kosaken eine Wagenburg überfielen, welche sich von Lähn auf Löwenberg bewegte, und 250 Gefangene, eine bedeutende Geldsumme und die eignen Equipagen Macdonald's aufgriffen. Noch wichtiger war die dreiste Bewegung Emanuel's in Beziehung auf die Lage des rechten Flügels der französischen Truppen. Das Corps Ney konnte von den Uebergangspunkten des Bobers, bei Bunzlau und Löwenberg, einerseits durch das Corps Sackens, welches Thomaswaldau schon erreicht hatte, andererseits durch die dreißigtausend Mann Langeron's, welche in der Umgegend von Zobten angelangt waren, abgeschnitten werden. Blücher wollte den Fehler Ney's, welcher mit seinem Corps den übrigen französischen Truppen vorangegangen war, benutzen; daher befahl er York, den Feind möglichst in der Fronte aufzuhalten, indessen Sacken die Weisung erhielt, zwischen Gröditzberg und Bunzlau Stellung zu nehmen, Langeron aber in den Rücken des Feindes auf Lauterseiffen und Deutsmansdorf vordringen sollte. Allein Langeron, unter dem Vorwande, daß seine Truppen ermüdet seien, erfüllte diesen Befehl nicht. Die Folge davon war nicht nur, daß Ney, wie oben erwähnt, am $\frac{8}{20}$ Mai Bunzlau erreichen und den Bober überschreiten, sondern daß Macdonald mit überlegenen Kräften die Avantgarde Langeron's überfallen konnte; es gelang den russischen Truppen, die einige Carre's gebildet hatten, mit ihrer ganzen Beute, sich über den Bober bei Zobten zurückzuziehen.

Die Truppen Langeron's verloren am $\frac{7}{19}$ Mai 68 Offiziere und 1573 Mann untern Ranges; der Verlust der Franzosen ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber war er sehr bedeutend. (12)

Obgleich Napoleon von dem Trachenberger Operationsplan unterrichtet war, so glaubte er doch, daß die Verbündeten es nicht wagen würden, die Vertheidigung Schlesiens zu schwächen und einen bedeutenden Theil ihrer Kräfte der böhmischen Armee zuzuwenden. Er erwartete vielmehr, daß die Verbündeten aus Schlesien zum Bober, oder von Böhmen aus auf dem rechten Elbufer über die Lausitz vordringen würden; ihre Anstrengungen auf dem linken Ufer fürchtete er nicht, weil im Verlaufe des Waffenstillstandes Dresden in Stand gesetzt wurde, sich einige Zeit gegen einen überlegenen Feind zu halten. Diesen Anschauungen zufolge, verließ Napoleon Dresden an seinem Geburtstage, den $\frac{3}{15}$ August, und begab sich nach Görlitz. Die Garde und das Kavalerie-Corps Latour-Maubourg marschierten am selben Tage aus und gingen ebenfalls nach Görlitz. Nachdem er die Umgegend von Königsstein besehen und den $\frac{5}{17}$ August in Bautzen, in Erwartung seiner Reserven, verweilt hatte, begab er sich den $\frac{6}{18}$ nach Görlitz. Zu der Zeit hatten die verbündeten Truppen Barklay's ihren Flankenmarsch aus Schlesien beinahe schon ausgeführt. Wäre Napoleon frühzeitig von dieser Bewegung unterrichtet worden, so hätte er Barklay mit überlegenen Kräften überfallen und den Operationsplan der Verbündeten vereiteln und ihre Vereinigung an der Egger verhindern können. Um über die böhmische Armee genaue Auskunft zu erhalten, ließ Napoleon das Corps des Fürsten Poniatovski von Zittau aus auf Rumburg, Gabel und Kratzau, am $\frac{7}{19}$ August, vorrücken, und eilte selbst, mit den zwei Divisionen der jungen Garde nach Zittau. Die kleine Division des Grafen Bubna be-

gegnete die Truppen Poniatovski's und zog sich unverweilt in's Innere Böhmen's zurück. Von den aufgegriffenen Gefangenen erfuhren alsdann die Franzosen die Concentrierung der böhmischen Armee auf dem linken Elbufer. Es war also augenscheinlich, daß die Verbündeten die Absicht hatten, ihre Hauptkräfte auf die Communicationen Napoleon's, in der Richtung auf Leipzig oder Dresden zu werfen. Von der andern Seite gingen unaufhörliche Berichte Ney's, von dem Vorrücken der bedeutenden Kräfte Blücher's ein. Um der Gefahr vorzubeugen, von den vereinten Heeren der Verbündeten gleichzeitig überfallen zu werden, faßte Napoleon den Entschluß sich mit seinen Reserven gegen Blücher zu wenden, ihn zurückzudrängen, und dann zur Vertheidigung Dresden's zu eilen. In diesem Fall rechnete er auf die methodische Langsamkeit des östreichischen Generalstabs und auf die unausbleiblichen Beschwerlichkeiten in den Operationen einer aus drei Nationalitäten bestehenden Armee ([13]).

Um seine Absicht zu verheimlichen, ließ Napoleon das Corps Poniatovski's und zwei Divisionen der jungen Garde Lefevre-Desnouette's weiter in's Innere Böhmen's vorrücken; zur Unterstützung dieser Truppen nahm das Corps Vandamme's bei Rumburg und das Corps Victor's bei Zittau Stellung; er selbst begab sich mit den übrigen Gardetruppen und dem 1-sten Kavalerie-Corps Latour-Maubourg's, an 40,000 Mann stark, am $\frac{8}{20}$ August nach Lauban, und vereinigte sich am andern Tag in der Nähe von Löwenberg mit den über den Bober zurückgegangenen Truppen. ([14])

Die Ankunft Napoleon's mit den Reserven verlieh seinen Truppen die Uebermacht an Kräften; dieß benutzte er und rückte ohne Verzug am $\frac{9}{21}$, um 9 Uhr Morgens, auf Löwenberg aus. Das 5-te Corps Lauriston's ging voran; ihm folgte das 11-te Corps Macdonald's und die Kavalerie Latour-Maubourg's;

die Reserve bildete die Garde; der Marschall Ney mit seinem 3-ten Corps, dem 6-ten Marmont's und der Kavalerie Sebastiani's, erhielt den Befehl über Bunzlau vorzurücken. Die Anhäufung der feindlichen Truppen bei Löwenberg, ihr Uebergang zur Offensive und ihr enthusiastischer Ausruf: „es lebe der Kaiser!" (vive l'Empereur!) alles dieß zeigte die Ankunft des Kaisers und bedeutender Verstärkungen an. In der That, zu dieser selben Zeit vertheilte der Kaiser der Franzosen mit großem Pomp die Adler seinen neu-formierten Regimentern. Einige seiner Krieger sahen ihn zum ersten Mal; andere — hatten ihn schon lange nicht gesehen. Napoleon reizte die vorbeidefilierenden Truppen, zum nah' bevorstehenden Kampfe, mit den kurzen Worten an: «Allons, allons, mes enfants, il faut avancer!» (Vorwärts, vorwärts, meine Kinder!) An der Ecke des dem Gasthof „Zum weißen Roß" gehörigen Stalls in Löwenberg, sah man ihn an eine hohe Bank, auf welcher zwei Karten lagen, angelehnt stehn. Bisweilen knöpfte er seinen grauen Ueberrock los, dann knöpfte er ihn wieder zu. Alle seine Bewegungen zeigten Unruhe und Ungeduld.

Gleichzeitig mit der Ankunft Napoleon's bereitete sich auch Blücher zum Vorrücken. Die Errichtung starker feindlicher Batterien, auf den Anhöhen des linken Boberufers, hielt Blücher für eine Demonstration zur Deckung des weitern Rückzuges der Franzosen. Als aber der Feind Brücken erbaut hatte und den Fluß zu überschreiten begann, verstärkte Blücher die Vordertruppen York's, welche unter dem Befehle des Oberstleutnants Lobenthal standen, durch die 2-te Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg.

Bei dem Dorfe Plagwitz, gegenüber Löwenberg, eine Werst entfernt vom Bober, liegen paralell dem Fluß, zu beiden Seiten des Dorfs, zwei Anhöhen; die Abhänge beider, gegen

Plagwitz zu, sind ziemlich steil: die zur rechten, genannt der Weinberg, erstreckt sich ungefähr zwei Werste längs dem Fluße, die Breite ihres Kammes nimmt nicht mehr als drei- oder vierhundert Schritte ein; die zur linken, der Steinberg, ist viel länger und erweitert sich bedeutend bei dem Dorfe Höfel. Das Corps York nahm die erstere ein, der Steinberg war nur von den Vorposten des Corps Langeron's besetzt. ([15])

Gegen Mittag überschritt die Division Maison die Brücke und überfiel die preußischen Truppen auf dem Weinberge; die Preußen vertheidigten sich sehr hartnäckig bis fünf Uhr und wurden am Ausgange des Kampfes von den Jäger-Regimentern №№ 7 und 37 des 10-ten Corps Kapzewitsch, welche zwischen Höfel und Zobten standen, unterstützt Die Preußen zogen sich, unter der Bedeckung des Regiments Sewersk, Jäger zu Pferde, und einiger Schwadronen Ukrainscher Kosaken, nach Gröditzberg zurück; das Corps Langeron ging nach Pilgramsdorf hinter die schnelle Deichsel; das Corps Sacken zog sich, unter der Bedeckung der Attaken des Generalmajors Uschakow, mit den Dragonerregimentern Smolensk und Kurland, auf Modelsdorf zurück, nachdem es bei Bunzlau einen ziemlich heißen Kampf bestanden. Der Verlust der Truppen Blücher's, am $\frac{9}{21}$ August, belief sich überhaupt an 30 Offiziere und 1600 Mann untern Ranges. In der nächstfolgenden Nacht zog sich die ganze schlesische Armee hinter die Deichsel zurück und stellte sich zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf auf. ([16])

Die Franzosen verfolgten die Verbündeten mit den Corps Ney und Lauriston ziemlich schwach; die übrigen Truppen blieben zur Nacht auf dem linken Boberufer; das Hauptquartier Napoleon's und die Garde in Löwenberg. Die feindlichen Truppen beschränkten sich nicht auf das Ausplündern des von ihnen eingenommenen Landes, sie verwüsteten es vollkommen; die besäeten

Felder wurden ausgetreten; die Alleen und Obstbäume umgehauen; im Plagwitzer Schloße war die Bibliothek theils geraubt, theils im Koth zertreten und in die dortigen Teiche versenkt; die kostbarsten Kunsterzeugnisse Tenier's, Lucas Kranach's und anderer berühmten Maler, wurden zerrissen, die Manuscripte zerstreut; die Blumenbeete vernichtet, die seltensten Pflanzen in den Glashäusern mit den Wurzeln herausgerissen. Weder die Krankenhäuser noch die Tempel Gottes wurden verschont: die katholischen, gleich wie die evangelischen Kirchen wurden der Schauplatz unsinnigster Schwelgerei; die Gräber wurden geöffnet, die Leichen entblößt; die heiligsten Gegenstände des Gottesdienstes geschmäht; die Kranken und Sterbenden bis zum letzten Fetzen beraubt und aus den Betten auf die Straßen hinausgeworfen. Nur die Menschenliebe und der Edelmuth Macdonald's, eines schottischen Abkömmlings, bewirkten eine Ausnahme. Er hielt die Disciplin unter den Truppen seines Corps aufrecht und verhinderte jede Gewaltthat. ([17])

Der Oberbefehlshaber der schlesischen Armee verfuhr mit der Vorsicht, welche seine Lage Angesichts des, mit überlegenen Kräften, vorrückenden Feindes, angemessen war. In der Erwartung, des Rückzugs seiner Truppen in's Innere Schlesien's, forderte er vom schlesischen Kriegsgouverneur, General Gaudi, er möge die Errichtung eines befestigten Lagers bei Neisse ohne Zeitverlust beginnen; zugleich aber, um seine Truppen durch den bevorstehenden, weitern Rückzug nicht zu entmuthigen, erklärte er in einem Tagesbefehl, daß der Rückzug nicht durch die überlegenen Kräfte des Feindes geboten, sondern mit Vorbedacht unternommen werde, um ihn von der Elbe zu entfernen und dem Hauptheere der Verbündeten das Vordringen in Sachsen zu erleichtern. Dieser Tagesbefehl wurde in allen Compagnien und Schwadronen vorgelesen. Die Corpscommandeure der

schlesischen Armee waren in Kenntniß gesetzt, daß der Oberbefehlshaber die Absicht habe, eine entscheidende Schlacht zu vermeiden, die Stellung auf der Deichsel aber nicht eher zu verlassen, als nachdem der Feind überlegene Kräfte auf dem linken Ufer dieses Flußes entwickelt hätte. Auf diese Art, bis daß die Umstände sich aufgeklärt haben würden, blieb Blücher mit allen seinen Corps, auf der Strecke von einer Meile, zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf, in einer passiven Lage, nachdem er jedem Corps den Rückzugsweg bezeichnet und die Nebenwege durch besondere Detachements in Beobachtung genommen.

Als aber um zehn Uhr Morgens der Feind die Avantgarde Langeron's überfallen, zog sich dieser General, ohne eine Ermächtigung seitens Blücher erhalten zu haben, nach Goldberg zurück und berichtete ihm über seinen Rückzug. Dieß nöthigte Blücher auch, die rückgängige Bewegung der übrigen Corps anzuordnen.

Der Feind verfolgte die Verbündeten sehr schwach, daher erhielt York die Weisung, bei Gröditz Halt zu machen und dem vordringenden Feinde Widerstand zu leisten. Indessen begab sich Blücher im Galopp persönlich zu Langeron, um ihn bei Goldberg anzuhalten. Er fand aber die russischen Truppen nicht mehr; sie hatten schon Seichau, mehr als eine Meile hinter Goldberg, erreicht. Doch erfüllte Langeron den durch mehrere Ordonnanzoffiziere ihm zugeschickten Befehl Blüchers — zur Position an der Katzbach, bei Goldberg, zurückzukehren. Die Truppen Langeron's trafen dort in der Nacht auf den $\frac{11}{23}$ August ein.

In der Erwartung dieser Truppen traf Blücher Vorkehrungen zur Vertheidigung der Position bei Goldberg. Die Stadt und die Höhe Flensberg, südöstlich von Goldberg, wurden von sechs preußischen Bataillonen vom Corps York, mit vierzehn Geschützen, eingenommen; in der zweiten Linie stellten sich sechs

Schwadronen des Obersten Katzler auf; als aber der General Kapzewitsch mit den Jäger-Regimentern №№ 7 und 37 und einem Theil der Kavalerie Langeron's angelangt war, übernahm er den Befehl über alle, bei Goldberg aufgestellten, Truppen. Kaum waren die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Position beendigt, als der Feind die Höhe Wolfsberg einnahm, eine heftige Kanonade gegen die Stadt eröffnete und die Truppen der Landwehr, welche noch nicht im Feuer gewesen, in Unordnung brachte; durch die Geistesgegenwart der Anführer aber wurde die Position behauptet. Am selben Tag ging das Detachement des Grafen Pahlen von Hirschberg auf Schmiedeberg zurück. ([19])

Das Corps York, welches, wie gesagt, bei Gröditz geblieben, erhielt um vier Uhr Nachmittags den Befehl zum Rückzug. Es hinterließ bei Goldberg sechs Bataillone unter dem Major Holz und die Kavalerie des Obersten Katzler, und ging in der Nacht über die Katzbach auf Dohnau und Nieder-Krain. Die Truppen York's, welche mehrere Tage hintereinander in Bewegung gewesen und die letzten drei Tage ohne warme Speise zugebracht, waren äußerst entkräftet. ([20]) Das Corps Sacken zog sich auf Schmogwitz zurück. ([21])

Nachdem Napoleon die Verbündeten zum Rückzuge hinter die Katzbach genöthigt, kehrte er nach Löwenberg zurück und brachte dort die Nacht vom $\frac{10}{22}$ auf den $\frac{11}{23}$ zu. Von dem Vorrücken der böhmischen Armee nach Sachsen in Kenntniß gesetzt, befahl er seiner Garde noch am selben Abend gegen Dresden auszurücken und folgte ihr am andern Morgen persönlich in Begleitung des Königs von Neapel nach. Das 6-te Corps Marmont's und das 1-te Kavalerie-Corps Latour-Maubourg's rückten auch nach Sachsen aus. Die Anführung der in Schlesien gebliebenen Truppen (das 3-te, 5-te und 11-te Corps und das 2-te Kavalerie-Corps)

wurde dem Marschall Macdonald übertragen. Der Marschall Ney erhielt auf dem Marsche nach Rothkirch die Weisung, sich nach Dresden zu begeben. Da der ausgefertigte Befehl aber nicht ausdrücklich den Marschall nur persönlich berief, so marschierte er nach Sachsen, an der Spitze seines Corps. Schon auf dem Marsche erhielten seine Truppen den Befehl zurückzukehren. Der Divisionsgeneral Souham erhielt das Interims-Commando über sie. (22)

Blücher erfuhr weder die Abreise Napoleon's noch die Verminderung der feindlichen Kräfte an der Katzbach; nichts desto weniger entschied er sich den Kampf bei Goldberg aufzunehmen, zwar nicht um sich in eine entscheidende Schlacht einzulassen, weil er den Feind für viel stärker hielt als er wirklich war, sondern um durch ein hartnäckiges Arriergardegefecht den Muth seiner Truppen zu heben, welche das Land der Plünderung und Gewaltthätigkeit des Feindes preisgegeben sahen und dem Oberbefehlshaber offen mißtrauten. (23)

Ein, am $\frac{11}{23}$ August Abends, im Hauptquartiere der schlesischen Armee, erhaltener Brief des Kaisers Alexander bestärkte Blücher in dieser Absicht. Der Kaiser zeigte dem preußischen Heerführer das Vorrücken der böhmischen Armee an, und bestand auf eine Mitwirkung Blüchers zum gemeinsamen Erfolg, weßhalb die schlesische Armee den Feind nicht aus den Augen verlieren, und durch beständige Ueberfälle beunruhigen sollte. (24)

Die Umgegend von Goldberg, wo die Verbündeten das Vorrücken des Feindes abzuwehren sich entschieden, ist weniger bergig als die Umgegend Löwenbergs. Nördlich von Goldberg erstrecken sich die wellenförmigen Ebenen Schlesiens und nur das tiefliegende Bett der Katzbach, mit ihren Nebenflüßchen, bildet felsige Anhöhen; hin und wieder sieht man dominierende Punkte und Plateaus. Der Wolfsberg, eine mit Wald bewachsene

Höhe und der Ort Wolfsdorf, südlich von Goldberg, auf der linken Flanke der Position, waren am $\frac{11}{23}$ Morgens von der Infanterie des Corps Kapzewitsch, bestehend aus 4 Bataillonen mit 18 Geschützen, unter dem Befehle des Generalmajors Rudsewitsch, besetzt; das 2-te Ukrainische Kosaken-Regiment und sechs Schwadronen Kavalerie stellten sich als Echelons hinter der Infanterie auf, das erstere rechts vom Wolfsberg, die letzteren links von Wolfsdorf. (26) Goldberg, im Centrum der Position, war von vier preußischen Bataillonen des Majors Goltz eingenommen; zu ihrer Unterstützung stellten sich auf den Höhen, rechts von der Stadt, die übrigen Regimenter des 10-ten Infanterie-Corps, bestehend aus acht Bataillonen mit achtzehn Geschützen unter dem Befehle des Generalleutnants Kapzewitsch auf. (27) Der Flensberg, eine süd-östlich von der Stadt gelegene Höhe, war von zwei preußischen Bataillonen mit zehn Geschützen besetzt; (28) hinter ihnen, links vom Flensberg, nahm die Kavalerie Korf's Stellung; noch weiter nach hinten zu, das 6-te und 9-te Infanterie-Corps des Fürsten Stscherbatow und Olsufiew, welche die Hauptreserve des Centrums und des linken Flügels bildeten. Der rechte Flügel der Position, auf dem jenseitigen Ufer der Katzbach, sollte sich auf dem Plateau zwischen den Dörfern Niederau und Hohberg befinden, war aber dort noch nicht aufgestellt, weil die dazu bestimmten Truppen York's, wie oben gesagt, auf Dohnau und Nieder-Krayn dirigiert, dort kaum angelangt waren. Blücher erhielt am $\frac{11}{23}$ August Morgens die Nachricht von der Bewegung der feindlichen Truppen vom Bober auf Görlitz. Er glaubte, daß ihm nur deshalb schwache Kräfte gegenüber gestellt wären, um den allgemeinen Rückzug der französischen Armee zu maskiren, und erließ um 8 Uhr Morgens den Befehl zum Vorrücken und Angriff. Die Katzbach sollte die Basis der Opera-

tionen bleiben. Blücher persönlich würde sich auf den Höhen vor Goldberg bei dem Corps Langeron befinden.

Zu derselben Zeit aber rückten Macdonald, Sebastiani und Lauriston ihrerseits gegen die Verbündeten vor. Die Position bei Goldberg wurde vom Feinde angegriffen. Blücher, zur Defensive genöthigt, befürchtete in der rechten Flanke umgangen zu werden und befahl dem Prinzen von Mecklenburg, welcher die Tube des Corps York bildete, Röchlitz eingenommen und die Katzbach überschritten hatte, das Plateau auf dem linken Ufer zwischen Niederau und Hochberg schleunigst einzunehmen; die übrigen Truppen York's, ausgenommen die in Goldberg und auf dem Flensberge aufgestellten, rückten zur Unterstützung des rechten Flügels vor. In Folge dieser Anordnungen bildeten sich drei Treffen, welche gleichzeitig den $\frac{11}{23}$ August stattfanden, und zwar, auf dem rechten Flügel des schlesischen Heeres am linken Ufer der Katzbach, — im Centrum bei Goldberg, und auf dem linken Flügel am Wolfsberg.

Der Prinz von Mecklenburg hatte ein Bataillon in Röchlitz hinterlassen und eilte die ihm angezeigte Stellung einzunehmen, der Feind war ihm aber zuvorgekommen. Der Prinz entwickelte also seine Brigade folgendermaßen: die erste Linie bestand aus vier Bataillonen; die zweite aus drei; die übrigen zwei stellten sich hinter der linken Flanke im Thale der Katzbach auf; auf den Flanken der 1-ten Linie standen je vier Geschütze, hinter der rechten Flanke zwei Kavalerie-Regimenter, drei Schwadronen hinter der linken Flanke der Infanterie: überhaupt befanden sich unter dem Prinzen 9 Bataillone, 11 Schwadronen und eine Batterie, 5,400 Mann an der Zahl. (30)

Gegen diese Truppen rückte Macdonald mit dem 11-ten Corps und einem Theile der Kavalerie Sebastiani's, an 20,000 Mann mit 30 Geschützen vor, unterdessen Lauriston, mit dem

5-ten Corps und der übrigen Kavalerie, bei Seifenau die Katzbach überschritt und den Goldberg und den Wolfsberg attakierte.

Um 9 Uhr Morgens eröffnete der Feind eine heftige Kanonade gegen die leichte Halbbatterie der rechten Flanke des Prinzen von Mecklenburg, und ging mit der Division Gerard gegen das Centrum vor. In einigen Minuten waren drei preußische Geschütze umgeworfen, das vierte mußte abfahren; darauf richteten die französischen Batterien ihr Feuer gegen die in Bataillonskolonnen aufgestellte Infanterie und brachten ihr einen großen Verlust bei. Der Befehlshaber der andern preußischen Halbbatterie, auf der linken Flanke der Brigade, wartete das Annähern der Infanterie Macdonald's auf vierhundert Schritte ab, und zwang sie mit einigen Kartätschen-Salven zum Rückzuge; doch bald darauf wurden die preußischen Geschütze mit Granaten und Kugeln überschüttet. Die erste Granate, die in ein Bataillon der Landwehr traf, welches dreißig Schritte hinter der Halbbatterie stand, brachte einen panischen Schreck in den Reihen der unerfahrnen Landwehrmänner hervor; das ganze Bataillon zerstreute sich, die ohne unmittelbare Bedeckung gebliebenen Geschütze wurden abgefahren. Auf der linken Flanke der Brigade beschränkte sich der Kampf auf Anstrengungen der Landwehr, sich der Baracken zu bemächtigen, welche der Feind während dem Waffenstillstande für sein Lager benutzt hatte. Obgleich sie sehr fest gebaut waren und die Franzosen vor den preußischen Kugeln schützten, fochten die Füseliere und die Landwehrmänner lange vor den Baracken. Leider waren letztere schlecht bewaffnet und ihre zum ersten Mal ins Feuer geführte Bataillone auf dem linken Flügel, welcher den gefährlichsten Punkt der Aufstellung bildete, zusammengedrängt. Der Verlust vieler Offiziere und des Anführers der Landwehrbataillone,

Oberstleutnant Grumbkow, erschütterte seine Soldaten. Im selben Moment warf sich die französische Reiterei, im Bestande von zwölf Schwadronen, auf die entmuthigten Bataillone: alle Anstrengungen der Offiziere, die Ordnung in den Reihen aufrecht zu halten, waren vergebens; allein, zum Glück, erfolgte eine Attake der Brandenburger Uhlanen und zweier Kosakenregimenter des Corps Langeron, welche von den herbeigeeilten Füselieren des 2-ten ostpreußischen Infanterieregiments unterstützt wurden. Der Feind wurde zurückgehalten. Dieß benutzte das Landwehrbataillon, unter der Anführung des Majors Rostke, welches von Neuem in Ordnung gebracht, den Feind mit dem Bajonnet angriff, der Uebermacht aber weichen mußte und mit dem Rest des Bataillons des Majors Kempski sich zur Katzbach zurückzog. Dieß bewog die beiden Bataillone der ostpreußischen Regimenter links hin zu rücken, um die Verbindung mit den Füselieren einzuhalten. Zwei französische Bataillone, die sich gegen den rechten Flügel der Position wendeten, wurden von dem 2-ten Bataillon des ostpreußischen Regiments geworfen und zogen sich zu den Baracken beim Orte Hochberg zurück. Allein in diesem Moment wurden die preußischen Linien-Regimenter von vierundzwanzig Schwadronen der französischen Reiterei überfallen und von allen Seiten umringt. Der Prinz Karl, der mit dem Oberstleutenant Lobenthal die Ordnung in den vom Kampfe geschwächten Truppen aufrecht zu halten bemüht war, hatte kaum Zeit, das Carré des 2-ten Bataillons des 1-ten ostpreußischen Regiments zu erreichen. Mit der Fahne dieses Regiments in der Hand rief der Prinz mit lauter Stimme: „jetzt Ostpreußen gilt's!“ Das Bataillon, entzückt über das Beispiel des Bruders der unvergeßlichen Königin Louise, begegnete den sich genäherten Feind mit einigen Salven beim Rufe „Hurrah“ und hielt ihn zurück. Die französische Reiterei sam-

melte sich wieder und warf sich auf das 2-te Bataillon des 2-ten ostpreußischen Regiments, welches ihn am Rande des Carrés mit dem heftigsten Feuer empfing: in derselben Zeit erlitt er einen ungeheueren Verlust von vier leichten Geschützen, welche im Anfange des Kampfes zwar zurückgegangen waren, nun aber auf ihn mit Kartätschen, in der Entfernung von nur zweihundert Schritte, feuerten. Der Prinz hatte den Feind zurückgehalten, und befahl darauf seinen Truppen die Position zu verlassen. Der Rückzug bot um so mehr Schwierigkeiten, als die Kavalerie des Obersten Katzler, nähmlich das Brandenburger Uhlanen- und das Leibhusaren-Regiment, in Folge eines Mißverständnisses, vom Schlachtfeld auf Goldberg zurückgegangen waren. Die ganze feindliche Reiterei verfolgte die preußischen Truppen, war aber von der Infanterie, unter der Mitwirkung der tapfern mecklenburgischen Husaren, zurückgehalten. Nachdem der Prinz Karl ungefähr eine viertel Meile zurückgelegt und die Höhen gegenüber dem Orte Brücken-Kretscham erreicht hatte, wurde er von den Truppen des 10-ten Corps des Generals Kapzewitsch, nähmlich vom 7-ten und 37-ten Jäger-Regiment und vom Kosaken-Regiment Issayew 2. unterstützt, hielt sich im Thale der Katzbach bis 2 Uhr Nachmittags, und setzte dann, auf Befehl des Oberbefehlshabers, seinen Rückzug fort. Der Verlust der preußischen Brigade betrug 28 Offiziere und 1747 Mann untern Ranges, worunter 500 Gefangene. Als General York den Helden dieses Tages begegnete, sagte er ihm: „bisher trugen Eure Durchlaucht den schwarzen Adler-Orden als des Königs Schwager, gestern haben Sie ihn sich erkämpft."

Im Centrum und auf dem linken Flügel der allgemeinen Stellung der Verbündeten fing der Kampf um halb neun Uhr Morgens an. Das Corps Lauriston überschritt die Katzbach

bei Seifenau und unterhalb dieses Ortes und attakierte gleichzeitig Goldberg, den Wolfsberg und den Ort Wolfsdorf. Der Major Goltz vertheidigte die Stadt mit vier Bataillonen auf's hartnäckigste ganze fünf Stunden lang. Gegen 2 Uhr Nachmittags erhielt er den Befehl, die Stadt zu räumen; als er aber bald darauf angewiesen wurde, sie wieder einzunehmen, warfen die preußischen Truppen den Feind mit lautem Ausrufe „Hurrah" aus der Stadt in's Feld. Doch hatten die Franzosen unterdessen, auf dem linken Flügel der Verbündeten, Fuß gefaßt: Goltz erhielt abermals den Befehl die Stadt zu verlassen, was in der größten Ordnung ausgeführt wurde. Sein Verlust betrug 10 Offiziere und 487 Mann untern Ranges ([31]).

Die Attake des Feindes auf dem linken Flügel hatte mehr Erfolg. Die Division Rochambeau, welche die Tête des Corps Lauriston bildete, nöthigte die Avantgarde des Generals Rudsewitsch, den Ort Wolfsdorf zu verlassen und nahm den Wolfsberg ein; zu derselben Zeit warf sich der größte Theil der Kavalerie Sebastiani's rechts hin, um die linke Flanke der Stellung zu umgehen. Zur Unterstützung der Avantgarde erschien die 15-te Infanterie-Division des Generalmajors Kornilow, im Bestande von vier Bataillonen mit der 15-ten Batterie-Compagnie. Die russischen Truppen fochten sehr tapfer ([32]), doch blieb der Wolfsberg im Besitze der Franzosen. Rudsewitsch und Kornilow zogen sich zurück und stellten sich beim Flensberge auf, welcher ihre rechte Flanke schützte. Die feindlichen Truppen gingen vor, auf ihrer linken Flanke bewegte sich ein Infanterie-Carré, auf der rechten ihre Kavalerie; allein die russische Reiterei hielt den Feind durch erfolgreiche Attaken an: das 2-te ukrainische Kosaken-Regiment hieb in die, vor dem Carré zerstreute, Tirailleur-Kette ein, und der General Emanuel attakierte mehrmals mit dem Kiewschen Dragoner- und dem livländischen Regimente

reitender Jäger mit Erfolg die französische Kavalerie ([33]). Darauf rückten die Russen ihrerseits vor. Der Wolfsberg ging dreimal aus einer Hand in die andere über; endlich aber behielten ihn die Franzosen. Rüdsewitsch und Goltz bekamen den Befehl zurückzugehen, und dirigierten sich auf Jauer unter der Bedeckung der Kavalerie des General-Adjutanten Korf ([34]), welche den verfolgenden Feind mehrmals angriff. Zur Erleichterung des Rückzugs Rudsewitsch's und Kornilow's durch den Prausnitzer Engpaß, wurde vor demselben das 9-te Corps Olsufiew's aufgestellt. Gegen Abend vereinigte sich das ganze Corps Langeron in der Position bei Hennersdorf, ausgenommen die Truppen des Grafen St.-Priest (vormals unter dem Befehle des Generalleutnants Graf Pahlen), welche von Schmiedeberg auf Landshut zurückgingen. Der Verlust der Russen bei Wolfsberg belief sich auf 1,500 Mann, der Preußen an 400. Folglich hatte die schlesische Armee in den Gefechten bei Goldberg überhaupt mehr als 4,000 Mann verloren ([35]). Blücher faßte den Entschluß, sein ganzes Heer unverzüglich bei Jauer zu concentrieren, Langeron aber machte ihm die Bemerkung, daß sein Corps die ganze vorige Nacht auf dem Marsche gewesen wäre und unumgänglich der Ruhe bedürfe: demnach blieb er in Hennersdorf.

Das Corps Sacken, welches während des Kampfes bei Goldberg den Befehl erhalten, nach Jauer zurückzugehen, ging von Schmogwitz über Hochkirch und Mahlitsch auf Profehn ([36]).

Der General York, welcher am Morgen die vom Oberbefehlshaber erlassene Disposition erhalten, rückte mit der 1-ten, 7-ten und 8-ten Brigade und einem Theile der Reserve-Kavalerie vor; kaum hatte er aber etwas über eine halbe Meile von Goldberg zurückgelegt, als er den Befehl erhielt, hinter die wüthende Neisse zurückzukehren. Er erfüllte dieß mit den Brigaden Steinmetz und Horn und der Reserve-Kavalerie; das Detaschement

Goltz aber blieb in Goldberg, und die Brigade Hünerbein als Replis in Laasing. Als es dämmerte, erschien ein anderer Befehl: York sollte sich nach Jauer zurückziehen. Demnach stand seinen Truppen, die an diesem Tage schon mehr als vier Meilen zurückgelegt, noch ein nächtlicher Marsch von mehr als anderthalb Meilen, unter heftigem Regen, bevor. Ohne daß sie Zeit gehabt hätten, Feuer anzulegen und sich durch warme Kost zu stärken, mußten sie sich auf erweichtem Boden, zwischen die, den Weg sperrenden, Fuhren der Corps Sacken und Langeron durcharbeiten. Die Mannschaft verlor die Geduld und machte von den Kolben Gebrauch, um sich bewegen zu können. Drei Bataillone blieben aber hinter der übrigen Infanterie zurück und irrten die ganze Nacht herum. Die hungrigen, müden Truppen, in ihr Lager bei Dunkelheit angelangt, fanden weder Holz noch Stroh. York schickte nach allen Seiten Ordonanzen, um seine zerstreuten Soldaten zu sammeln. Er gab seinen Unmuth zu erkennen, beschuldigte offen den Oberbefehlshaber und sagte: „die preußische Armee wird durch Entbehrungen und ermüdende Märsche vernichtet, ehe eine Schlacht geliefert werden könne." Und in der That — die schlesische Armee befand sich in einem kritischen Zustande: die Befehlshaber der Truppen waren entrüstet, die Soldaten muthlos, die Lebensmittel fehlten. Die Verfügungen des Oberbefehlshabers widersprachen sich und bewiesen seine Unentschlossenheit. Doch entschied er sich, eine Schlacht in der wellenförmigen Oertlichkeit hinter Jauer anzunehmen und, sollte er nicht verfolgt werden, den Feind aufzusuchen. Der Verlust einer Schlacht konnte die Lage Blücher's nicht verschlimmern, der Erfolg dagegen würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, seine weiteren Operationen erleichtern. ([37])

Am $\frac{11}{23}$ August, nähmlich am Tage des Kampfes bei Goldberg, gelang es der schlesischen Armee nicht, sich zu con=

centrieren, ihr Rückzug dauerte am $\frac{12}{24}$ fort. Anstatt der gänzlich in Verfall gerathenen Arriergarde York's war eine neue, unter dem Befehle des Obersten Katzeler formirt, (38) welcher, in Vereinigung mit der Kavalerie des Obersten Jürgaß, bei dem Orte Alt-Jauer Stellung nahm. Die Hauptkräfte York's zogen sich bis Kohlhöhe und Groß-Rosen, eine Meile von Jauer, zurück, das Corps Sacken stellte sich bei Kohlhöhe auf, das Corps Langeron bei Striegau, zwei Meilen hinter Jauer. Blücher nahm sein Hauptquartier in Striegau ein. Die französische Armee verfolgte die Verbündeten nicht und blieb an der Katzbach; die Division Souham vom Corps Ney, welches sich noch auf dem Marsche vom Bober zur Katzbach befand, stellte sich bei Rothkirch auf, besetzte aber die Stadt Liegnitz mit zwei Bataillonen; das 5-te Corps Lauriston stand vor Goldberg, dessen Avantgarde in Prausnitz; das 11-te Corps und die Kavalerie Sebastiani hinter Goldberg. (39)

Der Oberbefehlshaber der schlesischen Armee war von der Schwächung der, ihm gegenüber stehenden, feindlichen Kräfte nicht unterrichtet. Er glaubte für den Fall eines weiteren Rückzuges, ins Innere Schlesiens, Maßregeln treffen zu müssen, und schrieb noch in der Nacht vom $\frac{11}{23}$ auf den $\frac{12}{24}$ August dem General Beningsen, welcher mit der Reserve- vormals sogenannten polnischen Armee im Herzogthum Warschau angelangt war, und erbat sich einen Theil der Truppen dieser Armee zur Unterstützung der schlesischen. Zugleich wiederholte er dem schlesischen Gouverneur Gaudi die Weisung, alle Festungen mit Proviant und Mannschaft zu versorgen, und — was am wichtigsten war — den Landsturm in allen, im Rücken oder in der Flanke des Feindes gelegenen Bezirken, aufzurufen. Ueber alle diese Verfügungen berichtete er dem Könige, in der Nacht vom $\frac{11}{23}$ auf den $\frac{12}{24}$ August. (40)

Am allermeisten aber war die Lage Blücher's durch die Mißgunst seiner Waffengenossen — zweier Corpscommandeurs — erschwert. Langeron erlaubte sich, wie wir dies schon früher gesehen, seine Befehle nicht zu erfüllen. York, der die Disposition zum Vorrücken am folgenden Tag erhalten, seine zerstreuten Truppen aber noch nicht hatte sammeln können, ersuchte Blücher durch den ihm gesendeten Major Diedrich, seinem Corps einige Ruhezeit zu gewähren. In der That, die Truppen York's hatten während sechs Tagen vier nächtliche Märsche ausgeführt, nichts als Brod gegessen und auf nassem Boden gelagert. Sie befanden sich in einem beklagenswerthen Zustande. Die Kleidung und Fußbedeckung der Landwehrleute waren abgenutzt, die Patronen vom unaufhörlichen Regen feucht geworden. Von den 35,000 Mann waren kaum fünfundzwanzig in Reih' und Glied geblieben. Blücher beachtete die Einwendungen York's nicht im mindesten und am folgenden Morgen rückten die preußischen Truppen aus. Kaum hatte aber deren größter Theil Jauer erreicht, als der Befehl anlangte, Halt zu machen. York verlor die Geduld und begab sich zum Oberbefehlshaber. Die Folge der Besprechung, die zwischen ihnen stattfand, war ein heftiges Zerwürfniß im Beisein mehrerer russischen Offiziere. Der gereizte Blücher beleidigte York dermaßen, daß letzterer sich entschied, den König um Entlassung vom Dienste zu bitten. (41)

„Ew. K. M. Allerhöchstes Interesse und des Staates Wohl nach Kräften zu fördern, ist während 43=jähriger Dienstzeit stets mein Bestreben gewesen. Geruhen also Ew. K. M. es als den reinsten Ausdruck meiner Ueberzeugung Huldreichst entgegenzunehmen, wenn ich freimüthig das Bekenntniß ablege, daß ich Ew. K. M. bei dem mir Allergnädigst anvertrauten Commando des ersten Armeecorps nicht ferner nützlich sein kann. Vielleicht ist meine Einbildungskraft zu beschränkt, um die genialen Ab=

sichten, welche das Obercommando des General v. Blücher leiten, begreifen zu können. Der Augenschein lehrt mich aber, daß fortwährende Märsche und Contremärsche in den acht Tagen des wiedereröffneten Feldzuges die mir anvertrauten Truppen bereits in einen Zustand versetzt haben, der bei einer kräftigen Offensive des Feindes kein günstiges Resultat erwarten läßt. Daß er solche bisher noch nicht ergriffen hat, ist ein Glück, das die hier vereinte Armee noch bisher vor Ereignissen, denen von 1806 ähnlich, geschützt hat. Uebereilungen und Inconsequenzen bei den Operationen, unrichtige Nachrichten und das Greifen nach jeder Scheinbewegung des Feindes, dabei Unkunde in den praktischen Elementen, welche zur Führung einer großen Armee mehr als sublime Ansichten nöthig sind, sind die leider durch Erfahrung bekannten Ursachen, welche eine Armee zu Grunde richten können, bevor sie zu ihrer Hauptbestimmung gelangen kann, wenn es sich gebührt, zu schlagen. Meine Pflicht als Untergeneral fordert von mir blinden Gehorsam. Meine Pflicht als treuer Unterthan fordert mich dagegen auf, dem Uebel zu widerstreben, und diese Collision hat die natürliche Folge, daß ich dem commandirenden General im Wege bin und dem Ganzen mehr schädlich, als nützlich werde. Daher wende ich mich an Ew. K. M. mit der allerunterthänigsten Bitte, mich von dem Commando des ersten Armeecorps zu entlassen, und mich in ein anderes, wenn auch noch so subalternes Verhältniß setzen zu wollen, wo ich Ew. K. M. mit Nutzen dienen kann. Dabei wage ich es aber Ew. K. M. allerunterthänigst vorzustellen, daß herannahendes Alter und geschwächte Gesundheit es mir bald schwer machen werden, Ew. K. M. mit der Kraft und Thätigkeit, die ich selbst von mir fordere, dienen zu können. Ich würde daher auch das als eine besondere Huld und Gnade von Ew. K. M. ansehen, wenn Allerhöchst Dieselben

beschließen würden, mir den Ruhestand anzuweisen und auch in der stillen Zurückgezogenheit würde ich Treue und Unterwürfigkeit gegen meinen König im Herzen bewahren, deren ich mich während meiner ganzen Dienstzeit bestrebt.

„Tiefuntertänigst bitte ich Ew. K. M. über meine alleruntertänigste Bitte allerbaldigst zu entscheiden; das Wohl Ew. K. M. Dienstes erfordert es. In tiefster Ehrerbietung ersterbe ich......“ (42)

Was den General Sacken anbelangt, so war der Oberbefehlshaber mit seinem Verhalten vollkommen zufrieden, kannte ihn aber bis zum $\frac{13}{25}$ August persönlich nicht. Blücher wünschte Sacken seine Zufriedenheit zu bezeugen und seinen Rath bezüglich des beabsichtigten Vorrückens zu erfragen. Blücher besuchte ihn in seiner Wohnung und unterhielt sich mit ihm lange. Diese Zusammenkunft der alten Krieger befestigte ihre gegenseitige Achtung. (43)

Kapitel XXIII.

Die Schlacht an der Katzbach.

Inhalt.

Die Lage Blüchers nach dem Rückzuge auf Jauer. — Das Vorrücken der Heere Blücher's und Macdonald's. — Die Oertlichkeit, auf welcher die Schlacht an der Katzbach geliefert wurde. — Die Zahl der Truppen beider Seiten und der Artillerie.

Die Schlacht an der Katzbach. — Die Stellung der Corps Sacken, York und Langeron, unmittelbar vor der Schlacht. — Der Rückzug der preußischen Vorposten und das Ueberschreiten seitens der Franzosen über die Katzbach und die wüthende Neiße. — Die Einnahme des Taubenbergs durch die verbündete Artillerie. — Das Handgemenge im Thale von Wahlstatt. — Das Verhalten der preußischen Kavalerie. — Die Attake Wassiltschikow's. — Das gemeinschaftliche Vorrücken Sacken's und York's. — Niederlage des 11-ten (Macdonald's) Corps. Das Verhalten des 3-ten (Souham's) Corps. — Zustand der Truppen Sacken's und York's. — Die Verfügungen des Grafen Langeron, auf dem linken Flügel der verbündeten Armee. — Die Avantgarde des Generals Rudsewitsch zieht sich auf die Hauptposition zurück. — Das Verhalten der russischen Kavalerie. — Die Franzosen attakieren die Hauptposition. Der Antheil der preußischen Truppen an dem Wirken Langeron's. — Der Verlust beider Seiten in der Schlacht. — Die Verfügungen Blücher's.

Die Maßnahmen Blücher's zur Verfolgung des überwundenen Feindes. — Die Hindernisse denen er begegnete: — Die, zur anfänglichen Verfolgung des Feindes, bestimmten Truppen. — Dessen Verlust. — Die militairischen Regeln Blücher's.

Der Rückzug der Division Puteaud; deren Vernichtung durch die russischen Truppen bei Pilgramsdorf. — Die Einnahme Bunzlau's von den Verbündeten. — Das Vorrücken des schlesischen Heeres zur Queisse. — Die Resultate der Schlacht an der Katzbach. — Blücher und seine Kampfgenossen. — Die Belohnungen.

Nach dem Rückzuge auf Jauer war die Armee Blücher's durch den Verlust in den Kämpfen, die große Zahl der Kranken,

als eine Folge der, bei schlechten Wegen und ungünstigstem Wetter ausgeführten, angestrengten Märsche und des großen Mangels an Lebensmitteln bedeutend geschwächt. Die Corpscommandeurs erfüllten ungern die Anordnungen des Oberbefehlshabers; die von Mühen und Entbehrungen erschöpften Truppen, das beständige Hin- und Herrücken nicht begreifend, verloren das Vertrauen zum Heerführer. Die Lage Blücher's erforderte unabläßig einen Sieg in entschiedenem Kampfe, und hätte Napoleon, anstatt seiner rückgängigen Bewegung nach Sachsen, die schlesische Armee verfolgt, so würde Blücher, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Schlacht angenommen haben, welche bei dem numerischen Uebergewicht der von ihrem genialen Kaiser angeführten Franzosen, die verderblichsten Folgen für die Verbündeten herbeigeführt hätte. Napoleon aber, um Dresden, den Stützpunkt seiner Operationen, besorgt, mußte sich begnügen Blücher zurückgedrängt zu haben, obgleich dieß die Sachlage in der Lausitz und in Schlesien nicht änderte. Der Verlust der Verbündeten in den Gefechten am $\frac{9}{21}$, $\frac{10}{22}$ und $\frac{11}{23}$ August, war bedeutend; allein die Franzosen hatten wahrscheinlich nicht weniger verloren. (1) Dem Zeugnisse des Generals Jomini zufolge erhielt Macdonald bei der Abreise Napoleon's nach Sachsen die Weisung „die Gelegenheit wahrzunehmen, um mit vereinten Kräften die Verbündeten zu überfallen, welche wahrscheinlich sich auf verschiedene Punkte dirigieren würden. Sollte er aber von überlegenen Kräften attakiert werden, so müßte er hinter die Queisse gehen, Görlitz behaupten und die Verbindung mit den Hauptkräften erhalten; im äußersten Fall aber sich ins befestigte Lager Dresdens zurückziehen." (2) Doch über diese Anordnung Napoleon's spricht Niemand, außer Jomini, welcher nach dem Waffenstillstande sich nicht mehr in der französischen Armee befand; auch war kein wesentlicher Anlaß, eine solche Instruktion einem

General zu ertheilen, welcher mehrmals unabhängige Heerestheile commandirt hatte.

Nach dem Rückzuge in die Umgegend Jauers, sendete Blücher einen Theil der Kavalerie zur Recognoscirung an die Katzbach. Es erwies sich, daß der Feind Goldberg und Liegnitz besetzt hielt und nicht vorwärts schritt. Das Detachement des Grafen Pahlen 2, (3) welches zur Deckung des linken Flügels der Armee, nach Konradswaldau gesendet war, berichtete, daß der Feind sich bei Schönau gezeigt habe, jedoch ebenfalls nicht vorrücke. (4) Die Unthätigkeit der französischen Truppen überzeugte Blücher von dem Abzuge Napoleon's mit einem bedeutenden Theile seines Heeres; die von den Spionen eingegangenen Gerüchte bestätigten dies. Blücher, die Schwächung des Feindes benutzend, suchte eine große Schlacht und wollte ihn überfallen, ehe es dem Feinde gelänge, den Kampf zu vermeiden.

In dieser Absicht erging in der Nacht vom $\frac{12}{24}$ auf den $\frac{13}{25}$ August folgende Disposition Blücher's an die Armee:

„Den 25. August mit Tagesanbruch marschiert die Kavalerie der Reserven und der Avantgarden aller drei Corps, mit der reitenden Artillerie zu einer Recognoscirung. Die des Corps von Sacken auf Liegnitz und Goldberg über die Katzbach gegen den Feind; von Langeron gegen Goldberg und Schönau, oder, wenn diese Orte verlassen sein sollten, gegen den Feind.

„Die Armee hat dergestalt abzuspeisen, daß sie um 8 Uhr abmarschieren kann.

„Hat der Feind sich ins Gebirge begeben, um nach Böhmen zu gehen, so nimmt die Armee die Richtung des Gebirges, ist er nach Sachsen zurückmarschiert, so folgt ihm die Armee.

„Ich erwarte in Jauer, um 8 Uhr Morgens, die Rapporte über die Recognoscirungen, wo der Feind gefunden worden

ist, welche durch Stationen von Ordonnanzen zurückgeschickt werden.

„Von jedem Corps wird ein Ordonnanz-Officier noch heute in mein Hauptquartier geschickt, welcher sich bei dem General Gneisenau meldet, und die Disposition an das Corps überbringt.

„Sobald um 8 Uhr oder später drei Kanonenschüsse bei Jauer fallen, so marschiert sogleich die sämmtliche Infanterie nach Jauer ab."

Am $\frac{13}{25}$ August erfolgten gegen Mittag die Signalschüsse. Die Infanterie der schlesischen Armee brach aus ihren Lagern auf, ließ Jauer bei Seite und stellte sich Abends in Bivouacs folgendermaßen auf: das Corps Sacken bei Mahlitsch; das Corps York bei Jauer, wo es auf Befehl des Oberfeldherrn stehen blieb; das Corps Langeron bei Hennersdorf; das Detaschement St.-Priest bei Schönau; das Detaschement des Generals Graf Pahlen bei Konradswaldau; die vorderen Truppen bei Liegnitz, Kroitsch und Seichau. Vom $\frac{12}{24}$ August an regnete es beinahe unaufhörlich; alle Gewässer waren aus ihren Ufern getreten, die Wege und die Ueberfahrten höchst beschwerlich.

Seitens Macdonald's war das Corps Ney, welches in Folge eines Mißgriffs, wie wir gesehen, nach der Lausitz befördert worden, erst am $\frac{13}{25}$ August zur Armee zurückgekehrt. Dieser Umstand verhinderte den französischen Feldherrn vor dem $\frac{14}{26}$ aus der Umgegend Goldbergs aufzubrechen. Dessen Truppen behielten den Morgen jenes Tages ihre frühere Stellung, und zwar: das 3-te Corps Souham stand bei Rothkirch, und hielt mit einem Theile seiner Truppen Liegnitz besetzt; eine der Divisionen seines Corps befand sich auf dem Marsche aus Haynau nach Liegnitz; die Kavalerie Sebastiani stand bei Hohen-

dorf; das 5-te Corps Lauriston's bei Goldberg, seine Avantgarde bei Prausnitz; das 11-te Corps Macdonald's hinter Goldberg und bei Schönau. ([6]) Der Marschall Macdonald hatte einen Theil seiner Truppen concentriert und wollte Blücher noch weiter in's Innere Schlesiens zurückdrängen; er glaubte die Verbündeten in ihrer Stellung bei Jauer zu finden, und daß seine Erscheinung hinlänglich sein würde, um dieses Ziel zu erreichen. Die französischen Truppen erhielten am $\frac{14}{26}$ August den Befehl in folgenden Richtungen vorzurücken: das 3-te Corps, die Katzbach bei Liegnitz überschreitend, auf Neundorf und Mahlitsch; das 11-te Corps über die Furth bei Schmogwitz auf Weinberg und Brechtelshof; die Kavalerie Sebastiani, die Katzbach bei Kroitsch überschreitend, zog sich längs dem linken Ufer der Neisse; das 5-te Corps über Seichau auf Hennersdorf; die Division Puthod auf Schönau. ([7])

Demnach waren beide Heerführer in Unkenntniß über die beiderseitigen Absichten und wollten offensiv vorgehen: wie Blücher, so auch Macdonald, glaubten mit ihren Heeren ohne Hinderniß seitens des Gegners über die Katzbach vorzudringen. Dem Irrthum beider Seiten trug das Unwetter bei, welches die Uebersicht der Oertlichkeit auf weite Entfernungen verhinderte. ([8])

Die Folge des gleichzeitigen Vorrückens beider Heere war ihr unerwarteter Zusammenstoß an den Ufern der Katzbach. (*)

Der Raum, auf welchem diese Schlacht stattfand, bildet ein Dreieck zwischen Goldberg, Liegnitz und Jauer. Die Katzbach bildet eine Seite des Dreiecks und durchläuft eine offene Ebene, ausgenommen die Umgegend Hohendorfs und Weinbergs, wo das linke Ufer felsig ist und dem Bette des Flußes anliegt. Die Hauptübergänge befinden sich in Goldberg, Niederau,

(*) Plan der Schlacht an der Katzbach.

Röchlitz, Kroitsch, Schmogwitz, dem Teichmanschen Vorwerk und Liegnitz. Auf der Hälfte der Entfernung Goldbergs von Liegnitz mündet in die Katzbach die „wüthende Reisse,“ ein Gebirgsbach, der das Schlachtfeld in zwei Hälften theilt. Die Hauptübergänge dieses Flüßchens befinden sich in Brechtelshof, Schlaupe, Schlauphof und Niederkrayn. Dessen Ufer sind meistens steil, besonders das rechte, welches bei Niederkrayn das Bett des Gewässers überragt. Die Katzbach und die Neisse überschreitet man bei trocknem Wetter in vielen Punkten zu Fuß, hingegen treten sie bei regnigtem Wetter aus den Ufern, reißen die Brücken fort und bieten bedeutende Hindernisse; besonders zeichnet sich in dieser Beziehung die wüthende Neisse aus, welche einen großen Fall hat und in der Zeit der Ueberschwemmungen viele Gebirgsbäche aufnimmt. Auf dem ganzen Raume des Schlachtfeldes ist der Boden lehmig, und daher war in Folge des stattgefundenen Platzregens die Bewegung der Truppen beschwerlich, besonders für die Geschütze, welche bis zur Achse einsanken.

Die Oertlichkeit auf dem rechten Ufer der Neisse, wo York und Sacken kämpften, bildet ein Plateau mit unbedeutenden Anhöhen.

Auf einem dieser Hügel, zwischen den Ortschaften Eichholz und Belwitzhof erhebt sich eine colossale Linde, genannt „die Blücherlinde,“ weil der preußische Held sich vorzugsweise hier während des Kampfes aufhielt. Die Hauptwege auf dem Raume am rechten Ufer der Neisse waren: 1) Aus Jauer über Brechtelshof, Weinberg, Niederkrayn, wo der Weg die Neisse überschritt, und weiter über Kroitsch nach Bunzlau, andrerseits über Röchlitz nach Goldberg; 2) der Weg von Jauer aus über Mahlitsch nach Liegnitz.

Auf dem linken Ufer der wüthenden Neisse hat die Oertlichkeit einen ganz andern Charakter; hier erhebt sich eine halbe

Meile vom Flüßchen ein Abzweig der Sudeten, der Mönchswald. (*) Der Weg, welcher aus Jauer über Hennersdorf und Seichau, durch das Thal zwischen jenem Wald und der Reisse, nach Goldberg führt, durchkreuzt in rechtem Winkel das Flüßchen Plinse (**) und eine Reihe Hügel vor dem Orte Hennersdorf. Auf diesem Punkte befindet sich eine sehr vortheilhafte Stellung für ein Corps von 15 bis 20 tausend Mann. Die Fronte ist von einem Gewässer, genannt das Silberflüßchen, die Flanken von der Reisse und waldigen Bergen gedeckt. Weiter, hinter dem Orte Seichau, findet man eine andere, in der Fronte von der Plinse gedeckte Stellung für ein kleineres Corps, die aber von dem hohen linken Ufer dieses Flüßchens beherrscht ist.(9)

Es ist ziemlich schwer die Zahl der Truppen, die seitens beider Theile in der Schlacht an der Katzbach kämpften, genau zu bestimmen. Die schlesische Armee, nach Abzug der zwölftausend Mann, die sie ungefähr, von Eröffnung der Operationen an, verloren hatte, konnte annähernd aus fünfundachtzigtausend Mann bestehen: ausgenommen das Corps Sacken und das Detaschement Graf Pahlen, kann fünfundsiebzigtausend Mann angenommen werden. Andrerseits konnte Macdonald, abgerechnet den Verlust im Gefechte bei Goldberg, bis fünfundsiebzigtausend Mann behalten haben; aber hievon muß abgezogen werden: 1) Die Division Puthod des 5-ten Corps, welche auf Schönau detaschiert war; 2) die Division Ledru, (vormals Gerard) des 11-ten Corps, welche am $\frac{14}{26}$ August in der Rich-

(*) Die Topographisch-Militairische Carte von Deutschland des Weimar'schen Geographischen Instituts, Blatt 87, schreibt: „der Muchenwald“ und bezeichnet die im Walde liegenden kleinen Orte: „Mochau, Muchenstein, Muchenvorwerk, Muchenhäuser.“

Anmerkung des Uebersetzers.

(**) So schreibt Wagner; andere Autore schreiben: „die Bliese.“

Anmerkung desselben.

tung auf Hirschberg gesendet war; 3) die Division Charpentier desselben Corps, welche sich auch an der Schlacht nicht betheiligte; 4) zwei Divisionen des 3-ten Corps, welche nicht Zeit hatten am Kampfe Theil zu nehmen: daher ist es leicht erklärlich, woher einige gewissenhafte Geschichtschreiber die effective Zahl der an der Katzbach gekämpften französischen Truppen nicht über fünfundvierzigtausend Mann anzeigen; es ist aber nicht zu bezweifeln, daß ihrer auf dem Schlachtfelde überhaupt bis fünfundsechzigtausend Mann waren. ([10]) Hinsichtlich der Artillerie sind die Auskünfte noch weniger genau. Die Gesammtzahl der Geschütze der schlesischen Armee erstreckte sich bis 340; hievon aber muß abgerechnet werden: 1) die Artillerie der Detaschements Graf St.-Priest und Graf Pahlen, welche 45 Geschütze betrug, und 2) die vom Grafen Langeron in Jauer bei seinem Vorrücken auf Hennersdorf zurückgelassene Artillerie; Müffling bezeugt, (C. v. W. (Müffling) 34) daß das Corps Langeron im Kampfe an der Katzbach nur 30 leichte Geschütze besaß, da aber Langeron aller Wahrscheinlichkeit nach nur seine Batterie-Compagnien, sechs an der Zahl, in Jauer zurückgelassen hatte, so müssen beim Corps während der Schlacht an 50 leichte und reitende Geschütze thätig gewesen sein. Daraus ist also zu folgern, daß die schlesische Armee in der Schlacht an 200 Geschütze besaß. Macdonald hatte überhaupt an 300 Geschütze, da aber die Artillerie einiger Divisionen nicht thätig war, so konnten die Franzosen nicht mehr als 180, höchstens 200 Geschütze den Verbündeten entgegenstellen.

Am $\frac{14}{26}$ August, bei Tagesanbruch, verließ das Corps York das Lager bei Jauer in zwei Eschelons, ging in die Richtung von Bellwitzhof und stellte sich in dichten Kolonnen hinter den

Anhöhen, zwischen Brechtelshof und Belwitzhof, verdeckt auf; die vorderen Truppen, unter dem Befehle des Obersten Katzler, waren auf Nieder-Krayn gesendet. Das Hauptquartier Blücher's befand sich vom Morgen an in Brechtelshof. Um 11 Uhr morgens wurde folgende Disposition in Brechtelshof zur weiteren Bewegung der Armee ausgegeben:

„Die Detaschements des Generals Grafen Langeron, welche bei Schönau und Konradswaldau stehen, rücken auf der Straße gegen Goldberg, sogleich nach Empfang dieser Ordre, an den Feind, und greifen ihn an, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Avantgarde des Generals Graf Langeron bleibt in der Defensive stehen, das Corps des Generals Graf Langeron marschiert rechts ab, passiert die Katzbach bei Weinberg und wo möglich auch bei Röchlitz, und formiert sich auf den Anhöhen zwischen Kosendau und Hohendorf in Kolonnen, die Kavalerie des Feindes gegen die schnelle Deichsel (der Bach, welcher durch Pilgramsdorf fließt) vertreibend.

„Das Corps von York geht bei Kroitsch und Dohnau über die Katzbach, marschiert, Rothkirch rechts lassend, gegen Steudnitz, um das feindliche Corps bei Liegnitz von Haynau abzuschneiden und im Rücken anzugreifen.

„Das Corps von Sacken hält die Fronte des feindlichen Corps bei Liegnitz fest, indem es sich an das York'sche Corps hält, demselben nach und nach über die Katzbach folgt, sich in die rechte Flanke des Feindes wirft und ihn lebhaft angreift. Es hängt von dem General von Sacken ab, leichte Kavalerie unterhalb Liegnitz auf Rüstern über die Katzbach zu schicken, um des Feindes linke Flanke zu nehmen, und ihm den Rückzug nach Glogau abzuschneiden, im Fall der General von Sacken sich stark genug dazu findet.

„Ich bleibe an der Spitze der Kolonne des Corps von York.

„Beim Rückzuge des Feindes erwarte ich, daß die Kavalerie mit Kühnheit verfährt; der Feind muß erfahren, daß er im Rückzuge nicht unbeschadet aus unsern Händen kommen kann.

„Punkt 2 Uhr setzen sich alle Kolonnen in Bewegung.“ (11)

Allein um 12 Uhr ging von den Vorposten der Bericht ein, daß der Feind in vielen Kolonnen vorrücke. (12)

In der That — Macdonald der, von der rückgängigen Bewegung der schlesischen Armee an die Katzbach, nichts wußte, glaubte sie hinter Jauer zu finden, oder noch weiter. Er verließ also die Umgegend Goldbergs, ohne die geringste Maßregel für den Fall einer unerwarteten Erscheinung des Feindes zu treffen. Oben ist schon gesagt, daß eine seiner Divisionen nach Schönau, eine andere nach Hirschberg gesendet war; eine dritte (vom Corps Souham) befand sich auf dem Marsche aus Haynau nach Liegnitz. Die übrigen acht Infanterie-Divisionen und die Kavalerie, sechzigtausend Mann an der Zahl, verließen ihre Lager ohne den geringsten Zusammenhang unter sich einzuhalten, das 5-te Corps Lauriston's um 9 Uhr Morgens, das 11-te Corps eine Stunde später, und das 3-te Corps Souham's so spät, daß es kaum gegen das Ende der Schlacht anlangen konnte; Macdonald befand sich persönlich bei den Truppen Lauriston's, welche ihre Richtung über Prauswitz nach Hennersberg, am linken Ufer der wüthenden Neisse nahmen, hatte daher nicht die Möglichkeit, den Kampf im Centrum, welches den wichtigsten Punkt bildete, zu leiten; (13) das 11-te Corps ging auf Kroitsch, das 3-te, wie gesagt, viel später über Rothkirch auf Liegnitz.

Das Wetter war, wie früher, ungestüm; der Regen goß in Strömen; die Truppen beider Seiten versanken im erweichten

Boden; viele Landwehrmänner verloren ihre Schuhe und gingen barfuß. Der Himmel war so trübe, daß man nicht auf zweihundert Schritte in der Ferne sehen konnte. Beide Heere bewegten sich gegen einander, ohne den Feind zu sehen, mit welchem gekämpft werden sollte.

Kaum erfuhren die Verbündeten das Vorrücken Macdonald's, als sie sich beeilten die vortheilhaftesten Punkte mit ihren Batterien zu besetzen und sich in Schlachtordnung aufzustellen. General Sacken, welcher früher die Truppen seines Corps in eine Linie mit dem Corps York's vorgerückt hatte, stellte sich zwischen dem Dorfe Eichholz und dem Gute Christianshöhe auf; in der ersten Linie stand die 27-te Division des Generals Neweroffski und die Infanterie-Regimenter Ochotsk und Kamtschatka; in der zweiten, die 10-te Division des Grafen Lieven 3; die Dragoner-Regimenter Kurland und Smolensk, unter dem Befehle des Generalmajors Uschakow, standen auf der rechten Flanke der zweiten Linie hinter dem Dorfe Eichholz, welches von dem 8-ten und 30-ten Jägerregiment besetzt war. Die 2-te Husaren-Division, unter der Anführung des General-Adjutanten Wassiltschikow 1, stellte sich rechts von Eichholz auf, und sechs Kosaken-Regimenter Karpow 2 über die rechte Flanke hinaus. (14)

Das Corps York stellte sich links von den Truppen Sacken's auf. Die 7-te Brigade Horn's bildete den rechten Flügel der ersten Linie, und die 8-te, Hünerbein's, den linken Flügel; das 3-te Bataillon des Brandenburger Regiments und die russischen Jägerregimenter №№ 11 und 36, besetzten das Dorf Schlaupe, um die Verbindung zwischen York und Langeron zu erhalten; in derselben Absicht wurden in der Nähe dieses Dorfes das Landwehr-Bataillon Briesen von der 8-ten Brigade, von der 1-ten Brigade das schlesische Grenadier-Bataillon und von der Reserve-Kavalerie zwei Schwadronen des Ostpreußischen National-

Regiments aufgestellt: den Befehl über alle bei Schlaupe stehenden Truppen erhielt der Oberst Hünerbein, über die übrigen sechs Bataillone der 8=ten Brigade der Oberstleutnant Borke. Die 1=te Brigade des Obersten Steinmetz und die 2=te des Prinzen von Mecklenburg standen zuvor 1,200 Schritte weit hinter der ersten Linie, hernach ging die 2=te Brigade in's Centrum der ersten Linie über und stellte sich zwischen der 7=ten und 8=ten Brigade auf, die 1=te blieb hinter der linken Flanke in Reserve; die Reserve=Kavalerie des Obersten Jürgaß stellte sich hinter der 2=ten Infanterie=Brigade auf (15). Die erste Linie der Infanterie York's war zuvor in entwickelter Fronte aufgestellt, in der Folge aber formierte sie sich in Angriffs=Kolonnen (16).

Das Corps Langeron stand auf dem linken Ufer der Wüthenden=Neisse bei Hennersdorf, seine Avantgarde auf den Höhen vor diesem Orte, die Fronte dem Flüßchen Plinse zugekehrt deren Ufer vom 45=ten Jäger=Regiment besetzt war; das 29=te Jäger=Regiment stand rechts, die Regimenter Alt=Ingermanland und Stadt Archangelsk links vom großen Wege auf dem äußersten rechten Flügel das 2=te ukrainische Kosaken=Regiment; auf dem äußersten linken, das livländische Regiment reitender Jäger und das Dragoner=Regiment Kiew; hinter dem linken Flügel das 3=te ukrainische Kosaken=Regiment; vor dem linken Flügel der Avantgarde der Infanterie, auf der Höhe, die donische Kosaken=Compagnie № 2. Die Hauptkräfte Langeron's aber befanden sich hinter dem Weinberge und dem Kirchberge: das 6=te Infanterie=Corps des Fürsten Stscherbatow lehnte sich mit dem rechten Flügel (die 7=te Division) an den Breiteberg an; mit dem linken Flügel (die 18=te Division) an den Kirchberg. Die Jäger=Regimenter №№ 11 und 36 nahmen, wie gesagt, Schlaupe ein, und das 28=te und 32=te Jäger=Regiment, die Höhen zwischen diesem Orte und dem Kirchberg; die 9=te und 15=te Division des Corps

Olsufiew standen hinter dem Weinberge in zwei Linien und hatten Hennersdorf mit den Jäger-Regimentern №№ 10 und 38, mit dem Regimente № 12 den Lauf des Flüßchens links von Hennersdorf (von wo dies Regiment später in die zweite Linie rückte) und mit № 22 Hermansdorf besetzt. Die Kavalerie befand sich in der Reserve. Das 10-te Infanterie-Corps (ausgenommen die Regimenter, welche in der Avantgarde hinter der Plinse standen) war zuerst in der Reserve, hinter dem rechten Flügel der Position gestellt, hernach auf Peterwitz detaschiert, um die Armee vor dem Umgehen von Schönau her zu decken ([17]).

Als die preußischen Vordertruppen die feindliche Reiterei am linken Ufer der Katzbach begegneten, zogen sie sich eiligst hinter den Fluß zurück. Die Franzosen drängten sie unausgesetzt; die Preußen hatten kaum Zeit sich zurückzuziehen. Die Kavalerie Sebastiani's ging durch eine Furth über die Katzbach; die beiden Divisionen Macdonald's folgten ihr über die in der Nähe dieser Dörfer erbauten Brücken. Die preußischen Truppen eilten die Wüthende-Neisse zu überschreiten; ein Theil der Infanterie nahm den Ort Nieder-Krain, da aber die vom Platzregen angefeuchteten Flinten versagten, so konnte die kleine Avantgarde sich nicht lange vertheidigen; sie wurde aus dem Orte geworfen und beeilte sich das steile, mit Wald bewachsene, rechte Ufer der Neisse zu erklimmen, um dort den Feind anzuhalten. Die Franzosen verfolgten sie: die Infanterie über die Brücke bei Nieder-Krain, die Kavalerie und die Geschütze durch die Furthen. Das Wasser stieg alle Augenblicke mehr und mehr, doch konnte man, wenn auch mit Mühe, hinüber kommen. Darauf wendete sich der größte Theil der französischen Infanterie links hin; ein anderer Theil auf Weinberg; die Kavalerie wollte einen Vorsprung gewinnen, auf daß die Infanterie sich in Schlachtordnung aufstellen könne; statt dessen entstand aber vollständige Verwirrung in den unter-

einander gemischten Bataillonen; die Leitung der Truppen wurde zur Unmöglichkeit. Die preußische Avantgarde, unter dem Befehle des Majors Hiller, gewann Zeit, sie besetzte das Plateau in zwei Linien ([18]), die Infanterie bildete den linken, die Kavalerie den rechten Flügel; die sechspfündige Batterie Fahrenkamp's protzte schnell ab und benutzte das Terrain mit großer Geschicklichkeit, um den Feind anzuhalten. Bei Christianshöhe wurde die Avantgarde von der ganzen Reserve-Kavalerie des Obersten Jürgaß unterstützt; zusammen zogen sie sich auf die Hauptkräfte des Corps zurück ([19]).

Demnach war der Feind der Angriffsbewegung der Verbündeten zuvorgekommen und die kurzvorher erlassene Disposition konnte nicht erfüllt werden. Allein dieser unerwartete Umschwung der Dinge brachte Blücher nicht aus der Fassung. Er suchte den Schein anzunehmen, als ob alles seinen Absichten entspräche und daß er mit Vorsatz einen Theil der Armee Macdonald's auf's Plateau herübergelockt, um die Franzosen mit den vereinten Corps Sacken's und York's anzugreifen und den Feind von den steilen Ufern der Neisse hinunterzuwerfen. Der tapfere aber ungeschickte Offizier, welcher den Befehl Blücher's York übertrug, entledigte sich seines Auftrages in folgenden Worten: „der General Blücher befiehlt, daß Sie so viel Feinde herauflassen, als Sie glauben schlagen zu können und dann angreifen." York, der sich mit Blücher niemals vertrug, erwiderte: „reiten Sie hin und zählen Sie dieselben; ich kann bei solchem Regen kaum meine Finger mehr zählen." ([20])

Da jedoch die feindlichen Kugeln bereits bis zu den preußischen Truppen reichten, befahl York der in Kolonnen aufgestellten Infanterie, sowohl zur Erhaltung der nöthigen Zwischenräume zwischen den Bataillonen, als auch um den durch die Geschütze zugefügten Schaden zu verringern, sich in grader Linie aufzu-

stellen. Zu gleicher Zeit beauftragte er den Oberst Schmidt die Artillerie auf eine abschüssige Anhöhe, bei dem Vorwerk Christianshöhe (der Taubenberg), zu führen. Jedoch ehe noch Schmidt diesen Befehl erfüllen konnte, eröffnete die auf Befehl Sacken's auf dem Taubenberge postierte russische 13=te Batterie=Compagnie des Obersten Bram's ihr Feuer. Der Chef der Reserve=Artillerie vom Corps York's, Oberst Schmidt, stellte drei preußische Batterien, linkshin von den russischen Geschützen, auf. Unter Bedeckung des Feuers aller dieser Geschütze rückte die preußische Infanterie vor ([21]).

Als Sacken den Befehl erhielt den Feind anzugreifen, anwortete er dem von Blücher gesandten Offiziere: „Sagen Sie als Antwort bloß Hurrah!" Die Truppen beider Corps, welche auf der rechten Seite der Neisse aufgestellt waren, griffen beinahe gleichzeitig, um 3 Uhr Nachmittags, an, wobei die Vorderlinie York's, auf dringendes Verlangen Blücher's, wieder Kolonnen formierte. Zugleich hatten die Verbündeten 92 Geschütze aufgestellt, denen die Franzosen, in Folge der Beschwerlichkeiten, welche das Ersteigen des Plateaus und das Vorrücken auf erweichtem Boden boten, bloß vierzig Geschütze entgegenstellen konnten ([22]).

Die 8=te preußische Brigade trat vor allen übrigen Truppen in's Handgemenge. Beim Eingang in die Schlucht, welche zum Dorfe Ober=Weinberg führt, waren die Franzosen im Wahlstädter=Thale in drei Bataillon=Carrés mit vier Geschützen aufgestellt. Das Brandenburger Bataillon des Majors Otografen, welches nicht Zeit genug hatte sich umzustellen, wurde auf eine kurze Entfernung von Kartätschen überschüttet und indem es unerwarteter Weise auf das hervorragende mittlere Carré stieß, griff es mit dem Bajonett an, umringte den Feind von allen Seiten und vernichtete einen großen Theil des französischen Bataillons theils mit dem Bajonett, theils mit dem Kolben. Die

wenigen Franzosen, welche mit dem Leben davon kamen, wurden gefangen genommen. Zu diesem glänzenden Siege hat das Landwehr-Bataillon des Majors von Thiele beigetragen. Die beiden übrigen Carrés wurden durch zwei Bataillone des 12-ten Reserve-Regiments zurückgeworfen, wobei sie auch alle vier Geschütze verloren. Die feindlichen reitenden Jäger, welche der Infanterie zur Hülfe abgeschickt waren, wurden von der Reserve-Kavalerie des Obersten Jürgaß empfangen; das National-Kavalerie-Regiment und die Dragoner-Regimenter, das 1-te Ost-preußische und das lithauische, griffen an, schlugen die reitenden Jäger in die Flucht, griffen mehrere Geschütze auf und zerstreuten ein Carré. Ihnen folgten in der zweiten Linie das 1-te neumärkische Landwehr-Regiment und das brandenburgische Uhlanen-Regiment. Drei National-Schwadronen griffen die feindliche Kavalerie an, welche von Weinberg aus die Schlucht passierte, jagten sie in die Flucht und zwangen die bei ihnen befindlichen Geschütze sich schleunigst zu entfernen, wurden jedoch bei Weinberg durch das Gewehrfeuer der dieses Dorf besetzenden Schützen aufgehalten. Nicht weniger hat sich auch das lithauische Dragoner-Regiment ausgezeichnet: noch vor Beginn der Schlacht war es in die Avantgarde geschickt und blieb auf dem linken Ufer der Katzbach, als die Franzosen schon auf das rechte Ufer übergingen. Die tapferen Dragoner, welche der Feind vollkommen abgeschnitten hatte, schlugen sich nicht allein unter dem Regen der Kugeln und Kartätschen durch die Linie der französischen Carrés und Batterien durch, sondern warfen sich auf die Artillerie, vernichteten viel Infanterie und Bedienung und machten eine bedeutende Anzahl Geschütze unthätig. In demselben Augenblick warf sich die französische Kavalerie auf die Dragoner; jedoch wurden letztere durch einen Angriff sämmtlicher übrigen Regimenter der Reserve Jürgaß gerettet.

Uebrigens hatte dieser Angriff der preußischen Kavalerie keine bedeutende Folgen, da die Preußen, indem sie den Feind zurückwarfen, die Anhöhe Kreuzberg nicht durch die Haubitzen-Batterie besetzten, um die aus Ober-Weinberg vorgerückten Kolonnen mit Granaten zu schlagen und nicht eine oder zwei Kanonen aufgestellt hatten, um den Ausgang aus der Schlucht zu enfilieren. Diese Nachlässigkeit kam den preußischen Truppen theuer zu stehen. Drei feindliche Bataillone erstiegen von der Seite des Weinberges den Kuhberg, fanden dort mit ihren Flinten im Gebüsch Schutz vor dem Regen und fingen an, in dem Augenblicke, als die Kavalerie beider Seiten in's Handgemenge kam, auf die preußischen Reiter zu schießen. Zu gleicher Zeit entwickelte sich, Angesichts der Kämpfenden, fast die ganze Kavalerie Sebastiani's. Die preußische Kavalerie, im erweichten Boden versinkend und unter beständigem Gußregen, vermochte keine Ordnung mehr in ihren Reihen zu erhalten und war genöthigt sich zurückzuziehen. Rittmeister Novelli sah sich mit einer Schwadron des National-Regiments inmitten der französischen Kavalerie, es gelang ihm jedoch sich zu retten, indem er seinen Soldaten befahl Vive l'Empereur! zu rufen, wodurch das neben ihm stehende feindliche Uhlanen-Regiment irre wurde. Die vier Geschütze der 1-ten reitenden Batterie, welche die preußische Kavalerie bei dem Angriff begleiteten, wurden von den Franzosen erobert. Letztere hatten, indem sie die zurückgedrängten Regimenter unaufhörlich verfolgten, sich zwischen die Bataillone Borke und Horn Bahn gebrochen; die dort aufgestellte Kavalerie mußte hinter die zweite Linie Zuflucht suchen. York ärgerlich über diesen Fehlschlag, überhäufte Jürgaß mit Vorwürfen und eilte, mit dem brandenburgischen Bataillone des Majors Bülow, zu den Batterien. Zu gleicher Zeit empfing die Infanterie Hiller's die feindliche Reiterei mit dem Bajonett; und vier Ba-

taillone von der 2-ten Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg rückten mit Trommelschlag und unter lautem Hurrah in den Raum zwischen die 7-te und 8-te Brigade vor: sie drangen mitten in die französische Kavalerie ein. Vier andere Bataillone von der 2-ten Brigade stellten sich links von Bellwitzhof auf, um den linken Flügel des Corps zu decken. Hinter der Infanterie stellte sich die Kavalerie Jürgaß auf. Der Angriff Katzlers, mit dem neumärkischen Landwehr-Kavalerie-Regimente und den russischen Husaren, zwang den Feind sich zurück zu ziehen. In diesem Augenblick mußte die Schlacht entschieden werden. Der Thaten seiner Jugend sich errinnernd zog Blücher den Säbel und begleitet von seinen treuen Mitkämpfern, Katzler und Jürgaß, eröffnete er unter Trompetenklang und dem Rufe „Vorwärts!" den Angriff. Nach vielen Anstrengungen zwang er den Feind die Flucht zu ergreifen ([23]).

Während der linke Flügel des Corps York diese Erfolge erlangte, beschränkte sich sein rechter Flügel, so wie das Corps Sacken, beinahe nur auf eine Kanonade. Als aber Sacken gewahr wurde, daß der linke Flügel der feindlichen Truppen zu umgehen sei, entschied er sich dieß mit dem größten Theil seiner Kavalerie auszuführen. General-Adjutant Wassiltschikow, welcher die 2-te Husaren-Division kommandierte, befahl dem Generalmajor Karpow auszuforschen, ob die am linken feindlichen Flügel gelegenen Dörfer von Franzosen besetzt seien, und als er erfuhr, daß dieß nicht der Fall sei, gab er Befehl zum allgemeinen Angriff. Ungefähr um fünf Uhr Nachmittags begann solcher von drei Seiten her: Generalmajor Jurkowsky mit den Husaren-Regimentern Alexandria und Mariupol in die Fronte, Generalmajor Lanskoy rückte mit den Husaren-Regimentern Achtyrka und Weißrußland zwischen Eichholz und Klein-Tinz vor und griff den Feind in die Flanke an, der Generalmajor Karpow

mit sechs Kosaken-Regimentern warf sich über Klein-Tinz, in den Rücken der Franzosen. Die 27-te Infanterie-Division Neweroswky folgte den Husaren und die 10-te Infanterie-Division Lieven nahm ihre Stelle ein. Die preußische Kavalerie, indem sie Zeit gewonnen sich wieder aufzustellen, nahm an dem Angriffe der russischen Husaren Theil. Mehr als achttausend Reiter kämpften gegeneinander zwischen Klein-Tinz und Janowitz. Macdonald hoffte, daß das 3-te Corps Souham's, nachdem es von Rothkirch, über Prinkendorf, auf dem Kampfplatze angelangt, das 11-te Corps vor Umgehung schützen werde; jedoch die Truppen Souham's, um einen Umweg zu vermeiden, richteten sich nach Kroitsch und Nieder-Krain und indem sie sich dort mit der Kavalerie vereinigten, konnten sie nicht zeitig genug dem angegriffenen Corps zu Hülfe kommen; die feindliche Kavalerie, von einer überwiegenden Macht umringt, wurde auf ihre eigene Infanterie zurückgedrängt und brachte dieselbe in Unordnung. Blücher, diesen Umstand wahrnehmend, befahl der ganzen Infanterie beider Corps anzugreifen. Die Franzosen bildeten Bataillon-Carrés und versuchten die Verbündeten abzuhalten, wurden jedoch von dem Plateau zur Wüthenden-Neisse und zur Katzbach geworfen, wobei sie dreißig Geschütze verloren ([24]). Endlich, als es einer der Divisionen des 3-ten Corps gelang, mit 3 Regimentern der leichten Kavalerie, über Dohnau auf das Plateau vorzurücken, begann der Kampf mit erneuerter Kraft; allein auch diese Truppen wurden gleichfalls zur Katzbach zurückgedrängt. Die Franzosen ergriffen die Flucht; die Flüsse aber, die sie abermals überschreiten mußten, waren aus ihren Ufern getreten, die Furthen tief und die Brücken abgetragen, mit Ausnahme einer, welche für den Fall einer Ueberschwemmung bei Nieder-Krain errichtet war. Auf dieser einzigen Brücke konnten nicht mit einem Mal alle Truppen übersetzen. Um das

Unglück Macdonald's noch zu vervollständigen, fing die Artillerie Sacken's und York's, welche sich am Rande des Plateaus aufgestellt hatte, die bedrängten Feinde zu beschießen an; viele stürzten sich in's Wasser und ertranken in den Wellen, vom reißenden Bergstrom davongetragen. Zwei französische Bataillone, welche auf den Anhöhen Weinbergs zurückgeblieben waren, wurden von dem Prinz von Mecklenburg mit zwei Ost-preußischen Bataillonen ebenfalls nach Nieder-Krain zurückgedrängt. Letztere besetzten das Dorf und bemächtigten sich, nachdem sie den Feind hinter den Fluß gedrängt, der Brücke auf der Neisse. Das war die letzte That des Corps York an diesem glorreichen Tage ([25]).

Am rechten Flügel der verbündeten Armee war das Corps Sacken nach Schweinitz angelangt und besetzte mit seinen Batterien das gebirgige Ufer, wo die Neisse in die Katzbach fällt. Um sieben Uhr (laut anderen Aussagen um neun Uhr Abends) überschritten zwei Divisionen des 3-ten Corps, zwei Kavalerie-Regimenter ([26]) und zwölf Geschütze, unter Befehl des Stabchefs General Taraira, die Furth bei Schmogwitz, bis an den Gürtel im Wasser, und begannen das ziemlich steile Ufer bei Schweinitz zu erklimmen, wurden jedoch von einem starken Geschützfeuer der Batterie Sacken's empfangen und waren genöthigt sich wieder hinter die Katzbach zurückzuziehen, wobei sie einen sehr erheblichen Verlust erlitten. Die Dunkelheit der Nacht machte der Schlacht ein Ende ([27]). Groß war der Jubel, welcher in den verbündeten Truppen durch den errungenen Sieg hervorgerufen wurde; doch waren dieselben erschöpft, indem sie die ganze Nacht im aufgelösten Boden und unter Strömen von Regen, welcher das Feuer auslöschte, zugebracht hatten. Sehr viele von den Soldaten und besonders von den Landwehrleuten hatten ihre Fußbekleidung verloren; alle ohne Ausnahme waren durchnäßt

bis auf's Hemd; die Fuhren hatten nicht Zeit gehabt zu den Truppen zu gelangen ([28]).

Während der hier dargelegten Ereignisse fand auf der linken Seite der Wüthenden=Neisse ein hartnäckiger Kampf zwischen den Corps Langeron und Lauriston statt. Blücher konnte in Folge des Regenwetters nicht die Operationen des linken Flügels seines Corps beobachten und erhielt von demselben auch keine Nachrichten, muthmaßte aber, daß, nach der Richtung des Feuers zu urtheilen, Langeron sich zurückziehe. In der That, die Franzosen rückten schon um neun Uhr Morgens in vielen Kolonnen gegen Rudsewitsch vor, indem sie, um den linken Flügel derselben zu umgehen, zwei Bataillone mit zwei Geschützen absandten: dieselben benutzten eine Schlucht, um durch den Wald zu gehen, und besetzten die Anhöhe vor Buschmühle. Ungeachtet dessen behauptete sich die russische Avantgarde hartnäckig. Langeron jedoch befürchtete, daß er umgangen werden könnte, und ertheilte Rudsewitsch den Befehl, seine Truppen zum linken Flügel der Hauptposition zurückzuführen, wo sie sich zwischen Hermannsdorf und dem Mönchswalde (*) aufstellten. Zu gleicher Zeit wurde der Generalmajor Graf Pahlen angewiesen, sich nach Konradswaldau zurückzuziehen, um den Weg der nach Jauer führt zu decken.

Die von den Hauptkräften des Generals Langeron eingenommene Position war sehr vortheilhaft: die Fronte war durch den Bergstrom Silberflüßchen geschützt; die rechte Flanke lehnte an die Wüthende=Neisse, bei dem Dorfe Schlaupe, in welchem sich ein Theil der Brigade Hünerbein befand, und die linke lehnte an das waldige Gebirge, welches von zwei Bataillonen

(*) Die topographisch-militairische Karte von Deutschland des Weimarschen Geographischen Instituts schreibt: „Hermsdorf und Muchenwald."

der Avantgarde Rudsewitsch's vertheidigt waren. Die Orte Hennersdorf und Herrmannsdorf, welche von der Infanterie eingenommen waren, verstärkten ihre Position; die Anhöhen aber die von der Artillerie besetzt waren, konnten den Anstrengungen des Feindes ein unüberwindliches Hinderniß bieten. Langeron, der nicht im geringsten an eine entscheidende Schlacht dachte, hatte seine ganze Aufmerksamkeit nur darauf gerichtet, einen Rückzug in's Innere Schlesiens zu sichern; zu diesem Zweck hatte er seine ganze Batterie-Artillerie bei Jauer zurückgelassen, in der Meinung, daß dieselbe im Fall eines Marsches auf schlechtem Wege eher hinderlich als von Nutzen sein könne. Diese Maßregeln waren ohne Wissen des Oberbefehlshabers getroffen und nahmen dem General Langeron die Möglichkeit, die von ihm eingenommene Position gehöriger Weise zu vertheidigen. Seine Lage würde sogar sehr gefährlich geworden sein, wenn Sacken und York nicht einen glänzenden Sieg errungen hätten.

Nachdem Rudsewitsch sich nach der Hauptposition zurückgezogen hatte, überschritten die Franzosen die Plinse (*) und lenkten ihren Angriff kolonnenweise auf Hennersdorf. Das 10-te und 38-te Jäger-Regiment hielten sich tapfer in diesem Dorfe; unterdessen entstand ein Geschützfeuer, bei welchem die französischen Geschütze von großem Kaliber, vierzig an der Zahl, vortheilhaft gegen die leichte russische Artillerie wirkte. Indem Graf Langeron zu gleicher Zeit von Jusefowitsch über den Andrang starker feindlicher Kolonnen auf Schönau benachrichtigt wurde, orderte er nach Peterwitz einen großen Theil des 10-ten Corps ab, welcher unter Befehl des Generals Kapsewitsch, hinter dem rechten Flügel der Position stand, und gab ihm die

(*) Plotho, wie pag. 52 bemerkt, schreibt „die Pliese."

Weisung seine Truppen nach Moisdorf überzuführen für den Fall, daß dem Feinde der Weg nach Jauer zu versperren sei.

Um 2 Uhr Nachmittags ließ Lauriston, in der Absicht den linken Flügel der russischen Position zu umgehen, drei Kolonnen vorrücken: die eine auf Herrmannsdorf (*), die übrigen — auf der Strecke zwischen diesem Dorfe und den Bergen. Die erste wurde durch den General Witt mit dem 4-ten ukrainischen Regiment, die übrigen zwei durch den General Emanuel, mit dem Dragoner-Regiment Kiew und dem Obersten Paradowsky mit dem livländischen Regiment reitender Jäger zurückgeworfen. Der tapfere Paradowsky, obgleich am $\frac{11}{23}$ in der Schlacht bei Goldberg schwer verwundet, kämpfte an der Spitze seines Regiments und wurde getödtet ([29]).

Ungefähr um vier Uhr Nachmittags entschloß sich Lauriston, da er wahrscheinlich Nachrichten über die Niederlage der übrigen französischen Corps erhalten hatte, einen verstärkten Angriff zu machen. Indem der Feind ein starkes Geschützfeuer aus allen gegen die russische Position gerichteten Batterien eröffnete, eroberte er Hennersdorf und besetzte die Anhöhe Steinberg (zwischen diesem Dorfe und Schlaupe). Das 28-te und 32-te Jäger-Regiment waren genöthigt sich hinter die Schlucht bei Schlaupe zurückzuziehen, und die Regimenter №№ 10, 12 und 38 gingen in die zweite Linie, hinter Weinberg, über. Der Feind nahm schnell diese glückliche Wendung wahr und concentrierte das ganze Feuer, der auf den Anhöhen bei Hennersdorf aufgestellten Geschütze, gegen Weinberg. Als die russische Batterie endlich verstummen mußte, erstieg er die vorherrschende Anhöhe. General Olsufjeff erhielt von Graf Langeron den Befehl, diesen wichtigen Punkt vom Feinde zurückzunehmen und schickte daher die

---

(*) Nach obenbezeichneter Karte des Weimarschen Instituts: „Hermsdorf."

Regimenter Rascheburg, Riga und Jakußk in's Feuer, welche sich unter Befehl des Generalmajors Udom auf die Anhöhe stürzten und die Franzosen zurückdrängten. Da sämmtliche Flinten, vom starken Regen naß geworden, versagten, so entstand hier ein heftiges Handgemenge. Die Truppen kämpften mit Bajonett und Kolben.

Das 6=te Corps des Fürsten Stscherbatow hatte ebenfalls Befehl erhalten vorzurücken, um eine Verbindung mit den preußischen Truppen zu unterhalten. Dieß wurde ausgeführt, schnell und in vollkommenster Ordnung. Der linke Flügel desselben besetzte wiederum einen Theil des Dorfes Hennersdorf, und der Generalmajor Mestscherinow, mit dem 28=ten und dem 32=ten Jäger=Regiment, eroberte Steinberg. Fürst Stscherbatow ertheilte sofort der 34=ten leichten Compagnie des Obersten Nesterowsky den Befehl, diese Anhöhe zu besetzen. Die Wirkung dieser Artillerie in die Flanke des Feindes brachte die nächste französische Batterie zum Stillschweigen. Zu diesem Erfolge des Corps Langeron haben die preußischen Truppen viel beigetragen. Als Blücher seinen Rückzug erfuhr, sandte er ihm zu Hülfe die damals in der Reserve befindliche Brigade Steinmetz auf Schlaupho f ab und schickte den Obersten Müffling, eine genaue Ausforschung über den Gang des Kampfes auf der linken Seite der Neisse anzustellen. Nachdem Oberst Steinmetz den Befehl erhalten, die Wüthende=Neisse zu überschreiten und den Truppen Lauriston's in die Flanke zu rücken, sandte er drei Bataillone nach Schlaupe, vier nach Schlaupho f und ging mit zwei Bataillonen, dem Leib=Grenadier= und dem Landwehr=Bataillon Rekoffsky über den Fluß, durch die Furth unterwärts Schlaupe; die Batterie, welche der Brigade zugezählt war, wurde unter Bedeckung des Ost=preußischen Grenadier=Bataillons auf der Anhöhe des rechten Ufers aufgestellt, um die feindlichen

Truppen, welche das gegenüberliegende Ufer besetzten, zu beschießen. Oberst Steinmetz drängte sie zurück; die Kanonade aber und das Geplänkel bei Hennersdorf dauerten bis 11 Uhr Nachts.

Als Graf Langeron durch Oberst Müffling über den Erfolg der übrigen verbündeten Corps und über die wichtige Theilnahme, die Sacken daran genommen, benachrichtigt wurde, ergriff er Maßregeln sein Versehen gut zu machen. Die Truppen des 10-ten Infanterie-Corps und die Artillerie, welche bei Jauer standen, erhielten Befehl, sich sofort mit den Hauptkräften zu vereinigen; dem Detaschement Graf Pahlen 2 wurde vorgeschrieben, auf Konradswaldau vorzurücken ([30]).

Der Verlust des Feindes in der Schlacht an der Katzbach war sehr bedeutend; jedoch ist es unmöglich denselben genau anzugeben. Sogar ist die Zahl der Trophäen in den verschiedenen officiellen Nachrichten nicht übereinstimmend angegeben: Im Bericht Blücher's an den König: 36 Geschütze, 110 Pulverwagen, 1,200 bis 1,400 Gefangene; im Journal des Grafen Langeron: 40 Geschütze und einige Tausend Gefangene. Seitens der Verbündeten betrug der Verlust im Allgemeinen an 2,875 Mann, und zwar: im Corps Sacken 575, York 900, Langeron 1,400 Mann ([31]). Jedoch einen unvergleichlich bedeutenderen Verlust hat die schlesische Armee und besonders die Landwehr in Folge der außerordentlichen Anstrengungen, Entbehrungen und des ungestümen Wetters erlitten. Nur Menschen mit starken physischen Kräften begabt, waren im Stande die Gewaltmärsche ohne Fußbekleidung, ohne Mäntel, in leinenen Beinkleidern zu machen. Im Laufe der Nacht vom $\frac{14}{26}$ auf den $\frac{15}{27}$ blieben in einem 577 Mann starken Landwehr-Bataillon bloß 271 übrig; in einem andern, das 625 Mann stark war, 407 Mann; der Verlust der übrigen Bataillone war nicht geringer ([32]).

Bei dunkler Nacht, unter starkem Regen, kehrte der Sieger mit seiner Umgebung in's Hauptquartier, das Dorf Brechtelshof, zurück. Neben ihm ritt Gneisenau. Das ungestüme Wetter ließ keine andere Gedanken aufkommen, als die an diesem Tage erduldeten Beschwerden. Alles schwieg. Bloß Blücher wendete sich an seinen Kampfgefährten und sagte ihm: „Na, Gneisenau, die Schlacht haben wir gewonnen, das kann uns die ganze Welt nicht abstreiten; aber jetzt laßt uns 'nmal dran denken, was wir klugerweise zusammenbringen, um den Leuten zu sagen, wie wir sie gewonnen haben."

Diese wenigen Worte genügen, die Offenherzigkeit und die Anspruchslosigkeit des preußischen Helden zu beweisen. Obgleich er sehr gut die Wichtigkeit des von ihm errungenen Sieges einsah, gestand er nichts desto weniger, daß dieser Erfolg mehr der höheren Vorsehung, als seinen eigenen Anordnungen beizumessen sei. Kaum daß Blücher vor dem Regen geborgen war, als er daran schritt Rapporte nach dem Hauptquartiere der böhmischen Armee zu schreiben und sofort Dispositionen für den folgenden Tag zu treffen. Noch am selben Abend schrieb er eigenhändig nach Breslau und benachrichtigte die Einwohner dieser Stadt über den errungenen Sieg, bat sie für die Verwundeten zu sorgen und versprach ihnen seine vollkommene Erkenntlichkeit, wenn sie's für möglich befinden sollten, irgend welche Mundvorräthe für seine tapferen Kriegskameraden zu schicken ([33]).

Besonders aber war Blücher's Aufmerksamkeit auf die Verfolgung des Feindes gerichtet. General York erhielt den Befehl, um 2 Uhr Nachts die Brigade Horn und die Reserve-Kavalerie Jürgaß die Katzbach, bei Kroitsch, überschreiten zu lassen und sich nach Ulbersdorf und Pilgramsdorf hin auf der Schnellen-Deichsel vorzurücken. Die Kavalerie Sacken's, unter Befehl des General-Adjutanten Wassiltschikow, sollte die Katzbach,

bei Schmogwitz, ebenfalls überschreiten und auf Liegnitz und Haynau vorrücken, der General Rudsewitsch aber, mit der Avantgarde des Corps Langeron, auf Goldberg. Diesen Vordertruppen sollten die Hauptkräfte folgen, sobald die Soldaten nur abgespeist haben. Den Detaschements, welche in die Berge geschickt wurden, war vorgeschrieben, sich so eilig als möglich dem Bober zuzuwenden und dem Grafen St. Priest sich in Gewaltmärschen in Greifenberg zu nähern ([34]).

Der Befehl Blüchers, den tiefen, reißenden Fluß in dunkler Nacht zu überschreiten, konnte nicht erfüllt werden. Im Corps-Quartier York's wurde beschlossen, daß „die Herren Gneisenau und Müffling keinen Begriff von der Bewegung einer Armee hätten," — und dieser Uebergang bis zum Anbruch des Tages aufzuschieben sei. Nicht nur während der ganzen Nacht, sondern am $\frac{15}{27}$ und sogar am $\frac{16}{28}$ August fiel der Regen in Strömen wie früher. Das Wasser in der Katzbach stieg unaufhörlich und überschwemmte die Brücke bei Kroitsch. Die Schluchten, durch die man gehen mußte, waren von Fuhren und Bruchstücken feindlicher Transportwagen versperrt. Am $\frac{15}{27}$, um 6 Uhr Morgens, passierte die 7-te Brigade Horn's mit drei Regimentern der Reserve-Kavalerie und mit zwei Batterien: die Infanterie bis an die Brust im Wasser, die Kavalerie schwimmend, die Geschütze über die mit Wasser überschwemmte Brücke. Der Feind wurde gänzlich aus Kroitsch verdrängt. Da indessen das Wasser immer mehr stieg, so hatte der General Horn aus Befürchtung von den übrigen Truppen des Corps abgeschnitten zu werden, nicht allein seine Brigade bei Kroitsch und Wiltschiz aufgehalten, sondern auch die Artillerie hinter die Katzbach zurückgeschickt. Die Kavalerie aber war voran gegangen und eroberte viele Geschütze und Pulverwagen. York versuchte zwar gleich nach Horn die Katzbach zu überschreiten, meldete aber dem Oberbefehlshaber,

daß er dieß nicht erfüllen könne. Blücher jedoch, ohne seine Vorstellungen zu berücksichtigen, schrieb ihm vor, die Katzbach zu überschreiten, wo er könne ([35]). Blücher war unzufrieden, daß die Vordertruppen und besonders die Kavalerie, die bereits die Flüsse überschritten hatten, vom Feinde zurückgeblieben waren, und befahl York die Verfolgung unabläßig mit allen Kräften fortzusetzen; zum Schluß seiner Vorschrift machte er folgende Bemerkung: „es ist nicht genug zu *siegen*, man muß auch den Sieg zu *benutzen* wissen. Gehen wir dem Feinde nicht auf den Leib, so steht er natürlich wieder und wir müssen durch eine neue Schlacht erreichen, was wir aus dieser erhalten können, wenn wir mit Energie verfahren."

Doch ungeachtet der Beharrlichkeit des Oberbefehlshabers und der persönlichen Anstrengungen York's, erwies sich der Uebergang bei Kroitsch als unmöglich und der ganze $\frac{15}{27}$ August ging in vergeblichen Versuchen verloren. Endlich wurde beschlossen sich nach Goldberg zu begeben, wo eine dauerhafte Brücke vorhanden war und der Fluß mit weniger Schwierigkeiten zu überschreiten sei. Am Morgen des $\frac{16}{28}$ passierten die übrigen Brigaden vom Corps York die Furth über die Wüthende-Neisse und marschierten über einen vom Regen völlig aufgelösten Boden auf Goldberg und Leisersdorf an der Deichsel, wo die Avantgarde zugleich mit dem Corps-Stabe York's am Abend in der Dämmerung anlangte. Die letzten Truppen fanden sich in Goldberg um 10 Uhr Nachts ein. Von Goldberg fingen die Soldaten an haufenweise nachzubleiben und konnten sich nicht vor dem $\frac{17}{29}$ August wieder versammeln.

Das Corps Sacken konnte auch bei Schmogwitz den Fluß nicht überschreiten und war genöthigt einen Umweg nach Liegnitz zu machen: dort erreichte es am $\frac{16}{28}$ August die Brücke über den

Fluß und am anderen Tage Haynau; dessen Avantgarde wurde auf Wolfshayn geschickt.

Graf Langeron konnte die Katzbach bei Goldberg auf einer sehr bequemen Brücke überschreiten, hielt jedoch seine Hauptkräfte am $\frac{15}{27}$ in Goldberg an und gab ihnen Rasttag am $\frac{16}{28}$ August, in Erwartung des Eintreffens der Batterie-Artillerie aus Jauer. Zur Verfolgung des Feindes aber wurde die Avantgarde, unterstützt von den Regimentern des 10-ten Corps Kapzewitsch, welche in der Schlacht an der Katzbach nicht betheiligt waren, ausgesandt. Demgemäß verfolgten den Feind für's Erste bloß die Vordertruppen, welchen es bereits gelungen war, die Katzbach zu überschreiten und zwar, vom Corps Sacken: die Kavalerie Wassiltschikow's und das Kosaken-Detaschement Karpow; vom Corps York: die Brigade Horn, die Avantgarde Katzler und die Reserve-Kavalerie Jürgaß; vom Corps Graf Langeron: die Avantgarde Rudsewitsch, das Kosaken-Detaschement Grekow und das Corps Kapzewitsch. Das Zögern der Hauptkräfte erbitterte Blücher um so mehr, da am $\frac{15}{27}$ in seinem Hauptquartiere die Nachricht über den bei Groß-Beeren errungenen Sieg einlief. Um seine ermüdeten Soldaten zu einem schnelleren Marsche aufzumuntern, wiederholte er mehrere Mal: „Nur vorwärts, Kinder! Wenn ihr tüchtig darauf losgeht, könnt ihr eine neue Schlacht sparen.“ Als Antwort erklang der Ruf: „Vater Blücher lebe!“ (36)

Wenn die siegesgekrönte schlesische Armee auf jeden Schritt Leute einbüßte, so ist es leicht begreiflich, um wieviel größer die Verluste einer überwundenen und bei ungestümem Wetter, über eine unwegsame Gegend, sich zurückziehenden Armee, waren.

Noch während der Schlacht begaben sich die vom Schlachtfelde geflüchteten nach Goldberg, anfangs einzeln, später in ganzen Haufen; und endlich des Nachts, gingen die Truppen Macdonald's, in gänzlicher Verwirrung durcheinander gemischt,

durch die Stadt. Dieser Zustand wurde noch gesteigert, als Lauriston sich gewaltmäßig auf der einzigen Brücke, die über die Katzbach führte, Bahn zu brechen begann. Durch das Unwetter, die Kälte und den Hunger wurden die Soldaten dermaßen abgestumpft, daß es den Offizieren viel Mühe kostete, dieselben aus den Häusern zu vertreiben und sie zu einem weiteren Rückzuge zu bewegen. Gegen Mittag waren die letzten weggegangen; fast alle hatten den Weg nach Löwenberg eingeschlagen ([37]).

Ungeachtet des schnellen Rückzuges, welcher sich zuletzt in vollständige Flucht verwandelte, hatten die Truppen der schlesischen Armee dem Feinde doch einen bedeutenden Verlust zugefügt.

Am $\frac{15}{27}$ August, noch vor Tagesanbruch, rückte Rudsewitsch mit der Avantgarde des Corps Langeron, nach Prausnitz und Wolfsberg aus. Auf jedem Schritt fand er Leichen, Sterbende, Verwundete, Verschmachtende; überall lagen auf dem Wege und an demselben Pferde, Pulverwagen, Geschütze; die Feinde ergaben sich haufenweise als Gefangene. Die Kosaken Grekow's überfielen ein französisches Detaschement, welches sich bei Prausnitz versammelt hatte, zerstreuten es und erbeuteten 700 Gefangene und fünf Geschütze; ein anderes Detaschement, 1,500 Mann stark, wurde bei Wolfsberg, durch Kosaken, welche Goldberg bereits besetzt hatten, von dieser Stadt abgeschnitten und von dem Generalmajor Pantschulidsew mit dem Dragoner-Regiment Twer und den Regimentern reitender Jäger Sewersk und Tschernigow, angegriffen. Die Dragoner umsprengten den Feind von der linken Flanke, um ihn vollständig von der Stadt abzuschneiden; Generalmajor Denissjew, mit dem Regiment Sewersk, umging ihn von der rechten Flanke und schnitt ihn vom Walde ab; das Regiment Tschernigow stellte sich in der Fronte auf. Da der Feind den russischen Parlamentair, welcher

Ergebung zu fordern abgesandt war, mit Flintenschüssen empfing, so führte Pantschulidsew den Angriff von drei Seiten aus; trotzdem, daß die Franzosen sich tapfer vertheidigten, zerstreute er sie doch und nahm ungefähr 1,000 Mann Gefangene, unter denen sich der Oberst Morand und siebenzehn Offiziere befanden (38). In den Goldbergschen Hospitälern fand man 1,200 Verwundete, unter denen auch 200 Russen und 400 Preußen. Am selbigen Tage ereilte der General Emanuel, mit den Dragoner-Regimentern Charkow und Kiew, die feindliche Arrieregarde unweit Pilgramsdorf, zerstreute sie, eroberte 6 Geschütze und nahm 200 Mann gefangen. Im Ganzen aber wurden am $\frac{15}{27}$ August achtzehn Geschütze, theils im Kampfe aufgegriffen, theils von den Truppen Langeron's aufgefunden (39).

Die Verfolgung des Feindes durch die Truppen York's und Sacken's war nicht von Erfolg, weil das 3-te Corps Souham's, welches weniger in der Schlacht erlitten und vom größten Theil der Kavalerie Sebastiani's geschützt war, sich in Ordnung zurückzog. Zudem hatte Horn, welcher durch das immer mehr steigende Wasser der Katzbach von der Armee abgeschnitten zu werden befürchtete, seine sämmtlichen Geschütze auf das rechte Ufer dieses Flusses zurückgeschickt, wodurch ihm die Möglichkeit genommen wurde, den Feind hartnäckig zu verfolgen. Zu gleicher Zeit erkrankte der unermüdete, unternehmende Katzler. Die preußischen Truppen rückten nicht eher als den $\frac{16}{28}$ August von Rochlitz nach Haynau aus und setzten die Verfolgung der geschlagenen Armee, in der Richtung nach Bunzlau, fort. Die Truppen Sacken's, welche Liegnitz bereits umgingen, schlugen ebenfalls, am selbigen Tage, den Weg auf Bunzlau, über Haynau, ein (40).

Der Oberbefehlshaber war mit der Zögerung der Verfolgung sehr unzufrieden. Die Corps-Commandeure stellten ihm

in ihren Berichten die verschiedenen Hindernisse wie: die Ueberschwemmung, zerrütter Zustand der Wege, die jeden Schritt der Truppen bezeichneten, vor; meldeten ihm die Entkräftung der Soldaten, die Zerrüttung der Landwehr und den Mangel an Proviant und Fourage. Blücher berücksichtigte alle diese Klagen nicht, sondern wiederholte seine Vorschriften, die Verfolgung zu beschleunigen und schickte schließlich York ein ziemlich derbes Schreiben, in welchem er mit folgenden Worten schloß: „an die Klagen der Kavalerie muß man sich nicht kehren, denn wenn man so große Zwecke, als die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee erreichen kann, wird der Staat wohl einige hundert Pferde, die aus Müdigkeit fallen, verlieren können. Eine Vernachlässigung in Benutzung des Sieges hat zur unmittelbaren Folge, daß eine neue Schlacht geliefert werden muß, wo mit einer einzigen die Sache abgethan werden konnte. Das gestrige Gefecht bei Bunzlau kommt auf Rechnung derjenigen, die eine Versäumniß in der Verfolgung der Feinde sich haben zu Schulden kommen lassen."

Zu gleicher Zeit verlangte der Oberbefehlshaber von dem schlesischen Gouverneur Erklärung, weßhalb der Landsturm, der an der Vernichtung des geschlagenen Feindes Theil nehmen mußte, nicht versammelt war. Als Antwort erhielt er, daß die Ueberschwemmung, welche die Bestellung der Vorschriften erschwerte, die Versammlung des Landsturmes verhindert habe, daß die Gegenwart des Feindes dem Postamte nicht erlaubte Estafetten zu versenden u. d. g. (42)

Ungeachtet aller Hindernisse, die sich dem eisernen Willen Blücher's entgegenstellten, gelang es den Verbündeten, einen großen Theil der feindlichen Armee abzuschneiden Am $\frac{17}{29}$ August klärte sich das anhaltend regnerische Wetter auf, zugleich aber hatte das Wasser der Bergströme seinen höchsten Punkt

erreicht. Der bedeutenste von ihnen, der Bober, bot dem fliehenden Feind ein großes Hinderniß. Die französischen Truppen stürzten sich auf die Brücken bei Löwenberg und Bunzlau, jedoch war erstere durch das am $\frac{17}{29}$ August gestiegene Wasser hoch überschwemmt, so daß ein Theil der feindlichen Kolonnen nach Bunzlau umkehren mußte; doch alle diejenigen, welche oberhalb Löwenberg standen, waren unrettbar verloren. Die Truppen der Division Puthaud, welche Schönau zu umgehen bestimmt waren, hatten mit noch größeren Hindernissen als die übrigen Truppen Macdonald's zu kämpfen. Die Infanterie mußte mehrere Bergströme, bis an den Gürtel im Wasser, durchwaten. Am Abend desselben Tages, an welchem die Schlacht stattfand, näherte sich Puthaud mit seinen zerrütteten Regimentern Schönau, konnte jedoch die Katzbach nicht überschreiten. Am folgenden Tage, den $\frac{15}{27}$, gelang es ihm seine, durch die vielen Zersprengten, geschwächte Division über den Fluß zu führen. Darauf begegnete er einem Theil der Kavalerie Langeron's und sah sich genöthigt auf das linke Ufer der Katzbach zurückzukehren, was auch mit einem großen Verlust an Truppen und Fuhren geschah. Als Puthaud über die verlorene Schlacht benachrichtigt wurde, zog er sich zurück, aber anstatt (wie ihm Macdonald gerathen) sich nach Zobten zu begeben, ging er nach Hirschberg, indem er hoffte, dort bequemer über den Bober zu kommen und sich mit der vom 11-ten Corps abgeorderten Division Ledru zu vereinigen. Auf dem Marsche dorthin wurde er unaufhörlich von der Kavalerie Jusefowitsch angegriffen und letztere nahm ihm 1,200 Mann gefangen. Der größte Theil seiner Soldaten zerstreute sich in den Dörfern und Wäldern; alle Anstrengungen der Vorgesetzten die Ordnung in den durch Leiden, die ihre Kräfte überstiegen, zerrütteten Truppen wieder herzustellen, waren vergeblich. Am $\frac{15}{27}$, spät am Abend, langten

die Franzosen in Hirschberg an, trafen jedoch die Division Ledru nicht an (*), zudem erwies sich der Uebergang als unmöglich. Man sagt, daß damals mehr oberhalb von Hirschberg, bei Eichberg, eine ziemlich bequeme Furth vorhanden war, wovon Puthaud aber nichts wußte, daher schlug er am $\frac{16}{28}$ den Weg längs dem Flusse ein, und als es ihm nicht gelang bei Lähn den Fluß zu überschreiten, lenkte er weiter nach Zobten und blieb in der Nacht auf den $\frac{17}{29}$ unweit dieses Dorfes stehen. Am folgenden Tage, den $\frac{17}{29}$ August, um 8 Uhr Morgens, langte die französische Division in Plagwitz an. Vergebens versuchte der Feind, Bretter vom Ufer aus zu der überschwemmten Brücke zu legen; die ungestüme Strömung des Flusses vereitelte aber alle Bemühungen der Franzosen, während dem um 9 Uhr die Vortruppen Langeron's anlangten. General Puthaud befahl sofort sämmtliche Ueberbleibsel seines Gepäcks zu verbrennen und stellte seine Division auf die Anhöhen von Plagwitz zum Kampfe auf. Hierauf griffen die Russen ihn von mehreren Seiten an: General Emanuel, mit den Dragoner-Regimentern Charkow und Kiew, unterstützt von der Avantgarde Rudsewitsch, umging den linken Flügel des Feindes und versperrte ihm den Weg nach Bunzlau; der General-Adjutant Korf, mit zwei Kavalerie-Regimentern und der donischen Artillerie-Compagnie ([43]), rückte von Lauterseifen aus nach Zobten und von dort umging er den rechten Flügel des Feindes längs dem Flusse Bober; ihm zu Hülfe langte aus Pilgramsdorf, über Petersdorf, Fürst Stscherbatow, mit dem 6-ten Infanterie-Corps, an. Indem Stscherbatow auf die, die feindliche Stellung beherrschende Anhöhe sechs Geschütze von der 34-ten leichten Compagnie des Oberstlentnants Nesterowsky aufgestellt hatte und dieselben durch einige gut ge-

(*) Die Division Ledru (Fressinet) zog sich zu der Zeit nach Greifenberg zurück.

zielte Schüsse die Reihen der Franzosen in Verwirrung brachten, ertheilte er den Jägern Befehl zum Angriff. Oberst Dietrich mit dem 11-ten und 36-ten Jäger-Regiment und Generalmajor Mestscherinow mit dem 28-ten und 32-ten Jäger-Regiment, griffen mit dem Bajonett an und warfen den Feind; von der anderen Seite erlitten die Franzosen von den Regimentern des Generals Rudsewitsch eine eben so starke Niederlage. Die Kavalerie folgte hinter die Infanterie. Die feindlichen Truppen wurden, trotzdem daß sie sich sehr tapfer vertheidigten, geworfen und zum Fluß gedrängt, wo viele ertranken, die übrigen wurden entweder getödtet oder streckten das Gewehr. Unter den im Bober Ertrunkenen befanden sich: der Brigade-General Siblet, einige Offiziere und 400 Mann unteren Ranges. Gefangen genommen wurden: der Divisions-General Puthaud, dreizehn Bataillons-Commandeure, ungefähr 100 Offiziere und an 3,000 Mann unteren Ranges. Sechszehn Geschütze und zwei Adler, welche von den Offizieren des 28-ten Jäger-Regiments, Leutnant Kalinin und Fähndrich Bogdanow genommen worden, waren die Trophäen des Sieges, welcher den russischen Truppen nicht mehr als achtzig Mann kostete. So war die Division Puthaud's, welche bei Erneuerung der Operationen mehr als 10,000 Mann in ihren Reihen zählte, gänzlich vernichtet ([44]).

Das Corps Langeron, welches den übrigen Truppen der schlesischen Armee vorangeeilt, würde den fliehenden Feind bald eingeholt haben, wenn es den Bober hätte sogleich überschreiten können. Alle Versuche aber die Graf Langeron im Verlauf von zwei Tagen, den $\frac{17}{29}$ und den $\frac{18}{30}$ angestellt hatte, den Fluß zu überschreiten, waren vergeblich; bis endlich am Morgen des $\frac{19}{31}$ das Wasser etwas gefallen war und es ihm gelang Pontons-Brücken bei Löwenberg und anderthalb Meilen oberwärts bei

Dippelsdorf zu errichten; die Truppen Langeron's überschritten auf denselben den Bober und langten am Abend in Lauban an ([45]).

Die Vordertruppen York's und Sacken's, welche nach Bunzlau dirigiert waren, ergriffen eine Menge Gefangene und Fuhren; hatten doch keinen bedeutenden Theil der französischen Truppen abgeschnitten. Am $\frac{18}{30}$ August holten die Verbündeten die feindliche Arrieregarde bei Bunzlau ein und griffen sie in Gegenwart Sacken's an. Die Franzosen vertheidigten sich hartnäckig in der Stadt und sodann zündeten sie die Brücken auf beiden Armen des Bobers an. Oberst Katzler aber begab sich links von der Stadt und stellte die 2=te reitende Batterie auf dem Kesselberge auf. Dieselbe begann die Brücken zu beschießen und zwang den Feind die Stadt zu räumen. Die Versuche des Feindes, die Brücken zu vernichten, waren nicht gelungen; die preußische Batterie, unterstützt von zwölf russischen Batterie=Geschützen, welche auch auf dem Kesselberge geführt waren, beschossen die Franzosen auf den Brücken und auf dem entgegengesetzten Ufer; und die preußische Avantgarde, durch die Brigade Horn's und zwei Bataillone der Regimenter Ochotsk und Kamtschatka verstärkt, schlug den aus dem Dorfe Tillendorf nach den Brücken hin vorrückenden Feind zu wiederholten Malen zurück. Dieser hartnäckige Kampf dauerte bis zur Nacht und kostete dem Corps York acht Offiziere und 350 Mann unteren Ranges. Am folgenden Tage, den $\frac{19}{31}$ August Morgens, verließ der Feind die Ufer des Bobers, zog sich nach Lauban, Naumburg und Siegersdorf, hinter den Queiß, zurück und vernichtete die Brücken. Die verbündeten Truppen gingen unverzüglich bei Bunzlau über den Fluß und schlugen sodann zwei Richtungen ein: das Corps Sacken nach Siegersdorf und das Corps York nach Naumburg; zugleich rückte Langeron (wie schon oben gesagt) nach Lauban. Das Hauptquartier befand

sich in Löwenberg. Am Abend desselben Tages befand sich die ganze Armee Blücher's an dem Queiß. Indem der Oberfeldherr Befehl ertheilte die von den Franzosen zerstörten Brücken zu verbessern, fand er es für nöthig, der Armee am 20 August/1 September Rasttag zu geben. An diesem Tage wurde in allen Truppentheilen ein feierliches Dankgebet, mit Victoriaschüssen, gehalten. Zugleich wurde der ganzen Armee ein Befehl ertheilt, in welchem Blücher die Truppen für die von ihnen bewiesene Tapferkeit und ihre Ausdauer im Ertragen von Beschwerden und Entbehrungen dankte und ihnen die Trophäen des Sieges aufzählte (47).

In der That, die Wichtigkeit des errungenen Sieges war größer als man gleich nach der Schlacht glaubte. Mehr als 100 Geschütze, 250 Pulverwagen, eine Masse anderer Fuhren, zwei Adler und 18,000 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Im Ganzen aber hat der Feind an 30,000 Mann verloren (48). Der Verlust der schlesischen Armee war auch sehr bedeutend. Blücher selbst schlug ihn nicht höher als auf 1,000 Mann an, weil er wahrscheinlich nur die im Kampfe Gefallenen und Verwundeten zählte; in der That aber war der Verlust bei Weitem größer. Das Corps York hatte von Beginn der Kriegsoperationen bis zum 20 August/1 September ungefähr 13,000 Mann verloren, in der Fuß-Landwehr blieb weniger als die Hälfte der ursprünglichen Mannschaft nach (und zwar von 13,369 blieben nur 6,277 Mann); einige Bataillone zählten in ihren Reihen zu hundert Mann. Das Corps Sacken hatte von Beginn der Operationen 2,800 Mann verloren, das Corps Langeron mehr als 6,000 Mann, im Ganzen aber belief sich der Verlust der schlesischen Armee auf mehr als 22,000 Mann. Von diesen hatten sich einige Tausend Mann Nachzügler wieder eingefun-

den, so daß mit dem Corps St. Priest, nach officiellen Angaben vom $\frac{20 \text{ August}}{1 \text{ September}}$ die Armee 81,000 Mann zählte (49).

Der Sieg an der Katzbach befestigte das Vertrauen der schlesischen Armee zu ihrem würdigen Anführer: obgleich Langeron und York auch in späterer Zeit die Verfügungen, welche im Hauptquartiere getroffen wurden, zu tadeln nicht unterließen, erfüllten sie doch dieselben in aller Treue, und Sacken, der sich durch sein Verhalten an der Katzbach die allgemeine Achtung der preußischen Truppen erworben hatte, war Blücher mit Leib und Seele zugethan; auch ließ Letzterer ihm vollkommene Gerechtigkeit widerfahren und sprach den andern Tag nach der Schlacht, in Gegenwart mehrerer Offiziere und Soldaten, in Beziehung auf Sacken, einige ehrenvolle Worte, welche augenblicklich in allen preußischen Truppen bekannt wurden. Bald darauf geschah es, daß Sacken beim Corps York vorbeireiten mußte; als er von den preußischen Offizieren erkannt wurde, erzeugten sie ihm ihre Hochachtung und die ganze Umgegend erschallte vom lauten Hurrahrufe der Soldaten! Ein solcher Empfang, welcher die Erkenntlichkeit so vieler Tausend Krieger zu den Verdiensten Sacken's an den Tag legte, war eine würdige Belohnung für die von ihm geleistete Heldenthat (50).

Die Nachricht über den Sieg an der Katzbach, welche die verbündeten Monarchen auf dem Schlachtfelde bei Kulm, nachdem Vandamme geschlagen war, erhielten, rief einen allgemeinen Jubel hervor. König Friedrich Wilhelm ernannte Blücher zum Ritter des Eisernen-Großkreuzes, Kaiser Franz — zum Commandeur des Maria-Theresien-Ordens, Kaiser Alexander nahm die Ordenszeichen des Heiligen-Andreas von seiner Brust ab, und schickte sie dem preußischen General, indem er ihn mit einem schmeichelhaften Rescripte beehrte (51). Die bedeutenderen Kampfgenossen Blücher's, Sacken und York, erhielten den Schwarzen-

Adler-Orden, außerdem erhielt ersterer den St. Georgen-Orden 2-ter Klasse und wurde zum General der Infanterie ernannt; Kaiser Alexander verlieh dem Grafen Langeron seinen Namenszug auf die Epauletten und 30,000 Rubel. Die Husaren-Regimenter: Achtyrka, Weißrußland, Alexandria und Mariupol, erhielten auf den Chakos die Aufschrift: „Für Auszeichnung am 14-ten August 1813."

Hart war die Niederlage, welche die schlesische Armee dem Feinde an der Katzbach zugefügt hatte; aber noch wichtigere Folgen hatte der gesunkene Muth der Macdonaldschen Armee. Der Zerfall der französischen Truppen stieg beim Rückzuge mit jedem Schritt, und der Mangel an Mundvorrath steigerte ihre traurige Lage noch mehr. Da die französische Intendantur sich zur Zeit der Napoleonischen Kriege durch keine besondere Umsicht auszeichnete, so waren die Truppen genöthigt für sich selbst zu sorgen. Man kann sich denken, wie beschwerlich eine solche Verproviantirungsart der Armee, nach der verlorenen Schlacht, bei dem Rückzuge durch verwüstete Länder, war, deren Einwohner die Franzosen haßten. Bei solchen Umständen konnte die Verproviantirung der Truppen nur vermittelst Plünderung stattfinden, was die Zahl der Marodeure vermehrte und zu völligem Verfall der Disciplin führte.

Kapitel XXIV.

Die Schlacht bei Groß-Beeren.

Inhalt.

Die Nord-Armee und deren Oberfeldherr, der Kronprinz von Schweden. — Stellung der Truppen dieser Armee beim Beginn der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstande. — Bestand und Stärke der Armee Oudinot's; Truppen, welche zu seiner Unterstützung bestimmt waren.

Aufruf des Kronprinzen. — Kriegsrath über die bevorstehenden Operationen. — Kleiner Krieg. — Vorrücken Oudinot's. — Treffen bei Trebbin, Wilmersdorf, Wittstock. — Absicht des Kronprinzen, sich hinter die Spree zurückzuziehen. — Stellung der Nord-Armee am $\frac{11}{23}$ August. — Bewegung Bertrand's auf Blankenfelde. — Oertlichkeit bei Blankenfelde. — Stellung der Truppen Tauenzien's. — Treffen bei Blankenfelde.

Stellung Bülow's bei Heinersdorf. — Bewegung Regnier's auf Groß-Beeren. — Oertlichkeit bei Groß-Beeren. — Einnahme dieses Orts seitens der sächsischen Truppen. — Schlacht bei Groß-Beeren. — Verlust beider Seiten. — Langsamkeit in der Verfolgung. — Folgen der Schlacht.

In Folge des in Trachenberg entworfenen Operationsplanes (siehe Kapitel XIX) sollte die Nord-Armee des Kronprinzen von Schweden, nachdem sie 15 oder 20,000 Mann zur Beobachtung der Franzosen bei Hamburg und Lübeck zurückgelassen haben würde, sich in der Umgegend Treuenbrietzens versammeln und die Elbe zwischen Torgau und Magdeburg überschreiten, um auf Leipzig zu rücken.

Der Oberbefehlshaber der Nord-Armee erweckte anfänglich große Hoffnungen, als vormaliger Kampfgenoß des großen mili-

tairischen Genies; auch schrieb ihm das Gerücht den in Trachenberg entworfenen Operationsplan zu. Die Mehrzahl der Einwohner Preußens wendete ihre Neugierde und Theilnahme dem Krieger zu, welcher mit den tapfern Söhnen des fernen Schwedens zur Befreiung des bedrückten Deutschlands von den Franzosen, seinen Landsleuten, herbeigeeilt war (1).

Ungeachtet der günstigen, öffentlichen Meinung, welche jedoch das Militair aus unten angeführten Ursachen nicht theilte, befand sich der Kronprinz in einer beschwerlichen Lage. Die Verwaltung der ihm anvertrauten Armee, die von verschiedenartigem Bestande war, entschwand, so zu sagen, dem Prinzen, welcher nur die Sprache seines Vaterlandes kannte und daher mit den untergebenen Truppen nicht in unmittelbarem Verhältnisse stehen konnte. Das Handeln, auf Grundlage des allgemeinen Planes, erforderte eine außergewöhnliche Vereinigung von Muth mit Klugheit und Vorsicht: ohne Berlin preis zu geben, mußte man einen bedeutenden Fluß überschreiten, auf welchem alle Festungen von starken feindlichen Garnisonen besetzt waren; zudem war die Operationslinie der Nord-Armee, beim Vorrücken auf dem linken Ufer der Elbe, einerseits von Davoust, welcher bei Hamburg stand, andrerseits von den bei Dresden versammelten Hauptkräften Napoleon's bedroht; endlich konnten die im Rücken gelegenen Festungen an der Oder, Stettin, Küstrin und Glogau nicht ohne Beobachtung bleiben (2).

Die dem Kronprinzen anvertraute Armee zählte an 156,000 Mann, mit 369 Geschützen; den Nationalitäten nach war der Bestand folgender:

Schwedische Truppen	 24,018	M.	mit	62	Gesch.
Russische "	 31,954	"	"	120	"
Preußische "	 81,580	"	"	144	"
Verschiedene "	 18,922	"	"	43	"

Der Kronprinz langte am $\frac{12}{24}$ Juli in Berlin an und hielt Musterungen über die in der Umgegend dieser Hauptstadt versammelten Truppen. Nach dem Zeugniß des, dem Kronprinzen beigegebenen Agenten der englischen Regierung, Charles Steward, stand das schwedische Corps in jeder Beziehung den russischen und preußischen Truppen nach. Das Corps Winzingerode bestand aus Soldaten, die an Beschwerden und Entbehrungen gewöhnt waren; ihre im ersten Feldzug, unter der Leitung der ausgezeichneten Parteigänger, Tschernischew, Tettenborn, Dörnberg, Woronzow und Benkendorf erlangten Erfolge, hatten den Muth dieser Truppen außerordentlich gehoben. Dasselbe kann man auch von den Truppen des Corps Bülow sagen, welche von den siegreichen Kämpfen bei Halle und Lukau und von der ihnen zu Theil gewordenen Bestimmung die preußische Hauptstadt zu decken, sich angeregt fühlten. Von den Truppen des Grafen Tauenzien aber waren nur zwanzig Bataillonen und achtundzwanzig Schwadronen mit achtundzwanzig Geschützen, unter dem Befehle des Generals Dobschütz, zum Kampf im freien Felde bestimmt; die übrigen belegten und beobachteten die Festungen an der Oder und Elbe. Die Landwehr beider preußischen Corps war besser ausgerüstet als die übrige Landwehr; das Corps Tauenzien, welches, mit Ausnahme eines Infanterie-Regiments, ganz aus Landwehr bestand, kämpfte später bei Groß-Beeren und Dennewitz eben so tapfer wie die Linientruppen. Also, zum Aerger Napoleon's, welcher die Truppen der Landwehr „Gesindel" (canaille) nannte, siegten sie über die berühmten französischen, von lorbeergekrönten Heerführern geleiteten, Truppen ([3]).

Noch ehe der Kronprinz den Befehl über die Armee antrat, mißfiel er dem preußischen Militair durch die üble Kritik des vor dem Waffenstillstande ausgeführten Feldzugs Bülow's, dieses talentvollen, im Dienst ergrauten Heerführers.

Später erregte er noch mehr die Stimmung in Preußen gegen sich, indem er sein kleines schwedisches Corps an den Kämpfen nicht Theil nehmen ließ und nicht selten den russischen Truppen den Vorzug vor den preußischen gab. Daher glaubten Bülow und Tauenzien, welche den größten Theil der vor Berlin stehenden Truppen commandierten, das Recht zu haben, nach eignem Gutdünken zu handeln: dieß mißfiel natürlich dem Prinzen und versetzte ihn in gespannte Verhältnisse zu den untergebenen preußischen Generalen.

Bei der Eröffnung des Feldzugs waren die Truppen der Nord-Armee folgendermaßen aufgestellt:

Das Hauptquartier des schwedischen Prinzen befand sich in Charlottenburg; das russische Corps Winzingerode, ausgenommen der leichten Detaschements des Grafen Orurk und General-Adjutanten Tscher..ischew, achttausend Mann an der Zahl, welche zwischen Gommern und Belzig vorgeschoben waren, stand im Lager bei Spandau; das schwedische Corps Stedingk's im Lager bei Charlottenburg; das 3-te preußische Corps Bülow's in Berlin und vor dieser Stadt; dessen zwei Brigaden unter dem Befehle Thümen's und Borstell's nahmen die starken Stellungen an der Notte und Nuthe ein; die Reserve des 1-ten Corps Tauenzien, unter dem General Dobschütz, stand hinter der Spree bei Alt-Landsberg und Müncheberg; das Corps des Generals Hirschfeld bei Brandenburg; die übrigen Truppen im Bestande von 23 Bataillonen, 16 Schwadronen und 2½ Batterien, in Allem an 16,000 Mann mit 18 Geschützen, beobachteten die Festungen Stettin, Küstrin und Magdeburg. Endlich war das combinierte Corps des Grafen Wallmoden, zur Deckung der rechten Flanke der Armee in Gadebusch, vor Schwerin, aufgestellt. Mit Ausnahme dieses Corps, welches einen unabhängigen Wirkungskreis erhielt, und der Detaschements der zur

Beobachtung des Feindes bestimmten Parteigänger und einiger andern Abtheilungen, besaß der Kronprinz unter seinem Befehle um Berlin herum an 100,000 Mann mit ungefähr 270 Geschützen (4).

Seitens Napoleon's waren zur Offensive in der Richtung auf Berlin unter dem Befehle des Marschalls Oudinot bestimmt: sein eignes 12-tes Corps, das 7-te des Divisions-Generals Regnier, das 4-te des Divisions-Generals Bertrand und das 3-te Kavalerie-Corps des Herzogs von Padua (Arrighi), in Allem 73,000 Mann mit 200 Geschützen (5). Beinahe die Hälfte dieser Truppen, an 36,000 Mann, bestand aus Ausländern (6). Die Unzuverlässigkeit dieser Truppen erwies sich noch im Verlaufe des Waffenstillstandes: die Italiener liefen haufenweise zu den Verbündeten über, um über das östreichische Gebiet in ihre Heimath zu gelangen; die Truppen des Rheinbundes blieben unter den von ihnen verabscheuten französischen Fahnen bloß aus Furcht vor der seit vielen Jahren sie erdrückenden napoleonischen Herrschaft (7).

Doch ungeachtet eines so schlechten Bestandes dieser Armee hielt sie Napoleon für hinlänglich, um die Vertheidiger Berlins zu bewältigen. Es war ihm bekannt, daß das Corps Tauenzien und ein großer Theil des Corps Bülow aus Landwehrmännern bestand; diese bildeten, seiner Meinung nach, nur ein schlecht bewaffnetes und uneingeübtes Gesindel, welches sich mit regulairen Truppen nicht messen könne. Nicht weniger verächtlich sprach er sich über den Oberanführer der Nord-Armee, den vormaligen Marschall Bernadotte aus: «pour celui-là, il ne fera que piaffer» (was diesen betrifft, so wird er nur piaffiren), sagte Napoleon im Gespräche mit dem Grafen Bubna. Der schwedische Kronprinz, seinerseits, bewies wie sehr er Napoleon verabscheute, indem er eine halbe Million Rubel und eine be-

sondere Belohnung dem Parteigänger versprach, welcher Napoleon auffangen würde ([8]).

Napoleon, der dem Marschalle Oudinot die Weisung gegeben sich Berlins zu bemächtigen, hatte ihm die Division Girard, 12,000 Mann stark mit 18 Geschützen, welche in Magdeburg stand, beigegeben ([9]). Außerdem erhielt Marschall Davoust, der bei Hamburg stand, den Befehl mit allen Truppen, die an der untern Elbe nicht zu verwenden seien, über die mecklenburgischen Länder, ebenfalls auf Berlin zu rücken: demgemäß hatte Napoleon mehr als 100,000 Mann für die Operation gegen die Nord-Armee bestimmt und glaubte sich des Erfolges sicher ([10]). Was den Marschall Oudinot anbelangt, so war es ein in den Kriegen der Republik ergrauter Feldherr, bedeckt von Wunden, die Zeugen seiner Tapferkeit. An den Ufern der Beresina wurde er zum zwanzigsten Mal verwundet.

Sein Mißgeschick im Jahre 1812, in den Kämpfen gegen Wittgenstein, hatte seinen Ruhm verdunkelt; die Trümmer der französischen Armee verdankten aber ihre Rettung an der Beresina seiner Geschicklichkeit und Geistesgegenwart; in der Schlacht bei Bautzen hatte er den Angriff auf den rechten Flügel der Verbündeten mit aller der Beharrlichkeit ausgeführt, welche zur Erreichung des Zweckes erforderlich war. Nichts destoweniger vermißte man in dem Verhalten Oudinot's gegen die Nord-Armee seine gewöhnliche Entschiedenheit; die Verschiedenartigkeit im Bestande seiner Truppen erregten in ihm Zweifel und die ihm untergeordneten Corps-Commandeure verdienten nicht sein Zutrauen. Bertrand hatte mehr den Ruf eines geschickten Ingenieurs als eines Generals, Regnier aber, welcher sich im Vergleiche mit seinen Ranggenossen, die den Marschallstab erlangt, beleidigt glaubte, erfüllte ungern ihre Anordnungen.

Außerdem fehlte Regnier eine, selbst von Napoleon hoch angerechnete, Eigenschaft; es fehlte ihm nämlich das Glück.

Der Kronprinz hatte am $\frac{3}{15}$ August, vor der Eröffnung des Feldzuges, folgenden Aufruf an seine Truppen erlassen:

„Soldaten, wir müssen mit den Waffen in der Hand die Ruhe und Unabhängigkeit Europa's vertheidigen. Von denselben Gefühlen erfüllt, welche das französische Volk im Jahre 1792 beseelten und dem Einfall der feindlichen Heere siegreich entgegentraten, müssen wir den Kampf mit dem Feinde, dessen Herrschaft auf unsren Brüdern und Familien lastet, tapfer aufnehmen. Soldaten! ein beneidenswerthes Loos erwartet Euch. Die Freiheit Europa's, die Rückkehr des politischen Gleichgewichts, welches einer zwanzigjährigen Alleinherrschaft Grenzen setzen muß; endlich — ein allgemeiner Frieden, werden die Früchte Eurer Anstrengungen sein. Möget Ihr durch Eure Eintracht, Disciplin und Tapferkeit eines so ruhmvollen Berufs würdig erscheinen."

Zwei Tage später, am $\frac{5}{17}$ August, lud der Kronprinz den General Bülow in sein Hauptquartier ein und erbat sich seine Meinung bezüglich der bevorstehenden Operationen, weil — wie der Kronprinz sich ausdrückte — „in diesem Kriege, welcher vorzugsweise Preußen berührt, die erste Stimme dem preußischen Heerführer zukommt." Da im ersten Feldzuge des Jahres 1813 die ohnehin ärmlichen brandenburgischen Länder von der Einquartierung der Truppen vollkommen erschöpft waren, so wünschten die preußischen Generale ohne Verzug nach Sachsen zu rücken: dieß war auch die Meinung Bülow's; die schwedischen Generale Adlerkreuz und Löwenhelm traten seiner Ansicht bei, der Kronprinz aber antwortete in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, daß, da er eine Armee kommandiere, welche einen Zusammenstoß mit dem zahlreicheren Feinde nicht suchen könne,

er die Offensive für gefährlich erachte ([11]). Endlich entschied man sich einige Recognoscierungen gegen den Feind zu unternehmen.

Der Oberst Löwenstern, welcher mit zwei schwachen Kosaken-Regimentern vom Corps Winzingerode abgeordert war, erhielt den Auftrag über Baruth in den Rücken der französischen Armee zu dringen, um Napoleon aufzufangen, weil im Hauptquartiere des Kronprinzen sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Kaiser der Franzosen die Absicht habe mit einer Bedeckung von zwei Schwadronen sich zu den Truppen Oudinot's zu begeben und den Befehl über sie zu übernehmen. Ein leichtes Detaschement von den preußischen Brigaden Thümen und Borstell, welche an der Nuthe und Notte standen, wurde über Trebbin auf Baruth, ein anderes Detaschement von den Truppen Wobeser (Corps Tauenzien), welche bei Beeskow standen, auf Guben dirigiert; einige Detaschements gingen in andere Richtungen vor. Oberst Löwenstern wünschte so unbemerkt wie nur möglich die Operationslinie des Feindes zu erreichen und ging auf Umwegen über Jüterbogk und Schweinitz nach Herzberg. Auf diesem Marsche hatte er in der Gegend von Oehna ein feindliches Bataillon zerstreut und dreihundert Gefangene aufgegriffen. Löwenstern schickte sie mit einer schwachen Bedeckung nach Beelitz an den Grafen Orurk; darauf griff er noch hundertdreißig unbewaffnete Infanteristen auf und erreichte Herzberg. Hier erfuhr er, daß Napoleon unerwartet sich nach Schlesien gegen Blücher gewendet habe: demnach mußte der russische Parteigänger auf die Hoffnung Napoleon einzufangen verzichten. Am $\frac{12}{24}$ August ging Löwenstern auf Sonnenwalde, wo seine Kosaken eine feindliche Kolonne entdeckten, welche umringt und vom Regiment Popoff 13 attakiert und zerstreut wurde, wobei das feindliche Detaschement mehr als 500 Mann an Gefangenen, alle Fuhren und die

Casse, welche aus 700,000 Franken bestand, verlor. Die Sieger kehrten darauf mit ihrer ganzen Beute nach Beelitz zurück ([12]).

Die nächsten Recognoscierungen seitens der leichten, verbündeten Detaschements erwiesen, daß die bei Lukau und Dahme versammelten feindlichen Truppen, Avantgarden auf Baruth und Jüterbogk vorgeschoben hatten. Am $\frac{7}{19}$ August überschritt die französische Armee die Grenze des brandenburgischen Gebiets und näherte sich zwei Tage später, in drei Kolonnen, der von den Flüssen Nuthe und Notte gebildeten Defensivlinie; das Corps Bertrand bewegte sich über Sperenberg und Salow auf Nimsdorf; das Corps Regnier, etwas links hin, über Christinendorf, auf Willmersdorf; Oudinot selbst aber mit dem 12-ten Corps auf Trebbin. Der Kronprinz hatte seinerseits am selben Tage, den $\frac{9}{21}$ August, einige Bewegungen ausgeführt, seine Armee aber nahm, wie früher, eine ausgedehnte Stellung ein: das Detaschement Hirschfeld blieb bei Brandenburg; das Corps Winzingerode stellte sich bei Beelitz auf, nahm von einem besondern Detaschement den Ort Brück ein und schickte Kavalerie und Kosaken in die Richtung auf Jüterbogk, um die feindliche Flanke zu bedrohen. General Bülow stellte sich mit der 3-ten und 6-ten Brigade links von Saarmund, zwischen diesem Orte und Sputendorf auf; die 4-te und 5-te preußische Brigade blieben bei Trebbin und Mittenwalde; das schwedische Corps bei Potsdam; Tauenzien mit den Truppen Dobschütz's, auf den Höhen von Tempelhof vor Berlin, als allgemeine Reserve der Armee; endlich, das Detaschement Wobeser in Mühlrose und Beeskow, auf dem rechten Ufer der Spree ([13]).

Gegen 2 Uhr Nachmittags rückten die Truppen Oudinot's in drei Kolonnen vor: das 4-te Corps Bertrand auf Nimsdorf, das 7-te des Generals Regnier auf Willmersdorf; Oudinot

selbst mit dem 12=ten Corps griff Trebbin an, wo zwei preußische Compagnien (14), ohne Artillerie, sich vier Stunden lang vertheidigten und sich nur dann zurückzogen, als der Feind sie in der linken Flanke umgangen hatte. Am selben Tage nahmen die Truppen Bertrand's Rimsdorf ein; die Vordertruppen Thümen's gingen auf Thyrow zurück, nachdem sie vor dem Abzugsgraben eine unbeendigte Lünette bei Willmersdorf von sechs Compagnien des 5=ten Reserve=Regiments hatten einnehmen lassen.

Am andern Tage, den $\frac{10}{22}$ August, überfiel der Feind mit zwei Divisionen, der sächsischen Lacoq's und der italienischen Fontanelli's, im Bestande von vierundzwanzig Bataillonen, diesen schwachen Punkt, nachdem er einige Stunden in Vorbereitungen verloren hatte. Diese Truppen, unterstützt von zwei 12=pfünder Batterien, rückten in sieben Kolonnen vor und nöthigten das unvergleichlich schwächere preußische Detaschement zum Rückzuge hinter den Abzugsgraben. Etwas früher war Thümen, der mit drei Bataillonen bei Wittstock stand, von den Divisionen Durutte und Sahr angegriffen; auch hier hielten die Preußen den Feind einige Stunden lang auf: doch fürchtete General Thümen, im Fall eines schnellen Vordringens des Feindes auf Kerzendorf, vom Corps Bülow's, der unterdessen nach Heinersdorf gerückt war, abgeschnitten zu werden; daher zog er sich mit seiner Infanterie auf die Hauptkräfte des Corps zurück; zur Vertheidigung aber des Engpaßes bei Wittstock blieb der General Oppen mit fünf Kavalerie=Regimentern und sechzehn Geschützen (15). Die Franzosen hatten Wittstock stark besetzt und versuchten den Damm und den Graben zu überschreiten, wurden aber mit Kartätschen empfangen und geworfen. Ein zweiter Versuch des Feindes war ebenso erfolglos. General Oppen, in der Absicht eines entscheidendern Resultats, zog seine

Batterien zurück, ließ einige Bataillonen Durutte's den moorigen Engpaß überschreiten und überfiel sie zuerst mit zwölf und dann mit noch acht Schwadronen. Die Franzosen formierten sich aber schleunig in Carrés; die von allen Seiten sie umringende Kavalerie wurde von einem Hagel von Kugeln empfangen; die beiden Dragoner-Regimenter, das westpreußische und das der Königin, verloren viele Leute und Pferde und geriethen in große Unordnung. Der tapfere Oppen verfiel in Verzweiflung und Muthlosigkeit: „dieß ist der unglücklichste Tag meines Lebens" sagte er. Dem Oberst Boyen gelang es, ihn etwas zu beruhigen.

Die preußische Kavalerie ging auf Heinersdorf zurück, die Truppen Oudinot's, nachdem sie sich der Engpäße auf dem Wege nach Berlin bemächtigt hatten, nahmen in der Nacht vom $\frac{10}{22}$ auf den $\frac{11}{23}$ folgende Stellungen ein: das 12-te Corps mit der Kavalerie Arrighi bei Thyrow; Regnier mit dem 7-ten Corps vor Kerzendorf; das 4-te Corps Bertrand's bei Jühnsdorf; folglich waren die Franzosen nicht mehr als drei Meilen von der preußischen Hauptstadt entfernt. In derselben Zeit rückte die Division Girard gegen den Ort Ziesar (16).

Diese Annäherung des Feindes erregte die größten Befürchtungen im Lande; es war leicht vorauszusehen was die Bewohner Preußens von dem, in Folge ihrer Heldenthaten, entrüsteten Sieger zu erwarten hätten. Der Kronprinz berief die Corps-Commandeure in sein Hauptquartier, welches sich zu der Zeit in Philippsthal, bei Saarmund, befand. Er wünschte ihren Rath zu erfragen. Mehrmals wiederholte er seine Absicht eine Schlacht zu liefern, zugleich aber suchte er die Möglichkeit des Erfolges in Zweifel zu stellen, indem er einerseits den nicht zuverlässigen Bestand der Armee und die große Anzahl der Landwehrmannschaft, die noch an keinem Kampfe

Antheil genommen, hervorhob, andrerseits die Wahrscheinlichkeit des Erscheinens Napoleon's mit großen Kräften. Daher glaubte der Prinz sich hinter der Spree zurückziehen und Berlin opfern zu müssen. Als aber Bülow entgegnete, daß man in keinem Falle Berlin ohne Kampf hingeben müsse, sagte der Prinz: „was ist denn Berlin? eine Stadt!" „Erlauben mir Ew. Hoheit zu bemerken, sagte darauf Bülow, daß für uns Berlin die Hauptstadt des Reiches ist und daß ich und mein Heer eher mit den Waffen in der Hand fallen, als Berlin verlieren möchten." Der Kronprinz diese Selbstverläugnung seiner Kampfgenossen theilend, gab dann seine Meinung dahin zu erkennen, daß es nothwendig sei eine Schlacht anzunehmen und daß er nur in dem Falle für einen Rückzug stimme, wenn Napoleon mit seinen Hauptkräften angelangt sei ([17]).

Am $\frac{10}{22}$ August nahm die verbündete Armee folgende Stellung ein: das Detaschement Hirschfeld's besetzte Saarmund, nachdem es fünf Meilen von Brandenburg aus zurückgelegt; das Corps Winzingerode stellte sich bei Jütergotz auf; das schwedische Corps bei Rühlsdorf; Tauenzien bei Blankenfelde; das Detaschement Wobeser bei Buchholz; die Kavalerie des Generals Tschernischew bei Beelitz und Treuenbrietzen; dessen starke Partien streiften in der Richtung auf Trebbin, Luckenwalde und Jüterbogk ([18]). Berlin war also von der Nord-Armee gedeckt und zugleich die feindliche Verbindungslinie von den leichten Detaschements der Verbündeten bedroht. Doch blieb die Stellung der Verbündeten immer noch sehr ausgedehnt, die Hauptkräfte des Kronprinzen nahmen die Linie von Jütergotz bis Blankenfelde, welche zwei Meilen beträgt, ein und konnten in beiden Flanken umgangen werden. Es war also keine Defensivstellung; daher hätten die Verbündeten das Erscheinen der feindlichen Kolonnen aus dem Walde von Groß-Beeren abwarten und sie angreifen sollen,

ehe sie sich entwickelt haben würden. Die Zeit verging aber und immer war noch keine Verfügung für den Fall feindlichen Ueberfalls getroffen, Tauenzien hatte sogar, wie preußische Autore versichern, die Weisung erhalten sich auf Berlin zurückzuziehen. Ehe dieß ausgeführt werden konnte, war er von den Franzosen bei Blankenfelde angegriffen ([19]).

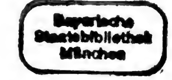
Die Oertlichkeit, welche zwischen den Armeen beider Seiten lag, bestand meistens aus Wald und Morast. In der Richtung auf Berlin befanden sich drei Wege: von Jühnsdorf auf Blankenfelde, von Wittstock auf Groß-Beeren und von Trebbin auf Ahrensdorf und Sputendorf. Große Sandhügel hinderten auf diesen Wegen die Bewegung der Artillerie und Kavalerie (*).

Am $\frac{11}{23}$ August verließ die feindliche Armee ihr Nachtlager und rückte in drei Kolonnen vor: das Corps Bertrand auf Blankenfelde; Regnier auf Groß-Beeren; das 12-te Corps mit der Kavalerie Arrighi auf Ahrensdorf; Oudinot selbst blieb in Trebbin. Die letzteren zwei Kolonnen rückten später als die erstere aus, obgleich sie einen größeren Weg zurückzulegen hatten. Oudinot hatte die Absicht die Aufmerksamkeit der Verbündeten auf ihre linke Flanke zu lenken und hernach einen entscheidenden Angriff auf ihr Centrum und ihre rechte Flanke auszuführen; er hatte aber nicht überlegt, daß die französischen Kolonnen, von Morästen und Wäldern auf einem Raume von zwei Meilen von einander getrennt und ohne daß sie Verbindungen unter sich hätten einhalten können, einzelner Niederlage ausgesetzt waren ([20]).

General Bertrand, an der Spitze von 20,000 Mann, war den übrigen Truppen der französischen Armee weit vorangegangen und attakierte Tauenzien, der ihm nicht mehr als 16 Bataillonen,

---

(*) Plan der Schlacht bei Groß-Beeren.



16 Schwadronen und 28 Geschütze entgegenstellen konnte([21]). Das preußische Corps konnte nur vier Bataillonen des 5-ten Reserve-Regiments als Schützen verwenden; die übrige Infanterie aber und die sämmtliche Kavalerie gehörte zur Landwehr, welche eine sehr unvollkommene Kampffähigkeit erlangt hatte. Zum Glück der Verbündeten war die Oertlichkeit bei Blankenfelde der Defensive günstig: dieser Ort liegt am Ausgange eines großen mit dickem Gesträuche bedeckten Rammes, die Jühnsdorfer Heide; rechts vom Orte liegt ein großer Moor und links ein Arm des Rangdorfer Sees. Die Strecke zwischen diesen beiden Gewässern, welche nur zweitausend Schritte beträgt, konnte von dem nicht zahlreichen Corps Tauenzien's leicht vertheidigt werden. Seine Truppen hatten in Erwartung des Feindes folgende Aufstellung: die Schützen und das ganze Füsilierbataillon des 3-ten Reserve-Regiments besetzten den Wald vor der Position; die übrigen Bataillonen dieses Regiments und zwei Schwadronen des 2-ten neumärkischen Regiments stellten sich beim Ausgange des Waldes auf, rechts von Blankenfelde; die übrige Infanterie war in Kolonnen, zu beiden Seiten des Ortes, in zwei Linien, hinter ihr die Kavalerie als Reserve, aufgestellt; zwei Geschütze standen beim Eingange in den Ort, die übrige Artillerie aber bei den Kolonnen der Infanterie ([22]).

Gegen zehn Uhr Morgens rückten die Truppen Bertrand's in drei starken Kolonnen aus dem Walde vor, nachdem sie die preußischen Schützen herausgedrängt. Der Feind schien den linken Flügel der preußischen Stellung angreifen zu wollen; als er sich aber auf Kanonenschußweite genähert hatte, machte er Halt, stellte zwei Batterien auf und fing an zu feuern. Tauenzien antwortete ihm aus sechs Geschützen, zog einen Theil seiner Truppen an den linken Flügel und wartete auf die Attake des an Kräften überwiegenden französischen Corps. Anstatt dessen

aber zog sich Bertrand, um 1 Uhr Nachmittags, auf Jühnsdorf zurück. Tauenzien verfolgte ihn durch den Wald, nahm 11 Offiziere und 200 Mann untern Ranges gefangen und kehrte in seine Stellung zurück. Um 2 Uhr Nachmittags hatte der Kampf vollkommen aufgehört und die Truppen beider Seiten standen ruhig, Bertrand bei Jühnsdorf, Tauenzien bei Blankenfelde ([23]).

Im Verlaufe dieses Treffens glaubte Bülow, der nicht attakiert war, daß die Franzosen seinen linken Flügel umgehen würden um Berlin zu erreichen. Die Kanonade auf jenem Flügel hatte sich gegen Mittag verstärkt; daher entschied sich Bülow zur Hülfe Tauenzien's zu eilen, rückte auf Diedersdorf aus und berichtete darüber dem Kronprinzen. Als er aber dort angelangt war, hatte der Kampf bei Blankenfelde schon aufgehört. Die Truppen Bülow's hielten an, gingen darauf etwas zurück und stellten sich in Schlachtordnung vor dem Orte Heinersdorf auf ([24]); die 3-te Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg rechts hin von Heinersdorf, in der Richtung auf Ruhlsdorf; die 6-te Brigade des Obersten Krafft und die 4-te des Generals Thümen, zu beiden Seiten der Berliner Straße; die 5-te Brigade des Generals Borstell auf dem linken Flügel; die Reserve-Kavalerie des Generals Oppen und die Reserve-Artillerie hinter Heinersdorf; die Avantgarde, im Bestande von 3 Bataillonen, 4 Schwadronen und einer halben Batterie in Groß-Beeren ([25]).

General Regnier hatte mit dem 7-ten Corps, 20,000 Mann an der Zahl, mit siebzig Geschützen ([26]), gegen Mittag sein Nachtlager bei Wittstock verlassen und sich dem Ausgange aus dem Walde, dem Orte Groß-Beeren gegenüber, gegen vier Uhr genähert. Dessen ungeachtet, daß die Truppen kaum eine Meile zurückgelegt hatten, waren sie von den schlechten Wegen und dem ungestümen Wetter schon ermüdet. An der Spitze der Ko-

lonne rückte die sächsische Division Sahr vor, ihr folgte die französische Division Durutte, endlich bahnte sich die sächsische Kavalerie-Brigade einen Weg seitwärts, auf eine Höhe mit der Infanterie. Das Fuhrwesen des ganzen Corps, welches zwischen den Divisionen Durutte und Lecoq zog, war der Bewegung der den Schweif der Kolonne bildenden Truppen bedeutend hinderlich. Die linke Kolonne, bestehend aus dem 12-ten Infanterie-Corps und der Kavalerie Arrighi, sollte dieselbe Bewegung wie die mittlere Kolonne einhalten, erfüllte dieß aber nicht, weil sie einen größeren Weg zurückzulegen hatte, als die Sachsen; demnach verspätete sie und konnte ihnen nicht beistehen. Unterdessen blieb Oudinot in Trebbin, weil er, man weiß nicht aus welcher Ursache, einen entscheidenden Zusammenstoß mit den Verbündeten an diesem Tage nicht erwartete.

Das Dorf Groß-Beeren liegt auf dem Wege, den das Corps Regnier eingeschlagen hatte und ungefähr tausendfünfhundert Schritte vom Ausgange aus dem Walde entfernt. Längs der östlichen Seite des Dorfes erstreckt sich eine Niederung mit einem tiefen Graben, den „Lilo-Graben", gegen einen Sumpf zu; zweitausend Schritte hinter dem Graben liegt das Dorf Klein-Beeren und eine viertel Meile westlich von Groß-Beeren das Höfchen Neu-Beeren.

Gegen vier Uhr Nachmittags griff Regnier die preußischen Vordertruppen bei Groß-Beeren an. Die sächsische Division Sahr rückte aus dem Walde hervor; die Brigade Bose stellte sich auf dem rechten Flügel, die Brigade Ryssel auf dem linken; zwölf Geschütze, welche gegen die preußische Halbbatterie, die auf dem Windmühlenberge stand, wirkten, zündeten mit einigen Granaten das Dorf an. Darauf warf das sächsische Grenadier-Bataillon Sperl, unterstützt vom Bataillone des Regiments König, die preußischen Truppen aus dem Dorfe und nöthigte sie um

fünf Uhr Nachmittags zum Rückzuge auf die Hauptkräfte des Corps gegen Heinersdorf zu. Die Division Sahr nahm den Windmühlenberg ein, lehnte die rechte Flanke an Groß=Beeren an und besetzte diesen Ort mit einem Bataillone. Die französische Division Durutte und die sächsische Kavalerie Gablenz stellten sich in die zweite Linie, beim Ausgange aus dem Walde, die sächsische Division Lecoq, welche etwas später angelangt war, zog sich links hin auf Neu=Beeren. Es regnete in Strömen, man konnte nichts unterscheiden. Regnier, der von der Stellung eines starken preußischen Corps, in der Entfernung von einer viertel Meile, nichts wußte, hielt den Tag für beendigt. Dem Anscheine nach war sein Corps vor Ueberfall gänzlich gesichert; zur Rechten, durch eine moorige Niederung und einen Graben, den man nur in Groß=Beeren überschreiten konnte, zur Linken, durch die Truppen des 12=ten Corps und die Kavalerie Arrighi, welche der Berechnung der Zeit nach schon nahe waren. Auf diese Art wollte Regnier, keine Gefahr ahnend, in Groß=Beeren nächtigen und bestellte sich eine Wohnung; sein ganzer Stab war nur darauf bedacht, sobald wie möglich Schutz vor dem Unwetter zu finden ([27]).

Bülow im Gegentheil, da er erfahren hatte, daß ein ganzes französisches Corps sich gegen Tauenzien befand, wollte die Zerstückelung der feindlichen Kräfte benutzen und die ihm zunächst, bei Groß=Beeren, stehenden Truppen angreifen. In dieser Absicht erließ er folgende in der Eile abgefaßte Disposition:

„Es soll der rechte Flügel des Feindes angegriffen, das Dorf Groß=Beeren zurückerobert werden; indem der Feind auf diese Weise in die Defileen zurückgeworfen wird, durch die Durchbrechung seines Centrums, die beiden Flügel desselben zum Rückzuge genöthigt werden. Zu diesem Endzwecke formiert die 3=te Brigade des Generals Prinz von Hessen=Homburg den

rechten Flügel, die 6=te Brigade des Obersten v. Krafft den linken Flügel des Treffens, die 4=te Brigade des Generals v. Thümen bildet die Reserve und wird hinter den linken Flügel folgen. Jede Brigade formiert zwei Treffen, die bei den Brigaden eingetheilte Kavalerie folgt dem 2=ten Treffen derselben. Die Reserve=Kavalerie wird hinter die Flügel der Linie gestellt. Der General v. Borstell mit der 5=ten Brigade soll über Klein=Beeren auf Groß=Beeren marschieren und den feindlichen rechten Flügel umgehen, insbesondere aber die linke Flanke des vorrückenden Armee=Corps decken" ([28]).

Man versichert, daß in derselben Zeit als er diese Disposition dictierte, er den Befehl des Kronprinzen erhielt sich auf Berlin zurückzuziehen und daß er dem Kronprinzen über sein Vorrücken auf Groß=Beeren berichtete ([29]). Wenigstens unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kronprinz, als er den Bericht Bülow's erhielt, ihm vermittelst seines General=Adjutanten, Graf Löwenhelm, die Weisung zukommen ließ, sich Groß=Beerens zu bemächtigen ([30]).

Trotz dem Platzregen und der Entkräftung der Truppen, welche sehr kargen Vorrath bei sich führten, war der Befehl Bülow's in's Gewehr zu treten und gegen den Feind auszurücken, vom ganzen Corps mit dem freudigen Ausruf „Hurrah" empfangen. Gegen fünf Uhr Nachmittags gingen die Truppen, der Disposition gemäß, zur Attake vor: die Reserve=Kavalerie folgte der Infanterie ([31]). Der Befehlshaber der Corps=Artillerie, Oberst Holzendorf, stellte auf Befehl Bülow's dreihundert Schritte vor der ersten Linie fünf und halb Batterien auf, worunter die russische des Obersten Dieterichs ([32]). In der Reserve folgten hinter der Infanterie zwei und halb preußische Batterien und eine russische ([33]). Diese ganze Artillerie, 78 Geschütze an der Zahl, war in's Feuer beinahe im Beginn des

Kampfes geführt. Der Feind antwortete aus 44 Geschützen, in Reserve behielt er drei Batterien, 24 Geschütze. Die preußische reitende Batterie № 5 des Leutnants Neuendorf wurde rechts hin unter Bedeckung einer Dragoner-Schwadron geschickt und beschoß seine Flanke; wurde aber vom Feuer zweier Batterien empfangen, welche vier preußische Geschütze umwarfen. Etwas später verstärkte sie der Oberst Cardell mit vier schwedischen Geschützen. Ueberhaupt waren seitens der Verbündeten 82 Geschütze in Thätigkeit ([34]).

Gleichzeitig mit dem Vorrücken Bülow's ging Borstell mit der 5-ten Brigade ([35]) auf Klein-Beeren. Als es sich aber erwieß, daß sich dort kein Feind befand, formierte Borstell seine Truppen, wie die übrigen preußischen Brigaden, mit der Fronte gegen Groß-Beeren zu: die Infanterie stellte sich in zwei Linien auf, die Kavalerie an den Flanken, die Artillerie am äußersten rechten Flügel, beim Lilo-Graben ([36]).

Als General Regnier die Erscheinung des Feindes von Klein-Beeren her erfahren hatte, beorderte er auf die andere Seite des Lilo-Grabens zwei Bataillonen der sächsischen Regimenter König und Prinz Anton, mit einer halben Batterie; kaum aber waren diese Truppen bis jenseits des Grabens vorgerückt, als das Feuer der Batterie Borstell's sie nach Groß-Beeren zurückwarf ([37]).

Nachdem Bülow die Verminderung des feindlichen Artillerie-Feuers bemerkt hatte, führte er die Infanterie zum Angriffe mit dem Bajonett in Echelons. Gegen sechs Uhr Nachmittags wurde der Oberst Krafft angewiesen sich Groß-Beerens zu bemächtigen. Der Feind wurde vom 1-ten Bataillone des Colberger Regiments, welches zur Linken vom 2-ten Bataillone desselben Regiments, zur Rechten vom 2-ten Bataillone des 5-ten, zur Brigade Thümen's gehörenden Regiments, unterstützt war und von

Klein=Beeren her von zwei Bataillonen der 2=ten, zur Brigade Borstell's gehörenden Regiments, angegriffen. Die preußischen Truppen gingen im Sturmschritt, unter Trommelschlag und lautem Ausruf vor und drängten den Feind aus dem von Flammen ergriffenen Orte heraus. General Borstell warf mit dem 1=ten Bataillone des Reserve=Regiments jenseits Groß=Beerens zwei Bataillonen, Prinz Anton und Sperl, die rechts vom Orte standen. Viele Sachsen ertranken im Sumpf oder waren mit Bajonetten und Kolben getödtet; viele geriethen in Gefangenschaft. Das 2=te Bataillon des 5=ten Reserve=Regiments griff drei Geschütze auf ([38]). Die Kavalerie Borstell's (vier Schwadronen der westpreußischen Uhlanen und eine Schwadron pommerscher Husaren) holte die gegen den Wald zu sich zurück=ziehende Infanterie ein, zerstreute das Carré und griff zwei Geschütze und über hundert Gefangene auf ([39]).

Nachdem Bülow sich Groß=Beerens bemächtigt hatte, ließ er die zurückgebliebene 3=te Brigade des Prinzen von Hessen=Homburg vorrücken und die 4=te Brigade Thümen's in die Linie treten; die Reserve=Kavalerie des rechten Flügels eilte zum Um=gehen des Feindes, um dessen Niederlage zu vollenden. Die Division Sahr war vom Mühlenberge herab bis an den Wald gedrängt; er selbst warf sich mit zwei Bataillonen des Regi=ments Low den preußischen Truppen entgegen, um die Artillerie zu schützen, war aber von zwei Bataillonen des 5=ten Reserve=Regiments unter dem Befehle des Majors Gagern angegriffen, verlor im Handgemenge viele Leute, wurde verwundet und ent=ging kaum der Gefangenschaft. Die pommerschen Husaren hie=ben in die sich zurückziehende Infanterie ein; doch wurde letztere von den sächsischen Uhlanen unterstützt, welche das preußische Regiment warfen und die von ihm aufgegriffenen drei Geschütze wieder erbeuteten. Allein bald darauf führte das 1=te pommersche

Kavalerie-Regiment einige erfolgreiche Attaken gegen die sächsischen Uhlanen aus, griff die Batterie und ihren Regiments-Commandeur auf.

General Regnier hatte die Absicht den Kampf zu erneuern und rechnete dabei auf die Truppen Durutte's; diese Division aber war von den sich zurückziehenden Sachsen im Vorrücken gehindert; die Division Lecocq, welche mehr zur Linken als die übrigen stand, deckte den Rückzug der geworfenen Truppen und folgte ihnen nach Löwenbruch, nachdem sie in der Arrieregarde den Obersten Brause mit drei Bataillonen, einer Jäger-Compagnie, zwei Schwadronen und vier Geschützen zurückgelassen hatte. In der Dämmerung, als der Kampf entschieden war, zeigte sich bei Neu-Beeren, von Ahrensdorf her, die Kavalerie-Division Fournier, welche mit der Infanterie der Division Guilleminot in die Richtung der Kanonade, die von Groß-Beeren her ertönte, zur Unterstützung des Corps Regnier, sich in Bewegung gesetzt. Die französische Kavalerie entwickelte sich beim Ausgange aus dem Walde in zwei Linien, je zwölf Schwadronen in jeder; die Infanterie blieb im Walde. Der Major Sandrart entschied sich die feindliche Kavalerie mit seinem Leib-Husaren-Regimente, unterstützt von den vom linken Flügel her angelangten west-preußischen Uhlanen, zu attakieren. Er zerstreute die Division vollkommen und griff eine Menge Gefangene auf(40).

Um acht Uhr Abends war die Schlacht gänzlich beendigt. Die Dunkelheit der Nacht erlaubte Bülow nicht den Feind weiter als bis zum Rande des Waldes zu verfolgen; ein Theil seiner Truppen kehrte in die Bivouaks der Stellung bei Heinersdorf zurück (41).

Der Verlust der sächsischen Truppen erstreckte sich bis auf 2,124 Mann, worunter sich 28 Stab- und Ober-Offiziere und 2,096 Mann untern Ranges befanden. Die Trophäen des

Tages bestanden aus 26 Geschützen, 60 Pulverkasten und an 2,000 Mann Gefangene; außerdem fanden die Sieger auf dem Schlachtfelde an zweitausend Flinten, welche die Piken der Landwehr ersetzten ([42]). Die preußischen Truppen verloren in den sämmtlichen Kämpfen am $\frac{9}{21}$, $\frac{10}{22}$ und $\frac{11}{23}$ August mehr als zweitausend Mann. Sechs Geschütze waren umgeworfen ([43]).

Der Kronprinz verfolgte den Feind sehr schwach. Wäre er am andern Tage in der Frühe mit allen seinen Kräften ausgerückt, so hätte er die Corps Regnier, Oudinot und Arrighi bei den Engpässen von Wittstock und Thyrow, ehe sie solche überschritten, ereilt. Anstatt dessen blieb er am $\frac{12}{24}$ August in Unthätigkeit, rückte erst am andern Tage aus und bewegte sich in kleinen Märschen; am $\frac{13}{25}$ hielt das Corps Bülow Nachtlager bei Thyrow, Tauenzien bei Zossen, in der Entfernung von ungefähr zwei Meilen vom Schlachtfelde; das russische und schwedische Corps blieben an Ort und Stelle, das Hauptquartier befand sich in Teltow. Das weitere Vorrücken fand ebenso langsam statt, auch bewegten sich die verbündeten Truppen in großer Entfernung von einander, namentlich: Wobeser sollte über Baruth auf Lukau gehen und sich dieses befestigten Ortes bemächtigen. Er langte dort am $\frac{16}{28}$ August an und nöthigte die Garnison dieser Stadt sich auf Kapitulation zu ergeben. 16 Offiziere und 670 Mann untern Ranges wurden gefangen, 150 Mann Verwundete und Kranke nicht gerechnet; 10 Offiziere und 340 Mann untern Ranges wurden aus der Gefangenschaft befreit. Neun Geschütze und viele Vorräthe fielen in die Hände der Sieger. Das Corps Tauenzien bewegte sich auf Baruth; das Corps Beelow auf Oelsholz (in der Nähe von Beelitz); Winzingerode auf Beelitz; das schwedische Corps und das Hauptquartier gingen am $\frac{14}{26}$ August nach Saarmund. Der Kronprinz, welcher mehr auf seine eigne Vertheidigung als auf Verfolgung

des Feindes bedacht war, ließ die Befestigungen bei Trebbin verstärken.

Die französische Armee benutzte das langsame Verfahren des Kronprinzen und zog sich in kleinen Tagemärschen hinter das Flüßchen Zahna auf Wittenberg zurück. Der Prinz ließ einem Theile seiner Armee dem Feinde gegenüber Stellung nehmen und ging mit dem andern Theile, am $\frac{20\ \text{August}}{1\ \text{September}}$ nach Zeiden, unweit Rabenstein; die Nord-Armee war also in elf Tagen, nach erfolgtem Siege bei Groß-Beeren, ungefähr nur elf Meilen vorgerückt (44). Weder die Kampflust der verbündeten Truppen, noch die Uebermacht an Kavalerie, welche ihnen ein entschiedenes Vorgehen, ohne sich plötzlicher Gefahr auszusetzen, erlaubte: nichts konnte den Prinzen zu größerer Thätigkeit anregen.

Ungeachtet dessen, daß diese Saumseligkeit seitens des Obergenerals der Nord-Armee dem Feinde sich zu erholen, Verstärkungen an sich zu ziehen und auf Berlin bald wieder vorzurücken erlaubte, hatte der Sieg bei Groß-Beeren sehr wichtige Folgen. Während des Kampfes erregte jeder Schuß, der auf dem Schlachtfelde fiel, das Mitgefühl der Bürger Berlins; sie erwarteten mit Zittern die Entscheidung ihres Schicksals; ähnlich den Einwohnern Moscaus, welche im Jahre 1812 auf die Höhe Poklonnaya eilten, um Napoleon zu bekämpfen, zogen mehrere Krieger des Landsturms auf den Kreuzberg; unter ihnen befand sich Fichte, bewaffnet mit zwei paar Pistolen, Iffland in der Rüstung der Jungfrau von Orleans, und andere friedliche Bürger. In der Nacht erfuhr man die Flucht des Feindes, der das Land als seine Beute betrachtete. Frei athmeten Alle. Der Jubel der Einwohner war eines großen Volkes würdig. Tausende von Menschen verschiedenen Berufs eilten nach Heinersdorf, um die Vertheidiger des Vaterlandes zu bewillkommen, ihnen alle möglichen Lebensmittel anzubieten und die Leiden der Verwundeten

zu erleichtern. Hochgestellte Damen und Fräulein, ohne sich von allen übrigen Frauen, die aus Berlin herbeigeeilt, zu unterscheiden, verbanden die Verwundeten, trugen Sorge um ihre Bedürfnisse und trösteten die sterbenden Krieger (45). Der Sieg bei Groß-Beeren flößte den Truppen der Nord-Armee jenes Selbstvertrauen ein, welches sie unüberwindlich machte und war der Anfang von Erfolgen, welche das Wirken dieses Heeres im zweiten Feldzuge des Jahres 1813 bezeichneten.

Im Gegentheil hatte die Niederlage der Truppen Napoleon's bei Groß-Beeren höchst nachtheilige Folgen für ihn, indem der Samen der Zwietracht zwischen den Franzosen und ihren Verbündeten, den Sachsen, gesäet war Ungeachtet des tapfern Verhaltens der sächsischen Krieger im ungleichen Kampfe bei Groß-Beeren, war ihnen seitens der Franzosen die Schuld des Verlustes aufgebürdet; die Sachsen, ihrerseits, beschuldigten die Franzosen, sie dem viel stärkeren Feinde geopfert und Rettung in der Flucht gesucht zu haben.

Der Aufenthalt des ungeheuren französischen Heeres in Sachsen, während des Waffenstillstandes, erschöpfte das Land vollkommen; dessen Bewohner, ihres letzten Eigenthums beraubt, betrachteten Napoleon nicht als ihren Vertheidiger, nicht als Bundesgenossen ihres Königs, sondern als einen Ehrsüchtigen, der sie zur Erreichung seiner Zwecke opferte. Jene Unzufriedenheit der Sachsen gegen die Franzosen, welche mit den Drangsalen des Krieges wuchs, erwies sich durch den Eintritt unter die Fahnen der Verbündeten beinahe aller Gefangenen, die in der Schlacht bei Groß-Beeren aufgegriffen waren (46).

Napoleon hatte Recht, mit dem Verhalten Oudinot's unzufrieden zu sein und besonders bezüglich der Richtung, welche er nach der verlorenen Schlacht gewählt. Er hätte sich auf Torgau, nicht auf Wittenberg zurückziehen sollen, um sich von den franzö-

sischen Reserven, die in Dresden standen, nicht zu entfernen und die geschwächten Theile des französischen Heeres nicht zu isoliren. In der Absicht seinen Zug gegen Berlin zu erneuern, stellte er an die Spitze der unter Oudinot gestandenen Truppen den durch seine Energie bekannten Heerführer Marschall Ney und versprach seine Armee bedeutend zu verstärken.

Kapitel XXV.

Treffen bei Hagelberg.

Inhalt.

Bestimmung des Detaschements des Generals Hirschfeld. — Vorrücken Girard's. — Ankunft des Detaschements des Generals Tschernischew bei Belzig. — Aufstellung der Truppen Girard's. — Flankenmarsch Hirschfeld's. — Treffen bei Hagelberg.

Ausrücken Davoust's aus Hamburg. — Bestand des Corps des Grafen Wallmoden; die Avantgarde; das Detaschement Lützow. — Treffen bei Lauenburg. — Rückzug der Verbündeten auf Hagenow und Wismar. — Lützow's Bewegung in dem feindlichen Rücken; Ueberfall des Transports bei Rosenhagen; Tod Theodors Körner. — Rückkehr Davoust's in die Umgegend Hamburgs. — Aufstellung Wallmoden's.

Als unmittelbare Folge der Schlacht bei Groß-Beeren erscheint der Sieg der Verbündeten bei Hagelberg.

Bei Eröffnung des Feldzugs, nach Beendigung des Waffenstillstandes, erhielt das Detaschement des Generals Hirschfeld die Bestimmung, die rechte Flanke der Nord-Armee zu decken und die Garnison von Magdeburg zu beobachten. Er besaß 12,800 Mann (1). Der unter seinem Befehle stehende General Puttlitz, mit 4,000 Mann, war auf Königsborn geschoben (2), indessen die Hauptkräfte des Detaschements zuerst bei Brandenburg und hernach bei Saarmund standen. Unter den Truppen Hirschfeld's befanden sich meistens kurmärkische Fuß- und reitende Landwehrmänner. Es waren Leute schon im vorgerückten Alter, welche sich mit Feldarbeiten oder als Bürger mit verschiedenen Gewerben beschäftigt hatten. Die Bewaffnung und taktische Aus-

bildung dieser in der Eile angeworbenen Truppen waren höchst mangelhaft ([3]).

Gleichzeitig mit dem Vorrücken Oudinot's auf Berlin, ließ der Commandant von Magdeburg ein Detaschement, ungefähr 12,000 Mann stark mit 22 Geschützen, unter dem Befehle des Generals Girard zur Unterstützung Oudinot's ausrücken. Unter diesen Truppen bestanden nur acht Bataillonen (etwa fünftausend Mann) mit der Artillerie aus Franzosen, die übrige Infanterie aber und die ganze Kavalerie bestand aus Ausländern; das ganze Detaschement überhaupt aus neuangeworbenen Leuten ([4]). General Puttlitz konnte den Feind nicht aufhalten und zog sich auf Brandenburg zurück, wo er am $\frac{11}{23}$ August die dortigen Befestigungen einnahm. Zwei Tage später, am $\frac{13}{25}$, vereinigten sich mit ihm die Hauptkräfte Hirschfeld's, welche vom 1-ten Bataillone des Elb-Regiments und einem Geschütze der 6-pfündigen Batterie № 6 verstärkt waren. Indessen war Girard über Ziesar auf Beltzig gegangen, um sich Oudinot zu nähern und hatte am $\frac{13}{25}$ die Umgegend dieses Ortes zur selben Zeit erreicht, als Hirschfeld bei Goltzow und das leichte Detaschement Tschernischew's, welches aus fünf Kosaken-Regimentern bestand und ungefähr 2,000 Mann stark war, bei Beltzig angelangt waren ([5]). Am andern Tage machte Girard eine angestrengte Recognoscierung gegen die Kosaken, welche Beltzig eingenommen hatten; er konnte sie aber nicht herausdrängen und stellte sich mit vier Bataillonen, zwei Schwadronen und vier Geschützen auf den Höhen bei der Stadt auf; seine übrigen Truppen standen bei Lübnitz mit der Fronte gegen dies Dorf, zu den beiden Seiten des Weges aus Benken. An demselben Tage, den $\frac{14}{26}$, langte Hirschfeld in der Umgegend Görtzkes an. Demnach befand sich das Detaschement Girard's zwischen den Truppen Tschernischew's und Hirschfeld's. Der französische General hatte aber sein Augenmerk nur auf

Belzig gerichtet, ohne zu wissen, daß in seinem Rücken das preußische Detaschement erschienen war. Hirschfeld im Gegentheile waren sowohl die Kräfte des Feindes als dessen Stellung bekannt; über das Detaschement Tschernischew's hatte er aber gar keine bestimmte Kenntniß (6).

Am $\frac{15}{27}$ August, bei Tagesanbruch, hatten die Kosaken das feindliche Lager bei Lübnitz in Alarm gesetzt und zogen sich darauf auf Belzig zurück. General Hirschfeld benutzte die Nachlässigkeit der Franzosen, welche nur von der Seite Belzigs ihre Stellung beschützten, führte sein Detaschement in zwei Kolonnen auf Benken; als er den Windmühlenberg bei diesem Dorfe erreicht hatte, wandte er sich mit einer kleinen Patrouille auf den Weg nach Lübnitz gegen Steindorf hin (7). Diese Auskundschaftung überzeugte ihn, daß die Franzosen über das Annähern, bis auf eine halbe Meile von ihnen, des preußischen Detaschements nichts wußten. Unter solchen Umständen gehörte es sich so schnell wie möglich vorzurücken und den Feind, welcher keinen Ueberfall erwartete und eine zur Vertheidigung sehr ungeeignete Oertlichkeit einnahm, anzugreifen. Allein der General Hirschfeld, aus der Schule des siebenjährigen Krieges, als der Angriff in die Flanke für das geeignetste Mittel zum Erfolge betrachtet wurde, erzogen, hielt es für vortheilhafter den Feind zu umgehen und ihn in die linke Flanke anzugreifen. In dieser Absicht fand am $\frac{\text{27 August}}{\text{8 September}}$ eine sehr complicierte Anordnung statt (8).

Der Oberstleutnant v. Reuß sollte mit drei Bataillonen, einer Schwadron und einem preußischen Geschütze (9) von Benken aus, längs dem Saume des Waldes, bis Steindorf gehen, um des Feindes Flanke und Rücken zu beunruhigen, vorzüglich aber wenn des Feindes Rückzug nach Glien und Wiesenburg geschehen sollte. Hirschfeld führte seine übrigen Truppen (15 Bataillonen, 11 Schwadronen, 10 russische Geschütze) linkshin

durch den Wald, welcher in der Flanke des Detaschements Girard lag (10). Die Tête bildeten die drei Bataillonen des 1-ten ost-preußischen Reserve-Regiments; ihnen folgte die Kavalerie und Artillerie, gedeckt in der rechten Flanke von den Schützen des 1-ten Bataillons des Reserve-Regiments; dann die Infanterie-Brigaden, Boguslavski, Puttlitz und Marwitz (in Allem zwölf Bataillonen Landwehr) (11). Man versichert, als habe Hirschfeld seinen Landwehrmännern eine Rede gehalten, welche mit folgenden Worten schloß: „mit gefälltem Bajonette greift an und fechtet tapfer, wie die Römer bei Thermopylä" (12).

General Girard, der eine sehr durchschnittene Oertlichkeit einnahm und wenig Kavalerie besaß, konnte über die Bewegungen des Feindes nicht unterrichtet sein, um so mehr als das regnigte Wetter jede Ueberschauung erschwerte. Dies kam dem Flankenmarsche Hirschfeld's zu Statten. Ungefähr um ein Uhr Nachmittags hatte die preußische Avantgarde den gegen Lübnitz gekehrten Saum des Waldes erreicht, von dort aus rückte sie vor und stellte sich vor dem Walde auf. Die nicht eingeübte Landwehr aber, die der Avantgarde folgte, verfuhr so langsam, daß die Truppen Girard's Zeit gewannen ihre linke Flanke zurückzubiegen, den rechten Flügel mit der Artillerie rechtshin vom Dorfe vorzuschieben, auch links einige Geschütze aufzustellen. Demnach war das Ziel Hirschfeld's verfehlt; er hatte die feindliche Fronte vor sich.

Ungeachtet dessen warf sich die preußische Kavalerie Bismark's, beim Hervortreten aus dem Walde, unerwartet auf die feindliche und drängte sie bis hinter die Infanterie Girard's, wurde aber von Kartätschen empfangen und zum Rückzuge genöthigt; indessen richtete die russische Batterie ihr Feuer auf das Dorf Lübnitz; hinter ihr stand die Brigade Boguslawski (drei Bataillonen); die Avantgarde (auch drei Bataillonen) war

in Echelons links von der Artillerie vorgeschoben, noch mehr links stand Bismark mit den 5-ten und 6-ten Kavalerie-Regimentern; sein drittes Regiment deckte die Batterien; das Detaschement Reuß war durch den Schmerwitzer Thiergarten gegangen und hielt vor ihm; eine Schwadron des 3-ten Regiments stand auf dem rechten Flügel; drei Bataillonen mit einem preußischen Geschütze hielten links hin. Indessen gingen vier Bataillonen Hirschfeld's, welche sich vor dem Walde hatten formieren können, zum Angriffe vor und das Bataillon Bornstädt's drang in das von Granaten angezündete Dorf, nahm es ein und griff ein Geschütz auf. General Girard zog sich auf Hagelberg zurück, nahm dort eine neue Stellung ein, um seine rechte Flanke zu decken und ließ von den Truppen, welche gegenüber Tschernischew standen, den Belziger Hain besetzen, um den Rücken der preußischen Truppen, die gegen ihn sich bewegten, zu bedrohen, und stellte auf die Höhe Glücksberg zwei Geschütze. General Hirschfeld bemerkte aber diese Bewegung und führte zum Hain die Brigaden Puttlitz und Marwitz, die aus dem Walde traten ([13]).

Nachdem die preußischen Truppen Lübnitz genommen, verfolgte das 2-te Bataillon des 3-ten Kurmärker Regiments Major Bornstädt's den auf den Hagelberger Weg sich zurückziehenden Feind und als er auf der Höhe des Belziger Hains angelangt war, vereinigten sich mit ihm zwei Bataillonen des 1-ten Reserve-Regiments unter dem Befehle des Majors Lange und drei Bataillonen des Oberstleutnants v. Reuß; das 3-te Kavalerie-Regiment und eine Schwadron, welche zur Brigade v. Reuß gesendet war, standen am äußersten rechten Flügel. Major Bornstädt, welcher den Feind aus seiner Stellung zu schlagen hoffte, rückte zum Angriffe vor; die übrigen Bataillonen, die neben ihm standen, unterstützten ihn; allein Girard, welcher seine ganze Artillerie auf den Höhen von Hagelberg gestellt hatte, empfing

die preußischen Truppen mit dem heftigsten Kanonenfeuer. Hirschfeld konnte ihm nur halbsoviel Geschütze entgegenstellen; die Gewehre der Infanterie versagten unter dem anhaltenden Platzregen; sie war genöthigt sich in den Schmerwitzer Thiergarten unter der Bedeckung des 3-ten Kavalerie-Regiments zurückzuziehen. Zwei Bataillonen des 6-ten Infanterie-Regiments, welche sich an der linken Flanke dieser Truppen angeschlossen, waren mit ihnen zurückgetrieben (14).

Auf dem linken Flügel des preußischen Corps nahm die Sache ebenfalls eine ungünstige Wendung, ungeachtet das Hirschfeld dort eine doppeltgroße Zahl Truppen besaß (15). Der anhaltende Platzregen verhinderte das Gewehrfeuer. Ein preußisches Bataillon, welches sich unvorsichtigerweise einer Höhe genähert hatte, hinter welcher ein Theil der französischen Infanterie stand, war von einer Salve unerwartet empfangen. Nach andern Zeugnissen soll es eine geplatzte Granate gewesen sein. Die Landwehr von panischem Schrecken ergriffen, nahm in so großer Unordnung die Flucht, daß sie ihren Befehlshaber, General Puttlitz, vom Pferde warf. Er brach sich das Schlußbein und entging kaum der Gefangenschaft (16). Als aber die Landwehr aus dem Bereiche des feindlichen Feuers gekommen war, formierte sie sich sogleich wieder. Indessen bemerkte man die Bewegung einer Kavalerie-Kolonne von Belzig her auf Groß-Glien, und zugleich das Verschwinden zweier französischer Geschütze, die am Saume des Belziger Haines auf der rechten Flanke mit einem ihnen zur Bedeckung dienenden Bataillone standen. Der Oberst Marwitz rückte sogleich vor und griff den Feind im Hain mit den Schützen seiner Brigade an (17). Er erhielt aber den Befehl Hirschfeld's dem geworfnen rechten Flügel zur Hülfe zu eilen; er zog dahin hinter die übrigen fünf Bataillonen, welche mit seinen Schützen fortfuhren durch den Hain

vorzurücken. Als die Brigade Marwitz den Hain passiert hatte, schloß sie sich an den rechten Flügel des Detaschements an. Die Stellung der preußischen Truppen in einer Linie, ohne Reserve, war gefährlich. Ohne Zweifel hätte Girard diesen Umstand benutzt, wenn nicht das Erscheinen des Kosaken-Detaschements Tschernischew's in seinem Rücken, die Franzosen genöthigt hätte, ihr ausschließliches Augenmerk auf ihre eigne Vertheidigung zu wenden. In dieser Absicht fing Girard seine Kräfte gegen Hagelberg hin zu concentrieren an. Dieß erleichterte den preußischen Truppen die Einnahme des Belziger Haines; die Schützen der Brigade Marwitz, nachdem sie den Hain passiert hatten, streuten sich im Rücken des Feindes aus und griffen eine Haubitze auf; im Centrum nahm der Major v. Rohr mit zwei (nach andern Berichten mit drei) Bataillonen den Ort Hagelberg ein (18); der Feind aber hatte auf dem Windmühlenberge eine Batterie errichtet, empfing die vorrückenden Truppen mit Kartätschen und nöthigte sie den Ort zu verlassen. Sie waren anfänglich von zwei Bataillonen verfolgt; diese aber wandten sich bald in die Richtung von Grützdorf. Dorthin sendete Girard die Schwadronen mit einigen Geschützen, um die Kosaken und die Schützen Marwitz's anzuhalten. In dieser Zeit trat das 2-te Bataillon des 4-ten Regiments aus dem Belziger Hain und rückte auf Hagelberg, hielt aber an, als zwei Bataillonen ihm aus Hagelberg entgegentraten; als aber bald darauf einige Hundert Schützen diese Bataillonen aus dem Grützdorfer Gebüsch in's Feld schlugen, so streckten die Franzosen, von allen Seiten von der preußischen Infanterie im tiefem Hohlwege umringt, 33 Offiziere und 1,320 Mann untern Ranges, die Waffen (19). Zu dem Erfolge dieses Ueberfalls trug der General-Adjutant Tschernischew bei, welcher sich mit zwei Kosaken-Regimentern auf die feindliche Kavalerie warf und drei Schwadronen, nebst

einem Theile der Infanterie zerstreute, wobei fünfhundert Mann Gefangene und ein Geschütz den Verbündeten in die Hände fielen (20).

Die Niederlage des rechten Flügels Girard's brachte die übrigen französischen Truppen in Verwirrung und bewog ihn Maßregeln zum Rückzuge zu ergreifen. General Hirschfeld war seinerseits um regelmäßige Aufstellung seiner Infanterie, um in Echelons vorzurücken, besorgt und zauderte. Es ist möglich daß der Feind den Kampf gänzlich vermieden hätte, wenn nicht die unerfahrnen, aber tapfern preußischen Truppen, den Angriff ohne Befehl ausgeführt hätten. Das 1=te Bataillon des 4=ten Regiments warf sich, den Major Grollmann voran, mit dem Bajonette auf den Feind; ihm folgte das 4=te Bataillon des 1=ten Reserve=Regiments, des Majors Rembow; dann kam die Reihe an die drei Bataillonen der Brigade Marwitz und an das 3=te Kavalerie=Regiment. Der Feind empfing die angreifenden Truppen mit Gewehrfeuer; der anhaltende Regen hatte aber viele Flinten angefeuchtet; Bajonette und Kolben entschieden also den Kampf. Das Bataillon Grollmann brach in Hagelberg auf den Fersen des Feindes ein und das Bataillon Rembow nahm die Höhe beim Dorfe. Der Major Zschüssen griff mit dem 1=ten Bataillone des 3=ten Regiments zwei Geschütze auf, drängte ein französisches Bataillon bis an eine Mauer und vernichtete es meistens mit Kolben; ein anderes Bataillon war vom 4=ten Bataillone des 3=ten Regiments beinahe gänzlich aufgerieben.

Die ganze Linie der preußischen Truppen rückte auf Hagelberg vor, theils von Lübnitz her, theils aus dem Belziger Haine. Die Franzosen, in die Fronte angegriffen und in die Flanke umgangen, vertheidigten sich im Dorfe tapfer; sie verloren hier

im Handgemenge gegen viertausend Mann; Girard selbst wurde schwer verwundet ([21]).

Der Feind suchte vergebens den Andrang der Verbündeten zuerst bei Klein=Glien und hernach bei Groß=Glien anzuhalten, er zog sich in zwei Kolonnen auf Magdeburg und Wittenberg zurück. Die Kosaken verfolgten ihn bis in die Nacht und nahmen ihm noch einige hundert Gefangene. Ueberhaupt erstreckte sich der Verlust Girard's auf über 4,000 Mann Todte und an 5,000 Gefangene; 7 Geschütze, 20 Pulverkasten und das ganze Gepäck fielen in die Hände der Sieger. Die preußischen Truppen griffen 70 bis 80 Offiziere und mehr als 3,000 Mann untern Ranges, 6 Geschütze und 17 Pulverkasten auf und die Kosaken Tschernischew's 60 Offiziere, 1,700 Mann untern Ranges, ein Geschütz und 3 Pulverkasten. Die Truppen Hirschfeld's verloren überhaupt 39 Offiziere und an 1,700 Mann untern Ranges ([22]).

Von dem ganzen Detaschement Girard's kehrte an die Elbe kaum ein Drittel mit fünfzehn Geschützen zurück.

Das Vorrücken Davoust's gegen die Nord=Armee hatte keine Einwirkung auf den Gang der Operationen.

Die Zahl seines Corps belief sich auf 27 bis 30,000 Mann, die Zahl des dänischen Contigents, welches an der untern Elbe mit den Franzosen mitwirken sollte, auf 10 bis 12,000 Mann: Davoust besaß also in Allem an 40,000 Mann; mit Ausnahme von ungefähr 12,000 Mann der Hamburger Garnison konnte der Marschall mit einem Corps von 28,000 Mann in's Feld rücken ([23]).

Gegen ihn stand das combinierte Corps des Grafen Wallmoden 22,500 Mann an der Zahl mit 53 Geschützen ([24]). Demnach hatten die Franzosen die Uebermacht. Auch fehlte dem Corps

Wallmoden die Gleichförmigkeit im Bestande: die Kosaken Tettenborn's, die russisch-deutsche Legion Ahrenschild's, die preußischen leichten Detaschements Lützow's und Reiche's, zwei mecklenburgische Detaschements Vegesack's und des Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, die schwedisch-pommersche Division Engelbrecht's, die hanseatische und hannoversche Landwehr Dörnberg's und ein kleines englisches Detaschement. Alle diese Truppen waren einander fremd; auch hatte Engelbrecht, dessen Division mehr als 4,000 Mann zählte, die Bestimmung, im Fall eines Rückzuges, auf Stralsund zu gehen, indessen die übrigen Truppen Wallmoden's auf Berlin rücken sollten. Die taktische Ausbildung und Ausrüstung seiner Truppen waren sehr mangelhaft; es fehlte an Reserve-Parks, an beweglichen Hospitälern, am Generalstabe, an organisierter Intendanz. Graf Wallmoden hatte vom Kronprinzen die Weisung erhalten, sich auf Beobachtung des Feindes zu beschränken, im Fall aber der Feind mit Uebermacht vorrückte, sollten sich die schwedischen Truppen nach Stralsund, die übrigen nach Berlin zurückziehen ([25]).

Die Stecknitz theilte die Verbündeten von den Franzosen und konnte Wallmoden als erste Vertheidigungslinie dienen. Dieser Fluß, welcher in der Nähe Lübecks entspringt und in die Elbe bei Lauenburg mündet, vereinigt sich vermittelst eines Canals mit der Trave, die in's baltische Meer fließt. Die Vertheidigungslinie längs der Stecknitz bildete auf einer Strecke von ungefähr neun Meilen ein Hinderniß, welches nur über die Brücken von Lauenburg, Mölln, Krumessen ꝛc, zu überschreiten war. Die zweite Vertheidigungslinie von Zarrenthin bis Lübeck bilden die Seen von Ratzeburg und Schalle. Weiterhin nach Osten zu ist die Gegend weithin vollkommen offen.

Da die Stecknitz bei Lauenburg am bequemsten zu überschreiten ist, so hatten die Verbündeten auf den Anhöhen vor

dieser Stadt drei Schanzen errichtet; wegen Mangel an Zeit waren aber selbige nicht beendigt; die übrigen Brücken waren zerstört. Die Linie von Mölln bis Lauenburg war von den Vordertruppen Wallmoden's, namentlich vier Kosaken-Regimenter und das Detaschement Lützow's, in Allem bis 2,000 (nach andern Berichten bis 3,000) Mann In anterie und an 2,000 Mann Kavalerie, unter dem allgemeinen Befehle Tettenborn's, vertheidigt. Die Infanterie Lützow's, mit drei zweipfündigen Geschützen, welche die ganze Artillerie der Avantgarde ausmachten, besetzte Lauenburg und die Schanzen. Ein Kosaken-Regiment stand hinter Mölln. Die übrigen Truppen Wallmoden's hatten folgende Aufstellung: die schwedisch-pommerschen Truppen bei Grewismühlen; die russisch-deutsche Legion zwischen Schwerin und Wittenburg; der größte Theil der hannoverschen und hanseatischen Truppen bei Grabow, die Kavalerie Dörnberg's bei Zarrenthin zur Unterstützung der Avantgarde und Graf Kielmannsegge, mit dem Bataillone hannöverscher Jäger und fünf Schwadronen Husaren, beobachtete die Gegend zwischen Boitzenburg und Dömitz. Das Hauptquartier Wallmoden's war in Hagenow ([26]).

Wenn auch der Bestand des Corps Wallmoden's der Verschiedenartigkeit wegen große Unbequemlichkeit darbot und die Beziehungen unter den verschiedenen Theilen des Corps an den Babylonischen Thurm erinnerten, so war wenigstens der Bestand der Avantgarde vollkommen zweckmäßig. Die Kosaken waren, im buchstäblichen Sinne des Wortes, die Augen des Corps; alle Bewegungen des Feindes waren beobachtet, das Vordringen seiner zahlreichen Kräfte war möglichst behindert und das Detaschement Lützow's schien die eingefleischte Idee des Erhebens Europa's gegen den allgemeinen Bedrücker zu sein: hier sah man Krieger aus allen Gegenden Germaniens,

aus dem fernen Tyrol, aus den Napoleon unterworfenen Ländern: Sachsen, Westphalen, Holland, Spanien. Alle Stände hatten ihre Vertreter in der „schwarzen Schaar", als: Prinz Karolat, Graf Hardenberg, Steffens, Doctor Jahn, Theodor Körner; sogar einige Frauen kämpften, unter dem Siegel des größten Geheimnisses, in den Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes (27).

Davoust eröffnete den Feldzug unmittelbar nach dem Schlusse des Waffenstillstandes. Er überschritt am $\frac{5}{17}$ August die Demarcationslinie und ging in zwei Kolonnen auf Mölln und Lauenburg; jede Kolonne bestand aus ungefähr dreitausend Mann mit sechs Geschützen. Das in Mölln stehende Kosaken-Regiment wurde überrumpelt und zog sich, doch ohne großen Verlust, zurück. Viel hartnäckiger war das Treffen bei Lauenburg; die dortigen nicht beendigten Befestigungen waren von zwei Bataillonen der Lützower Schaar, den Tyroler-Schützen Riedel's und einem Kosaken-Regimente vertheidigt. Wegen Mangel an Offizieren commandierte die beiden Bataillonen der Leutnant Heyde, und die in den Flächen einzeln stehenden Geschütze, der Feuerwerker Gärtner; da Niemand von der Bedienung die Geschütze zu handhaben wußte, so war Gärtner genöthigt aus einer Schanze in die andere zu laufen; ein tiefer Graben vor den Schanzen diente zur Bedeckung der Schützenkette. Die Franzosen besetzten den gegenüberliegenden Wald und traten aus ihm mit vier Geschützen und bedeutenden Kräften hervor, griffen aber die verbündeten Truppen nicht an, sondern machten vor dem Walde Halt. Die Jäger Lützow's, über die Unthätigkeit des Feindes ungeduldig, verließen ihre Stellung und griffen ihn an. Zwei Geschütze unterstützten den Angriff. Die Franzosen zogen sich in den Wald zurück, empfingen aber von

dort aus die Jäger mit Kartätschen- und Flintenfeuer und nöthigten sie zum Rückzuge in die Befestigungen.

Am andern Tage, den $\frac{6}{18}$ August, griff der Feind die Stellung Lützow's mit fünf Bataillonen und drei Geschützen wieder an. Ungeachtet der Schwäche des Kalibers der verbündeten Artillerie, gelang es Gärtner zwei französische Geschütze umzuwerfen. Die preußischen Jäger und die Tyroler-Schützen gingen vor und bemächtigten sich der vom Feinde eingenommenen Höhe. Einige Stunden später fand ein zweiter Versuch Davoust's statt. Zwei frische Bataillonen verstärkten die angreifenden Truppen, welche aber mit Verlust zurückgeworfen wurden. Die Verbündeten verloren an diesem Tage elf Offiziere und vierhundert Mann untern Ranges.

Am $\frac{7}{19}$ griff der Feind die Befestigungen vor Tagesanbruch an und bemächtigte sich ihrer. Der General Tettenborn hinterließ den Rittmeister Graf Bothmer mit fünfzig Kosaken bei der zerstörten Brücke, unweit Blüchen, um den Feind bei dem Uebergange über die Stecknitz aufzuhalten, ging in kleinen Tagemärschen in die Richtung auf Hagenow zurück und stellte sich, am $\frac{9}{21}$ August, bei dem Dorfe Vellahne auf. Demnach hatte er drei Meilen in dreimal vierundzwanzig Stunden zurückgelegt. Am selbigen Orte vereinigte Graf Wallmoden die russisch-deutsche Legion und die Kavalerie Dörnberg's, in Allem mit der Avantgarde 6,000 Mann Infanterie und 3,000 Mann Kavalerie mit 12 Geschützen.

Am $\frac{9}{21}$ August, Nachmittags, griff Davoust mit 20,000 Mann die Verbündeten bei Camin und Vellahne, in der Richtung auf Wittenburg und Hagenow an; alle seine Anstrengungen waren aber fruchtlos. Nichts destoweniger war Wallmoden, Angesichts der Ueberlegenheit der feindlichen Kräfte, am andern Tage zum Rückzuge auf Hagenow genöthigt. General Vegesack

erhielt die Weisung sich von Grewismühlen auf Wismar zurückzuziehen ([28]).

Davoust verfolgte das verbündete Corps nicht; er wendete sich links hin auf Wittenburg und Schwerin, in welchem letztern Orte er vom $\frac{12}{24}$ August bis zum $\frac{21 \text{ August}}{2 \text{ September}}$ blieb. Die Division Loison war auf Wismar gesendet; Vegesack zog sich auf Rostock zurück ([29]).

Der General Tettenborn ging über Wartenburg auf Warsow, blieb auf der Communicationslinie des Feindes und schnitt ihm die Zufuhr, seine Couriere und jede Nachricht ab. Davoust blieb in Schwerin vollkommen unthätig, indessen die Siege bei Groß-Beeren gegen Oudinot und bei Belzig gegen Girard erkämpft wären ([30]).

Der Major Lützow war mit einem Detaschement von zweihundert Husaren und Kosaken und einer kleinen Abtheilung Jäger und Tyroler-Schützen auf den Weg der von Gadebusch nach Schwerin führt, gesendet. Er stellte sich in der Nacht vom $\frac{13}{25}$ auf den $\frac{14}{26}$ August in einem Walde bei Rosenhagen versteckt auf. Mit Tagesanbruch zeigten ihm seine Vorposten das Annähern eines feindlichen Transports unter Bedeckung eines starken Infanterie-Detaschements an. Lützow traf augenblicklich seine Verfügungen: die Kosaken sollten den Wagenzug angreifen und ihn aufhalten, Lützow selber aber warf sich mit den Husaren auf die Bedeckung. Einige von den Fuhrleuten schnitten die Strangriemen ab und liefen mit ihren Pferden ohne die Fuhren davon; die französische Infanterie aber schoß aus den Gräben längs dem Wege auf die Husaren Lützow's und brachte ihnen einen großen Verlust bei, obgleich alle Fuhren fortgeführt wurden. Besonders empfindlich war der Verlust Theodor Körner's, der Sänger des Kampfes für die Unabhängigkeit Germaniens. Als Adjutant und erster Waffengenosse Lützow's warf er sich auf die

in den Wald geflüchteten Franzosen und fiel von einer Kugel tödtlich getroffen. Er fiel in der Blüthe der Jahre. Die Erinnerung an ihn bleibt in seinen Liedern, seinen vaterländischen Sagen und in den Herzen seiner Freunde. Bei dem Dorfe Wöbbelin, eine Meile nördlich von Ludwigslust, ruhet seine Asche. Ueber sein Grab erhebt sich ein kleines Denkmal: ein Schwert und eine Leier, von einem Eichenkranz umwunden und eine kurze Inschrift, bezeichnen die Ruhestätte des Helden und Dichters ([31]).

Graf Wallmoden überzeugte sich, daß Davoust durchaus keine Absicht hatte entschieden zu verfahren und wollte auf Warin rücken, sich mit Vegesack vereinigen und Loison angreifen. Am $\frac{21 \text{ August}}{2 \text{ September}}$ hatte er schon die Umgegend von Criwitz erreicht; da aber die Franzosen sich zurückgezogen hatten, so folgte er ihnen in der Richtung auf Schwerin. Marschall Davoust, wahrscheinlich in Folge der Nachricht von dem Mißlingen Oudinot's und Girard's, hatte am $\frac{16}{28}$ August Schwerin verlassen und stellte sich hinter die Seen und Sümpfe bei Ratzeburg auf, das dänische Detaschement zog sich auf Lübeck zurück. Die Verbündeten verfolgten den Feind mit leichten Truppen und nahmen ihm viele Gefangene. Das Corps Wallmoden's blieb zwischen Grewismühle und Dömitz und beschränkte sich auf Beobachtung des zahlreicheren Gegners ([32]).

Kapitel XXVI.

Vorrücken des verbündeten Hauptheeres aus Böhmen nach Sachsen.

Inhalt.

Langsamkeit der Vorbereitungen zum Feldzuge. — Kurze Beschreibung der Oertlichkeit des Kriegsschauplatzes. — Bestand der Kolonnen der böhmischen Armee. — Zahl der Truppen St.-Cyr's in Sachsen. — Vorrücken der Verbündeten zuerst in der Richtung auf Leipzig, hernach auf Dresden. — Umstände, welche das Vorrücken des böhmischen Heeres verzögern. — Die Verbündeten bei Dresden. — Kriegsrath. — Maßregeln zur Unterhaltung der Verbindungen der Armee mit Böhmen.

Zahl, Bestand und Aufstellung der Truppen St.-Cyr's, welche zur Vertheidigung Dresdens bestimmt waren. — Aufstellung der verbündeten Truppen am Vorabende der Schlacht bei Dresden.

Operationsplan Napoleon's. — Bewegung der französischen Truppen auf Stolpen. — Gefährliche Lage St.-Cyr's in Dresden. — Vandamne wird auf Königstein gerichtet. — Die Hauptkräfte Napoleon's wenden sich nach Dresden. — Unthätigkeit der Verbündeten. — Disposition Schwarzenberg's auf den 14/26 August. — Unentscheidende Kämpfe am 14/26 August Morgens.

Bei Eröffnung des zweiten Feldzuges im Jahre 1813 hatte das Hauptheer der Verbündeten die Bestimmung, aus Böhmen auf Leipzig zu rücken, mit Hinterlassung eines Observationscorps bei Dresden. Noch niemals vielleicht, weder im Alterthume noch in der Neuzeit, unternahm der Führer eines ungeheueren Heeres die Erfüllung seiner schweren Pflicht mit solcher Unkenntniß alles dessen, was im Bereiche seines Wissens sein mußte, wie dieß mit dem Feldmarschalle Schwarzenberg der Fall war. Weder die Beschaffenheit der Oertlichkeit, welche zum Schauplatze

der bevorstehenden Thätigkeit dienen sollte, weder die Art der Befestigungen Dresdens und die feindlichen Kräfte, noch der Zustand der ihm anvertrauten Truppen waren ihm bekannt. Der Generalstab des Obercommandirenden bekümmerte sich weder um das Auskundschaften der Wege, auf welchen man sich bewegen sollte, noch um die Versorgung der Truppen mit Kleidern und Fußbedeckung, noch um die Sicherstellung der Lebensmittel; in einem den Franzosen feindlichen Lande fehlte es gänzlich an Spionen und man wußte nichts Sicheres über den Feind. Es schien das Verfahren im Hauptquartiere ein Herumtappen zu sein. Anstatt den Feldzug gleich nach Beendigung des Waffenstillstandes zu eröffnen, namentlich am $\frac{5}{17}$ August, verfolgte die östreichische Regierung fruchtlose Unterhandlungen mit Napoleon bis zum $\frac{9}{21}$. Erst am $\frac{7}{19}$ fingen im Hauptquartiere zu Melnick die Berathschlagungen bezüglich des bevorstehenden Feldzuges an. Der unverzügliche Einbruch erschien unmöglich, weil die russisch-preußischen Truppen Barklay de-Tolli's noch nicht Zeit gehabt hatten sich im Lager bei Buddin zu versammeln. Es war entschieden am $\frac{9}{21}$ auszurücken; dieser Verlust von vier Tagen, gleich beim Beginne des Feldzugs, war um so unverzeihlicher, als das feindliche Corps St.-Cyr's, welches sich allein auf dem Wege der verbündeten Heere befand, keinen bedeutenden Widerstand leisten konnte (¹).

Um in Sachsen einzubrechen, mußte man das Erzgebirge überschreiten, welches eine Höhe von 2,000 bis 2,500 Fuß hat und sich parallel dem Egerthale erstreckt. Dessen nach Böhmen hin gekehrten Abhänge sind sehr steil und meistens waldig; der Kamm ist ziemlich eben und bildet ein Plateau, wo sich hie und da Hügel erheben und offne Räume vorfinden; der nördliche Abhang ist hingegen sehr sanft, aber von so vielen Thälern und Bächen durchschnitten, daß die Bewegung eines Heeres dort

mehr Hindernisse findet, als auf den abschüssigen Abhängen, welche Böhmen umgürteln. Der Mangel an bequemen Wegen vermehrte diese Beschwerlichkeiten. Im Jahre 1813 waren nur zwei Chausseen; die eine aus Töplitz nach Dresden, theils mit steilen Abhängen, die andere von Kommotau aus über Marienberg und Chemnitz auf Leipzig; außerdem liegen auf diesem Raume folgende Wege:

1) Von Aussig her über Schneeberg nach Königstein und Pirna.

2) Von Töplitz aus über Geiersberg, Fürstenwalde, Breitenau, Hennersdorf nach Dohna, oder aus Fürstenwalde auf Glashütte, Maxen und Lockwitz nach Dresden.

3) Von Töplitz aus auf Zinwald, Altenberg, Falkenhain und Dippoldiswalde nach Dresden.

4) Von Töplitz aus auf Niklasberg und Frauenstein nach Freiberg.

5) Von Duchs aus auf Reichenberg nach Freiberg.

6) Von Brüx aus auf Jonsdorf, Einsiedel und Sayda nach Freiberg.

7) Die große Straße, die über die Leipziger Chaussee aus Marienberg ablenkt.

Die Truppen des Hauptheeres versammelten sich am $\frac{9}{21}$ August auf dem Raume zwischen Töplitz und Kaaden; am $\frac{10}{22}$ traten sie in Sachsen in vier Kolonnen ein: die 1-te Kolonne, unter dem Befehle des Grafen Wittgenstein, bestand aus dem 1-ten und 2-ten Infanterie-Corps und marschierte auf der Chaussee aus Töplitz auf Dresden; die 2-te Kolonne, das preußische Corps Kleist's, aus Brüx, über Jonsdorf, in der Richtung auf Freiberg; den Truppen Wittgenstein's und Kleist's folgten die russisch-preußischen Reserven, namentlich: die Garde, das Grenadier-Corps und die Reserve-Kavalerie; die 3-te Kolonne, unter dem

Befehle des Erbprinzen von Hessen-Homburg, bestand aus den Infanterie-Divisionen Moritz Lichtenstein, Colloredo, Civallardt, Chasteller, Bianchi und den Kavalerie-Divisionen Nostitz und Schneller und marschierte aus Kommotau nach Marienberg in der Richtung auf Chemnitz; bei dieser Kolonne befand sich der Kaiser Alexander und der Fürst Schwarzenberg; die 4-te Kolonne des Feldzeugmeisters Graf Gyulay bestand aus den Infanterie-Divisionen Alois Lichtenstein, Creenville, Weissenwolf und der Kavalerie-Division Lederer und marschierte von Kaaden aus über Pressnitz ebenfalls auf Marienberg; ihr folgten unter dem Befehle des Grafen Klenau die leichte Division Metschko und die Infanterie-Divisionen Hohenlohe und Meier. Ein starkes leichtes Detaschement des östreichischen Obersten Graf Mensdorf marschierte von Eger aus auf Plauen (2).

Zu der Zeit, als das allgemeine Vorrücken der böhmischen Armee unternommen wurde, bestand im Hauptquartiere der Irrthum, als befände sich die größte Masse der Truppen Napoleon's auf dem linken Ufer der Elbe in einer starken Position bei Leipzig, mit vorgeschobenen Vordertruppen an den böhmischen Bergen. Auf Grundlage dieser Meinung hatten die Verbündeten die Absicht, ihre zur rechten marschierende Kolonne auf Königstein, Pirna und Dresden zu werfen, um sich der nächsten Uebergänge über die Elbe zu bemächtigen und indessen Napoleon mit den übrigen drei Kolonnen anzugreifen. Der Kaiser Alexander, welcher mit diesem Plane des Obergenerals nicht einverstanden war, glaubte, daß man das Vorrücken Napoleon's aus der Lausitz nach Böhmen abwarten müsse (3); demnach war die 2-te Grenadier-Division und das Tschuguiewsche Uhlanen-Regiment nach Melnick gesendet, um den Uebergang über die Elbe zu vertheidigen; in derselben Absicht blieb die russisch-preußische Garde im Töplitzer Thale bis zum $\frac{12}{24}$ und $\frac{13}{25}$ August und rückte

dann langsam nach Sachsen vor. Graf Wittgenstein erhielt den Befehl, bei seinem Vorrücken auf Dresden starke Detaschements vor Königstein und Pirna zu hinterlassen, um diese Punkte zu beobachten und im Falle eines ernsthaften Angriffs seitens des Feindes sich auf die Position von Nollendorf zurückzuziehen und sich dort bis zum Aeußersten zu halten, hernach aber sich hinter die Eger auf Buddin zurückzuziehen (4). Blücher erhielt die Weisung, zur Sicherstellung der Haupt-Armee von der Seite Zittaus, das 8-te Corps des Grafen St.-Priest und sogar alle Truppen Langeron's, wenn sie zur Verfolgung des Feindes nicht onthwendig seien, nach Böhmen über Trautenau zu dirigieren (5).

Am $\frac{10}{22}$ August überschritten alle vier Kolonnen der böhmischen Armee die Grenze Sachsens; nur der Kolonne des Grafen Wittgenstein war es beschieden mit dem Feinde zu kämpfen; die übrigen Truppen fanden keine andere Hindernisse als schlechte Wege und Mangel an Lebensmitteln (6).

Napoleon erwartete, daß die Hauptkräfte der Verbündeten sich aus Böhmen nach der Lausitz, auf das linke Ufer der Elbe, wenden würden und überließ dem Marschalle Gouvion St.-Cyr die Vertheidigung Dresdens. Das 11-te Corps des Marschalls zählte den Listen nach 26,000 Mann, besaß aber in Wirklichkeit 22,000 Conscripte, die gar keine militairische Ausbildung erhalten hatten (7). Diese Truppen sollten die Ausgänge des Erzgebirges beobachten und waren folgendermaßen aufgestellt: die 42-te Division gegenüber Königstein, bei Lilienstein, in den Befestigungen des rechten Elbufers; die 43-te Division bei Gieshübel, auf der Töplitzer Chaussee; die 44-te bei Borna, auf der alten Töplitzer Straße, die über Geiersberg führt; die 45-te bei Dippoldiswalde, auf der Straße von Altenberg; die aus zehn Schwadronen bestehende Kavalerie-Brigade beobachtete die Ausgänge zwischen Marienberg und Hof; die Dragoner-Division

des Generals L'heritier, im Bestande von achtzehn Schwadronen, war dem Corps St.-Cyr's beigegeben und befand sich theils bei der 42-ten, theils bei der 43-ten Division ([8]).

Am $\frac{10}{22}$ August waren die Truppen Claparede's und L'heritier's bei Gieshübel von der Avantgarde Wittgenstein's des Generalmajors Roth angegriffen ([9]) und zogen sich auf Zehista und weiter auf Dohna zurück; der General Mouton-Duvernet ging mit der 42-ten Division, die bei Lilienstein stand, auf das linke Elbufer, die kleine Festung Königstein vorbei, nach Krietzschwitz über. Gegen ihn war der General Helfreich mit fünf Bataillonen und sechs Geschützen des 1-ten Corps, zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Lubny und dem Kosaken-Regimente Ilowaiski 12 abgeordert ([10]). Nachdem aber Mouton sich wieder auf Lilienstein zurückgezogen, blieb das Detaschement Helfreich bei Groß-Cotta, um Königstein zu beobachten. Graf Wittgenstein verlegte sein Hauptquartier nach Pirna und ließ das 2-te Infanterie-Corps bei Dohna, südlich von Zehista, Stellung nehmen. Am andern Tage, den $\frac{11}{23}$, befanden sich die Truppen Wittgenstein's bei Groß-Zedlitz, indessen St.-Cyr alle seine Truppen bei Dresden concentrierte, die bei Lilienstein gebliebene 42-te Division ausgenommen. An demselben Tage stellte sich das Corps Kleist's bei Reichenau auf; dessen Avantgarde bei Hennersdorf; die Oestreicher bei Rechenberg und Sayda; die 1-te Grenadier-Division bei Nassau; die 2-te Garde-Division bei Hermsdorf; die russisch-preußische Reserve-Kavalerie bei Neuhausen; die 1-te Garde-Division und die preußische Garde gingen aus Brüx nach Töplitz über. Das Hauptquartier des Kaisers Alexander und Schwarzenberg's war in Mittel-Sayda; das des Königs von Preußen in Brüx; das Hoflager des Kaisers von Oestreich in Postelberg an der Eger ([11]).

Da die Verbündeten den Feind in der Richtung auf Leipzig nicht begegneten, fingen sie die Richtigkeit ihrer Voraussetzung zu bezweifeln an. Zum Glück war am Vorabende ein Adjutant St.-Cyr's mit Depeschen aufgefangen, aus denen zu ersehen war, daß Napoleon sich noch innerhalb der Grenzen Schlesiens befand und daß Dresden nur von einem Corps besetzt war. Bei solchen Umständen erschien eine weitere Bewegung auf Leipzig zwecklos; anstatt dessen konnten die Verbündeten, die Abwesenheit Napoleon's benutzend, sich Dresdens, des wichtigsten Punktes der französischen Armee, bemächtigen. Allein im Hauptquartiere war jede unerwartete Umänderung eines gefaßten Planes Zweifeln unterworfen; wahrscheinlich hätte die verbündete Armee ihre Bewegung auf Leipzig fortgesetzt, wenn nicht gleich darauf sichere Kenntniß über die Stellung der feindlichen Kräfte erlangt worden wäre; in der Nacht vom $\frac{10}{22}$ auf den $\frac{11}{23}$ August gingen aus dem französischen Lager bei Reichenberg in das östreichische Detaschement des Grafen Neiperg zwei Regimenter westphaler Husaren über; sie bestätigten das Vorrücken Napoleon's nach Schlesien, die Schwäche der Truppen Poniatowski's, welche aus der Lausitz an die böhmische Grenze vorgeschoben waren, u. s. w. Diese Meldungen waren schnell mit der früher eingerichteten Post über Theresienstadt nach Mittel-Sayda, das Hauptquartier des Kaisers Alexander und Schwarzenberg's, überbracht. Die verbündeten Monarchen trafen am $\frac{12}{24}$ in Kommotau zusammen, um über die Umänderung des Operationsplanes zu berathschlagen. Hier wurde entschieden auf Dresden vorzudringen.

Solches Hin- und Herrücken eines zahlreichen Heeres, mit einer ungeheueren Zahl Geschütze und unermeßlichem Trosse, war mit außerordentlichen Beschwerlichkeiten verbunden. In der Richtung auf Leipzig bewegten sich die Truppen meistens bergab,

längs dem Laufe der Flüsse und fanden weniger Hindernisse in dem Maße als die Thäler sich erweiterten; im Gegentheil, nachdem bei der Umänderung der früheren Richtung die Kolonnen eine kurze Wendung rechtshin ausgeführt, mußten sie quer über die Thäler auf sehr schlechten Wegen vorrücken ([12]).

Schwarzenberg wünschte große Umwege zu vermeiden und richtete das Corps Kleist's und alle östreichischen Truppen (die 2=te, 3=te und 4=te Kolonne), ausgenommen das Corps Klenau und die Division Metschko, auf Dippoldiswalde; die Folge davon war eine so ungeheuere Anhäufung von Truppen, Artillerie und Troß auf diesem Punkte, daß ein gleichzeitiges Annähern an Dresden nicht möglich war. Die Truppen Klenau's und die dessen Avantgarde bildenden Metschko's, welche den Umweg über Freiberg eingeschlagen, erschienen noch später.

Am $\frac{13}{25}$ August war kaum die Hälfte der Armee bei Dresden beisammen, alle übrigen Truppen befanden sich noch auf dem Marsche, obgleich vier Tage für eine Strecke von acht bis zehn Meilen verwendet wurden. Ohne Zweifel genügte auch die Hälfte der verbündeten Armee, um sich Dresdens zu bemächtigen, zu dessen Vertheidigung St.=Cyr weniger als dreißigtausend Mann besaß. Allein die Verbündeten (wie schon erwähnt) befanden sich in vollkommner Unkenntniß bezüglich der Befestigungen Dresdens und der Zahl ihrer Vertheidiger; es fehlte ihnen sogar ein guter Plan der Umgebungen dieser Stadt; die alte schlechte Karte Pétri's diente zur Richtschnur im Hauptquartiere Schwarzenberg's ([13]).

An diesem Tage gegen Mittag langten der Kaiser Alexander, der König von Preußen mit dem Oberfeldherrn und ihrem ganzen Gefolge, unter welchem sich die Generale Moreau und Jomini befanden, auf der Höhe bei Räcknitz an. Moreau der

viele Jahre in der Verbannung zugebracht, war beim Anblicke der französischen, durch ihre Thaten verherrlichten Truppen, tief gerührt. „Das sind die Soldaten", rief er aus, „die ich so oft zum Siege geführt!"

Um vier Uhr Nachmittags entwickelte sich das Corps des Grafen Wittgenstein (ausgenommen das Detaschement Helfreich's, das Königstein beobachtete und das 2-te Infanterie-Corps, das bei Pirna blieb) dem Großen-Garten gegenüber; die Husaren Grodno und Sumy, welche die Spitze der Avantgarde der 1-ten Kolonne bildeten, griffen unweit Reieck die Kavalerie L'heritier an und warfen sie bis in den Großen-Garten mit Verlust von drei Geschützen [14]. Das Corps Kleist stellte sich bei Strahlen und Maxen auf, die Divisionen Moritz Lichtenstein und Colloredo bei Räcknitz, die Division Chasteller Plauen gegenüber; die übrigen östreichischen Truppen standen bei Karsdorf, Dippoldiswalde und Freiberg. Das Hauptquartier des Kaisers Alexander und Schwarzenberg's war in Nötnitz, des Königs von Preußen in Zehista, das Hoflager des Kaisers von Oestreich befand sich in Töplitz [15].

Bei dem Ueberschauen Dresdens seitens des Kaisers Alexander schlug Jomini vor, die Schwäche der feindlichen Truppen zu benutzen und die Stadt zu stürmen. Moreau bezweifelte den Erfolg eines Angriffs und sagte: „Majestät! Wir werden zwanzigtausend Mann opfern und brechen uns den Hals. Man muß den Geist unserer Truppen nicht schwächen." («Sire! Nous sacrifierons vingt mille hommes et nous nous casserons le nez. Il ne faut pas démoraliser nos troupes.») Toll meinte, daß man eine Central-Stellung einnehmen müsse, von wo aus jedem Versuche des Feindes, sowohl gegen Franken als gegen Böhmen, vorgebeugt werden könnte. Zu bemerken ist, daß Toll schon früher den Angriff auf Dresden zu vermeiden und bei Dip-

poldiswalde stehen zu bleiben rieth. Der Kaiser Alexander war lange unschlüssig, endlich aber trat er entschieden den Ansichten der Generale Moreau und Toll bei. Schwarzenberg wollte die Stadt stürmen, fand aber allseitig gewaltigen Widerspruch; als feiner Hofmann flüchtete er zwar der Meinung des Kaisers bei, doch wollte er seiner Ansicht nicht ganz untreu bleiben und setzte beinahe auf vierundzwanzig Stunden seine Entscheidung aus ([16]). Da dieser Aufschub des Angriffs sehr üble Folgen hatte, so wollte Niemand die Verantwortlichkeit vor dem Entscheide der öffentlichen Meinung tragen: die Russen und Preußen beschuldigten darin Schwarzenberg; die Oestreicher — Barklay de-Tolli. Vielleicht entschied sich in der That der vorsichtige Barklay nicht, die befestigte Stadt zu stürmen, da er in Folge der unverzeihlichen Nachlässigkeit des Oberfeldherrn in vollkommener Unkenntniß über die Mittel war, welche zur Verfügung des Feindes standen. Allein endlich zerstreute sich allmählig die Finsterniß, in welcher das Hauptquartier versunken war. Ein preußischer Freiwilliger, als Bauer verkleidet, wurde nach Dresden gesandt und kehrte glücklich mit der Meldung zurück, daß vor der Altstadt vier Lünetten errichtet seien und die Stadt in Allem von zwanzigtausend Franzosen aus einer unbedeutenden Zahl Truppen verschiedener Nationalitäten besetzt sei ([17]). Doch waren die Verbündeten immer noch nicht zur größeren Thätigkeit angeregt. Ihre ganze Aufmerksamkeit war auf die Beschützung ihres Rückens vor einem Angriffe von der Seite Königsteins her, wo der Feind einen befestigten Uebergangspunkt besaß, gerichtet. Oben ist schon erwähnt, daß zu dessen unmittelbarer Beobachtung der General Helfreich mit fünf Bataillonen des 1-ten Infanterie-Corps, zwei Schwadronen der Husaren Lubny, einem Kosaken-Regimente und sechs Geschützen bestimmt war. Zu seiner Unterstützung, im Fall er deren bedurfte, stand bei

Groß-Cotta das 2-te Infanterie-Corps des Prinzen von Würtemberg ([18]). Demnach behielt der Graf Wittgenstein nur die 5-te Division des Generalmajors Mesenzow (vom 1-ten Infanterie-Corps), die Jäger-Brigade der 14-ten Division und die Kavalerie des Generalmajors Melissino, in Allem an zehntausend Mann ([19]).

Zur Vertheidigung Dresdens besaß St.-Cyr folgende Truppen: drei französische Divisionen, drei Regimenter Westphalen mit acht Geschützen, viertausendfünfhundert Mann an der Zahl und einige tausend Mann verbündeter (holländische, polnische, sächsische und badensche) Truppen. Das Corps St.-Cyr bestand aus Conscripten, welche theils das vom Gesetze vorgeschriebene Alter nicht erlangt hatten. Es versteht sich von selbst, daß diese Soldaten nicht nur keine kriegerische Erfahrung besaßen, sondern sogar jeder militairischen Ausbildung entbehrten, die Oertlichkeit zu benutzen nicht verstanden, daher im Kampfe viele Leute unnütz verloren gingen. Bei alledem und ungeachtet der Schwäche ihrer physischen Kräfte waren sie von Natur gewandt, beseelt von nationalem Ehrgefühle und Anhänglichkeit an ihren Kaiser, welche erblich von den alten Brummbären (grognards) auf die jugendlichen Soldaten überging ([20]).

Die Aufstellung der Truppen St.-Cyr's war folgende: die 43-te Division Claparede's vom linken Elbufer an bis zum Freiberger Thore, den Großen-Garten mit vier Bataillonen besetzend; die 44-te Division Berthezene sollte die Pirnasche Vorstadt und die 45-te Division des Generals Razout Friedrichstadt vertheidigen. Die Befestigungen vor Dresden waren folgendermaßen eingenommen: № I. beim Ziegel Thore, von 60 Mann Infanterie mit einem Geschütze; № II. (unter der Benennung die 3-te) beim Pirnaer Thore, von 120 Mann mit drei Geschützen; № III. (unter der Benennung die 5-te) beim Garten Mosczinski,

von 120 Mann mit vier Geschützen; № IV. (unter der Benennung die 7-te) vor dem Falken Thore, von 120 Mann mit drei Geschützen; № V. (unter der Benennung die 8-te) von 120 Mann mit drei Geschützen (*). Der Raum zwischen № I. und dem Elbufer war von einer Pallisadenwand versperrt, desgleichen der vorspringende Winkel des Gartens Mosczinski. Die von dünnen Mauern umgebenen Vorstädte konnten als Zufluchtsverschanzungen für die Außenwerke dienen; vor dem Antons-Garten, zwischen dem Pirnaer und Dohnaer Thore, war der Mauer entlang ein Graben, im Großen-Garten ein Verhau, angelegt. Alle Thore waren von Pallisaden versperrt; der Hopfengarten, wo sich solide Gebäude befanden, war von einer Mauer umringt. Der schwächste Theil der Stadt, außer der Friedrichstadt, welche jeder Vertheidigung entbehrte, war die Strecke zwischen dem Garten Mosczinski und dem Falken Thore; nach Zerstörung der Schanzen № III. und № IV. (der 5-ten und 7-ten) wäre es ein leichtes gewesen eine Batterie von zwanzig schweren Geschützen zu errichten, die Stadtmauer zu durchbrechen und zu stürmen, da die dazu bestimmten Truppen in Erwartung des geeigneten Augenblicks in der Nähe des angegriffenen Punktes versteckt stehen konnten ([21]).

In der Nacht vom $\frac{13}{25}$ auf den $\frac{14}{26}$ August hatte die verbündete Armee bei Dresden folgende Aufstellung: die Truppen des Grafen Wittgenstein's, 10,000 Mann an der Zahl, standen rechtshin von Striesen bis über Gruhna; sein Hauptquartier war in Döbritz; die Truppen Kleist's, in Allem 35,000 Mann, standen theils bei Leibnitz, theils bei Maxen; das Hauptquartier in Torna; der Graf Colloredo, mit seiner eignen und der Di-

---

(*) In der Folge wurde die Zahl der Artillerie und Infanterie bei der Vertheidigung Dresdens vermehrt.

vision Moritz Lichtenstein, 15,000 Mann stark, hinter Räcknitz; die Division Chasteller, 10,000 Mann, auf den Höhen vor Plauen; die Divisiou Bianchi und die Kavalerie Schneller, an 13,000 Mann, bei Karsdorf; die Division Metschko, 4,000 Mann, auf dem Marsche aus Tharandt nach Löbda; überhaupt befanden sich bei Dresden 87,000 Mann. Die übrigen östreichischen Truppen (die Infanterie-Divisionen: Creenville, Civallardt, Alois Lichtenstein, Weissenwolf und die Kavalerie-Divisionen Nostitz und Lederer) nebst den russischen Reserven (die 2-te Garde, 1-te Grenadier-, leichte Garde-Kavalerie-Division und zwei Kürassier-Divisionen) 80,000 Mann an der Zahl, befanden sich bei Dippoldiswalde. Das Corps Klenau, 22,000 Mann stark, näherte sich Freiberg. Die preußische Garde-Brigade stand bei Kulm. Die Hauptquartiere befanden sich: des Kaisers Alexander und Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg in Nötnitz, des Königs von Preußen in Zehista und Barklay de-Tolli's in Leibnitz; das Hoflager des Kaisers von Oestreich weit ab, in Töplitz. Zur Recognoscierung des Feindes und Anknüpfung einer Verbindung mit der Nord-Armee des Kronprinzen von Schweden, war das leichte Detaschement des Fürsten Kudaschew bestimmt, welches die Elbe unterhalb Dresden überschreiten und Streifereien in der Lausitz unternehmen sollte ([22]).

Ungeachtet des Aufschubs beim Angriffe Dresdens hörte das Geplänkel zwischen den sich gegenüberstehenden Vordertruppen und das Artillerie-Feuer nicht auf.

Wir haben schon erwähnt, daß Napoleon vor der Schlacht an der Katzbach Macdonald anwies Blücher zu verfolgen, selbst aber in Folge des Vordringens der böhmischen Armee, am $\frac{11}{23}$ August nach Sachsen abreiste und seinen Reserven nebst den Corps Marmont dorthin zu eilen befahl. An demselben Tage Abends in Görlitz angelangt, erhielt er die Nachricht vom Vor-

rücken bedeutender feindlicher Kräfte auf Dresden; obgleich die Verbündeten mit ihrer Hauptmasse noch die Richtung auf Leipzig einhielten, bewegte sich doch ihre rechte Kolonne über Peterswalde direkt auf Dresden. Napoleon konnte mit seinen Truppen, die aus Schlesien eilten und denen in der Lausitz hinterbliebenen, die Elbe bei Dresden überschreiten und die Verbündeten in die Berge zurückdrängen. Seinem militairischen Scharfblicke aber treu, benutzte er seine Stellung und ergriff einen andern Plan, um dem Feinde einen entscheidenden Schlag beizubringen. Er wollte nämlich die Elbe auf der Brücke, welche Lilienstein mit Königstein vereinigte, überschreiten, die Töplitzer Chaussee mit hunderttausend Mann einnehmen, den Rücken der Feinde gewinnen und sie an die Elbe werfen, auf welcher sie keinen einzigen Uebergangspunkt besaßen. Um aber diesen genialen Plan auszuführen, mußte der Einnahme Dresdens und der dort erbauten Brücken seitens der Feinde vorgebeugt werden. Den $\frac{12}{24}$ August Morgens langte Napoleon in Bautzen an und erfuhr aus den Depeschen St.-Cyr's, daß die Gefahr die Dresden drohte mit jeder Stunde wuchs. Schon waren die französischen Truppen unmittelbar an die Stadt zurückgedrängt. Bald darauf kam die Meldung, daß das Hauptquartier der Verbündeten aus Mittel-Sayda nach Reichstadt, in der Nähe von Dippoldiswalde, übergegangen, was ein Anzeichen war, daß die böhmische Armee ihre Richtung auf Dresden genommen. Dieß bekräftigte Napoleon in seiner Absicht auf Pirna zu gehen. Vandamme erhielt den Befehl sich dorthin mit seinem Corps, welches die Stärke von mehr als vierzigtausend Mann erhalten hatte, zu wenden ([23]). Die Truppen, die aus Schlesien kamen, hatten am $\frac{11}{23}$ sechs Meilen bis Görlitz, am $\frac{12}{24}$ fünf und eine halbe Meile bis Bautzen und am $\frac{13}{25}$ vier Meilen bis Stolpen zurückgelegt. In letzterem Orte langte aus Zittau das Corps Victor's und Napoleon per-

sönlich an. Die Bewegung von den Ufern des Bobers bei Stolpen war für die Truppen höchst beschwerlich: die Artillerie und Kavalerie gingen auf der großen Straße; die Infanterie schlug sich über die Felder durch. In Stolpen gewährte Napoleon seinen Truppen einige Stunden Ruhe. Vandamme erhielt den Befehl die Elbe am $\frac{13}{25}$ Abends zu überschreiten; die übrigen Corps sollten Napoleon folgen: demnach waren hundertzwanzig tausend Mann bereit, sich in den Rücken der bei Dresden stehenden verbündeten Armee zu werfen ([24]).

Da der Besitz Dresdens die unumgängliche Bedingung für den Erfolg dieses Entschlusses war und St.-Cyr sich wenigstens bis zum $\frac{16}{28}$ August dort halten mußte, so sendete Napoleon, bei seiner Abreise aus Bautzen, seinen ersten Ordonnanz-Offizier Gourgaud nach Dresden, um sichere Nachrichten über den Zustand des Corps St.-Cyr's zu erhalten: „ich werde morgen — sagte er ihm — auf den Weg nach Pirna sein, halte aber in Stolpen an. Sie, — Sie eilen nach Dresden; reiten Sie in gestrecktem Galoppe; Sie müssen noch heute Abend dort sein. Sehen Sie in der Nacht Durosnel, den Herzog von Bassano, den Marschall St.-Cyr und den König von Neapel; beruhigen Sie Alle. Sehen Sie auch den sächsischen Minister von Gersdorf; sagen Sie ihm, daß sie den König nicht sehen können, weil Sie zurückeilen, daß ich aber morgen vierzigtausend Mann in Dresden einrücken lassen und selber mit der ganzen Armee erscheinen kann. Den andern Morgen werden Sie den General der Ingenieure sehen; Sie werden die Schanzen und die Stadtmauer besichtigen und wenn Sie Alles sorgfältig in Augenschein genommen haben, sollen Sie nach Stolpen eilen und mir den wahren Thatbestand und die Meinung des Marschalls St.-Cyr und des Herzogs von Bassano melden. Reiten Sie."

In Stolpen angelangt, erhielt Napoleon Nachrichten, welche seine Unruhe vermehrten: „Dresden kann von Minute auf Minute fallen;“ so lauteten die erhaltenen Depeschen. Zugleich erschien der Bericht Oudinot's über die Niederlage bei Groß-Beeren. Dieß unerwartete Mißlingen machte Napoleon etwas schwankend. Um elf Uhr Abends kehrte Gourgaud zurück. Seiner Aussage nach „war die Rückkehr des Kaisers die einzige Hoffnung Dresdens. Der Feind hatte schon den Versuch gemacht die Befestigungen anzugreifen und hätte er mit mehr Entschlossenheit verfahren, so wäre die Stadt verloren. Zum Glück blieben seine Kolonnen stehen; die Aufstellung St.-Cyr's aber zwischen Gruhna und Plauen ist sehr beengt; wenn noch das Corps Klenau angelangt sein wird, dann ist die Stadt vollkommen eingeschlossen und ihr Schicksal entschieden. Die Lage St.-Cyr's ist sehr kritisch; schon will man den Großen-Garten verlassen.“ — „„Aber schließlich: was meint der Herzog von Bassano?““ fragte Napoleon. „Majestät! er meint, daß die Stadt sich keine vierundzwanzig Stunden mehr halten könne.“ „„Und Sie?““ — „Was ich gesehen, überzeugt mich, das Dresden morgen genommen wird, wenn Ew. Majestät nicht dort sind.“ — „„Sie veranlassen mich zur Umänderung meines Operationsplanes, sagte Napoleon, ich bin vollkommen überzeugt von der Wahrheit ihrer Worte.““ — „Majestät! Ich bürge dafür mit meinem Kopfe“, erwiederte Gourgaud ([25]).

Diese Aeußerung war eine Folge des Entsetzens, welches in Dresden das Erscheinen der verbündeten Armee erzeugt hatte. Napoleon fühlte sich bewogen, von seinem wichtigen Plane abzustehen. Anstatt mit der ganzen Armee auf Königstein und die Verbindungslinie der Feinde zu rücken, wollte er nunmehr zur Hülfe seiner Bundesgenossen nach Dresden eilen und die Operation im Rücken Schwarzenberg's, Vandamme überlassen, wel-

cher sich der Chaussee bemächtigen, die feindlichen Truppen in die unwegsamen Berge werfen und ihren Rückzug nach Böhmen versperren sollte ([26]). Napoleon kannte den feurigen, unternehmenden Charakter Vandamme's und hielt es für nöthig ihm, in der Eigenschaft eines Rathgebers und Führers den vernünftigen, vielseitiggebildeten Ingenieur-General Haro beizugeben. Er befahl letzterem Vandamme zu sagen, er möge von Pirna aus auf Gieshübel rücken, sich auf den Höhen von Peterswalde aufstellen, alle Engpässe einnehmen und in seiner unbezwingbaren Stellung das Ergebniß der Schlacht bei Dresden abwarten; so auch, daß es ihm überlassen bliebe den Sieg zu vollenden, ohne seine Aufmerksamkeit auf die fliehenden feindlichen Haufen zu verwenden. Zum Schluße seiner Anweisung sagte Napoleon: „Erklären Sie Vandamme meine Absichten deutlich und sagen Sie ihm Alles, was ich von ihm erwarte. Niemals wird sich ihm eine schönere Gelegenheit darbieten, den Marschallsstab zu erlangen" ([27]).

Zugleich war Gourgaud wieder nach Dresden geschickt, um den Vertheidigern der Stadt Muth einzusprechen und ihnen die Ankunft Napoleon's für den andern Morgen zu melden, so auch, um die Division Teste auf Dresden rücken zu lassen und Lefebvre-Desnouettes zu sagen, seine Kavalerie möge sich in Bereitschaft zur ferneren Bewegung halten, die alte Garde sollte auch aus Stolpen mit Tagesanbruch ausrücken.

Am $\frac{14}{26}$ August, früh Morgens, begannen die Truppen Napoleon's ihre Bewegung in die Richtung auf Dresden. Die Spitze bildete die Garde; ihr folgte die Kavalerie Latour-Maubourg, das 2-te Corps Victor und die Kavalerie Kellermann; das Corps Marmont rückte ebenfalls auf Dresden, die große Straße vor Bautzen einhaltend. Napoleon persönlich, im Galoppe bei Dresden gegen neun Uhr Morgens anlangend, befahl

die Batterien auf den Höhen des rechten Elbufers zu verstärken, um die gegen die linke Flanke St.-Cyr's anrückenden feindlichen Truppen zu beschießen. Darauf begab er sich, begleitet vom Jubel der Einwohner, in die Stadt zum Könige Friedrich-August. Sogar die Verwundeten, auf Krücken, begrüßten ihn in den Straßen mit dem Zurufe: Vive l'Empereur! (es lebe der Kaiser!)

Nach kurzem Besuche beim Könige eilte Napoleon zur Besichtigung der Befestigungen zwischen der linken Flanke und dem Freiberger Thore und kehrte dann zur großen Brücke zurück, wo er mehrere Stunden zubrachte, um den Truppen zu begegnen und die Punkte zu bezeichnen, hinter welchen sie sich, in der Erwartung hervorzurücken, aufstellen sollten ([28]).

Während Napoleon mit seiner gewöhnlichen Thätigkeit, Maßnahmen zur Vertheidigung Dresdens ergriff, blieben die Verbündeten in Unthätigkeit und konnten keinen Entschluß fassen. In beträchtlichen Kräften zwar, doch größtentheils erst Abends, hatten sich die verbündeten Truppen der Stadt genähert. Am Vorabende, den $\frac{13}{25}$ August, langte Miloradowitsch mit der 2-ten Garde-, der 1-ten Grenadier-, der leichten Garde-Kavalerie-Division und zwei Kürassier-Divisionen (der 2-ten und 3-ten) in Dippoldiswalde an und der Großfürst Constantin Pawlowitsch mit der 1-ten Kürassier-Division in Glashütte. Es war augenscheinlich, daß sowohl die russischen Reserven als die östreichischen und preußischen Truppen, welche an jenem Tage in Dippoldiswalde und Maxen angelangt, den andern Morgen sich mit der verbündeten Armee bei Dresden vereinigen konnten. Anstatt dessen aber war nur ein Theil der östreichisch-preußischen Truppen zur rechten Zeit eingetroffen; alle übrigen langten Abends oder Nachts und sogar am andern Morgen an. Wahrscheinlich verspätete die Ausfertigung der Befehle zum Ausrücken

der Truppen; wenigstens unterliegt es keinem Zweifel, daß das auf Tharandt gerichtete Corps Klenau den Befehl so spät erhielt, daß es erst um vier Uhr Nachmittags ausrücken, auf den sehr schlechten Wegen aber nur Grüllenberg erreichen konnte und die Nacht im Tharandter Walde zubrachte ([29]).

Die vom Fürsten Schwarzenberg unterzeichnete Disposition zu dem am $\frac{14}{26}$ August zu erfolgenden Angriffe auf die Stadt Dresden lautete also:

„Bei dem Eintreffen der Division Civallard's und den beiden Divisionen des linken Flügels wird die Sicherheit des linken Flügels dadurch veranlaßt, daß das Dorf Löbda und die Gegend bei den Schusterhäusern bis an die Elbe vom Feinde gereinigt wird.

„Hierauf werden fünf Angriffskolonnen gebildet, als:

„Die erste Kolonne des Generals Graf Wittgenstein, welcher die Dörfer Blasewitz und Striesen besetzt hält. Diese Kolonne rückt in demonstrativer Hinsicht, so weit als es nur möglich ist vor; sie sucht von jeder sich ergebenden schicklichen Gelegenheit Vortheil zu ziehen und kann im glücklichsten Falle selbst bis in die Vorstädte von Dresden eindringen.

„Die zweite Kolonne oder derjenige Theil des Corps Kleist, welcher gestern gegen Strehlen vorgerückt ist, greift als Demonstration den Großen-Garten an und hält den Feind alldort beschäftigt (wenn jedoch der Große-Garten mittlerweile besetzt worden wäre, so erfolgt diese Demonstration gegen die Stadt selbst). Alle sich schicklich zeigenden vortheilhaften Gelegenheiten müssen mit Nachdruck ergriffen werden, um hierbei selbst wo möglich bis in die Vorstädte zu dringen.

„Diese beiden Kolonnen führen ihre schweren Batterien auf und beschießen die Stadt.

„Die dritte Kolonne, die 1-ste östreichische leichte Division, rückt so weit vor, als es ohne unzulässigen Menschenverlust erfolgen kann und deckt die schweren Batterien, welche zur Beschießung der Stadt vorgeführt werden; auch diese Kolonne ist eine demonstrative, sie benutzt jedoch auch alle nur mögliche Vortheile, welche sie selbst bis zur Besetzung der Vorstädte ausdehnen kann. Bei dieser Vorrückung müssen die Demonstrationen gegen den Schloßgarten erfolgen; die Division Colloredo dient zur Unterstützung und rückt in Kolonnen bis an die Höhe vor Kaitz.

„Die vier 12-pfündigen Positions-Batterien werden zwischen Plauen und Räcknitz aufgeführt, um die Stadt zu beschießen.

„Die vierte Kolonne, die 3-te östreichische Reserve-Division, besetzt Plauen und deckt den Durchmarsch der fünften Kolonne; die vier 12-pfündigen Positions-Batterien werden bei Plauen in der Absicht aufgestellt, um den Angriff der fünften Kolonne zu unterstützen.

„Die fünfte Kolonne, die Division Bianchi, formiert sich auf ihrem dermaligen Aufstellungsplatze in Kolonnen, nimmt das Dorf Löbda und reiniget die Gegend der Schusterhäuser bis an die Elbe, die Division Schneller wird dieser Kolonne beigegeben; so wie das Dorf Löbda genommen ist, werden die vier 12-pfündigen Positions-Batterien aufgeführt, um die Friedrichstadt zu beschießen.

„Die Grenadier-Division Chasteller setzt sich in Kolonnen als Reserve, um im erforderlichen Falle Plauen zu unterstützen.

„Die Divisionen Nostitz und Lederer stellen sich als Reserve zwischen Koschitz und Kaitz mit dem rechten Flügel links seitwärts dieses Ortes auf.

„Es bleiben die sämmtlichen noch vorhandenen Truppen im Lager in Bereitschaft.

„Ein Kosaken-Regiment streift gegen Bautzen, ein anderes leichtes Commando unter dem Oberst Seslawin setzt bei Priesnitz über die Elbe und streift bis nach Radeberg.

„Das Beschießen der Stadt und das Vorrücken des linken Flügels wird auf Punkt 4 Uhr Nachmittags festgesetzt und den commandierenden Generalen bekannt gemacht, daß die beiden Monarchen und der Oberbefehlshaber (Fürst Schwarzenberg) sich auf der Anhöhe zwischen Plauen und Räcknitz befinden werden.

„Hauptquartier Nötnitz den 25. August 1813."

Also nur Demonstrationen, über die Besitznehmung der Stadt aber kein Wort! Bemerkenswerthes Aktenstück!

Wie es scheint, konnte der Fürst Schwarzenberg sich selber keine klare Rechenschaft von seinen Absichten geben, hoffte seinen Gegner durch eine heftige Kanonade einzuschüchtern, ihn in die Stadt hineinzudrängen und hernach, je nach den Umständen, den Angriff fortzuführen oder sich auf vorläufigen Erfolg zu beschränken. Solche Unentschiedenheit mußte die Willenskraft der einzelnen ihm untergeordneten Befehlshaber lähmen und unnützes Blutvergießen und andere schädliche Folgen bewirken.

Die ungeheure Ausdehnung der Fronte des Angriffs, von Blasewitz an (an der Elbe oberhalb Dresdens) bis Priesnitz (ebenfalls an der Elbe unterhalb der Stadt) betrug mehr als zwei Meilen. Außerdem waren die Verbündeten durch den felsigen Plauenschen Grund in zwei Theile, welche sich gegenseitig nicht unterstützen konnten, getrennt. Es ist wahr, die große Uebermacht der Verbündeten gewährte jedem dieser einzelnen Theile die Möglichkeit unabhängigen Verhaltens; die seitens Schwarzenberg's ergriffene Maßnahmen waren aber auch in dieser Beziehung fehlerhaft. Er erwartete nämlich das bedeutende, über Freiberg gerichtete Corps Klenau's zur Unterstützung der

Truppen, die links vom Plauenschen Grunde standen. Hätte Klenau die Freiberger Chaussee eingehalten, so wäre er vor Dresden spätestens am $\frac{15}{27}$ August Morgens angelangt. Der Obergeneral aber, der Oertlichkeit des Landes vollkommen unkundig, ließ Klenau über Tharandt und das Weistritzer Thal marschieren, wahrscheinlich der geraden Richtung wegen. Klenau verfiel aber in eine unwegsame Gegend und verspätete. Indessen hatte Schwarzenberg, der auf die Ankunft Klenau's gerechnet, einen Theil der Truppen der linken Seite des Plauenschen Grundes auf die rechte Seite übergeführt und dadurch den linken Flügel der Armee geschwächt ([30]).

Am $\frac{14}{26}$ entspann sich ein Kampf zwischen den Vordertruppen beider Seiten. Gegen 5 Uhr griff die Avantgarde Kleist's den Großen-Garten an; nach 6 Uhr rückten die Oestreicher vor, und nach 7, die Russen zwischen dem Großen-Garten und der Elbe; demnach, in der Erwartung des allgemeinen Angriffs, fanden einige einzelne Kämpfe statt, welche keinen Zusammenhang mit einander hatten.

Die Truppen der Avantgarde Ziethen rückten bei Tagesanbruch auf Strehlen, fanden dieses Dorf unbesetzt vom Feinde und griffen ohne Verzug den Großen-Garten an; ihnen folgte als Reserve die 10-te Brigade Pirch. Die Franzosen hatten den Pallast inmitten des Gartens eingenommen und vertheidigten sich tapfer, wurden aber herausgedrängt. Um 8 Uhr Morgens bemächtigten sich die preußischen Truppen des ganzen süd-östlichen Theiles des Gartens und trugen zum Erfolge des Angriffs Wittgenstein's bei; alle ihre Anstrengungen aber zur Einnahme des Verhaues, im westlichen Theile des Gartens, blieben ohne Erfolg.

Um 9 Uhr erging der Befehl vom Angriffe abzustehen. Darauf wurde ein lebhaftes Schützen- und Artilleriefeuer bis

Mittag unterhalten und die bei Maren stehenden preußischen Truppen, die 9-te und 12-te Infanterie-Brigaden und die Reserve-Kavalerie, zusammengezogen. Nachmittags, in Erwartung des allgemeinen Angriffs, wurde das Feuer schwächer und verstummte endlich gänzlich ([31]).

Das Vorrücken des kleinen russischen Corps Wittgenstein's wurde von der Nothwendigkeit, einige vor der Pirnaschen Vorstadt liegende Vorwerke zu erkämpfen, verzögert. Noch mehr Hindernisse verursachten den Russen die starken, auf der linken Flanke des Feindes und auf dem jenseitigen Ufer der Elbe, auf der Bautzener Straße, errichteten Batterien, welche auf die russischen Batterien und die vorrückenden Kolonnen ein heftiges Kreuzfeuer richteten. Dessen ungeachtet griffen die Truppen der 5-ten Division Mesenzow's, unterstützt von den Husaren Sumy und Lubny, die Vorwerke an; ein blutiger Kampf wüthete mehrere Stunden lang mit abwechselndem Erfolge, die Russen aber bemächtigten sich des Landhauses Engelhardt und behielten es. Auf dem linken Flügel der Truppen Wittgenstein's, welche sich an den Großen-Garten anlehnten, nahmen die Jäger-Regimenter №№ 25 und 26, unter der Anführung Roth's, den süd-östlichen Theil des Gartens mit Sturm ein und drangen zwischen dem Großen-Garten und dem Pillnitzer Wege vor. Die Franzosen räumten die Vorwerke, Hopfgarten ausgenommen, und zogen sich in die Pirnaer Vorstadt zurück, alle ferneren Angriffe der russischen Truppen zurückschlagend. Gegen Mittag erhielt der Graf Wittgenstein den Befehl vom Angriffe abzustehen, in der Erwartung eines allgemeinen Vorrückens des verbündeten Heeres ([32]).

Seitens der Oestreicher verging der ganze Morgen im Aufstellen der Truppen und der Artillerie auf den Höhen bei Räcknitz und gegenüber Plauen. Nur einige Schüsse erfolgten auf die Lünetten №№ III und IV. Hinter Räcknitz stellte sich

die leichte Division Moritz Lichtenstein (zwei Bataillonen und zwölf Schwadronen, mit einer Kavalerie=Batterie) auf (*), hinter ihr, etwas zur Linken, die Division Colloredo (12 Bataillonen mit einer 12=pfündigen Batterie) und gegenüber Plauen die Reserve=Division Chasteller (8 Bataillonen mit einer Batterie).

Um 11 Uhr langte der Kaiser Alexander aus Nötnitz auf die Anhöhe hinter Räcknitz an. Von diesem Punkte aus konnte man die Bewegung der französischen Truppen auf Dresden, längs der Bautzener Straße, sehen und die Kannonade hören, welche sich zwischen den feindlichen Batterien des rechten Elbufers und jenen Wittgenstein's des linken Ufers entspann. Um selbige Zeit erfuhr man die Ankunft Napoleon's mit seinen Reserven in Dresden. Diese Meldung wurde den Verbündeten, wie der französische Schriftsteller Lecomte in seinem Werke: «Le général Jomini, sa vie et ses écrits» (Der General Jomini, sein Leben und seine Schriften) berichtet, durch den Spion Schneider von Napoleon selber in die Hände gespielt. Er hoffte dadurch den Angriff des verbündeten Heeres zu verzögern und Zeit zur Ankunft der erwarteten Verstärkungen zu gewinnen. In Folge dieser Nachricht rieth Jomini sich nach Dippoldiswalde zurückzuziehen, dort auf der Verbindungslinie des Feindes in vortheilhafter Stellung eine deffensive Schlacht anzunehmen, welche bei der großen Uebermacht der Verbündeten die Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hatte. Unterdessen waren der König von Preußen und der Feldmarschall Schwarzenberg angelangt. Beide drangen auf den unverzüglichen Kampf. Und in der That, wie könnte man nach dem Erscheinen einer ungeheuren Armee vor Dresden, deren unmittelbaren Rückzug ohne Kampf, vor den Augen Deutschlands und Europa's, erklären?

(*) Die östreichischen Batterien enthielten je sechs Geschütze.

Andererseits aber wäre dieß dem Trachenberger allgemeinen Plane vollkommen angemessen: indem die Verbündeten eine entscheidende Lösung bis zur Vereinigung ihrer Heere vermeiden, setzen sie Napoleon in eine viel beschwerlichere Lage, als wenn sie das Schicksal des Feldzuges den Wechselfällen eines Kampfes überlassen haben würden. Das feindliche Heer, welches mehrere befestigte Punkte an der Elbe in seiner Gewalt besaß, war bezüglich dessen Unterhalts vollkommen gesichert und hätte sich auf die andere Seite des Flusses zurückziehen können; da im Gegentheil die verbündete Armee Mangel an Lebensmitteln schon empfand und im Falle einer verlornen Schlacht in die unwegsame Gegend des Erzgebirges, nach Böhmen hin, geworfen wäre. Diese Umstände zusammengenommen, bewogen den Obergeneral von seiner Absicht abzustehen und sogar den verbündeten Monarchen zu versprechen, seine Disposition zum Angriffe auf Dresden zurückzunehmen. Allein die Zeit verstrich und eine Umänderung der Befehle erhielten die Truppen nicht. In jedem Falle, wenn der Feldmarschall es auch nicht für nützlich erachtete ohne Kampf zurückzugehen, so hätte er wenigstens der Ansicht Jomini's nach, die Fronte des Angriffes auf der rechten Seite des Plauenschen Grundes concentrieren sollen, um das Trennen der Truppentheile durch dieses örtliche Hinderniß zu vermeiden und die nächste Verbindung mit Böhmen — die Pirnasche Chaussee — zu erhalten ([33]).

Nachdem die östreichischen Truppen, welche zur Rechten des Plauenschen Grundes standen, einige Stunden im unnöthigen Hin- und Herrücken verloren hatten, rückten sie zum Angriffe vor. Die Infanterie Chasteller's bemächtigte sich Plauens und erleichterte der Division Bianchi die Einnahme des Riesewitzer Gartens auf dem linken Ufer der Weistritz. Darauf drängten die Oestreicher den Feind aus allen Gebäuden bis zum Frei-

berger Wege, nahmen das Feldschlößchen, sechshundert Schritt entfernt von der See-Vorstadt, ein und errichteten starke Batterien um die Lünetten №№ IV und V zu beschießen. Alle ihre Anstrengungen aber, um diese Befestigungen einzunehmen und in die Vorstadt einzudringen, wurden vom Feuer der Lünetten der Vorstadt und des Hauptwalles abgewehrt ([34]).

Zu der Zeit, als die östreichischen Truppen, welche rechts des Plauenschen Grundes standen, sich zum Kampfe rüsteten, nahmen die übrigen Divisionen unter dem allgemeinen Befehle Gyulay's, auf dem linken Ufer der Weistritz, folgende Stellung ein: die Divisionen Bianchi, im Bestande von zwölf Bataillonen mit einer Batterie, in Bivouacs zwischen den Dörfern Teltschen und Roßthal; die Division Weissenwolf, auch aus zwölf Bataillonen bestehend, rückte auf Welfnitz; zwanzig Schwadronen der Kavalerie-Division Schneller mit einer Batterie, unterhielten vor Burgstädtel die Verbindung zwischen den Divisionen Weissenwolf und Metschko; die leichte Division Metschko, im Bestande von drei Bataillonen und zwölf Schwadronen, langte bei Cotta an. Nach kurzer Rast rückten die Divisionen Bianchi und Weissenwolf auf Löbda, nahmen dieses Dorf und nachdem die Brigade Gröt (von der Division Creenville) angelangt war, besetzten sie die von den Franzosen verlassenen Vorwerke Klein-Hamburg, Altona, u. a. m. (*). Die Division Metschko drängte den Feind aus Cotta und den Schusterhäusern heraus und nahm insgesammt mit der Brigade Gröt den Raum bis zur Elbe ein ([35]).

Ueberhaupt beschränkten sich die Verbündeten auf unbedeutende Erfolge und blieben in der Erwartung des Signals zum allgemeinen Angriffe stehen. Es schien, sie wollten dem Feinde

---

(*) Plan der Schlacht bei Dresden am $\frac{14}{26}$ August.

Zeit lassen seine Truppen aus der Lausitz und Schlesien herbeizuziehen und wesentliche Maßnahmen zur Vertheidigung Dresdens zu ergreifen und zu vollführen. Napoleon benutzte mit Geschicklichkeit ihren Mißgriff.

Kapitel XXVII.

Die Schlacht bei Dresden.

Inhalt.

Concentration der Truppen Napoleon's auf Dresden. — Deren Bestand und Zahl. — Operationsplan Napoleon's.

Schlacht am $\frac{14}{26}$ August. — Vorläufige Aufstellung der verbündeten Truppen und deren Bewegung zum Angriffe. — Verhalten Wittgenstein's, Kleist's, Colloredo's, Chasteller's und Gyulay's, ehe die Franzosen zur Offensive übergehen. — Vorrücken der französischen Truppen. — Die Verbündeten sind auf allen Punkten zurückgeschlagen. — Zustand der beiderseitigen Truppen und Verfügungen in Bezug auf den folgenden Tag.

Ereignisse in der Umgegend von Pirna am $\frac{14}{26}$ August. — Bestand und Zahl der Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg, dessen Operationsplan und Aufstellung bei Krietzschwitz. — Ankunft des Grafen Ostermann-Tolstoy. — Treffen bei Krietzschwitz. — Rückzug des Prinzen Eugen auf Zehista. — Die 1-te Garde-Division ist zu dessen Unterstützung beordert. — Ostermann übernimmt den Befehl über die Truppen bei Pirna.

Am $\frac{14}{26}$ August Morgens kehrte Napoleon, nach erfüllter Auskundung, zur großen Dresdner Brücke zurück und ergriff energische Maßnahmen gegen den feindlichen Angriff. In der Erwartung der Ankunft aller seiner Streitkräfte, befahl er den westphaler Truppen, welche in der Stadt die Wache hielten, sich vor der Willsdrufer Vorstadt aufzustellen. Die ankommenden Truppen waren auf ihrem Marsche durch die Stadt von ihrer Musik begleitet und eilten in den Kampf wie zu einem Feste. Die Soldaten nahmen ihre Ranzen, die mit Staub und Koth bedeckten Mäntel und Pantalons ab und legten ihre Pa-

radeuniformen an ([1]). Die gegen Mittag angelangte 3-te Division der jungen Garde des Generals Decouz, im Bestande von zehn Bataillonen ([2]), wurde zum Pillnitzer Thore gesendet, mit Ausnahme des 10-ten Voltigeur-Regiments, welches zur Unterstützung der beim Pirnaer Thore aufgestellten 44-ten Division beordert war. Gegen ein Uhr Nachmittags besichtigte Napoleon nochmals die Oertlichkeit zwischen dem Ziegel und Pirnaer Thore. Nach zwei Uhr erschien das 1-te Kavalerie-Corps Latour-Maubourg's, im Bestande von sechsundfünfzig Schwadronen und in der Stärke von zehn bis zwölftausend Mann. Diese Kavalerie, in Vereinigung mit fünftausend Reitern unter dem Befehle des Generals Pajol ([3]), wurde über die untere Floßbrücke auf die Ostrawiese bei der Friedrichstadt gerichtet. Die anderen drei Divisionen der jungen Garde langten in Dresden schon während des allgemeinen Kampfes an und waren gesendet: die 4-te Division Roguet zum Pirnaer, die 2-te Division Barrois zum Dippoldiswalder und die 1-te Dumontier's zum Falken Thore ([4]). Der Befehl über die 3-te und 4-te Division wurde dem Marschalle Mortier übertragen, über die 1-te und 2-te dem Marschalle Ney. Acht Bataillonen der Division Teste ([5]) waren über die Floßbrücke nach Friedrichstadt zur Unterstützung der Kavalerie gerichtet. Von der alten Garde waren drei Regimenter zum Pirnaer, zum Falken und zum Freiberger Thore beordert; die übrigen Truppen der alten Garde (neun Bataillonen mit dreißig Geschützen) blieben in der Altstadt, bei dem königlichen Schlosse, als allgemeine Reserve unter dem Befehle der Generale Friand und Curial ([6]). Die Zahl sämmtlicher französischer Truppen, die Dresden an diesem Tage vertheidigten, belief sich auf siebenzigtausend Mann. Napoleon persönlich hielt sich bei der steinernen Brücke in der Altstadt auf. Von hier aus leitete er den Kampf, seine Befehle durch die

Offiziere, die sich in seinem Gefolge befanden, versendend. Außerdem befand er sich in unmittelbarer Verbindung mit dem sächsischen Oberst von Haak, der vom Kreuzthurme aus die Bewegungen der verbündeten Truppen beobachtete und vermittelst Reiterordonnanzen, die am Fuße des Thurms aufgestellt waren, von Allem dem Kaiser Bericht erstattete (7).

Der Schlachtplan Napoleon's gründete sich auf seine umfassende Kenntniß von Dresden, dessen Umgebung und den Wegen, die nach Böhmen führen. Er benutzte die gänzliche Trennung der östreichischen Truppen in zwei Theile durch den tiefen Plauenschen Grund und unternahm den Angriff auf den linken Flügel der Verbündeten, um ihn auf jenes Hinderniß zu werfen; zugleich beabsichtigte er den rechten Flügel der böhmischen Armee anzugreifen, sich der besten aller Straßen, die nach Böhmen führen, der Töplitzer Chaussee, zu bemächtigen und die Verbündeten in das unwegsame und unwirthbare Erzgebirge hineinzudrängen. Demnach waren die französischen Truppen größtentheils auf den Flanken angesammelt; die Schwäche des Centrums war durch die Befestigungen ersetzt, hinter welchen die Franzosen sich halten konnten, bis daß auf den Flanken Erfolge erlangt wären; dabei behielt Napoleon eine Reserve, die aus den auserlesensten Truppen seiner alten Garde bestand (8).

Kurz vor vier Uhr Nachmittags erhielt Napoleon die Meldung vom Vorrücken der feindlichen Angriffskolonnen. Er wandte sich an sein zahlreiches Gefolge mit den Worten: „also, zu Pferd" (eh bien, à cheval), stellte sich am Ausgange der steinernen Brücke reitens auf und schickte unaufhörlich Adjutanten und Ordonnanzen auf die Bautzener Straße, um den Marsch der Truppen zu beschleunigen.

Die Regimenter überschritten die Elbe größtentheils über die steinerne Brücke. Napoleon gab ihnen die Richtung und munterte sie mit einigen Worten auf, welche mit Jubel erwiedert wurden ([9]). Der geniale Feldherr, des Sieges vollkommen sicher, sagte zu dem in seinem Gefolge sich befindenden sächsischen Kriegsminister, General Gersdorf: „Wenn meine Feinde auch ziemlich consequent anfingen, so fallen sie doch hier schon aus ihrer Rolle. (Er meinte, sie wichen vom Trachenberger Kriegsplane ab.) Wenn sie mich nunmehr angreifen, so kann es ihnen den Feldzug kosten ([10]).„

Und in der That, die Unentschiedenheit der Verbündeten mußte Napoleon den Sieg erleichtern. Schwarzenberg überzeugte sich endlich, daß der Angriff auf eine befestigte Stadt, welche von einer ganzen Armee unter dem Befehle Napoleon's vertheidigt war, keinen Erfolg versprach. Er beeilte sich demnach seinen Stabschef aufzusuchen, um neue Befehle zum Abbestellen der früheren Disposition zu erlassen. Es wäre viel einfacher gewesen, die erforderlichen Weisungen den Befehlshabern der Truppentheile vermittelst der Ordonnanzen des Hauptquartiers unmittelbar zukommen zu lassen; Schwarzenberg konnte sich aber dafür, ohne Radetzky und Langenau um Rath gefragt zu haben, nicht entscheiden. Uebrigens, wenn man in Betracht nimmt, daß man nicht überein gekommen war, wie man sich zu verhalten hätte, nachdem die erlassene Disposition zurückgenommen wäre, so ist die Unentschiedenheit des Feldmarschalls erklärbar. Er mußte entscheiden, ob man die bei Dresden eingenommene Stellung behaupten oder auf die andere Stellung, bei Dippoldiswalde, zurückgehen, oder endlich, mit einem Heere von zweimalhunderttausend Mann nach Böhmen zurückkehren solle, um den Zusammenstoß mit Napoleon, als wäre sein Name allein furchterregend, zu vermeiden. Bei diesen Umständen eilt Schwar-

zenberg, der niemals Energie und schnelle Auffassungskraft besaß, zu seinen Rathgebern. Man sagt, er hätte sie nicht finden können; viel wahrscheinlicher ist es aber, daß Radetzky und Langenau den Feldmarschall von der Nothwendigkeit des Sturms von Neuem überzeugten und daß die Disposition mit Vorbedacht nicht widerrufen wurde (11).

Etwas vor vier Uhr Nachmittags erfolgten drei Kanonenschüsse auf den Höhen von Räcknitz, als Signal zum Angriffe auf Dresden. Alsbald eröffneten alle Batterien der 1-ten Linie der Verbündeten ihr Feuer und die zum Angriffe bestimmten Kolonnen rückten vor (12). Zu dieser Zeit war die Aufstellung der Verbündeten folgende: das Corps des Grafen Wittgenstein theils zwischen dem Blasewitzer Walde und Striesen (die 5-te Infanterie-Division mit den Husaren-Regimentern Lubny und Sumy), theils zwischen Striesen und dem Großen-Garten (die Avantgarde des Generals Roth mit dem Husaren-Regimente Grodno). Von den Truppen Kleist's nahm die Avantgarde Ziethen den Großen-Garten ein; die 10-te Brigade des Obersten Pirch stand als Reserve hinter dem Großen-Garten; die 11-te Brigade des Oberstleutnants Jagow nahm Strehlen ein; die 9-te des Generalmajors Klüx stand zwischen Strehlen und Grünewiese; die 12-te des Prinzen August von Preußen, links von Strehlen, die Reserve-Artillerie des Oberstleutnants Braun noch mehr zur Linken, hinter den Anhöhen von Tschernitz; die Reserve-Kavalerie des Generalmajors Röder vor dem Dorfe Torna; die übrige Kavalerie bei Gruhna und vor Tschernitz. Die östreichischen Divisionen Moritz Lichtenstein und Colloredo hinter Räcknitz; die Division Chasteller hinter Plauen. Die leichte Division Metschko mit der Brigade Grett (von der Division Creenville) links vom Plauenschen Grund, bei Cotta. Nicht weit von dort, in Reserve, die Brigade Mumb (von derselben Division) und die Kavalerie

Schneller; der Graf Ignaz Gyulay mit den Divisionen Bianchi und Weissenwolf bei Roßthal. Die Zahl der verbündeten Truppen, die sich auf dem Schlachtfelde am $\frac{14}{26}$ August befanden, belief sich überhaupt auf mehr als hunderttausend Mann, von denen aber nur die Hälfte thätig war.

Der leichteren Auffassung der Ereignisse des Kampfes wegen, werden wir den Bewegungen jedes der fünf Heerestheile (namentlich der Truppen Wittgenstein's, Kleist's, Colloredo's, Chasteller's und Gyulay's) einzeln folgen.

Angriff der Truppen des Grafen Wittgenstein.

Etwas vor vier Uhr Nachmittags, wie schon oben angedeutet, begann der allgemeine Angriff. Vier Bataillonen der Regimenter Sewsk und Kaluga, unter dem Befehle des Generalmajors Melissino, in Begleitung von zwei Geschützen reitender Artillerie und zwei Bataillonen des 23-ten Jäger-Regiments, unter dem Befehle des Generalmajors Lukow, ebenfalls mit zwei solchen Geschützen, rückten gegen Hopfengarten, das Engelhardtsche Wirthshaus vorbei, indessen der General Roth mit zehn Bataillonen der Jäger-Regimenter №№ 20, 21, 25, 26 und 34, nebst sechs Geschützen, längs dem Großen-Garten zur Unterstützung der preußischen Truppen Ziethen's vordrang; die übrigen Truppen Wittgenstein's, im Bestande von sechs Bataillonen der Regimenter Perm und Mohilew und des Jäger-Regiments № 24, richteten sich auf den Windmühlenberg.

Der Feind verließ das Wirthshaus und die vor Hopfgarten gelegenen Sandgruben. Darauf eröffnete Melissino gegen Hopfgarten und Gießhof eine Kanonade, welche von der Batterie des Mühlenbergs unterstützt war. Der Feind richtete aber von einer starken Batterie aus, rechts vom Hopfgarten, vereint mit der jenseits der Elbe beim Linkschenbad und Gute Marcolini

aufgestellten Artillerie, auf die russischen Truppen ein heftiges Kreuzfeuer. Unter dem Schutze dieser Kanonade stellte der Marschall Mortier zuerst die Division Decouz, zwischen den Lünetten №№ I und II auf und hernach die Division Roguet (12 Bataillonen) vor dem Ziegel Thore. Zu gleicher Zeit errichteten die Franzosen bei dem Antonschen Garten (*) eine Batterie, welche den russischen Truppen großen Schaden beibrachte; der General Lukow fiel. Graf Wittgenstein schickte zur Unterstützung der kämpfenden Truppen den Generalmajor Wlastow mit dem 24-ten Jäger-Regimente. Nachdem er den Windmühlenberg vorbei war, erhielt er das Feuer der Lünette № I und der reitenden Garde-Batterie, welche rechts von der Lünette aufgestellt war und einer andern, vor dem Ramischer Thore aufgestellten, und mußte stehen bleiben. Nach fünf Uhr rückten die übrigen Truppen der 5-ten Division, vom Grafen Wittgenstein persönlich geführt, an den Windmühlenberg vor ([13]).

Die Truppen Roth's, auf der linken Flanke, erlangten keine wesentlichen Resultate. Die Jäger-Regimenter №№ 25 und 26 hatten jenen Theil des Großen-Gartens, der gegenüber der Lünette № II liegt, eingenommen, ein lebhaftes Feuer gegen den Feind eröffnet und sich der Befestigung zu nähern versucht; sie wurden aber zurückgeschlagen. Um fünf Uhr gingen sie zum Angriffe mit den preußischen Truppen längs der Pirnaschen Chaussee vor ([14]).

Der Angriff Kleist's.

Die preußischen Truppen waren zum Angriffe zwischen dem Dohnaer und Pirnaer Thore bestimmt und sollten sich der Lünette № II bemächtigen. Schon zwei Stunden vor dem Signale

(*) Mit dem Prinz-Antons-Garten nicht zu verwechseln.

zum allgemeinen Vorrücken, griff General Ziethen mit drei Bataillonen seiner Avantgarde den Verhau im Großen-Garten an; das 3-te Bataillon des 6-ten Reserve-Regiments (von der 9-ten Brigade) riß, ungeachtet der feindlichen Kartätschen, den Verhau nieder, indessen das Füsilier-Bataillon des 1-ten schlesischen Regiments und das 3-te Bataillon des 10-ten Reserve-Regiments die den Verhau vertheidigenden Franzosen angriffen: doch ungeachtet der Anstrengungen der Bataillon-Commandeurs Lettow und Ofenay, von denen letzterer schwer verwundet wurde, erlangten die tapfern Preußen keinen dauernden Erfolg. Es führte dann der General Ziethen seine ganze Avantgarde in's Feuer. Er wurde unterstützt von der 10-ten Brigade des Generalmajors Pirch und vom General Roth. Der Große-Garten wurde genommen. Es richteten nun die preußischen Truppen ihren Angriff auf die Lünette № II und den Prinz-Antons-Garten. Dieß Unternehmen stieß aber auf außerordentliche Hindernisse. Die Lünette, dreihundert Schritt vom Großen-Garten, war stark mit Infanterie und Geschütz besetzt; beim Ausgange in die Pirnaer Vorstadt, dem Großen-Garten gegenüber, befand sich der früher schon erwähnte Antonsche Garten. Dieser, von einer starken Mauer umgeben, war von einer dichten Schützenkette besetzt. Hinter ihm stand eine starke Batterie. Der übrige Theil der äußern Linie der Vorstadt war von Pallisaden und einem Graben umgeben; außerdem hatten die Franzosen, in der Nähe der Lünette, alle Gräben, Zäune und Hecken mit Schützen stark besetzt; überhaupt war die ganze Seite des Großen-Gartens, auf welcher die preußischen Truppen standen, von Kartätschen und sogar vom Gewehrfeuer, von den Vorstädten aus, erreicht. Ungeachtet dieses schweren Standes, versuchten die Kolonnen Ziethen's und Pirch's mehrere Male in die Vorstadt einzubrechen, waren aber mit ungeheurem Verluste abgeschlagen.

Ohne Begleitung von Sappeurs, ohne Bretter zur Ueberschreitung der Gräben, ohne Leiter zum Besteigen der Mauern, waren die tapfern preußischen Krieger umsonst geopfert und endlich genöthigt, sich zurückzuziehen (*).

Gleichzeitig mit den dargelegten Ereignissen griff der General Kleist das Dohnaer Thor an. Die ganze 11-te Brigade Jagow's wurde beim Rothen-Hause concentriert; zwei zwölfpfündige Batterien №№ 3 und 6 und die siebenpfündige Haubitz-Batterie № 1, unter der Bedeckung von zwei Bataillonen des 10-ten Reserve-Regiments, wurden der Reserve entnommen. Diese Artillerie ging das Dorf Rothes-Haus vorbei, es zur Rechten lassend und eröffnete ein heftiges Feuer gegen das Dohnaer Thor und die Lünette № III. Die übrigen Truppen der 11-ten Brigade, im Bestande von sechs Bataillonen mit einer sechspfündigen Batterie, wurden hinter dem Dorfe Strehlen gelassen. Als aber die Oestreicher die Lünette № III erkämpft und die Truppen Ziethen's und Pirch's den Feind aus dem Großen-Garten geworfen hatten, benutzte Kleist diese Erfolge, um sich des Dohnaer Thores zu bemächtigen und richtete gegen die Vorstadt beide Bataillonen des 10-ten Regiments und das schlesische Landwehr-Bataillon des Grafen Dohna; das andere schlesische Landwehr-Bataillon Borch nahm Rothes-Haus ein, die übrigen Truppen der 11-ten Brigade stellten sich als Reserve hinter diesem Dorfe auf. Die Kolonnen, welche gegen die Stadt vorrückten, waren von der Seite des Antons-Garten durch den Damm, der sich längs dem Kaitzbache zieht, gedeckt und litten keinen Verlust. Schon näherte sich die diese Kolonnen deckende Schützenkette auf zehn Schritt dem Dohnaer Thore,

(*) Plotho schreibt: „Der Graben, welcher den Garten umgab, füllte sich mit den Leichen der tapfern preußischen Krieger.“

als im selben Momente die Franzosen die heftigste Kanonade aus den beim Eingange in die Vorstadt errichteten Batterien, und ein Gewehrfeuer unerwartet eröffneten und die preußischen Truppen zum Rückzuge zwangen ([15]).

Der Angriff Colloredo's.

Kaum waren die Signalschüsse aus den in erster Linie auf der rechten Flanke stehenden Geschützen gefallen, rückten die östreichischen Batterien vor: die Artillerie, welche rechts hin von Räcknitz stand, war gegen die Lünette № III vorgeschoben und die Batterie Chasteller's wirkte gegen die Lünetten №№ IV und V. Einige Haubitzen großen Kalibers warfen senkrecht Granaten in die Stadt. Die Wirkung der östreichischen Artillerie war erfolgreich; viele französische Geschütze, sowohl in den Befestigungen, als außerhalb derselben, waren umgeworfen und deren Mannschaft erlitt großen Verlust. Die Kolonnen, welche über Räcknitz auf die Lünette № III gerichtet waren, wirkten mit Erfolg; diese Truppen, welche aus zwei Jäger-Bataillonen, unterstützt von vier Bataillonen der Regimenter Froon und Deveaux, unter dem persönlichen Befehle des Grafen Colloredo, bestanden, rückten gegen die Lünette № III vor. Die Franzosen empfingen sie mit Kartätschen; es erwieß sich aber bei ihnen im Momente, wo sie den Sturmkolonnen am meisten Schaden zufügen konnten, Mangel an Ladungen. Die Oestreicher näherten sich der Lünette ungeachtet des erlittenen Verlustes; an ihrer Spitze gingen die tapfern Anführer der Jäger-Bataillonen, Oberst Lütz und Oberstleutnant Schneider. Die Jäger warfen sich in den Graben, hieben einige Schanzpfähle nieder und bestiegen mit den Divisionen Froon und Deveaux den Wall. Die Franzosen empfingen sie mit Bajonetten und Kolben, waren aber

aus der Lünette, mit Verlust von sechs Geschützen, herausgeworfen. Darauf wurde eine von den Positions-Batterien sehr nahe an die Stadtmauer vorgefahren; die Jäger griffen den Mosczinskischen Garten an. Alle Anstrengungen der Oestreicher aber, sich dieses von einer hohen Mauer umgebenen Gartens zu bemächtigen, waren erfolglos; sie wurden abgeschlagen und ihr Oberstleutnant Schneider fiel als Opfer seiner Tapferkeit.

Die Division Chasteller, welche in Plauen stand, deckte das Vorrücken der Truppen Gyulay's auf der linken Seite der Weistritz. Die Batterien dieser Division wirkten mit Erfolg gegen das Freiberger Thor und warfen einige Geschütze um ([16]).

Der Angriff Gyulay's.

Um fünf Morgens langte die Division Metschko in Korbitz an und bemächtigte sich der Dörfer Schusterhäuser und Cotta. Acht Compagnien und zwei Schwadronen von den Truppen dieser Division waren nach Meissen, unter dem Befehle des Generalmajors Baumgarten, gesendet, um die dortige Brücke zu zerstören. Die Division Bianchi rückte auf den beiden Ufern der Weistritz auf Löbda vor, bemächtigte sich dieses Dorfes und der vorwärts gelegenen Landhäuser Altona und Klein-Hamburg; die Division Weissenwolf rückte zwischen Nausolitz und Korbitz vor; die Kavalerie Schneller stellte sich auf den linken Flügel auf, theils um diesen Flügel zu sichern, theils um die Verbindung mit den Divisionen Weissenwolf und Metschko zu unterhalten. Die Division Creenville folgte als Reserve.

Nachdem Löbda, die vorwärts gelegenen kleinen Orte und Schusterhäuser eingenommen waren, versuchten die Oestreicher vergebens sich der Freiberger Vorstadt zu bemächtigen ([17]).

Demnach hatten die Verbündeten kein entscheidendes Resultat erlangt, obgleich sie auf allen Punkten Erfolge gehabt und sogar eine von den französischen Verschanzungen erobert. Unterdessen hatte Napoleon an siebzigtausend Mann in den Vorstädten Dresdens concentriert und bereitete den Verbündeten unerwartete Täuschungen. Um sechs Uhr Nachmittags, als die Vorstädte und selbst die Altstadt, von Granaten überschüttet, dadurch in vielen Stellen in Brand gerathen waren und die Furcht der Einwohner den höchsten Grad erreicht hatte, brachen die an den äußersten Theilen der Stadt aufgestellten französischen Truppen hervor und griffen mit Ungestüm die Verbündeten an.

Die Divisionen der jungen Garde, Roguet und Decouz, unter dem Befehle des Marschalls Mortier, rückten durch das Ziegel und Ramischer Thor, die erstere gegen den Antons-Garten und die letztere gegen das Engelhardtsche Wirthshaus vor; zur Deckung ihrer rechten Flanke trat aus dem Pirnaer Thore ein Theil der Kavalerie hervor; die anderen zwei Divisionen der jungen Garde, Barrois und Dumoustier, unter dem Befehle des Marschalls Ney, rückten aus dem Freiberger, Falken und Dippoldiswalder Thore, zwischen dem Mosczinskischen Garten und dem Plauenschen Grunde vor; Murat, mit der Kavalerie Latour-Maubourg und Pajol, unterstützt von acht Bataillonen Teste's, trat aus der Friedrichstadt hervor und stellte sich in der Ebene auf, mit der rechten Flanke an der Elbe. Die Division Vertezene, welche die Pirnasche Vorstadt vertheidigte, rückte auch zum Angriffe vor ([18]). Napoleon begab sich im Galoppe auf den Kampfplatz und hielt bei der Division Barrois. Einer von den Offizieren seines Gefolges fiel an seiner Seite, mehrere seiner Adjutanten wurden verwundet ([19]).

Das Vorrücken der französischen Truppen.

Gleichzeitig mit dem Ausrücken der beiden Divisionen der jungen Garde aus der Pirnaschen Vorstadt, unter dem Befehle Mortier's und der Kavalerie Doumerc (21 Schwadronen), welche rechts von der Pilnitzer Straße stand, begab sich Murat von dort in die Friedrichstadt, um den Befehl über den rechten Flügel der französischen Armee zu übernehmen. Auf dem rechten Flügel der verbündeten Armee waren die Truppen des Grafen Wittgenstein, geschwächt von dem erlittenen Verluste, genöthigt sich zurückzuziehen; aber in demselben Momente, als der Feind aus dem Ziegel Thore heraustrat und alle Straßen, welche dorthin durch die Stadt führten, von Truppen, Geschützen und Pulverkarren angehäuft waren, schlug eine russische Granate in eine große Fuhre mit Artillerie-Munition ein. Einige geplatzte Granaten tödteten zwei Pferde von den vier in der Fuhre angespannten; die Mannschaft lief davon, die übrigen zwei von der Explosion erschrockenen Pferde kehrten um und schleuderten die brennende Fuhre, aus welcher unaufhörlich Granaten herausflogen, durch die Vorstadt, in die Stadt. Die Infanterie, welche dieser höllischen Maschine entgegenrückte, kehrte um: es entstand ein ungewöhnlicher Wirrwarr. Hätten die Russen diesen Moment benutzt und ihren Angriff erneuert, so würde wahrscheinlich der Feind geworfen worden sein. Es gelang aber den französischen Generalen die Ordnung herzustellen. Der Uebermacht weichend, verließen die Truppen Wittgenstein's das Engelhardtsche Wirthshaus und zogen sich auf den Windmühlenberg zurück. Der Feind begnügte sich mit diesem Erfolge nicht; er griff die Höhe an, bemächtigte sich ihrer in der Dämmerung und wollte in das Dorf Striesen eindringen, wurde aber zurückgeschlagen.

Doch legte er es mit Granaten in Asche. Der General Klüx, welcher auf Befehl Barklay de-Tolli's mit der 9-ten Brigade zur Unterstützung der preußischen Truppen herbeigeeilt war, blieb hinter Striesen stehen. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Beide Seiten hatten empfindlichen Verlust erlitten: die französischen Generale Decouz und Combelles waren verwundet. Um ein Uhr in der Nacht verließen die russischen Truppen Striesen gänzlich und stellten sich in Bivouac's zwischen Gruhna, Seidnitz und Tolkewitz auf. Die Brigade Klüx zog sich über Gruhna auf Leibnitz zurück. Die französischen Divisionen Decouz und Roguet blieben bei Striesen; hinter ihnen stellte sich die Kavalerie Doumerc und die Abends angelangte Garde-Kavalerie Nansouti auf ([20]).

Die Truppen Roth's, im Zusammenstoße mit überlegenen feindlichen Kräften, welche auf den Großen-Garten gerichtet waren, gingen Schritt für Schritt in den nord-östlichen Theil des Gartens zurück, hielten sich dort die Nacht vom $\frac{14}{26}$ auf den $\frac{15}{27}$ August durch, nahmen zugleich die Dörfer Gruhna und Grünewiese ein und stellten eine Kette von Vorposten in schräger Richtung von der mittleren Pforte des Großen-Gartens bis zum Landgraben, bei Striesen auf; die französischen und die russischen Vorposten verloren sich nicht aus den Augen ([21]).

Wir haben schon gesagt, daß die Truppen Kleist's vom Dohnaer Thore zurückgedrängt wurden. Unterdessen verloren die Oestreicher die Lünette № III und erleichterten der französischen Division des Generals Bertezene aus der Vorstadt herauszurücken und unerwartet die preußischen Schützen anzugreifen. Die Truppen Yagow's waren zum Rückzuge genöthigt; die Bataillonen Dohna und York wurden abgeschnitten, verloren, umringt von der französischen Infanterie, viele Leute, schlugen sich aber durch. Nach Beendigung des Kampfes nahm das Corps Kleist,

in der Nacht vom $\frac{14}{26}$ auf den $\frac{15}{27}$ August, folgende Stellung ein: die Avantgarde bei Strehlen, deren zwei Bataillonen des 1-ten west-preußischen Regiments im Palais des Großen-Gartens; die 10-te Brigade bei Grünewiese; die 11-te, mit den ihr beigegebenen drei Reserve-Batterien und die 12-te hinter Strehlen; die Reserve-Kavalerie zwischen Leibnitz und Torna; der General Kleist und der Kronprinz von Preußen (in der Folge König Friedrich Wilhelm IV) nächtigten in Strehlen ([22]).

Nachdem der Angriff des Grafen Colloredo auf den Mosczinskischen Garten abgeschlagen war, gingen die Franzosen auch hier zur Offensive über. Gleichzeitig mit dem Angriffe des Marschalls Mortier, rückte Ney mit den Divisionen Barrois und Dumoustier aus dem Falken Thore gegen das Feldschlößchen aus. Als Napoleon noch am Morgen desselben Tages dieses von den Oestreichern eingenommene Gebäude überschaute, sagte er: „es ist nicht leicht diesen Punkt einzunehmen; dieß überlasse ich der alten Garde." Diese wenigen Worte, welche mit Blitzesschnelle die Reihen der jungen Garde durchliefen, waren hinlänglich, um die tapferen Krieger zu Heldenthaten anzuregen. Die Truppen Ney's bemächtigten sich des Feldschlößchens; der General Gros nahm die Lünette № III. Er befand sich unter den Verwundeten ([23]).

Die Angriffe Mürat's mit der Kavalerie Latour-Maubourg's und Pajol's, unterstützt von der Infanterie Test's und einem Theile der Division Dumoustier, überhaupt zwölftausend Mann an der Zahl, fingen etwas früher als das Ausrücken der Truppen Ney's an. Die französische Infanterie, unter der Anführung des Generals Test, aus dem Löbdaer Thore ausgerückt, griff, unter Mitwirkung der Kavalerie Pajol's, die Landhäuser Altona und Klein-Hamburg an; der Prinz von

Hessen-Homburg aber mit den ungarischen Husaren Colloredo und Hiller ([24]) warf den Feind und hielt sich lange in diesen Gebäuden, unterdessen die andern zwei Brigaden, Mariassy und Qualenberg, Test in seiner rechten Flanke umgingen. Doch endlich wurden die Oestreicher aus Altona hinausgedrängt, vertheidigten sich aber in Klein-Hamburg und verließen dieses Landhaus schon nach Mitternacht. Der General Czollich, mit den Regimentern Kaiser und Kottulinski (von der Division Weissenwolf), unterstützte das Bataillon des Regiments Simbschen (von der Division Bianchi), welches im Dorfe Löbda stand und löste es hernach ab. Die Brigaden Grimmer und Herzogenberg stellten sich zu beiden Seiten des Dorfes Nauselitz auf und die Kavalerie Schneller auf die linke Flanke der letzteren Brigade, um die Verbindung mit der Division Metschko zu unterhalten. Kaum hatten die östreichischen Truppen diese Stellung eingenommen, als Murat einen allgemeinen Angriff begann: die Infanterie Test's griff Löbda an, die Kavalerie Latour-Maubourg entwickelte sich rechts von der Friedrichstadt und warf sich auf die Division Metschko. Der Angriff auf Löbda wurde vom General Czollich zurückgewiesen; alsdann richtete Murat das 1-te italienische reitende Jäger-Regiment in den Raum zwischen Cotta und Drescherdorf, um den linken Flügel der östreichischen Armee von den Divisionen Bianchi und Weissenwolf abzuschneiden; aber das Husaren-Regiment Kinmayer, welches theils im Dorfe Cotta, theils vor dem Dorfe, in einer büschigen Schlucht versteckt stand, brach in die Flanke des Feindes heraus und nahm beinahe alle reitenden Jäger gefangen. Die Oestreicher wollten diesen Erfolg benutzen, schoben einige Geschütze vor, mußten aber einer heftigen Kanonade weichen und zogen sich hinter Cotta zurück. Die östreichischen Batterien, welche links von Drescherdorf standen und mit Erfolg die Ka-

valerie Murat's beschossen, wurden, durch die geschickte Wirkung der französischen reitenden Garde-Batterie, auch zum Schweigen gebracht. In der Dämmerung erfolgte seitens der sächsischen Kürassiere des Regiments Zastrow ein erfolgreicher Angriff auf das Regiment Manfredini (von der Division Metschko), welches viele Gefangene verlor; dessen unerachtet behaupteten sich die Oestreicher auf den von ihnen eingenommenen Punkten. Unter den Verwundeten befanden sich, seitens der Oestreicher: der Feldzeugmeister Gyulay, der Feldmarschall-Leutnant Schneller, der Prinz Philipp von Hessen-Homburg und der Generalmajor Mariassy; seitens der Franzosen: der Divisions-General Dumoustier und die Brigade-Generale: Boyeldieu, Tindal, Godar, Bertrand und Balliard. Besonders hatten sich die Conskripten der jungen Garde und des Corps St.-Cyr's ausgezeichnet. Diese „tapfern Kinder", wie der General Pelet sie nannte, gaben ihren alten Kameraden in Muth und Tapferkeit nicht nach ([25]). Es waren aber nicht Viele, welche mit der Hinreißung auch hinlängliche Ausdauer, welche der Kriegsdienst erfordert, vereinigten. Die Augenzeugen der Dresdener Schlacht sagen, daß in der folgenden Nacht viele von den Neuangeworbenen davon liefen und daß in einem der Regimenter der jungen Garde, welches im Kampfe keinen großen Verlust erlitten, am Morgen des $\frac{15}{27}$ August von dreitausend kaum tausend Mann nachgeblieben waren ([26]). Andrerseits gingen auch viele östreichische, verhungerte, baarfüßige, entkräftete Soldaten am andern Morgen zu den französischen Vorposten über ([27]).

Demnach waren die Verbündeten am ersten Tage der Schlacht bei Dresden auf allen Punkten von den Franzosen abgeschlagen und die Truppen Wittgenstein's ungefähr zwei Werst weit zurückgedrängt. Die Einwohner Dresdens, welche voller Angstgefühl einen Sturm und alles mit solchem verbun-

dene Unheil erwarteten, waren von Dankbarkeit zu Napoleon erfüllt; doch war ihr Schicksal noch nicht vollkommen gesichert. Ein ungeheures Heer stand noch vor den Thoren ihrer Stadt.

Einem fürchterlichen Tage folgte eine lärmende, unruhige Nacht; beinahe Niemand konnte die Augen schließen; unaufhörlich bewegten sich auf den Straßen Truppen, Geschütze, Fuhren und Infanterie, das Corps Victor's und Marmont's und die Garde-Kavalerie Nansouty's.

Napoleon umritt beim Scheine der Feuersbrünste und der Bivouacsfeuer die Stellung seines linken Flügels, von der Elbe bis zum Dohnaer Thore, und kehrte in's königliche Schloß zurück. Nach neun Uhr erschien bei ihm ein Bataillon der jungen Garde mit am Dippoldiswalder Thore aufgegriffenen, siebenhundert gefangenen Oestreichern, einer Fahne und vier Geschützen. Napoleon trat zu dem Bataillone heraus, bezeugte ihm seine Zufriedenheit und vertheilte vielen Soldaten Kreuze der Ehrenlegion. In der Voraussetzung, daß die Verbündeten sich in der Nacht zurückziehen würden, sagte er: „ich werde ihnen auf dem Fuße folgen. Vandamme muß schon die Elbe überschritten haben. Ich werde früher in Böhmen ankommen, als sie." ([28]).

Alle französischen Truppen, auch die, welche in Dresden in der Nacht erwartet wurden, erhielten den Befehl, sich am folgenden Morgen in den Vorstädten der Altstadt aufzustellen: die Kavalerie Murat's und das 2-te Corps Victor's in der Friedrichstadt; das 6-te Corps Marmont's, die alte Garde und die Artillerie-Reserve im Centrum, zwischen dem Dippoldiswalder und dem Dohnaer Thore; das 14-te Corps St.-Cyr's im Großen-Garten. Die junge Garde und die Garde-Kavalerie Nansouty in der Pirnaer Vorstadt ([29]).

Mit Einbruch der Nacht fiel ein allgemeiner, kalter Landregen herab; die Truppen wurden bis auf die Haut durchnäßt und versanken bei jeder Bewegung im aufgelösten, fetten Erdreiche; nicht weniger verderblich war für das zahlreiche Heer der Verbündeten der fast gänzliche Mangel an Lebensmitteln. Die physischen Leiden waren um desto fühlbarer, als in Folge des zurückgeschlagenen Sturmes eine große Muthlosigkeit sich der Truppen bemächtiget hatte; es war eine schreckliche Nacht, welche sie zubrachten. Die Franzosen waren nach angestrengten Märschen und hitzigem Kampfe zwar äußerst entkräftet, aber durch örtliche und künstliche Hindernisse gedeckt, hatten sie weniger verloren; auch war ihr Muth durch die erlangten Erfolge erhöhet, da der Angriff auf allen Punkten zurückgeschlagen war; auch fanden sie in den Gebäuden der Stadt Schutz vor dem Unwetter. Die Verbündeten lagerten hingegen unter freiem Himmel, auf erweichtem Boden, in Bivouacs. Die Franzosen hatten nicht nur Lebensmittel in Ueberfluß, welche ihnen Dresden lieferte, sondern Wein, Brandwein und Bier. Napoleon trug während dem Kampfe und in der folgenden Nacht Sorge dafür. Während der Nacht langten das Corps Victor, der Rest von Marmont und andere Verstärkungen in Dresden an; am Morgen zählten die Franzosen an hundertzwanzigtausend Mann ([30]).

Die Verbündeten hatten entschieden, die eingenommene Stellung bis zur Ankunft des Corps Klenau's zu behaupten und darauf den Angriff auf Dresden zu erneuern.

Der Kaiser Alexander begab sich spät Abends nach Rötnitz, sein Hauptquartier; der König von Preußen nach Kausche. Der Oberfeldherr blieb auf dem Kampfplatze bis zehn Uhr Abends, mit den Vorbereitungen zum folgenden Tage sich beschäftigend.

Man ist es der Wahrheit schuldig zu sagen, daß die von ihm ergriffenen Maßregeln höchst fehlerhaft waren: schon am ersten Tage der Schlacht bei Dresden war die Absicht Napoleon's, die Verbündeten in beiden Flanken zu umgehen und sie sowohl von der Pirnaschen Chaussee als von der Freiberger Straße zurückzudrängen, augenscheinlich; daher mußte Schwarzenberg darauf bedacht sein, diese Wege mit hinlänglichen Kräften einzunehmen. Im östreichischen Hauptquartiere aber war man der Meinung, daß das Corps des Grafen Wittgenstein, welches die von einer Windung der Elbe bedingte Ebene einnahm, leicht von den übrigen Truppen abgeschnitten werden könnte; dazu erfuhr man das Erscheinen eines beträchtlichen feindlichen Corps von der Seite Königsteins: dieß alles bewog Schwarzenberg seinen rechten Flügel (Wittgenstein und Kleist) zurückzuziehen und ihn auf die Höhen, zwischen dem Dohnaer und Dippoldiswalder Wege aufzustellen; die Ebene aber rechts von Gruhna nur von der kleinen Avantgarde unter dem Befehle des Generalmajors Roth einzunehmen. Der linke Flügel der Verbündeten stand, wie früher, hinter dem Plauenschen Grunde; die Stellung blieb, wie am Vorabende, auf zwei Meilen ausgedehnt. Da aber der Graf Klenau die Ankunft seiner Truppen auf den andern Morgen bestimmte, so wurden in der Nacht die Divisionen Bianchi und Weissenwolf (die Brigade Czollich ausgenommen) mit dem größten Theile ihrer Kavalerie auf die rechte Seite des Plauenschen Grundes übergeführt. Auf der linken Seite blieben: die Division Metschko, die Brigade Czollich, zwei Regimenter der leichten Kavalerie, zwei Schwadronen Kürassiere und eine unbedeutende Anzahl Geschütze; diese Truppen, in der Erwartung Klenau's, dem Feldmarschall-Leutnant Graf Weissenwolf untergeordnet, wurden nur von der Division

Alois Lichtenstein's verstärkt, da die übrigen Truppen Klenau's durch das Unwetter und die verdorbenen Wege aufgehalten, nicht Zeit hatten auf dem Kampfplatze anzulangen. Dieß war von verderblichen Folgen für den linken Flügel des verbündeten Heeres. Im Centrum, zwischen dem Dippoldiswalder Wege und dem Plauenschen Grunde, befanden sich die Divisionen Colloredo und Chasteller und die in der Nacht angekommene Kavalerie-Division Lederer; hinter ihnen, in zweiter Linie, stellten sich die ebenfalls aus Dippoldiswalde angekommenen Divisionen Civallardt's und Moritz Lichtenstein's auf, erstere aus Infanterie, letztere aus leichter Kavalerie bestehend; in der Reserve, bei Gittersee, die von der linken Seite des Plauenschen Grundes, wie gesagt, übergeführten Divisionen Bianchi und Weissenwolf und die Division Schneller, sämmtlich unter dem Befehle Ignaz Gyulay's. Die Zahl der verbündeten bei Dresden versammelten Truppen, die russisch-preußischen in der Nacht angekommenen Reserven mitgerechnet, belief sich, den mäßigsten Angaben nach, auf hundertsechzigtausend Mann ([31]).

Gleichzeitig mit der Schlacht bei Dresden rückte Vandamme auf die Verbindungslinie der böhmischen Armee vor.

Um ihn zu beobachten blieben das 2-te Infanterie-Corps und ein Theil des 1-ten, im Bestande von zwanzig Bataillonen, zwei Schwadronen und einem Kosaken-Regimente, in Allem an elftausend Mann mit vierundzwanzig Geschützen, unter dem Befehle des Prinzen Eugen von Würtemberg ([32]). Als der Prinz den Uebergang des Corps Vandamme's bei Königstein am $\frac{13}{25}$ August erfahren hatte, entschied er sich, ungeachtet der ungeheueren Ueberlegenheit der feindlichen Kräfte, ihnen von Zehista aus entgegenzurücken, um ihre Bewegung in der sehr durchschnittenen Gegend aufzuhalten.

In dieser Absicht waren der Generalmajor Fürst Schachowskoi und der Oberstleutnant Wolf, mit den Regimentern Tschernigow und Murom, zwei Schwadronen Husaren vom Regimente Lubny und zwei Geschützen auf Struppen gesendet; die übrigen Truppen des 2-ten Infanterie-Corps blieben bei Ruttwernsdorf für den Fall einer Bewegung auf Dresden. Die Vordertruppen stellten sich im Königsteiner Walde und auf der Höhe Nonnenstein, an der Elbe, auf. Am $\frac{14}{26}$ August, um sechs Uhr Morgens, bei einem Geplänkel der russischen Vorposten mit den feindlichen, griff man einige Gefangene auf; sie bestätigten, daß Vandamme mit funfzigtausend Mann die Elbe bei Königstein überschritten habe. Der Prinz Eugen berichtete davon sogleich dem Grafen Wittgenstein und entschied sich das Annähern des Feindes an die Pirnasche Chaussee zu verhindern. Um acht Morgens stellten sich die Truppen des Prinzen zwischen Kritzschwitz und Struppen auf, die Brigade Wolf zwischen Turmsdorf und Nikolsdorf, das Detaschement Helfreich bei Leupoldshain. Ausgenommen die drei, der Avantgarde Roth's zugetheilten Jäger-Regimenter und das Revalsche Infanterie-Regiment, welches Pirna zu beobachten bestimmt war, behielt das 2-te Corps überhaupt fünfzehn Bataillonen, ungefähr siebentausend Mann an der Zahl; das Detaschement Helfreich bestand aus fünf Bataillonen, zweitausend Mann stark. Gegen Mittag marschierten über Groß-Cotta auf Dresden die russisch-preußischen Reserven unter dem Großfürsten Constantin Pawlowitsch vorüber. Der Prinz von Würtemberg sendete ihm den Oberst Wachten, mit der Bitte um Verstärkung. Der Großfürst aber, der die Weisung sich mit den Hauptkräften zu vereinigen erhalten hatte, beorderte zum Prinzen nur das Leib-Kürassier-Regiment Ihrer Majestät, unter dem Befehle des Prinzen Leopold

von Sachsen-Coburg (*), welcher sich in der Reserve des 2-ten Infanterie-Corps bei Kritzschwitz aufstellte. Vor 4 Uhr Nachmittags (nach andern Angaben um 5 Uhr) langte aus dem Hauptquartiere der Graf Ostermann-Tolstoy an, um den Befehl über die den rechten Flügel der Armee bildenden, bei Königstein versammelten, Truppen zu übernehmen. Die deutschen Schriftsteller, welche die Partei des Prinzen Eugen nehmen, finden die Bestimmung des Grafen Ostermann an seine Stelle nicht zu rechtfertigen; sie lassen aber einen wesentlichen Umstand außer Acht, daß nämlich der Prinz bis dahin noch kein abgesondertes Commando geführt hatte (**), Ostermann, im Gegentheil, befand sich in der Schlacht bei Ostrowno in vollkommen selbstständiger Lage ([33]).

Der Graf Ostermann, welcher durch seine Tapferkeit sich im vaterländischen Kriege des Jahres 1812 Ruhm erworben, war von eigensinnigem und reizbarem Charakter; ungeachtet dessen, versetzt in außerordentliche Umstände, erwies er sich seines Rufes vollkommen würdig. Nach dem Zeugnisse des Prinzen Eugen selber, überließ ihm Ostermann die Leitung der Sache, ging ihm aber auf dem Felde der Ehre und der Gefahr immer vor ([34]).

Die auf dem Pirnaer Plateau eingenommene Stellung des Prinzen gewährte ihm wichtige Vortheile: ihre Fronte war von einer Schlucht gedeckt; das Dorf Kritzschwitz schützte den rechten Flügel und außerdem lehnte er sich an das steile Ufer des Flüßchens Gottleube, der linke Flügel war an das Dorf Struppen und an die Elbe gelehnt. Um diese Stellung an-

---

(*) Später König der Belgier.

(**) Im Treffen bei Gedeonow, im Jahre 1812, wirkte der Prinz im Beisein des Oberfeldherrn Barklay de-Tolli.

zugreifen, mußte der Feind aus einem Walde herausrücken und sich unter dem Feuer der russischen Artillerie entwickeln.

Um vier Uhr Nachmittags wurden die Schützen des Obersten Wolf vom Feinde aus jenem Walde zurückgetrieben; zu derselben Zeit zog sich der General Helfreich von Leupoldshain auf Rottwernsdorf zurück und beorderte den General Ilowaiski 12 mit seinen Kosaken und dem Bataillone der Großfürstin auf Gieshübel. Der Prinz befahl dem Obersten Wolf mit dem Regimente Tschernigow und zwei Geschützen sich auf die Höhe zwischen Struppen und der Elbe zurückzuziehen und sich dem linken Flügel des Corps anzuschließen; das Regiment Murom wurde auf Kritzschwitz gerichtet, welches Dorf schon von einem Bataillone des Regiments Minsk eingenommen war; das 4-te Jäger-Regiment sollte das Dorf Groß-Struppen vertheidigen; die Regimenter Krementschug, Wolhynien und Tobolsk stellten sich in Sturmkolonnen, zwei Linien einnehmend, zwischen Struppen und Kritzschwitz, etwas hinter diesen Dörfern, auf; sechszehn Geschütze, der 14-ten und 27-ten leichten Compagnien, unter dem Befehle des Obersten Baikow, wurden hinter der Schlucht, vor der 1-ten Linie, aufgestellt; die Kürassiere und die Husaren, in Reserve. Dem Fürsten Schachowskoi wurde der unmittelbare Befehl der linken Flanke übertragen; der Prinz selber befand sich auf der rechten Flanke, hinter dem Dorfe Kritzschwitz.

Kaum hatten die Truppen Wolf's die Position erreicht, als der Feind aus dem Walde in mehreren Kolonnen vorrückte; er war aber empfangen und angehalten vom Feuer der russischen Batterie, welcher er, in Ermangelung von Artillerie, nicht entgegenwirken konnte. Die französischen Kolonnen nahmen ihre Richtung größtentheils auf den die Burgstraße genannten Weg und längs dem Rande des Waldes auf Kritzschwitz; dieß bewog den Prinzen diesen Punkt mit dem Regimente Wolhynien zu

verstärken. Hier entbrannte ein lebhaftes Gewehrfeuer; der Commandeur des Regiments Murom, Oberstleutnant Vietinghof, wurde getödtet, der Graf Ostermann erhielt eine Kontusion im Arme, verließ aber den Kampfplatz nicht. Zur Unterstützung des linken Flügels rückte der General Pyschnitzki mit dem Regimente Krementschug vor, in der 2-ten Linie blieb nur das Regiment Tobolsk. Darauf entwickelte sich die feindliche Kavalerie gegen die Batterie Baikow; als der Prinz dieß bemerkte, ließ er das Regiment Tobolsk, um die Geschütze zu decken, vorrücken und die Kürassiere sich in erster Linie, links von der Infanterie, aufstellen. Gegen den linken Flügel des 2-ten Infanterie-Corps rückte der Feind in einigen, von einer dichten Schützenkette gedeckten, Sturmkolonnen vor. Es fehlte ihm auch hier an Artillerie; doch war der Verlust der russischen Truppen, besonders des 4-ten Jäger-Regiments, sehr empfindlich. Bei alledem behauptete der Fürst Schachowskoi das Dorf Groß-Struppen bis zur Nacht. In der Dämmerung eröffneten die Franzosen aus einigen Geschützen eine Kanonade gegen die Batterien Baikow's, welche aber nicht lange dauerte. Der Verlust des 2-ten Infanterie-Corps belief sich bis auf tausendachthundert Mann; die Franzosen, von der Oertlichkeit weniger begünstiget, verloren, aller Wahrscheinlichkeit nach, mehr als die Russen (35).

Nach dem Kampfe bei Kritzschwitz konnte der Feind am andern Tage die russische Stellung mit überlegenen Kräften angreifen und sie in beiden Flanken umgehen. Der Prinz Eugen, dessen Truppen vom erlittenen Verluste geschwächt waren, sah die Unmöglichkeit ein, sich in seiner Stellung zu behaupten. Man mußte entscheiden, ob er den Weg nach Böhmen oder den Rücken der bei Dresden stehenden Armee decken sollte. Eine Erreichung beider Zwecke zu gleicher Zeit war einer kleinen Zahl Truppen unmöglich. Die Vertheidigung der Pirnaschen Chaussee, für

den Fall eines Rückzuges der Armee nach Böhmen, konnte nur vermittelst der Einnahme Nollendorfs gelingen, auch in diesem Falle konnte Vandamme die russischen Truppen auf Seitenwegen leicht umgehen oder gegen sie eine Division bei Gieshübel aufstellen und mit dem größten Theile seines Corps der verbündeten Armee in den Rücken fallen. Im Gegentheile, wenn der Prinz sich in die Richtung von Dresden zurückzöge, könnte er bedeutende Verstärkungen erhalten. Er mußte annehmen, daß Schwarzenberg das Vorrücken auf Dresden nicht anders unternommen habe, als auf sichern Erfolg rechnend, und daß wenn die Einnahme Dresdens seitens der verbündeten Truppen stattgefunden, die Verbindung mit Böhmen weniger wichtig sei, als in dem Falle, wo diese Stadt mit ihren Brücken über die Elbe in der Gewalt Napoleon's geblieben wäre.

Auf Grundlage dieser Auffassungen nahm der Prinz von Würtemberg mit den Truppen des 2-ten Infanterie-Corps und der ihm beigegebenen Kavalerie die Höhen hinter Zehista ein und ließ seine Arrieregarde, theils auf dem Pirnaer Plateau bei dem Gute Himmelreich, unter dem General Pyschnitzki, mit den Regimentern Wolhynien und Krementschug, theils auf dem Kohlberge, wo das 4-te Jäger-Regiment Stellung nahm; das Detaschement Helfreich's stellte sich bei Groß-Cotta auf, das Detaschement Ilowaiski's bei Gieshübel: demnach war die Pirnasche Chaussee, wenn auch nicht hinlänglich gedeckt, doch von den russischen Truppen beobachtet ([36]).

Unter diesen Umständen war es von der größten Wichtigkeit, die Folgen des Treffens bei Kritzschwitz und die zur Sicherstellung der Verbindungen der Armee zu ergreifenden Maßnahmen zur Kenntniß des Hauptquartiers zu bringen. Der Prinz von Würtemberg sandte also dorthin, noch am $\frac{14}{26}$ August Abends,

seinen Stabschef, Oberst Hofmann, um die schleunigste Unterstützung des 2-ten Infanterie-Corps zu ermitteln.

Hofmann erschien beim Grafen Witlgenstein, welcher ihn an Barklay de-Tolli sandte und Barklay an Schwarzenberg. Der Feldmarschall war ebenso sehr erstaunt, als unzufrieden über die Bestimmung eines so schwachen Detaschements gegen Königstein zu. Im östreichischen Generalstabe war man besonders besorgt für eine nahe und bequeme Verbindung mit Böhmen. Schwarzenberg, beunruhigt über den Bericht Hofmann's, berief Radetzky und den Fürsten Wolkonsky zum Berathschlagen. Beide sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Chaussee von Pirna unbedingt behauptet werden müsse, daher wiederholte der Feldmarschall dem Obersten mehrmals, daß dieß der Hauptzweck des Prinzen von Würtemberg sein solle; diese Meinung sprach Radetzky nochmals aus, als er Hofmann aus dem Zimmer, in welchem berathschlagt wurde, begleitete. Zugleich wurde Hofmann wieder an Barklay de-Tolli gesandt und Letzterem der Befehl ertheilt, das Detaschement bei Königstein zu unterstützen. Barklay theilte die Meinung des östreichischen Stabes über die Wichtigkeit der Pirnaschen Chaussee nicht und beschränkte sich auf das Abordnen, zur Unterstützung des Prinzen von Würtemberg, der 1-ten Garde-Division unter dem Befehle des Generalleutnants Yermolow, welche sich damals auf dem Marsche gegen Dresden zu bei Ottendorf befand ([37]).

Indessen führte der Prinz Eugen seine Truppen hinter das Flüßchen Gottleube und stellte sie zwischen Pirna und Zehista auf. Ungeachtet der Dunkelheit der Nacht und dem Regen, der in Strömen herabfiel, war der Uebergang über die tiefe Schlucht, in welcher die Gottleube fließt, in Ordnung ausgeführt. Die russischen Truppen nahmen die ihnen angewiesene Stellung ein, wo am andern Morgen früh die 1-te Garde-Division, das Leib-

Husaren-, das tartarische Uhlanen-Regiment und die Arrieregarde des Generals Pyschnitzki sich mit ihnen vereinigten. Der Graf Ostermann übernahm den Befehl über alle bei Pirna versammelten Truppen, welche sich auf sechszehntausend Mann mit vierzig Geschützen beliefen, die Detaschements Helfreich's und Ilowaiski's nicht mitgerechnet ([38]).

Kapitel XXVIII.

Die Schlacht bei Dresden.

(Fortsetzung.)

Inhalt.

Stellung der Truppen beider Seiten am $\frac{15}{27}$ August Morgens. — Schlacht am $\frac{15}{27}$ August. — Vorschlag Moreau's und Jomini's den linken feindlichen Flügel von den Truppen Barklay de-Tolli's anzugreifen. — Moreau ist schwer verwundet. — Ergebnisse auf dem linken Flügel der Verbündeten. — Die Verbündeten sind gezwungen sich zurückzuziehen. — Disposition zum Rückzuge. — Rückkehr Napoleon's nach Dresden.

Sachlage bei Pirna am $\frac{15}{27}$ August. — Stellung der russischen Truppen bei Zehista. — Unthätigkeit Vandamme's.

Napoleon bereitet sich zur Erneuerung des Kampfes. — Seine Zweifel am endlichen Erfolge des Krieges.

Am $\frac{15}{27}$ August Morgens hatten die verbündeten Truppen bei Dresden folgende Stellung (*): die Avantgarde des Corps Wittgenstein's, unter dem Befehle des Generalmajors Roth, von der Pirnaschen Chaussee an, bei Grünewiese, bis zur Pillnitzer Straße, bei dem Tolkewitzer Walde, einen kleinen Posten Infanterie und Kosaken bis in's Dorf Blasewitz vorschiebend; die 5-te Infanterie-Division, unter dem Fürsten Gortschakow, zwischen Torna und Leibnitz. Zur Unterstützung der russischen Truppen standen: die Kavalerie Röder hinter Gruhna, die preußische Avantgarde Ziethen und die 9-te Brigade Klür in

---

(*) Plan der Schlacht bei Dresden, am $\frac{15}{27}$ August.

der zweiten Linie, hinter der russischen 5-ten Division. Noch weiter hinten, in der Reserve, die 2-te russische Division und die preußische Garde-Brigade, die 10-te Brigade Pirch und die 11-te Jagow zwischen Leibnitz und Gostritz; die 12-te des Prinzen August hinter Gostritz, in zweiter Linie; die schlesischen Uhlanen und die Landwehr-Kavalerie, in dritter Linie; die preußische Reserve-Artillerie vor Nötnitz. Die Kavalerie-Division Lederer hinter Tschernitz; die Division Colloredo und hinter ihr, in zweiter Linie, die Divisionen Civallardt und Moritz Lichtenstein hinter Räcknitz; links von den Truppen Civallardt's bis zum Plauenschen Grunde die Division Chasteller; die Kavalerie-Division Nostitz in der dritten Linie der östreichischen Truppen; die russische Grenadier-Division hinter Tschernitz; die östreichischen Infanterie-Divisionen Bianchi und Weissenwolf und die Kavalerie-Division Schneller bildeten bei Gütterſee die allgemeine Reserve. Auf dem linken Flügel, jenseit des Plauenschen Grundes, standen: die Brigade Czollich und die in der Nacht angelangte Division Alois Lichtenstein zwischen Töltschen und Corbitz; die Division Metschko zwischen Corbitz und Burgstädtel; hinter ihr, in zweiter Linie, die Brigade Mumb; die Brigade Meßzery zwischen Peterwitz und Altfranken, in Reserve. Drei russische Kürassier- und die leichte Garde-Kavalerie-Divisionen blieben bei Loknitz ([1]).

Die Truppen Napoleon's, nachdem das 2-te und 6-te Corps in der Nacht angelangt waren, hatten an der äußern Linie der Vorstädte der Altstadt folgende Aufstellung: der Marschall Mortier mit den Divisionen der jungen Garde Decouz und Roguet und der General Nansouty mit den Garde-Kavalerie-Divisionen Ornano und Lefebvre auf der linken Flanke, zwischen der Elbe und dem Großen-Garten; die übrigen zwei Divisionen der jungen Garde Barrois und Dumoustier, unter dem Befehle des Marschalls Ney, rückten von dem Falken Thore her über den Großen-

Garten, rechts hin von Striesen; der Marschall St.-Cyr mit dem 14-ten Corps und der leichten Kavalerie-Brigade Jaquette stellte sich gegenüber Strehlen auf; das 6-te Corps mit der leichten Kavalerie-Brigade Norrmann, im Bestande von zweiundvierzig Bataillonen und acht Schwadronen, zu beiden Seiten der Dippoldiswalder Straße, mit der rechten Flanke sich an Planen lehnend; das 2-te Corps des Marschalls Victor, im Bestande von achtunddreißig Bataillonen, die Infanterie-Division Test und die Kavalerie Latour-Maubourg und Pajol, unter dem allgemeinen Befehle Murat's, stellten sich auf dem linken Ufer der Weißtritz auf, vor Friedrichstadt. Die alte Garde und die Garde-Kavalerie-Division Walter's blieben in Reserve, zwischen den Lünetten №№ III und IV. Die Truppen Napoleon's zählten, wie schon erwähnt, an hundertzwanzigtausend Mann (²).

Am $\frac{15}{27}$ August regnete es unaufhörlich. Der Himmel war so trübe, daß ein Ueberschauen der Gegend, sogar in der geringsten Entfernung, unmöglich wurde. Ungeachtet dessen entbrannte schon vor 7 Uhr Morgens eine heftige Kanonade auf der ganzen Linie der Aufstellung beider Seiten. Zu derselben Zeit erschienen der Kaiser Alexander, der König von Preußen und Schwarzenberg mit zahlreichem Gefolge auf den Höhen von Räcknitz. Napoleon beeilte sich ebenfalls auf das Schlachtfeld und hielt bei der Lünette № IV in der Nähe der alten Garde. Während drei Stunden beschränkte sich der Kampf auf's Artilleriefeuer, weil der in Strömen sich ergießende Regen das Infanteriefeuer beinahe gänzlich verhinderte.

Noch mit Tagesanbruch verließen zwei preußische Bataillonen (das 1-te des 2-ten west-preußischen und das 2-te des 7-ten Reserve-Regiments) das Palais im Großen-Garten und vereinigten sich mit der 10-ten Brigade. Das Bataillon des 11-ten Reserve-Regiments, welches in Strehlen von den Truppen St.-Cyr's

angegriffen wurde, vertheidigte sich von acht Uhr an zwei Stunden lang und zog sich nicht eher, als nach erhaltenem Befehle, auf Leibnitz zurück. Die Truppen des Prinzen August nahmen das rechte Ufer des Kaitzbachs und das Gesträuch in der Niederung mit einer dichten Schützenkette ein; unterstützt von der Batterie, welche die Anhöhe rechts hin von Leibnitz einnahm, traten sie in ein hitziges Gefecht mit dem Feinde ein. Um zehn Uhr sollten die preußischen Truppen von den russischen in diesem Dorfe abgelöst werden. Die Franzosen glaubten, daß die verbündeten Truppen sich zurückzögen und fielen in's Dorf ein; das Feuer zweier Geschütze aber, welche bei der Kirche standen, empfing sie, das 2-te schlesische Linien-Regiment griff sie mit dem Bajonette an; die Franzosen wurden geworfen. Sie erneuerten zwar bald darauf ihren Angriff, wurden aber mit großem Verluste vom Infanterie-Regiment Mohilew, unter dem Befehle des Generalmajors Diebitsch, wieder zurückgeschlagen und zogen sich hinter den Kaitzbach zurück. Napoleon, der sich zu der Zeit bei den Truppen St.-Cyr's befand, wurde unterdessen von dem Erfolge Murat's, dessen Truppen in den Rücken der Oestreicher gerichtet waren, in Kenntniß gesetzt. Napoleon ließ auf die Anhöhe bei Strehlen eine reitende Batterie auffahren, die Kanonade verstärken und Leibnitz abermals stürmen. Allein die französische Kolonne, welche den Angriff ausführte, wurde von den russischen Batterien angehalten und vom östreichischen Regimente Chevauxlegers St.-Vincent, niedergehauen. Die Verbündeten behaupteten das Dorf bis zum Einbruche der Nacht, welche dem Gefechte bei Kaitz ein Ende machte (3). Unterdessen die Schlacht im Centrum sich hauptsächlich auf eine Kanonade beschränkte, griffen die Franzosen vor zehn Uhr Morgens den rechten Flügel des verbündeten Heeres an; bald darauf warf sich Murat gegen den linken Flügel der Oestreicher.

Am äußersten rechten Flügel der Verbündeten standen, wie schon erwähnt, die Truppen des Generalmajors Roth. Seine Infanterie, im Bestande von neun Bataillonen (4), nahm zwischen Grünewiese und dem Tolkewitzer Walde die Dörfer Gruhna und Blasewitz ein; vor Grünewiese, auf der Pirnaschen Chaussee, standen sechs Geschütze der 6-ten reitenden Compagnie des Obersten Zacharschewski; hinter Grünewiese und Gruhna die Husaren-Regimenter Grodno und Lubny, bei der Pillnitzer Straße die Kosaken-Regimenter Rodionow und des Atamans, hinter ihnen das Husaren-Regiment Sumy. Noch vor acht Uhr rückte ein Theil der Division Roguet auf Blasewitz und über den nahgelegenen Fichtenwald und nöthigte die Russen, nach einem unbedeutenden Geplänkel, auf Tolkewitz zurückzugehen. Viel hartnäckiger war aber das Gefecht bei Striesen. Hier entwickelten die Franzosen bedeutende Kräfte mit viel Artillerie, welcher die Russen nur wenige Geschütze entgegenstellten konnten. Zwei Voltigeur-Bataillonen der Division Decouz griffen das Dorf Gruhna an, die Divisionen Barrois und Dumoustier stellten sich zu beiden Seiten der Pirnaschen Chaussee, in der Nähe des Großen-Gartens auf. Die Truppen Roth's waren genöthigt, Gruhna zu räumen und sich auf Seidnitz zurückzuziehen (5). Hier empfingen sie den Feind mit Geschützfeuer. Unterdessen hatte der General Roth vom Grafen Wittgenstein den Befehl erhalten, im Falle eines Drängens seitens des Feindes, sich nicht auf der Chaussee, sondern über Reieck und Prohlis auf Torna zurückzuziehen und sich der rechten Flanke der Armee anzuschließen, demnach zog Roth seinen rechten Flügel in die Richtung auf Tolkewitz zurück, lehnte seinen linken Flügel an Seidnitz und stellte acht Geschütze auf der Höhe bei Tolkewitz auf, um die auf dem Pillnitzer Wege vorrückenden Truppen zu beschießen. Die Franzosen brachten aber durch eine starke Batterie die russi-

schen Geschütze zum Schweigen und drängten die Avantgarde bis hinter die Pirnasche Chaussee. Darauf stellte Roth seine Truppen parallel der Chaussee zwischen Seidnitz und Dobritz auf. Nachdem Tolkewitz von den Russen geräumt wurde, ging die Kavalerie Nansouty's durch dieses Dorf und stellte sich in zwei Linien gegenüber der Avantgarde auf; zugleich warf sich die Division Decouz auf Seidnitz; nach vielen Anstrengungen gelang es ihr endlich, dieses Dorf einzunehmen. Der General Roth, umgangen in der linken Flanke, war um zehn Uhr genöthigt sich zurückzuziehen. Die rechts von Dobritz aufgestellte Batterie, gedeckt von Kavalerie, hielt die Franzosen zurück und gab der Avantgarde die Möglichkeit sich auf Reieck zurückzuziehen. Zugleich ging die preußische Reserve-Kavalerie Röder's, welche hinter der linken Flanke der Position bei Seidnitz stand, hinter Reieck zurück und stellte sich in zwei Linien vor dem Dohnaer Wege auf.

Um 11 Uhr, als die Franzosen in Seidnitz eindrangen, erschien dort Napoleon. Einige Minuten vorher, als er durch den Großen-Garten ritt, wäre er beinahe von einer Kanonenkugel, die zu den Füßen seines Pferdes fiel, getödtet worden. Einer augenscheinlichen Gefahr entgangen und in die beste Laune durch die Erfolge seiner Truppen versetzt, befahl Napoleon dem General Pelet mit seiner Brigade (von der 3-ten Division der jungen Garde), unterstützt von den Truppen der 4-ten Division Roguet, Reieck anzugreifen. Die russischen Jäger hatten unterdessen den Wall und den Graben, welche dieses Dorf von der Nord- und Ostseite deckten (der Landgraben) eingenommen; rechts von der Infanterie stellte sich die verbündete Kavalerie mit acht Geschützen auf. Gegen diese Stellung richteten sich, auf persönlichem Befehle Napoleon's, von Grünewiese aus, über die Brücke des Landgrabens das 8-te und 4-te Regiment (in Allem

vier Bataillonen); das 9-te Regiment sollte die Brücke decken, nachdem die übrigen Truppen den Graben überschritten haben würden; das 10-te näherte sich dem Landgraben; das 5-te Voltigeur-Regiment rückte auch vor. Zu gleicher Zeit stellten sich die übrigen Truppen der jungen Garde vor Dobritz auf; Nansouty entwickelte seine Kavalerie links hin. Die Franzosen eilten zum Angriffe, mit dem lauten Ausrufe: «vive l'empereur!» Die russische Batterie empfing sie mit Kartätschen. Ein Bataillon des 5-ten Voltigeur-Regiments wurde von den Lubnyschen Husaren in die Flanke angegriffen, bildete ein Carré, wurde aber zerstreut und verlor elf Offiziere und dreihundert Mann untern Ranges. Zum Bedauern starb der tapfere Melissino hier den Heldentod, er war von drei Kugeln getroffen (6). Das 4-te französische Regiment wurde von den russischen Husaren auch in Unordnung gebracht. Als Mortier von den vom Schlachtfelde Geflüchteten erfuhr, daß ein Theil des 5-ten Regiments sich in's Dorf Reieck geworfen hatte und sich dort in Erwartung einer Hülfe vertheidigte, schickte er diesen Truppen eine Compagnie des 9-ten Regiments und ließ die Division Roguet vorrücken; die Kavalerie Nansouty ging am linken Flügel der Infanterie auch vor. Die Vertheidigung Reiecks von den Truppen Roth's war so hartnäckig, daß die Franzosen sie nicht anders herausdrängen konnten, als indem sie die nach Außen zu gelegenen Häuser des Dorfes anzündeten; die russischen Jäger fuhren fort sich im südlichen Theile Reiecks zu vertheidigen; in der Hitze des Kampfes, umhüllt von Rauch, unter Strömen von Regen, bemerkten sie nicht, daß der Feind sie in der rechten Flanke umgangen und sogar den Rückzug auf Prohlis ihnen abgeschnitten hatte. Bei alledem behaupteten die Truppen Roth's den von ihnen eingenommenen Theil des Dorfes; hier kämpften alle Waffengattungen, es ertönte Artillerie- und Infanteriefeuer;

die Umgegend war von Leichen angefüllt. Mittags nahmen die Franzosen Reieck ein, die russische Infanterie zog sich auf die Höhen bei Torna zurück, die Kavalerie der russischen Avantgarde mit den acht Geschützen der reitenden Compagnie und die preußische Kavalerie Röder's stellten sich hinter Prohlis auf. Hier schloß sich diesen Truppen, schon nach Beendigung des Kampfes, die Reserve-Kavalerie des Fürsten Golitzin an. Die Franzosen machten bei Prohlis Halt und beschränkten sich auf eine Kanonade, von welcher einige Häuser in diesem Dorfe abbrannten; zugleich besetzten sie mit Infanterie die Dörfer Reieck, Seidnitz, Dobritz und Leuben; die Kavalerie Nansouty zog sich hinter Dobritz zurück und bezog theils Bivouacs, theils enge Quartiere in Blasewitz und Tolkewitz. Demnach hatten die Truppen Roth's, welche nicht mehr als fünftausend Mann zählten, den ganzen Tag gegen zwanzigtausend Mann Mortier's und Nansouty's gekämpft, keinen Erfolg ihnen gewährt, im Gegentheil, eine Menge Gefangenen ihnen genommen. Einer der zuverlässigsten deutschen Autore schreibt: „General Roth hat den ihm übertragenen schwierigen Auftrag, eine Schwenkung rückwärts bei überlegenen feindlichen Streitkräften, bei völlig aufgeweichtem Boden und bei stetem heftigen Drängen des Gegners auf seinen Drehpunkt, sehr glücklich gelöst. Er verlor dabei nur wenige Mann an Gefangenen, seine Truppen bewiesen Manövrirfähigkeit und gaben neue Belege zu der bekannten russischen Tapferkeit, wie dieß ihr eigener und der Franzosen großer Verlust bezeugte" (7). Allein, wenn man einerseits der Tapferkeit der kleinen russischen Avantgarde und der Geschicklichkeit ihres Anführers die gebührende Gerechtigkeit widerfahren läßt, so kann man andrerseits nicht umhin, das nachlässige Verhalten der verbündeten Hauptanführer, Schwarzenberg und Barklay de-Tolli, zu bemerken, welche die günstige Gelegenheit des unvorsichtigen Vor-

wärtsdringens Mortier's und Ransouty's, zwischen der Elbe und dem rechten Flügel Wittgenstein's, nicht benutzten. Der Feind würde einer Niederlage nicht entgangen sein, wenn die russisch-preußischen Reserven auf diesen Punkt gerichtet worden wären ([8]).

Moreau und Jomini riethen die Pirnasche Chaussee von Neuem einnehmen zu lassen; zu der Zeit als Roth sich von Seidnitz auf Reieck zurückzog, machten sie den verbündeten Monarchen den Vorschlag, die Corps Wittgenstein und Kleist und die russisch-preußischen Reserven von den Höhen, welche sie einnahmen, gegen die von Gruhna her auf Seidnitz sich bewegenden Franzosen, vorrücken zu lassen und sie an die Elbe zu drängen. Der Vorschlag wurde von den beiden Monarchen angenommen und Barklay erhielt unmittelbar vom Kaiser Alexander den Befehl, den Feind anzugreifen. Barklay aber wollte seine vortheilhafte Stellung nicht verlassen und erwiederte, daß wenn er von den Höhen in die moorige Niederung herabstiege, er in die Unmöglichkeit versetzt sein würde, seine Artillerie, im Falle eines Rückzuges, wieder hinaufzuführen. In der That, von dem heftigen, anhaltenden Regen war der Boden so sehr aufgelöst, daß die geringste Bewegung der Truppen höchst beschwerlich war. In dem Augenblicke, als der mit dieser Antwort Barklay's gesendete Adjutant sie den verbündeten Monarchen überbrachte, wurde Moreau, der sich in der Nähe des Kaisers Alexander befand, von einer Kanonenkugel schwer verwundet ([9]).

Der General Moreau, einer der berühmtesten Anführer aus der Epoche der Revolutions-Kriege, kam in der ersten Schlacht um, ohne weder sein Talent, noch seine Ergebenheit an den Kaiser Alexander, welchem er aufrichtig zugethan war, thatsächlich bewiesen zu haben. Das einzige Andenken an seinen Aufenthalt im Hauptquartiere der Verbündeten ist eine Aufzeichnung, in welcher er hauptsächlich die Wichtigkeit des Einsammelns von

Nachrichten über den Feind, vermittelst heimlicher Auskundschafter, hervorhob ([10]). Aller Wahrscheinlichkeit nach, hätte man ihm alle nachfolgenden, militairischen Auffassungen des russischen Monarchen beigemessen, wenn er nicht in der ersten Schlacht gefallen wäre. Am $\frac{11}{26}$ August war Moreau beinahe den ganzen Tag zu Pferde, an der Seite des Kaisers Alexander, und um acht Uhr Abends führte er ein Ueberschauen der feindlichen Stellung aus, während welches er und der ihn begleitende Oberst Swinin einem so dichten Hagel von Granaten und Kartätschen ausgesetzt waren, daß Letzterer es für unbegreiflich fand, wie sie beide nicht getroffen worden seien. Am andern Tage umritt Moreau das Schlachtfeld von einem Ende bis zum andern; er bemerkte die Schwäche des linken Flügels und eilte auf die Höhen von Räcknitz, um dieß zur Kenntniß des Kaisers Alexander zu bringen. Es war ungefähr halb ein Uhr Nachmittags als er sich dem Kaiser nahte und ihm rieth sich auf eine andere Höhe zu begeben, um einer beim Mosczinskischen Garten stehenden Batterie weniger ausgesetzt zu sein und eine klarere Uebersicht des Schlachtfeldes zu erlangen. In einer Vertiefung des Terrains mußte man über einen Graben setzen. „Reiten Sie voraus, wir folgen Ihnen", sagte der Kaiser dem General. In der Umgebung des Kaisers befanden sich damals: Lord Cathcart, der englische General Wilson, der Oberst Rapatel und einige russische Offiziere. Kaum war Moreau dem Kaiser vorangeritten, kaum hatte er die auf seine Recognoscierung bezüglichen Worte: „glauben Sie meiner Erfahrung" ausgesprochen, als eine Kanonenkugel, die von der Batterie der französischen Garde, im Beisein Napoleon's selber, abgeschossen wurde, den General traf, ihm das rechte Bein abriß, durch sein Pferd flog und ihm das linke Knie zerschmetterte. Der Leidende verlor die Besinnung und wurde von seinem Freunde, Oberst Rapatel,

aufgehoben; als er nach einigen Minuten zu sich kam, war seine erste Frage, ob der Kaiser nicht verletzt sei. Als er in Hinsicht der Person des Kaisers beruhigt wurde, sagte er seinem Freunde: „ich bin verloren...... aber kümmere Dich nicht, mein Freund! Man stirbt gerne für eine gerechte Sache und unter den Augen eines so großen Fürsten. Mit Mänteln bedeckte Kosakenpiken bildeten eine Tragbahre, auf welcher Moreau nach Nötnitz gebracht wurde. Dort bestand er die vom Leibarzte Wylie (*) ausgeführte Operation: beide Beine wurden ihm bis über die Knie abgenommen. Darauf wurde er, bei regnichtem Wetter, während des beschwerlichen Rückzuges der Verbündeten nach Böhmen, über Dippoldiswalde und Dux, nach Laun (**) gebracht. Hier verschied er nach drei Tagen, am $\frac{21 \text{ August}}{2 \text{ September}}$. Er behielt sein Bewußtsein bis zum Tode und schrieb noch in der Sterbestunde einige Zeilen an seine Gemahlin und an den Kaiser Alexander. Sie erhielt ein kaiserliches Rescript, mit dem Ausdrucke des tiefsten Bedauerns: „Meine Freundschaft zu Ihrem Gemahle", schrieb der Kaiser unter Anderm, „wird jenseit des Grabes dauern und ich kann nicht anders meine Pflicht gegen ihn, wenn auch theilweise, erfüllen, als wenn ich einiges Gutes für seine Familie thue" ([11]).

Auf der Anhöhe hinter Räcknitz ist Moreau ein einfaches Denkmal errichtet, als sollte dieß die Stelle sein wo Moreau fiel (***) ([12]).

(*) Im Augenblicke, als Moreau fiel, war Wylie um seine Person schon beschäftiget. **Anmerkung des Uebersetzers.**

(**) Im Journal des militairisch-topographischen Depots befindet sich folgendes Schreiben des General-Adjutanten Fürst Wolkonsky an den Großfürsten Constantin Pawlowitsch: „Ew. Kaiserliche Hoheit werden ersucht, aus der 1-ten Grenadier-Division 40 Mann von gleichem Wuchse und kräftig gebaut, mit 2 Unteroffizieren und einem Offizier abordnen zu lassen, um den verwundeten General Moreau zu tragen.

(***) Eine weite Aussicht über die ganze Umgegend Dresdens genießt man von dieser Stelle aus. Moreau fiel aber in großer Entfernung von jener Stelle, in einer

Der unerwartete Schlag, welcher Moreau ereilte, verhinderte jede energische Verfügung im Hauptquartiere des Kaisers. Zu derselben Zeit kehrte der zum Prinzen Eugen von Würtemberg, um sich über die Sachlage bei Pirna zu erkundigen, gesendete Flügel-Adjutant Wolzogen, zurück. Sein Bericht erzeugte beim Kaiser Alexander die gerechtesten Befürchtungen. Ohne zu wissen, daß die 1-te Garde-Division zur Verstärkung des Prinzen von Würtemberg gesendet war, befahl der Kaiser dieß auch. Ueber das Vorrücken der Reserven Barklay's gegen den linken Flügel der feindlichen Armee wurde nichts mehr erwähnt; bald darauf fand sich das Hauptquartier und besonders der Oberfeldherr persönlich, durch das Mißgeschick des linken Flügels der Oestreicher, bewogen auf jeden Erfolg zu verzichten und den Rückzug nach Böhmen zu beginnen (13).

Jenes Mißgeschick war eine Folge der fehlerhaften Anordnungen Schwarzenberg's. Die auf der linken Seite des Planenschen Grundes gestellten Truppen, an zwanzigtausend Mann Infanterie und zweitausend Mann Kavalerie, waren auf einem großen Raume ausgedehnt und hatten keine hinlänglichen Unterstützungstruppen in Reserve. Die Hauptkraft dieser Stellung bestand in den Dörfern; dieselben waren aber sehr schwach besetzt. Ungarische oder galizische Rekruten bildeten den größten Theil der dort stehenden Truppen.

Napoleon hatte mit dem ihm eigenthümlichen militairischen Blicke die Schwäche des linken Flügels der Gegner aufgefaßt. Er sammelte beträchtliche Kräfte gegen ihn, um einen entscheidenden Schlag auszuführen. Sie bestanden aus dem 2-ten

---

Vertiefung des Terrains, wie gesagt. Man hat hier dem Pittoresken die historische Wahrheit geopfert, und ohne Zweifel ist dieß die Anhöhe, auf welche Moreau den Kaiser führen wollte.

Anmerkung des Uebersetzers, welcher der Katastrophe in der Nähe beiwohnte.

Infanterie-Corps Latour-Maubourg's und der Kavalerie Pajol's, an fünfundzwanzigtausend Mann Infanterie und an zwölftausend Mann Kavalerie. Die Truppen Victor's waren um zehn Uhr Morgens in vier Kolonnen beim Freiberger Thore aufgestellt; sie waren von einer fünften, bestehend aus Kavalerie, unterstützt; vor den Kolonnen befanden sich drei, von einer Schützenkette gedeckten, Batterien; ein Theil der Truppen Test's war zur Einnahme des Dorfes Löbda, welches von den Oestreichern geräumt war, bestimmt; die Kavalerie Latour-Maubourg entwickelte sich rechts von Dreischerdorf, die Kavalerie Pajol — links hin von Löbda. Nachdem die Franzosen letzteres Dorf eingenommen, eröffnete Murat eine heftige Kanonade auf die Fronte der östreichischen Truppen und schickte indessen einige Bataillonen Test's mit einem Theile der Kavalerie auf Schusterhäuser, um die Oestreicher durch den felsigen Tschonen-Grund in die linke Flanke zu umgehen. Als diese Truppen den ihnen bestimmten Punkt erreicht hatten, griffen die Divisionen Dubreton und Dufour (vom Corps Victor) die Höhen bei Nauslitz und Wolfnitz an; eine dritte Division folgte ihnen; umsonst versuchten die Scharfschützen Lichtenstein's diese Dörfer zu behaupten; der in Strömen sich ergießende Regen verhinderte das Infanteriefeuer; die Kavalerie Murat's war im entschiedenen Vortheile. Indessen die Truppen Victor's die von ihnen genommenen Dörfer besetzt halten und in Roßthal eindringen, führt Murat seine Kavalerie in die Richtung auf Corbitz, um die Oestreicher in zwei Theile zu trennen. Die französischen Generale Bordesoul, Doumarc, Audenarde, wetteifern unter sich und hauen an der Spitze ihrer Reiter in die östreichischen Carrés ein. Die Infanterie, in der Unmöglichkeit zu schießen, ergiebt sich oder sucht ihr Heil in der Flucht. Schon ist Corbitz verloren, zwei französische Infanterie-Divisionen dringen in das Dorf ein,

indessen Murat, nachdem er das Centrum der feindlichen Linie durchbrochen, sich mit der von den Truppen Dubreton's unterstützten Kavalerie Latour-Maubourg, auf Tölischen gegen Alois Lichtenstein wendet, um ihn an den Plauenschen Grund zu drängen. Lichtenstein selber stellt sich an die Spitze des Regiments Wenzel Colloredo und führt es zum Angriffe mit dem Bajonette. Der Feind wird aber immer zahlreicher und die tapferen Krieger, ein Opfer der Unfähigkeit des Oberfeldherrn, sind genöthigt sich zurückzuziehen. Endlich traten sie in Verbindung mit den Vordertruppen Klenau's, welche von Tharandt her sich bewegten, überschritten die Weistritz bei Potschappel und retteten sich. Nur das Regiment Wenzel Colloredo, welches den Rückzug aller übrigen Truppen Lichtenstein's deckte, wurde von der feindlichen Kavalerie umringt und verlor viele Leute.

Unendlich unglücklicher war das Schicksal der bei Corbitz aufgestellten Truppen. Während des Angriffs auf die Dörfer Wolfnitz und Nauslitz, ging die Infanterie der Division Metschko auf Ober-Corbitz zurück, theils besetzte es dieses Dorf, theils stellte es sich mit der Brigade Mumb zu den beiden Seiten des Dorfs auf und schob Batterien, um Murat's Truppen zu beschießen, vor. Nachdem die Franzosen die Truppen Lichtenstein's von Roßthal her an den Plauenschen Grund gedrängt, wandten sie sich auf die Freiberger Straße, gegen den abgeschnittenen linken Flügel der Oestreicher; die reitende Artillerie Murat's und die Infanterie Victor's und Test's unterstützten diesen Angriff. Die wenig zahlreiche Kavalerie Metschko's zog sich schon im Beginne des Kampfes über Compitz und Pennerich auf Grumbach zurück; die Infanterie bildete rechts von Corbitz vier Carrés, als aber die bei ihnen sich befindenden Batterien ihr Feuer gegen die französische Artillerie richten mußten, hieb die Kavalerie Murat's in die Carrés ein; viele Leute fielen

oder wurden gefangen; die übrigen flohen in der Richtung auf Resterwitz.

Als die Franzosen Corbitz eingenommen, warfen sich die sächsischen Kürassiere, Burgstädtel vorbei, in den Raum zwischen Compitz und Corbitz; als sie die Freiberger Straße überschritten, erblickten sie eine östreichische Batterie und zwei Carrés; diese Truppen wurden von den Kürassieren und einer zufällig angelangten Abtheilung französischer Infanterie angegriffen. Die Batterie verließ das Schlachtfeld. Die Infanterie des Regiments Vacquant, nachdem sie zwei Angriffe zurückgewiesen, wurde geworfen und legte, zweitausend Mann an der Zahl, die Waffen nieder. Zwei Fahnen und von den abziehenden Geschützen ein eingeholtes, fielen in die Hände der Sachsen. Darauf ereilte die Kavalerie Murat's, zwischen Compitz und Pennerich, die in Carrés sich zurückziehende Infanterie Metschko's und Mumb's. Die Oestreicher eilten nach Pennerich in der Hoffnung dort Zuflucht zu finden; dieses Dorf war aber schon von den französischen Truppen, welche im Beginne des Kampfes in den Rücken der Oestreicher gerichtet waren, eingenommen; demnach war die östreichische Infanterie, welche nicht schießen konnte, von der feindlichen Kavalerie vollkommen umringt, dem Feuer der französischen Batterien ausgesetzt und genöthigt die Waffen niederzulegen. Sie bestand aus den Regimentern Beaulieu, St.-Julien, Erzherzog Rainer und Lusignan. Ueberhaupt verlor die östreichische Armee an diesem Tage ungefähr fünfzehntausend Mann. Der Feldmarschall-Leutnant Metschko und Seczeny befanden sich unter den Gefangenen. Vor vier Uhr Nachmittags war die Schlacht auf dem linken Flügel vollkommen entschieden, die Franzosen fuhren aber fort die Oestreicher auf der Freiberger Straße zu verfolgen, weil sie das Corps Klenau's zu begegnen hofften, dessen Bewegung auf Tharandt

ihnen, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht bekannt war. Noch weniger konnte Murat wissen, daß Klenau, überzeugt von der Niederlage des linken Flügels der verbündeten Armee, die Weistritz überschritten und sich auf Rabenau gerichtet hatte, um die Dippoldiswalder Straße zu gewinnen.

Während des Kampfes und der Verfolgung hatte die Kavalerie Murat's sechszehn Geschütze und einige Fahnen aufgegriffen ([14]).

Das Ereigniß auf dem linken Flügel der östreichischen Armee hatte einen tiefen Eindruck auf Schwarzenberg und seine Rathgeber ausgeübt. Sie drangen alle einstimmig auf einen Rückzug nach Böhmen. Der Kaiser Alexander verweigerte sein Einwilligen in denselben und der König von Preußen rieth die Schlacht am andern Tage zu erneuern, weil der größte Theil der Armee noch keinen Antheil am Kampfe gehabt hatte. Jomini rieth abermals auf Dippoldiswalde zurückzugehen und sich dort auf der Verbindungslinie Napoleon's aufzustellen. Schwarzenberg aber bestand auf den Rückzug nach Böhmen, indem er anzeigte, daß die östreichischen Truppen weder Proviant noch Fußbekleidung hätten und daß der Vorrath an Schießpatronen beinahe verbraucht sei. Diese Angabe war durchaus nicht übertrieben. Dem Zeugnisse des Stabchefs Klenau's, Oberst Rothkirch nach, waren die östreichischen Soldaten so ausgehungert, daß viele von ihnen für todt hinfielen; mehr als ein Drittel der Mannschaft ging baarfuß, xc. xc. ([15]). Welchen Schluß soll man aber über die Intendanz der östreichischen Armee ziehen, die solchen Mangel an Fußbekleidung (*) und Proviant,

---

(*) Die Fußbekleidung einiger östreichischen Truppen, als der Ungarn und Croaten bestand aus Schuhen, welche keine hinlängliche Haltung am Blatte des Fußes hatten, (zugeschnürte Bottinen) und im aufgelösten, zähen Lehmboden stecken blieben.

Anmerkung des Uebersetzers.

im Beginne des Feldzuges, zugelassen hatte? Diese Unordnungen hatten einen verderblichen Einfluß auf den Geist der Truppen. Die Zeitgenossen der von uns beschriebenen Ereignisse sagen, daß die Russen und Preußen, nach der Schlacht bei Dresden, das Zutrauen zu ihren neuen Verbündeten verloren hatten. In einem Briefe an den Grafen Münster schreibt Stein, daß bis zum Jahre 1809 die Brüder Stadion den Geist des Volkes zu heben, die Armee zu stärken suchten und ihr Ziel erreichten. Dermalen steht an der Spitze der Regierung ein kalter, berechnender Mann... (Metternich)... welcher mit kümmerlichem Flickwerke sich behilft, 2c. 2c. ([16]).

Unter solchen Umständen waren die verbündeten Monarchen genöthigt, vom weiteren Versuche auf Dresden abzustehen. Es blieb die Frage übrig, auf welchem Wege der Rückzug auszuführen sei? Die Nothwendigkeit, die Chaussee auf Peterswalde einzuhalten, war augenscheinlich; obgleich Vandamme sie besetzt hatte, war der General Jomini der Meinung, daß ein Corps von dreißig bis vierzigtausend einem Heere von zweimalhunderttausend Mann den Rückzug nicht verwehren konnte. Außer dieser Chaussee führten nach Böhmen noch zwei Wege: über Geiersberg auf Dohna (der alte Weg) und auf Dippoldiswalde; sehr gründlich bemerkte aber der König Friedrich Wilhelm, daß der erstere höchst beschwerlich sei.

Auf Grundlage der allgemeinen Disposition, welche Radetzky und Toll entworfen und von den verbündeten Monarchen bestätigt war, sollte sich die Armee in drei Kolonnen zurückziehen: 1) Barklay de-Tolli mit allen russisch-preußischen Truppen, über Dohna, Zehista, Peterswalde, auf Töplitz; 2) das Centrum, bestehend aus dem größten Theile der östreichischen Truppen (namentlich die Divisionen Moritz Lichtenstein, Colloredo, Bianchi, Chasteller, Civallardt, Creenville, die Kavalerie

Lederer und Nostitz) über Dippoldiswalde auf Töplitz und 3) der linke Flügel (das Corps Klenau und die Divisionen Weissenwolf, Alois Lichtenstein und Schneller) über Tharandt auf Freiberg ([17]).

Die Einnahme seitens des Feindes der beiden Hauptwege, auf Pirna und Freiberg, bewogen Barklay und Klenau von den ihnen vorgeschriebenen Richtungen abzuweichen.

Nach Beendigung des zweitägigen Kampfes bei Dresden bot die Stadt und ihre Umgegend das Bild der Umwälzung und Verwüstung. Auf allen Marktplätzen standen Truppen; zwischen den Reihen von Linden in der Neustadt brannten Bivouacsfeuer, die Soldaten schlachteten Vieh, kochten ihre Speise; die Verwundeten schleppten sich auf den Straßen oder lagen auf der bloßen Erde neben todten Pferden. Die völlig beraubten Einwohner und halbnackten Kinder trieben sich auf den Brandstätten ihrer Wohnungen herum und riefen Gott um Hülfe an, von den Menschen nichts erwartend. Einige entfernten sich eiligst mit den Ueberbleibseln ihres Eigenthums. Vor der Stadt lagen inmitten todter Pferde, in Gräben und Schluchten haufenweise und in Koth sinkend, nackte zerfleischte Leichen. Jede Heldenthat der unter sich in der Sache gegenseitiger Vernichtung kämpfenden Völker war mit Blut bezeichnet.

Der Eroberer wandte seinen Blick von dem traurigen Schauspiele der Folgen des von ihm errungenen Sieges ab und begab sich um sechs (nach einigen Aussagen um vier) Uhr Nachmittags in's königliche Schloß zu seinen Bundesgenossen. Durchnäßt bis auf die Knochen ritt er durch die Straßen in kurzem Trotte, empfangen vom Jubel des Haufens, welcher wie gewöhnlich jedem Erfolge blindlings zujauchzt. Die gefangenen östrei-

chischen Generale begleiteten Napoleon. Sein Convoi bestand aus den Truppen der jungen Garde. Hinter ihm trug man durch die Stadt zehn aufgegriffene Fahnen; ihnen folgten die genommenen Geschütze und tausend Gefangene.

Napoleon hatte Ursache auf seinen Erfolg stolz zu sein. Die Fehler seiner Gegner kamen ihm sehr zu Gute; nichts destoweniger ist der von ihm errungene Sieg bewundernswürdig. Napoleon hatte an fünfundzwanzigtausend Mann Kavalerie gegen ungefähr vierzigtausend; seine Truppen bestanden beinahe ausschließlich aus Conscripten, hingegen zählte das Heer der Verbündeten in ihren Reihen viele alte Soldaten; die Uebermacht der Artillerie war auch auf ihrer Seite. Alle diese Vortheile aber waren überwogen von der Einheit im Anführen, der blitzschnellen Auffassungskraft und der Energie im Vollbringen. Viele von den einzelnen Befehlshabern, als Roth, Ziethen, Prinz August von Preußen, Colloredo, errangen glänzenden Ruhm und die Truppen der Verbündeten kämpften meistens sehr tapfer, an ihrer Spitze stand aber Schwarzenberg, an der Spitze der Franzosen — Napoleon. Weder der helle Verstand des Kaisers Alexander, noch der entschiedene Wille des edelmüthigen Königs von Preußen auf Leben und Tod zu kämpfen, weder die Erfahrung Moreau's, noch die großen Kenntnisse Jomini's konnten den Mangel an einen Feldherrn ersetzen, der geeignet sei ein ungeheures Heer zu befehligen.

Die Verbündeten verloren während der beiden Tage der Dresdener Schlacht überhaupt an dreißigtausend Mann ([18]), die Franzosen an zehn bis fünfzehntausend Mann ([19]). Napoleon konnte aber beim Rückzuge der Verbündeten nach Böhmen unvergleichlich wichtigere Folgen des von ihm errungenen Sieges erwarten. Die bequemsten Straßen, die in dieses Land führen, waren noch während des Kampfes von den französischen

Truppen eingenommen; das Corps Vandamme, an vierzigtausend Mann, stand auf der Pirnaschen Chaussee hinter dem rechten Flügel der Verbündeten und bedrohte sie, gleichzeitig mit der Verfolgung seitens Napoleon's, welcher sie auf ihrem Marsche aufhalten konnte.

Am $\frac{15}{27}$ August, am zweiten Tage der Schlacht bei Dresden, zog sich das Detaschement Pyschnitzki, vom Gute Himmelreich her auf Zehista zurück und vereinigte sich mit den Hauptkräften des 2-ten Infanterie-Corps; etwas später räumte das Revalsche Regiment Pirna. Der Feind nahm diesen Ort ein und entwickelte seine Kräfte am Rande des Plateaus gegen das Flüßchen Gottleube zu. Die russischen Truppen unter dem allgemeinen Befehle des Grafen Ostermann, waren hinter Zehista in drei Linien, mit der linken Flanke an die Elbe gelehnt, aufgestellt: in der 1-ten stand das 2-te Infanterie-Corps 6,500 Mann stark mit vierzig Geschützen des 2-ten Corps und der Garde ([20]); der Ort Zehista war von dem vorgeschobenen 4-ten Jäger-Regimente eingenommen; in der 2-ten Linie, die 1-te Garde-Division Yermolow's (12 Bataillonen) 7,000 Mann stark, in der 3-ten, die Kavalerie, namentlich die Regimenter: Kürassiere Ihrer Majestät (4 Schwadronen), die Leib-Husaren (6 Schwadronen) und die tatarischen Uhlanen (6 Schwadronen) mit einer reitenden Batterie, 2,000 Mann stark, unter dem Befehle des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg und der Generale Budberg und Knorring.

Die Generale Helfreich und Ilowaiski, mit ihren Detaschements, in Allem 2,000 Mann, befanden sich, wie früher, bei Groß-Cotta und Gieshübel.

Folglich zählten die gegen Vandamme gerichteten Truppen nicht über 17,500 Mann.

Unter solchen Umständen mußte man seitens Vandamme's, der über doppelte Kräfte verfügte, die entschiedensten Maßregeln erwarten. Anstatt dessen blieb er den ganzen Tag, den $\frac{15}{27}$ August, auf dem Pirnaschen Plateau unbeweglich und nur bei dem Kohlberge entstand von Zeit zu Zeit ein Geplänkel, welches vom heftigen Regen unterbrochen wurde. Die Unthätigkeit des französischen Generals erregt um so mehr Staunen, als den ganzen Tag über der Kanonendonner von Dresden her bei Pirna hörbar war und beide Seiten zum Kampfe aufzufordern schien. Die Ursachen der dem Charakter Vandamme's nicht angemessenen Unentschlossenheit sind unbekannt geblieben. Man muthmaßt, daß folgende Umstände eingewirkt hätten. Der Commandeur des Revalschen Regiments, Oberst Schelwinski, der in Pirna stand, hatte den Feind von der Seite der Elbe her nicht erwartet und keine Avantposten nach dem Flusse zu aufgestellt. Eine französische Kolonne benutzte diese Nachlässigkeit, schlüpfte in der Nacht auf den $\frac{15}{27}$ längs dem Flusse durch und warf sich in den Ort bei Tagesanbruch. Der Regiments-Commandeur hatte kaum Zeit sich zu retten; einige Wachtposten und der Regimentsarzt, Namens May, wurden gefangen. Der Flügel-Adjutant Wolzogen, der aus dem Hauptquartiere an den Prinzen von Würtemberg gesendet war und ihn in Pirna suchte, ritt zufällig in die feindliche Schützenkette hinein, hatte aber die Geistesgegenwart dem nächsten französischen Offizier zuzuschreien: «Cessez de tirer, la ville est pleine de Russes!» (Hört auf zu schießen, die Stadt ist voll von Russen!). Der Offizier, welcher ihn für einen Vorgesetzten hielt, befahl Appel zu schlagen, Wolzogen aber machte sich über den Mühlendamm der Gottleube davon und langte auf der Position des 2-ten Corps an. In derselben Zeit wurde May zum feindlichen General, der von einem zahlreichen Gefolge umringt war, ge-

führt. Der General (wahrscheinlich Vandamme selber) fragte ihn: „wer commandiert eure Truppen?" — „Der Prinz von Würtemberg", antwortete der Arzt. „Wie stark ist sein Corps? — „Zwölf Regimenter Infanterie, je tausend fünfhundert Mann, den erlittenen Verlust ausgenommen, daher muß das Corps, die Kavalerie mitgerechnet, an zwanzigtausend Mann enthalten; außerdem erwartet es zur Vereinigung mit ihm aus Dresden die ganze Garde des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, fünfzigtausend Mann an der Zahl." Die Aussage May's, in welcher die Wahrheit mit Geschicklichkeit verblümt war, mochte Vandamme irre geführt haben. Auch versichert man, als ob ein Förster, welcher beiden Seiten als Spion diente, den Franzosen die falsche Nachricht überbracht habe, als ob aus Böhmen beträchtliche Kräfte zur verbündeten Armee eilten ([21]).

Die Lage der Verbündeten bei Dresden, ihrer Uebermacht an Truppen ungeachtet, war bedenklich und hätte Vandamme auf der Verbindungslinie der böhmischen Armee entschieden gehandelt, so wären sie noch größerer Gefahr ausgesetzt. Allein, aller Wahrscheinlichkeit nach, hatte Napoleon keine sichere Kenntniß weder von der Zerrüttung der östreichischen Truppen, noch von der Schwäche des gegen Vandamme verwendeten russischen Corps; daher konnte er eine Erneuerung des Angriffs auf Dresden erwarten. Diese Ueberzeugung bewog Napoleon, am $\frac{15}{27}$ August, um acht Uhr Abends, seinem Stabschefe Berthier zu befehlen, daß am andern Morgen um fünf Uhr der General Dulaunoy die Reserve-Artillerie nebst drei reitenden Garde-Batterien, in Allem 58 Geschütze, beim Hauptquartiere versammeln solle. Auch war befohlen, die Lünetten auf dem linken

Elbufer gehörig zu versehen. Jede Lünette sollte acht Geschütze, achtzig Kanoniere, fünfzig Sappeure und fünfzig Mann Infanterie enthalten; daher mußte vom rechten Ufer die erforderliche Anzahl von Geschützen und Leuten in die Lünetten übergeführt werden, deren jede einen Befehlshaber bekommen sollte (*). Diese Offiziere erhielten die Weisung sich bis zum Tode zu vertheidigen und in keinem Falle die ihnen anvertrauten Befestigungen zu verlassen. Jedes Geschütz erhielt zweihundertfünfzig Ladungen und jede Lünette zehntausend Patronen. Zugleich wurde eine Kommission eingesetzt, um zu untersuchen, weshalb der Befehlshaber der Lünette № III seinen Posten verlassen hatte. Der Stabschef erhielt den Auftrag einen Plan der Aufstellung des Corps, mit Bezeichnung ihrer Hauptquartiere, auf Wachspapier verfertigen zu lassen. Die alte Garde sollte dieselbe Stellung einnehmen wie am Vorabende; die Garde-Grenadiere (die Leibwache des Kaisers), die Dejourschwadronen und die Division Ornano sollten sich bei der Lünette № IV versammeln. Die Kavalerie Nansouty's wurde zur Verstärkung des Herzogs von Treviso (Mortier) bestimmt. Beiden wurde die Unzufriedenheit des Kaisers wegen der Unterlassung stündlicher Berichte über den Gang des Kampfes, so auch dem General-Intendanten, wegen der Unordnung der beweglichen Hospitäler, erklärt. „Bis in die Nacht waren keine Fuhren zum Wegbringen der Verwundeten geschickt; alle Hospital-Beamten hätten sich dort einfinden sollen"... Darauf erfolgten Verfügungen über die Bereitung von Zwieback vermittelst der Bäcker des Corps Vandamme, über die Absendung von zweihunderttausend Tagesportionen Proviant zu Wasser nach Dresden rc. (22).

(*) Bis dahin hatten je zwei Lünetten einen Befehlshaber.

Auf feierliche Weise wurden zwar die Trophäen des Sieges den Einwohnern Dresdens vorgeführt, doch befand sich Napoleon nicht im Irrthume bezüglich der allgemeinen Sachlage. Er zweifelte am günstigen Ausgange des Krieges. Als am $\frac{15}{27}$ August Abends der bei ihm eingetretene sächsische Kriegsminister, General Gersdorf, ihn beglückwünschte und die Niederlage der Oestreicher als das gewöhnliche Schicksal seiner Feinde bezeichnete, erwiederte Napoleon, daß das Unwetter die Verbündeten vor gänzlicher Vernichtung gerettet habe. „Ich wollte mich der Höhen im Centrum bemächtigen — sagte er — der Regen hinderte mich aber. Ich hoffe eher in Böhmen zu sein als meine Gegner und Prag gleichzeitig mit ihnen zu erreichen... Ist Ihnen der Lauf der Eger bekannt? Kennen Sie vollkommen Prag?“ Gersdorf antwortete, daß diese Oertlichkeiten ihm genug bekannt seien und gab seine Meinung dahin zu erkennen, daß nach der erlittenen Niederlage die Verbündeten die Coalition zerreißen oder eine Schlacht im offnen Felde wieder annehmen würden. Napoleon äußerte darauf den Wunsch, er möge der Armee folgen. „Sie werden zum Könige mit dem Berichte über das erste glückliche Ereigniß zurückkehren, sagte ihm Napoleon. Ich bin mit dem Ergebnisse des heutigen Tages zufrieden. Uebrigens, wo ich nicht bin, geht Alles schlecht.“ Und als habe er die geheimnißvolle Zukunft durchschaut, fuhr er fort: „die Truppen die gegen Berlin vorrückten, sind geschlagen; ich fürchte auch für Macdonald... Er ist tapfer und mir ergeben, es fehlt ihm aber an Glück...“ (23).

Kapitel XXIX.

Rückzug der Verbündeten nach der Schlacht bei Dresden. Treffen bei Gieshübel und Hellendorf.

Inhalt.

Befehl Barklay de-Tolli's an den Grafen Ostermann. — Barklay de-Tolli und Klenau weichen von der Disposition zum Rückzuge ab. — Ursachen, welche die Franzosen verhindern die Verbündeten mit Nachdruck zu verfolgen. — Befehl an Vandamme aus Pirna, vom $\frac{16}{28}$ August. — Rückkehr Napoleon's nach Dresden und Widerrufung der früheren Anordnungen. — Resultate der Verfolgung. — Disposition Schwarzenberg's zum Rückzuge hinter die Eger.

Verhalten der Truppen Ostermann's am $\frac{16}{28}$ August. — Befehl Barklay de-Tolli's. — Die russischen Befehlshaber entscheiden sich ihren Rückzug auf Peterswalde zu richten. — Der General Yermolow. — Der Rückzug. — Treffen bei Kritzschwitz und am Kohlberge. — Treffen bei Gieshübel. — Verfügungen des Prinzen von Würtemberg. — Treffen bei Hellendorf. — Rückzug der Garde und des Detaschements Helfreich's auf Peterswalde. — Rückzug des 2-ten Infanterie-Corps und des tartarischen Uhlanen-Regiments. — Die russischen Truppen bei Peterswalde in der Nacht auf den $\frac{17}{29}$ August. — Vandamme's Aufstellung. — Aufstellung der übrigen Truppen beider Seiten. — Verlust der verbündeten Armee. — Vorzüglicher Zustand der russischen Artillerie.

Zweiter Befehl an Vandamme. — Sein Bericht.

Anordnungen der russischen Generale für den weitern Rückzug von Peterswalde aus. — Angriff der Franzosen auf den Fürsten Schachowskoy in Peterswalde am $\frac{17}{29}$ August.

Unordnungen im Rücken der verbündeten Armee. — Rückzug der Truppen Ostermann's auf Nollendorf und Kulm.

Auf Grundlage der vom Fürsten Schwarzenberg ausgegebenen Disposition sollten alle russischen Truppen bei ihrem Rückzuge nach Böhmen die Pirnasche Chaussee einhalten; Barklay

de=Tolli aber, dieß dem Grafen Ostermann mittheilend, fügte die Weisung bei, daß wenn der Graf glaube, daß ihm die große Straße von Zehista über Gieshübel oder, wie es noch wahrscheinlicher sei, die Straße nach Hellendorf vom Feinde verlegt und abgeschnitten sei, mit seinen Truppen über Maxen zu marschieren und auf diesem Wege sich an die Haupt=Armee, als Arrieregarde, anzuschließen (*). Barklay fürchtete das starke Corps Vandamme's, welches die Chaussee eingenommen, zu begegnen und befahl seinen Truppen über Maxen auf Dippoldiswalde zu gehen. Mit Einbruch der Nacht waren die russisch-preußischen Reserven direkt auf Dippoldiswalde gerichtet; das Corps Kleist's, dem Vorschlage seines Stabchefs, Oberstleutnant Grolmann, gemäß, ging auf Lokwitz und Maxen; das Corps des Grafen Wittgenstein blieb mit der 8=ten preußischen Brigade Klüx als Arrieregarde vor Dresden bis acht Uhr des andern Morgens und folgte dann den Hauptkräften auf Dippoldiswalde. Barklay stellte den Fürsten Schwarzenberg über die stattgefundene Umänderung der Disposition in Kenntniß und bat eine östreichische Kolonne von Dippoldiswalde aus auf Sayda zu richten. Die östreichischen Truppen rückten in der Nacht vom $\frac{15}{27}$ auf den $\frac{16}{28}$ August aus, indem sie die leichte Division Moritz Lichtenstein bei Kaitz als Arrieregarde zurückließen und zogen sich auf Dippoldiswalde zurück. In derselben Nacht gingen die Hauptquartiere des Kaisers Alexander und des Fürsten Schwarzenberg nach Reichstädt, des Königs von Preußen und Barklay de=Tolli's nach Dippoldiswalde ([1]).

Das Corps Klenau's, welches nach Beendigung der Schlacht bei Dresden sich bei Rabenau befand, bekam in der Nacht vom $\frac{15}{27}$ auf den $\frac{16}{28}$ August den Befehl sich mit den Divisionen Weissen=

(*) Karte der Bewegung von Dresden her auf Kulm.

wolf's, Alois Lichtenstein's und Schneller's, auf Freiberg zurückzuziehen. Die feindlichen Truppen hatten aber die Freiberger Chaussee schon eingenommen; Klenau, dessen Corps über den unwegsamen Tharandter Wald gehen mußte, lief also Gefahr auf die überlegenen feindlichen Kräfte zu stoßen und entschied sich, gemäß dem Vorschlage seines Stabchefs, Oberst Rothkirch, sich auf Pretschendorf zurückzuziehen. Er rieth den Generalen Weissenwolf, Alois Lichtenstein und Schneller dieselbe Richtung einzuschlagen und setzte den Obergeneral in Kenntniß über seinen Entschluß (2).

In Dippoldiswalde angelangt, entstand eine so außerordentliche Anhäufung von Truppen, Artillerie, Fuhrwerk und östreichischen beweglichen Magazinen, daß die weitere Bewegung über Geiersberg und Zinwald auf Töplitz und über Pretschendorf auf Dux (3), der schlechten Straßen wegen, höchst langsam stattfand. Der Rückzug der Verbündeten würde noch beschwerlicher gewesen sein, wenn Napoleon sie mit seiner gewöhnlichen Beharrlichkeit verfolgt hätte. Mehrere Umstände verhinderten dieß aber: noch vor der Schlacht bei Dresden befand sich die französische Armee während vier Tage unaufhörlich auf dem Marsche; darauf kämpfte sie zwei Tage lang, meistens bei ungestümem Wetter. Doch würden die Beschwerlichkeiten und die Entbehrungen, welche die Franzosen erschöpften, einer raschen Verfolgung des Feindes nicht hinderlich gewesen sein, da auch die Verbündeten, besonders die Oestreicher, nicht weniger ermüdet und entkräftet, nicht weniger dem Unwetter und den zerrütteten Wegen ausgesetzt waren, als die Franzosen. Die wesentliche Ursache aber der Unentschlossenheit in der Verfolgung war die fehlerhafte Auffassung der Zustände seitens Napoleon's selber. Zuvörderst zeigte er die Absicht den errungenen Sieg zu benutzen;

am andern Tage nach der Schlacht, am $\frac{16}{28}$ August, rückte Murat mit den Truppen Latour=Maubourg's und Victor's auf Freiberg, Marmont auf Dippoldiswalde; St.=Cyr sollte in die Richtung von Gieshübel gehen, erhielt aber hernach den Befehl sich auf Maxen zu richten; die ganze Garde und das Hauptquartier Napoleon's langten am selbigen Tage in Pirna an. Demnach war Napoleon mit seiner Garde und den Truppen Vandamme's am $\frac{16}{28}$ Abends bei Pirna, etwas über vier Meilen von Kulm, wo er am andern Tage anlangen und den im unwegsamen Gebirge weit ausgedehnten Kolonnen der Verbündeten das Heraustreten nach Böhmen verhindern konnte, indessen Murat, Marmont und St.=Cyr sie im Rücken gedrängt hätten. Um vier Uhr Nachmittags erging aus dem Hauptquartiere folgender Befehl an Vandamme: „Seine Majestät wünscht, daß Sie mit allen Ihren Kräften den Prinz von Würtemberg angreifen und über Peterswalde in Böhmen eintreten. Der Kaiser glaubt, daß Ihre Truppen die Verbindungen mit Telschen, Aussig und Töplitz, ehe der bei Dresden geschlagene und auf Annaberg (Altenberg?) sich zurückziehende Feind dorthin gelangt, einnehmen können" (4). Dieser Befehl wurde Vandamme in demselben Sinne bald darauf wiederholt.

Am andern Tage aber wurde die Garde unerwartet nach Dresden zurückberufen. Napoleon selber begab sich dorthin. Die französischen Schriftsteller messen die Zurücknahme der früheren Bestimmungen der Krankheit Napoleon's bei, an welche nicht zu zweifeln ist, da er den ganzen Tag, unter Strömen von Regen, zu Pferde geblieben war. Doch nicht diese Ursache allein mochte ihn von dem gewöhnlichen Verhalten abgebracht haben, denn sein Schriftführer Fain, der seiner Person immer nahe war, schreibt ausdrücklich, daß obgleich Napoleon sich am $\frac{16}{28}$ August Abends unwohl fühlte, er am andern Morgen (na=

mentlich zu derselben Zeit, als die Widerrufung der beharrlichen Verfolgung stattfand) beinahe vollkommen genesen war. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß die Rückkehr Napoleon's mit einem Theile der Reserven nach Dresden eine Folge der Nachrichten von den auf den andern Kriegsschauplätzen seinen Truppen beigebrachten Niederlagen war. Der Sieg Bülow's wurde mit mehr Bestimmtheit durch neuere Berichte bestätiget. Zu gleicher Zeit erschien die erste Nachricht von dem unvergleichlich unglücklicheren Kampfe der Franzosen an der Katzbach und ihrer gänzlichen Niederlage ([5]). Diese Umstände lenkten die Aufmerksamkeit Napoleon's auf Berlin und Schlesien und hatten seine Rückkehr mit der alten Garde nach Dresden und das langsame unentschiedene Vorrücken seiner übrigen Truppen zur Folge. Die junge Garde blieb in Pirna; die anderen Corps verfolgten die Verbündeten sehr schwach, indem sie nur die zurückgebliebenen und die hingeworfenen Fuhren der zurückgehenden Truppen aufgriffen. Der größte Schaden entstand aber für die Franzosen aus der Niederlage des Corps Vandamme, welchem die gefährlichste Bestimmung zu Theil geworden war ([6]).

Doch ungeachtet der schwachen Verfolgung erlangten die Franzosen bedeutende Resultate. Unaufhörlich griff man Gefangene, meistens Oestreicher, auf ([7]). In einigen Stellen, z. B. bei Koschitz und Gostritz standen lange Reihen in Pyramiden aufgestellte Flinten; auch fand man eine große Menge in erweichtem Boden versunkene Schuhe. Die Gefangenen gehörten aber nicht zur Arrieregarde; es waren Soldaten, welche sich einzeln und in Haufen herumtrieben und die Dörfer beraubten ([8]). Am $\frac{17}{29}$ August belief sich in Dresden die Zahl der Gefangenen bis auf zwanzigtausend untern Ranges und dreihundertzwanzig Offiziere; am andern Tage wurden noch tausendvierhundert Mann eingebracht, später noch tausendsiebenhundert

Russen (9). Obgleich der Verlust der verbündeten Armee auf dem Marsche nach Böhmen schwer zu berechnen ist, so kann man doch annehmen, daß solcher die Zahl von vierzigtausend Mann übersteigt. Der Verlust an Geschütze und Fuhren seitens der Oestreicher war sehr bedeutend, ist aber nirgends mit Genauigkeit angegeben (10).

Am $\frac{16}{28}$ August erfolgte die Disposition Schwarzenberg's zum Rückzuge aller Truppen hinter die Eger, ausgenommen das Corps Wittgenstein und die östreichischen Divisionen Moritz Lichtenstein und Creenville; die russisch-preußischen Truppen sollten auf Buddin, die östreichischen auf Laun, das Corps Wittgenstein auf Töplitz gehen; in der Arrieregarde sollten die Divisionen Moritz Lichtenstein bei Altenberg, Creenville bei Neuhaus, hinter dem Flöhefluß, bleiben, die Reserve-Artillerie und die Parks sich hinter Laun, die Kolonnen-Magazine sich in Töplitz, Brix, Kommotau (vor der Aufstellung der Hauptkräfte?), Wellwarn und Jungfer-Teinitz versammeln. Die Kranken waren nach Prag befördert (11).

Die Anordnung Schwarzenberg's zum Rückzuge hinter die Eger blieb, Dank dem glorreichen Kampfe bei Kulm, unausgeführt.

In der Nacht vom $\frac{15}{27}$ auf den $\frac{16}{28}$ August erfuhren der Graf Ostermann und der Prinz von Würtemberg den unglücklichen Ausgang der Dresdner Schlacht; es überbrachte diese Nachricht der Flügel-Adjutant Wolzogen, welcher mit dem Berichte über die Sachlage bei Pirna am Vorabende in's Hauptquartier gesendet war (12). Gleich darauf, am $\frac{16}{28}$ bei Tagesanbruch, erhielt Graf Ostermann den obenerwähnten Befehl sich über Maxen an die Armee anzuschließen, wenn der Weg über Peterswalde ihm verlegt sei.

Das Befolgen dieses Befehls würde Vandamme den Weg nach Töplitz geöffnet und ihm die Möglichkeit verschafft haben, die Ausgänge aus den Engpässen, welche die verbündete Armee zu überschreiten hatte, zu versperren. Um aber den Feind daran zu verhindern mußte eine Flankenbewegung von Zehista bis Gießhübel, auf eine Strecke von zwei Meilen, Angesichts des doppelt starken Corps Vandamme's ausgeführt werden. Der erste Gedanke einer so kühnen Bewegung gehört dem Prinzen Eugen von Würtemberg ([13]). Nicht leicht war es doch den Hauptanführer, Graf Ostermann, dazu zu bereden, indem er auf die Richtung nach Maxen beharrte, da auf der vom Feinde schon eingenommenen Chaussee die Garde großer Gefahr ausgesetzt wäre. Umsonst entgegnete der Prinz, daß die Garde keine ehrenvollere Bestimmung erhalten könne, als sich zur Rettung der Armee zu opfern. Endlich als der Prinz erklärt hatte, daß „er mit seinen Truppen auf Peterswalde gehe," begab sich Ostermann, der jeder Gefahr trotzte, vom Prinzen aber immer noch nicht zur Ueberzeugung gebracht war, zu Yermolow. Nachdem er sich mit Letzterem besprochen, sagte er: „nun, ich entscheide mich auch für Peterswalde" ([14]).

Daß war das Berathschlagen, welches eine der glorreichsten Thaten des russischen Heeres vorbereitete. Aus der parteilosen Erforschung dieser Ereignisse ist der persönliche Einfluß Yermolow's auf Ostermann, um Letzteren für den Rückzug auf Peterswalde zu stimmen, ersichtlich. Diesen unerklärbaren, so zu sagen magischen Einfluß übte Yermolow auf mehrere seiner Zeitgenossen nicht nur in der Epoche, wo ihm die Bahn des Ruhms geöffnet war, sondern auch zu der Zeit als er in Unthätigkeit verschmachtend, eine Aufforderung zu neuen Leistungen umsonst erwartete. Dieser Einfluß Yermolow's war von seinen persönlichen Eigenschaften bedingt: sein heller Verstand, sein glückliches

von vielseitigen Kenntnissen ausgeschmücktes Gedächtniß, seine Großmuth, sein Uneigennutz, endlich seine Heldenmiene, Alles dieß fesselte Jeden, der die Gelegenheit hatte ihn kennen zu lernen und zu würdigen. Einem der ausgezeichnetsten Veteranen des russischen Heeres, Fürst Iwan Leontiewitsch Schachowskoy, wurde die Frage gestellt, wem der Ruhm des Kampfes bei Kulm beizumessen wäre. Er antwortete folgendes: „viel Ruhm wurde geerntet und Viele konnten sich darin theilen; ich beschränke mich auf das, was ich gesehen habe und bezeugen kann: wenn Adjutanten und Ordonnanzoffiziere Befehle bei Ostermann erfragen wollten, so wies er sie an Yermolow.“ Und hier haben wir das treue Bild Yermolow's, eines der ungewöhnlichsten Menschen, dem Leser vorgeführt.

Die Disposition zum Rückzuge auf der Töplitzer Chaussee war folgende: der Prinz von Würtemberg soll mit dem größten Theile seines Corps und in Vereinigung mit dem Detaschement Helfreich's den schwächsten Punkt der feindlichen Aufstellung, bei dem Dorfe Kritzschwitz, angreifen; das 4-te Jäger-, das Revalsche Infanterie-, das Garde-Jäger- und das tatarsche Uhlanen-Regiment greifen, unter dem Befehle des Generals Yermolow, den Kohlberg an; was Ostermann selber anbelangt, so entschied er sich sogleich auf die Chaussee auszurücken, um so bald als möglich Peterswalde zu erreichen. Es befand sich unter seinem persönlichen Befehle die 1-te Garde-Division, der größte Theil der Artillerie und die Garde-Kavalerie; der Angriff seitens des Prinzen und Yermolow's sollte seine Bewegung decken; ihm würden die Truppen des 2-ten Infanterie-Corps folgen und in der Queue der Kolonne, die Arrieregarde Knorring's, bestehend aus dem tatarschen Uhlanen-, dem 4-ten Jäger- und dem Revalschen Infanterie-Regimente ([15]). Der Flügel-Adjutant Wolzogen erhielt den Befehl sich zum zweiten

Male in's Hauptquartier zu begeben und dem Kaiser Alexander über die Richtung, welche das Detaschement Ostermann's genommen und deren Beweggründe zu berichten. Diese wichtige Meldung traf den Kaiser am $\frac{16}{28}$ August Abends in Altenberg, auf dem Marsche der verbündeten Armee nach Böhmen ([16]).

Am selbigen Tage, um 10 Uhr Morgens, berichtete Vandamme dem Kaiser Napoleon über seine Aufstellung auf dem Pirnaschen Plateau zwischen Pirna und Kritzschwitz und fügte bei, „als ständen gegenüber ihm fünfundzwanzigtausend Mann feindlicher Truppen, welche sich unaufhörlich durch neuangekommene von Dresden her vermehrten." Oben ist schon erwähnt, daß zur Verstärkung Vandamme's das Corps St.-Cyr's und die Garde zuvörderst bestimmt waren; in der Folge aber erhielt St.-Cyr den Befehl auf Maxen zu rücken, indessen die junge Garde bei Pirna blieb und Vandamme, auf Grundlage des ihm ertheilten Befehls, „auf die Höhen von Gieshübel und Hellendorf, unverzüglich nach seiner Vereinigung mit St.-Cyr und Mortier, die auf Dohna und Pirna gerichtet waren, mit allen seinen Truppen rücken sollte" ([17]). Es liegt also auf der Hand, daß sobald Mortier bei Pirna stehen blieb, St.-Cyr aber auf Maxen rückte, Vandamme sich selbst überlassen, sich nach Böhmen nicht wagen durfte.

Um zehn Uhr Morgens leitete Vandamme den Kampf mit der Einnahme des Dorfes Groß-Cotta ein, welches die Truppen Helfreich's verlassen hatten. Der Prinz von Würtemberg unterstützte ohne Verzug Helfreich mit der Brigade Wolf (die Regimenter Murom und Tschernigow); der Feind, auf diesem Punkte an dreitausend Mann stark, wurde aus diesem Dorfe bis hinter Kritzschwitz geworfen. Die Scharfschützen Wolf's hielten sich hier bis vier Uhr Nachmittags. Gleichzeitig mit dem Angriffe seitens des Prinzen von Würtemberg, rückte das

Detaschement Knorring, unterstützt von einem Bataillone der Garde-Jäger und einem Bataillone des Semenowschen Garde-Regiments, unter der persönlichen Führung Yermolow's, auf den Kohlberg vor, indessen die übrige Garde die Chaussee auf Gieshübel einhielt. Die Truppen Knorring's bemächtigten sich der Höhe und verfolgten den Feind bis zum Flüßchen Gottleube mit lautem Ausrufe; bald darauf nahmen die Franzosen von Neuem den Kohlberg ein, wurden aber von den Leib-Garde-Jägern und vom Bataillone des Semenowschen Regiments wieder geworfen, welche ihn so lange behaupteten bis das 2-te Corps den Seidewitzer Grund überschritten und auf der Chaussee die Garde eingeholt hatte. Der Feind durch diese entschiedenen Angriffe in Irrthum geführt, fing die Kräfte seines linken Flügels und sogar die Truppen, welche zwischen Langen-Hennersdorf und Gieshübel standen, nach Kritzschwitz hin zurückzuziehen (18).

Nach einiger Zeit griffen die Franzosen das Dorf Goes an, wurden aber von den Regimentern Krementschug und Wolhynien und zwölf Geschützen, unter dem Befehle des Generals Pyschnitzki, zurückgehalten. Die russische Artillerie empfing den Feind (das 13-te leichte Regiment), welcher zum dritten Male den Kohlberg einnehmen wollte, mit Kartätschen und zwang ihn zum Rückzuge. Die Franzosen stellten einige Batterien auf dem rechten Ufer der Gottleube auf und feuerten auf diese Geschütze; ungeachtet aber der Ueberzahl an Artillerie und der vortheilhaften, dominierenden Stellung der Franzosen, erwiederte die russische Batterie das feindliche Feuer mit Erfolg (19).

Während dieser Vorgänge stellte sich der Fürst Schachowskoy mit dem übrigen Theile des 2-ten Corps bei Groß-Cotta auf, der General Yermolow aber setzte mit der Garde und der Artillerie seine Bewegung auf Gieshübel fort. Da die Truppen

des 2-ten Corps, auf dem Kohlberge und bei Kritzschwitz immer noch gegen einen zahlreicheren Feind fochten, so glaubte Ostermann, daß sie bewältiget werden könnten und befahl der Garde Halt zu machen. Diese Verfügung hätte den Franzosen die Einnahme der Engpässe bei Gieshübel und Hellendorf, ehe die Russen sie erreichen konnten, gestattet. Der Prinz von Würtemberg bemerkte von den Höhen bei Groß-Cotta aus, daß der Feind diesen Punkten schon näher als die Tête der russischen Kolonnen war und berichtete darüber Ostermann, welcher die Garde begleitete. Der Prinz beeilte sich zugleich die Truppen des 2-ten Corps aus dem Kampfe herauszuführen und ihnen die rückgängige Richtung auf die Chaussee zu geben. Glücklicher Weise ließ Vandamme die ohnehin schwachen, auf Gieshübel und Hellendorf gerichteten Truppen auf Bahra und Hennersdorf zurückgehen. Man glaubt, daß eine falsche Meldung seitens eines Spions, als wäre eine russische Kolonne in Rosenthal von Böhmen aus erschienen, die Ursache dieser rückgängigen Bewegung gewesen sei ([20]).

In Folge der Meldung des Prinzen von Würtemberg ließ Graf Ostermann die Garde aufbrechen und weiter rücken. Gegen zwei Uhr Nachmittags hatten die Truppen der 1-ten Garde-Division Gieshübel schon zurückgelegt, an ihrer Spitze marschierte das Preobraschensche Regiment, ihm folgten vierundzwanzig Geschütze. Kaum begann die russische Kolonne jenseit des Ortes die steile Höhe, den Dürenberg, zu besteigen, als die Tête von einer auf der Chaussee stehenden Batterie und vom Infanteriefeuer der auf dem Wege und zu dessen beiden Seiten versteckten Franzosen, empfangen wurde. General Yermolow befahl dem Artillerieoffiziere Ladygin vier Geschütze auf den Feind zu richten, welche die französische Batterie bald zum Schweigen brachten. Zugleich wies Yermolow dem Generalmajor Rosen an, mit einer Schützenkette die Bewegung des

1-ten Bataillons des Preobraschenschen Regiments, welches rechts hin von der Chaussee gerichtet war, zu decken, indessen er selber mit dem 2-ten Bataillone gerade auf den Feind mit dem Bajonette losging, ihn in die Flucht schlug und der Artillerie den Weg anbahnte. Darauf wurden auf Befehl Yermolow's zwei Bataillonen des Garde-Jäger-Regiments, unter der Anführung des Generalmajors Bistrom, zur Vertheidigung des überschrittenen Engpasses, bis zur Ankunft des 2-ten Infanterie-Corps, bestimmt; das 3-te Bataillon wurde in den Wald, gegen Hennersdorf zu, zur Verfolgung des geworfenen Feindes geschickt; den übrigen Garde-Regimentern wurde befohlen, die Bewegung nach Hellendorf hin zu beschleunigen ([21]).

Der Prinz von Würtemberg erfuhr alsbald, daß die Garde vom Feinde bei Gieshübel angehalten war; demnach sendete er das Detaschement Helfreich und den Fürsten Schachowskoy mit den Regimentern Tobolsk, Minsk, Tschernigow und Murom unverzüglich zur Unterstützuug Ostermann's; Kritzschwitz sollte von den Schützen der Brigade des Obersten Wolf, unterstützt von den Regimentern Krementschug und Wolhynien, unter Anführung Pyschnitzki's, vertheidigt werden. Der Stabschef des 2-ten Infanterie-Corps, Oberst Hofmann, erhielt den Auftrag bei den Truppen Wolf's und Pyschnitzki's bei Kritzschwitz, bis die Garde den Engpaß von Gieshübel überschritten hätte, zu bleiben und hernach die Arrieregarde zu bilden; im Falle aber der Feind die Chaussee wieder verlegt haben würde, über Seitenwege die alte Töplitzer Straße zu gewinnen. Der Oberst Iwanow, welcher mit dem 4-ten Jäger- und dem Revalschen Regimente beim Kohlberge stand und der Generalmajor Knorring, der mit dem tatarschen Uhlanen-Regimente bei Zehista zurückgelassen war; wurden angewiesen auf ihrem Rückzuge ebenfalls die Chaussee einzuhalten oder, wenn dieß unmöglich

sein sollte, über Friedrichswalde und Borna auf die alte Töplitzer Straße zu rücken. Der Prinz selber aber eilte nach Gieshübel; als er dort mit seinen Truppen anlangte war der Feind schon zurückgedrängt und die Garde verfolgte ihre Bewegung auf Hellendorf ([22]).

Als die Töplitzer Chaussee beim Dürenberg genommen war, hielt das Preobraschensche Regiment an; das Semenowsche ging ihm vorbei und rückte weiter an der Spitze der Kolonne mit der ihm folgenden Artillerie vor. Indessen war der Engpaß bei Hellendorf vom Feinde schon eingenommen. Es war die Aufgabe für den Commandeur des Semenowschen Regiments, Generalmajor Potemkin, die Artillerie, welche vom heftigsten, feindlichen Infanteriefeuer beschossen war, zu decken; er ließ den Oberst Yefimowitsch mit dem 2-ten Bataillone und der 3-ten Compagnie vorrücken. Die tapferen Semenowzer warfen sich mit dem Bajonette auf den Feind, ungeachtet der steilen Abhänge der felsigen, mit dichtem Walde bewachsenen, Berge und schlugen die Franzosen in die Flucht. Der zu ihrer Verfolgung bestimmte Hauptmann des Semenowschen Regiments, Herzog Broglio, nahm mit der 3-ten Compagnie und den Schützen des 2-ten Bataillons den Ort Hellendorf ein; als er aber von der Chaussee links herabstieg, wurde er vom Feinde abgeschnitten und hatte große Mühe nach Peterswalde hin durch die Wälder durchzuschleichen ([23]).

Die Garde-Regimenter zogen durch das Dorf Peterswalde um vier Uhr Nachmittags; das Detaschement Helfreich folgte ihnen unmittelbar. Die Truppen des Fürsten Schachowskoy aber wurden bei ihrer Annäherung an den Dürenberg von einer bedeutenden feindlichen Kolonne, welche aus dem Walde hervortrat, angegriffen. Das 7-te leichte Regiment,

welches die Spitze der französischen Kolonne bildete, warf sich mit dem Bajonette auf das ausgedehnte russische Detaschement, nahm die Chaussee beim Ausgange aus Gieshübel ein und hemmte die Bewegung der Regimenter des 2-ten Infanterie-Corps, welche den Engpaß noch nicht überschritten hatten. Hier entspann sich ein hartnäckiges Handgemenge zwischen dem 7-ten leichten und dem Muromschen Regimente; die untermengten Truppen beider Theile kämpften mit Erbitterung. Der Prinz von Würtemberg, der sich schon auf dem Marsche nach Peterswalde befand, kehrte mit dem Regimente Tschernigow um. Es gelang ihm aber nicht das Muromsche Regiment zu unterstützen. Sowohl letzteres als das Minskische Regiment waren abgeschnitten und zogen in zerstreutem Zustande auf Seitenwegen nach Peterswalde hin, mit Verlust vieler Leute, einiger Pulverkasten und eines Geschützes. Helldorf in seinem Werke „zur Geschichte der Schlacht bei Kulm" und Aster in seiner „Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden" bezeugen, daß das russische unbrauchbar gemachte Geschütz über eine Mauer in eine Schlucht geworfen wurde und dort blieb, bis daß die Russen, Anfangs September, bei ihrem Rückmarsche nach Sachsen, es auf derselben Stelle fanden ([24]). Was das Regiment Tschernigow anbelangt, so löste es sich in Tirailleurs auf und zog sich auf Hellendorf zurück, gedeckt von den Garde-Jägern, welche in Kolonnen zu beiden Seiten der Chaussee standen. Oberst Wolf und General Pyschnitzki gingen mit ihren kleinen Abtheilungen von Kritzschwitz aus auf Schönwalde; anstatt aber dort anzuhalten und in Verbindung mit den übrigen Truppen des 2-ten Corps zu treten, gingen sie auf Töplitz zurück und konnten keinen Antheil am Kampfe bei Kulm nehmen. Der Generalmajor Knorring, nachdem er einen hitzigen Kampf beim Kohlberge bestanden, fing an sich auf die Chaussee zurückzuziehen. Die

im Bestande seines Detaschements sich befindende Brigade des Obersten Iwanow rückte abwärts auf Schönwalde und vereinigte sich am andern Morgen mit den Truppen des Prinzen von Würtemberg bei Rollendorf; Knorring aber schlug sich mit dem tatarschen Uhlanen-Regimente auf der Chaussee durch und erreichte Peterswalde auf den Fußstapfen der Garde ([25]).

Die Truppen des Fürsten Schachowskoy stellten sich vor Peterswalde auf, gedeckt von den Vedetten des tatarschen Uhlanen-Regiments; das Detaschement Helfreich's stellte sich rechts hin von Peterswalde auf, die 1-te Garde-Division hinter diesem Dorfe. Von den Truppen des 2-ten Infanterie-Corps waren bei Peterswalde nur die Regimenter Tobolsk, Tschernigow, zum Theile Murom und Minsk, zweitausendfünfhundert Mann an der Zahl, versammelt. (Der Anzeige des Prinzen von Würtemberg zufolge, nicht mehr als tausendfünfhundert Mann.). Diese Truppen hatten keine Patronen mehr und die Pulverkasten waren vom Feinde aufgegriffen oder hatten sich über die alte Töplitzer Straße entfernt. Der Verlust des 2-ten Corps war bedeutend; die Anführer hatten aber ihr Ziel erreicht: die Brust ihrer Truppen ward die Schutzmauer Böhmens ([26]).

Die Vordertruppen Vandamme's nahmen ihr Nachtlager bei Hellendorf. Die Brigade Reuß stellte sich vor dem Dorfe auf, die Brigade Hobrecht in der Umgegend; die Hauptkräfte des Corps lagerten theils längs der Chaussee, theils zwischen Bahra und Hellendorf ([27]).

Die übrigen Truppen der beiderseitigen Heere hatten am $\frac{16}{28}$ August Abends folgende Aufstellung: die russisch-preußischen Reserven bei Altenberg, wo sich auch das Hauptquartier des Kaisers Alexander und des Fürsten Schwarzenberg befand; Barklay de-Tolli nahm sein Hauptquartier in Geising; die Arrieregarde bestand aus den Truppen des Grafen Wittgenstein,

der preußischen Brigade Klüx und der östreichischen Division Moritz Lichtenstein; Wittgenstein, das Detaschement Roth ausgenommen, und Lichtenstein standen bei Dippoldiswalde; Klüx und Roth zogen sich von Dippoldiswalde aus, noch in der Nacht, auf Altenberg zurück; das Corps Kleist's stand bei Hausdorf (südlich von Maxen). Die östreichische Armee zog sich an diesem Tage auf Pretschendorf zurück; die Reserve-Division Creenville bildete ihre Arrieregarde. Der König von Preußen begab sich nach Töplitz ([28]). Die junge Garde Napoleon's stand bei Pirna, das 14-te Corps St.-Cyr's, mit einem Theile der Garde-Artillerie, erreichte Maxen; das 6-te Corps Marmont's rückte nahe an Dippoldiswalde heran; Murat, mit dem 2-ten Infanterie-Corps Victor's und der Kavalerie Latour-Maubourg erreichte Freiberg ([29]).

Während des Rückzuges auf den schlechten Wegen, nach zweitägigem Unwetter, erlitten die Verbündeten, besonders die Oestreicher, großen Verlust an Leuten und Fuhren: auch waren einige östreichische, in Koth versunkene Geschütze, von den Franzosen aufgegriffen. Die Russen hingegen hatten auf dem ganzen Rückzuge nach der Dresdener Schlacht in das Töplitzer Thal kein einziges Geschütz verloren. Diesen Erfolg verdankten sie dem Eifer und den Bemühungen des Generalmajors Suchosanett, welcher während der Krankheit des Fürsten Jaschwil, schon seit dem Waffenstillstande, die Verwaltung der Artillerie der russischen activen Armee übernommen. Ueber den glänzenden Zustand der russischen Artillerie im zweiten Feldzuge des Jahres 1813 sprach sich in späterer Zeit der Kaiser Alexander in einer Unterredung mit dem Grafen Araktscheew folgendermaßen aus: „Man hat nur den dermaligen Zustand der russischen Artillerie mit demjenigen, in welchem sie sich bei Austerlitz befand, zu vergleichen. Beim Angriffe auf die Franzosen bei Dürenstein

konnte Miloradowitsch kein einziges Geschütz fortbringen; in der gewonnenen Schlacht bei Pultusk haben wir siebenzig Geschütze im Koth stecken lassen; und jetzt während des verderblichen Rückzuges nach der Dresdener Schlacht, verfolgt von den Franzosen, haben wir unwegsame Berge mit fünfhundert Geschützen, ohne ein einziges zu verlieren, überschritten ([30]).

Am $\frac{16}{28}$ Abends erhielt Vandamme vom Stabschefe Berthier folgenden (wiederholten) Befehl Napoleon's:

„Der Kaiser befiehlt, daß Sie mit Ihrem ganzen Corps und der Division Corbineau, verstärkt von achtzehn Bataillonen der 42-ten Division und der Brigade des Prinzen von Reuß, auf Peterswalde rücken. In Pirna bleibt der Herzog von Treviso (*), welcher auch Ihre Truppen in Lilienstein ablöset. Der Kaiser wünscht, daß Sie mit Ihren sämmtlichen Kräften in Böhmen einrücken und den Prinz von Würtemberg werfen, wenn Sie ihm begegnen. Der von uns geschlagene Feind zieht sich, wahrscheinlich, auf Annaberg (Altenberg?) zurück. Seine Majestät glaubt, daß Sie dem Feinde die Verbindungen, welche nach Tetschen, Aussig und Töplitz führen, verlegen und sich aller Transporte bemächtigen können. Die Brücke in Pirna ist abgenommen und in Tetschen eine Ueberfahrt eingerichtet" ([31]).

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Vandamme diesen Befehl noch nicht erhalten, als er folgenden Bericht um 8½ Uhr Abends in's Hauptquartier sendete:

„Wir sind in Hellendorf angelangt. Der Feind hat mehrmals unsere tapfere Jugend zu schlagen versucht, wurde aber auf allen Punkten geworfen und zog sich in vollkommener Un-

---

(*) Mortier.

ordnung zurück. Mir gegenüber stehen vier bis fünftausend Mann. Mit Tagesanbruch greife ich sie an und gehe mit dem 1-ten Corps auf Töplitz, wenn ich keinen Gegenbefehl erhalte" ([32]).

Da die Bewegung der französischen Kavalerie noch Abends am $\frac{16}{28}$, auf dem Wege von Peterswalde aus nach Raitz hin, die Absicht des Feindes verrieth, die russische Infanterie im langen Engpasse von Peterswalde anzugreifen, so sollte am andern Tage, um fünf Uhr Morgens, die Garde sich auf Rollendorf, unter der Bedeckung der Truppen des Fürsten Schachowskoy, Helfreich's und des Kürassier-Regiments Ihrer Majestät, zurückziehen; auf daß aber der Fürst Schachowskoy nicht einer vereinzelten Niederlage ausgesetzt sei, befahl ihm der Prinz von Würtemberg, um 11 Uhr Nachts sich bis hinter Peterswalde zurückzuziehen und bei den außerhalb gelegenen Häusern aufzustellen. Das Detaschement Helfreich's sollte noch weiter, bis zum Rande des Waldes, zurückgehen; dem tatarschen Regimente Knorring's aber, welches später als alle übrigen Truppen Peterswalde erreicht hatte, wurde befohlen nach allen Seiten hin Reiterstreifwachen vorzusenden und mit Tagesanbruch sich mit den Truppen des Fürsten Schachowskoy zu vereinigen ([33]). Da diese Anordnungen mit Einwilligung des Grafen Ostermann getroffen waren, so nächtigte der Prinz in Peterswalde und begab sich um drei Uhr Morgens hinter das Dorf, wo er die Truppen des Fürsten anzutreffen erwartete; da er sie aber nicht fand, glaubte er, daß sie bei dem dichten Nebel, der alle Umsicht verhinderte, abwärts vom großen Wege gegangen seien. Darauf begab sich der Prinz zum Detaschement Helfreich's. Alsbald erfolgten einige Pistolenschüsse; es war dieß die feindliche Kavalerie, welche durch Seitenwege in's Dorf eingedrungen

war. Gleichzeitig kam der Fürst zum Prinzen angeritten und berichtete ihm, daß Abends ein Offizier ihm den Befehl des Grafen Ostermann überbracht habe, große Wachtfeuer anzuzünden, um den Feind bezüglich der Stärke seines Detaschements in Irrthum zu führen und nicht eher zurückzugehen, als bis er ein Vorrücken des Feindes bemerkt habe; dem gemäß sei der Fürst bis zum Tagesanbruche vor dem Dorfe geblieben, ziehe sich aber jetzt mit seinen Truppen zurück, welche ihm unmittelbar folgten.

Allein nach einigen Minuten erschienen, anstatt der Truppen des Fürsten Schachowskoy, einige vereinzelte Infanterie-Soldaten und Uhlanen Knorring's; die durch's Dorf fliehenden Offiziere versicherten, daß die ganze Infanterie Schachowskoy's vernichtet oder gefangen sei. In der That aber geschah es, daß die bei Tagesanbruch von der feindlichen Kavalerie angegriffenen Uhlanen geworfen waren und die Infanterie-Kolonne, welche alsdann durch's Dorf marschierte, in Unordnung brachten. Zugleich hieb die feindliche Kavalerie, vom dichten Nebel begünstigt, auf mehreren Punkten in die Kolonne ein und zerstreute einen großen Theil der Infanterie, welche erst nach einigen Tagen sich unter den Fahnen der Regimenter wieder eingefunden hatte; überhaupt war der Verlust der russischen Truppen geringer, als man beim Stande der Dinge erwarten konnte und überstieg keine dreihundert Mann; unter den Gefangenen befand sich der Oberst Trefurth ([34]).

In derselben Zeit war im Rücken der sich zurückziehenden Truppen eine große Verwirrung entstanden, die bedeutende Wagenburg des 2-ten Infanterie-Corps, welche während der Kämpfe bei Pirna, in der Umgegend Peterswalde geblieben war, brach von dort am $\frac{16}{28}$ vor Tagesanbruch auf, richtete sich nach Kulm, in der folgenden Nacht, über Karwitz nach Aussig

und weiter nach Prag, theils den Weg einhaltend, theils über die Felder, Berge und Schluchten. Die ganze Fracht wurde von den Fuhren hinuntergeworfen. Am andern Tage fanden die Bewohner Fässer mit Reis und Graupen und andere Vorräthe. Die Kosaken, welche die Wagenburg begleiteten, hatten sich in die ganze Umgegend zerstreut. Um die Verwirrung zu vermehren hatten mehrere tausend Fuhren des Corps Kleist's und anderer verbündeten Truppen über Seitenwege die Chaussee erreicht und sie auf der ganzen Strecke zwischen Peterswalde und Nollendorf verstopft.

Da man keine Hoffnung hatte diese Fuhren zu retten, so war ein Theil derselben verbrannt, ein anderer blieb hingeworfen. Die Höhe von Nollendorf, welche die Truppen Ostermann's überschreiten mußten, war bedeckt von Fuhren, ihren Bruchtheilen, Kisten, Fässern, u. s. w. Ebenso waren alle Wege, auf welchen die verbündete Armee sich nach Böhmen zurückzog, versperrt. Man kann sich leicht vorstellen, welches Loos die langen, in den Engpässen der Berge ausgedehnten Kolonnen erwartete, wenn beim Heraustreten aus den Bergen die Truppen Vandamme's sie begegnet und zu gleicher Zeit die Hauptkräfte Napoleon's sie im Rücken angegriffen hätten ([35]).

Die Zerstreuung der Truppen des Fürsten Schachowskoy bewog Ostermann den Rückzug auf Nollendorf zu beschleunigen. Kaum waren die Garde-Regimenter aufgebrochen, als sie vom Feinde eingeholt wurden. Der Prinz Leopold mit dem Kürassier-Regimente Ihrer Majestät und Knorring mit dem tatarschen Uhlanen-Regimente warfen sich auf die Franzosen ohne Erfolg. Der Feind, dessen Kavalerie von der Infanterie unterstützt war, verfolgte hartnäckig; seine Schützen vermengten sich mit den russischen und drängten sie bis zum Plateau von Nollendorf zurück. Es gelang dem General Yermolow hier einige Ge-

schütze, die Brigade des Generals Chrapowitzki und die Regimenter des 2-ten Corps: Murom, Tobolsk, Reval und das 4-te Jäger-Regiment zum Kampfe aufzustellen. (Die letzteren zwei waren kaum aus Schönwalde angelangt.) Diese Truppen ließen das geschwächte Detaschement Helfreich's hinter ihre Linie treten und hielten die Franzosen an, die ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer eröffneten, welches zwei Stunden lang, ungeachtet eines sehr dichten Nebels, dauerte. Bald darauf ging die Garde auf Kulm zurück; der Prinz von Würtemberg bildete mit seinen Regimentern die Arrieregarde und blieb auf dem Nollendorfer Plateau, bis daß der Nebel gänzlich schwand und folgte dann der Garde.

In dieser selben Zeit erhielt Ostermann vom Könige von Preußen die schriftliche Meldung von der gefahrvollen Lage der verbündeten Armee und die Nothwendigkeit die Stellung bei Nollendorf bis zum Aeußersten zu behaupten. Der Feind hatte aber das Plateau mit bedeutenden Kräften schon eingenommen und Ostermann konnte sich dessen nicht wieder bemächtigen. Der Verlust dieser Stellung, welcher meistentheils der Niederlage des Detaschements des Fürsten Schachowskoy beizumessen war, hatte für die Verbündeten günstige Folgen. Die örtliche Beschaffenheit des Nollendorfer Plateaus erlaubte eine hartnäckige Vertheidigung nicht, die Truppen Ostermann's, hätte er die Stellung behaupten wollen, würden einer Niederlage nicht entgangen sein. Sogar die Unordnung des Rückzuges der russischen Truppen von Peterswalde nach Kulm hin, war im Endresultate vortheilhaft für die Verbündeten, indem dieser Zustand die Zuversicht Vandamme's erhöhete und die Einnahme von Töplitz ihm vorspiegelte ([36]).

Als Ostermann die Meldung des Königs von Preußen, während die Garde-Regimenter schon über Kulm marschierten,

erhalten hatte, forderte er Yermolow auf, die erste günstige Stellung für die Garde zu benutzen und zu behaupten ([37]).

Und dieß war die Stellung auf welcher die russischen Truppen einen unvergleichlich stärkeren Feind, wie aus dem nächstfolgenden Kapitel zu ersehen sein wird, zurückhielten und unsterblichen Ruhm erwarben.

Kapitel XXX.

Treffen bei Kulm am $\frac{17}{29}$ August.

Inhalt.

Rückzug der Truppen des Grafen Ostermann-Tolstoy auf Kulm. — Verfügungen des Kaisers Alexander I. und des Königs von Preußen. — Aufstellung der Truppen Ostermann's und deren Zahl.

Vorrücken Vandamme's. — Angriffe des Prinzen von Reuß, Mouton-Duvernet's und Philippon's. — Erschöpfung der russischen Reserven. — Ankunft der beiderseitigen Verstärkungen. — Verluste. — Wichtigkeit des Treffens bei Kulm. — Belohnungen. — Das Comité des 18 August 1814. — Bewegung der östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi von Dux her zur Unterstützung Ostermann's. — Bewegung des Corps Kleist's auf Fürstenwalde. — Entschluß Kleist's sich in den Rücken des französischen Corps zu werfen.

Am $\frac{17}{29}$ August, der in den Annalen der russischen Kriegs-Geschichte ruhmvolle Tag, war gegen acht Uhr Morgens die 1-te Garde-Division die Ortschaft Kulm vorbeimarschiert und eilte die Aufstellung bei Priesten, welche der General Yermolow angezeigt hatte, einzunehmen (*). Die Garde-Jäger, nachdem sie bei Nollendorf ein hitziges Gefecht mit dem Feinde bestanden, welches den Rückzug des 2-ten Infanterie-Corps und des Detaschements Helfreich nach diesen Punkt hin gedeckt hatte, gingen ebenfalls über Kulm auf die Position bei Priesten zurück; bald darauf verließen die Truppen Helfreich's und Knorring's das Nollendorfer Plateau; der Prinz von Würtemberg aber und

---

(*) Plan der Schlacht bei Kulm.

das Detaschement des Fürsten Schachowskoy blieben (wie oben gesagt) auf dem Plateau, bis daß der Nebel sich getheilt hatte und der Feind, die Schwäche der russischen Arrieregarde bemerkend, einen Angriff auf sie unternahm. Um acht Uhr schon wurde sie von der bei der Nollendorfer Kapelle errichteten französischen Batterie beschossen. Das tatarsche Uhlanen-Regiment Knorring's mit einigen Geschützen, fünfhundert Schritt hinter Vorder-Tellnitz, und die Brigade des Obersten Iwanow (das 4-te Jäger- und das Revalsche Infanterie-Regiment) mit einer halben Batterie bei der Dreieinigkeitskapelle auf dem Horkaberge vor Kulm, waren bestimmt den Feind zurückzuhalten ([1]).

Nachdem Vandamme Nollendorf eingenommen, sandte er ein Bataillon des 57-ten Linien-Regiments mit dreihundert Sappeuren und zwei Geschützen über Nostitz nach Aussig, um diesen Punkt in Vertheidigungsstand zu setzen; er selber, den Erfolg seines Absehens auf Töplitz nicht bezweifelnd, rückte immer näher vor. Die bei Tellnitz und Kulm zurückgelassenen russischen Detaschements hatten den Feind etwas angehalten und zogen sich in Ordnung auf Priesten zurück, die Franzosen aber verfolgten die Russen mit Nachdruck und brachen in Kulm bald nach neun Uhr ein. In dieser Zeit kehrten die Einwohner, nach Beendigung des sonntägigen Gottesdienstes in der Kapelle, in ihre Häuser zurück. Diese friedlichen Bewohner des Töplitzer Thals, denen die Gräuel des Krieges unbekannt waren, erwarteten nicht, daß über ihre Wohnungen ein furchtbarer Sturm ausbrechen würde, obgleich schon am frühesten Morgen von Nollendorf her der Kanonendonner laut wurde. Einige dieser Unglücklichen hatten die Fassung gänzlich verloren und liefen auf's Gerathewohl herum; andere stürzten sich in ihre Häuser, um zu retten was möglich war. Dort empfing sie das Jammergeschrei der Weiber und Kinder, dort sahen sie den Kampf mit Bajonetten

und Kolben; bald darauf eröffneten die auf dem Horkaberge aufgestellten Batterien Vandamme's eine heftige Kanonade gegen die sich zurückziehenden Truppen des Fürsten Schachowskoy und Knorring's. Die Russen waren ihrerseits nicht müßig und überschütteten den aus Kulm hervortretenden Feind mit Kartätschen. Von allen Seiten her erscholl das heftigste, durch das hundertfache Echo der Berge verstärkte, Geschütz- und Gewehrfeuer. Dieß war der Beginn des Kampfes bei Kulm (²).

In der zehnten Stunde, als die 1-te Garde-Division schon ihre Stellung eingenommen und die übrigen russischen Truppen sich von Kulm auf Priesten zurückgezogen, erschien auf dem Schlachtfelde der König von Preußen. Nachdem er sich ziemlich lange mit dem Grafen Ostermann unterhalten, verließ er ihn, blieb aber in der Nähe des Schlachtfeldes während des ganzen Kampfes und sendete seine Adjutanten nach allen Ausgängen des Erzgebirges, um die heraustretenden Truppen dem bedrängten russischen Corps zuzuführen (³).

Kaiser Alexander ergriff ebenfalls wirksame Maßregeln zum Erreichen dieses Zweckes. Am $\frac{17}{29}$ August Morgens brach der Kaiser von seinem Nachtlager in Altenberg auf, um sich nach Dux zu begeben. Nach langem Unwetter erschien die Sonne im vollen Glanze. Kaum hatte der Kaiser mit seinem zahlreichen Gefolge den Wald verlassen, welcher den Kamm des Geiersbergs deckt, als zur Linken Rauch bemerkt wurde, welchen man zuerst für Bivouacs-Rauch hielt; bald aber wurde eine Kanonade laut, welche sich allmählig mehr und mehr verstärkte. Der Kaiser lenkte von dem nach Dux eingeschlagenen Wege ab, nahm die Richtung auf Graupen, erstieg eine dominierende Höhe, welche die Einsicht auf das Töplitzer Thal gewährte. Er überzeugte sich, daß der Feind der Ausgänge des Gebirges Meister werden wollte, um den Verbündeten den Weg nach Böhmen zu

verlegen. Ostermann mußte unterstützt werden; allein die Kolonnen des verbündeten Heeres rückten langsam auf den mit Fuhrwerk verstopften Wegen heran. Der Kaiser Alexander sandte sogleich den General Jomini den östreichischen Truppen entgegen, welche den Weg auf Dux einhielten, um den ersten östreichischen General, den er an der Spitze der Kolonne fände, zu bereden, den kämpfenden Truppen nach Töplitz hin zur Hülfe zu eilen; der Kaiser selber begab sich nach Dux, um sich mit dem Oberfeldherrn über die zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen, fand aber Schwarzenberg dort nicht. Gleich darauf langte Jomini mit der Antwort des Grafen Colloredo an, welcher „den Befehl hatte auf Dux, nicht auf Töplitz, zu marschieren und er ohne den Befehl des Fürsten Schwarzenberg die für seine Truppen angewiesene Richtung nicht umändern könne." In Folge dieser ungenügenden Antwort, ließ der Kaiser den Fürsten Metternich rufen und bewieß ihm die Dringlichkeit, die östreichischen Truppen nicht hinter die Eger, sondern auf Töplitz zu dirigieren. General Jomini, der in's Cabinet des Kaisers berufen wurde, sprach sich mit Sachkenntniß in demselben Sinne aus und bemerkte, daß wenn man sich für den Rückzug hinter die Eger entscheiden wollte, auch in diesem Falle das feindliche Corps zurückgedrängt werden müsse, welches den Truppen, die das Gebirge noch nicht überschritten, die Verbindungen abzuschneiden bedrohte. Der Fürst Metternich schien sehr besorgt; erkannte aber die Ansichten Jomini's, entschied sich den Willen des Kaisers zu erfüllen und sandte einige Zeilen an den Grafen Colloredo, welcher sie erhielt, als er schon in der Nähe von Dux angelangt war; Colloredo lenkte darauf mit allen seinen Truppen auf Töplitz ab, namentlich mit seiner eignen Division, der Division Bianchi und der Kavalerie-Brigade Sorbenberg. Die russische Kavalerie-Division, welche in der Zeit auch aus den

Bergen trat, erhielt den Befehl des Kaisers ebenfalls auf den Kampfplatz zu eilen (4).

Kaiser Alexander beschränkte sich nicht auf die zur Unterstützung Ostermann's ergriffenen Maßregeln, sondern bezweckte Vandamme zu schlagen, ehe er von den übrigen französischen Corps Unterstützung erhalten könne. In dieser Absicht sandte der Kaiser den in seinem Gefolge sich befindenden preußischen Oberst Schöler zum Generale Kleist, welcher zu der Zeit mit seinem Corps von Hausdorf her auf Fürstenwalde marschierte, um ihn zu veranlassen, anstatt die ihm angewiesene Richtung auf Töplitz einzuhalten, sich in den Rücken Vandamme's zu werfen (5).

In der Erwartung des Erfolges aller dieser Verfügungen, war den Truppen des Grafen Ostermann das Loos beschieden, einen doppelt stärkeren Feind zurückzudrängen.

Die Stellung hinter dem Orte Kulm, welche der General Yermolow gewählt hatte, gewährte viele taktische Vortheile. Sie liegt eine Meile vor Töplitz, an der Stelle wo das schöne Töplitzer Thal, bei Kulm von der Strisowitzer und Böhmisch-Neudorfer Höhe eingeengt, sich auf's Neue gegen Töplitz hin erweitert. Auf dem linken Flügel der Stellung liegen abschüssige Hügel bis zum dichten Gebüsche und Walde am Fuße des Erzgebirges; im Centrum liegt das Dorf Priesten, rechts vom Dorfe nach dem Orte Karwitz hin, eine breite Wiese, die gegen Kulm zu von einem seichten Flüßchen besäumt ist. Die Chaussee, welche dicht an der östlichen Seite des Dorfes Priesten vorbeistreifte, überhöhete das umliegende Terrain, deckte also einigermaßen das Dorf und die Truppen, welche es einnahmen, gegen die feindliche Artillerie. Wollte der Feind in Priesten einbrechen,

so war er den russischen, hinter ihm stehenden Batterien, ausgesetzt; überschritt er aber das Flüßchen, auf dem rechten Flügel der Position, so war er durch die Aufstellung der russischen Kavalerie bei Karwitz bedroht: augenscheinlich mußte bei diesen Zuständen die Aufmerksamkeit vorzugsweise der Vertheidigung des linken Flügels zugewendet werden, welcher den Ausgängen des Gebirges näher als die anderen Punkte der Stellung war und daher dem Feinde mehr Vortheile bot ([6]).

Beim Rückzuge auf diese Stellung blieb das Detaschement des Generals Knorring (das Revalsche, 4-te Jäger- und tatarsche Uhlanen-Regiment) als Arrieregarde bei Kulm; die übrigen Truppen Ostermann's gingen zurück und wurden bei Priesten folgendermaßen aufgestellt: auf dem linken Flügel, der General Bistrom mit den Leib-Jägern und zwei Bataillonen des Regiments Murom; das Dorf Priesten wurde von den übrigen Truppen des 2-ten Infanterie-Corps und vom Detaschement Helfreich, unter dem allgemeinen Befehle des Prinzen von Würtemberg, eingenommen ([7]); fünfhundert Schritt hinter dem Dorfe stellten sich in Angriffskolonnen drei Garde-Regimenter auf, namentlich das Ismailowsche und Semenowsche Regiment in erster Linie, das Preobraschensche in zweiter Linie; vor der Fronte der ersten Linie standen die Batterien: auf dem linken Flügel, die leichte Garde-Compagnie Ladygin's, auf dem rechten — die 14-te Batterie-Compagnie Tscheremissinow's und die 27-te leichte Baikow's; noch mehr rechts hin, bei Priesten — die reitende Compagnie Bistrom's. Hinter der Infanterie stellte sich das Leib-Husaren-Regiment auf, zur rechten auf der Wiese, längs dem Flüßchen bis Karwitz, das Kürassier-Regiment Ihrer Majestät (in der Folge auch die übrige Kavalerie). Diese Truppen überstiegen an Zahl keine fünfzehn oder sechszehntausend Mann, die Verstärkungen mit eingerechnet, welche während des

Kampfes vom $\frac{17}{29}$ August, größtentheils aber gegen dessen Ende, anlangten, so standen Vandamme gegenüber an zwanzigtausend Mann, und namentlich:

	Nach Anzeige des Prinzen Eugen von Würtemberg:	Nach Anzeige des Obersten Helldorf:
In 12 Garde-Bataillonen	6,500	6,700
In 9 schwachen Bataillonen des Fürsten Schachowskoy und Helfreich's	2,500	5,500
An Kavalerie	2,000	2,500
In Allem	11,000	14,700
Und mit der Bedienung der Artillerie an	12,300	16,000 Mann

ohne die Verstärkungen zu zählen, von welchen aber wie gesagt, nicht viele zum Beginne des Kampfes anlangten. Vandamme hingegen besaß wenigstens an dreißigtausend Mann, welche Uebermacht um desto entscheidender sein mußte, als zufolge des Zeugnisses des Prinzen von Würtemberg selber, in den Regimentern des 2-ten Infanterie-Corps Mangel an Patronen sich zu erweisen angefangen hatte, das Detaschement Helfreichs aber deren beinahe nicht mehr besaß (8).

Graf Ostermann und General Yermolow hielten sich während des Kampfes bei der Garde auf; der Prinz von Würtemberg befand sich, als Befehlshaber der Truppen Schachowskoy's und Helfreich's, zuerst auf der Chaussee bei der Batterie Bistrom's, später links vom Dorfe Priesten (9).

Vandamme hoffte die Russen blos durch seine Erscheinung zum weitern Rückzuge zu nöthigen. Beeilt Töplitz zu erreichen, wartete er das Concentrieren seiner Truppen nicht ab, sondern griff die Stellung von Priesten an, als kaum die Brigade Reuß,

welche die Spitze seines Corps bildete, aus Kulm hervorgetreten war. Gegen Mittag waren die Truppen dieser Brigade (sechs Bataillonen) auf den schwächsten Punkt der Position, das Dorf Straden, am linken Flügel, dirigiert. Hier erwartete sie aber die heftigste Gegenwehr; die Schützen des Generals Bistrom benutzten die waldige Oertlichkeit und brachten dem Feinde bedeutenden Verlust bei. Es schwankte zwar der Erfolg der Russen, das Erscheinen aber, auf Befehl Yermolow's, des Semenowschen Regiments zur Hülfe den Leib-Jägern, war entscheidend: die feindliche Brigade wurde zurückgedrängt, nachdem der Prinz Reuß gefallen war. In demselben Momente aber erschienen auf dem linken Flügel der Position neun Bataillonen der 42-ten Division, unter dem Befehle des Generals Mouton-Duvernet. Der Prinz von Würtemberg hatte diese Bewegung des Feindes bemerkt und sandte unverzüglich das Detaschement Helfreich's in den Raum zwischen die Dörfer Priesten und Straden und zur Unterstützung Helfreich's die Regimenter Tschernigow und Tobolsk. Ungeachtet dessen drängte der überlegene Feind die russischen Schützen aus dem Walde bei Straden und feuerte aus starken Batterien auf den linken Flügel und das Centrum Ostermann's, indessen hatten sich zwanzig Schwadronen der Division Corbineau entwickelt und acht Schwadronen der Brigade Hobrecht waren aus Kulm, zu beiden Seiten der Chaussee, vorgerückt, um die russische Kavalerie in Schacht zu halten.

Gegen zwei Uhr Nachmittags erschienen auf dem Kampfplatze vierzehn Bataillonen der französischen Division des Generals Philippon. Vandamme, der dem Kampfe ein Ende machen wollte, dirigierte diese frischen Truppen auf die russische Position in zwei Kolonnen: das 12-te Linien-Regiment warf sich auf Straden, die übrigen drei Regimenter auf Priesten. Der General

Bistrom war genöthigt das von Flammen ergriffene Dorf Straden dem Feinde zu überlassen, ging zurück und nahm die Eggenmühle ein, welche einen Stützpunkt für die linke Flanke der Stellung gewährte; zwei französische Bataillonen, welche die sich zurückziehenden Truppen drängten, waren verleitet sich einer kleinen Waldblöße zu bemächtigen, wurden aber umringt und größtentheils vernichtet oder gefangen genommen; ein nicht weniger hitziger Kampf entbrannte bei der Juchtenkapelle. Der Feind griff diesen Punkt mit Gewalt an, um die Linie der Russen zu durchbrechen. Hier verlor das Semenowsche Regiment neunhundert Mann, General Yermolow entsandte ihm zur Hülfe zwei Bataillonen des Preobraschenschen Regiments; das Detaschement Helfreich und die Regimenter des 2-ten Infanterie-Corps Tschernigow und Tobolsk traten auch in den Kampf. Die untermischten Truppen beider Theile fochten im Handgemenge; der Erfolg war im Gleichgewichte. — Zu derselben Zeit warf sich der Feind mit bedeutenden Kräften auf das Centrum, nöthigte die Schützen des 2-ten Corps Priesten zu räumen und die Batterie Bistrom's längs der Chausee zurückzugehen; kaum war aber der Feind aus dem Dorfe hervorgetreten, als er von den Kartätschen der russischen Batterien empfangen und zurückgedrängt wurde. Alsbald rückte der Fürst Schachowskoy mit dem 4-ten Jäger-Regimente und den Regimentern Reval und Minsk wieder vor und nahm das Dorf auf's Neue ein. Ein zweiter Versuch des Feindes sich in diesem Dorfe zu behaupten war ebenso erfolglos. Dieß benutzte der Prinz von Würtemberg und befahl dem Obersten Wachten mit den Batterien Baikow's und Tscheremissinow's vorzugehen und sie links von Priesten dergestalt aufzustellen, daß sie gedeckt durch eine abschüssige Höhe gegen die feindliche vor Kulm stehende Artillerie, die Kolonnen beschießen könnten, welche auf den linken Flügel der Position vorrückten. Die erfolgreiche Wir-

kung dieser Batterien erlaubte dem Feinde das Umgehen der Position in der linken Flanke nicht und nöthigte Vandamme einen Theil seiner Kräfte links hin, gegen die Artillerie, zu verwenden. Die Franzosen, ungeachtet des Kartätschenfeuers, welches ihre Reihen verwüstete, rückten rasch vor, mit betäubendem Zurufe: « en avant! vive l'empereur! » Der Prinz von Würtemberg, dessen Regimenter sehr geschwächt waren und beinahe keine Patronen mehr hatten, sendete einen seiner Adjutanten (Helldorf) an Ostermann und ließ ihn ersuchen, das in der Nähe stehende Ismailowsche Regiment zur Hülfe der bedrängten Truppen vorrücken zu lassen ([10]).

In dieser Zeit war ein Bataillon des Ismailowschen Regiments schon verwendet; die Reserve der russischen Truppen bestand also in Allem aus nur drei Bataillonen (zwei Ismailowsche und ein Preobraschensches). General Yermolow, ein erfahrner Krieger, wünschte seine frischen Truppen bis zur letzten Möglichkeit zu erhalten und überredete Ostermann den Prinzen abzuweisen. Die ausländischen Schriftsteller messen die abschlägige Antwort Yermolow's ausschließlich dem Verlangen bei, die Garde zu erhalten ([11]). Nach einem hitzigen Streite zwischen Yermolow und dem Stabschefe des 2-ten Infanterie-Corps, Oberst Hofmann, sprengte der Prinz von Würtemberg zu Ostermann herbei und erhielt die verlangten Bataillonen. Der General Chrapowitzki stellte sich an ihre Spitze. Ein Augenzeuge schreibt über diese Episode des Kampfes folgendes: „Aufbruch, Angriff, Sieg — war das Resultat eines Augenblicks. — Gleich darauf sah man das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen bedeckt, die nächsten feindlichen Kolonnen flüchten, die ganze Linie russischer Truppen im Vorrücken begriffen und deren Batterien in vollster Wirkung. Es war eine wahre Heldenthat, die dem tapfern Regimente große Opfer kostete. General Chrapowitzki

selber wurde dabei durch mehrere Bajonnetstiche und Oberst Martynow schwer verwundet"...... ([12]).

Um der russischen Artillerie, welche links von Priesten vorgerückt war, entgegenzuwirken, hatten die Franzosen vierundzwanzig Geschütze auf den Höhen bei Straden aufgestellt; diese Batterie konnte aber, der großen Entfernung wegen, den russischen Truppen keinen großen Schaden zufügen; nichts destoweniger wurde dem Grafen Ostermann durch eine von dort abgefeuerte Kanonenkugel der linke Arm abgeschossen. Das Schlachtfeld verlassend, übergab er den Befehl über die Truppen dem General Yermolow ([13]).

Die russischen Truppen fochten wie Löwen. Die Regimenter wetteiferten untereinander, um sich in's Gewühl des Kampfes zu stürzen. Musikanten, Trommelschläger, Schreiber, baten um Flinten. Es waren aber schon alle russischen Truppen im Feuer; in der Reserve blieben nur zwei Compagnien des Preobraschenschen Regiments, der Feind hingegen erhielt Verstärkungen und wandte alle seine Anstrengungen an, um die verzweifelte Gegenwehr des Häufleins Tapferer zu brechen. Gegen fünf Uhr rückte das 7-te Linien-Regiment (dasselbe, welches bei Gieshübel gegen das Preobraschensche Regiment kämpfte) an der Spitze einer ungeheueren Kolonne, im Sturmschritte auf Priesten vor; zum dritten Male fiel dies Dorf in die Hände des Feindes; schon fing er an die Schlucht, welche ihn von der Batterie Baikow's trennte, zu überschreiten. Die russischen Artilleristen empfingen ihn mit Kartätschen, viele von ihnen fielen aber unter den Kugeln der Schützenkette; der Oberstleutnant Tscheremissinow wurde schwer verwundet. Schon eilte der Feind auf die Batterie..... Allein in diesem entscheidenden Momente erschien auf dem Schlachtfelde die russische Kavalerie — die Garde-Dragoner und die

Uhlanen. Der zugleich angelangte Generalmajor Diebitsch, Stabschef der Truppen Barklay de-Tolli's, übernahm den Befehl über die Leib-Dragoner und warf sich auf die Franzosen; von der andern Seite wurden sie vom Leib-Uhlanen-Regimente, unter der Anführung des Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal, angegriffen Die feindliche Infanterie wurde geworfen, verlor bloß an Gefangenen fünfhundert Mann und zog sich, unter der Bedeckung der Regimenter Fesensack's, welche die Queue der Kolonne bildeten, zurück. Bei jenem Angriffe der Uhlanen wurde der Prinz von Hessen schwer verwundet. Um die vorrückenden russischen Truppen anzuhalten, wurde die Kavalerie-Brigade Hobrecht's vorgeschoben, als letzter Akt des Kampfes bei Kulm.

Unterdessen war auf dem rechten Flügel der russischen Position die 1-te Kürassier-Division angelangt. Der dem Hauptquartiere Barklay de-Tolli's beigegebene Leutnant Diest, vom Generalstabe, hatte während er den Truppen über's Gebirge folgte, die verzweifelte Lage Ostermann's wahrgenommen. Im Namen Barklay's befahl Diest eigenmächtig dieser Division auf den Kampfplatz zu eilen (*). Beinahe gleichzeitig mit der 1-ten Kürassier-Division erschien das östreichische Dragoner-Regiment des Erzherzogs Johann, bald darauf auch die 2-te Kürassier-Division. Die feindliche Kavalerie, welche hinter dem Flüßchen stand und empfindlichem Verluste vom Feuer der russischen Artillerie ausgesetzt war (**), rückte gegen die Kürassiere vor, enthielt sich aber vom Angriffe. Seitens der Franzosen langte bei Kulm die Brigade Dunesme der Division Dumonceau, im

(*) Diest erhielt für diese That den St.-Georgen-Orden 4-ter Klasse.
Anmerkung des Uebersetzers.

(**) Wahrscheinlich wirkte hier die reitende Batterie Bistrom's.

Bestande von acht Bataillonen, an. Der Kampf war um sieben Uhr (nach andern Mittheilungen um sechs Uhr) Abends vollkommen beendigt. Etwas später langten die russischen Reserven an: die 1-te Grenadier-Division, unter dem Befehle des Generalleutnants Rayewski und die 2-te Garde-Division des Generalleutnants Udom; auch kamen der Generalmajor Pyschnitzki und der Oberst Wolff mit ihren Detaschements und viele Zersprengte des Vorabends an (14).

Der mit den Reserven angekommene General Miloradowitsch übernahm den Befehl über alle gegen Vandamme versammelte Truppen. Die 1-te Grenadier-Division stellte sich in erster Linie auf, anstatt der 1-ten Garde-Division und der Truppen des Prinzen von Würtemberg, welche zeitweilig zurückgeführt wurden, um ihre erschöpften Bataillonen in Ordnung zu bringen; die übrigen Verstärkungen langten auf der Position in der Nacht und am folgenden Morgen an. Der Fürst Schwarzenberg und Barklay de-Tolli kamen erst nach Beendigung des Kampfes an. Dem Zeugnisse des Biographen Schwarzenberg's, Prokesch, zufolge, soll einer von den verbündeten Generalen dem Oberfeldherrn entgegen gekommen sein und ihm die Zustände als hoffnungslose geschildert haben. Seiner Aussage nach wären viertausend Mann von der Garde gefallen, Ostermann wäre tödtlich verwundet, somit alles verloren. — „Hält noch die Garde?" — fragte Schwarzenberg, und als eine bejahende Antwort erfolgte, fuhr er fort „so ist noch nichts verloren, weil wir wieder hier sind. Reiten Sie schnell zum Kaiser Alexander und sagen Sie ihm, daß ich ihn zum morgenden Erfolge beglückwünsche." Prokesch behauptet, daß Schwarzenberg Maßregeln ergriffen habe, um Vandamme am folgenden Morgen anzugreifen und Kleist zur Mitwirkung aufgefordert habe u. s. w. Das sind Erfindungen; denn als Schwarzenberg auf dem Schlachtfelde erschien, konnte weder er

noch irgend Jemand im Hauptquartiere wissen, daß Napoleon mit der Bewegung seiner Hauptkräfte eingehalten habe; und wenn man darüber in Unkenntniß war, so konnte man zwar von einem Angriffe auf Vandamme Erfolg erwarten und die dazu geeigneten Maßregeln treffen, wie dieß seitens des Kaisers Alexander geschah; nicht wahrscheinlich war es aber, daß der bemessene Schwarzenberg solchen Erfolg dem Kaiser mit Gewißheit in Aussicht gestellt habe, um so mehr als Prokesch keine Beweise vorführt, daß Schwarzenberg bezüglich des beabsichtigten Angriffs auf Vandamme sich mit Kleist in Verhältniß gesetzt habe.

Seitens der Franzosen kamen bei Kulm Abends und in der Nacht die übrigen Truppen Vandamme's an; nämlich: die Brigade Doucet von der Division Dumonceau, im Bestande von acht Bataillonen (ein Bataillon des 57-ten Linien-Regiments war, wie schon gesagt, nach Aussig abgeordert), General Creuzer mit drei Bataillonen seiner Brigade, von denen zwei bei Kulm blieben; Creuzer selber wurde mit dem dritten Bataillone nach Aussig zur Verstärkung des dortigen Detaschements geschickt; darauf langte die Kavalerie und Artillerie der 42-ten Division an und endlich sechs Bataillonen der Brigade Quiot (15).

Die Truppen der 1-ten Garde-Division erndteten im Kampfe am $\frac{17}{29}$ August unsterblichen Ruhm, die Armee-Regimenter wetteiferten mit ihnen in Muth und Selbstverläugnung. Den Kavalerieangriff beim Schlusse des Kampfes ausgenommen, focht sechs Stunden lang gegen einen Feind, dessen Stärke allmählig auf neunzehntausend Mann anwuchs, ausschließlich die nur zwölftausend Mann starke Infanterie. Jene französischen Truppen bestanden, wie wir angezeigt, aus sechs Bataillonen des Prinzen Reuß, neun der Division Mouton-Duvernet und sechszehn der Division Philippon. Die Russen erkauften aber den erlangten

Erfolg theuer; ihr Verlust an Todten und Verwundeten betrug sechstausend Mann, oder ungefähr die Hälfte der kämpfenden Leute, namentlich:

Die 1-te Garde-Division verlor ([16]) . . . . . . 2,800 Mann.
Das 2-te Infanterie-Corps und das Detaschement Helfreichs . . . . 2,400 „
Die sämmtliche Kavalerie . . . . 800 „

Ueber den Verlust der Franzosen im Kampfe am $\frac{17}{29}$ August findet man nirgends genaue Angaben; aller Wahrscheinlichkeit nach war der Verlust sehr bedeutend, weil einige feindlichen Bataillonen beinahe gänzlich aufgerieben waren.

Der Kampf am $\frac{17}{29}$ August gab der Haupt-Armee der Verbündeten die Möglichkeit bei ihrem Rückzuge Böhmen zu erreichen und bereitete die Vernichtung des Corps Vandamme's vor. Dieser glorreiche Kampf bot eine Entschädigung für die Folgen des fehlerhaften Unternehmens der Verbündeten auf Dresden; er zeigte im schönsten Lichte die Tapferkeit und den Muth der russischen Truppen und wird ewig im Gedächtnisse des russischen Volks leben. Einer der Haupt-Urheber dieser Heldenthat — General Yermolow, schrieb folgenden Bericht an den Grafen Ostermann-Tolstoy über den Kampf bei Kulm und die Betheiligung seiner Mitkämpfer:

„Da ich die Ehre gehabt mich unter Ew. Erlaucht Commando mit der 1-ten Leibgarde-Division zu befinden, ergeht hiemit mein ergebenster Bericht über deren Verhalten.

„Nachdem ich auf Wunsch Ew. Erlaucht, am 15-ten, die Position gegenüber Pirna, in der Richtung auf den Flecken Dohna, zu gleicher Zeit mit dem 2-ten Corps des Generalleutnants Prinz Eugen von Würtemberg, einnahm, sendete ich den Generalmajor Bistrom, mit dem Leibgarde-Jäger-Regimente nach

dem Dorfe Zehista ab, um eine Verbindung mit dem Generalmajor Helfreich, dessen vom Feinde abgeschnittenes Detaschement sich diesem Dorfe näherte, wieder herzustellen. Generalmajor Bistrom überwandt die Anstrengungen des Feindes. Das Detaschement des Generalmajors Helfreich schloß sich ihm ungehindert an.

„Am 16-ten geruhten Ew. Erlaucht die Bewegung der Ihnen untergeordneten Truppen nach Peterswalde, auf dem Töplitzer Wege, zu befehlen. Als demnach das Detaschement des Generalmajors Helfreich ausrückte, um das Dorf Groß-Cotta zu besetzen und das 2-te Corps aufbrach, um den Weg von Zehista nach diesem Orte abzusperren, beeilte sich der Feind, welcher die weite Entfernung des größten Theils der Truppen gewahr wurde, die Verbindung zwischen ihnen zu verhindern; man mußte den Feind zurückhalten. Unumgänglich war es den Kohlberg, eine sehr steile und in Folge der vom Regen erweichten Erde beinahe unzugänglich gewordene Anhöhe, zu attakieren. Kaum hatte der Generalmajor Bistrom Befehl zum Angriffe erhalten, als schon das Leibgarde-Jäger-Regiment auf der Anhöhe erschien. Alle Hindernisse waren beseitigt; der Feind war verschwunden: die Leibgarde-Division passierte ungehindert den schwierigen Engpaß Zehista. Das den Jägern zu Hülfe abgesandte Leibgarde-Regiment Ismailowski wurde durch den an einem anderen Punkte erschienenen Feind daran verhindert; das 3-te Bataillon des Leibgarde-Regiments Semenowski kam ihm zu Hülfe und der Kohlberg blieb in unsrer Gewalt. Zum dritten Male wurde er durch das 2-te Bataillon des Leibgarde-Jäger-Regiments eingenommen. Die Leibgarde-Division passierte Groß-Cotta und die Truppen betraten den fürchterlichen Engpaß bei Gieshübel. An der Spitze der Kolonne befand sich das Leibgarde-Regiment Preobraschenski; ihm folgten 24 Geschütze. Kaum

hatte es den Engpaß zurückgelegt, als es den auf dem Wege stehenden doppelt starken Feind gewahr wurde. Generalmajor Baron Rosen befahl: den Schützen vorzurücken, dem 1-ten Bataillone rechts ab zu marschieren und dem 2-ten Bataillone das Bajonnet zu fällen. Ew. Erlaucht waren Augenzeuge der Niederlage des Feindes. Nichts ist mit der blitzschnellen Bewegung dieses 2-ten Bataillons zu vergleichen. Die Flucht des Feindes öffnete den nachfolgenden Truppen den Weg; die Artillerie war gerettet; das Leibgarde-Jäger-Regiment löste das 2-te Bataillon des Regiments Preobraschenski ab und die Jäger wurden durch die Truppen des 2-ten Corps abgelöst.

„Noch einmal kam uns der Feind zuvor, indem er den beim Dorfe Hellendorf gelegenen Engpaß und die umliegenden Anhöhen besetzte. Man mußte abermals sich durch Waffen Bahn brechen. Der Generalmajor Potemkin wurde beauftragt mit dem Leibgarde-Regimente Semenowski den den Weg besetzenden Feind zu werfen. Nichts konnte dem Andrange widerstehen. Das 1-te und 2-te Bataillon verfolgten den Feind unaufhörlich. Sogar die steilen Berge vermochten ihn nicht zu schützen. Die Artillerie passierte ohne alle Gefahr. Indem Ew. Erlaucht den Prinzen Eugen von Würtemberg die Weisung ertheilten den Feind zurückzuhalten, erhielt die ermüdete Garde-Division Erlaubniß zur Erholung. Bei Anbruch der Nacht war Alles beendigt. Das Nachtlager war bei Peterswalde.

„Am 17-ten, vor Tagesanbruch, erhielt ich den Befehl Ew. Erlaucht, mit der Garde-Division etwas zurückzutreten. Ich stellte mich auf den Anhöhen bei Nollendorf, dicht hinter welchem Orte der jähe Abhang des Bergkammes beginnt, auf. Bald darauf langte das 2-te Corps an; der ihm folgende Feind wurde mit starkem Geschütz- und Gewehrfeuer der Garde-Schützen empfangen. Das 2-te Corps stellte sich auf.

„Ew. Erlaucht befahlen mir die Anhöhe zu verlassen, die erste, zum Abhalten des Feindes, günstige Stellung einzunehmen und blieben selber beim 2-ten Corps, um besser die Absichten des Feindes erkennen zu können. Nachdem ich den Ort Kulm passiert hatte, nahm ich mit der Garde-Division folgende Stellung ein: der linke Flügel dehnte sich bis zu den Bergen aus, das vor uns liegende Dorf wurde von einem Bataillone des Jäger-Regiments besetzt und den rechten Flügel bildete die Kavalerie.

„Hier harrten wir der Ankunft des Feindes und er erschien in bedeutend überwiegender Stärke. Die Batterien stellten sich gegen einander auf und es begann ein starkes Geschützfeuer. In Kolonnen griff der Feind das Dorf und die ganze Linie an. Ihrem Befehle zu Folge eilte ich den Kämpfenden zu Hülfe und in kurzer Zeit war ein großer Theil der Division im Feuer. Das Leibgarde-Regiment Ismailowski griff mit dem Bajonette an; nicht die große Uebermacht, nicht das schreckliche Feuer, vermochten es zurückzuhalten. Generalmajor Chrapowitzki ging mit gutem Beispiele voran; schwer verwundet mußte er den Kampfplatz verlassen. Oberst Baikow und Oberstleutnant Bistrom erleichterten der Infanterie den Angriff durch geschickte Benutzung der Batterien. Die starken feindlichen Batterien von großem Kaliber verstummten.

„Ich konnte den Leibgarde-Regimentern nicht verschweigen, daß der Kaiser sich bei unsrer Armee in den Bergen, welche sie nicht so bald würde überschreiten können, befinde. Ich brauchte nicht die Soldaten anzuregen; so unerschrocken waren ihre, als Beispiel dienenden Vorgesetzten; so voller Muth war jeder Soldat. Im Gegentheile, ich sah mich genöthigt, sowohl der Einen wie der Anderen Heftigkeit zu mäßigen. Jeder überträf sich selbst. Nach langem Widerstande durchbrach der Feind in starken Kolonnen endlich einen Punkt unsrer Stellung, passierte den

Wald und betrat die Ebene. Das Leibgarde-Uhlanen- und das Leibgarde-Dragoner-Regiment, unter dem Befehle des Generalmajors Schewitsch, griffen mit Ungestüm die Kolonnen an. Eine von ihnen flüchtete sich in den Wald, die Dreistigkeit der andern war mit ihrem Blute gelöscht. Umringt von allen Seiten wurde sie auf der Ebene getödtet. Das 2-te Bataillon des Leibgarde-Regiments Semenowski schlug die in den Wald geflüchtete Kolonne zurück und reinigten den Wald. Das Regiment Preobraschenski marschierte über die Leichen seiner Gegner. Das 1-te Bataillon des Regiments Ismailowski richtete seine Bewegung durch das in Flammen gerathene Dorf in die linke Flanke des Feindes. Das Leibgarde-Jäger-Regiment und das 3-te Bataillon des Regiments Semenowski drängten den Feind bis zu seinem äußersten linken Flügel, der stark besetzt war.

„Es verstummten die von Schrecken erfaßten feindlichen Batterien, doch blieben mir nur zwei Compagnien als Reserve übrig. Es wäre nicht ungefährlich gewesen vorzurücken, die Uebermacht des Feindes war augenscheinlich. Ich ordnete den Rückzug in den Wald an. Ew. Erlaucht mußten sich in Folge der erhaltenen Wunde entfernen und geruhten mir das Obercommando zu übergeben. Indem ich einen Theil der Truppen im Walde zurückließ, erhielt der Generalmajor Potemkin die Weisung den linken Flügel zu commandieren und die Reserven zu bilden. Alles war in bester Ordnung; wir erwarteten einen neuen Angriff. Derselbe begann mit größter Gewalt, jedoch nicht gleichzeitig und nicht an allen Punkten. Die Garde-Regimenter stellten sich ihm unerschrocken entgegen und Gott segnete uns mit vollständigem Erfolge.

„Die Schlacht war um 8 Uhr beendigt. Die mit Generalleutnant Rayewsky angelangte Grenadier-Division löste die

Reserven ab; die Vorposten und die Schützen der Garde-Regimenter aber blieben bis spät in die Nacht an Ort und Stelle.

„Da ich selbst Augenzeuge des Eifers, der Unerschrockenheit und der Standhaftigkeit des Divisions-Commandeurs Baron Rosen, der Generale Potemkin, Bistrom und Chrapowitzki, war, habe ich die Ehre, in Anerkennung der von ihnen an diesem Tage erwiesenen Dienste sie der wohlgeneigten Aufmerksamkeit der hohen Obern zu empfehlen.

„Um jede einzelne Heldenthat der Herren Stabs- und Oberoffiziere zu erwähnen, müßte ich sämmtliche Listen vorführen. Desgleichen mache ich auch keine Vorstellung über die Soldaten; ich hätte sonst alle Reihen der tapfern Regimenter zu bezeichnen, welche den Titel der Leibgarde des von ihnen angebeteten Kaisers das Glück haben zu tragen.

„Die Listen der einzelnen HH. Befehlshaber folgen hiebei. Was die übrigen Commandos anbelangt, die nicht die 1-te Leibgarde-Division bilden, sich aber unter meinem Befehle befunden haben, gleichfalls die von mir besonders verwendeten Beamten, so werde ich nicht ermangeln über Alle solche meine Vorstellung zu machen."

№ 1296.

Den 22. August 1813, Töplitz in Böhmen.

Carl v. Plotho schreibt in seinem Werke: „Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814" (II. Th. S. 72, 1-te Ausgabe) über den Kampf bei Kulm folgendes: „Dieser hartnäckige und ungleiche Kampf der auserlesenen Kriegerschaar erinnert an die Vertheidigung der Thermopylä, an der Schweizer geringe Zahl, wenn sie mit eben so viel Heldenmuth ihre Bergpässe vertheidigten — und es wird der Kampf in der Geschichte fortleben, gleich jenen zum Vorbilde künftiger Zeiten."

Kaiser Alexander belohnte den Grafen Ostermann mit dem St.-Georgen-Orden 2-ter Klasse. Die Regimenter Preobraschenski, Semenowski und die Marine-Equipage erhielten Georgen-Fahnen, mit der Inschrift: „Für die Thaten in der Schlacht am 17 August des Jahres 1813 bei Kulm.“ Den Regimentern Ismailowski und der Leib-Jäger, welche schon Georgen-Fahnen besaßen, wurden Georgen-Hörner mit der Aufschrift: „Für Auszeichnung in der Schlacht bei Kulm am 17 August des Jahres 1813“ verliehen. Der König von Preußen, welcher Zeuge der Thaten der russischen Truppen war, belohnte alle Generale, Offiziere und Leute untern Ranges der kaiserlichen Garde, welche am $\frac{17}{29}$ August in Reih' und Glied standen, mit dem Orden des eisernen Kreuzes. Bei der Vertheilung dieser Kreuze sagte Miloradowitsch in seinem Tagesbefehle: „Möge diese neue Auszeichnung auf Eurer Brust denjenigen beigezählt werden, welche Ihr in den Kämpfen für die Rettung des Vaterlandes, den Ruhm des russischen Namens und die Befreiung Europa's erworben.“ Der Kaiser Franz verlieh dem Grafen Ostermann das Commandeur-Kreuz des Maria-Theresia-Ordens; die böhmischen Damen zum Beweise ihrer Erkenntlichkeit für die Vertheidigung ihres Landes, sandten ihm einen Becher, verziert mit den Steinen aus jedem Bezirke des Königreichs ([17]).

Auf dem Schlachtfelde bei Kulm erheben sich drei Denkmäler, welche in der Folge die Monarchen der verbündeten Mächte, deren Truppen an der Niederlage Vandamme's Theil nahmen, errichtet haben. Kaiser Alexander hat die Erinnerung an diesen berühmten Sieg durch eine, seiner Großherzigkeit würdigen Wohlthat verewiget: ein Jahr nach Verlauf des Tages von Kulm stiftete er das Comité zur Unterstützung aller

hülflosen Krieger, die ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben ([18]).

Die östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi, welche am Tage des Kampfes bei Kulm, am $\frac{17}{29}$ August, mit der Division Chasteller und der Kavalerie Nostitz und Lederer in der Umgegend von Dux anlangten und, wie schon gesagt, auf Verfügung seitens des Fürsten Metternich ihre anfängliche Richtung umänderten, rückten auf Kulm. Am folgenden Tage, den $\frac{18}{30}$ August, betheiligten sie sich an den Angriff auf Vandamme ([19]). Das preußische Corps aber, welches am $\frac{17}{29}$ um zwei Uhr Morgens aus Hausdorf (ein Dorf in der Nähe und südlich von Maxen) aufgebrochen war, rückte auf Fürstenwalde. Der ihn verfolgende Marschall St.-Cyr mit dem 14-ten Corps, welcher aus dem Hauptquartiere den Befehl erhielt, über Dippoldiswalde auf Altenberg zu marschieren, drängte das Corps Kleist nur mit der Avantgarde, welche einen energischen Angriff auf die preußischen Truppen, welche die Queue der Kolonne bildeten, ausführten. Die kühnen Attaken aber der Husaren des 1-ten schlesischen Regiments, unter dem Befehle des Obersten Blücher, gaben der ganzen Artillerie Kleist's die Möglichkeit den Engpaß von Glashütte zu überschreiten; nur einige Fuhren wurden von den Franzosen aufgegriffen ([20]). Der Marsch von Hausdorf her nach Fürstenwalde, bei grundlosen Wegen in einem fast ununterbrochenen Engpasse, war höchst beschwerlich: daher langten die preußischen Truppen in Fürstenwalde und Liebenau erst in der Dämmerung an.

Gegen vier Uhr Nachmittags, als der Kampf bei Kulm in vollen Flammen wüthete, langte der Graf Schweinitz, Ordonnanz-Offizier des Königs von Preußen, bei Kleist an und

überbrachte ihm den Befehl: „in das Thal von Töplitz so schnell als möglich durch die Engpässe des Erzgebirges zu marschieren, um dem russischen Grafen Ostermann=Tolstoy als Stütze zu dienen und an der Schlacht, wo es möglich sein würde, Theil zu nehmen.“ Bei dem Ritte von Töplitz über Graupen zu den Truppen Kleist's überzeugte sich Graf Schweinitz, daß dieser Weg durch die sich von Dresden zurückziehenden russischen Truppen und ihrem Fuhrwerke verstopft war und daß das nachrückende Corps von Kleist sich unmöglich mit Ordnung würde durchwinden und bei Ostermann zur rechten Zeit anlangen können. Schweinitz berichtete darüber dem Generale, welcher ihm seinerseits bemerkte, daß die Bewegung über's Gebirge nicht eher unternommen werden könne, als nachdem seinen erschöpften Truppen einige Ruhestunden gewährt sein würden, daß man daher bei Töplitz nicht vor der Dämmerung anlangen könnte und daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Entscheid des Kampfes dann schon erfolgt wäre. Auf Grundlage dieser Erwägungen sendete Kleist mit dem Grafen Schweinitz dem Könige den Bericht, daß die ermüdeten und hungrigen Truppen seines Corps nicht vor Einbruch der Nacht bei Töplitz anlangen und am Kampfe Theil nehmen könnten, und sie ohne Nutzen unausbleiblicher Gefahr auf den grundlosen Wegen ausgesetzt wären. In demselben Sinne beantwortete Kleist eine zweite Aufforderung des Königs, wenigstens eine Brigade zur Unterstützung Ostermann's zu senden.

Etwas später, als die preußischen Truppen schon Bivouacs in der Umgegend Fürstenwaldes bezogen hatten, langte der Oberst Schöler mit dem Auftrage des Kaiser Alexander bei Kleist an, um ihn zu einer Bewegung in den Rücken Vandamme's zu vermögen. Zugleich bestätigte Schöler die frühere Anzeige über die vollständige Verstopfung der alten Töplitzer Straße. Andrerseits berichteten die von Fürstenwalde aus nach

Nollendorf hin vorgeschickten Reiterpatrouillen, das von der Seite Peterswalde her keine feindlichen Truppen zu bemerken seien. Die Stellung St.-Cyrs war auch nicht bedrohlich, weil seine Avantgarde bei Glashütte Halt gemacht hatte. Es stellte sich also bei dieser Sachlage die Frage: sollte man über Graupen in das Töplitzer Thal marschieren, oder in den Rücken Vandamme's auf Nollendorf? General Kleist berathschlagte mit dem Stabschefe seines Corps, Oberstleutnant Grolmann, und entschied sich, nachdem seine Truppen ausgeruhet haben würden, Morgens am $\frac{18}{30}$ aufzubrechen und über Streckenwalde auf Nollendorf zu eilen. Die Befehlshaber und Adjutanten, welche im benachbarten Zimmer die Verfügungen für den weiteren Marsch erwarteten, empfingen mit Jubel die Entscheidung ihres Generals, ungeachtet jeder von ihnen die Gefahr eines solchen Unternehmens erkannte und alle überzeugt waren, daß Napoleon mit seiner ganzen Heeresmacht Vandamme auf dem Fuße nach Böhmen folge. In der Nacht vom $\frac{17}{29}$ auf den $\frac{18}{30}$ begab sich der Oberst Schöler nach Töplitz mit dem Auftrage Kleist's, über den von ihm gefaßten Entschlusse den verbündeten Monarchen und dem Oberfeldherr zu berichten ([21]).

Demnach war die kühne Bewegung Kleist's entschieden. Sie gereichte ihm um desto mehr zur Ehre, als es seinem Ermessen überlassen war, sie zu unternehmen oder seine Richtung über den Geiersberg zu nehmen; denn die Sendung Schölers, welche weder direkt vom Könige, den Kriegsherrn Kleist's, noch vom Oberfeldherrn erfolgt war, konnte für Kleist nicht ganz maßgebend sein: folglich, im Falle eines Mißlingens, würde er die Last einer schweren Verantwortung sich für seine willkürliche Handlung, welche die Truppen des ihm anvertrauten Corps augenscheinlicher Gefahr aussetzte, zugezogen haben.

Kapitel XXXI.

Die Schlacht bei Kulm am $\frac{18}{30}$ August.

Inhalt.

Plan der Verbündeten für den $\frac{18}{30}$ August. — Aufstellung der Truppen Vandamme's. — Aufstellung der verbündeten Truppen am Morgen des $\frac{18}{30}$. — Bewegung Kleist's auf Nollendorf. — Disposition Barklay's zur Schlacht. — Bewegung zum Umgehen des linken feindlichen Flügels; Verhalten der Verbündeten auf ihrem linken Flügel und im Centrum. — Vorgehen des rechten Flügels der Verbündeten.

Erscheinen Kleist's im Rücken der Franzosen. — Maßnahmen Vandamme's. — Verhalten der preußischen Truppen. — Angriff der Kavalerie Corbineau's auf der Chaussee. — Einnahme von den Oestreichern des Ortes Nieder-Arbesau. — Allgemeines Vordringen der verbündeten Truppen. — Ihre Erfolge. — Vandamme's Gefangenschaft. — Alexander und Friedrich Wilhelm auf dem Schlachtfelde. — Folgen des Sieges. — Trophäen. — Verluste. — Belohnungen. — Officielle Nachricht Napoleon's über die Schlacht bei Kulm. — Bemerkungen über das Verhalten der französischen Heerführer.

Aufstellung der beiderseitigen Truppen nach der Schlacht. — Napoleon sucht die Schuld der Niederlage Vandamme's von sich zu wälzen.

Am Schlusse des Kampfes vom $\frac{17}{29}$ August ging die Ueberlegenheit der Kräfte auf die Seite der Verbündeten über. Da am folgenden Morgen beträchtliche Verstärkungen von Töplitz her anlangen mußten und die Truppen Kleist's Antheil am Kampfe nehmen konnten, so wurde zwischen dem Kaiser Alexander, dem Könige von Preußen und dem Fürsten Schwarzenberg folgendes entschieden:

1-tens, daß Barklay de-Tolli den Befehl über alle auf der Position sich befindenden und in der Nacht bei Töplitz erwarteten

Truppen übernehmen und sie in Schlachtordnung aufstellen, doch nicht eher zum Angriffe vorschreiten solle, als wenn das Erscheinen des Corps Kleist auf der Chaussee bei Nollendorf stattgefunden.

2-tens, daß der Oberst Schöler sich abermals zu Kleist begäbe, um ihn von der Absicht der Verbündeten in Kenntniß zu setzen und ihn zu vermögen, um zehn Uhr Morgens bei Vorder-Tellnitz anzulangen, indem so lange sein Erscheinen vom Schloßberge bei Töplitz aus nicht entdeckt werden wird, die Truppen Barklay's zum Angriffe nicht vorschreiten werden ([1]).

Vandamme, seinerseits, hatte sich überzeugt, daß die gegen ihn kämpfenden russischen Truppen bedeutende Unterstützung erlangt hatten; nichts destoweniger zog er sich auf Peterswalde nicht zurück. In der Ueberzeugung, daß die Hauptmacht Napoleon's die Verbündeten auf dem Fuße folge und von Geiersberg her erscheinen würde, behauptete er seine Stellung bei Kulm, er hoffte unter Mitwirkung von zwanzig Bataillonen, die noch nicht thätig gewesen, den Kampf mit Erfolg zu erneuern. Seine Truppen hatten am $\frac{18}{30}$ August folgende Aufstellung:

Die Division Mouton-Duvernet, im Bestande von neun Bataillonen, rechts hin von Straden, zwischen diesem Orte und dem Walde.

Die Division Philipon (vierzehn Bataillonen) hinter und links hin von Straden.

Die Brigaden Quiot und Reuß (zwanzig Bataillonen) zu beiden Seiten der Chaussee vor Kulm.

Die Brigade Doucet (fünf Bataillonen) hinter Kulm, rechts hin von der Chaussee.

Die Brigade Dunesme (acht Bataillonen) links von der Chaussee; in der Nacht wurde dieser Brigade eine reitende

Batterie, welche am äußersten linken Flügel Stellung nahm, beigegeben.

Zwei Bataillonen der Brigade Creutzer nahmen den Ort Kulm ein.

Die Kavalerie-Division Corbineau, im Bestande von siebzehn Schwadronen, stand auf der linken Seite der Chaussee, vor der Brigade Quiot, auf dem linken Flügel.

Vier Schwadronen Hobrecht, links von Kulm, hinter der Brigade Dunesme (2).

Die verbündeten Truppen hatten in der Nacht vom $\frac{17}{29}$ auf den $\frac{18}{30}$ August folgende Aufstellung:

Auf dem linken Flügel, Straden gegenüber, standen in erster Linie: die 1-te Grenadier-Division des Generallentnants Rayewsky (12 Bataillonen) und die Brigade Pyschnitzki (das Krementschugsche und Wolhynsche Regiment, im Bestande von vier Bataillonen). Vor diesen Truppen stellte sich die Artillerie der 1-ten Grenadier-Division nebst der preußischen reitenden Garde-Batterie auf. In zweiter Linie: die östreichische Brigade Hessen-Homburg (4 Bataillonen).

Im Centrum, bei Priesten, standen in erster Linie: die in sechs schwache Bataillonen umformierten Ueberbleibsel des 2-ten Infanterie-Corps und des Detaschements Helfreich und das Leib-Husaren-Regiment (sechs Schwadronen), sämmtlich unter dem Befehle des Prinzen Eugen von Würtemberg; in zweiter Linie: die 2-te Garde-Division des Generals Udom (10 Bataillonen) (3), ein Theil der leichten Garde-Kavalerie-Division, bestehend aus 12 Schwadronen (das Leib-Uhlanen- und Leib-Dragoner-Regiment) und hinter der 2-ten Garde-Division die 3-te Kürassier-Division des Generals Duka (16 Schwadronen), mit vier Schwadronen des östreichischen Kürassier-Regiments Kaiser. Rechts hin von der leichten Garde-Kavalerie-Division,

bis Karwitz, entwickelten sich die 1-te und 2-te Kürassier-Division der Generale Depreradowitsch und Kretow (ausgenommen das Regiment Ihrer Majestät, 29 Schwadronen).

Der rechte Flügel, bestimmt zum Umgehen des Feindes in der linken Flanke, bestand aus den östreichischen Divisionen Colloredo (12 Bataillonen) und Bianchi (8 Bataillonen); vor diesen Truppen, welche, in der Erwartung des Erscheinens der Truppen Kleist's, sich hinter Anhöhen versteckt hielten, sollten sich folgende Kavalerie-Regimenter in Bewegung setzen, namentlich: das tatarsche Uhlanen-Regiment Knorring's (6 Schwadronen), das Kürassier-Regiment Ihrer Majestät, unter dem Befehle des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg (4 Schwadronen), das östreichische Dragoner-Regiment Erzherzog Johann (6 Schwadronen) und das Kosaken-Regiment Ilowaiski 12.

Der linke Flügel befand sich unter dem Befehle des Generallieutnants Fürst Golitzin 5; das Centrum unter dem Befehle des Generals der Infanterie Graf Miloradowitsch; den rechten Flügel commandierte der Feldmarschall-Leutnant Graf Colloredo-Mansfeld; die Reserve Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin Pawlowitsch.

Die 1-te Garde-Division wurde auf Sobochleben zurückgeführt (4).

In derselben Zeit, als die auf der Position bei Priesten concentrierten Truppen den Feind anzugreifen bereit waren, bewegte sich das preußische Corps Kleist's nach Nollendorf hin.

Noch am Abende des $\frac{17}{29}$ August waren auf Befehl Kleist's alle Fuhren, welche der Bewegung des Corps hinderlich sein konnten, zerstört; es blieben nur die unumgänglichsten. Diese die Lage, in welcher sich die Truppen befanden, rechtfertigende Verfügung brachte einen ungünstigen Eindruck auf die jungen

Soldaten hervor. General Kleist verheimlichte vor seinen untergebenen Brigade- und Regiments-Commandeuren die Gefahr der unternommenen Bewegung nicht, sprach aber die Hoffnung aus, daß sie sich mit Ehre aus der beschwerlichen Lage heraushelfen und die Gelegenheit wahrnehmen würden den Feind zu bewältigen.

Zur Deckung der Truppen von der Seite Königsteins war das Detaschement Ziethen bestimmt: es bestand aus vier Füsilier-Bataillonen und zwei Husaren-Regimentern, mit einer 6-pfündigen Batterie und vier Geschützen reitender Artillerie (5). Diese Truppen erhielten die Weisung von Liebenau aus nach Peterswalde hin zu marschieren, den Feind, für den Fall daß er von Hellendorf her erschiene, zurückzuhalten und den Corps-Commandeur davon in Kenntniß zu setzen. Die Hauptkräfte Kleist's, im Bestande von dreißig Bataillonen, zweiunddreißig Schwadronen und zehntehalb Batterien (6), traten am $\frac{18}{30}$ August, um fünf Uhr Morgens, in die Richtung auf Nollendorf aus (7).

Kaum war die Spitze der Avantgarde den Wald zwischen Streckenwalde und Nollendorf vorbei, als die Streifwachen eine Kolonne bemerkten, welche sich von Peterswalde her bewegte und sich schon Nollendorf näherte. Da diese Kolonne anscheinend keine Vorsicht einhielt, so glaubte man anfänglich es sei eine russische den Truppen Ostermann's gehörige Proviantkolonne; bald aber erkannte man an den blauen Mänteln, daß es Franzosen waren. Oberst Blücher, Sohn des Obergenerals der schlesischen Armee, warf sich mit seinem 2-ten Husaren-Regimente auf die Feinde und griff die Fuhren auf; ein Theil der Bedeckung wurde niedergehauen, ein anderer fiel in Gefangenschaft; doch gelang es einigen einzelnen Fuhrleuten zu dem Corps Vandamme's durchzuschleichen und das Erscheinen feindlicher Truppen in seinem Rücken anzuzeigen. Die Zerstörung des feindlichen Transports

hielt die preußische Kolonne ein paar Stunden auf, so daß sie nicht vor zehn Uhr Morgens das Nollendorfer Plateau zu besteigen anfing. Die ersten Schüsse der Geschütze Kleist's auf der Höhe von Nollendorf sollten, wie gesagt, das Signal zum allgemeinen Angriff auf das Corps Vandamme's sein (8).

Barklay de-Tolli, als Befehlshaber aller verbündeten bei Priesnitz versammelten Truppen, erließ folgende Disposition:

„Die Division des Grafen Colloredo bewegt sich von Sobochleben aus rechts von der Chaussee und wenn sie sich den Anhöhen rechts hin von Karwitz genähert haben wird, stellt sie sich versteckt auf.

„Der Baron Bianchi läßt eine seiner Brigaden auf den Anhöhen hinter Sobochleben und stellt sich mit den übrigen Truppen seiner Division als Reserve hinter der Division Colloredo auf.

„Nachdem die Truppen Bianchi's den ihnen bestimmten Punkt eingenommen haben werden, attakiert der Generalmajor Knorring mit seinem Detaschement die vom Feinde besetzten Anhöhen zwischen Neudorf und Karwitz. Die Division Colloredo eilt ihm in zwei Kolonnen nach, wovon die eine das Neudorfer Thal einschlägt; alsbald bemächtigt sich Bianchi der Anhöhen bei Karwitz und stellt dort seine Batterie auf; die Artillerie Colloredo's geht den angreifenden Kolonnen vor und nimmt die Höhen zwischen Neudorf und Deutsch-Neudörfel ein, um dem Feinde den Rückzug nach Nollendorf hin abzuschneiden.

„Sobald die östreichischen Kolonnen im Rücken der Franzosen erschienen sind, werfen die das Centrum einnehmenden russischen Truppen den Feind in die Engpässe.

„Der General Knorring steht mit seinen Truppen unter dem Befehle des Feldmarschall-Leutnants Colloredo" (9).

Diese Disposition war am $\frac{18}{30}$ August um acht Uhr Morgens erlassen, als schon bei Priesten ein ziemlich heißes Geplänkel entbrannt war.

Die in der Disposition bezeichneten östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi und die Kavalerie-Brigade Sorbenberg (zwanzig Bataillonen und sechs Schwadronen) hatten das Lager bei Dux um drei Uhr Morgens verlassen, langten bei Sobochleben um sechs Uhr an (10) und rückten weiter in die ihnen vorgezeichnete Richtung. Bei der Person Colloredo's befand sich, in der Eigenschaft eines Bevollmächtigten seitens Barklay de-Tolli's, der Generalmajor Toll. Graf Colloredo ließ Karwitz mit einem Bataillone besetzen und wandte sich selbst mit sieben Bataillonen Herbitz vorbei und Böhmisch-Neudorf zur Rechten lassend, unaufhaltsam auf die Höhen von Striesowitz; die Brigade Abel (vier Bataillonen der Division Colloredo) in der ersten Linie, acht Bataillonen der Division Bianchi in der zweiten, folgten Knorring, links hin von Böhmisch-Neudorf; das Dragoner-Regiment Erzherzog Johann rückte auf Herbitz und Böhmisch-Neudorf, um die Verbindung des rechten Flügels mit den Hauptkräften der östreichischen Truppen zu unterhalten (11).

In der Zeit, als dieses Umgehen des linken feindlichen Flügels stattfand, gegen sieben Uhr Morgens, entspann sich ein heftiges Feuer auf dem linken Flügel der Verbündeten bei der Eggen-Mühle und Priesten. Alle Gebäude der Eggen-Mühle wurden, nebst den dort aufgehobenen schwer Verwundeten, ein Opfer der Flammen; doch ungeachtet dessen wüthete dort, so wie bei der Juchtenkapelle, ein Handgemenge, meistens mit Kolben, unaufhörlich fort. Die Franzosen stürmten mehrmals diese Punkte, welche von vier Bataillonen der zur 1-ten Grenadier-Division gehörenden Regimenter Krementschug und Wolhynien und der östreichischen Brigade Hessen-Homburg vertheidigt wurden.

Im Centrum, bei Priesten, beschränkte sich der Kampf zuvörderst auf Artillerie- und Flintenfeuer, weil der Feind hier nicht vorrückte und Barklay bis zum Erscheinen Kleist's nicht angreifen wollte ([12]).

Auf dem rechten Flügel rückte um halb neun Uhr Morgens der General Knorring mit seiner Kavalerie und vier Geschützen reitender Artillerie zum Angriffe vor; ihm folgte die östreichische Infanterie. Das tatarsche Uhlanen- und das Kürassier-Regiment Ihrer Majestät kamen in den Bereich eines heftigen Kartätschen- und Flintenfeuers; doch näherten sie sich, das wellenförmige Terrain benutzend, der französischen reitenden Batterie, die auf dem linken Flügel der Vandamme'schen Truppen stand, griffen sie an, bemächtigten sich dreier Geschütze und hieben in ein Bataillon des 13-ten leichten Regiments ein. Die in der Nähe haltenden übrigen Bataillonen der Brigade Dunesme ordneten sich in der Eile in Carrés, indessen die Kavalerie-Brigade Heimroth (Division Corbineau) sich in die Flanke der Kürassiere warf und sie mit Verlust zurückdrängte, doch von der östreichischen Brigade Abel abgehalten wurde. Da in derselben Zeit Collóredo mit seiner Infanterie die linke Flanke der Franzosen zu umgehen anfing, so befahl Vandamme der Brigade Quiot sich in drei Carrés, jedes von zwei Bataillonen, mit vier Geschützen, in den Zwischenräumen aufzustellen und einen vorspringenden Winkel mit der Brigade Dunesme zu bilden. Demnach hatte der Feind auf diesem Punkte vierzehn Bataillonen und vier Schwadronen gegen vier Bataillonen Abel's, unterstützt von zehn schwachen Schwadronen Knorring's. Die Truppen Colloredo's aber blieben, nachdem sie die Höhen von Striesowitz erreicht, stehen, da sie die preußische Kavalerie, welche von Arbesau her auf Auschine rückte, für den Feind hielten; andrerseits blieb auch Barklay in Unthätigkeit, obgleich er von dem Erscheinen Kleist's im Rücken

Vandamme's Kenntniß hatte; er wünschte aber, daß die östreichischen Truppen ihr Umgehen zuerst ausgeführt haben würden. General Toll sandte an Barklay den Rittmeister Orlow (Fürst A. F.), um ihn in Kenntniß zu setzen, daß die Oestreicher ohne Verzug dies Umgehen ausführen werden und suchte ihren Marsch zu beschleunigen ([13]). Um zehn Uhr attakierte Knorring zum zweiten Male die französische Batterie; die Brigade Hobrecht warf ihn aber auf die Brigade Abel. Doch wurden die Franzosen bald darauf vom östreichischen Regimente de-Ligne genöthigt den westlichen Abhang des Striesowitzer Plateaus zu verlassen und bis zur Ziegelei zurückzugehen. Als der Feind die Höhen verlassen hatte, stellten die Oestreicher links hin, zwischen Böhmisch-Neudorf und Karwitz, eine Batterie auf, welche die Franzosen mit Kartätschen beschoß und ihnen einen großen Verlust beibrachte; dieß benutzte die Infanterie Abel's, warf sich, unter Mitwirkung der Kavalerie Knorring's, auf die feindliche Batterie, bemächtigte sich des größten Theils der Geschütze und drängte die Infanterie Vandamme's bis nach Kulm: Colloredo rückte vor und die Kavalerie Sorbenberg warf sich rechts hin von Deutsch-Neudorf auf den Rückzugsweg Vandamme's. Die französische Batterie des linken Flügels, welche drei Stunden lang donnerte, verstummte fast gänzlich: die Ursache dieses Erfolges der Verbündeten war die Erscheinung Kleist's im Rücken der Truppen Vandamme's ([14]).

Die Franzosen, welche keinen Angriff von dieser Seite her erwarteten, hielten die ersten Schüsse von den Höhen Nollendorfs für das Signal Napoleon's, den sie mit seinen Hauptkräften erwarteten. Der ganzen Linie des französischen Corps entlang war eine ungewöhnliche Bewegung bemerkbar. Freudiger Ausruf der Franzosen erfüllte die Umgegend. Ihr Irrthum dauerte aber nicht lange ([15]).

Als der Oberst Blücher, welcher mit seinen Husaren an der Spitze des preußischen Corps marschierte, die Rollendorfer Höhe verlassen und längs der Chaussee Vorder-Tellnitz erreicht hatte, bemerkte er hinter diesem Dorfe etwas über tausend Schritt von den letzten Häusern entfernt, feindliche Truppen mit Artillerie. Zwei Geschütze mit einer unbedeutenden Infanteriebedeckung standen vor Tellnitz. Die preußischen Husaren warfen sich auf diesen Posten, zerstreuten die Bedeckung und griffen beide Geschütze auf; als sie sie aber wegführen wollten, vereinzelten sie sich, wurden von feindlichen Uhlanen überfallen und verloren nicht nur diese zwei Geschütze, sondern auch drei preußische von der reitenden Batterie № 7. Die angelangte 10-te Brigade Pirch's aber eröffnete ein heftiges Feuer auf den Feind, gewann die preußischen Geschütze wieder und ermöglichte einen neuen Angriff der Husaren, wobei der Commandeur der französischen Uhlanen gefangen wurde. General Pirch nahm Tellnitz ein, stellte halbwegs zwischen diesem Orte und Schanda, zu beiden Seiten der Chaussee, die 6-pfündige Fuß-Batterie № 8 auf, sandte um den Feind aufzuhalten, eine Schützenkette aus, unter deren Bedeckung er noch sechs Bataillonen seiner Brigade und zwei andere Batterien (die 12-pfündige № 3 und die 6-pfündige Fuß-Batterie № 11) aufstellte. Das heftige Feuer der französischen Schützenkette nöthigte die preußische Artillerie die rechte Flanke zurückzuziehen; in derselben Zeit war rechts hin von der Artillerie ein Bataillon des 7-ten Reserve-Regiments verwendet, um den feindlichen Schützen entgegenzuwirken. Die übrigen drei Bataillonen der 10-ten Brigade rückten auf Arbesau; die Reserve-Kavalerie, nachdem die preußische Infanterie Ober-Arbesau eingenommen, entwickelte sich zwischen Nieder-Arbesau und Auschine ([16]).

In der Zeit, als die preußischen Truppen im Rücken der Franzosen erschienen, befand sich Vandamme auf der Anhöhe, genannt der Horkaberg, bei der Dreieinigkeitskapelle. Von dort aus konnte er die letzten, angestrengten Angriffe seiner Truppen sehen; die Verbündeten aber standen wie eine feste Mauer; bald erfuhr Vandamme, daß er einen neuen Feind, der ihm den einzigen Weg zur Rettung der ihm anvertrauten Truppen abzuschneiden drohet, zu bekämpfen haben wird. Der französische General bewies bei diesen Umständen seine Geistesgegenwart. Mit dem ihm anwohnenden, schnellen militairischen Ueberblicke hatte er sich von der Gefahr seiner Lage überzeugt und die geeigneten Maßregeln ergriffen: er entschied sich seine ganze Artillerie zu opfern und mit concentrierten Kräften das preußische Corps auf der Chaussee zu durchbrechen. Von der Höhe des Horkaberges rannten nach allen Seiten hin Offiziere mit Verhaltungsbefehlen: die Brigade Reuß sollte über Schanda auf Vorder-Tellnitz zurücktreten; die Brigade Quiot, mit dem 13-ten leichten und dem 25-ten Linien-Regimente (Brigade Dunesme), Arbesau einnehmen; die übrigen Bataillonen Dunesme's sollten die Oestreicher und Knorring zurückhalten («les nombreux escadrons de Knorring», schreibt Thiers, während beide Regimenter, das tatarsche Uhlanen- und das Kürassier-Regiment Ihrer Majestät, nicht mehr als achthundert Mann enthielten). Die Divisionen Philipon und Mouton-Duvernet mußten zuvörderst den Andrang der russischen Truppen zurückweisen, um den Brigaden Quiot und Reuß Zeit zu lassen, Kleist zurückzudrängen, und dann Letzteren folgen; der sämmtlichen Artillerie aber, welche auf den Höhen bei Kulm hielt, war die Weisung gegeben, bis zur letzten Möglichkeit, gedeckt von der Brigade Doucet, auf die von Priesten her anrückenden Truppen zu feuern, hernach aber sich zurückzuziehen, die Geschütze zu opfern und nur die

Mannschaft und die Pferde zu retten ([17]). In Folge dieser Anordnungen rückte die Brigade Quiot auf Arbesau; die Kavalerie Corbineau und die Brigade Reuß über Schanda auf Liesdorf; die Brigade Dunesme hielt die Oestreicher zurück und trug zur Vertheidigung Arbesaus bei. Etwas später folgten der Brigade Reuß, zuerst die Division Philipon und dann Mouton-Duvernet, gedeckt von dem verstärkten Feuer der auf den Höhen vor Kulm stehenden Batterien ([18]). Gegen den Andrang der Franzosen hatte Kleist nur die Brigade Pirch zu seiner Verfügung, indem die übrige preußische Infanterie, getrennt durch die Kavalerie und Artillerie, welche Pirch unmittelbar folgten, noch in den Engpässen der Berge zurückgeblieben war. General Kleist hielt die Einnahme Arbesaus für unumgänglich, nicht nur um einen Stützpunkt für seine Flanke zu erlangen, sondern um mit den Oestreichern in Verbindung zu treten; daher befahl er dem 7-ten Reserve-Regimente sich dieses Dorfes zu bemächtigen. Nach einem blutigen Kampfe, in welchem einer der Bataillons-Commandeure, Major von Röder, getödtet war, befestigten sich die preußischen Truppen im obern Theile des Dorfes (Ober-Arbesau); alle ihre Anstrengungen aber die Franzosen aus dem untern Theile (Nieder-Arbesau) herauszuwerfen waren fruchtlos. Als Ober-Arbesau von den Preußen eingenommen war, wandte sich die Reserve-Kavalerie mit dem schlesischen Grenadier-Regimente und zwei Batterien zur Linken, um über das benannte Dorf mit den übrigen verbündeten Truppen in Verbindung zu treten. Da aber die feindlichen sich mehr und mehr verstärkenden Schützen die rechte Flanke der Stellung Kleist's zu umgehen fortfuhren, so waren die preußischen Truppen genöthigt sich auf der Chaussee in Unordnung zurückzuziehen und einige Geschütze in die Gräben zu werfen. Viele Artillerie-Offiziere und Kanoniere fielen dem Feinde in die Hände, wurden aber

bald befreit, weil die Franzosen mehr auf ihre eigne Rettung bedacht waren, als auf Einsammeln der Trophäen. Einige preußische Offiziere wurden mehrmals gefangen, beraubt und entlassen; sobald aber die verbündete Kavalerie anlangte, so fielen die Sieger als Gefangene in die Hände der Preußen. Die Lage der Truppen Kleist's wurde noch beschwerlicher, als auf Anordnung Vandamme's zwei Linien-Regimenter der Brigade Dunesme, von Nieder-Arbesau aus, die preußische Stellung zu umgehen bedrohten. In derselben Zeit langte die 12-te Brigade des Prinzen August an. Der Oberstleutnant Grolmann machte dem Prinzen die Gefahr bemerklich, in welcher sich das Corps befand. Unverzüglich rückten die Bataillonen Fritsch und Brixen vom 10-ten Landwehr-Regimente zur Einnahme des Dorfes Nieder-Arbesau vor; der Prinz selbst, mit dem die Spitze seiner Brigade bildenden 11-ten Reserve-Regimente, eilte zur Unterstützung der 11-ten Brigade, welche beide Seiten der Chaussee einnahm und hinterließ in deren Nähe das 2-te schlesische Landwehr-Regiment mit der ihm beigegebenen zwölf-pfündigen Batterie № 6 als Reserve. Der Angriff auf Nieder-Arbesau hatte keinen Erfolg; die Bataillonen des 10-ten Regiments und das zu ihrer Unterstützung gesendete 2-te schlesische Regiment wurden geworfen; viele preußische Offiziere waren getödtet und verwundet; unter andern fiel der Commandeur des 10-ten Regiments, Prinz Anhalt-Pleß. Alle Anstrengungen der Befehlshaber, sich wieder zu stellen, waren fruchtlos. Der Prinz August sprang vom Pferde, ergriff die Fahne des 2-ten schlesischen Regiments und führte einige hundert Mann gegen den Feind. In demselben Augenblicke aber erfolgte der Angriff der französischen Kavalerie des Generals Corbineau.

An ihrer Spitze sprengten auf der Chaussee die Schwadronen der Brigade Mont-Marie, denen sich viele Kanoniere

der von den Verbündeten aufgegriffenen Artillerie anreiheten; ihnen folgte die übrige Kavalerie Corbineau's, bei welcher sich auch die Generale Philipon und Dumonceau befanden. Die preußischen Artilleristen, ergriffen von dem über sie ausgebrochenen Sturm, hatten kaum Zeit ein zwölf-pfündiges Geschütz, welches auf der Chaussee stand, gegen die feindliche Kolonne abzufeuern: es fielen mehrere von Kartätschen getroffene französische Reiter; die übrigen griffen die Mannschaft der Geschütze an, hieben die Kanoniere nieder und sprengten weiter auf der von Geschützen und verschiedenem Trosse überfüllten Chaussee. Die französische Kavalerie warf sich auf die Artillerie, hieb die Leute und Pferde nieder, zerhieb das Gespann und erbeutete vier 6-pfündige und zwei 12-pfündige Batterien, welche sie in Unbrauchbarkeit versetzte, um immer weiter zu eilen. Die preußische Infanterie ging auf die Seiten der Chaussee über und ließ die Artillerie ohne Vertheidigung: die 11-te Brigade lenkte rechts, in die von Wald bewachsenen Berge ab, die 10-te und 12-te Brigade in den zur Linken der Chaussee gelegenen Wald, drei Bataillonen der 9-ten Brigade, welche die Höhe bei Liesdorf einnahmen, blieben in Unthätigkeit, weil sie auf den Haufen, in welchem Truppen beider Seiten untermengt waren, nicht schießen durften. Der Prinz August lief Gefahr in Gefangenschaft zu gerathen, rettete sich aber durch einen Sprung über den Graben der Chaussee und langte bei den Bataillonen in der Nähe Liesdorfs an, welche bald darauf der 11-ten Brigade in die Berge folgten. Kleist persönlich war ebenfalls der größten Gefahr ausgesetzt; getrennt von seinem Corps, schlich er sich auf Seitenwege zum Detaschement Ziethen durch. Oben ist schon gesagt, daß dieses Detaschement zeitweilig bei Peterswalde gelassen war; später aber erhielt es den Befehl sich mit dem Corps zu vereinigen. Als nun Ziethen auf der Chaussee in

die Richtung auf Nollendorf rückte und die Spitze seiner Kolonne Jungferndorf erreicht hatte, erfuhr er von den flüchtenden preußischen Soldaten, daß er der feindlichen Kavalerie begegnen würde. General Ziethen ließ sogleich den Wald auf der Chaussee von dem vordersten Bataillone einnehmen und feuerte auf die Franzosen; als aber diese Kavalerie vorbeigesprengt war, entwickelte er sein Detaschement zu beiden Seiten des Weges und rückte nach Nollendorf hin. Der größte Theil der Feinde, welche von dort aus auf der Chaussee flüchteten, wurde von den Truppen Ziethen's gefangen.

Während dieses ganzen Wirrwarrs auf der Chaussee vertheidigten sich die zwei Linien-Regimenter Dunesme's, das 13-te und 25-te, in Nieder-Arbesau hartnäckig. Graf Colloredo, der sich unterdessen von Auschine aus genähert hatte, griff den Feind in jenem Dorfe mit den Regimentern Czartoryschski, de-Ligne, Deveaux und Froon an (beide letzteren von der Brigade Chiesa). Nach großem Verluste bemächtigten sich die Oestreicher endlich dieses Dorfes; unter andern fiel der General Chiesa. Die Franzosen verließen ihre Artillerie, suchten ihre Rettung in der Flucht durch das Tellnitzer Thal und fielen meistentheils in die Hände des Detaschements Ziethen; nur denjenigen von ihnen gelang es zu entkommen, welche zeitig genug von Nollendorf nach Liebenau und Schneeberg ausgebogen waren ([19]).

Gleichzeitig mit dem Durchbruche der Kavalerie Corbineau auf der Chaussee erfolgte der allgemeine Angriff der bei Priesten stehenden verbündeten Truppen. Die Grenadiere Rayewski's, die östreichische Brigade Hessen-Homburg, die Truppen des 2-ten Infanterie-Corps, die leichte Garde-Kavalerie-Division unter dem persönlichen Befehle des Cesarewitsch Großfürsten Constantin

Pawlowitsch, attakierten die ihnen gegenüber stehenden Divisionen Mouton=Duvernet und Philipon; die Truppen der letztern zogen sich gleich zurück; die Division Mouton=Duvernet blieb länger stehen, zog sich hernach längs den Bergen ebenfalls zurück und theils durchbrach sie das preußische Corps, theils wurde sie abgeschnitten und gefangen. Das 17=te Linien=Regiment von der Division Philipon, bestimmt die große Batterie auf den Höhen zwischen Priesten und Kulm zu decken, wurde vom Prinzen von Würtemberg angegriffen, von Kartätschen bewältigt und in die Berge, den übrigen Truppen nach, geworfen. Der die französische Batterie commandierende General Balthus, seiner Bedeckung verlustig, verließ seine Geschütze und floh mit dem größten Theile der Mannschaft und der Pferde theils in die Berge, theils auf die Chaussee hinter die Kavalerie Corbineau. Hier griffen die Leib=Husaren einundzwanzig Geschütze dieser Batterie auf. Die Verbündeten verfolgten den Feind unaufhörlich, sowohl längs der Chaussee, als auf seiner äußersten rechten Flanke: das 1=te französische Regiment der Chevauxlegers, vom Infanterie=Regimente Tobolsk an einen tiefen Grund gedrängt, verlor viele Leute an Todten und Gefangenen. Das Regiment der Chevaliergarde griff sechs französische Geschütze und dreihundert Mann Gefangene auf, nahm sechzehn preußische vom Feinde eroberten Geschütze wieder (20). Das Detaschement Knorring und das tapfere östreichische Dragoner=Regiment Erzherzog Johann, unterstützt von der ihnen folgenden Infanterie=Division Bianchi und Brigade Abel, warfen sich gegen Kulm zu und drängten die französischen Reserven bis Schanda zurück. Die Hinterwärts Kulm stehende Wagenburg gerieth in volle Unordnung; die Mannschaft entfloh mit den Pferden. Das französische 16=te reitende Jäger=Regiment versuchte auf der Chaussee durchzudringen, war aber von der

preußischen Infanterie geworfen und erlitt ungeheueren Verlust. Die Kavalerie Knorring's verfolgte den Feind zwischen Schanda und Arbesau und griff neun Geschütze auf; das östreichische Infanterie-Regiment Argenteau nahm elf Geschütze (21). Ungefähr viertausend Mann verschiedener französischer Infanterie-Regimenter in zusammengehäufter tiefer Masse vertheidigten sich zwischen Schanda und Kulm bis alle Munition verschossen war; umringt von allen Seiten legten sie die Waffen nieder (22).

Vandamme blieb auf dem Horkaberge bei der Dreieinigkeitskapelle so lange seine Truppen einige Ordnung einhielten, begab sich aber darauf in's Kulmer Schloß. Als aber, gegen zwei Uhr Nachmittags, die Oestreicher sich des Schlosses bemächtigten, schlüpfte er über den Park auf die Chaussee durch und erreichte das Dorf Schanda. Hier griffen ihn die Jäger des 4-ten Regiments auf und übergaben ihn Kosaken, welche den Gefangenen zum Kaiser führten.

Alexander und Friedrich Wilhelm befanden sich im Beginne des Kampfes auf dem Schloßberge unweit Töplitz; als sie aber von dort aus die Erscheinung des Corps Kleist's gewahr wurden, begaben sie sich zu Pferde auf's Schlachtfeld bei Arbesau und Tellnitz. Kaiser Alexander machte auf die Menge verlassener, feindlicher Geschütze seinen Bundesgenossen aufmerksam; als aber der König diese neuen Trophäen genau betrachtet hatte, rief er aus: „Das sind ja meine Kanonen." Der Kaiser befahl augenblicklich den Leib-Husaren sie zurückzuführen. Unaufhörlich zogen vor den verbündeten Monarchen ganze Kolonnen Gefangener; bei jedem Peloton gingen Offiziere, an der Spitze der Kolonnen Stabs-Offiziere. Darauf wurde Vandamme vorgeführt. Kaiser Alexander empfing ihn mit Kälte, befahl aber die Zurückgabe seines Degens und versprach ihm sein Schicksal

zu erleichtern (*). Der hochherzige Monarch beeilte sich den Truppen und ihren Führern, welche am Tage zuvor den Grund zum Erfolge der Verbündeten gelegt hatten, seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Der Kaiser näherte sich zu Pferde jedem Regimente, dankte seinen Helden, befahl alle mögliche Hülfe den Verwundeten zu erweisen; als er auf dem Rückwege nach Töplitz einen Zug Verwundeter eingeholt, hielt er öfters an, erkundigte sich über den Zustand der Leidenden und verfügte mit Sorgfalt die geeigneten Maßregeln zu ihrer Erleichterung (23).

Eine schwere Prüfung stand Vandamme bevor. Er war von den Deutschen, welche seine Härte und seinen Eigennutz kannten, vielleicht noch mehr als alle seine Landsleute, mehr als Napoleon selber gehaßt. Die Nachricht über das Vandamme ereilte Unglück erzeugte einen allgemeinen Jubel in der ganzen Umgegend. Auf seiner Reise aus Böhmen nach Rußland, in allen deutschen Städten und Orten versammelten sich die Einwohner, um den Gefangenen, wie ein wildes Thier, zu betrachten; Vorwürfe, Schmähungen, von denen er überhäuft war, nahmen kein Ende (24). Dieß war das Loos eines talentvollen, aber hartherzigen, bösen, eigennützigen Kriegers, der sich den obgleich scherzhaften Ausdruck Napoleon's selber zuzog: „Hätte ich zwei Vandammes würde ich einen von ihnen aufhängen lassen."

Der Kampf hatte nach zwei Uhr Nachmittags aufgehört. Bald darauf gerieth Kulm in Flammen. Viele schwerverwundete

---

(*) Vandamme gab sich vor dem Kaiser als Freimaurer zu erkennen: er führte seine rechte Hand von der linken Schulter her flach über die Brust und ließ sie senkrecht nieder. Der Kaiser erwiederte das Zeichen nicht.

Anmerkung des Uebersetzers als Augenzeuge.

Franzosen, welche in den Häusern Zuflucht gesucht, wurden deren Opfer. Das ganze Schlachtfeld war von Verbündeten, die den Tod zur Beendigung ihrer Qualen anriefen, oder von Leichen bedeckt; auf jeden Schritt begegnete man beraubte Wagenzüge, todte und verwundete Pferde, zerstörte Waffen, zur Erleichterung der Flucht hingeworfene Munition. Alles bot ein fürchterliches Bild der Zerstörung und alles möglichen Elends, die unausbleiblichen Begleiter des Krieges, dar. Dort, wo vier gewaltige Nationen in hohen Thaten der Selbstverläugnung unter sich wetteiferten, dort erschienen zur Beschämung der Menschheit abscheuliche Hartherzigkeit und schmachvoller Eigennutz. Mangel an Lebensmitteln, eine Folge der schlechten Verfügungen der östreichischen Intendantur, erzeugten Raub und Gewaltthätigkeit; das letzte Eigenthum der unglücklichen Einwohner wurde ihnen von der rauhen Hand der soeben aus dem Kampfe getretenen Soldaten entrissen; Verwundete, Sterbende, wurden bis zum Hemde beraubt. Ausländische Autore, welche in der Verwüstung des Landes die Russen beschuldigten, behaupten, daß die Oestreicher nicht minder hart mit ihren Landsleuten, den Bewohnern Böhmens, umgingen ([25]). Es möge das traurige Bild dieses Elends zum Vortheile der Menschheit dienen, indem die Befehlshaber von Truppen aufgefordert werden, über die ihnen anvertrauten Tausenden von Leuten Sorge zu tragen, um keinen Anlaß zu Verbrechen zu geben, welche das edle Kriegshandwerk erniedrigen.

Die Schlacht bei Kulm hatte sehr wichtige Folgen. Die Trophäen der Verbündeten bestanden aus zwei Adlern, drei Fahnen, der sämmtlichen Artillerie, einundachtzig, nach anderen Angaben, zweiundachtzig Geschütze an der Zahl, zweihundert Pulver- und Patronenkasten. Die ganze Wagenburg fiel in die

Hände der Verbündeten oder war von den Franzosen zerstört. Nach der mäßigsten Angabe wurden bis zehntausend Gefangene aufgegriffen, darunter befanden sich die Generale Vandamme, sein Stabschef, Divisions-General Haro, die Brigade-Generale Quiot nnd Haimrodt (Letzterer, ein Badenser, starb an seinen Wunden). Die Zahl der Todten betrug über fünftausend Mann, unter denen sich die Brigade-Generale Prinz Reuß, Montesqiou-Fezensac und Dunesme befanden ([26]). Die Verbündeten verloren an diesem Tage überhaupt 3,319 Mann, und zwar 1,500 Preußen, 1,002 Russen und 817 Oestreicher. Gefallen war, wie schon gesagt, der östreichische Generalmajor Chiesa, verwundet: die Generalmajore Zwilenew und Ljalin ([27]).

Napoleon hat im Moniteur vom 8 September n. St. die Wahrheit bezüglich der Schlacht bei Kulm auf's Gewissenloseste verunstaltet: er erklärte, die Franzosen hätten dreißig Geschütze und sechstausend Mann verloren, die Verbündeten von vier bis fünftausend Mann (folglich wäre ihr Verlust demjenigen der französischen Truppen beinahe gleich), daß sich der General Kleist unter den Gefallenen befand, u. s. w. ([28]).

Der Triumph der Verbündeten wurde durch die Nachrichten erhöhet, welche in der Nacht vor dem Siege aus der schlesischen und Nord-Armee über die glorreichen Erfolge an der Katzbach und bei Groß-Beeren eingelaufen waren ([29]). Es war ein seltsames Zusammentreffen von Umständen, daß gerade derjenige, dessen Erscheinen zum glücklichen Ausgange des Kampfes am meisten beigetragen hatte, an dem Siege Zweifel erhob. General Kleist, der seine Truppen geworfen sah und seine sämmtliche Artillerie für verloren hielt, begegnete unweit Nollendorf das Detaschement Ziethen, welches sich auf Kulm dirigierte. Bewältigt vom Mißlingen seiner Truppen, entschied er sich für eine letzte, verzweifelte Anstrengung; er wollte dieses Detasche-

ment mit den Ueberbleibseln seines geworfenen Corps vereinigen, sich durchschlagen und mit der Haupt-Armee in Verbindung treten. Man kann sich sein Erstaunen denken, als der beim Detaschement Ziethen sich zufällig befindende Generalmajor Diebitsch ihn in Kenntniß von dem entscheidenden Siege der Verbündeten setzte. Sogleich wandte sich Kleist zurück auf die Chaussee nach Nollendorf hin, überzeugte sich von dem ungeheueren Verluste, den die feindliche Artillerie und Infanterie erlitten, blieb aber doch zur Nacht bei Arbesau, da er das schlesische Husaren-Regiment auf dem Schlachtfelde, links von Vorder-Tellnitz, erblickte. Unterdessen ließ der König, welcher seinem Feldherrn den schwarzen Adler-Orden verleihen wollte, ihn durch seine Adjutanten aufsuchen; da aber alle ihre Bemühungen vergebens waren, so begab sich der König nach Töplitz und sandte nochmals nach Kleist, um ihn für den andern Tag in's Hauptquartier zu bestellen. Kleist erhielt diesen Befehl in der Nacht und erwartete für seine willkührliche Bewegung in den Rücken des Feindes, welche bedeutenden Verlust für das preußische Corps zur Folge hatte, unter Kriegsgericht gestellt zu werden. Als aber der König ihn gnädig empfing und ihm die Insignien des schwarzen Adler-Ordens überreichen wollte, trat Kleist einen Schritt zurück und sagte: „ich habe ihn nicht verdient, mein ganzes Corps ist zerstreut.“ Der König, gerührt von diesen Worten, erwiederte: „Ich weiß alles, thut nichts zur Sache.“ Darauf ließ der König ihn zur Mittagstafel einladen und brachte einen Toast auf seine Gesundheit aus. Kleist aber erbat sich die Erlaubniß, auf die Gesundheit der tapfern Offiziere seines Corps und besonders seines Kampfgenossen, Jagow, zu trinken. Der König erhob Kleist später in den Grafenstand mit dem Beinamen „von Nollendorf“ und verlieh ihm im Fürstenthume Halberstadt ein Gut, dreimalhunderttausend Thaler an Werth (30).

Barklay de-Tolli erhielt für die Schlacht bei Kulm den St.-Georgen-Orden I-ter Klasse und das Commandeur-Kreuz des Maria-Theresien-Ordens; seine würdigen Kampfgenossen Graf Ostermann und Yermolow den St.-Alexander-Newski-, der Prinz Eugen von Würtemberg den St.-Wladimir-Orden I-ter Klasse. Nicht weniger schmeichelhaft für den tapfern Prinzen waren die vom Kaiser Alexander, am andern Tage nach der Schlacht zu ihm, im Französischen, gesprochenen Worte: „ich weiß Alles, was wir Ihnen schuldig sind. Selbstverläugnung ist die größte Tugend" ([31]).

Napoleon wollte niemals die Schuld der Niederlage Vandamme's eingestehen und suchte die Ursache der Katastrophe auf Vandamme selber zu wälzen. In der officiellen Relation über die Schlacht bei Kulm war gesagt:

„Am 29-ten August überschritt der General Vandamme, mit acht oder zehn Bataillonen, den Kamm des Gebirges und rückte auf Kulm vor. Dort begegnete er dem Feinde, acht bis zehntausend Mann stark, trat in's Gefecht mit ihm, zog sein ganzes Corps zusammen und warf gleich die feindlichen Truppen. Allein, anstatt auf die Höhe des Gebirges zurückzukehren, blieb er in der Position bei Kulm, ohne die bedeutende Anhöhe, welche die einzige Chaussee dominierte, zu besetzen. Und unterdessen konnten die Marschälle St.-Cyr und Herzog von Ragusa den Ausgang des Gebirges bei Töplitz nicht eher als den 30 August Abends erreichen. General Vandamme hatte bloß in Aussicht dem Feinde den Weg zu versperren und Alles aufzugreifen was abgeschnitten werden konnte. Vor einem flüchtenden Heere muß man entweder eine goldene Brücke bauen oder eine eiserne Schutzwehr errichten.

Die Kräfte Vandamme's waren aber unzulänglich, um solch' eine Schutzwehr zu bilden" ([32]).

In dieser Relation ist die Wahrheit augenscheinlich hintenangesetzt: weder St.-Cyr noch Marmont konnten am Abende des $\frac{18}{30}$ August Vandamme zur Hülfe anlangen. In der Zeit hatte Ersterer nur Liebenau, Letzterer nur Altenberg erreicht. Beide hatten die Gebirgskette zu überschreiten und die zurückgelassenen Arrieregarden des verbündeten Heeres zu werfen. Die Truppen Mortier's hingegen, die noch am $\frac{17}{29}$ auf die Chaussee zur Unterstützung Vandamme's rücken konnten, hatten Befehl erhalten in Pirna stehen zu bleiben. Unbegreiflich ist es aber, daß weder Mortier noch St.-Cyr die gehörige Verbindung mit Vandamme einhielten und daß sie in Unkenntniß über die Vorgänge bei Peterswalde und Kulm blieben, da doch Ersterer nur etwas über vier Meilen weit stand und St.-Cyr noch näher; diese Nachlässigkeit kann nur der gewöhnlichen gegenseitigen Eifersucht, welche unter den französischen Generalen der napoleonischen Epoche herrschte, beigemessen werden: dieser Uebelstand hatte keine bedeutende Folgen dort, wo Napoleon die Angelegenheiten persönlich leitete, war aber in seiner Abwesenheit höchst schädlich. Napoleon begnügte sich nicht Vandamme Eigendünkel vorzuwerfen, sondern erklärte, er habe ihm ausdrücklich befohlen mit seinem Corps auf den Höhen zu bleiben und nur Streifwachen nach Böhmen zu schicken, um den Feind zu beunruhigen und auszukundschaften ([33]). Dieser Befehl hatte aber nicht stattgefunden. Man könnte Vandamme allenfalls darin beschuldigen, daß er sich auf Peterswalde in der Nacht auf den $\frac{18}{30}$ August nicht zurückgezogen, nachdem es ihm am Tage zuvor nicht gelungen war, Ostermann zu bewältigen und er über die angelangten feindlichen Verstärkungen vollständige Kenntniß erhalten hatte. Auch die Richtigkeit dieses Vorwurfes ist aber zu bezweifeln.

Vandamme hatte die Bestimmung dem Feinde die Wege nach Töpliz zu versperren; obgleich ihm dieß nicht gelang, so konnte doch seine Stellung bei Kulm den Verbündeten sehr schädlich werden, wenn die übrigen französischen Corps sie mit Nachdruck verfolgt hätten. Nicht zu rechtfertigen aber ist St.-Cyr, welcher, verpflichtet Kleist zu verfolgen, am $\frac{17}{29}$ kaum eine Meile, von Maxen her bis Reinhards-Grimma, zurückgelegt hatte, dort Halt machte, weitere Befehle aus dem Hauptquartiere erwartete und dem preußischen Corps die Möglichkeit verschaffte, sich in den Rücken Vandamme's zu werfen. Hätte St.-Cyr die preußischen Truppen ohne Unterlaß verfolgt, so würde Kleist nicht auf Nollendorf gegangen und der Verlust Vandamme's nicht so bedeutend gewesen sein ([34]). Anstatt dessen blieb der Marschall den andern Tag, nämlich den $\frac{18}{30}$, bis 11 Uhr Morgens, in Reinhards-Grimma und rückte nicht eher aus, als bis er den Befehl erhielt, das Corps Marmont zu unterstützen; sollte er aber einen Weg zwischen Marmont und Vandamme finden, so möchte er diese Richtung einschlagen ([35]).

Dieser Befehl bewog St.-Cyr über Glashütte auf Lauenstein zu gehen. Um seinen Marsch zu beschleunigen, ließ er seine Artillerie hinter sich und befahl ihr die übrigen Truppen möglichst schnell einzuholen. Als er darauf eine Kanonade hörte, begab sich der Marschall mit einem kleinen Convoi voran und begegnete unordentliche Haufen, welche aus Böhmen nach Sachsen über die Berge zogen. Es waren die Ueberbleibsel des zersprengten Corps Vandamme. Der Abend trat heran und St.-Cyr stellte seine Truppen bei Liebenau auf ([36]).

Die Truppen, welche nach Aussig gesendet waren, theilten das Schicksal des Corps Vandamme nicht. Als General Creutzer die Folgen der Schlacht bei Kulm erfahren hatte, befahl er seinem Detaschement die Stadt zu verlassen; ehe aber dieser Befehl erfüllt war, erschien, um vier Uhr Nachmittags, von

Theresienstadt her der östreichische General v. Longeville, mit 1,500 Mann Infanterie, einiger Kavalerie und zwei Geschützen. Die Franzosen versuchten die Stadt in Brand zu stecken, um die Oestreicher aufzuhalten, dieß gelang ihnen aber nicht, sie rückten darauf in völliger Ordnung aus und nahmen ihre Richtung nach der sächsischen Grenze hin. Da ihnen die Wege aber unbekannt waren, so wandten sie sich an die von ihnen beraubten Einwohner Böhmens. Diese Führer verhalfen die Franzosen zwar nach Sachsen, aber mit Vorsatz über den unwegsamen Engpaß Zeuskenstein, den sie mit Verlust nicht nur des in Böhmen geraubten Viehes, sondern aller Geschütze, Fuhren und Pferde überschritten. Darauf wendeten sie sich dem Schneeberge zu und erreichten die Festung Königstein ([37]).

Die Truppen beider Theile hatten am $\frac{18}{30}$ August Abends, nach der Schlacht bei Kulm, folgende Aufstellung:

Seitens der Verbündeten: die russisch-preußischen Reserven und die Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg stellten sich zwischen Kulm und Töplitz auf; die östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi kehrten in's Lager bei Dux zurück, wo sie sich mit den am Vorabende angelangten Divisionen Chasteller, Nostitz, Lederer und Schneller vereinigten; das Detaschement Knorring erreichte Aussig und sandte Patrouillen die Elbe herab; das Corps Kleist nahm Arbesau und Vorder-Tellnitz, seine Avantgarde, unter Ziethen, Peterswalde ein; die 5-te russische Division und der größte Theil der 9-ten preußischen Brigade Klür, unter dem allgemeinen Befehle des Grafen Wittgenstein, stellte sich bei Eichwald auf; dessen Arrieregarde, unter dem Befehle der Generale Wlastow und Rüdiger, nachdem sie die Truppen Marmont's bei Altenberg

und in den Engpässen Brandstock und Hinter-Zinwald aufgehalten hatte, zog sich auf Eichwald zurück; die östreichische leichte Division Moritz Lichtenstein stellte sich bei Graba auf; die Division Civallardt bei Georgenthal; die Divisionen Weissenwolf und Alois Lichtenstein bei Sayda; die Division Creenville bei Neuhausen (Neustadt); das Corps Klenau bei Marienburg. Folglich befand sich der größte Theil der östreichischen Truppen damals noch nördlich vom Erzgebirge. Töplitz enthielt das Hauptquartier des Kaisers Alexander, des Königs von Preußen, Schwarzenberg's und Barklay de-Tolli's ([38]).

Seitens der Franzosen: Murat erreichte mit einem großen Theile der Kavalerie und dem Corps Victor, Zetau; Marmont langte in Altenberg an, schob seine Avantgarde, unter Compans, nach Hinter-Zinwald vor; die Truppen St.-Cyr's standen bei Liebenau und Dittersdorf, wo der Rest des Corps Vandamme sich mit ihnen vereinigte; Mortier blieb mit der jungen Garde bei Pirna; das Hauptquartier Napoleon's befand sich in Dresden ([39]).

Die Niederlage des französischen Corps bei Kulm war für Napoleon höchst unerwartet. Verleitet vom Rachegefühle gegen den Kronprinz von Schweden für das Mißlingen der Franzosen bei Groß-Beeren, traf er am $\frac{18}{30}$ August Vorbereitungen zum Ueberschreiten der Elbe auf's rechte Ufer mit der alten Garde, zwei Divisionen der jungen Garde (Barroit und Dumoutier, wovon letztere damals unter dem Befehle Curial's stand) und einem Theile der Reserve-Kavalerie Murat's. Zur Verfolgung der verbündeten Truppen hielt er die Corps Marmont und St.-Cyr für hinlänglich; Vandamme, wie Napoleon damals meinte, sollte seine Stellung einhalten und benutzen. Er hoffte,

daß nach der Niederlage bei Dresden die böhmische Armee nicht vor drei Wochen kampffähig sein würde und er Zeit gewönne seine Bewegung auf Berlin auszuführen ([40]).

Um Mitternacht vom $\frac{18}{30}$ auf den $\frac{19}{31}$ langte im Hauptquartiere Napoleon's die verhängnißvolle Nachricht von der Vernichtung des Corps Vandamme an. Bald darauf erschien der General Corbineau, bespritzt von feindlichem Blute und verwundet; er trug einen preußischen Säbel, den er gegen seinen eignen, im Kampfe zerbrochnen, eingewechselt hatte. Napoleon hörte die Details über den erlittenen Unfall ziemlich kaltblütig an, nur gab er sein Erstaunen in folgenden Worten zu erkennen: „Ich begreife nicht, sagte er, was Vandamme bewegen konnte in Böhmen einzubrechen.“ Mehreremal wiederholte er: „vor eine in die Flucht geschlagene Armee muß man eine goldne Brücke bauen oder eine Gegenwehr von Stahl errichten. Vandamme konnte sein Corps nicht als eine solche Gegenwehr betrachten.“ Darauf wandte er sich gegen Berthier und fragte: „Haben wir Etwas geschrieben, was diese unglückliche Idee hat anregen können? Bringen Sie Ihre Concepte, Fain! Sehen wir auch die meinigen; wir wollen Alles nochmals berichtigen.“ Dem Zeugnisse des kaiserlichen Schriftführers nach war aus diesen Documenten Nichts zu ersehen, was die Bewegung Vandamme's von Peterswalde aus nach Kulm hätte rechtfertigen können ([41]). Das Zeugniß Fain's aber widerspricht augenscheinlich der Wahrheit: im Schriftstücke vom $\frac{16}{28}$ August, das Vandamme denselben Abend aus dem Hauptquartiere erhielt, war buchstäblich befohlen: „dem Feinde auf den Wegen, die nach Tetschen, Aussig und Töplitz führen, zuvorzukommen.“ ([42]).

Napoleon bemühete sich, wie schon früher gesagt, den Verlust seiner Truppen bei Kulm zu verheimlichen und befahl in dieser Absicht das 1-te Corps unverzüglich zu complettieren;

allein dieses dem Befehle des Grafen Lobau (Mouton) übergebene Corps, zählte in seinen Reihen weniger als zehntausend Mann vormaliger Soldaten Vandamme's, daher konnte man es vielmehr als einen neuformierten Theil der Armee betrachten (43).

Kapitel XXXII.

Schlacht bei Dennewitz.

Inhalt.

Plan Napoleon's auf Berlin zu gehen. — Zahl der Truppen Ney's. — Aufstellung der Nord-Armee. — Aufstellung der französischen Armee am $\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ Abends. — Bewegung Blücher's in die Flanke der französischen Armee. — Disposition des Kronprinzen von Schweden. — Beschreibung der Oertlichkeit in der Umgegend von Dennewitz.

Vorrücken der französischen Armee. — Schlacht bei Dennewitz. — Maßnahmen Bülow's und Tauenzien's. — Vorrücken Bülow's und geschickte Vertheilung seiner Kräfte. — Attake der Kavalerie Tauenzien's. — Verhalten Thümen's. — Angriff der Brigade Krafft auf den Ort Gölsdorf. — Ankunft bei Gölsdorf zweier sächsischer Brigaden, und seitens der Verbündeten der Brigade Borstell. — Ankunft des Corps Oudinot bei Gölsdorf. — Attake Guilleminot's. — Ney führt das 12-te Corps vom linken auf den rechten Flügel herüber. — Ankunft von Verstärkungen bei Bülow. — Flucht des Feindes. — Verfolgung seitens der Verbündeten. — Verlust beider Seiten. — Belohnungen. — Betheiligung der Russen. — Zwiespalt zwischen dem Prinzen von Schweden und Bülow. — Unzufriedenheit der sächsischen Truppen.

Das Mißlingen des Marschalls Oudinot in seinem Vorrücken veränderte den Operationsplan Napoleon's nicht. Er entschied sich den Versuch auf Berlin zu erneuern. Den Befehl über die Armee Oudinot's erhielt Ney; der Verlust im Kampfe bei Groß-Beeren sollte zwar mit Ueberfluß ergänzt werden und Napoleon selber mit den ausgezeichneten Truppen seiner Garde und andern Verstärkungen zur Armee Ney's anlangen und den Befehl über sie übernehmen; allein die Erfolge der Verbündeten an der Katzbach und bei Kulm bewogen den Kaiser der Franzosen

mit seinen Reserven zuvörderst sich nach Schlesien hin zu wenden; erst später ergriff er den Entschluß südlich von Dresden zu operieren. Zur Verstärkung Ney's aber war nur die polnische Division Dombrowski bestimmt, welche aus vier Bataillonen und zwei Uhlanen-Regimentern, viertausend Mann an der Zahl, bestand (1), was den Verlust der französischen Armee nicht ergänzen konnte. Ueberhaupt beschränkte sich die Zahl der Truppen Ney's auf siebenzigtausend Mann, deren Muth durch die Niederlage bei Groß-Beeren geschwächt war. Ungeachtet solch' ungünstiger Umstände entschied sich Ney die Bewegung auf Berlin ohne Verzug zu erneuern. Am 23 August / 4 September, am andern Tage nämlich nach seiner Ankunft bei Wittenberg, erklärte dieß der Marschall bei der Heerschau. Und in der That, am 24 August / 5 September bekam Bertrand den Befehl, das preußische Detaschement des Generals Dobschütz bei Zahna anzugreifen. Dieses Detaschement zog sich nach einem hartnäckigen Kampfe mit Verlust von einigen hundert Mann auf Zalmsdorf zurück (2). In dieser Zeit hatten die Truppen der Nord-Armee folgende Stellung: die 5-te Brigade Borstell's auf der Potsdamer Straße, hinter den Engpässen bei Köpenigk und Jamow; die 6-te Brigade Krafft's hinter Kropstädt; die 3-te des Prinzen von Hessen-Homburg und die 4-te Generalmajors Thümen bei Marzahne; die Reserve-Kavalerie Generalmajors Oppen bei Wergzahne. Generalmajor Dobschütz, der mit einem Theile des 4-ten preußischen Corps, im Bestande von sechs Bataillonen, vier Schwadronen und einer Batterie, verstärkt von sechs Schwadronen und vier Geschützen reitender Artillerie (3), bei Zahna stand, zog sich, wie gesagt, auf Zalmsdorf zurück. Dort stießen zu ihm die übrigen Truppen des 5-ten Corps, welche von Lukau aus bei Gadegast und Seyda, fünf Bataillonen und dreizehn Schwadronen stark, mit vierundzwanzig Geschützen, angelangt waren. (Das 1-te Bataillon des 2-ten

neumärkischen Regiments blieb in Lukau und die Truppen des Generals Wobeser standen in der Umgegend dieser Stadt.) General Dobschütz, welcher das 4-te Corps in der Abwesenheit Tauenzien's commandierte, der nach Rabenstein zum Kronprinzen von Schweden abgereist war, stellte seine Truppen, vierzehntausend Mann stark, mit sechsunddreißig Geschützen, in zwei Linien auf und deckte seine Flanken mit den Kosaken des 3-ten Regiments Ilowaiski's. Von Neuem angegriffen, mußte er vor dem überlegenen Feinde sich über Mellnitz bis Jüterbogk zurückziehen. Sein Corps erlitt beim Rückzuge von Zahna einen Verlust von beinahe dreitausend Mann ([4]). In der Nacht langte Tauenzien an. Er hatte sich auf dem Wege aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen verirrt und wäre beinahe in Gefangenschaft gerathen. «Qui vive!» schrie ihn eine französische Schildwache an. Tauenzien gab sich für einen sächsischen Offizier aus und entging der Gefahr ([5]).

Am $\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ waren die preußischen Truppen zwischen Jamow und Jüterbogk, in einem Raume von viertehalb Meilen, aufgestellt, das russische und schwedische Corps zwischen Lobessen und Marzahne ([6]). Seitens der Franzosen blieb das 12-te Corps Marschalls Oudinot zur Nacht bei Seyda, das 7-te Corps Regnier's zwischen Zalmsdorf und Leetza, das 4-te Bertrand's bei Neuendorf, unweit Mellnitz ([7]).

Das Vordringen Ney's und die Richtung die er genommen, verriethen die Absicht des Feindes die verbündete Armee in die linke Flanke zu umgehen, sie von Berlin abzuschneiden und sich der Hauptstadt Preußens zu bemächtigen. General Bülow, der mit seinem Corps näher dem Feinde als alle übrigen Truppen des Kronprinzen stand, entschied sich, sobald Tauenzien noch mehr gedrängt sein sollte, sich in die Flanke und den Rücken des Feindes zu werfen. In dieser Absicht rückte Bülow noch

in der Nacht auf den $\frac{25 \text{ August}}{6 \text{ September}}$ mit drei Brigaden des Prinzen von Hessen=Homburg, Thümen und Krafft, der Reserve=Kavalerie und den Artillerie=Reserven, auf Kurz=Lipsdorf, weniger als eine Meile vom Corps Bertrand's entfernt, und am folgenden Morgen näherte er sich dem Feinde noch mehr und nahm mit seiner Infanterie Stellung bei Eckmannsdorf; seine Kavalerie auf Talichau vorschiebend. Die 5=te Brigade Borstell's blieb auf Befehl des Kronprinzen bei Kropstädt, um die dortigen Höhen und die Engpässe bei Köpenigk, mehr als anderthalb Meilen weit von den Hauptkräften des 3=ten preußischen Corps, zu besetzen. General Bülow verbot Wachtfeuer anzuzünden, um daß der Feind seine Stellung nicht entdecke ([8]).

Am $\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ Abends traf der Kronprinz für den folgenden Tag folgende Anordnung: das Corps Winzingerode concentriert sich bei Lobessen, die Avantgarde unter Graf Woronzow ([9]), das Detaschement des General=Adjutanten Tschernischew ausgenommen, welche sobald sie die Kanonade von Zahna her hört, sogleich nach diesen Punkt hin, die Elbe aufwärts in den Rücken des Feindes rückt; die schwedischen Truppen wenden sich auf Lobessen und vereinigen sich dort mit dem russischen Corps: dorthin marschiert auch das Detaschement Hirschfeld; den Corps Bülow und Tauenzien ist befohlen anzugreifen ([10]).

Die Oertlichkeit, auf welcher die Verbündeten den Franzosen begegnen sollten, ist eine ziemlich abschüssige Anhöhe, welche die Wasserscheide der Elbe und Havel bildet. Ueberhaupt ist die Umgegend von Dennewitz wellenförmig und sandig; hie und da findet man Fichtenwäldchen. Theils durchstreifen die Gegend tiefe moorige Gründe, welchen entlang sich kleine Flüsse hinziehen, die keine bequeme Furthen haben, unter andern, die Aa oder Agger; sie entspringt aus den Morästen bei Nieder=Görsdorf, nimmt ihre Richtung zuerst nach Osten hin über Dennewitz und

Rohrbeck, hernach gegen Norden über eine weite Wiese, die Stadt Jüterbogk vorbei, welche zwischen Anhöhen in einem Kessel liegt. Westlich von der Stadt am Beihof Kappan dominiert eine Anhöhe die ganze Umgegend. Nur bei Dennewitz und Rohrbeck und etwas unterhalb dieses Dorfes findet man Brücken über die Agger.

Obgleich Ney mehr als zehntausend Mann Kavalerie besaß, war sie ihrer schlechten Eigenschaft wegen von keinem Nutzen. Die Franzosen, umringt von leichter Kavalerie der Verbündeten und von Kosaken, durften sich keiner Patrouillen auf große Entfernungen bedienen ([11]), wußten daher nicht, daß Bülow in der Nähe ihrer linken Flanke stand. Am $\frac{\text{25 August}}{\text{6 September}}$, in Folge der ertheilten Disposition, brachen die feindlichen Truppen von ihren Nachtlagern auf: das 4-te Corps umgeht Jüterbogk rechts und geht auf Dahme, das 7-te von Zalmsdorf aus über Gadegast auf Rohrbeck, das 12-te bleibt bei Seyda bis das 7-te Corps vorbeigegangen ist und rückt dann auf Oehna. Ueberhaupt ist die Richtung der Armee rechts hin von Dahme auf Lukau, zur Vereinigung mit dem Kaiser ([12]).

Die französische Armee war in drei Kolonnen getheilt, welche allmählig von ihren Standorten aufbrachen und sich in so großer Entfernung von einander bewegten, daß ein schneller Uebergang von Marschkolonnen in Schlachtordnung nicht erzielt werden konnte; außerdem beging Ney den Fehler, daß ungeachtet der offnen Gegend, die vorlag, die sämmtliche Kavalerie die Queue der Marschallkolonne bildete ([13]).

Als General Bülow das langsame Vorrücken des Corps Bertrand, mit der Division Lorge und den polnischen Truppen über Gölsdorf auf Dennewitz bemerkte, meldete er dem Kronprinzen, daß er den Feind angreifen würde und wiederholte die Bitte, von der Brigade Borstell unterstützt zu werden. In der-

selben Zeit schickte Bülow Letzterem den direkten Befehl, zur Vereinigung mit dem Corps Bülow's, aus Kropstädt aufzubrechen. Tauenzien wurde angegangen, zur Rechten von Jüterbogk zu marschieren und an die linke Flanke des 3-ten Corps anzustoßen. Zugleich gingen die Truppen Bülow's auf Nieder-Görsdorf und Wölmsdorf, zwei Dörfer, etwas über eine viertel Meile von Dennewitz entfernt. Man versichert, Ney habe die Bewegung Bülow's für das Corps Regnier's gehalten. Er setzte sein Vorrücken auf Jüterbogk fort. Um acht Uhr Morgens brach Regnier mit seinem Corps und der Division Defrance vom Nachtlager auf und um neun Uhr das Corps Oudinot mit der Division Fournier: der Erstere ging über Seyda auf Rohrbeck, der Letztere auf Oehna.

General Tauenzien hatte die Absicht sich mit Bülow zu vereinigen, demnach befahl er seinen Truppen am $\frac{25 \text{ August}}{6 \text{ September}}$ Morgens auf Kaltenborn zu gehen und ließ den Major Kleist mit vier Bataillonen, zwei Schwadronen und elf Geschützen ([14]), denen aber die Munition gänzlich fehlte, auf den Anhöhen bei Jüterbogk (*). Doch kaum hatte Tauenzien seine Bewegung unternommen, als er das Vorrücken des Feindes erfuhr; es erschien dieser auf den Anhöhen nördlich von Jüterbogk. Bei diesen Umständen entschied sich Tauenzien die gegenüberliegenden Höhen einzunehmen: seine Infanterie stellte sich in zwei Linien auf; hinter jeder und auf dem rechten Flügel standen einige Schwadronen; zwanzig Geschütze waren in der ersten Linie, die übrigen vier in Reserve aufgestellt ([15]). Die Zahl der Truppen Tauenzien's überstieg keine siebentausendfünfhundert Mann, mit dem Detaschemente Kleist zählte er zehntausend ([16]). Unterdessen hatte Bertrand, nachdem er Dennewitz vorbeigegangen und die

(*) Plan der Schlacht bei Dennewitz.

preußischen Vordertruppen begegnet, sich in der Niederung in Kampfordnung gestellt und auf den Höhen gegenüber Tauenzien entwickelt: in erster Linie stellte sich die italienische Division Fontanelli und eine von den würtembergischen Brigaden auf; die andere Brigade war zur Bedeckung der Wagenburg zurückgeblieben; in der zweiten Linie stand die Kavalerie Lorge; in der Reserve die Division Morand; diese sämmtlichen Truppen zählten nicht weniger als achtzehntausend Mann ([17]).

Der Kampf begann um neun Uhr Morgens. Es hatte wenig gefehlt, daß der Marschall Ney, welcher vorritt um die Stellung der preußischen Truppen zu überschauen, von den herumstreifenden Kosaken gefangen genommen wäre.

Als die Truppen beider Theile sich zum Kampfe formiert hatten, rückten sie gegeneinander vor. Die Franzosen durch die Kanonade, welche Tauenzien etwas früher als der Feind eröffnet hatte, in Unordnung gebracht, führten in die erste Linie einen Theil der hinterwärts stehenden Truppen ein. Tauenzien benutzte die Verwirrung des Feindes und rückte in Schlachtordnung über eine Schlucht vor, näherte sich dem Feinde und eröffnete das heftigste Kartätschen- und Gewehrfeuer. Die Franzosen erwiederten das Feuer aus vielen Geschützen und nöthigten die Preußen sich auf die Vertheidigung ihrer Stellung zu beschränken; ungeachtet ihrer doppelten Ueberlegenheit aber konnten auch die Franzosen nicht vorrücken und blieben vier Stunden lang in der Stellung, welche sie beim Beginne des Kampfes eingenommen. Endlich, gegen ein Uhr Nachmittags, war Tauenzien genöthigt seine Truppen hinter die Schlucht zurückzuführen. Das Wetter war gegen Mittag sehr schwül geworden und obgleich die Sonne schien, war Tauenzien doch durch den dichten Staub und Rauch, die das Schlachtfeld bedeckten, gehindert diese Bewegung in gehöriger Ordnung auszuführen; als aber seine Truppen die

Höhen erreicht hatten, formierten sie sich von Neuem. Der Feind bereitete sich sie zu verfolgen; es ertönte aber auf seiner linken Flanke eine Kanonade, welche ihn nöthigte auf seine eigene Vertheidigung bedacht zu sein. General Bülow war nach neun Uhr aus Eckmannsdorf mit drei Brigaden Infanterie und der Reserve-Kavalerie aufgebrochen; die Infanterie bewegte sich in drei Echelons auf Nieder-Görsdorf: zuvor ging die 4-te Brigade Thümen's, die 6-te Krafft's folgte ihr, noch weiter hinten die 3-te Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg, auf der linken Flanke der Infanterie marschierte das Leib-Husaren-Regiment, auf der rechten, die Reserve-Kavalerie Oppen's, im Bestande von zwanzig Schwadronen (18). Der Kronprinz hatte schon um 11 Uhr den russischen und schwedischen Truppen, welche früh Morgens von Rabenstein her bei Lobessen angelangt waren, befohlen auf Jüterbogk, drei Meilen weit vom Punkte, wo sie Halt gemacht, zu eilen (19).

In derselben Zeit als das Corps Bülow's von Eckmannsdorf aus aufgebrochen war, ging die Nachricht über den Sieg an der Katzbach ein. Die Truppen davon in Kenntniß gesetzt, rückten mit Jubel wie zu einem Feste, dem Feinde entgegen (20).

General Bülow konnte das linke Ufer der Agger, um zum Corps Tauenzien zu stoßen, oder das rechte Ufer des Flusses einhalten, um die feindlichen Truppen, welche über Dennewitz gegangen, von dem übrigen Theile der Armee Ney's abzuschneiden. Die erstere Bewegung schützte Bülow gegen den überlegenen Feind mehr vor einer Niederlage als die Letztere, welche aber, im Falle eines Erfolges, viel bedeutendere Vortheile gewähren mußte. Bülow erwog die Nothwendigkeit in welcher sich Tauenzien befand unterstützt zu werden, zugleich wollte er aber die Gelegenheit, dem Feinde einen entscheidenden Schlag beizubringen, nicht versäumen. Demnach bestimmte er den Ort

Nieder-Görsdorf zum Stützpunkte seiner Bewegung; von dort aus konnte er, je nach den Umständen, das linke oder rechte Ufer des morästigen Flusses einschlagen. Es war die Brigade Thümen's, welche achttausend Mann stark, auf dem linken Ufer zur Unterstützung Tauenzien's rückte; die übrigen zwei Brigaden blieben beim genannten Orte in Reserve ([21]).

Während der Bewegung Thümen's auf Dennewitz hatte die Division Durutte, vom Corps Regnier, die Agger bei Dennewitz überschritten, einen Linksabmarsch ausgeführt und sich in zwei Linien auf den Höhen zwischen einer moorigen Niederung und einem Fichtenwäldchen, welches von einem Theile der Infanterie besetzt wurde, aufgestellt; die übrigen zwei Divisionen Regnier's, welche sich Rohrbeck näherten, schlugen auf Anordnung Ney's das rechte Ufer der Agger ein, Bülow entgegen; das 12-te Corps Oudinot's und der größte Theil der Reserve-Kavalerie des Generals Arrighi waren in der Entfernung von dreiviertel Meile zurückgeblieben ([22]).

Als General Tauenzien Kanonenfeuer von seiner rechten Seite her hörte und das Vorrücken der feindlichen Truppen gegen ihn nachgelassen hatte, griff er sie mit seiner ganzen Kavalerie an. Wolken von Staub und Rauch umhüllten die tapferen preußischen Reiter, als sie sich auf die Franzosen warfen. Major Barnekow zerstreute mit zwei Schwadronen des 3-ten pommerschen Regiments drei Bataillonen und nahm deren größten Theil, mit Hülfe von Infanterie, gefangen, wurde aber getödtet. Die 4-te Schwadron der Brandenburger Dragoner und hinter ihnen das 1-te und 7-te kurmärkische Regiment durchbrachen die 1-te Linie der Truppen Bertrand's, zerstreuten zwei Bataillonen, die in der 2-ten Linie standen, warfen ein Regiment reitender Jäger und bemächtigten sich einer Batterie, konnten aber nur einen Pulverwagen fortführen. Zwei polnische Uhlanen-Regi-

menter, die den reitenden Jägern zur Hülfe eilten, waren vom 4-ten kurmärkischen Landwehr-Regimente und drei Schwadronen des 2-ten west-preußischen Regiments ebenfalls zerstreut und verloren viele Gefangene. Darauf rückte Tauenzien, da er den Feind von Bülow ableiten wollte, mit seiner ganzen Macht auf Bertrand vor und nöthigte ihn zum Rückzuge auf Rohrbeck (23).

Unterdessen rückte auch Bülow gegen den Feind vor. Die Brigade Thümen griff auf dem linken Flügel (24) die von den Truppen Durutte's eingenommenen Höhen von Nieder-Görsdorf an. Kaum war aber Thümen mit vier Bataillonen der 1-ten Linie vorgerückt, als er von einem heftigen Kartätschenfeuer empfangen und geworfen wurde. (Ueberhaupt besaß das Corps Bertrand und die Division Durutte, auf dem linken Ufer der Agger, an sechsundzwanzigtausend Mann gegen achtzehntausend Tauenzien's und Thümen's.) General Thümen nahm mit Schützen eine Schlucht ein und schob unter der Bedeckung ersterer seine 2-te Linie vor; Bülow verstärkte ihn mit der dritten Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg, der russischen Batterie-Compagnie des Obersten Dietrichs (25) und später mit sechs andern russischen Batterie-Geschützen. Dietrichs richtete sein Feuer gegen die linke Flanke der feindlichen Linie und schwächte mit enfilierenden Schüssen seine Kanonade und sein Flintenfeuer. Thümen benutzte das, führte seine Infanterie mit dem Bajonette gegen den Feind, warf ihn und nahm die Höhen ein. Hier wurden ihm zwei Pferde unter dem Leibe erschossen. Major Poltschinski griff mit dem 3-ten Bataillone des 4-ten Reserve-Regiments ein Geschütz auf und warf zwei französische Bataillonen, die meistens in Gefangenschaft geriethen. Die Truppen Durutte's kämpften sehr tapfer, konnten aber dem Andrange der Preußen nicht widerstehen und zogen sich auf Dennewitz zurück. General Thümen verfolgte sie unausgesetzt mit allen seinen sechszehn Bataillonen

zweier Brigaden und griff Dennewitz an, wobei die Schützen der ersten zwei Bataillonen des 4-ten ost-preußischen Regiments ein Geschütz aufgriffen ([26]).

Während Bertrand und Durutte mit Tauenzien und Thümen kämpften, wendeten sich die beiden sächsischen Divisionen des 7-ten Corps auf Gölsdorf gegen die 6-te Brigade Krafft's, welche sich zwischen Nieder-Görsdorf und Wölmsdorf in zwei Linien, mit vier Schwadronen des 1-ten pommerschen Regiments aufgestellt hatte: vor der 1-ten Linie standen acht Geschütze der 16-ten Batterie und zwölf der 4-ten und 5-ten Batterie ([27]). Seitens des Feindes rückte in erster Linie die 1-te sächsische Division Lecocq, in der zweiten die 2-te sächsische Division vor. Letztere, vormals unter dem Befehle Sahr's, von Kosaken umringt und daher genöthigt, sich in einem langen Carré zu bewegen. Die 2-te Brigade Generals Mellentin, von der 1-ten Linie, sollte sich Gölsdorf bemächtigen und die 1-te Brigade Generals Krause, die große Batterie auf dem Windmühlenberge, nördlich vom Dorfe, decken. Da aber die 2-te sächsische Division anlangte, so unterstützte Krause mit seinen sämmtlichen Kräften den Angriff der Brigade Mellentin's; hinter den rechten Flügel der vorrückenden Truppen stellte sich die Kavalerie Defrance auf; die sächsische Kavalerie war gegenüber Rohrbeck hinterblieben ([28]).

Kaum waren die Truppen Krafft's auf Kanonenschußweite mit den Sachsen zusammengetroffen, als die große Batterie vom Mühlenberge aus die acht Geschütze der 16-ten preußischen Batterie zum Schweigen brachte. Zugleich rückten einige feindlichen Kolonnen, Gölsdorf bei Seite lassend, in die Flanke der 6-ten Brigade. General Bülow beeilte sich Krafft mit allen übrigen Bataillonen der 3-ten Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg zu unterstützen ([29]). Major Gleißenberg, unterstützt vom Feuer der sechspfündigen Batterie des Hauptmanns Glasenap und der

reitenden Batterie № 5 Leutnants Neuendorf, brach in Gölsdorf ein und hielt sich dort gegen einen unvergleichlich stärkeren Feind. Dreimal herausgeworfen, griff er, mit Hülfe der übrigen Bataillonen der 3-ten Brigade, unter dem Befehle des Majors Sieholm, von Neuem das Dorf an. In demselben Momente als sie mit dem Bajonette vorbrachen, kam eine von den schwedischen Batterien, unter Bedeckung der Mörnerschen Husaren, an jenes Dorf angefahren und eröffnete ihr Feuer auf die preußischen Truppen, welche sie für sächsische hielt. Schon waren fünf Schüsse gefallen, als der Adjutant der 6-ten Brigade, Leutnant Kaweczinski, bei augenscheinlicher eigner Gefahr, zur Batterie sprengte, die schwedischen Artilleristen aus dem Irrthume führte und ihnen die Stellung zeigte, von welcher aus sie, mit Betheiligung von vier aus der Reserve herbeigeeilten russischen Geschützen, den Angriff auf Gölsdorf unterstützen konnten ([30]). Zur Verstärkung Sieholm's sendete Krafft zwei Bataillonen des Kolbergschen Regiments. Zugleich rückte von Neuem die ganze 6-te preußische Brigade, unterstützt von zwei Schwadronen der Reserve-Kavalerie (des 2-ten west-preußischen Dragoner-Regiments). Zwei Bataillonen ([31]) warfen sich auf die große Batterie, welche ihre ganze Munition verbraucht hatte und hinter die Infanterie eilte. Der von zahlreicher Artillerie unterstützte Angriff der sechs Bataillonen überwältigte die verzweifelte Vertheidigung der Sachsen. Im Dorfe selbst, sogar in der Kirche, am Fuße des Altars, entspann sich ein hartnäckiger Kampf mit Bajonett und Kolben. Der Feind wurde aus den von Flammen ergriffenen Häusern Gölsdorfs herausgeworfen. Auf dem linken Flügel der 6-ten Brigade griffen die Majors Reckow und Rameke, Ersterer mit zwei Bataillonen des 9-ten Reserve-Regiments, Letzterer mit zwei Schwadronen der west-preußischen Dragoner, die sächsische Batterie an und nahmen vier Haubitzen,

von welchen sie jedoch nur eine fortführen konnten. In demselben Augenblicke verwehte der Wind den dichten Staub. Da bemerkte der Feind die Schwäche der Angreifer und rückte vor; die Infanterie Reckow's aber, unterstützt vom 4-ten Bataillone des 1-ten neumärkischen Regiments und den Dragonern Rameke's, vereitelte den feindlichen Andrang ([32]).

Es war drei Uhr vorüber. Die Schlacht stand auf dem rechten Flügel zwar günstig für die Preußen, der Feind hatte sich auf allen Punkten zurückgezogen, es waren aber alle Truppen in den Kampf geführt, hingegen drei Divisionen des 12-ten Corps mit der übrigen Reserve-Kavalerie zur Unterstützung der Sachsen angelangt. Demnach standen auf dem rechten Ufer der Agger ungefähr fünfzig Bataillonen gegenüber fünfzehn preußischen.

Der Feind eröffnete aus mehreren Batterien ein concentriertes Feuer, welches die Truppen in Gölsdorf von allen Seiten faßte, indessen das Dorf vom größten Theile der Division Guilleminot angegriffen wurde. Die Preußen hielten sich in den brennenden Häusern Gölsdorfs mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Der Major Bülow führte sogar einen Ausfall mit dem 1-ten Bataillone des 3-ten west-preußischen Regiments aus: er begegnete drei Bataillonen, warf die nächsten zwei, schlug das dritte zurück und griff eine Menge Gefangener auf. Diese Heldenthat war aber theuer erkauft; viele Leute waren geopfert, Bülow selber wurde verwundet. Es gelang dem Feinde in's Dorf einzubrechen; der Major Geißenberg aber hatte sich mit seinem 3-ten Bataillone des 3-ten ost-preußischen Regiments in einen Graben geworfen, unterhielt ein mörderisches Gewehrfeuer und verhinderte die weiteren Erfolge des Feindes ([33]).

Um vier Uhr, im entscheidenden Augenblicke, als dessen

Uebermacht den Kampf zu seinen Gunsten zu wenden schien, langte endlich Borstell mit der 5-ten Brigade auf das Schlachtfeld an. Er war um elf Uhr aufgebrochen und eilte über Kurz-Lipsdorf auf Talichau; das Detaschement, welches bei Kropstädt stand ([34]), folgte der Brigade. Das russische und schwedische Corps rückte auf Eckmannsdorf. Auf diesen letztern Ort sollte, dem Befehle des Kronprinzen nach, auch die 5-te Brigade gehen. Borstell erfüllte diese Weisung nicht, sondern rückte, wie gesagt, auf Talichau und berichtete dem Prinzen, daß die Truppen des Generals Bülow im heftigsten Feuer ständen, daß es ihm Pflicht sei zu dessen Unterstützung zu eilen und daß er daher auf die linke Flanke des Feindes rücke. Alsdann meldete der Kronprinz dem Generale Bülow, daß Letzterer bald Verstärkungen zu erwarten habe, daß die Schlacht gewonnen sei, er mit achtundvierzig Bataillonen vorrücke und die Truppen Bülow's in die zweite Linie treten würden ([35]).

Die Brigade Borstell's marschierte in zwei Kolonnen; jede bestand aus vier Bataillonen: im Zwischenraume der Kolonnen befanden sich zwölf Geschütze, an der Spitze der Infanterie rückten sieben Schwadronen vor.

Als sie sich Gölsdorf näherte, stellte sich die Brigade rechts vom Dorfe in zwei Linien auf, in jeder vier Bataillonen, die zwölf Geschütze, in der 1-ten Linie; drei Schwadronen westpreußischer Uhlanen und pommerscher Husaren deckten mit zwei reitenden Geschützen die rechte Flanke der Brigade ([36]).

Auf Befehl Bülow's sollte sich die Brigade Borstell's des vom Feinde eingenommenen Ortes Gölsdorf bemächtigen: die nördliche Seite desselben war schon von einer schwedischen Batterie und einigen russischen Geschützen beschossen, gegen die südliche eröffnete ihr Feuer die Artillerie Borstell's. Der Feind antwortete mit sechszehn Batteriegeschützen. Das 2-te Reserve-Regiment

brach in's Dorf ein; das pommersche Grenadier Bataillon unterstützte es: die ganze Infanterie der 5=ten Brigade folgte diesen Truppen. Major Höfel ging mit dem 2=ten Bataillone des 2=ten Reserve=Regiments durch's Dorf und griff eine Batterie an, war aber genöthigt sich zurückzuziehen. Zu gleicher Zeit benutzte der Feind die Ankunft des 12=ten Corps auf dem linken Flügel der französischen Armee; sechs frische Bataillonen der Division Guilleminot griffen die Truppen Borstell's an, die übrigen zwei Divisionen des Corps Oudinot unterstützten den Angriff. Die Preußen waren aus Gölsdorf geworfen; die Artillerie Borstell's konnte sich gegen fünfzig feindliche Geschütze nicht halten und trat zurück. Ein Theil der feindlichen Kavalerie glaubte diesen Erfolg benutzen zu können und warf sich auf die Brigade Borstell's, war aber von der Reserve=Kavalerie Oppen's auf ihre eigene Infanterie zurückgetrieben ([37]). Die preußische Artillerie, verstärkt von der 5=ten reitenden Batterie, ging wieder vorwärts und die Infanterie Borstell's, unterstützt von vier und ein halb Bataillonen ([38]) griff zum zweiten Male Gölsdorf an.

Dieß war die letzte, verzweifelte Anstrengung der tapfern preußischen Truppen; schon bereitete sich der Feind sie mit seiner Uebermacht zu erdrücken; die fehlerhaften Anordnungen aber des Marschalls Ney und die Ankunft der vom Kronprinzen zur Unterstützung Bülow's gesendeten Truppen gaben dem Kampfe eine andere Wendung und verliehen Bülow den Sieg.

Marschall Ney befand sich fortwährend bei dem Corps Bertrand's und nahm persönlich Theil am Kampfe, anstatt daß er den allgemeinen Gang der Schlacht hätte beobachten sollen. Gegen fünf Uhr Nachmittags wurde die Lage dieses Corps auf dem linken Ufer der Agger höchst zweifelhaft. Zwei Bataillonen

des 4-ten ost-preußischen Regiments warfen den auf den Höhen, nördlich von Dennewitz, stehenden Feind und bemächtigten sich dieses Ortes. Vor Rohrbeck aber hielten sich die Franzosen immerfort hartnäckig und rückten sogar wieder vor, um den Rückzug ihres äußersten von Tauenzien gedrängten rechten Flügels zu decken. General Thümen ließ die russische Batterie Dietrichs vorrücken. Schon die ersten Schüsse steckten einige Häuser in Brand. Alsdann brachen die Schützen des 5-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments, welche sich schon des Rohrbeckschen Wäldchens bemeistert hatten, in's Dorf ein und griffen zwei Geschütze auf. Zwei Schwadronen des 3-ten ost-preußischen Regiments rannten durch Rohrbeck, stießen auf feindliche Kavalerie und warfen acht Schwadronen. Die Truppen des rechten Flügels der französischen Armee traten auf allen Punkten zurück. Auf dem linken Flügel aber hätte der Feind Erfolge erlangen können, welche ihn vollständig für das Mißlingen bei Dennewitz und Rohrbeck entschädigt haben würden. Allein die ganze Aufmerksamkeit Ney's war, zum Glücke der Verbündeten, nur auf das gerichtet, was unter seinen Augen vorging; er wollte also Bertrand und Durutte noch zu der Zeit heraushelfen, als sie sich auf den Höhen vor den Dörfern hielten und befahl dem 12-ten Corps von Gölsdorf aus auf Rohrbeck überzugehen. Umsonst ersuchte Regnier, in der augenscheinlichen Unmöglichkeit sich mit den sächsischen Truppen allein zu halten, den Marschall Oudinot wenigstens eine Division bei Gölsdorf zurückzulassen. Oudinot wollte sein Corps nicht zersplittern und erfüllte buchstäblich den erhaltenen Befehl auf Rohrbeck zu rücken. Die Sachsen waren dem Schicksale überlassen, bloß einige bairischen Bataillonen sollten ihnen Hülfe leisten ([39]).

Das Hinrücken Oudinot's auf Rohrbeck erforderte mehr als eine Stunde Zeit, er langte dort nur an, um in die Flucht

des rechten Flügels der Armee Ney's verwickelt zu werden. Thümen ging über die Moräste der Agger zwischen Dennewitz und Rohrbeck und wollte den Feind mit seinen sämmtlichen Kräften verfolgen. Die Infanterie konnte ihn aber nicht einholen, so schnell zog sich der Feind zurück; nur die Brandenburger Dragoner und Major Hiller mit dem 2-ten neumärkischen Kavalerie-Regimente rückten vor ([40]).

Indessen befahl Bülow, daß die Brigade Borstell's auf dem rechten Flügel der preußischen Truppen, den Angriff auf Gölsdorf erneuern und die Reserve-Kavalerie Oppen's zur Attake schreite. General Oppen rückte rechtshin vom Dorfe und schickte die 6-te reitende Batterie des Hauptmanns Steinwehr unter Bedeckung des Dragoner-Regiments Königin vornhin. Der Feind stellte gegen sie eine Haubitzen-Batterie auf. Die zahlreiche französische Kavalerie versuchte den Andrang der preußischen Truppen aufzuhalten. In derselben Zeit aber langten frische Kräfte zu ihnen an: zuerst der Oberst Pahlen mit den Husaren Isium und den Dragoner-Regimentern Riga und Finnland; rechts hin von ihm rückten fünf Kosaken-Regimenter unter dem Befehle Ilowaiski's 4; ihm folgten zwei Bataillonen des 44-ten Jäger-Regiments, welche zur Brigade Borstell's stießen und am letzten Angriffe auf Gölsdorf und an dessen Einnahme Theil nahmen. Die Regimenter Pahlen's und Oppen's griffen die Flanke der französischen Kavalerie an, warfen sie und nahmen zehn Geschütze. Der Dejour-Stabsoffizier des Detaschements Ilowaiski, Oberst Naryschkin, sprengte mit Kosaken-Regimentern auf den Feind und griff einige Geschütze auf. Sodann erschien die vom Kronprinzen gesendete Artillerie: die schwedische Batterie des Obersten Kardell und die russischen reitenden Batterien Merlin's, Arnoldi's und des Fürsten Jaschwil. Diese Artillerie nahm die Höhen beim Orte Wölmsdorf ein, an derem Fuße

die Schlacht wüthete und eröffnete das heftigste, dem Feinde höchst nachtheilige Feuer ([41]). Die sächsischen Truppen kämpften sehr tapfer, waren aber aus Gölsdorf herausgeworfen und inmitten dichter Rauch- und Staubwolken verfolgt. Um sechs Uhr Nachmittags war die Schlacht vollkommen entschieden. Die weite Ebene südlich vom Agger bot das Schauspiel gänzlicher Verwirrung der feindlichen Armee dar, getrennt von der Richtung auf Wittenberg, flüchtete sie auf Torgau. Jeder einzelne Befehlshaber rettete sich mit seinen Truppen, um in den Forsten von Seyda und Linde Schutz zu suchen. Der Feind versuchte bei Oehna zu halten, wurde aber von den Husaren Isium und vom pommerschen Husaren-Regimente geworfen, wobei tausendzweihundert Gefangene und elf Geschütze aufgegriffen wurden ([42]). Der Oberst Hobe mit den west-preußischen Uhlanen nahm drei Geschütze. Die Kavalerie und die Kosaken verfolgten den Feind bis Wölsickendorf, Körbitz und weiter. Vollständige Dunkelheit und ungeheure Ermüdung der Mannschaft und Pferde machten dem Gefechte ein Ende. Die Infanterie des rechten Flügels, namentlich die Brigaden Borstell, Krafft und Hessen-Homburg drangen bis Oehna, die Truppen des linken Flügels, das Corps Tauenzien und die Brigade Thümen, bis Langen-Lipsdorf. Die Hauptkräfte des russischen und schwedischen Corps nahmen ihr Nachtlager zwischen Dennewitz und Jüterbogk; das Detaschement Hirschfeld bei Kaltenborn ([43]).

Der weitere Rückzug, vielmehr die Flucht, des Feindes war unheilvoll. Die Truppen Ney's flohen in verschiedenen Richtungen: er selber, mit dem 4-ten Corps Bertrand's und der Kavalerie Arrighi, auf Dahme; das 7-te Corps Regnier's auf Herzberg und Annaburg; das 12-te auf Annaburg. Am $\frac{\text{25 August}}{\text{6 September}}$ Morgens, als die Schlacht bei Dennewitz noch nicht entschieden war, schickte Tauenzien dem Generale Wobeser den Befehl,

sogleich von Lukau aus mit seinen Truppen auf Dahme zu rücken (44). Wobeser war um Mitternacht aufgebrochen, erschien mit Tagesanbruch bei Dahme und griff die Franzosen an. Oberst Jeanneret war zur Linken auf den Herzberger Weg mit dem größten Theile der Kavalerie gesendet; die Infanterie unterstützt vom Feuer der zum Detaschement gehörigen Batterie, griff die Stadt an und nahm sie nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe. Das ganze 23-te Linien-Regiment vom Corps Bertrand's legte die Waffen nieder; überhaupt waren 18 Offiziere, an 2,800 Mann untern Ranges und ein Geschütz aufgegriffen. Wäre Wobeser einige Stunden früher bei Dahme angelangt, so hätte er in der Stadt die Marschälle Ney und Oudinot und General Bertrand, mit ihren sämmtlichen Umgebungen gefunden. Ein Theil der feindlichen Truppen, der Dahme in der größten Unordnung verließ, flüchtete über Schönwalde auf Annaburg. Als die preußischen Parteigänger, Major Hellwig und Rittmeister Blankenburg, dieß erfuhren, richteten sie einen Versteck bei Holzdorf ein und griffen 10 Offiziere, 300 Mann untern Ranges, acht Geschütze und einige Munitionskasten auf. Bei Herzberg waren die sächsischen Truppen von den leichten Detaschements des Grafen Orurk und Oberstleutnant Graf Lottum eingeholt und verloren ein Geschütz und 800 Mann, die in Gefangenschaft geriethen. Der Feind hatte die Brücken auf der Schwarzen-Elster bei Herzberg und Annaburg zerstört, um das nachdrückliche Verfolgen zu hemmen, die verbündete Kavalerie aber setzte über den Fluß und erreichte den Brückenkopf der Festung Torgau (45).

Der Verlust des Feindes in der Schlacht bei Dennewitz und beim Rückzuge auf Torgau erstreckte sich überhaupt an achtzehntausend Mann, worunter sich 13,500 Gefangene befanden. Sechzig (nach andern Angaben achtzig) Geschütze mit vierhundert

Munitions= und Patronenkasten und vier Fahnen fielen in die Hände der Sieger ([46]). Der Verlust der Preußen belief sich auf mehr als neuntausend Mann. Die russischen Batterie=Compagnien des Obersten Dietrichs verloren 24 Mann untern Ranges an Todten und Verwundeten ([47]).

Der Sieg bei Dennewitz, welcher von fünfzigtausend Mann Tauenzien's und Bülow's gegen siebenzigtausend Mann der Armee Ney's errungen war, muß vorzugsweise den Anordnungen Bülow's beigemessen werden. Die Zeitgenossen des preußischen Helden waren aber ungerecht gegen ihn; die öffentliche Meinung hielt den Kronprinz für den Sieger von Dennewitz und als solcher erhielt er von allen verbündeten Monarchen die höchsten militairischen Auszeichnungen: vom Kaiser Alexander den St.=Georgen=Orden 1=ter Klasse, vom Kaiser von Oestreich den Maria Theresien=Orden 1=ter Klasse, vom Könige von Preußen das Groß=Kreuz des eisernen Kreuzes. General Bülow erhielt ebenfalls das Groß=Kreuz dieses Ordens und wurde später, im Jahre 1814, in den Grafenstand mit der Benennung „von Dennewitz" erhoben.

Die Russen nahmen in dieser Schlacht einen der Zahl der Kämpfenden nach unbedeutenden, der Art ihres Verhaltens aber ruhmvollen Theil. Wollen wir das Zeugniß Generals Bülow selber, welches in seinem Briefe an den Kaiser Alexander, bezüglich der Obersten Dietrichs und Byhalow enthalten ist, im Wesentlichen anführen.

„Majestät!

„Wenn ich so glücklich war durch die Tapferkeit der preußischen Truppen, welche S. M. der König mir anzuvertrauen geruht haben, einen Sieg zu erringen, so bin ich nicht weniger glücklich die Gelegenheit zu haben, Ew. Majestät das Verdienst

zweier russischer Offiziere, welche sich eben so sehr durch Bemessenheit im Verhalten als Tapferkeit ausgezeichnet haben, zu erkennen zu geben. Es sind dieß: der Oberst Dietrichs, Befehlshaber der meinem Corps beigegebenen russischen Artillerie, welche die größte Anerkennung verdient, und der Kosakenoberst Byhalow. Ich war selber Zeuge der ruhmvollen Anstrengungen beider Offiziere in der Schlacht bei Dennewitz und es ist eben so sehr meine Pflicht, als es mir Genugthuung verschafft, die besondere Wohlgeneigtheit Ew. Majestät für sie in Anspruch zu nehmen." (48).

Der Sieg bei Dennewitz gab Anlaß zu neuen Mißhelligkeiten zwischen dem Kronprinzen und Bülow. Letzterer war unzufrieden, daß obgleich der Kronprinz den preußischen Truppen und ihren Anführern in den officiellen Berichten hat Gerechtigkeit widerfahren lassen, er doch zugleich mit ihnen russischer und schwedischer Generale erwähnt, die am Kampfe gar keinen Theil genommen hatten.

Der König von diesem Zwiespalte in Kenntniß gesetzt, nahm dem Kronprinzen gegenüber seinen General in Schutz, fand sich aber zugleich bewogen folgende wohlmeinende Zurechtweisung Bülow zu ertheilen: „Der Kronprinz von Schweden"—schrieb der König — „so sehr er Ihrer Tapferkeit und Ihren militairischen Talenten Gerechtigkeit wiederfahren läßt, hat sich darüber beklagt, daß Sie mit seinem Commando unzufrieden, den Anordnungen desselben nicht die willige Folge leisten, welche er nach den Verhältnissen, in welchen Sie zu ihm stehen, zu erwarten berechtigt sei. Da höhere politische Rücksichten den Kaiser von Rußland, so wie den Prinzen-Regenten von England und mich bewogen haben, dem Prinzen den Oberbefehl über die vereinigte Nord-Armee zu übertragen, so werden Sie selbst einsehen, daß ihm der Gehorsam ohne den größten Nachtheil nicht

verweigert werden dürfe. Ich vertraue daher auf Ihren Patriotismus und auf Ihren Eifer für mich und die Sache des Vaterlandes, daß Sie dem Prinzen hierin keinen Anlaß zu Beschwerden geben, in Ihren Aeußerungen über ihn und sein Benehmen vorsichtig sein und die so nothwendige gute Harmonie zu erhalten streben werden." ([49]).

Marschall Ney suchte die Schuld der von ihm erlittenen Niederlage auf die sächsischen Truppen zu wälzen. In seinem Berichte sagte er: „da der Feind schnell aufeinander folgende Verstärkungen erhielt, so war das ganze 4=te Corps in's Feuer getreten. Das 7=te Corps ließ auf sich warten; als es endlich anlangte, befahl ich dem Generale Regnier den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, zu gleicher Zeit erneuerte General Morand seinen Angriff. Diese Operationen waren erfolgreich; der Feind zog sich bedeutend zurück; die Division Durutte focht tapfer; sechzig Geschütze feuerten mit Kartätschen auf den zwischen Gölsdorf und Wölmsdorf geworfenen Feind. Das 12=te Corps, welches thätig am Kampfe Theil genommen, warf den rechten Flügel des Feindes auf sein Centrum, welches vom linken Flügel durch das 4=te Corps getrennt war. Die Schlacht war gewonnen. In diesem Augenblicke aber ging das ganze 7=te Corps zurück, ein Theil des 12=ten Corps ließ sich durch diese Bewegung fortreißen. Dieß veränderte die Sachlage vollkommen." ([50]).

General Regnier, entrüstet über die Ungerechtigkeit des Marschalls, sandte dem Kaiser Napoleon einen Bericht über die Einzelnheiten der Schlacht in welchem er mit folgenden Worten schloß:

„Nach dieser wahrhaften Darlegung werden Ew. Majestät, hoffe ich, die Ueberzeugung gewinnen, daß das 7=te Corps Alles was es vermochte, pflichtgemäß erfüllt hat.

20*

„Ich habe in diesem Feldzuge zwei ungünstige Schlachten geliefert, weil ich von dem Wunsche beseelt war große Vortheile über den Feind zu erlangen; vielleicht habe ich zu sehr gewagt und mich zu sehr auf die Hülfe meiner Vorgesetzten und meiner Nachbarn verlassen.

„Ich bitte Ew. Majestät von meiner Ergebenheit überzeugt zu sein und daß ich alle Befehle, die Ew. Majestät mir unmittelbar oder andere Vorgesetzten zukommen lassen werden, genau erfüllen werde."

Der Bericht Ney's über die vermeintliche Verzagtheit der sächsischen Truppen in der Schlacht bei Dennewitz entzweite die Franzosen mit ihren Verbündeten. Einige Tausend Sachsen, die bei Dennewitz in Gefangenschaft gerathen waren, folgten größtentheils der Einladung, in die Reihen der Vertheidiger Deutschlands zu treten. Bald darauf ging der Major Bünau mit seinem Bataillone des Regiments Königin zu den Verbündeten über und erhielt den Auftrag eine sächsische Legion aus Ueberläufern zu bilden. Die öffentliche Meinung in Sachsen aber war immer noch auf der Seite der Franzosen, weil der König ihrem Kaiser treu blieb. Friedrich August erließ am $\frac{14}{26}$ September einen Aufruf, in welchem er seine Krieger an ihre Pflicht erinnerte ([51]).

Friedrich August schwankte in Beziehung auf Napoleon nicht und verletzte eben dadurch die heilige Pflicht eines Regenten, persönliche Ueberzeugungen dem Wohle seines Landes zum Opfer zu bringen.

Kapitel XXXIII.

Operationen Napoleon's gegen die Haupt- und schlesische Armee nach der Schlacht bei Kulm, bis zur Vereinigung der französischen Truppen bei Dresden.

Inhalt.

Sachlage nach den Kämpfen an der Katzbach, bei Kulm und Dennewitz. — Stellung der böhmischen Armee. — Neue Eintheilung der östreichischen Armee am $\frac{22 \text{ August}}{3 \text{ September}}$ — Stellung der Nord-Armee.

Vorrücken Blücher's von dem Queis her auf Görlitz. — Die ihm gesendete Vorschrift zur Unterstützung der böhmischen Armee zu marschieren. — Blücher weist dieß ab. — Die von ihm ergriffenen Maßnahmen; er rückt auf Bautzen. — Ankunft Napoleon's und allmähliger Rückzug Blücher's hinter die Löbau, Neisse und den Queis. — Rückkehr Napoleon's zur Elbe.

Ein Theil der böhmischen Armee rückt auf Dresden, ein anderer, unter Anführung Schwarzenberg's, auf's rechte Ufer der Elbe. — Rückzug der Franzosen bis hinter Müglitz. — Napoleon rückt nach Schlesien. — Rückzug der Verbündeten. — Unterredung Napoleon's mit St.-Cyr. — Napoleon's Lage. — Traktate, welche die Verbündeten in Töplitz am $\frac{22 \text{ und } 28 \text{ August}}{3 \text{ und } 9 \text{ September}}$ schließen.

Stellung der französischen Truppen in Sachsen. — Vorrücken Napoleon's auf Geiersberg, dann auf Nollendorf und Rückkehr nach Dresden. — Stellung der französischen Truppen. — Schwarzenberg kehrt auf's linke Ufer der Elbe zurück.

Absicht Napoleon's gegen Blücher zu rücken. — Vorrücken Blücher's auf Herrnhut. — Ursachen seiner Unthätigkeit. — Sein Vorbringen auf Bautzen. — Rückzug Macdonald's auf Stolpen.

Die böhmische Armee bringt in Sachsen ein. — Die Aussichten der Verbündeten. — Vorrücken Napoleon's auf der Pirnaschen Chaussee. — Stellung der Verbündeten im Töplitzer Thale. — Treffen bei Kulm am $\frac{5}{17}$ September. — Rückkehr Napoleon's nach Pirna. — Zustand der französischen Truppen. — Deren Stellung. — Die Stellung der böhmischen Armee.

Napoleon verzichtet auf entscheidende Operationen und unternimmt eine verstärkte Ausforschung nach der Lausitz hin. — Stellung der schlesischen Armee und Vorbereitung Blücher's zu einer Seitenbewegung gegen die untere Elbe zu. — Lage der Armee Macdonald's. — Stellung der französischen Truppen auf dem rechten Ufer der Elbe. — Vorhaben Blücher's. — Die französischen Truppen ziehen sich hinter die Elbe zurück.

Bewegung der polnischen Armee Bennigsen's nach Böhmen hin. — Bestand und Stärke dieser Armee. — Stellung der Nord-Armee.

In Verlauf von drei Wochen seit dem Wiederbeginne der Feindseligkeiten, als noch die Schlacht bei Dennewitz nicht statt-

gefunden hatte, veränderte sich die Sachlage vollkommen. Obgleich beim Schlusse des Waffenstillstandes das Uebergewicht in der Zahl und Eigenschaft der Truppen auf der Seite der Verbündeten war, so konnte doch Napoleon vermittelst einer geschickten Verwendung seiner Kräfte das Gleichgewicht herstellen und den Sieg bei Dresden erringen. Bald darauf aber erlitten alle seine Heere bedeutende Niederlagen. Sein Verlust belief sich auf hunderttausend Mann und auf mehr als zweihundertfünfzig Geschütze. Das Corps Davoust und die Garnisonen der Festungen ausgenommen, behielt er kaum zweihundertzwanzigtausend Mann. Der Verlust der Verbündeten vom Beginne der Feindseligkeiten an belief sich überhaupt auf fünfundachtzigtausend Mann und ungefähr auf fünfzig Geschütze, sie behielten aber noch an dreihundertfünfzigtausend Mann, das Corps Wallmoden's und die Blokadecorps ungerechnet. Folglich waren die verbündeten Kräfte um die Hälfte zahlreicher, als die Heere Napoleon's; die Ankunft Bennigsen's aber mit sechzigtausend Mann verdoppelte die Ueberzahl der Verbündeten, deren Muth auch noch durch die erfochtenen Siege erhöht und ein Pfand künftiger Erfolge war ([1]).

Der Wahrheit gemäß aber muß man bemerken, daß mit Ausnahme Blücher's keiner von den verbündeten Heerführern die günstigen Umstände, nach den von ihnen gewonnenen Schlachten, benutzte. Die im Töplitzer Thale versammelte Haupt-Armee blieb dort in Unthätigkeit ([2]). Die Truppen des Grafen Wittgenstein's rückten am $\frac{22 \text{ August}}{3 \text{ September}}$ nur gegen Marmont, der abgesondert bei Altenberg stand, vor ([3]); Marmont aber war zeitlich auf Dippoldiswalde zurückgegangen. Die ganze Aufmerksamkeit des Fürsten Schwarzenberg war auf die Sammlung der in Unordnung gerathenen östreichischen Truppen und auf's Heranziehen von Verstärkungen gerichtet. Die Bestandtheile der östreichischen Armee waren am $\frac{22 \text{ August}}{3 \text{ September}}$ folgende: zwei leichte Divisionen, Moritz

Lichtenstein und Bubna; vier Corps, Colloredo, Meerfeldt, Ignaz Gyulay und Klenau, und die Reserve des Kronprinzen von Hessen-Homburg; überhaupt im Bestande von hundertzwei Bataillonen, hundertsechs Schwadronen und dreiundvierzig Batterien (4). Die Vordertruppen der böhmischen Armee standen auf dem Kamme des Erzgebirges, theilweise auf dem nördlichen Abhange (5). Einige Ausgänge aus den Bergen waren von Verhauen versperrt. Um die Verbindung mit der schlesischen Armee zu erhalten, waren Brücken über die Elbe bei Aussig errichtet. Da die böhmische Armee sich passiv verhalten und nur in dem Falle angriffsweise verfahren sollte, wenn Napoleon sich gegen die schlesische oder die Nord-Armee mit seinen Hauptkräften gewendet haben würde, so wurde der Entschluß gefaßt, einige leichte Detaschements auf seine Verbindungen zu senden (6).

Der Kronprinz von Schweden blieb nach dem Siege bei Dennewitz, ähnlich dem, wie nach der Schlacht bei Groß-Beeren, in Unthätigkeit, ungeachtet der überaus traurigen Lage, in welcher sich die ihm gegenüber stehende Armee Ney's befand. Napoleon war gezwungen das Corps des Marschalls Oudinot aufzulösen. Letzterem übergab er den Befehl über die junge Garde. Die übrigen Corps des Marschalls Ney (das 4-te und 7-te) konnten die Nord-Armee nicht aufhalten. Nichts destoweniger blieb der Kronprinz sechs Wochen lang in Jüterbogk und hatte die russischen und preußischen Corps auf Schweinitz, Seyda und Lukau vorgeschoben, nahm sein Hauptquartier am $\frac{3}{15}$ September in Zerbst und beschränkte sich auf die Beobachtung der Festungen an der Elbe.

Blücher im Gegentheile hatte seiner Armee, nachdem er am $\frac{19}{31}$ August an den Ufern des Queis angelangt, nur einen Ruhetag gewährt; bis dahin verfolgte er den an der Katzbach geschlagenen Feind unaufhaltsam; obgleich die Brücken auf dem

Queis von den Franzosen zerstört waren, gelang es doch, in Erwartung, daß sie wieder aufgebaut seien, dem Brandenburger Uhlanen- und dem 2-ten Leib-Husaren-Regimente am 20 August/1 September durch eine Furth bei Naumburg den Queis zu überschreiten und auf Görlitz zu rücken; ihnen folgten das 1-te Füsilier-Bataillon und drei Compagnien Jäger, welche den Fluß auf Querhölzer unterhalb Naumburg überschritten hatten. Als die Brücke errichtet war, namentlich um zwei Uhr Nachmittags, rückten auf Görlitz auch die übrigen Truppen der Avantgarde: die Kavalerie Katzler's erreichte diese Stadt, die Infanterie Horn's Hochkirch. Am folgenden Tage, den 21 August/2 September, verließ die schlesische Armee in drei Kolonnen die Ufer des Queis: das Corps Sacken's ging von Siegersdorf aus über Hochkirch auf Görlitz, das Corps York's von Naumburg aus über Hausdorf und Katholisch-Jennersdorf, das Corps Langeron's von Lauban aus, längs der großen Straße, ebenfalls auf Görlitz ([7]).

Kaum hatten die Truppen die ihnen bestimmten Richtungen eingeschlagen, als der Adjutant Schwarzenberg's, Fürst Wenzel Lichtenstein, bei Blücher in Löwenberg anlangte und ihm die Weisung überbrachte, über Theresienstadt zur Verstärkung der böhmischen Armee mit fünfzigtausend Mann zu rücken und mit den übrigen dreißigtausend, in Vereinigung mit der östreichischen Division Neipperg's (später Bubna's) Böhmen von der Lausitz her zu decken. Demnach hätte Blücher nach einem schwer errungenen Siege die Verfolgung des geschlagenen Feindes aufheben, die siegreiche Armee zertheilen und mit deren größten Theil Schwarzenberg verstärken müssen, der ohnehin ein bedeutendes Uebergewicht an Kräften, in Vergleich mit dem ihm gegenüberstehenden Feinde besaß. Mit Recht behauptete man in der Umgebung Blücher's, daß es viel nützlicher für die böhmische Armee sein würde, wenn er direkt gegen die Elbe zu marschiere

und Napoleon genöthigt sei nach der Lausitz zu rücken, als wenn Blücher die Vereinigung mit der böhmischen Armee über die Umwege der bergigen Gegend, welche seiner rechtzeitigen Ankunft hinderlich sein mußten, anstreben würde. Und welche Beschwerlichkeit fände nicht der Kronprinz von Schweden die Elbe zu überschreiten, wenn die schlesische Armee sich von ihm entfernte? Es wäre für ihn ein neuer Anlaß gewesen in Unthätigkeit zu bleiben. Auf Grundlage dieser Anschauungen entschied sich Blücher dem erhaltenen Befehle keine Folge zu leisten. Glücklicher Weise war solcher nur im Namen Schwarzenberg's, ohne unmittelbarer Bestätigung seitens der Monarchen von Rußland und Preußen ergangen. Obgleich es keinem Zweifel unterlag, daß Schwarzenberg eine so wichtige Maßnahme ohne ihre Einwilligung nicht hat ergreifen können; doch würde die Angelegenheit eine andere Gestalt angenommen haben, wenn Blücher den Befehl von seinem Könige oder vom Kaiser Alexander, dessen Truppen ein Drittheil des schlesischen Heeres bildeten, erhalten haben würde. Daher entschied sich Blücher des Anstands wegen in's Hauptquartier zu berichten, daß einige von den obenbezeichneten Ursachen ihn verhinderten dem Befehle gemäß zu verfahren, daß er aber einen Theil der russischen Truppen zur Verstärkung der böhmischen Armee senden würde, sobald das Corps Markow's von der Armee Bennigsen's aus Breslau bei ihm anlangen würde; daß er aber glaube, durch sein Vorrücken direkt gegen die Elbe zu, der Haupt-Armee mehr Nutzen zu bringen und Napoleon von ihr leichter abzuleiten, als wenn die beiden Armeen sich in Böhmen vereinigten. Zur selben Zeit forderte Blücher sowohl Markow als den Kronprinzen zum gemeinsamen Vorrücken auf, für den Fall wenn Napoleon in Böhmen einbräche (8).

Indessen verfolgte Blücher den sich zurückziehenden Feind ohne Unterlaß und nöthigte Macdonald am $\frac{\text{23 August}}{\text{4 September}}$ sich hinter

die Spree zurückzuziehen, Poniatowski aber von Zittau her über Rumburg auf Schlückenau. Sämmtliche Truppen der schlesischen Armee erreichten am selbigen Tage die Löbau und bekamen die Weisung weiter zu rücken; als aber die Avantgarde Wassiltschikow's von überlegenen Kräften angegriffen wurde und die Nachricht einging, daß Napoleon zur Unterstützung Macdonald's angelangt sei, ließ Blücher von der Verfolgung ab, während welcher das leichte Detaschement des Obersten Fürst Madatow ein französisches Bataillon bei Würschen angriff und siebenhundert Mann gefangen nahm ([9]), und bald darauf bei Bischofswerda die Bedeckung eines Parks zerstreute und hundert Munitionswagen in die Luft sprengte. Die preußischen Parteigänger, Major Falkenhausen und Rittmeister Schwanenfeld, überrumpelten ein feindliches Detaschement zwischen Görlitz und Bautzen und griffen ein Geschütz auf ([10]).

Die Ankunft Napoleon's mit Verstärkungen bestätigte sich. In der That, der Kaiser der Franzosen fand sich bewogen den Geist seiner Truppen nach der Niederlage Macdonald's durch ein entschiedenes Vorrücken zu heben und Blücher zurückzudrängen, da dessen Erfolge die Verbindungen des auf Berlin gerichteten Marschalls Ney mit Napoleon, der die Hauptkräfte der französischen Armee von Dresden aus auch auf die preußische Hauptstadt führen wollte, bedroheten.

In der Absicht nach Schlesien zu rücken hatte Napoleon befohlen die Befestigungen von Dresden zu verstärken und das 1-te Corps von Neuem zu errichten. In den Bestand desselben traten acht Bataillonen der Division Teste und ein Theil der Artillerie der andern Corps ein; die Zahl der Truppen dieses Corps, dessen Befehl der General Mouton übernahm, beschränkte sich auf zwölftausend Mann. Napoleon hinterließ ihm das 2-te Corps Victor's und das 14-te St.-Cyr's in der Umgegend

Dresdens gegen die verbündete Haupt-Armee und rückte am $\frac{21\ \text{August}}{2\ \text{September}}$ und $\frac{22\ \text{August}}{3\ \text{September}}$ mit dem Corps Marmont's, der Kavalerie Latour-Maubourg und der Garde, an sechzigtausend Mann stark, nach Schlesien. Auf der Bautzener Straße begegneten ihm unaufhörlich Haufen von zerlumpten, ausgehungerten, unbewaffneten Soldaten. Napoleon befahl sie anzuhalten, zu versammeln, mit Flinten, die aus Dresden gesendet wurden, zu bewaffnen und nach Bautzen zurückzuschicken. Am $\frac{23\ \text{August}}{4\ \text{September}}$ begab sich Napoleon nach Hochkirch, Macdonald entgegen, welcher sich hinter die Spree zurückgezogen hatte. Aufgeregt von den erlittenen Unfällen überhäufte er die Truppenbefehlshaber mit Vorwürfen, welche insbesondere den General Sebastiani galten; erinnerte ihn an sein Mißgeschick in Rußland, hob im Gegensatze die Erfolge Latour-Maubourg's hervor und schloß seine grimmige Rede mit den Worten: „zum Teufel! machen Sie es ihnen nach; Sie haben ein Canaillenpack, keine Soldate unter Ihrem Befehl!" „Majestät! Ich habe kein Canaillenpack," erwiderte Sebastiani, „meine Truppen haben viel Entbehrungen erlitten und man kann von ihnen Nichts mehr fordern, als was sie geleistet haben." Macdonald unterstützte ihn so viel er konnte. Napoleon lieh aber den Einwänden keine Aufmerksamkeit, benahm sich sehr übel gegen die Befehlshaber der vorbeidefilierenden Truppen der Division Sebastiani und rühmte immerfort die Erfolge der Kavalerie Latour-Maubourg's ([11]).

Am selbigen Tage, den $\frac{23\ \text{August}}{4\ \text{September}}$, rückte General Wassiltschikow mit den Vordertruppen des Corps Sacken und der Avantgarde des Corps York, welche sich unter dem Befehle des Obersten Katzler befand, auf Hochkirch, nachdem er einen Theil der russischen Truppen und sechs preußische Bataillonen unter dem Befehle des Majors Hiller, in einer vortheilhaften Stellung auf dem Pitschenberge hinterlassen hatte. Hochkirch wurde vom

Feinde besetzt gefunden; er wurde aber hinausgedrängt und von der Kavalerie Katzler's und zwei Bataillonen eingenommen. Die Franzosen errichteten aber vor diesem Orte starke Batterien und gingen mit zehn Bataillonen zum Angriffe vor. Die preußischen Truppen vertheidigten sich tapfer, waren aber um zwei Uhr Nachmittags genöthigt bis zum Pitschenberge zurückzuweichen. Die Corps Sacken und Langeron, welche die Löbau noch nicht überschritten hatten, erhielten Befehl zu halten; das Corps York, das schon auf dem linken Ufer war, erhielt die Weisung auf's rechte Ufer zurückzukehren und ging auf Schöps. Der Feind griff mit großer Macht den Pitschenberg um sechs Uhr an; er mußte aber jeden Fußbreit Landes mit Blut erkaufen und erst um zehn Uhr Abends war Major Hiller hinter die Löbau zurückgegangen. Der Verlust der Preußen belief sich an diesem Tage an vierhundert Mann ([12]).

Napoleon nächtigte in Hochkirch. Am $\frac{\text{24 August}}{\text{5 September}}$, um neun Uhr Morgens, rückten seine Truppen mit den Corps Macdonald's auf Reichenbach und Löbau vor; das Corps Poniatowski und die ihm beigegebene Kavalerie Kellermann's von Gabel her auch auf Löbau. Die Arrieregarde Wassiltschikow's ging auf Reichenbach zurück; dessen Infanterie und Artillerie mit einem Theile der Kavalerie stellten sich auf den Höhen hinter der Stadt auf; der General Emanuel hielt den Feind mit dem Dragoner-Regimente Kiew, dem 2-ten Ukrainischen und zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Alexandria ab. Von der leichten Kavalerie-Division Berkheim und zwei Kürassier-Regimentern angegriffen, warf er mehrmals den viel stärkeren Feind. Nichts destoweniger ging die Arrieregarde, der Armee folgend, zurück. Der Oberst Katzler aber, welcher schon Markersdorf vorbei war, erhielt vom Generale Lanskoy den Befehl wieder vorzugehen und den Feind anzugreifen, auf daß die übrigen

Truppen die Möglichkeit erlangten die Neisse ohne Gefahr zu überschreiten. Katzler wurde aber geworfen; dasselbe fand mit den ihm folgenden drei Schwadronen der Brandenburger Husaren statt. Allein der Major Knobloch warf sich auf den Feind mit den übrigen, 3-ten und 4-ten, Schwadronen der Brandenburger Husaren und ermöglichte der Arrieregarde den Markersdorfer Engpaß zu überschreiten und sich in Ordnung vor Görlitz aufzustellen ([13]).

Während dieser Arrieregardengefechte überschritt die schlesische Armee die Neisse auf drei Brücken: einer oberhalb Görlitz, einer andern in Görlitz und einer Pontonbrücke unterhalb der Stadt. Der Uebergang der großen Armeefuhren fand in Unordnung statt und verzögerte den Rückzug der Truppen, welche sich haufenweise gegen die Brücken zu warfen und von der Kavalerie ereilt und gedrängt wurden. Der alte Blücher aber, welcher die der Armee drohende Gefahr sah, warf sich zu Pferde bei der oberhalb liegenden Brücke in die Furth des Flusses bis an's Knie im Wasser und rief: „mir nach." Die Kavalerie folgte ihm und der Uebergang der übrigen Truppen über die Brücken wurde erleichtert. Die Kavalerie Latour-Maubourg's näherte sich in einer ungeheueren Kolonne, unter dem Befehle Murat's selber, der oberhalb der Stadt liegenden Brücke. Es hatte aber die ganze Armee Blücher's alsdann schon ihren Rückzug ausgeführt, ein einziges Kavalerie-Regiment war am rechten Ufer stehen geblieben. Zwei reitende Batterien eröffneten auf Befehl Murat's gegen dies Regiment, in der Entfernung von etwa siebenhundert Schritt, ihr Feuer. Kaum hatten sie einige Schüsse gemacht, als die preußische Kavalerie zu beiden Seiten auseinander trat und die hinten stehende zahlreiche, schwere Artillerie der Verbündeten ein eben so verheerendes als unerwartetes Feuer auf die dichte Masse der feindlichen Kavalerie-

kolonnen schleuderte, daß in wenigen Augenblicken an hundertfünfzig Mann und noch mehr Pferde fielen und zwei Geschütze umgeworfen wurden. Murat beeilte sich seine Kavalerie zurückzuführen. Seine Infanterie besetzte Görlitz ([14]).

Die schlesische Armee zog sich am $\frac{26 \text{ August}}{7 \text{ September}}$ hinter den Queis zurück. Das Hauptquartier bezog Lauban, das Corps Saken stellte sich bei Siegersdorf, York bei Naumburg, Langeron und das Detaschement des Grafen St.-Priest bei Lauban auf. Die Vordertruppen, Wassiltschikow und Katzler, bei Hochkirch und Gruhna ([15]). York und sein Generalstab waren mit der unaufhörlichen rückgängigen Bewegung, den ermüdenden Nachtmärschen und dem Mangel an Lebensmitteln unzufrieden. Napoleon aber urtheilte anders über das Verhalten seines Gegners, den er eine Schlacht anzunehmen nicht verleiten konnte; sein Ausdruck war: «Ces animaux ont appris quelque chose.» (Diese Hunde haben etwas gelernt.) ([16]).

An den Ufern der Neisse ließ der Feind vom Vorschreiten ab. Daraus konnte man den Schluß ziehen, daß Napoleon persönlich sich anderwärts begeben habe. In jedem Falle wäre Blücher, der die feindliche Armee nicht aus den Augen verlieren wollte, zur Offensive übergegangen, wenn Langeron nicht den größten Theil seiner Artillerie, wie er es vor der Schlacht an der Katzbach sich erlaubte, weit zurück geschickt hätte. Blücher gab ihm seine Unzufriedenheit zu erkennen, bat ihn die aus dem Hauptquartiere erhaltenen Anordnungen in Zukunft pünktlich zu erfüllen ([17]) und war gezwungen seiner Armee am $\frac{26 \text{ August}}{7 \text{ September}}$ Rasttag zu geben. Er brach erst den andern Tag auf und eilte gegen die Neisse hin ([18]).

Napoleon, welcher endlich die Absicht Blücher's, ihn so weit als möglich von Dresden nach Schlesien hin abzulenken, errathen hatte und von dem Vordringen der bömischen Armee seitens

St.-Cyr's in Kenntniß gesetzt wurde, faßte den Entscheid gegen die Elbe hin mit den Corps Marmont, Latour-Maubourg, Kellermann und der Garde, zurückzukehren. Gegenüber der schlesischen Armee blieben, wie früher, drei Corps unter dem Befehle Macdonald und das ihm beigegebene Corps Poniatowski's, in Allem an siebzigtausend Mann ([19]).

Als Napoleon sich nach Schlesien hin gewendet hatte, muthmaßte man im Hauptquartiere der böhmischen Armee, daß er gegen den Kronprinzen von Schweden vorgerückt sei, daher entschied man sich, auf Grundlage des Trachenberger allgemeinen Planes, eine ernstliche Demonstration auf Dresden auszuführen. Es gingen demnach am $\frac{21 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ die Division Barklay de-Tolli's von Töplitz aus auf Nollendorf, ein Theil der Truppen des Grafen Wittgenstein (das 1-te Infanterie-Corps des Fürsten Gortschakow) und die preußische Brigade Ziethen's von Nollendorf aus auf Peterswalde; die Vordertruppen Ziethen's nahmen nach einem hartnäckigen Kampfe mit den Truppen Mouton's, Hellendorf ein; der Prinz Eugen von Würtemberg bemächtigte sich der Höhen bei Oelssen und drängte den Feind nach Borna hin; das Detaschement des Generalleutnants Graf Pahlen stand bei Falkenhain; das Detaschement des Generalmajors Kaissarow ([20]) unterhielt die Verbindung zwischen den Vordertruppen des Grafen Pahlen und der Avantgarde Ziethen's ([21]). Das Corps Kleist's blieb bei Töplitz bis zum $\frac{26 \text{ August}}{7 \text{ September}}$ und ging darauf nach Altenberg ([22]).

Alle Nachrichten über den Feind trafen im Hauptquartiere Schwarzenberg's überhaupt unzeitig an; daher waren die Verfügungen der Verbündeten den Umständen nicht angemessen. Die Bewegung Napoleon's mit seiner Garde auf Bautzen erfuhr man in Töplitz am $\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ und am Vorabende hatten die Reserven der französischen Armee den Rückmarsch von Reichenbach

aus nach Dresden angetreten. Der Oberbefehlshaber entschied sich, nachdem er jene Nachricht erhalten, sogleich mit sechzigtausend Mann auf's rechte Ufer der Elbe in zwei Kolonnen, wovon die eine unter seinem persönlichen Befehle, zu marschieren. Beide Kolonnen sollten am $\frac{30 \text{ August}}{11 \text{ September}}$ die Grenze der Lausitz überschreiten (23). Diese Verfügung Schwarzenberg's war höchst fehlerhaft: indem er die böhmische Armee um ein ganzes Drittel schwächte, lief er Gefahr in der bergigen Gegend die Hauptkräfte Napoleon's, im Falle Blücher sich nach Schlesien zurückgezogen hätte, zu begegnen und geschlagen zu werden.

Gleichzeitig mit dieser Bewegung Schwarzenberg's rückten die Truppen Wittgenstein's von Peterswalde aus auf Dresden und die Truppen Kleist's von Altenberg aus. Das Detaschement Kaissarow's sollte die Verbindung Kleist's mit den östreichischen Truppen unterhalten; die leichte Division Moritz Lichtenstein's stellte sich bei Seyda auf; das Corps Klenau's, auf dem äußersten linken Flügel der Armee, richtete sich über Sebastiansberg und Marienberg auf Freiberg, gegen das bei diesem Orte stehende 2-te Corps Victor's. Die Stellung der übrigen französischen Corps war folgende: das 14-te Corps St.-Cyr's theils vor Pirna und in der Nähe von Borna, theils auf dem rechten Elb-Ufer bei Lilienstein; das 1-te Corps in Dresden. Die Verbündeten hatten den Feind auf allen Punkten zurückgedrängt. Er war genöthigt das Flüßchen Müglitz am $\frac{27 \text{ August}}{8 \text{ September}}$ zu überschreiten. Die Avantgarde Ziethen's rückte auf Heidenau und der Generalleutnant Pahlen, mit den unter dem Generale Wlastow stehenden Jäger-Regimentern und der Kavalerie der Truppen Wittgenstein's und der 2-ten Grenadier-Division, auf Dohna. Allein Napoleon langte persönlich mit seinen Reserven an und griff an demselben Tage, um 2 Uhr Nachmittags, die Verbündeten bei Dohna und Heidenau an und drängte sie bei Pirna

und Zehista mit Verlust von tausend Mann, größtentheils Ziethener Truppen, zurück. Doch war der Verlust des Feindes noch bedeutender. Zwei Schwadronen des 14-ten Husaren-Regiments waren von den Husaren Grodno vollständig vernichtet ([24]).

Abends kehrte Napoleon in sein Hauptquartier Dohna zurück; vor diesem zum Theile während des Kampfes abgebrannten Orte stand die französische Garde. Napoleon berief Murat und St.-Cyr zum Abendessen, unterhielt sich lange mit ihnen, sagte aber kein Wort über die bevorstehenden Bewegungen seines Heeres. Zur selben Zeit langte der von Ney gesendete Sohn des Generals Arrighi mit dem detaillirten Bericht über die Schlacht bei Dennewitz an. Mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit ging er in alle Einzelheiten dieses Ereignisses ein, erläuterte klar und richtig die Ursache des Mißlingens, zeigte aber nicht die mindeste Unzufriedenheit in Bezug auf Ney und seine Kampfgenossen; seiner Ansicht nach lag die Ursache in der Schwierigkeit der Kriegskunst, welche noch nicht gehörig in's Licht gesetzt sei. „Wenn — sagte er schließlich — es die Zeit mir erlauben wird, soll ein Werk von mir erscheinen, in welchem ich alle Regeln der Kriegskunst mit solcher Klarheit entwickeln werde, daß sie allen Militairs, wie jede andere Wissenschaft zugänglich sein solle." Darauf, als die Einwirkung der Praxis auf die Geschicklichkeit der Kriegsführung im Gespräche berührt wurde, gestand Napoleon, daß es nur Turenne sichtbar gelungen sei, durch eigene Erfahrung angebornes Talent zu vervollkommnen. Der Meinung Napoleon's nach habe nur Turenne dasjenige erlangt, was er im bezweckten Werke erläutern wolle. Als er St.-Cyr verabschiedete, sagte er ihm, daß er mit Tagesanbruch im Lager erscheinen würde, um je nach den Umständen die gehörigen Befehle zu ertheilen ([25]).

Hier, in einer der beschwerlichsten Epochen des Feldzuges, wo alle Früchte des von Napoleon bei Dresden errungenen Sieges durch die Fehler seiner Kampfgenossen verloren waren, zeigte sich die Selbstbeherrschung dieses ungewöhnlichen Menschen. Er fühlte die Gefahr seiner Lage und sah die Nothwendigkeit ein, die Festungen am Rheine, für den Fall eines Defensivkrieges, zu verstärken; da er aber zu befürchten hatte, daß an seine Unüberwindlichkeit dadurch gezweifelt werden würde, befahl er dem Herzoge von Bassano (Maret) eine chiffrierte Depesche, mit dem Anscheine persönlicher Verfügung, dem Kriegsminister zu senden, um die Befestigungen am Rheine in Vertheidigungsstand zu setzen (26).

Die Sachlage war für Napoleon wirklich sehr zweifelhaft. Die östreichische Regierung, welche nach der Schlacht bei Dresden schon bereit war von dem Bündnisse abzutreten, befestigte es durch den in Töplitz mit Rußland und Preußen am $\frac{22\ \text{August}}{3\ \text{September}}$ abgeschlossenen Traktat. Sechs Tage später, am $\frac{28\ \text{August}}{9\ \text{September}}$, waren andere Verträge in Töplitz unterzeichnet. Rußland, Preußen und Oestreich verbürgten gegenseitig ihre Besitzungen in deren ganzem vormaligen Umfange und verpflichteten sich einander mit sechzigtausend Mann beizustehen. Die geheimen, viel wichtigeren Bedingungen dieser Verträge waren folgende: 1) Die östreichische und die preußische Monarchie erhalten wieder die Grenzen, welche sie vor den unglücklichen Feldzügen in den Jahren 1805 und 1806 besaßen; 2) der Rheinbund wird aufgelöst und alle Besitzungen, die sich zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten befinden, werden unabhängig; 3) das Braunschweig-Lüneburgsche Haus erhält die ihm entnommenen Ländereien; 4) die verbündeten Mächte behalten sich das Recht vor, über das zukünftige Schicksal des Herzogthums Warschau zu entscheiden. Außerdem werden die Bedingungen der in Trachen-

berg abgeschlossenen Verträge bestätigt und jede der verbündeten Mächte verpflichtet sich wenigstens hundertfünfzigtausend Mann in's Feld zu stellen ([27]).

Wenden wir uns wieder zu den Kriegsoperationen.

Am $\frac{28\ \text{August}}{9\ \text{September}}$ Morgens, nachdem Napoleon mit den Reserven zur Unterstützung St.-Cyr's am Vorabende angelangt war, hatten die französischen Truppen folgende Aufstellung: das 1-te Corps Mouton's auf der Töplitzer Chaussee, Pirna gegenüber; das 14-te Corps St.-Cyr's auf der alten Töplitzer Straße, vor Dohna; drei Divisionen der jungen Garde, unter dem Befehle des Marschalls Mortier, und die leichte Garde-Kavalerie Lefebvre-Desnouettes in Reserve bei Mügeln; alle diese Truppen konnten fünfundfünfzig bis sechzigtausend Mann an der Zahl sein. Das 2-te Corps Victor's stand auf dem Wege aus Altenberg nach Dresden, einen kleinen Marsch von den Hauptkräften entfernt. Die übrige Division der jungen Garde, die alte Garde und die Kavalerie Latour-Maubourg befanden sich in Dresden. Das 6-te Corps Marmont's, welches die Richtung auf Hoyerswerda, zu der Zeit als Napoleon mit den Reserven aus der Lausitz nach Sachsen rückte, erhalten hatte, ging von Hoyerswerda aus auf Ottendorf ([28]).

Als Napoleon bei den Truppen St.-Cyr's anlangte und die Absicht der Verbündeten sich zurückzuziehen bemerkte, wollte er nach Dresden zurückkehren, um nicht seine Armee unnützer Weise zu ermüden. St.-Cyr aber machte ihm den Vorschlag, auf dem kürzesten Wege über Dohna, Fürstenwalde und den Geiersberg schnell vorzurücken, um den Verbündeten, deren Hauptkräfte, den im französischen Hauptquartiere eingelaufenen Nachrichten zufolge, in mehreren Echelons auf der Töplitzer Chaussee standen, in Böhmen zuvorzukommen. St.-Cyr glaubte, daß die

französische Armee jenseits des Geiersberges sich nach Peterswalde hin wenden und die Verbündeten zum Kampfe nöthigen werde, ehe noch die Truppen Schwarzenberg's vom rechten Elbufer zurückgekehrt und die Armee Bennigsen's in Böhmen angelangt seien. Napoleon gab diesem Entschlusse seinen Beifall. Er ließ St.-Cyr mit dem 14-ten Corps auf die alte Töplitzer Straße rücken; ihm folgten die Reserven. Am andern Tage, den 29 August / 10 September, stand das Corps bei Ebersdorf, etwas vor dem Kamme des Gebirges; die Vordertruppen erreichten Ober-Graupen und stiegen bis Maria-Schein hinab, kaum fünf Werst von Töplitz entfernt; das 1-te Corps Mouton's ging bis Hellendorf, das 2-te Victor's bis in die Umgegend von Altenberg; die junge Garde bis Liebstadt. Während des Marsches der Kolonne St.-Cyr's sah man die rückgängige parallele Bewegung der verbündeten Truppen längs der Chaussee. Barklay hatte Napoleon's Absicht errathen und beschleunigte seinen Rückzug; die Reserven waren schon am Vorabende bei Kulm angelangt; die Corps Wittgenstein's zogen sich auf Kulm, Kleist von Altenberg aus auf Zinwald. Das Corps Klenau's erhielt den Befehl sich nach Jonsdorf hin, auf dem Wege von Brür, zurückzuziehen. Auf den Höhen Nollendorfs blieben nur zwei preußische Uhlanen- und zwei Kosaken-Regimenter. Die Vertheidigung des Geiersberger Fußes wurde dem Grenadier-Corps des Generals Rayewsky übertragen; die übrigen verbündeten Truppen stellten sich, in dem Maaße als sie anlangten, in zwei Linien bei Sobochleben, zwischen Kulm und Töplitz, auf. Als Napoleon mit seinem ganzen Gefolge im böhmischen Grenzorte, Dorf Ebersdorf, angelangt war, erblickte er in der Tiefe des Thales die verbündete Armee. Hinter ihr erhob sich am Rande des fernen Horizonts das Mittel-Gebirge. Um die gegenüberstehenden Truppen anzugreifen hätte Napoleon zweitausend Fuß auf steilen, mit dichtem Walde be-

wachsenen Abhängen des felsigen Gebirges herabsteigen müssen. Ungeachtet der örtlichen Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, stiegen die behenden französischen Voltigeurs in's Thal hinab. Es entspann sich ein Geplänkel mit den russischen Grenadieren; da aber der Feind kein einziges Geschütz über das Gebirge herüberbringen konnte, so war seine Infanterie von Kartätschen bewältigt, mit Uebermacht angegriffen und in den Engpaß zurückgeworfen. Napoleon wünschte sich von der Möglichkeit hier hervorzurücken zu überzeugen und befahl dem Generale Drouot die Oertlichkeit auszukunden. Sein Bericht war dem Vorhaben, in Böhmen mit bedeutenden Kräften von diesem Punkte aus einzudringen, ungünstig. Die französischen Truppen erhielten den Befehl Bivouacs auf dem öden Kamme des Gebirges zu beziehen.

Das Mißlingen des beabsichtigten Einbruchs in Böhmen brachte Napoleon in Bestürzung um desto mehr, als er zur selbigen Zeit ausführliche Kenntniß von der Niederlage Ney's bei Dennewitz erlangt hatte. Möglich ist es, daß dieses Ereigniß seine gewöhnliche Thatkraft hemmte, obgleich die französischen Sapeure mit Hülfe von Infanterie-Soldaten (nach der Aussage St.-Cyr's) in kurzer Zeit den Weg bald verbessern könnten. Napoleon sagte dem Marschalle: « je ne veux point attaquer l'ennemi dans cette position; je vais me retirer, mais laissez croire à tout le monde que mon intention est toujours de livrer bataille; ne changez rien à vos dispositions; continuez, aujourd'hui et demain, à faire réparer le chemin de la montagne, pour entretenir l'ennemi et mes troupes dans cette persuasion. Je vous soutiendrai si vous êtes attaqué. » (Ich will den Feind in dieser Stellung nicht angreifen; ich werde mich zurückziehen: lassen Sie aber Jedermann glauben, daß ich immerfort die Absicht habe eine Schlacht zu liefern. Verändern Sie nichts in Ihren An-

ordnungen; fahren Sie fort, heute und morgen, an den Gebirgswegen zu arbeiten, auf daß der Feind und meine Truppen in dieser Ueberzeugung bleiben. Ich werde Sie unterstützen, sollten Sie angegriffen werden.) Darauf begab sich Napoleon nach Breitenau, nächtigte dort und kam über sehr schlechten Weg am $\frac{30 \text{ August}}{11 \text{ September}}$ in Hellendorf an. Dem dort stehenden 1-ten Corps befahl er auf Nollendorf zu gehen. Die verbündete Kavalerie wurde dort geworfen. Mouton und die junge Garde nahmen Nollendorf beinahe ohne Kampf ein, es entstand aber ein hitziges Gewehrfeuer mit den Truppen des Fürsten Schachowskoy, welche den Verhau bei Tellnitz vertheidigten. Allein Napoleon hatte sich überzeugt, daß ein Einbruch in Böhmen für ihn gefährlich sei und ertheilte Mouton in der Dämmerung den Befehl, eben so wie er es bezüglich St.-Cyr's angeordnet, die Verbündeten mit einem Angriffe nur zu bedrohen. Selber kehrte er am $\frac{31 \text{ August}}{12 \text{ September}}$ nach Dresden zurück ([29]). Es stellten sich auf: die junge Garde bei Groß-Cotta; das Corps Mouton in Echelons auf der Chaussee bei Nollendorf, Peterswalde und Gieshübel; das Corps St.-Cyr bei Fürstenwalde und Borna; das Corps Victor bei Rechenberg und Sayda. Das Corps Marmont rückte am $\frac{1}{13}$ September auf Großenhain und wurde unter den Befehl Murat's, der ein starkes Kavalerie-Corps commandierte, gestellt. Diese Truppen deckten das Flößen von zwanzigtausend Centner Mehl, welche von Torgau aus nach Dresden auf der Elbe abgefertigt waren ([30]).

Am $\frac{31 \text{ August}}{12 \text{ September}}$ kehrten die östreichischen Corps vom rechten Elbufer in die Umgegend von Kulm zurück. In Folge der zu derselben Zeit erhaltenen Nachricht über den bei Dennewitz erfochtenen Sieg wurde im Lager des verbündeten Heeres ein Dankgebet abgehalten. Ein dreimaliges Lauffeuer der sämmtlichen Infanterie und Artillerie ertönte nach dessen Beendigung

angesichts der auf dem Geiersberge gebliebenen feindlichen Vorposten (31).

Auf diese Art scheiterte das Vorhaben Napoleon's in Böhmen einzudringen. Und wenn es ihm auch gelungen wäre und der vorsichtige Barklay sich in's Innere des Landes zurückgezogen hätte (32), so würde die Lage Napoleon's sich nur noch mehr verschlimmert haben, denn je weiter er in Böhmen vorgerückt wäre, desto mehr würden seine Verbindungen mit Sachsen, welche die Grundlage seiner Operationen bildeten, gefährdet sein.

Napoleon sah die Gefahr eines Einbruchs in Böhmen, angesichts einer doppelt starken verbündeten Armee, vollkommen ein. Und wie würden, im Falle eines Mißlingens, die steilen Abhänge des Geiersberges in seinem Rücken nicht verhängnißvoll geworden sein? Besser wäre es für ihn gewesen das Ueberschreiten der Berge seitens der böhmischen Armee abzuwarten und sich unterdessen nach der Lausitz zu wenden, wo seine Ankunft mit Verstärkungen unumgänglich war.

Oben ist schon gesagt, daß nachdem die feindlichen Truppen, welche die schlesische Armee verfolgten, an den Ufern der Neisse angelangt waren und dort Halt machten, Blücher den Entscheid faßte wieder vorzurücken. Ueber die Abreise Napoleon's ging zuverlässige Nachricht von einem Beamten seines Hauptquartiers ein, welchen Figner zwischen Reichenbach und Bautzen aufgegriffen hatte. General Blücher hatte die Absicht Macdonald in der Fronte zu beschäftigen, ihn in seiner linken Flanke mit den Corps Langeron und York zu umgehen und unter Mitwirkung der Division Bubna seinen Rückzug abzuschneiden. Demnach erhielt Langeron am $\frac{\text{27 August}}{\text{8 September}}$ die Weisung von Lauban nach Ostritz zu rücken und so unbemerkt wie möglich sich der Neisse zu nähern; das Detaschement St.-Priest sollte zur Linken über einen Umweg Bernstadt erreichen und im Rücken des Feindes

die Avantgarde Langeron's bilden. Das Corps York, mit seiner Avantgarde unter dem Befehle Katzler's, sollte sich Radmeritz unbemerkt nähern; Sacken ging auf Görlitz. Die Absicht Blücher's scheiterte aber. Er beschuldigte darin sowohl Langeron, welcher frühzeitig seine Bewegung dem Feinde hatte bemerken lassen, als St.-Priest, der bei Bernstadt nicht angelangt war. Entrüstet über den Ungehorsam Langeron's klagte ihn Blücher bei dem Könige Friedrich Wilhelm an, die Sache hatte aber keine weiteren Folgen (33).

Am andern Tage, den $\frac{28 \text{ August}}{9 \text{ September}}$, rückten dem Plane Blücher's nach :die Truppen St.-Priest auf Löbau, Langeron auf Reichenbach, York auf Landskrone. Sacken blieb bei Görlitz. Macdonald entging der ihn bedrohenden Gefahr; er zog sich schnell zur Spree zurück. Das Corps Poniatowski, welches in der Arrieregarde bei Löbau geblieben, wurde vom Grafen St.-Priest angegriffen, kämpfte tapfer und ging, von einem Theile der Truppen Lauriston's unterstützt, zum Angriffe vor, St.-Priest, obgleich vom Corps Kapzewitsch unterstützt, wurde von zwölf Uhr Mittags bis vier Uhr zurückgehalten. Mithin war der Rückzug Macdonald's gedeckt. Der Verlust beider Seiten belief sich auf je fünfhundert Mann.

Am $\frac{29 \text{ August}}{10 \text{ September}}$ zog sich Macdonald auf die vor Bautzen gelegenen Höhen zurück. Blücher, dem es nicht gelungen war den Feind abzuschneiden, mußte sich begnügen ihn nur mit den vorderen Detaschements zu verfolgen, den übrigen Truppen wurde Ruhe gegönnt. Das Hauptquartier Blücher's wurde nach Herrenhut verlegt. Seine Parteigänger warfen sich in den Rücken der französischen Armee und erreichten die Elbe (34). Da die Abänderung der im Hauptquartiere der verbündeten Monarchen entschiedenen Bewegung der schlesischen Armee nach

Böhmen, auf die Vorstellung Blücher's, zu erwarten war, so blieb er indessen in Unthätigkeit. Nichtsdestoweniger fürchtete Macdonald von der Elbe abgeschnitten zu werden, zog sich daher am $\frac{31 \text{ August}}{12 \text{ September}}$ auf Stolpen, ein Marsch vor Dresden, zurück. Drei Tage später, am $\frac{3}{15}$ September, rückte Sacken auf Camenz, York und Langeron auf Bautzen. Nach letzteren Ort verlegte Blücher auch sein Hauptquartier. Seine Avantgarde unter Katzler wurde bis in die Nähe Stolpens vorgeschoben, die Division des Grafen Bubna bis gegenüber Lilienstein, hinter das Flüßchen Sebnitz ([35]).

Während dieser Ereignisse brach die böhmische Armee wieder in Sachsen ein.

Die Verbündeten hatten sich überzeugt, daß Napoleon das Eindringen in Böhmen nicht mehr bezwecke und entschieden sich wieder vorzurücken, um die Zertheilung der feindlichen Corps, am nördlichen Fuße des Erzgebirges, von der Pirnaschen Chaussee bis zu der Straße, welche von Freiberg nach Dresden führt, zu benutzen. Am $\frac{1}{13}$ September rückte Graf Pahlen mit dem größten Theile der Truppen des Grafen Wittgenstein, in drei Kolonnen, nach die Nollendorfer Höhen hin: die rechte, unter dem unmittelbaren Befehle des Grafen Pahlen, bestehend aus neun Bataillonen und zwölf Schwadronen, richtete sich auf Königswalde; die mittlere, des Prinzen Eugen von Würtemberg, bestehend aus sieben Bataillonen und zwei Schwadronen mit zwölf Geschützen, ging auf Zuckmantel; die linke, des Generalmajors Rüdiger, bestehend aus zwei Bataillonen, vier Schwadronen und einem Kosaken-Regimente, auf Hinter-Tellnitz ([36]). Graf Wittgenstein sollte mit den übrigen Bataillonen der 5-ten Division des 1-ten Infanterie-Corps des Fürsten Gortschakow und mit der

öſtreichiſchen Diviſion des Grafen Colloredo, welche vor Kulm ſtanden, Pahlen unterſtützen. Die preußiſche Brigade des Prinzen Auguſt war beſtimmt von Ebersdorf her dieſen Truppen zu folgen (37).

Am andern Tage, den $\frac{2}{14}$, rückte der Prinz Eugen von Würtemberg über Knienitz gegen die bei Nollendorf ſtehende Diviſion Dumonceau vom Corps Mouton vor und warf ſie. Ein Bataillon des 33-ten Linien-Regiments legte die Waffen. Da aber die Franzoſen mit bedeutenden Kräften bei Breitenau ſtanden, ſo blieb der Prinz bei Oelſen ſtehen. Hier vereinigten ſich mit ihm die Truppen des Fürſten Schachowſkoy und Rüdiger's; die Kolonne des Grafen Pahlen kam über Hellendorf und ſtellte ſich vor der Fronte der feindlichen Poſition auf; die Truppen des Fürſten Gortſchakow bei Hellendorf und die preußiſche Brigade des Prinzen Auguſt Breitenau gegenüber. Das kleine Detaſchement des Generals Kaiſſarow war zur Beobachtung auf Königſtein geſendet. An dieſem Tage griffen die ruſſiſchen Truppen mehr als ſiebenhundert Gefangene auf (38).

Das Vorrücken des Grafen Pahlen bezeichnete die allgemeine Bewegung der Verbündeten. Noch am $\frac{1}{13}$ September wurde der Entſcheid gefaßt, daß der Fürſt Schwarzenberg mit allen öſtreichiſchen Truppen über Marienberg nach Sachſen, Barklay mit allen ruſſiſch-preußiſchen Reſerven über Brür zur Unterſtützung Schwarzenberg's rücken ſolle. Wittgenſtein erhielt die Beſtimmung bei Dux die Wege nach Jonsdorf und Zinwald zu vertheidigen, und Kleiſt auf den Nollendorfer Höhen den Zutritt von der Chauſſee und vom Geiersberge her zu beobachten. In dieſer Stellung ſollte die böhmiſche Armee bis zur Ankunft der aus Schleſien erwarteten Truppen bleiben. Mit dieſem Endzwecke — wie in der Folge dargelegt werden wird — erhielt

zuvörderst Blücher die Bestimmung auf Töplitz zu rücken, nachdem dieß widerrufen wurde, sollte Bennigsen, dessen Armee am $\frac{27 \text{ August}}{8 \text{ September}}$ aus dem Herzogthume Warschau in Breslau angekommen war, ihn ersetzen. Darauf sollte ein allgemeines Vorrücken nach Sachsen unternommen werden. Im Falle aber Napoleon in Böhmen, vor der Ankunft jener Verstärkungen aus Schlesien, einbrechen sollte, müßte Kleist auf Aussig, Barklay und Wittgenstein auf Bilin gehen, um sich in den Engpässen des Mittelgebirges, bis daß Schwarzenberg sich von Marienberg wieder nach Böhmen zurückgezogen hätte, zu halten.

Allein ehe diese Bewegungen ausgeführt werden konnten, ging die Nachricht von dem Vorrücken Napoleon's mit allen seinen Reserven, zur Unterstützung der gegenüber der verbündeten Armee stehenden Corps, ein ([39]).

In der That, als Napoleon das Ueberschreiten der böhmischen Grenze seitens der Verbündeten erfahren hatte, langte er am $\frac{3}{15}$ September mit zwei Divisionen der jungen Garde in Langen-Hennersdorf an und richtete sich auf Markersbach gegen das Detaschement Kaissarow's, um Pahlen, der vor Hellendorf stand, zu umgehen; seine übrigen Truppen, namentlich: die anderen zwei Divisionen der jungen Garde, die alte Garde und die Kavalerie Latour-Maubourg, langten allmählig in Echelons auf der Chaussee, zur Verstärkung Mouton's, an; das Corps St.-Cyr's rückte gegen den Geiersberg zu; das Corps Victor's noch mehr zur Rechten. Die russischen Truppen auf der Chaussee von überlegenen Kräften angegriffen, zogen sich um drei Uhr Nachmittags auf Hellendorf zurück. Hier hielt die Avantgarde des Grafen Pahlen, unterstützt von der 5-ten Division Mesenzow's und der 12-ten preußischen Brigade des Prinzen August, die von Ebersdorf über Schönwalde angelangt war, den Feind zurück. Die

preußische Batterie, welche den Engpaß auf der Chaussee vertheidigte und der Angriff der russischen Kavalerie zwangen die Franzosen zum Rückzuge; die feindliche leichte Infanterie, welche die linke Flanke der Stellung bei Hellendorf zu umgehen drohte, wurde von dem Husaren-Regimente Soumy und dem Tschugujewschen Uhlanen-Regimente, mit Verlust von vierhundert Mann Gefangener, geworfen. Die 3-te Division des Prinzen von Würtemberg trug durch ihre Demonstrationen auf der Oelsener Straße zu diesen Erfolgen bei (40).

Am $\frac{4}{16}$ September war der größte Theil des Corps Kleist, auf Grundlage der allgemeinen Disposition, bestimmt die Truppen Wittgenstein's, welche die Töplitzer Chaussee auf der rechten Flanke vertheidigten, abzulösen. Die Brigade Klür jenes Corps blieb am Geiersberge zur Beobachtung der Engpässe stehen. In Erwartung, daß die preußischen Brigaden anlangten, blieben auf der Chaussee die Avantgarde des Grafen Pahlen und die Division Mesenzow. Da der Feind bedeutende Kräfte bei Hellendorf entwickelt hatte, so gingen die verbündeten Truppen auf Peterswalde zurück. Vor diesem Orte stellte sich die Kavalerie Pahlen's auf; hinter ihr die rechte Flanke an den Ort lehnend, die Brigade des Prinzen August; rechts hin vom Orte das 1-te schlesische Husaren-Regiment des Oberstleutnants Blücher, Sohn des Oberbefehlshabers der schlesischen Armee; hinter dem Orte die Division Mesenzow.

Napoleon hatte gegenüber den Verbündeten an der Chaussee bis fünfzigtausend Mann entwickelt. General Kleist zog sich, unter der Bedeckung der Kavalerie Pahlen's, auf die Chaussee zurück. Als er den Wald zwischen Peterswalde und Nollendorf erreicht hatte, entließ er die russischen Truppen und behielt, bis daß sein Corps versammelt sei, nur eine Brigade mit einigen Schwadronen. Da zu derselben Zeit die preußischen und

russischen Truppen in ihrer Bewegung sich begegneten, so war der Engpaß von Nollendorf im Rücken Kleist's mit Artillerie und Fuhrwerk versperrt. Dieß benutzten die polnischen Uhlanen, welche die schlesischen Husaren angriffen und warfen. Der tapfere Blücher, Commandeur des Regiments und Sohn des Oberbefehlshabers der schlesischen Armee, wurde schwer verwundet und fiel in Gefangenschaft.

Als Blücher Napoleon vorgestellt wurde, fragte Letzterer ihn: „wie viel Truppen besitzt Ihr König?“ und erhielt zur Antwort: „so viel treue Unterthanen so viel Soldaten“ (41).

Die Ankunft der preußischen Brigaden Ziethen und Pirch verschaffte Kleist die Möglichkeit sich ohne großen Verlust auf Kulm zurückzuziehen. Die Brigade Ziethen und die Regimenter Soumy und Tschugujew deckten am $\frac{5}{17}$ September als Arrieregarde bei Nollendorf den Rückzug des Corps und rückten ihm auf Kulm nach, nachdem sie zur Vertheidigung des Tellnitzer Verhaues ein Füsilierbataillon und im Dorfe Tellnitz ein Bataillon mit zwei Compagnien Schützen hinterlassen hatten. Die Vertheidigung Kulms war dem Prinzen Eugen und der Brigade Ziethen überlassen; hinter ihnen stellten sich die übrigen Truppen des Grafen Wittgenstein und Kleist's, die Reserven Barklay's bei Sobochleben auf. Die östreichischen Truppen hatten folgende Aufstellung: das 2-te Corps des Generals Meerfeldt nördlich von Aussig, in dieser Stadt dessen combinierte Brigade Longueville; das 1-te Corps des Grafen Colloredo auf den Striesowitzer Höhen; die Reserven des Prinzen von Hessen-Homburg rechts hin von Karwitz auf der Bihana Höhe; das 3-te Corps des Grafen Gyulay, als allgemeine Reserve, bei Dux. Ueberhaupt war in der Umgegend Kulms die ganze böhmische Armee versammelt, ausgenommen das Corps Klenau, welches bei Marienberg stand und die Division Bubna, die sich

auf dem rechten Elbufer befand. Die Zahl der verbündeten Truppen belief sich überhaupt bis auf hundertsechzigtausend Mann ([42]).

Am $\frac{5}{17}$ September in der Frühe beobachtete Napoleon von der Höhe der Rollendorfer Kapelle aus die Oertlichkeit und die Stellung der Verbündeten; allein vor dem dichten Nebel, ebenso wie am Vorabende, konnte man auch in der Nähe nichts sehen. Ungeachtet dessen ging der Feind mit dem Corps Mouton und den Garden zum Angriffe vor. Die Vordertruppen Ziethen's vertheidigten den Tellnitzer Verhau über drei Stunden und rückten in Schlachtordnung, unterstützt von den Corps Wittgenstein und Kleist, auf Kulm. Die Brigade Ziethen mit den Infanterie-Regimentern Wolhynien und Krementschug stand im Walde links vom Dorfe.

Der Feind wurde immer zahlreicher; die Kanonade ertönte heftiger und heftiger; die Franzosen erweiterten ihre Fronte und nahmen Arbesau, Tilitsch und Jonsdorf ein. Sie waren aber von den russisch-preußischen Truppen in der Fronte zurückgehalten, indessen Colloredo von den Striesowitzer Höhen auf Arbesau in die Flanke des Feindes herabstieg. Die östreichische reitende Artillerie brachte die nächsten französischen Batterien zum Schweigen und richtete darauf ihr Feuer gegen die Truppen, welche auf Kulm vorrückten; General Nansouty warf sich mit der Garde-Kavalerie dreist auf die östreichische Batterie und griff einige Geschütze auf, war aber in dem selbigen Momente von der preußischen Kavalerie Röder's und einigen Schwadronen der Hessen-Homburger Husaren angegriffen und genöthigt die genommenen Geschütze zu verlassen und sich hinter die zunächststehende Infanterie zurückzuziehen. Graf Colloredo benutzte diesen Erfolg der verbündeten Kavalerie, rückte gegen Arbesau vor, nahm diesen Ort ein und griff einen Adler und drei Geschütze auf; die Kavalerie Pahlen's unterstützte die Oestreicher. Das

2-te Infanterie-Corps und die Brigade Ziethen's griffen auch an; die Schützen des Füsilier-Bataillons des 1-ten schlesischen Regiments nahmen den General Creuzer, einige Offiziere und an zweihundert Mann untern Ranges, gefangen. Der Feind wurde gesprengt und bis hinter den Tellnitzer Verhau verfolgt. Ein heftiger Regen kam den Franzosen zu Hülfe und verhinderte die weitere Verfolgung. Der Verlust der Truppen Napoleon's an Gefangenen belief sich an tausend Mann (43).

General Creuzer und alle übrigen Gefangenen behaupteten einstimmig, daß diese Truppen nur die Avantgarde der französischen Armee bildeten, daß Napoleon die Absicht hatte wieder eine Schlacht zu liefern. Auf Grundlage dieser Aussagen brachten die Verbündeten den ganzen folgenden Tag in Erwartung eines Vorrückens der Napoleonischen Truppen zu. Der Kaiser Alexander, der König von Preußen und Schwarzenberg blieben fortwährend zu Pferde; der Kampf beschränkte sich aber auf einige Scharmützel zwischen den Vorposten auf der Chaussee bei Tellnitz und auf dem Geiersberge bei Graupen.

Napoleon wußte, daß seine Kräfte für einen entschiedenen Einbruch in Böhmen nicht ausreichend seien und fürchtete sich von Dresden zu entfernen, weil die Hauptkräfte Blücher's in zwei Tagemärschen dort anlangen könnten, der Kronprinz von Schweden aber durch die geschwächten Truppen des Marschalls Ney nicht zurückzuhalten wäre. Von der Höhe bei Knienitz aus überschaute Napoleon vermittelst eines Fernrohrs die Stellung der Verbündeten und sagte seinem nächsten Kampfgenossen Berthier: „Alles was ich sehe, besteht aus zwei Corps, an sechzigtausend Mann stark; sie bedürfen mehr als vierundzwanzig Stunden, um sich zu sammeln und uns anzugreifen.“ Diese Worte waren so kaltblütig ausgesprochen, als ob die Verbündeten es nicht verdient hätten, daß das Vordringen Napoleon's fortgesetzt werde.

Darauf, um vier Uhr Nachmittags, begab er sich nach Pirna und befahl seinen Reserven und dem 2-ten Corps ihm dorthin zu folgen. Die übrigen französischen Corps Mouton's und St.-Cyr's zogen sich in der folgenden Nacht auf Nollendorf und Fürstenwalde zurück (44).

Die angestrengten Märsche, der Mangel an Lebensmitteln, das ungestüme Wetter und am Meisten das fortwährende Mißlingen hatten den Geist und die Disciplin der französischen Armee geschwächt (45). Allein auch die verbündeten Truppen, besonders die Corps Wittgenstein's und Kleist's, von unaufhörlichem Bewegen in unwegsamer Gegend bei regnigtem Wetter und ebenfalls an Lebensmitteln Noth leidend, hatten seit der Schlacht bei Kulm, von dem Einwirken dieser ungünstigen Umstände mehr Leute verloren, als in den Kämpfen und bedurften der Ruhe. Die Kavalerie war genöthigt täglich Commandos mehr als vier Meilen weit auszuschicken, um Fourage einzuholen. Alles dieß bewog den Oberfeldherrn, mit Einwilligung der verbündeten Monarchen, allen seinen Truppen, bis zur Ankunft der Armee Bennigsen's, Erholung zu gewähren und die Kavalerie mit einem Theile der Artillerie in's Innere Böhmens zu senden, wo es an Fourage weniger fehlte, als im nördlichen Theile des Landes. Die Bewegung nach Sachsen war aufgehoben und nichts hinderte Napoleon seinen Aufenthalt in der Umgegend Dresdens zu verlängern. Doch konnte ihm dieß keinen wesentlichen Nutzen bringen und er gestand selber das Uebergewicht der verbündeten Kräfte ein, indem er sagte: «la position de l'ennemi ne permet pas de l'attaquer. Je me suis donc arrêté au parti de m'en tenir au va et vient et d'attendre l'occasion.» (Die Stellung des Feindes erlaubt keinen Angriff; ich habe mich also für's Hin- und Herrücken und für's Erwarten einer Gelegenheit entschieden) (46).

Bald mußte aber Napoleon nach der Lausitz mit seinen Reserven rücken, weil Macdonald bis Stolpen von der schlesischen Armee zurückgedrängt war. Die übrigen Truppen Napoleon's blieben zur Deckung Dresdens auf den Hauptstraßen, die dorthin aus Böhmen führen: Mouton bei Gieshübel, St.-Cyr bei Borna, das Corps Victor auf dem Wege von Marienberg nach Freiberg (47).

Die böhmische Armee stellte sich nach dem Abmarsche Napoleon's folgendermaßen auf (48): die Vordertruppen auf dem Kamme des Erzgebirges; die Hauptkräfte bei Töplitz, Dux und Brüx; das Hauptquartier in Dorna; das östreichische Corps Klenau's bei Marienberg; die Kavalerie und Reserve-Artillerie hinter dem Mittelgebirge, im Egerthale. Der General Graf Platow wurde nach Frauenstein hin, mit vier Kosaken-Regimentern, zehn donischen Geschützen, dem Detaschemente des Fürsten Kudaschew (49), bestehend aus zwei Kosaken-Regimentern und zwei donischen Geschützen, auf die Verbindungen des Feindes gerichtet und um die früher in den Rücken des Feindes gesendeten Parteigänger General Thielmann, Graf Mensdorf, Major Colomb und Rittmeister Graf Pückler zu unterstützen (50).

Wenden wir uns zu den Operationen Napoleon's auf Blücher.

Die Lage Napoleon's, nachdem sein zweiter Versuch auf Böhmen gescheitert, wurde noch beschwerlicher. Seine Truppen, welche aus Conscripten und Ausländer schnell formiert waren, schmolzen sowohl vom Verluste in den Kämpfen, als von den angestrengten Märschen, Entbehrungen jeder Art und von der Desertion augenscheinlich zusammen. Odeleben bezeugt, Napoleon wäre genöthigt gewesen mit gefangenen Polen die Reihen seiner Armee

zu ergänzen und nicht selten ganze Bataillonen aus ihnen zu bilden. Man sagt sogar, als wären Oestreicher, Böhmen, Ungarn, Preußen und Russen durch Gefängnisse, Hunger und Drohungen gezwungen in französischen Dienst zu treten und nach Spanien gesendet worden ([51]). Die verbündeten Heere sammelten sich wie drohende Wolken von allen Seiten her und engten Napoleon mehr und mehr ein.

Die Haupt-Armee bereitete sich wieder nach Sachsen zu gehen; Blücher stand nicht sehr weit entfernt von Dresden. Der Kronprinz konnte die Elbe überschreiten, die schwache Armee Ney's werfen und auf die Verbindungen der Franzosen rücken. Unter diesen Umständen entschied sich Napoleon für ein gewagtes Unternehmen. Er wollte die Elbe bei Pirna überschreiten, den linken Flügel der schlesischen Armee angreifen, ihn werfen und sich mit Murat und Marmont, die bei Großenhain und Königsbrück standen, vereinigen und verstärkt von den Truppen Ney's, welcher die Umgegend Torgau's einnahm, gegen den Kronprinzen von Schweden rücken. Indessen wäre die böhmische Armee von Mouton, St.-Cyr und Victor zurückgehalten, welche sich im äußersten Falle in die sorgfältig-verbesserten Befestigungen Dresdens zurückziehen könnten. Dieser Plan wurde aber durch verschiedene Nachrichten vereitelt, zuvörderst berichtete Ney, daß der Kronprinz mit achtzigtausend Mann die Elbe überschritten habe; später ging die Nachricht seitens Macdonald's und Murat's ein, als habe die schlesische Armee ihre Richtung gegen die untere Elbe hin genommen. Alle diese Nachrichten, deren Falschheit sich später erwies, und das ungestüme Wetter bewogen Napoleon von seinem Unternehmen abzustehen und nur ein verstärktes Auskundschaften auf Bautzen auszuführen.

Zu der Zeit, als er sich auf Blücher wenden wollte, stand die schlesische Armee wie früher bei Bautzen und Camenz. Blücher

hatte am $\frac{6}{18}$ September, durch den zurückgekehrten Major Rühle von Lilienstern, endlich die Bewilligung erhalten zur Verbindung mit dem Kronprinzen von Schweden zu rücken. Doch mußte er Bennigsen abwarten, um ihn auf seinem Durchmarsche gegen die französischen Truppen zu schützen; auch erforderte die Seitenbewegung Blücher's, daß er zuvörderst das starke Detaschement Murat's, das bei Großenhain stand, möglichst weit zurückdränge. Damit nicht zufrieden, wollte Blücher den Feind von mehreren Seiten her mit überwiegenden Kräften umringen und trat deshalb in Verhältniß mit Tauenzien, welcher mit einem Theile seines Corps auf dem linken Flügel der Nord-Armee stand und den Absichten Blücher's gemäß wirken konnte. Tauenzien gab seine volle Einwilligung zu erkennen und versprach mit zehn oder elftausend Mann über Elsterwerda und Ortrandt anzulangen. Blücher versprach seinerseits ihm ein ganzes Corps, welches den Feind von Dresden abschneiden sollte, entgegenzu senden; selber wollte er gegenüber Macdonald mit den Corps Langeron und York bleiben, von denen Ersterer sich bei Bautzen, Letzterer südlich von dieser Stadt, auf dem linken Flügel der Armee, befand; die Division Bubna stand noch mehr zur Linken bei Neustadt und Hohenstein, das Corps St.-Priest bei Bischofswerda. Die Armee Macdonald's auf dem Raume eines Marsches von Dresden eingeengt und umringt von den leichten Truppen der Verbündeten, durfte ihre Fouragiere aus dem Lager nicht entfernen und litt die größte Noth an Proviant und Fourage. Wenn in der schlesischen Armee die Hälfte der Infanterie baarfuß ging, das Marodieren den höchsten Grad erreicht hatte, die Truppen nicht nur Lebensmittel, sondern Vieh und Pferde aufgriffen, auf den großen Wegen plünderten und doch öfters ohne Brod, besonders aber ohne Fourage blieben, so

kann man sich vorstellen in welchem Zustande sich die in einer verwüsteten Gegend umringte feindliche Armee befand ([52]).

Auf dem rechten Ufer der Elbe hatten die französischen Truppen folgende Aufstellung: die Corps Lauriston, Macdonald und Souham bei Harta; das Corps Poniatowski bei Stolpen; das Hauptquartier Macdonald's in Fischbach, drittehalb Meilen von Dresden; Murat mit dem Corps Marmont und der Kavalerie Sebastiani, Kellermann und Latour-Maubourg bei Großenhain und Radeberg ([53]).

Napoleon langte im Hauptquartiere Macdonald's am $\frac{10}{22}$ September an; er war nur von seinem Convoi, bestehend aus einem Bataillone der alten Garde, einer Schwadron reitender Jäger und sechzig ausgesuchter Gensd'armen begleitet ([54]). Nachdem er Revue über einige Bataillonen gehalten, vertheilte er Kreuze der Ehrenlegion und verlieh mit der gewöhnlichen Feierlichkeit dem 49-ten Regimente die Fahne, was der Vorbote eines heißen Kampfes war. Und in der That, um zwei Uhr Nachmittags erhielt das Corps Macdonald den Befehl die Vorposten der Verbündeten bei Goldbach, Drebnitz und Pulsnitz anzugreifen. General Emanuel und Oberst Katzler, welche die Avantgarden St.-Priest's und York's commandierten, wollten sich in einen ungleichen Kampf nicht einlassen und zogen sich hinter Bischofswerda zurück. Der Feind drang in den Ort, wurde aber vom Feuer der hinter den zerstörten Häusern versteckt aufgestellten, reitenden Artillerie und vom Gewehrfeuer der Schützen zurückgehalten und erlitt großen Verlust. Napoleon richtete seine Aufmerksamkeit darauf nicht; auf seinen Befehl wurde der Ort genommen. Die Franzosen rückten weiter vor, wollten sich des auf ihrem Wege liegenden Waldes bemächtigen, wurden aber zurückgehalten. Am andern Tage, den $\frac{11}{23}$, blieb Napoleon lange in Unentschiedenheit, ob er auf Bautzen vorrücken

oder nach Dresden zurückkehren solle. Er hatte kaum sechzigtausend Mann gegen die schlesische Armee zu seiner Verfügung und diese waren in einem kläglichen Zustande; die Gegend war verwüstet; Lebensmittel konnten nicht angeschafft werden; der Herbst war an der Thüre; sich von Dresden zu entfernen war nicht möglich; im Gegentheile, das Concentrieren der Kräfte erforderte, daß das rechte Ufer der Elbe geräumt werde. Lange schwankte Napoleon. Endlich entschied er sich vorzurücken und Blücher zurückzudrängen, doch nur deshalb um Zeit zum Ueberschreiten der Elbe zu gewinnen.

Die Franzosen brachen gegen elf Uhr auf und nahmen den Wald hinter Bischofswerda ein. Sie hatten ganze Bataillonen in Schützenketten aufgelöst. Kaum waren sie aber in die offene Gegend herausgetreten, als sie von fünfzehn Schwadronen Katzler's, Emanuel's und Witt's angegriffen wurden (55). Die Schützen und einige Kavalerie-Regimenter wurden gesprengt, zehn Offiziere und mehr als zweitausend Mann untern Ranges gefangen genommen. Ungeachtet dessen setzte Napoleon sein Vordringen mit Beharrlichkeit fort. Er nahm persönlich Theil am Kampfe und setzte sich der größten Gefahr aus. Abends erreichte er Gödau und kehrte von dort zur Nacht nach Harta zurück. Die Verbündeten verloren an diesem Tage an Todten und Verwundeten sechs Offiziere und mehr als zweihundert Mann untern Ranges, worunter dreiunddreißig Russen (56).

Der Oberbefehlshaber der schlesischen Armee errieth die feindlichen Kräfte und wollte nicht nur seine Stellung bei Bautzen nicht verlassen, sondern zum Angriffe auf Napoleon vorrücken. Er benutzte die vorgeschobene Stellung Sacken's und befahl ihm in der Nacht auf den $\frac{12}{24}$ September mit seinem Corps aufzubrechen und sich auf Marienstern in den Rücken des Feindes zu wenden; um aber die Aufmerksamkeit des Feindes zu beschäf-

tigen, sollte St.-Priest einen falschen Angriff auf den rechten Flügel des Feindes ausführen. Sacken erhielt aber den Befehl nicht zur rechten Zeit und versäumte die Gelegenheit den Rückzug des Feindes abzuschneiden. Nichts destoweniger aber fand sich Napoleon durch die Bereitwilligkeit Blücher's die Schlacht anzunehmen, die Bewegung Sacken's und die seitens Ney's eingegangene Meldung von der Errichtung einer Brücke auf der Elbe bei Wartenburg, bewogen den Rückzug Macdonald's auf Dresden und Murat's auf Meissen anzuordnen und kehrte selber am $\frac{12}{24}$ September in die sächsische Hauptstadt zurück ([57]).

Am $\frac{13}{25}$ Morgens lief im Hauptquartiere der schlesischen Armee die Meldung von den Vorposten ein, daß die feindliche Armee in vollem Rückzuge wäre. Da zur selbigen Zeit die Truppen Bennigsen's die bergige Gegend bei Zittau vorbei waren, so konnte die schlesische Armee ihre Seitenbewegung zur Vereinigung mit der Nord-Armee und zum Ueberschreiten der Elbe beginnen ([58]).

Die unter dem Befehle des Generals von der Kavalerie, Baron Bennigsen, gestellte Armee bestand aus Truppen, welche sich früher im Herzogthume Warschau befanden, aus einigen Theilen der Reserve-Armee des Fürsten Lobanow-Rostowski und der Landwehr. Ihrem Standorte nach bekam sie die Benennung der polnischen.

In der ersten Hälfte Septembers neuen Styls überschritt diese Armee die Oder bei Breslau und oberhalb Steinau und langte am $\frac{1}{13}$ September bei Liegnitz ([59]), am $\frac{5}{17}$ an den Ufern des Bobers an ([60]). Darauf überschritt sie diesen Fluß und die Neisse, rückte unter der Bedeckung der schlesischen Armee, die noch bei Bautzen stand, in zwei Kolonnen nach die Lausitzer

Berge hin: die rechte, bestehend aus regulairen Truppen, unter dem unmittelbaren Befehle Bennigsen's, überschritt die Berge bei Rumburg am $\frac{10}{22}$, langte bei Leutmeritz am $\frac{14}{26}$ an; die linke Kolonne, bestehend aus der Landwehr, unter dem Befehle des Grafen Tolstoy, kam über Zittau in Aussig am $\frac{20\ \text{September}}{2\ \text{October}}$ und $\frac{21\ \text{September}}{3\ \text{October}}$ an ([61]). Am $\frac{15}{27}$ löste die Avantgarde Bennigsen's auf den Vorposten die Truppen der Haupt-Armee ab. Letztere ging darauf links ab und trat über Kommotau in Sachsen ein ([62]).

Nachdem die polnische Armee bei Töplitz angelangt, war ihr Bestand folgender: 43 Bataillonen, 40 Schwadronen, 9 Regimenter (27 Bataillonen) Fuß-Landwehr und 5 Regimenter (27 Schwadronen) reitender Landwehr; 10 Kosaken-Regimenter, 17 Artillerie-Compagnien mit 198 Geschützen und 4 Compagnien vom Ingenieur-Fach; an der Zahl:

Regulaire Infanterie . . .	28,924	Mann untern Ranges.
Fuß-Landwehr	12,595	"
Regulaire Kavalerie . . .	5,530	"
Reitende Landwehr . . .	2,705	"
Irregulaire Kavalerie . . .	3,565	"
Artillerie . . . . Truppen vom Ingenieur-Fach	3,950	"
In Allem . .	57,269	Mann untern Ranges.

Die hier inbegriffene Landwehr, etwas über fünfzehntausend Mann, hatte keine hinlängliche taktische Abrichtung erhalten und war theils mit sehr schlechten Flinten, theils nur mit Piken bewaffnet: das Corps des Generalmajors Muromzow besaß auf 6,140 Mann Infanterie, nur 3,677 zuverlässige Flinten; das Corps des Generalmajors Titow auf 6,455 Mann, 4,403 Flinten ([63]).

Der Kronprinz von Schweden erwartete die Annäherung der schlesischen Armee, um auf's linke Ufer der Elbe überzugehen.

Mit diesem Endzwecke wurde Tauenzien angewiesen die Festung Torgau zu beobachten; Generalmajor Dobschütz traf mit zwei Bataillonen, vier Schwadronen und zwei Geschützen bei Mühlberg am $\frac{7}{19}$ September auf das 8-te und 19-te Regiment reitender Jäger vom Corps Latour-Maubourg, welches zu der Zeit bei Großenhain stand. Dobschütz griff sie mit Betheiligung des Kosaken-Detaschements Ilowaiski 4 an. Die Franzosen gingen den Verbündeten tapfer entgegen, wurden aber von den Kosaken in die linke Flanke umgangen und vollkommen gesprengt. Mehr als fünfhundert Gefangene wurden von den Verbündeten aufgegriffen; darunter befanden sich sechzehn Offiziere und der Oberst Talleyrand-Perigord. Kaum dreißig Mann hatten sich gerettet ([64]). Das Corps des Generals Bülow, verstärkt vom Detaschemente Hirschfeld's, erwartete bei Wittenberg Belagerungs-Artillerie, die aus Berlin und Spandau anlangen sollte und hatte die Bestimmung indessen Baumaterialien für die beim Städtchen Elster zu errichtende Brücke einzusammeln. Am $\frac{12}{24}$ September war die Brücke auf Fahrzeugen dort erbaut; zur selbigen Zeit langte bei Wittenberg der Belagerungspark mit einer englischen Raketen-Batterie an und wurde zur regelmäßigen Belagerung der Festung geschritten. Das schwedische Corps ging auf Roslau über, das russische auf Acken; auf diesen beiden Punkten errichteten die Verbündeten Brücken und deckten sie mit Befestigungen. Das Parteigänger-Detaschement des General-Adjutanten Tschernischew, welches noch den $\frac{2}{14}$ September auf das linke Ufer der Elbe bei Acken übergegangen war, nahm Bernburg ein und schickte Streifwachen zur Saale. Das Hauptquartier des Kronprinzen, in Erwartung des beabsichtigten Uebergangs, befand sich in Zerbst ([65]).

Kapitel XXXIV.

Maßnahmen der Verbündeten zum Concentrieren der Kräfte.

Inhalt.

Blücher erhält den Befehl den größten Theil seiner Truppen mit der böhmischen Armee zu vereinigen. — Entwurf des Generals Jomini in Bezug auf die bevorstehenden Operationen. — Der im Generalstabe Schwarzenberg's verfaßte Operationsplan. — Blücher erhält den Befehl mit seinen sämmtlichen Kräften zur böhmischen Armee zu stoßen. — Brief Blücher's an den Kaiser Alexander. — Aufzeichnung des Generals Knesebeck. — Meinung Barklay de-Tolli's bezüglich der bevorstehenden Operationen. — Zweiter Brief Blücher's und Sendung des Majors Rühle von Lilienstern in's Hauptquartier der verbündeten Monarchen. — Blücher und Bennigsen erhalten Instruktionen. — Brief Kaisers Alexander an den Kronprinzen von Schweden in Bezug auf die bevorstehenden Operationen.

Die Darstellung der Ereignisse, welche gleichzeitig auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes stattfanden, erfordert unumgänglich, daß man nur oberflächlich die wichtigsten Maßnahmen der Factore im Hauptquartiere der böhmischen Armee berühre. Der umfangreiche Kriegsschauplatz ließ eine Centralisation der Bewegungen aller verbündeten Heere auf den Feind nicht zu; daher erwiesen sich die allgemeinen Verfügungen des Hauptquartiers größtentheils als unzeitige; um aber doch eine richtige und vollständige Ansicht von dem Kampfe der Herrscher und Völker Europa's gegen Napoleon zu gewinnen, ist es unumgänglich sich von dem genau in Kenntniß zu setzen, was im Rathe der zur gemeinschaftlichen Vertheidigung zusammengetretenen Monarchen entschieden wurde.

Das Mißlingen der Verbündeten in der Schlacht bei Dresden erzeugte bei Vielen Zweifel an den Werth des allgemeinen in Trachenberg verfaßten Operationsplans. Es war klar, daß wenn Napoleon eine fast um die Hälfte stärkere Armee schlagen konnte, es ihm ebenfalls gelingen würde Erfolge gegen minderzahlreiche Armeen, als die schlesische und die Nord-Armee, zu erlangen. Obgleich das Treffen bei Kulm am $\frac{17}{29}$ August gezeigt hatte, was eine Handvoll Tapferer unter der Leitung entschiedener und geschickter Anführer leisten konnte, so waren doch die Zweifel, welche den Horizont des östreichischen Hauptquartiers verfinsterten, nicht zerstreut. Weder Schwarzenberg selber, noch seine Rathgeber waren am $\frac{18}{30}$ August Morgens vom Erfolge des Angriffs auf Vandamme überzeugt; ihrer Meinung nach mußte das Ziel des bevorstehenden Kampfes, ein Rückzug ohne großen Verlust hinter die Eger und das Abwarten von Verstärkungen sein, ohne welche jedes Unternehmen auf Napoleon ihnen zweifelhaft erschien. Unter der Einwirkung solcher Ideen sandte Schwarzenberg einen seiner Adjutanten, den Fürsten Wenzel Lichtenstein, zu Blücher, um ihm den Verlust, welchen die Verbündeten erlitten, zu melden und ihn um schnelle Mitwirkung, deren die böhmische Armee bedürfe, zu ersuchen. Der Lichtenstein ertheilten und Blücher mitgetheilten Instruktion nach sollte, in Folge der Ereignisse vom $\frac{15}{27}$ bis zum $\frac{18}{30}$ August, nicht nur die Annäherung, sondern die Vereinigung wenigstens einer Hälfte der Armee Blücher's mit der Haupt-Armee stattfinden. Schwarzenberg meinte, daß der Rest, etwa 30,000 Mann, nebst der östreichischen Division Bubna, in der Flankenstellung bei Georgenthal oder Zittau, hinlänglich sei, um nicht nur Schlesien, sondern auch Böhmen zu decken. Zugleich war der Wunsch ausgedrückt, daß jenem nach Böhmen rückenden Hülfscorps fünf bis sechstausend Kosaken beigegeben würden, um sie vom

linken Flügel der Haupt-Armee aus, über die Eger (*), auf die feindlichen Verbindungen zu werfen, und endlich, daß der Kronprinz von Schweden so schnell als möglich die Elbe irgendwo überschreiten und in den Rücken des Feindes rücken möge, weil es wahrscheinlich wäre, daß Napoleon seine Hauptkräfte nach Böhmen hin, auf das linke Elbufer, gegen die Haupt-Armee, welche bei Buddin oder Laun Stellung nehmen wird, richten würde (1).

Der Meinung des Generals Jomini nach müßte man im Gegentheil angriffsweise verfahren. Die Verbündeten waren in der Verfassung:

„Erstens, die Haupt-Armee über Rumburg auf Bautzen zu richten, um die feindlichen Kräfte zu trennen und die Truppen, welche gegenüber Blücher standen, im Rücken zu fassen. Wenn die Gegend offen und die Wege, die dorthin führen bequem wären, so müßte man diesem Plane den Vorzug geben, weil er Napoleon's Zustande und den strategischen Regeln am Meisten entspräche.

„Zweitens, auf Freiberg zu rücken, doch mindestens mit hundertfünfzigtausend Mann und zur Deckung der Töplitzer Chaussee ein hinlängliches Corps bei Peterswalde aufzustellen. In diesem Falle: a) müßte das Corps bei Peterswalde von einem Theile der Theresienstädter Garnison verstärkt und die dortige Position und die Zugänge, welche aus Sachsen führen, befestigt werden; b) einen besondern Theil der Truppen zur Deckung der Brückenbefestigung bei Melnik zu bestimmen; c) den Einbruch in Sachsen mit hundertsiebenzigtausend Mann auszuführen, von denen hundertfünfzigtausend auf Freiberg, die übrigen

(*) Der Rückzug hinter diesen Fluß war im Generalstabe der östreichischen Armee als unvermeidlich betrachtet.

auf Dresden, theils auch als Parteigänger auf Leipzig und Zwickau zu richten wären, um die feindlichen Verbindungen abzuschneiden; im Falle einer Schlacht würden diese Detaschements zur Armee stoßen; d) Magazine in Eger und Carlsbad zu errichten und einen Theil der Vorräthe aus Prag dorthin überzuführen; e) die Parks zu ergänzen; einen Pontonier-Park einzurichten, welcher bei dem ersten Vorrücken fehlte; f) ohne Aufschub zwölf Kosaken-Regimenter mit der Armee zu vereinigen, welche nirgends nützlicher als in Böhmen, in der Nähe der feindlichen Verbindungen, sein würden; g) die Armee Blücher's nach Böhmen überzuführen und sie an der Katzbach und am Bober durch Bennigsen zu ersetzen. Blücher würde das bei Peterswalde stehende Detaschement ablösen, mit Hinterlassung des Detaschements St.-Priest's bei Gabel und einer Abtheilung bei Kamnitz, oder, je nach den Umständen, hinter die Haupt-Armee rücken; h) im Falle einer allgemeinen Schlacht, der Deckung des rechten Armee-Flügels eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen; i) nicht wie Blinde sich ohne zuverlässige Spione zu bewegen; k) einen Oberfeldherrn zu ernennen und dessen Stab gehörig einzurichten, darauf aber ihm volle Freiheit in den zu ergreifenden Maßnahmen zu überlassen.

„Endlich, 3-tens, kann man die Armee über Peterswalde auf Dresden richten, in einer Entfernung von anderthalb bis zwei Meilen von dieser Stadt sich aufstellen und eine Avantgarde zur Beobachtung des Feindes entsenden. In dieser Position würden wir uns den Verbindungen des Feindes nähern; doch wäre die Bewegung auf Freiberg vorzuziehen, wenn Blücher mitwirken würde" (²).

Drei Tage später war im Hauptquartiere Schwarzenberg's folgender Operationsplan für die Haupt-Armee beabsichtigt:

„Nach einigen partiellen Niederlagen concentriert der Kaiser Napoleon seine Truppen in Dresden, um die Verbündeten dort anzugreifen, wo er am Meisten Erfolg zu erwarten habe. Er kann:

„1=tens, der siegreichen Armee Blücher's entgegengehen;

„2=tens, sich mit einem Theile seiner Truppen decken und mit den Hauptkräften sich auf den Kronprinz von Schweden werfen;

„3=tens, nachdem er einige Erfolge erlangt haben würde, wieder nach Böhmen gegen die Haupt=Armee rücken;

„4=tens, die Elbe verlassen und seine Kräfte bei Leipzig concentrieren, um das Schicksal Sachsens in einer Hauptschlacht zu entscheiden.

„Im ersteren Falle (beim Vorrücken Napoleon's auf Blücher) kann man über die bei Aussig errichteten Brücken fünfzig bis sechzigtausend Mann nach Zittau oder Rumburg hin auf die feindlichen Verbindungen richten, indessen die Armee des Generals Blücher sich auf jene des Generals Bennigsen zurückzöge, um unter Mitwirkung der Haupt=Armee entschieden vorzurücken.

„Im zweiten Falle (bei der Bewegung Napoleon's auf den Kronprinzen von Schweden, welche im Hauptquartiere Schwarzenberg's am Wahrscheinlichsten schien, weil zufolge der letzten Meldungen der Feind von mehreren Seiten her auf die Nord=Armee sich gewendet hatte) müßte Blücher in die Flanke der von Dresden aus auf Berlin vorrückenden französischen Truppen marschieren, ohne für seine Verbindungen besorgt zu sein, da die Armee Bennigsen's bei Görlitz angelangt sein wird. Zu derselbigen Zeit wird die Haupt=Armee nach Dresden hin vorrücken und einen ernsthaften Versuch auf das Lager von Pirna machen, auf daß die Aufmerksamkeit des Feindes auf sie gerichtet sei.

„Im dritten Falle (beim Vordringen Napoleon's auf die Haupt-Armee) ist es hinlänglich, daß die Spitzen der Kolonnen bei Töplitz zurückgehalten seien; überzeugt man sich aber, daß Napoleon wirklich die Absicht habe in Böhmen einzubrechen, so zieht sich unsere Armee hinter die Eger zurück, Blücher würde alsdann in Eilmärschen auf Aussig oder Leitmeritz in die Flanke des Feindes rücken.

„Endlich, im vierten Falle (welcher im Hauptquartiere Schwarzenberg's die wenigste Wahrscheinlichkeit für sich hatte), wenn Napoleon von der Vertheidigung der Elblinie abließe und seine Kräfte bei Leipzig concentriere, so rückt die Haupt-Armee auf Plauen und Zwickau, General Blücher eiligst zur Elbe und Bennigsen nach Dresden hin; Letzterer belegt die Befestigung des dortigen Brückenkopfes, wenn der Feind sie noch nicht verlassen haben sollte. Der Kronprinz ergreift Maßregeln, um je nach den Umständen beim allgemeinen Vorrücken mitzuwirken.

„Aus Allem diesen ist zu ersehen, daß es nothwendig ist zwei Brücken bei Aussig zu schlagen und die Wege, welche nach Rumburg und Aussig führen möglichst auszubessern; zwischen Karwitz und Türmitz die zur Verstärkung Blücher's bestimmten Truppen zu vereinigen und Bennigsen die Weisung zu geben, zur Unterstützung Blücher's in seinen verschiedenen Unternehmungen vorzurücken.

„Der Kaiser Napoleon wünscht, wie es scheint, die Linie der Elbe beharrlich zu behaupten. Daher muß man leichte Detaschements auf seine Verbindungen werfen, um die Zufuhr von Lebensmitteln aus den fernen Ländern zu seiner Armee, welche schon anfängt Mangel zu leiden, abzuschneiden. Zur Erreichung dieses Zieles sind die dreitausend Mann unter dem Befehle Thielmann's und Mensdorf's sehr unzugänglich. Diese Detaschements müssen von den sämmtlichen Kosaken, die sich

bei Blücher befinden, verstärkt werden, da Letzterer, der Lage seiner Armee nach, keine Parteigänger mit Vortheil verwenden kann; was den Dienst auf den Vorposten und die Verfolgung des geschlagenen Feindes anbelangt, so sind die regulairen Truppen dieser Armee ausreichend. Das Corps des Generals Klenau rückt nach zwei Tagen zur Verstärkung der auf die Verbindungen des Feindes gerichteten Detaschements aus...." (3).

Da man im Hauptquartiere der böhmischen Armee der Meinung war, daß nach der Schlacht bei Kulm Napoleon mit seiner ganzen Macht sich gegen den Kronprinzen von Schweden gewendet habe, so sollte die Haupt-Armee eine bedeutende Demonstration auf Dresden ausführen. Zu diesem Zwecke überschritten die verbündeten Truppen am $\frac{24 \text{ August}}{5 \text{ September}}$ und am folgenden Tage die sächsische Grenze (wie dieß im Kapitel XXXIII dargelegt ist). Zugleich wurde eine Depesche in's schlesische Hauptquartier abgefertigt, in welcher Schwarzenberg sein Einwilligen in die Abänderung der früher beabsichtigten Vereinigung der beiden Armeen Blücher zu erkennen gab und die Hoffnung aussprach, daß in Folge ernsthafter Demonstrationen der böhmischen Armee, Napoleon das rechte Ufer der Elbe räumen würde, gegen welchen Fluß hin die Bewegung Blücher's in Anspruch genommen und ihm die Mitwirkung der leichten Division des Grafen Bubna zugesagt wurde.

Als aber bald darauf die Nachricht einging, daß Napoleon sich nicht gegen den Kronprinzen, sondern auf Bautzen gegen Blücher gewendet hatte, so entschied sich Schwarzenberg sogleich mit sechzigtausend Mann östreichischer Truppen in zwei Kolonnen über Rumburg und Gabel nach der Lausitz zu rücken. Er brach am $\frac{25 \text{ August}}{6 \text{ September}}$ auf, um die böhmische Grenze am $\frac{30 \text{ August}}{11 \text{ September}}$ zu überschreiten. Auf dem linken Elbufer sollten die russisch-preußischen Truppen, das Corps Klenau's und die Division Moritz Lichten-

stein's, unter dem Oberbefehle Barklay de-Tolli's bleiben. Letzterer mißbilligte in diesem Vorhaben nur die Verwendung der östreichischen Truppen, weil sie auf dem entfernten linken Flügel standen; hingegen die russischen, die den rechten Flügel bildeten, die Lausitz schneller erreicht hätten: besonders aber fürchtete er eine ausgedehnte Bewegung des Feldmarschalls auf einem großen Flächenraume, in der Art eines Cordons.

Barklay benutzte die Abwesenheit Schwarzenberg's, um die Demonstration eines entschiedenen Einbruchs in Sachsen auszuführen. Das Vorrücken seiner Truppen begann am selbigen Tage, als Schwarzenberg gegen die Brücken der Elbe hin, Napoleon aber von den Ufern der Neisse her, um sich nach Dresden hin zu bewegen, aufbrachen und zwar am $\frac{25 \text{ August}}{6 \text{ September}}$, wie dieß bezüglich Schwarzenberg's schon bemerkt. Auch haben wir gesehen, daß die Bewegung Napoleon's gegen die böhmische Armee die Verbündeten zum Rückzuge hinter das Erzgebirge und zur Rückkehr Schwarzenberg's aus der Lausitz bewog. Gleich darauf wurde Blücher der Befehl ertheilt seine sämmtlichen Truppen mit der Haupt-Armee zu vereinigen und ihre Verbindungen bei ihrer Bewegung auf Chemnitz zu decken. Blücher sollte also auf Pirna marschieren oder seine Avantgarde so weit als möglich gegen Dresden hin vorschieben und unter deren Bedeckung und Mitwirkung der Division Bubna eine Flankenbewegung über Rumburg und Kamnitz, oder über Zittau und Böhmisch-Leipa, auf Leitmeritz ausführen ([4]).

Indessen hatte sich die Haupt-Armee, einen Zusammenstoß mit Napoleon vermeidend, hinter dem Kamme des Erzgebirges gesammelt und die Nachricht von dem Siege bei Dennewitz erhalten. Zur selbigen Zeit, am $\frac{1}{13}$ September, langte Blücher's Brief an, in welchem die bezüglichen Vortheile der Bewegung seiner Armee auf Pirna und auf Leitmeritz zusammengestellt waren

und in Betracht der wahrscheinlichen Folgen des Sieges bei Dennewitz, er ein Vorrücken nach Sachsen hin vorziehe; indem jenes große Ereigniß die Sachlage verändere und den Kriegsschauplatz auf's linke Elbufer überführen müsse, in welchem Sinne er schon dem Kronprinzen Vorschläge gemacht. Wenn die Nord-Armee zwischen Wittenberg und Magdeburg die Elbe überschreitet und auf Leipzig rückt, so wird Napoleon, ohne Zweifel, seine Stellung verlassen und sich zurückziehen müssen. Dann würde auch die schlesische Armee zwischen Dresden und Torgau die Elbe überschreiten, um mit der Haupt-Armee in Verbindung zu treten, welche ihrerseits über Altenburg auf Leipzig vorrücken könnte. Im Gegentheile, würde der Kronprinz höchst wahrscheinlich in Unthätigkeit bleiben, wenn die schlesische Armee sich auf sechs Märsche von ihm entferne; auch würde der Uebergang nach Böhmen einen Zeitverlust von zehn Tagen in den Operationen dieser Armee nach sich ziehen. Schließlich meldete Blücher, daß er eine Centralstellung zwischen Bautzen und Schluckenau einnehmen, und daß nach der Ankunft Bennigsen's an der Neisse die schlesische Armee wieder angriffsweise verfahren und sich zur Vereinigung mit dem Kronprinzen zur Rechten wenden, oder im Falle eines Einbruchs Napoleon's in Böhmen, die Elbe überschreiten und seinen Rücken bedrohen könne. Sollte aber Napoleon sich gegen die schlesische Armee wenden, so zieht sie sich hinter die Neisse zurück oder in eine Flankenstellung auf Zittau und Rumburg. Wenn zu der Zeit General Bennigsen angelangt sei, so wäre die Richtung auf Zittau vorzuziehen, weil der Feind seine Kräfte alsdann theilen müßte und eine von unsren Armeen ihm in die Flanke rücken könnte. Dieselben Vortheile kann man erwarten, wenn der Kronprinz die Elbe überschreitet und die schlesische Armee zur Vereinigung mit ihm auf Elsterwerda rückt (5).

Zu gleicher Zeit, als die Mittheilung Blücher's vom $\frac{30 \text{ August}}{11 \text{ September}}$ erfolgte, schrieb ihm der Kaiser Alexander: „Zufolge zuverlässiger Nachrichten wissen wir, daß Napoleon mit dem größten Theile seiner Kräfte die Elbe überschritten und sich gegen die böhmische Armee hin gewendet habe.... Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Corps Ney, Lauriston, Poniatowski und Sebastiani sich zurückziehen und über Königstein zur Vereinigung mit Napoleon rücken. Hieraus folgt, daß Sie nicht auf Pirna, sondern auf Rumburg und Leitmeritz Ihre Richtung nehmen sollen".... ([6]).

Als aber im Hauptquartiere der böhmischen Armee die Depesche Blücher's vom $\frac{30 \text{ August}}{11 \text{ September}}$ erhalten war, entschied man sich in der Berathschlagung des Kaisers Alexander, des Königs von Preußen und Schwarzenberg's, den Blücher gegebenen Befehl zu wiederholen und zwar auf Grundlage eines vom Generale Knesebeck verfaßten Entwurfs, welcher in's schlesische Hauptquartier am $\frac{1}{13}$ September befördert wurde. Die Frage, ob nach der Schlacht bei Dennewitz die schlesische Armee rechts zur Vereinigung mit der Nord-Armee oder links auf Leitmeritz zur Vereinigung mit der böhmischen Armee rücken solle, entschied Knesebeck zu Gunsten letzterer Richtung aus folgenden Ursachen:

1) Das Concentrieren der verbündeten Truppen an der mittleren Elbe, in der Umgegend Torgaus, könnte die Annäherung des Feindes zu den Quellen seiner Hülfsmittel und daher seine Kräftigkeit bewirken; im Gegentheile ist die seine Verbindungen bedrohende Stellung der Verbündeten in Böhmen für sie vortheilhafter.

2) Wenn die Armee Blücher's nicht nach Böhmen rückt, so wäre die Haupt-Armee genöthigt fünfzigtausend Mann zur Deckung ihres Stützpunktes (point d'appui) an der Elbe zu hinterlassen und hätte sich nicht erkühnt über Chemnitz auf die Verbindungen des Feindes zu rücken. Da Napoleon in drei Mär-

schen Töplitz erreichen kann, so wird die Haupt-Armee, wenn ihre Verbindungen nicht gehörig gedeckt seien, nicht weiter als auf drei Märsche sich von Töplitz entfernen können, also bei Sebastiansberg Halt machen, um, wenn es erforderlich sein sollte, zur Operationsbasis zurückzukehren: folglich wird es ihr nicht möglich sein mit beträchtlichen Kräften die Verbindungen des Feindes zu bedrohen.

3) Die schlesische Armee kann große Beschwerlichkeiten zum Ueberschreiten der Elbe in der Umgegend Torgaus finden, keinen Erfolg in ihrem Unternehmen erlangen und auf dem rechten Ufer des Flusses in Unthätigkeit bleiben; da die Nord-Armee sich in derselben Lage befindet, so wird der Feind mit seinen Hauptkräften gegen die böhmische Armee rücken.

4) Wenn es der schlesischen Armee auch gelingen würde die Elbe zu überschreiten, so wäre sie genöthigt eine Schlacht anzunehmen, weil sie, den Fluß im Rücken, den Kampf nicht, wie es bis jetzt der Fall war, vermeiden könnte. Der Erfolg einer solchen Schlacht ohne die Mitwirkung der Nord-Armee wäre sehr zweifelhaft.

5) Bei Vereinigung aber mit den Truppen des Kronprinzen würde die schlesische Armee ihre Selbstständigkeit verlieren, was ihrer wesentlichen Bestimmung nicht angemessen sein würde.

Die Bewegung nach Böhmen sollte nicht eher erfolgen, als nachdem Bennigsen angelangt und die schlesische Armee abgelöst haben würde; da aber der Verfasser des Entwurfs gestehen mußte, daß Umstände, die nicht vorauszusehen wären maßgebend sein sollten, so war die allendliche Entscheidung über diese Sache Blücher überlassen.

In diesem Entwurfe war außer Acht gelassen, daß der Kronprinz von Schweden ohne die Mitwirkung der schlesischen

Armee das Ueberschreiten der Elbe für gefährlich hielt und daß im Gegentheile der Uebergang beider Armeen und ihre Bewegung auf die Verbindungen des Feindes, Napoleon veranlassen würde die Linie der Elbe aufzugeben, daß also das Ziel, die Beschützung Schlesiens nämlich, erreicht wäre (7).

Barklay de-Tolli meinte, daß es besser wäre, um Blücher der Haupt-Armee zu nähern, ihm die geradeste Richtung auf Pirna, statt des Umweges auf Rumburg und Leitmeritz einschlagen zu lassen, weil die Haupt-Armee nach ihrem ohne Beschwerlichkeit auszuführenden Vorrücken auf dem linken Elbufer, über die zuerbauenden Brücken, Blücher die Hand reichen und die Verbindungen der feindlichen Armee abschneiden könnte. Da aber, setzte Barklay fort, die schlesische Armee in die ihr vorgeschriebene Richtung vielleicht schon aufgebrochen ist, so wäre es besser den gefaßten Plan, wenn er auch weniger Vortheil gewährte, auszuführen, als ihn umzuändern. Es wäre nur zu wünschen, daß einer der besten Theile des verbündeten Heeres bei seiner Vereinigung mit den Hauptkräften kein Opfer der Unthätigkeit werde, welche die größte unsrer Armeen bis jetzt bezeichnet, da hingegen bedeutend kleinere das Schicksal des Feldzugs entschieden haben..... Wenn die Hauptmasse unsrer Truppen von unsrem linken Flügel aus auf die Verbindungen des Feindes rückt, könnten wir entweder die Zerkheilung seiner Kräfte oder seinen Rückzug bewirken, allein, dem Beginne des Feldzugs nach zu urtheilen, werden wir uns für ein so kühnes Unternehmen, welches im Falle eines Erfolgs die Vernichtung des Feindes, beim Mißlingen aber großen Verlust für uns herbeiführen würde, schwerlich entscheiden; daher müssen wir uns auf die Abforderung eines ziemlich beträchtlichen Corps zur Bedrohung der Verbindungen des Feindes beschränken und unsre Hauptkräfte von der Fronte aus auf Napoleon richten, um in einer

guten Stellung eine Defensivschlacht zu liefern (?), dessen Verlust den im Rücken umgangenen Feind in eine gefährliche Lage bringen würde; sollte er aber siegen, so hätte er nur den Vortheil erlangt, sich auf das seine Verbindungen bedrohende Corps zu werfen. Barklay de=Tolli hätte in der Erwartung Blücher's, dessen Armee nicht vor sieben Tagen anlangen konnte, keine Zeit verlieren und ohne Verzug mit den Hauptkräften zu den Ausgängen der Berge auf Pirna rücken mögen, indessen ein Theil der Armee sich auf Chemnitz oder, je nach den Umständen, auf Hof gewendet hätte, um die Verbindungen des Feindes zu bedrohen. Blücher würde alsdann bei Leitmeritz die Reserve bilden. Schließlich wiederholte Barklay die Meinung, daß die Bewegung der Hauptkräfte auf die Verbindungen des Feindes entschiedenere Folgen haben würde, als die Aborderung eines kleineren Theiles der Truppen, daß aber die Ereignisse der letzten Zeit die Absicht an den Tag legten, Nichts dem Zufall zu überlassen...... ([8]).

Hieraus ist zu ersehen, daß Barklay de=Tolli das langsame Verfahren des östreichischen Generalstabes nicht billigte; die politischen Umstände aber bewogen die russischen Heerführer und den Kaiser Alexander selber den militairischen Anschauungen der Oestreicher beizupflichten.

Zu der Zeit, als man im Hauptquartiere der böhmischen Armee Blücher auf dem Marsche nach Böhmen vermuthete, benutzte er das ihm überlassene Recht, zwischen den Richtungen auf Pirna oder Leitmeritz die Wahl zu treffen, und da er die Vereinigung mit der Haupt=Armee durchaus nicht wünschte, erwiederte er sogleich nach Erhalten des kaiserlichen Befehls vom 30 August / 11 September daß: „die Folgen der Schlacht bei Dennewitz Seiner Majestät wahrscheinlich nicht ganz bekannt, und daher Veränderungen in der Bestimmung der schlesischen Armee zu erwarten seien.

Die feindlichen, mir gegenüberstehenden Kräfte, schrieb Blücher, sind sehr beträchtlich (an fünfzigtausend Mann), das bei Dennewitz geschlagene Heer ist sechzig bis siebzigtausend Mann stark gewesen, hiernach kann Napoleon nicht mehr als hunderttausend Mann gegen das böhmische Heer richten.

„Die Lebensmittel- und Munitionstransporte der schlesischen Armee haben die Neisse noch nicht überschritten und die Truppen befinden sich in einer Ausdehnung von Camenz bis Schandau; es ist mir daher unmöglich vor dem $\frac{7}{19}$ September nur mit den Spitzen meiner Truppen in Leitmeritz einzutreffen; wo ich alsdann dem böhmischen Heere bei der Offensive Napoleon's nicht mehr nützlich sein könne.

„Von dem bei Dennewitz geschlagenen Heere Ney's befindet sich übrigens nichts mehr auf dem rechten Elbufer, vielmehr ist dieses Heer nach Leipzig marschiert, und der Kronprinz von Schweden hat durchaus keine Schwierigkeiten die Elbe zu passieren, wozu ich ihn dringend aufgefordert habe. Ich werde also dem Kronprinzen bis zum weiteren Befehle von einem Marsche meinerseits nach Böhmen nicht reden, damit er nicht Veranlassung nähme, seine Operationen einzustellen.

„Wenn es für nothwendig befunden sein sollte die Haupt-Armee zu verstärken, so nehme ich mir die Freiheit dem Kaiser zu rathen, die Armee Bennigsen's in zwei Kolonnen über Zittau und Rumburg nach Böhmen heranzuziehen. Diese Bewegung würde von der schlesischen Armee gedeckt sein. Sollte aber im Gegentheile Letztere ihre dermalige Stellung, im Angesichte des Feindes, verlassen wollen, so wäre sie von ihm verfolgt und hätte Arrieregarden-Gefechte zu bestehen gehabt; auch würde der Feind nicht unterlassen sich der wichtigen Stellungen bei Zittau und Gabel zu bemächtigen, auf daß wir von dort aus unser Vordringen nicht erneuern könnten" (9).

Blücher begnügte sich mit diesem Berichte nicht: er sandte nach Töplitz den Major vom Generalstabe, Rühle von Lilienstern, um den verbündeten Monarchen seine Ansichten mündlich zu unterlegen. Die Zweifel Gneisenau's in Bezug auf die Unthätigkeit des Kronprinzen von Schweden waren den Monarchen nicht vorenthalten; Schwarzenberg wurde nur gesagt, daß die schlesische Armee sich in der Nähe des Feindes befände und daß man ihn nicht aus den Augen verlieren dürfe. Der von Blücher gesendete talentvolle Offizier erfüllte den erhaltenen Auftrag mit Erfolg. Es war entschieden, nicht die schlesische, sondern die Armee Bennigsen's mit der Haupt-Armee zu vereinigen. Blücher aber war angewiesen die Elbe zwischen Torgau und Wittenberg zu überschreiten, dadurch den Kronprinzen ebenfalls zum Uebergange auf's linke Ufer anzuregen und gemeinschaftlich mit der Nord-Armee vorzurücken. Der Kaiser Alexander war von der Klarheit der Beweisgründe des Majors Rühle so eingenommen, daß er ihn im Beisein Friederich Wilhelm's umarmte und dem Könige Glück wünschte einen so würdigen Offizier in seinem Heere zu besitzen.

Die Abweichung Blücher's von den erhaltenen Vorschriften war durch die That gerechtfertigt. Nichts destoweniger war man mit ihm unzufrieden und noch mehr mit seinem treuen Kampfgenossen, Gneisenau, welchen Viele den verbündeten Monarchen als einen Ehrgeizigen bezeichneten, der das allgemeine Beste seinem persönlichen Nutzen opfere ([10]). Gekränkt über die Ränke seiner Feinde, theilte er seine Gefühle dem Grafen Münster in einem Briefe mit, in welchem er unter Anderm den Wunsch aussprach, der Kaiser Alexander möge selber den Oberbefehl übernehmen, um den zahllosen Spaltungen, Zeitverlusten und Eifersüchteleien ein Ende zu machen ([11]).

Am $\frac{6}{18}$ September kehrte Major Rühle aus Töplitz mit Genehmigung aller Vorschläge Blücher's zurück; also auch des Rechtsabmarsches zur Vereinigung mit der Nord-Armee, um den Kronprinz zu entscheidenden Unternehmungen mit fortzureißen. Das Schreiben, welches Major Rühle zu dieser Ermächtigung mitbrachte, wurde Seitens Blücher bald nach dem Empfange vernichtet([12]), eine ganze Woche später, am $\frac{13}{25}$ September, wurden aus dem Hauptquartiere der verbündeten Monarchen die Blücher und Bennigsen bestimmten Instruktionen befördert.

Die Ersterem ertheilte Instruktion erhielt folgende Verfügungen:

„Die vereinigte (böhmische) Armee wird bald in Sachsen eintreten. Sie wird ihre Richtung entweder auf Chemnitz oder näher zur Elbe, je nach den Nachrichten, die über den Feind einlaufen werden, nehmen.

„Die Armee des Generals Bennigsen wird die Nollendorfer Höhen einnehmen und die Töplitzer Chaussee, unsere Hauptverbindung mit Prag, decken.

„Napoleon kann mit seinen sämmtlichen Kräften entweder auf Bennigsen oder über Freiberg, um seine Verbindungen zu erhalten, auf uns vordringen. Im ersteren Falle, welcher seinen früheren Versuchen nach zu urtheilen der wahrscheinlichste ist, könnte sein Verderben herbeiführen: General Bennigsen geht mit seinen sechzig bis siebzigtausend Mann langsam und in Ordnung auf die Stellung bei Laun hinter die Eger zurück, hält den Feind in der Fronte auf, indessen die Haupt-Armee, nach rückgängiger Bewegung, seine Flanke immerfort begleiten und ihre Armee die Elbe bei Pirna oder, ihrem Ermessen nach, auf einem andern Punkte die Elbe überschreiten, sich in seinen Rücken dirigieren und ihn unaufhaltsam verfolgen würde.

„Die Division des Generals Bubna kann der Bewegung der feindlichen Armee in der Flanke folgen und sich auf dem rechten Ufer der Elbe nach Leitmeritz oder nach Melnik hin wenden, um bei letzterem Orte den Uebergang des Feindes zu verzögern.

„Dieß sind die Maßregeln, welche die Einwilligung des Marschalls Fürst Schwarzenberg erhalten haben.

„Es stellt sich zuletzt die Frage, wie Ihre Armee, im Falle daß der Feind auf Freiberg rücke, sich zu verhalten habe. Auch in diesem Falle müssen Sie die Elbe auf dem von Ihnen gewählten Punkte überschreiten und in Uebereinstimmung mit General Bennigsen den Feind im Rücken energisch angreifen oder rechts nach Leipzig hin auf die Wurzener Straße abmarschieren und mit dem Kronprinzen in Verbindung treten. Letztere Richtung werden Sie nur dann wählen, wenn Sie sich vom Ueberschreiten der Elbe seitens des Kronprinzen überzeugt haben werden, doch alsdann auch ist es vortheilhafter dem Feinde im Rücken schnell zu folgen und mit dem Generale Bennigsen Dresden zu belegen, wenn der Feind dort bedeutende Kräfte behalten, oder diese Stadt einzunehmen, im Falle solche schwach besetzt sei.

„Mit einem Worte, verfahren Sie so, wie bis jetzt, lassen Sie Napoleon nicht aus den Augen und suchen Sie Ihr Verhalten mit den Bewegungen, welche die Truppen der Haupt-Armee unternehmen werden, in Uebereinstimmung zu bringen.

„Da das Ueberschreiten der Elbe in der Umgegend Dresdens sehr beschwerlich ist, so muß man sich dafür nur in dem Falle entscheiden, wenn dort kein Feind steht. Ueberhaupt wäre der Uebergang bei Pirna, in Uebereinstimmung mit Bennigsen, hinsichtlich des Moments seiner Ankunft bei diesem Punkte, vorzuziehen. Sie können über Tetschen mit ihm in Verhältniß treten

und die gleichzeitige Ankunft Ihrer Armeen bei Pirna bestimmen, indem solche Bewegungen nur dann ausgeführt werden müssen, wenn Napoleon mit seinen Hauptkräften sich auf Freiberg richtet.

„Ich werde täglich Meldungen von Ihnen über Ihre Zustände und über Alles was zu Ihrer Kenntniß, in Bezug auf den Kronprinzen und den Feind, gelangt, erwarten" (13).

Am $\frac{3}{15}$ September erfolgte der Allerhöchste Befehl des Kaisers an Bennigsen über die Abänderung der ihm früher gegebenen Bestimmung, die schlesische Armee, welche nach Böhmen gehen sollte, zu ersetzen. Anstatt dessen erhielt Bennigsen die Weisung, dorthin in zwei Kolonnen zu rücken: die aus regulairen Truppen bestehende erste, sollte die Richtung auf Rumburg und Böhmisch-Leipa nehmen und in Leitmeritz am $\frac{14}{26}$ September eintreffen; die aus Miliz bestehende zweite, würde über Zittau und Gabel am $\frac{19}{31}$ desselben Monats ebenfalls in Leitmeritz eintreffen (14).

Die Instruktion an den General Bennigsen, welche gleichzeitig mit der dem Generale Blücher bestimmten abgefertigt war, lautete wie folgt:

„Die von Ihnen befehligte Armee ist zur Deckung der Verbindungen der Haupt-Armee bestimmt. Zur Erreichung dieses Zweckes werden Sie die Stellung bei Kulm, vor Töplitz, einnehmen, eine Avantgarde auf Nollendorf oder auf Peterswalde und Detaschements zur Vertheidigung Vorder-Zinwalds und der aus Altenberg führenden Straße, bilden. Ihre Parteigänger müssen in diese Richtung und auf die Peterswalder Chaussee so weit als möglich vordringen, aber in kein ernsthaftes Gefecht sich einlassen, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht auf sich zu lenken. Alle Engpässe, die zu Ihrer Stellung führen müssen sorgfältig und so schnell als möglich befestigt werden.

„Während dem Vorrücken der Haupt-Armee kann der Feind mit bedeutenden Kräften über Peterswalde auf Töplitz rücken,

um aus seiner beschwerlichen Lage zu treten, seine Operationslinie zu verlassen und sich der unsrigen zu bemächtigen: diese Voraussetzung findet in seinen früheren Versuchen ihren Grund. Sie werden die Wichtigkeit Ihrer Bestimmung erkennen, alle örtlichen Vortheile benutzen, um den Feind in hartnäckigen Arrieregarde-Gefechten aufzuhalten und sich auf die befestigte Stellung bei Laun hinter die Eger zurückzuziehen, ohne zu unterlassen Budin zu decken. Halten Sie sich so lange wie möglich in dieser Stellung und bleiben Sie immerfort in Verhältniß mit Blücher, den Sie von allen Bewegungen des Feindes in Kenntniß setzen werden, auf daß er, im Falle es nöthig sein sollte, Sie unterstützen könne. Treten Sie in Uebereinstimmung ebenfalls mit den Commandanten von Theresienstadt und des Brückenkopfes von Melnik und mit dem Feldmarschalle Collowrat in Prag, bezüglich der Vertheidigung dieser Punkte.

„Endlich mache ich es Ihnen, General, zur besondern Pflicht, mir täglich zwei Mal Berichte einzusenden, damit die Haupt-Armee Ihnen zur Hülfe eile, im Falle Sie vom Feinde sehr gedrängt werden sollten. Auf daß aber keine falschen Gerüchte die von uns unternommene Bewegung stören, müssen Sie sichere Kenntniß von der Zahl der gegen Sie vordringenden Kräfte erlangen....

„Sollte aber Napoleon gegen die Haupt-Armee auf Freiberg oder auf Frauenstein rücken, was Sie von den Parteigängern oder Spionen leicht erfahren können, so werden Sie einen Theil Ihrer Armee in der Ihnen vorgeschriebenen Stellung hinterlassen und sich mit den übrigen Truppen in die linke Flanke und in den Rücken des Feindes werfen, damit er seine Kräfte zertheile und der Uebergang Blücher's über die Elbe erleichtert werde....." ([15]).

Zu gleicher Zeit schrieb der Kaiser Alexander dem Kronprinzen von Schweden, ihn benachrichtigend, daß die Armee Bennigsen's bald in Böhmen eintreffen und dieß den Einbruch der Haupt-Armee in Sachsen über Marienberg zur Folge haben werde. Darauf entwickelte der Kaiser seine Ansichten in Bezug auf die Operationen des Kronprinzen in folgender Weise:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird unser Vorrücken die Hauptkräfte Napoleon's entweder auf die böhmische Armee oder auf Bennigsen, welcher zur Vertheidigung der Töplitzer Chaussee bestimmt ist, herbeiziehen. Wünschenswerth wäre es, daß Ew. Hoheit die günstigen Umstände mit Ihrem gewöhnlichen militairischen Scharfblicke auffassen, die Elbe überschreiten und Leipzig mit einer Avantgarde einnehmen möchten. Die Besitznahme dieser Stadt wird dem Feinde seine ungeheuere Existenzmittel entziehen, weil diese Stadt der Mittelpunkt aller seiner Verbindungen ist und seine Heere von dort ihre Lebensmittel erhalten. Wenn Sie sich wirklich für einen Uebergang entscheiden, würden Sie die Mitwirkung des Generals Blücher im selbigen Momente erlangen, als Napoleon, in Dresden nur eine Garnison zurücklassend, sich mit seinen sämmtlichen Kräften gegen unsere Haupt-Armee wenden würde. Diesen Anschauungen gemäß hat Blücher eine Instruktion erhalten, unumgänglich ist es aber, daß Sie ihn über Ihre Absichten und Alles was in der Folge geschehen könne, in Kenntniß setzen. Sie allein können, auf Grundlage der von Ihnen erlangten Nachrichten über den Feind, entscheiden, ob die bezweckten Bewegungen ausführbar seien. Wir müssen unsere Anstrengungen vermehren, auf daß der Feind die ihm so vortheilhafte Linie der Elbe verlasse und die Vereinzelung unsrer Heere ein Ende nähme. Haben wir dieses Ziel erreicht, so können wir die glänzendsten Resultate erwarten, weil

wir dann das Zusammenwirken und die Kraft erlangen, welche den Erfolg bedingen" ([16]).

So näherten sich Napoleon von allen Seiten her die Wolken, aus welchen der Kampf der Völker Europa's bei Leipzig hervorbrach. Doch ehe wir den schon geschwächten Bezwinger dahin folgen, müssen wir einen flüchtigen Blick auf die kühnen Züge der verbündeten Parteigänger werfen, welche das vom Eroberer noch erdrückte Land überströmten.

Errata

des II-ten Theiles I-ten Abschnittes.

Das Wort „Bataillonen“ im Nominativ, Genitiv und Accusativ des Pluralis ist mit „Bataillone“ zu ersetzen.

Seite	Zeile	Anstatt	Lies
66 v. unt.	8	Weg der	Weg, der
66 v. unt.	8	führt zu	führt, zu
78	10	Macdonald's zu	Macdonald's, zu
89	16	Fahnen bloß	Fahnen, bloß
116 v. unt.	5	im tiefem	in tiefem
150	2	See-Vorstadt, ein	See-Vorstadt ein,
226 v. unt.	4	diesen	diesem
229	12	und er	und daß er
320	8 u. 9	weiteren	weitere

Beilagen.

Beilagen zum Kapitel XXI.

---

(1) Rapport des Generalmajors Toll an den Chef des Generalstabes, General-Adjutanten Fürst Wolkonsky, vom $\frac{\text{26 September}}{\text{8 October}}$ 1813, sub № 7. (Journal der eingehenden Schriftstücke № 1,560.)

(2) Graf Kankrin. Ueber die Militairökonomie. I. 87—88.

(3) Bericht über die Thätigkeit der Intendantur-Verwaltung, im Kriege gegen die Franzosen, in den Jahren 1812, 1813 und 1814, welcher dem Kaiser Alexander I. durch General Barklay de-Tolli unterlegt wurde. (Handschrift.)

(4) Graf Kankrin. I. 88—89. Bericht Barklay de-Tolli's über die Thätigkeit der Intendantur-Verwaltung.

(5) Bericht Barklay de-Tolli's.

(6) Bericht Barklay de-Tolli's.

(7) Radojitzky. Memoiren eines Artilleristen. II. 145—160.

(8) Odeleben. Relation circonstanciée de la campagne de 1813 en Saxe. II. 196—198.

(9) Marmont. Mémoires. V. 171.

(10) Weinhold. Dresden und seine Schicksale im Jahre 1813. 58—59.

Beilagen zum Kapitel XXII.

---

(1) C. v. W. (Müffling.) Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. Die Feldzüge der schlesischen Armee. Zweite Auflage. 1—3.

(2) Angaben über den Zustand der Truppen, unterzeichnet von den Generälen Langeron und Sacken. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. Beilagen. 513—516. — Müffling. 4—5.

(3) Müffling. 4—5.

(4) Droysen. York's Leben. III. 8—10.

(5) Disposition Blücher's zum 14 August n. St.

(6) Müffling. 12. — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 89—92. — Vaudoncourt. Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne. 141.

(7) Moniteur, 6 septembre 1813.

(8) Journal der abgegangenen Schriftstücke vom Corps des Generals Sacken. (Arch. des mil. top. Depots, № 44,585.) Mittheilung des Generals Sacken an den General-Adjutanten Fürst Wolkonsky vom 27 August, sub № 247. (Arch. des mil. top. Depots, № 16,644.) — Vaudoncourt. 141.

(9) Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. I. 344—346.

(10) Bestand der Avantgarde des Obersten Lobenthal: Infanterie: Die Füsilirbataillonen des 1-ten und 2-ten ostpreußischen Regiments, des Leib-Regiments und des brandenburgischen Infanterie-Regiments; je ein Bataillon des fünften und fünfzehnten schlesischen Landwehr-Regiments. Kavalerie: je eine Schwadron des 2-ten Leib-Husaren-Regiments und der schlesischen Landwehr, sowie vier Schwadronen des brandenburgischen Uhlanen-Regiments. Artillerie:

eine 6=pfündige Fuß=Batterie № 12 und eine reitende Batterie № 3. Im Ganzen sechs Bataillonen, sechs Schwadronen und sechszehn Geschütze. Plotho. II. 89.

(11) Plotho. II. 94—96. — Vaudoncourt. 141.

(12) Plotho. II. 94—97. — Müffling. 13—15. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege. II. 152—158.

(13) Vaudoncourt. 139—140. — Beitzke. II. 12—14.

(14) Vaudoncourt. 140. — Beitzke. II. 14—15.

(15) Müffling. 17—18.

(16) Bericht Blücher's an den König Friedrich Wilhelm III. vom 21 August n. St. (Eine Copie befindet sich im Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,232.) — Richter. I. 348—352. — Beitzke. II. 169—173. — Vaudoncourt. 142—143. — C. v. W. (Müffling.) 17—20. Laut Angabe desselben betrug der Verlust der schlesischen Armee über 2,000 Mann; der Feind aber, dessen Schützen geschickter waren, verlor etwas weniger.

(17) Richter. I. 353—355.

(18) Das Corps Langeron's mußte längs der Chaussee von Pilgramsdorf marschieren und hinter Goldberg Position nehmen; das Corps York's von Ulbersdorf auf Kosendau hinter die Katzbach; das Corps Sacken's von Adelsdorf auf Seifersdorf und Giersdorf ebenfalls an das rechte Ufer der Katzbach. Auf dem Wege von Bunzlau nach Haynau stand das Detaschement Lanskoy's; auf dem Wege von Hirschberg nach Goldberg stand das Detaschement des Generalleutnants Graf Pahlen. — Müffling. 21. — Beitzke II. 173—174.

(19) Militair=Tagebuch des 6=ten Infanterie=Corps, des Generalleutnants Fürst Stscherbatow. (Arch. des mil. top. Depots, № 44,585.) — Beitzke. II. 174—176.

(20) Droysen. III. 36—37.

(21) Richter. I. 356.

(22) Richter. I. 356. — Vaudoncourt. 143.

(23) Richter. I. 357.

(24) Brief des Kaisers Alexander I, aus Jungfer=Teynitz, vom $\frac{7}{19}$ August.

(25) In der 1=ten Linie: das 29=te und 45=te Jäger=Regiment; in der

2-ten Linie: die Infanterie-Regimenter, Stadt Archangelsk und Alt-Ingermanland, welche zur Bedeckung der halben Batterie-Compagnie № 34 und der leichten Compagnie № 28 dienten. (Plan der Schlacht bei Goldberg am 11 August a. St. Arch. des mil. top. Depots, № 20,021.)

(26) Zwei Schwadronen des livländischen Regiments reitender Jäger und vier Schwadronen des Dragoner-Regiments Kiew. (Plan der Schlacht bei Goldberg.)

(27) Regimenter des 10-ten Infanterie-Corps: das 7-te und 37-te Jäger-Regiment, die Infanterie-Regimenter Schlüsselburg, Olonetz, Staroskol und Wjatka; die halbe Batterie-Compagnie № 34 und die leichte Compagnie № 3. (Plan der Schlacht bei Goldberg.)

(28) Ein Bataillon des Leib-Regiments und ein Bataillon schlesischer Landwehr, sechs dreipfündige und vier sechspfündige Geschütze.

(29) Disposition zum Angriff, welche von Blücher am $\frac{11}{23}$ August, um 8 Uhr Morgens, ertheilt wurde.

(30) Richter. I. 358. — Beitzke. II. 179. — Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 650.

(31) Droysen. III. 39—40. — Beitzke. II. 183.

(32) . . . . . „Hier zeichneten sich das 29-te und 45-te Jäger-Regiment, die Regimenter Stadt Archangelsk und Ingermanland und die 15-te russische Division vortheilhaft aus, indem sie mehrere Angriffe zurückschlugen und den Feind am weitern Vordringen hinderten“ . . . . . . Richter. I. 363.

(33) . . . . . . «la cavalerie ennemie fit plusieurs belles charges et le combat se soutint pendant assez longtems avec opiniâtreté» ..... Vaudoncourt. 144.

(34) Bestand der Kavalerie Korf: Das Dragoner-Regiment Twer, die Regimenter Tschernigow und Sewersk reitender Jäger; das 1-te und 3-te Kosaken-Regiment. (Journal der Bewegungen des General-Adjutanten Baron Korf.)

(35) Plan der Schlacht bei Goldberg am 11 August a. St. 1813 (Arch. des mil. top. Depots, № 20,021). — Richter. I. 363.

(36) Plotho. II. 105.

(37) Müffling. 25—26.

(38) Bestand der Arrieregarde: Infanterie unter dem Befehle des Majors

Hiller: die Bataillonen der 1-ten Brigade: das schlesische Grenadier-Regiment und das Landwehr-Regiment Seidlitz; der 8-ten Brigade: das brandenburgische Regiment und das Landwehr-Regiment Kempsky; der 7-ten Brigade: das thüringische Regiment und eine Compagnie Garde-Jäger; Kavalerie: vier Schwadronen des litthauischen Dragoner-Regiments; vier Schwadronen der neumärkischen Landwehr und vier Schwadronen des brandenburgischen Uhlanen-Regiments. Artillerie: eine Fuß- und eine reitende Batterie. — Richter. I. 365—366.

(39) Plotho. II. 105. — Vaudoncourt. 144.

(40) Beitzke. II. 187.

(41) Droysen. III. 42—44.

(42) Brief York's an den König Friedrich Wilhelm III, vom 25 August n. St. aus Jauer.

(43) Müffling. 27.

Beilagen zum Kapitel XXIII.

---

(1) ..... «Les trois journées des 21, 22 et 23 coutèrent à l'ennemi six à sept mille hommes tués, blessés ou prisonniers; notre perte, depuis le 17, s'éleva à près de six mille hommes» . . . Vaudoncourt. 144. In der That jedoch belief sich der Verlust beider Seiten in den Schlachten am $\frac{9}{21}$, $\frac{10}{22}$ und $\frac{11}{23}$ bis auf achttausend Mann.

(2) ..... «Berthier reçut, le 23 août, l'ordre de lui écrire: que, «dans l'étât moral de nos troupes, il n'y avait rien de mieux à faire «que de marcher à l'ennemi aussitôt qu'il voudrait prendre l'offen-«sive: dans ce cas, les alliés se porteraient sans doute sur plusieurs «points, et Macdonald, au contraire, devrait réunir ses troupes sur «un seul, afin de déboucher en forces sur eux et de reprendre sur-«le-champ l'initiative. On le prévint du projet de déboucher de Zit-«tau sur Prague, dans le cas ou l'ennemi ne menacerait pas encore «sérieusement le camp retranché de Dresde, ou de déboucher par ce «camp, si l'ennemi s'y présentait avec le gros de ses forces. On lui «recommenda, dans la supposition qu'il fût attaqué par un ennemi «superieur, de se replier derrière la Queisse, de tenir Goerlitz, et «de se maintenir sans cesse en communication avec l'empereur pour «se réunir au besoin. S'il était pressé ..... il se retirerait, au pis «aller, jusque dans le camp retranché de Dresde» ..... Jomini. Vie politique et militaire de Napoléon. VI. 18—19.

(3) Indem der Generalmajor Graf Pahlen 2, am 11 August, mit dem Regimente Dorpat reitender Jäger, einer Infanterie-Brigade und einer leich-

ten Halbcompagnie, von Jauer über Konradswaldau, nach Hermannsdorf, aufbrach, vereinigte er das Dragoner-Regiment Kinburn des Generals Umanetz mit seinem Detaschement. Journal der Bewegungen des General-Adjutanten Korf.

(4) Journal der Bewegungen des General-Adjutanten Korf.

(5) Disposition, unterzeichnet von Blücher.

(6) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 107. — **Vaudoncourt. Histoire de la guerre soutenue par le Français en Allemagne en 1813. 144.** — Journal des Corps Korf.

(7) **Vaudoncourt. 145.**

(8) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814. II. 193.

(9) Sporschill. Die große Chronik. I. 501—502. — C. v. M. (Müffling). Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. 28.

(10) Die Zahl der verbündeten Truppen in der Schlacht an der Katzbach ist angegeben:

bei Plotho	117 Bataillonen 78 Schwadronen 31 Batterien 19 Kosaken-Regimenter	Im Ganzen 65 bis 70 tausend Mann mit 320 Geschützen.
Im Journal: Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. 1830.	$109^3/_4$ Bataillonen 86 Schwadronen 26 Batterien 17 Kosaken-Regimenter	Im Ganzen 81,500 Mann mit 260 Geschützen.

Letztere Angabe finden wir auch in den Werken Sporschill's und Förster's; trotzdem aber ist die Richtigkeit derselben zu bezweifeln; geschweige die falschen Angaben über den Truppenbestand der Corps Sacken und York, und zwar ist:

im Corps Sacken,								
anstatt:	19 Bataill.	30	Schwadr.	12	Kos.-Reg.	5	Batter.	
angegeben:	20	—	20	—	9	—	5	—
im Corps York,								
anstatt:	45	—	44	—	„	—	13	—
angegeben:	$44^3/_4$	—	48	—	„	—	13	—

Noch ist zu bemerken, daß sich nach Absonderung der Truppen des Grafen St. Priest und des Generalmajors Graf Pahlen 2, im Corps Langeron nicht 45, sondern 35 Bataillonen befanden. Die Zahl der Truppen Macdonald's ist in der Zeitschrift für Kunst u. s. w. folgendermaßen angegeben:

Im 3-ten Corps:	15 Bataill.	6 Schwadr.	Im Ganzen	6,000 Mann.
„ 5-ten „	34 —	„ —	„ „	15,000 —
„ 11-ten „	26 —	8 —	„ „	21,000 —
„ 2-ten Kaval.:	„ —	67 —	„ „	6,000 —
Im Allgemeinen:	75 Bataill.	81 Schwadr.	Im Ganzen	48,000 Mann.

Jedoch ist auch diese Angabe ungenau: Im 5-ten Corps konnten, nach Abmarsch der Division Puthaud nach Schönau, nicht mehr als 27 Bataillonen sein; im 11-ten Corps, nach Abmarsch einer Division nach Hirschberg, 18 oder 20 Bataillonen; im 2-ten Kavalerie-Corps befanden sich im Ganzen 52 Schwadronen. Folglich besaß Macdonald auf dem Schlachtfelde 60 bis 62 Bataillonen und 66 bis 70 Schwadronen; wenn man nun jedes Bataillon zu 600 und jede Schwadron zu 100 Mann rechnet, so machte die Zahl der gesammten Mannschaft 44,000 und die Artilleristen mitgerechnet 48,000 Mann aus.

(11) Disposition, welche von Blücher, am Morgen des $\frac{14}{26}$ August, ertheilt wurde.

(12) Plotho. II. 109.

(13) Beitzke. II. 195—196.

(14) Mittheilung des Generals Sacken an den Fürsten Wolkonsky, vom 3 September, sub № 252. (Arch. des mil. top. Depots, № 44,585. Journal der versendeten Schriftstücke vom Corps des Generals Sacken.)

(15) Plotho. II. 110.

(16) Beitzke. II. 202. — Wagner. Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. II. 26—27.

(17) Wagner. II. 25—26.

(18) Bestand der preußischen Avantgarde. Zwei Grenadier-, zwei Landwehr- und ein thüringisches Bataillon; zwei Compagnien ostpreußischer Jäger, acht Schwadronen und zwei Batterien. Plotho. II. 105.

(19) Beitzke. II. 197—199. — Vaudoncourt. 145.

(20) Droysen. York's Leben. III. 53.

(21) Mittheilung Sacken's an den Fürsten Wolkonsky, vom 3 September. — Droysen. III. 53. — Wagner. II. 28. In seinem Berichte an den Kaiser Alexander I, vom $\frac{16}{28}$ August, aus Goldberg, schrieb Blücher: „Ich verdanke diesen wichtigen Sieg vorzüglich dem General Sacken, der die Höhe zwischen Bellwitzhof und Eichholz schnell und unaufgefordert durch eine zwölfpfündige Batterie besetzen ließ, wodurch es mir möglich wurde, sogleich den förmlichen Angriff auf den feindlichen rechten Flügel zu dirigieren."

(22) Vaudoncourt. 28. — Sporschill. I. 507—508. — Beitzke. II. 203.

(23) Wagner. II. 28—30. — Beitzke. II. 203—206. — Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 670—672.

(24) Journal über die Treffen des Corps Baron Sacken. (Arch. des mil. top. Depots, № 16,643.) In der Anzeige, welche Sacken dem Fürsten Wolkonsky macht, ist gesagt, daß bei dieser Attake 50 Kanonen erobert worden sind. (Arch. des mil. top. Depots, № 44,585. Journal der abgehenden Schriftstücke Sacken's.)

(25) Mittheilung Sacken's an den Fürsten Wolkonsky, vom 3 September. — Wagner. II. 30—32. — Beitzke. II. 206—208.

(26) Zum Corps Souham's zählten sich: das 10-te Husaren- und das badensche Dragoner-Regiment.

(27) Mittheilung Sacken's an den Fürsten Wolkonsky, vom 3 September.

(28) Beitzke. II. 208.

(29) Aufzeichnungen des Generals von der Infanterie Langeron. — Wagner. II. 32—33. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. Zweite Auflage. I. 381—383.

(30) Aufzeichnungen des Grafen Langeron. — Journal des 6-ten Corps Stscherbatow. — Wagner. 33—35. — Richter. I. 383—384. — Beitzke. II. 210—211.

(31) Mittheilung des Generals Sacken an den Fürsten Wolkonsky, vom 3 September. — Aufzeichnungen des Grafen Langeron. — Beitzke II. 211.

(32) Droysen. III. 61.

(33) Varnhagen v. Ense. Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Zweite Auflage. 190—191.

(34) Beitzke. II. 214.

(35) Beitzke. II. 214. — Droysen. III. 65.

(36) Beitzke. II. 214—217. — Varnhagen v. Ense. 191—192.

(37) Beitzke. II. 217.

(38) Journal des General-Adjutanten Korf. In den Aufzeichnungen des Grafen Langeron wird die Niederlage dieser Kolonne dem Generalleutnant Kapzewitsch zugeschrieben.

(39) Aufzeichnungen Graf Langeron's. — Sporschill. I. 511.

(40) Plotho. II. 115–116. — Beitzke. II. 218—219.

(41) Brief Blücher's an den General York, vom 31 August n. St. aus Holstein. (Nördlich von Löwenberg.)

(42) Beitzke. II. 219.

(43) Regimenter, welche sich unter dem Befehle Korf's befanden: Die Dragoner-Regimenter Twer und Kinburn; die Regimenter reitender Jäger Tschernigow, Sewersk und Dorpat. (Journal der Treffen des General-Adjutanten Korf.)

(44) Rapport des Grafen Langeron über das Treffen bei Plagwitz, vom $\frac{18}{30}$ August. — Aufzeichnungen des Grafen Langeron. — Journal des General-Adjutanten Korf. — Journal des 6-ten Infanterie-Corps Fürst Stscherbatow. — Richter. I. 385—386. — Beitzke. II. 219—222. — Vaudoncourt. 147—148.

(45) Plotho. II. 120.

(46) Bestand der Avantgarde des Obersten Katzler: Das brandenburgische Uhlanen-Regiment, eine reitende und eine Fuß-Batterie, drei Abtheilungen Freiwilliger des Leib-Regiments und die Schützen des Leib-Füsilier-Bataillons. Plotho. II. 118. — Beitzke. II. 223.

(47) Richter. I. 390—391.

(48) Bei Varnhagen v. Ense ist der Verlust der Franzosen, in der Schlacht an der Katzbach, auf 30,000 Mann angeschlagen; die Zahl der Gefangenen auf 20,000 Mann und sind seitens der Verbündeten 105 Geschütze und mehr als 300 Pulverwagen erobert worden. (Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt. 195.) — In dem von Blücher an die Armee ertheilten Befehle sind angegeben: 18,000 Gefangene, 103 Geschütze, 250 Pulverwagen, 2 Adler u. s. w.

(49) Rapporte über den Zustand der Truppen, unterzeichnet von Blücher, Langeron und Sacken. — Beitzke. II. 228. — Droysen. III. 75—76.

(50) C. v. W. (Müffling.) 32.

(51) Rescript des Kaisers Alexander I an Blücher: «Général! Je compte parmi les beaux moments de la campagne ceux, où je puis Vous donner des preuves de la satisfaction particulière que j'éprouve, en rendant justice à Votre brillante valeur, à l'activité de Vos opérations, à l'énergie de Vos mouvements. J'ai détaché de mon habit, au moment où nous poursuivions de notre coté une brillante victoire, les marques de l'ordre de St-André, dont je Vous ai décoré. Je ne crois pas que cette circonstance ajoute quelque chose au témoignage de ma satisfaction, mais elle Vous prouvera que je n'ai pas perdu un instant pour Vous donner, à Vous et aux braves sous Vos ordres, l'assurance du plaisir avec lequel j'ai appris Vos succès. Le soldat se nourrit de la gloire de son chef, comme le chef de celle de ses soldats. Dites leur, général, combien j'apprecie leurs actions, et recevez l'assurance de tous mes sentiments.»

Mittheilung des Generals Baron Sacken an den General-Adjutanten Fürst Wolkonsky, über die Schlacht an der Katzbach:

Das Corps verließ Malitsch um 1 Uhr Nachmittags; die Vordertruppen kamen ihm entgegen und schlossen sich ihm an. Der Feind eröffnete ein starkes Kanonenfeuer. Die Anhöhe — welche den Schlüssel der ganzen Position bildete — war durch den Obersten der Artillerie, Brams, eingenommen; ihm schloß sich der Oberstleutnant Werbowsky und die preußische Artillerie an. Generalleutnant Wassiltschikow, welcher die ganze Kavalerie und Generalmajor Uschakow, welcher die Reserve befehligte, stellten sich zwischen dieser Anhöhe und dem Dorfe Eichholz, der feindlichen Fronte gegenüber, auf. Das Dorf Eichholz wurde von dem 8-ten und 39-ten Jäger-Regimente, unterstützt von den Regimentern Stadt Ochotsk und Kamtschatka, eingenommen.

Generalleutnant Neverowsky stellte sich in der 1-ten Linie hinter der Anhöhe auf. Generalmajor Graf Lieven in der zweiten. Die preußische Kavalerie hatte die Anhöhe theils vor sich, theils rechts.

Als man bemerkte, daß der feindliche linke Flügel zu umgehen sei, rückten die

Generalmajore Lanskoy, Karpow und Wassiltschikow mehr rechts hin, indem sie das Dorf Eichholz linker Hand zurückließen. Generalleutnant Neverowsky unterstützte sie mit seiner ganzen Infanterie; Generalmajor Graf Lieven ersetzte ihn in der ersten Linie.

Nachdem sämmtliche Truppen an ihre Punkte angelangt waren, begann der entscheidende Angriff von allen Seiten. Es griffen mit einem Mal an: die Generalmajore Karpow, Lanskoy und Wassiltschikow in die Flanke, Generalleutnant Wassiltschikow in die Fronte, ihm nach die preußische Kavalerie. Der Feind war sofort geworfen und befand sich, in weniger als einer Stunde, mitsammt seiner Artillerie in unsren Händen und in der Katzbach.

Hierauf überraschte uns die Nacht. Der Feind sendete noch von Liegnitz eine Division Infanterie und die Artillerie aus, um die Fliehenden zu retten. Generalleutnant Neverowsky und Generalmajor Graf Lieven warfen sie mit Bajonetten zurück. So endigte dieser glorreiche Tag. Der Regen goß in Strömen; die Katzbach, die man gewöhnlich zu Fuß passieren konnte, wuchs zum Strom heran und wurde zum Grab der Feinde. Das Resultat des Sieges ist: daß wir uns hier befinden und, in Bezug auf den Erfolg des Corps, daß wir 50 Kanonen erobert und 1 General, 2 Stabsoffiziere, 61 Oberoffiziere und 4,916 Mann untern Ranges gefangen genommen haben. Unser Verlust beträgt an Todten: 7 Unteroffiziere, 81 Mann untern Ranges; an Verwundeten: 1 General, 3 Stabsoffiziere, 13 Oberoffiziere, 29 Unteroffiziere, 4 Musikanten, 343 Mann untern Ranges; an Gefangenen: 1 Oberoffizier; verschollen sind: 5 Unteroffiziere, 2 Musikanten, 86 Mann untern Ranges.

Beilagen zum Kapitel XXIV.

---

(1) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. II. 255.

(2) Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 753—754.

(3) Beitzke. II. 238—239.

(4) Zu den Truppen der Nord-Armee, welche bei Aufhebung des Waffenstillstandes vor Berlin versammelt waren, zählte man:

Im schwedischen Corps		20,000	Mann	mit	62	Geschützen.
„ russischen	— Winzingerode	20,000	—	—	80	—
„ preußischen	— Bülow	40,000	—	—	102	—
„ —	— Tauenzien	14,000	—	—	28	—
	Im Ganzen	94,000	Mann	mit	272	Geschützen.

(Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 122—125. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. I. 393. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. Beilagen. 517—519.)

(5) Plotho. II. Beilagen. 79—87. — Bernhardi. III. Beilagen. 497—503. — Bei Vaudoncourt (Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 128—129) sind in der Armee Oudinot 71,000 Mann angegeben; bei Wagner (Pläne der Schlachten, welche von der preußischen Armee in den Jahren 1813, 1814, 1815 geliefert worden. I. 32—33.) 77,000 Mann.

(6) In der Armee des Marschalls Oudinot befanden sich:

	Französische		Ausländische	
	Bataill.	Schwadr.	Bataill.	Schwadr.
Im 4-ten Corps, welches aus 36 Bataillonen und 8 Schwadronen bestand.	10	—	14 italienische und 12 würtembergische.	8 würtemb.
Im 7-ten Corps, welches aus 29¹/₄ Bataillonen u. 13 Schwadronen bestand.	8	—	19¹/₄ sächs. und 2 würzburgische.	13 sächsische.
Im 12-ten Corps, welches aus 34 Bataillonen und 14 Schwadronen bestand.	22	—	10 bairische und 2 illyrische.	6 bairische. 4 westphal. 4 hessische.
Im 3-ten Kavalerie-Corps, welches aus 87 Schwadronen bestand.	—	87	—	—
In Allem	40	87	59¹/₄	35
Im Bestande von	24,000 Mann.	10,800 Mann.	32,000 Mann.	3,200 Mann.

Im Ganzen aber befanden sich in der Armee Oudinot: 34,800 Franzosen und 35,200 Ausländer, und mit Zuzählung der Artilleriebedienung 36,800 Franzosen und 36,200 Ausländer.

(7) Wagner. I. 34.

(8) Bernhardi. III. 519—520. — Denkwürdigkeiten eines Livländers. II. 80—81.

(9) Plotho. II. 130.

(10) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 426.

(11) Förster. I. 756—757.

(12) Plotho. II. 125—126. — Denkwürdigkeiten eines Lievländers. II 81—91.

(13) Plotho. II. 126—129. — Beitzke. II. 248.

(14) Das Städtchen Trebbin war von einer Compagnie des 4-ten ostpreußischen Regiments, unter dem Befehle des Majors Klausewitz, und zwei Compagnien des 5-ten Reserve-Regiments, unter dem Befehle des Majors Meyer, besetzt. Wagner. I. 37.

(15) Bestand der Kavalerie-Abtheilung General Oppen: Das pommersche National-Kavalerie-Regiment; die Dragoner-Regimenter: Königin und das 2-te westpreußische; noch zwei Regimenter der Reserve-Kavalerie; die reitenden Batterien № 5 und 6; im Ganzen zwanzig Schwadronen mit sechszehn Geschützen. Nach anderen Nachrichten besaß Oppen bloß vier Regimenter.

(16) Plotho. II. 135—136. — Beitzke. II. 252—255. — Förster. I. 760.

(17) Beitzke. II. 256—257.

(18) Relation über die Schlacht bei Groß-Beeren, welche der schwedische Kronprinz nach dem Hauptquartiere des Kaisers Alexander sandte.

(19) Beitzke. II. 258—259. — Laut Angabe Förster's (I. 764.) soll Tauenzien Befehl erhalten haben, sich hinter Berlin zurückzuziehen.

(20) Beitzke. II. 259—260 und 263.

(21) Wagner. I. 30 und 43. — Richter. I. 409. — Bei Bernhardi (III. Beilagen. 518) ist dieser Theil des Corps Tauenzien im Bestande von zwanzig Bataillonen, achtundzwanzig Schwadronen und vier Batterien angegeben.

(22) Wagner. I. 43—44. — Richter. I. 409.

(23) Laut Angabe Plotho's (II. 137—138.) hat der Feind an Gefangenen allein 500 bis 800 Mann verloren. — Beitzke. II. 260—262. — Vaudoncourt schreibt, daß das Corps Bertrand den ganzen Tag im Gefechte zugebracht habe. Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne. 167.

(24) Plotho. II. 138.

(25) Bestand des Corps Bülow:

	Bei Hennersdorf:	Abkommandiert:	Im Ganzen:
Die 3=te Brig. d. Pr. v. Hessen=Homburg	11 Bataill. 1 Batterie.	5 Schwadronen des 1=ten Leib=Husaren=Regiments in der Avantgarde.	11 Bataill. 5 Schwadr. 1 Batterie.
Die 4=te Brig. d Generalmaj. Thümen	8 Bataill. 3 Schwadr. 1 Batterie.	Das 1=te Bataillon des Elbschen Regiments nach Saarmund in dem Detaschement Hirschfeld's; 2 Compagnien der ostpreuß. Jäger sind beim Anrücken des Corps bei Hennersdorf zurückgelassen.	$9^1/_2$ Bat. 3 Schwadr. 1 Batterie.
Die 5=te Brig. d. Generalmaj. Borstell.	11 Bataill. 5 Schwadr. 1 Batterie.	— — — — —	11 Bataill. 5 Schwadr. 1 Batterie.
Die 6=te Brigade des Obersten Krafft . .	6 Bataill. 4 Schwadr. 1 Batterie.	Das 3=te Bataillon des 1=ten neumärk. Landwehr=Regiments bei Stettin Das 3=te Bataillon des kolbergschen, das 1=te des 9=ten Reserve= und des 1=ten neumärk. Landwehr=Regiments in der Avantgarde.	10 Bataill. 4 Schwadr. 1 Battèrie.
Die Res.=Kaval. des Generalmaj. Oppen	26 Schwadr. 2 Batt	Zwei Schwadronen der brandenburg. Dragoner bei Stettin. Vom Dragoner=Regiment der Königin aber befand sich beim Corps nur eine Schwadron.	28 Schwadr. 2 Batterien.
Die Res.=Artill. des Oberst Holzendorff	$3^1/_2$ Batt.	Vier Geschütze der Batterie № 19 in der Avantgarde.	4 Batterien.
Die russ. Artillerie d Obersten Dietrich's	2 Batterie=Compagn.	— — — — —	2 Batterien.
Preußische Pioniere	2 Compagn.	— — — — —	$^1/_2$ Bataill.

Im Ganzen aber befanden sich im Corps mit Inbegriff der Avantgarde: 40 Bataillonen, 43 Schwadronen, 10 preußische Batterien (80 Geschütze) und 2 russische Artillerie-Compagnien (22 Geschütze), an der Zahl ungefähr vierzigtausend Mann mit 102 Geschützen. Dies ist aus den bei Wagner (I. 27—29.) und Bernhardi (III. 518) angeführten Listen entnommen.

(26) Bestand des Corps Regnier: Die Division Sahrer-von-Sahra, 9 Bataillonen; die Division Lecocq, 10¼ Bataillonen; die Kavalerie-Brigade Gablenz, 13 Schwadronen; 52 sächsische Geschütze. Die Zahl der französischen Geschütze ist nirgends angegeben. — Feldzüge der Sachsen. 198—202. — Wagner. I. 32—33.

(27) Beitzke. II. 264—265.

(28) Plotho. II. 139.

(29) Beitzke. II. 266 und 267.

(30) Beitzke. II. 266.

(31) Wagner. I. 47—48.

(32) Bestand der Artillerie in der Schlachtordnung des Corps Bülow:

Die Batterie-Compagnie des Obersten Dietrich's	12	Geschütze.
„ 12-pfündige preußische Batterie № 4	8	„
„ 6-pfündigen Batterien № 5, 6 und 16	24	„
„ 6-pfündige Halb-Batterie № 19	4	„
Im Ganzen	48	Geschütze.

(33) Bestand der vom Corps Bülow als Reserve zurückgebliebenen Artillerie:

Eine russische Batterie-Compagnie	10	Geschütze.
Die preußischen reitenden Batterien № 5 und 6	16	„
Die 6-pfündige Halb-Batterie № 19	4	„
Im Ganzen	30	Geschütze.

(Wagner. I. 49.)

(34) Richter. I. 413.

(35) Bestand der Truppen Borstell's: Das pommersche Grenadier-Bataillon; drei Bataillonen des pommerschen Regiments; drei Bataillonen des 2-ten Reserve- und vier Bataillonen des 2-ten kurmärkischen Regiments (von Letzterem befanden sich bloß zwei Bataillonen im Treffen); Kavalerie: das

pommersche Husaren-Regiment (fünf Schwadronen) und von der Reserve-Kavalerie das westpreußische Uhlanen-Regiment (vier Schwadronen); die 6-pfündige Batterie № 10 und die reitende Halb-Batterie № 11 zwölf Geschütze). Wagner. I. 50.

(36) Wagner. I. 50.

(37) Plotho. II. 140.

(38) Plotho. II. 140–141. — Wagner. I. 52.

(39) Wagner. I. 52—53. — Richter. I. 415—416.

(40) Wagner. I. 54. — Richter. I. 416—417. — Beitzke. II 271.

(41) Wagner. I. 55.

(42) Plotho. II. 142. — Feldzüge der Sachsen. 129—131. Laut Aussage Vaudoncourt's aber betrug der Gesammtverlust Oudinot's an Gefangenen allein nahe an 1,500 Mann und 30 Geschütze. **Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne. 167.**

(43) Plotho. II. 142 und Beilagen XXI. Laut Angabe Beitzke's belief sich der Verlust der preußischen Truppen in der Schlacht bei Groß-Beeren an Todten auf 150 und an Verwundeten auf 900 Mann. Bei Richter (I. 418.) ist der Verlust der preußischen Truppen folgendermaßen angegeben: Todte 159, Verwundete 662 und Verschollene 228 Mann.

(44) Plotho. II. 160—162. — Beitzke. II. 276—277.

(45) Beitzke. II. 272—273. — Förster. I. 774–775.

(46) Feldzüge der Sachsen. 227. — Vaudoncourt. 167.

Beilagen zum Kapitel XXV.

(1) Bestand des Detaschements Hirschfeld: Infanterie: das 1-te Reserve-Regiment (4 Bataillonen); die kurmärkischen Landwehr-Regimenter: das 3-te (4 Bataill.), das 4-te (3 Bataill.), das 6-te (4 Bataill.) und das 7-te (3 Bataill.); Kavalerie: die kurmärkischen Landwehr-Regimenter: das 3-te, 5-te und 6-te (jedes zu 4 Schwadronen); zehn russische Geschütze des Kapitäns Graf Chamborant. Im Ganzen:

Infanterie:	378	Offiziere,	11,200	Mann untern Ranges.
Kavalerie:	42	"	880	" " "
Artillerie:	6	"	190	" " "
Im Ganzen also:	426	Offiziere,	12,270	Mann untern Ranges.

(Wagner. I. 31.)

(2) Bestand des Detaschements Puttlitz: Infanterie: das 4-te Bataillon des 1-ten Reserve-Regiments, das 6-te kurmärkische Landwehr-Regiment (4 Bataillonen), das 4-te Bataillon des 3-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments; Kavalerie: je eine Schwadron des 3-ten, 5-ten und 6-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments; drei preußische Geschütze. Im Ganzen:

Infanterie:	120	Offiziere,	3,700	Mann untern Ranges.
Kavalerie:	10	"	220	" " "
Artillerie (unbestimmt).				
Im Ganzen also:	130	Offiziere,	3,920	Mann untern Ranges,

die Artillerie nicht mitgerechnet. (Wagner I. 93. — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 125.)

(3) Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 782.

(4) Bestand des Detaschements General Girard's: Infanterie: das 18-te, 19-te, 72-te Linien- und das 26-te Leichte Regiment (zusammen 8 Bataillonen); das 4-te und 9-te westphaler Regiment (4 Bataillonen); drei Bataillonen der sächsischen Herzogthümer; das illyrische Regiment (zwei Bataillonen); ein Marsch-Bataillon; Kavalerie: sechs (nach andern Nachrichten bloß drei) Schwadronen, meistentheils von den sächsischen Herzogthümern. Wagner. I 34. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege. II. 278.

(5) Bestand des Detaschements Tschernischew: Die Kosaken-Regimenter: Sysojew 3, Grekow 18, Wlassow 3, Ilowaysky 11 und Sirow, im Ganzen 55 Offiziere und 1,993 Mann untern Ranges. Rapport über den Zustand der Truppen, unterzeichnet vom General-Adjutanten Winzingerode, vom 1 August.

(6) Plotho. II 144—148. — Wagner. I. 96—97. — Beitzke. II. 279.

(7) Plotho. II. 150.

(8) Disposition, welche am 27 August vom General Hirschfeld ertheilt wurde.

„Die sämmtliche Kavalerie, mit Ausnahme einer Schwadron (der von Bornstädt), marschiert links ab unter Führung des Obersten v. Bismark. Das Füsilier-Bataillon hat die Tête, dann folgen die 2 Musketier-Bataillonen vom 1-ten Reserve-Regiment. Das Füsilier-Bataillon aus der Mitte, die beiden Musketier-Bataillonen links abmarschiert, hierauf folgen die 11 Schwadronen Kavalerie, dann 10 Stück Geschütze unter dem Kapitän Grafen Chamborant. Die Tirailleurs vom 1-ten Bataillone des 1-ten Reserve-Regiments decken rechter Hand die Artillerie; hierauf folgen die 3 Bataillonen der Brigade v. Boguslawsky, dann die 6 Bataillonen unter Kommando des Generals v. Puttlitz, darauf die 2 Bataillonen des Oberstleutnants v. Marwitz.

„Es wird in der größten und möglichsten Stille und Ruhe der Marsch fortgesetzt und alles Maddern an den Gewehren wird bei 6 Wochen strengem Arrest verboten, damit kein Gewehr losgehe; diese sämmtlichen Bataillonen links abmarschiert. Wenn es befohlen wird, marschiert das Füsilier-Bataillon auf, die beiden Musketier-Bataillonen schwenken ein, die Kavalerie trabt hinter den beiden Musketier- und Füsilier-Bataillonen weg, marschiert dem Terrain gemäß auf und sucht sofort einen Angriff auf den Feind zu machen.

„Die Artillerie bleibt im Marsch und fährt dem Terrain gemäß auf. Die beiden Bataillonen v. Liewen und v. Schwerin marschieren hinter der Artillerie, schwenken, wenn sie gegen die beiden Musketier-Bataillonen des 1-ten Reserve-Regiments kommen, ein und unterstützen deren Attake. Das Bataillon v. Bornstädt und die übrigen Bataillonen schwenken sämmtlich ein, wenn das Bataillon v. Bornstädt an die Artillerie stößt. Die beiden Bataillonen des 1-ten Reserve-Regiments treten zum Avancieren an, auf 200 Schritt folgt v Liewen und v. Schwerin und zugleich v. Bornstädt, v. Held und die Artillerie, so folgen die Echelons zu Bataillonen auf 150 Schritt. Die Stellung des Feindes und das Terrain wird zeigen, wenn die Bataillonen zur rechten Zeit das Gewehr fällen sollen. Die Bataillonen unter dem Oberstleutnant v. Marwitz schwenken gegen die Mitte des Feindes ein und bleiben zur Reserve.

„Der Oberstleutnant v. Reuß mit den Bataillonen v. Ozerowsky, v. Stutterheim, v. Grollman, der Schwadron v. Bornstädt, marschieren rechts ab, nehmen den Weg dicht am Saume des Waldes bis gegen Steinsdorf, woselbst der Oberstleutnant v. Reuß sein Geschütz und seine Bataillonen vortheilhaft placieren kann, um des Feindes Flanke und Rücken zu beunruhigen, vorzüglich aber, wenn des Feindes Rückzug nach Glien und Wiesenburg geschehen sollte.

„Der Oberstleutnant v. Reuß muß mit seiner Attake durchaus nicht eher anfangen, als bis die Kavalerie aufmarschiert ist. Das Weitere und die vorkommenden Abänderungen in der Disposition, wie auch den Gebrauch des Terrains, müssen die Umstände geben, und empfehle ich Ruhe und Ordnung. Die Attaken müssen sich nicht mit Schießen abgeben, sondern das Gewehr fällen und mit dem Bajonett entscheiden, wie unsere braven Kameraden bei Groß-Beeren; sollten wider Verhoffen die Attaken nicht reüssiren, so ist der Rückzug über Verlornes-Wasser, Klein- und Groß-Briesen, nach der Gegend von Wallin und Gröben, wo der Major v. Diezelsky steht.

„Es marschiert Alles in Sectionen ab, das Füsilier-Bataillon macht die Attake nicht mit, sondern bleibt im Busche und deckt die linke Flanke der ganzen Aufstellung."

(9) Bestand des Detaschements Oberstleutnants v. Reuß: die 1-ten Bataillonen des 4-ten und 7-ten kurmärkischen Landwehr- sowie des Elbschen

Regiments; eine Schwadron des 3-ten Kavalerie-Regiments; eine preußische Kanone.

(10) Bestand der Truppen Hirschfeld's, welche das französische Detaschement zu umgehen hatten: Infanterie: 4 Bataillonen des 1-ten ostpreußischen Regiments; 4 Bataillonen des 3-ten, 2 Bataillonen des 4-ten, 4 Bataillonen des 6-ten und 1 Bataillon des 7-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments; Kavalerie: 3 Schwadronen des 3-ten und je 4 Schwadronen des 5-ten und 6-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments; Artillerie: zehn russische Geschütze. Wagner. I. 97—98.

(11) Wagner. I. 99.

(12) Förster. I. 784.

(13) Plotho. II. 152—153. — Wagner. I. 99—102.

(14) Wagner. I. 102. — Beitzke. II. 281.

(15) Dem Belzigschen Thale gegenüber waren acht Bataillonen aufgestellt, und zwar: im Centrum die Brigaden Boguslawsky's, das 2-te und 3-te Bataillon des 4-ten kurmärkischen Regiments; zur Linken die Reserve-Brigade Marwitz, bestehend aus dem 1-ten, 3-ten und 4-ten Bataillon des 3-ten kurmärkischen Regiments; zur Rechten die Brigaden Puttlitz: das 3-te und 4-te Bataillon des 6-ten kurmärkischen und das 2-te Bataillon des 7-ten kurmärkischen Regiments. Die übrigen Bataillonen Puttlitz's: das 1-te und 2-te des 6-ten kurmärkischen Regiments, waren rechts vom Thale aufgestellt und das 4-te Bataillon des 1-ten Reserve-Regiments diente zur Bedeckung des Geschützes. Wagner. I 102—103.

(16) Wagner. I. 102. — Beitzke. II. 280—281. — Förster. I. 784.

(17) Laut Angabe Wagner's (I. 103.) sollen Marwitz zwei Geschütze zu Hülfe geschickt worden sein

(18) Major Rohr eroberte Hagelberg mit dem 2-ten Bataillone des 7-ten und dem 4-ten Bataillone des 6-ten Regiments, welche bei der Attake des Thales die Flucht ergriffen hatten. Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. I. 428—429.

(19) Wagner. I. 105. — Richter. I. 429—430. Zu Denen, die sich besonders ausgezeichnet, zählte der Leutnant Hergaß

(20) Plotho. II. 154. — Wagner. I. 105—106. — Beitzke. II. 282.

(21) Wagner. I. 106—107. — Richter. I. 430. — Beitzke. II. 282—283.

(22) Bericht des General-Adjutanten Winzingerode an den Kaiser Alexander, vom $\frac{22 \text{ August}}{3 \text{ September}}$. Arch. des mil. top. Depots, № 29,182. Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,301. Nachrichten über die Kriegsoperationen des schwedischen Kronprinzen. № 3, vom 28 August n. St. — Wagner. I. 108. — Richter. I. 431. — Beitzke. II. 284. — Laut Angabe Plotho's (II. 154.) hat das Detaschement Hirschfeld sieben Geschütze nebst mehreren Pulverwagen erobert, mehr als 140 Offiziere und 2,000 Mann untern Ranges gefangen genommen, und haben die Kosaken Tschernischew's ein Geschütz und drei Pulverwagen erobert und 1,300 Mann gefangen genommen. Die Verluste des Detaschements Hirschfeld sind bei Plotho (II. 155.) folgendermaßen angegeben: Todt sind: 9 Offiziere und 232 Mann untern Ranges; verwundet sind: 30 Offiziere und 748 Mann untern Ranges. — Vaudoncourt schreibt: «Le 27, la division prussienne de Hirschfeld qui après le combat de Gross-Beeren était revenue sur ses pas, attaqua le général Girard; le combat fut d'abord à notre avantage, mais le général Czerniszeff étant venu pendant l'action avec un corps de cavalerie, attaquer la division française à dos, l'affaire fut décidée contre nous. Le général Girard blessé, fut repoussé vers Magdebourg, ayant perdu un millier de prisonniers et six canons» ..... (Am 27-ten attakierte die nach der Schlacht bei Groß-Beeren zurückgekehrte preußische Division den General Girard. Anfangs war der Kampf zu unseren Gunsten, als jedoch der während des Kampfes mit einem Kavalerie-Corps herbeigeeilte General Tschernischew die französische Division im Rücken angriff, entschied sich die Schlacht zu unserem Nachtheile. General Girard, verwundet, wurde gegen Magdeburg zurückgedrängt, nachdem er 1,000 Mann und 6 Kanonen verloren hatte.) Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne, en 1813. 168.

(23) Beitzke. II. 285—286. — Im mil. Journal: Oestreichische militärische Zeitschrift, 1827, IV, 13 – 14, ist das Corps Davoust in folgendem Bestande angegeben:

Die 13-te Infanterie-Division, 14 Bataillonen	8,000	Mann.
„ 40-te „ 14 „	9,000	„
„ 50-te „ 12 „	9,000	„
Das 28-te Regiment reitender Jäger und das litthauische Uhlanen-Regiment	1,600	„
Das Marsch-Regiment, Dragoner und Kürassiere	1,250	„
Die Kürassier-Brigade (ohne Pferde)	2,400	„
Gensd'armen und Zollwache	758	„
Bedienung bei neun Batterien	500	„
Marine-Equipage, Arbeiter-Compagnien	1,300	„
Sapeure, Veteranen, Depot	1,000	„
Fuß-Zollwache	400	„

In Allem: 32,358 Mann Infanterie und 2,850 Mann Kavalerie mit 68 Geschützen.

Dänische Truppen:

Eine Infanterie-Division .	10,000	Mann.
Kavalerie	2,500	„
Vierzig Geschütze.		

(24) Das combinierte Corps Wallmoden's zählte 16,000 Mann Infanterie, 5,500 Mann Kavalerie und 1,000 Mann Artillerie. Richter. I. 464. Siehe ebenfalls Beilage 5 zum Kapitel XX. — Bei Plotho (II. Beil. 63.) ist angegeben: 19,635 Mann Infanterie, 3,850 Mann Kavalerie, 1,350 Kosaken, 561 Mann Artillerie, im Ganzen: 25,396 Mann. — Im Journal Oestr. mil. Zeitschrift, 1827, IV, 18,000 Mann Infanterie, 6,400 Mann Kavalerie, 1,351 Mann Artillerie, in Allem: 25,751 Mann mit sechszig Geschützen, von denen bloß sechsunddreißig mit allem zum Gebrauch Nöthigen versehen waren. — Bei Bernhardi sind 17,772 Mann Infanterie, 3,880 Mann Kavalerie, 1,415 Kosaken, 1,500 Mann Artillerie angegeben, im Ganzen aber 24,567 Mann mit sechszig Geschützen. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 519.

(25) Richter. I. 464. — Beitzke. II. 286

(26) Sporschill. Die große Chronik. I. 599. — Förster. I 837.

(27) Richter. I. 466—467.

(28) Plotho. II. 319—320. — Förster. I. 837—840. — Oestr. milit. Zeitschrift. IV. 22—25

(29) Vaudoncourt. 186—187. Indem Vaudoncourt sehr partheiisch die Operationen Davoust's gegen Wallmoden schildert, schließt er jedoch mit folgenden Worten: «Il serait difficile d'expliquer l'inaction de ce dernier (Davoust), à moins qu'on n'admette qu'il avait l'ordre de n'avancer plus loin, que lorsqu'il aurait reçu la nouvelle que l'expédition du duc de Reggio sur Berlin avait réussi Il parait cependant, que même dans ce cas, il aurait pu pousser le général Wallmoden un peu plus loin et menacer d'avantage les mouvements du prince de Suède»...... (Es wäre schwer, die Unthätigkeit des Letzteren (Davoust) anders zu erklären, als daß er Befehl erhalten hatte, nicht eher vorzurücken, als bis er Nachrichten erhalten habe, daß die Expedition des Herzogs von Reggio gegen Berlin glücklichen Erfolg gehabt. Indessen scheint es, als wenn selbst in diesem Falle er im Stande gewesen wäre, den General Wallmoden noch etwas weiter zu drängen und noch mehr die Bewegungen des schwedischen Prinzen zu bedrohen.)

(30) Plotho. II. 320—321.

(31) Richter. I. 471—472. — Förster. I. 843—845. — Das letzte Schwanenlied des Volkspoeten war das bekannte Schwerdtlied, welches er einige Stunden vor seinem Tode geschrieben hat

(32) Plotho. II. 322. — Sporschill. I. 604—605.

Beilagen zum Kapitel XXVI.

---

(1) St-Cyr. Mémoires. Campagne de 1813 en Saxe. 53—55..... «Si l'ennemi avait attaqué le 18; nos troupes pouvaient arriver en même temps que lui sur les positions qu'elles étaient destinées à occuper, et la rencontre aurait eu lieu avant qu'aucun soldat d'infanterie du 14-e corps eût brulé une seule amorce de sa vie.» (Wenn der Feind am 18-ten angegriffen hätte, so wären unsere Truppen mit ihm zu gleicher Zeit an den ihnen bestimmten Punkten angelangt und das Zusammentreffen würde, noch bevor irgend ein Soldat des 14-ten Infanterie-Corps einen Schuß gethan hätte, stattgefunden haben.)

(2) Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. Zweite Auflage. 121—123. — Aster. Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden, vom 7 März bis 28 August 1813. 114—117.

(3) .....„Napoleon beabsichtigt, die Centralcommunication über Zittau nach Prag wahrnehmend, die Haupt-Armee von der schlesischen zu trennen....." Brief des Kaisers Alexander I an den schwedischen Kronprinzen, vom 21 August n. St.

(4) Entnommen der vom Fürsten Schwarzenberg unterzeichneten Disposition für den 22 August n. St.

(5) Mittheilung Barklay de-Tolli's an Blücher, vom 6 August a. St., № 576, aus Elb-Kosteletz.

(6) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. II. 19—20.

(7) In diesem Zustande befanden sich, wie St.-Cyr mittheilt, die Kräfte

des 14-ten Infanterie-Corps; Thiers jedoch meint, daß sich in demselben nicht unter 28 oder 29 Tausend Mann befanden. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 313—314.

(8) St-Cyr. Mémoires. 63—64 et 80.

(9) Bestand der Avantgarde des Generalmajors Roth: Die Jäger-Regimenter № 20, 21, 25, 26 und 34 (im Ganzen acht Bataillonen); das Husaren-Regiment Stadt Grodno; die Artillerie-Batterie-Compagnien № 3 und 34 und die reitende Batterie № 7 des Generalmajors Nikitin; das Kosaken-Regiment Rodionow 2. Bericht des Grafen Wittgenstein über die Operationen seiner Truppen, vom $\frac{10}{22}$ August.

(10) Unter dem Befehle des Generalmajors Helfreich standen: Die Regimenter der 14-ten Division: das Tengnische und das Esthländische; der 5-ten Division: das Bataillon der Großfürstin Ekatherina Pawlowna.

(11) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 33—34.

(12) Beitzke. II. 20—21.

(13) Beitzke. II. 22.

(14) St-Cyr. 90. — Hofmann. 128.

(15) Hofmann. 128—129. — Plotho. II. 41.

(16) Alexand. Andreew. Stscherbinin, Offizier vom Generalstabe im Hauptquartiere des Kaisers Alexander I. Aufzeichnungen.

(17) Beitzke. II. 37.

(18) Hofmann. 143.

(19) Plotho. II. 39—40.

(20) Bestand der Truppen St.-Cyr's:

Die französisch. Divisionen	Die 42-te des Generals Mouton-Duvernet (bei Königstein zurückgelassen). Die 43-te des Generals Klapareda. „ 44-te „ „ Bertezène. „ 45-te „ „ Razoud.
Die französische Kavalerie	2 Schwadr. des 7-ten polnischen Uhlanen-Reg. 4 „ „ 2-ten ital. Reg. reitender Jäger. 4 „ „ 14-ten Husaren-Regiments

Ein Theil der Kavalerie-Division L'heritier's.

Westphaler Truppen	Drei Infanterie-Regimenter unter dem Befehle des Obersten Hille.
	Batterie von 8 Geschützen des Obersten Pfuhl.
Sächsische Truppen	Das Leib-Garde-Grenadier-Bataillon.
	Die Artillerie-Schule.
	Das Artillerie- und das Ingenieur-Depot.
	Eine Sapeur-Abtheilung.

Ueber den Bestand der übrigen Verbündeten-Contingente sind keine Nachrichten vorhanden. Alter. 100—111 und 123.

(21) Wagner. Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. Anhang 7—8.

(22) Plan der Schlacht bei Dresden, am $\frac{14}{26}$ August, unterzeichnet vom General Harting. Arch. des mil. top. Depots, № 20,011. — Plotho. II. 40—41. — Hofmann. 136—137.

(23) Bestand der Truppen Vandamme's:

1-te Division des Generals Philippon	Das 7-te Leichte Regiment	4	Bataill.
	„ 12-te Linien-Regiment	4	„
	„ 17-te „ „	4	„
	„ 36-te „ „	2	„
2-te Division des Generals Dumonceau	„ 13-te Leichte Regiment	4	„
	„ 25-te Linien-Regiment	4	„
	„ 51-te „ „	4	„
	„ 57-te „ „	2	„
Brigade des Gen. Quiot von der 23-ten Division	„ 55-te „ „	2	„
	„ 85-te „ „	4	„
Brigade des Gen. Hobrecht von der 21-ten Leichten Kavalerie-Division	„ 9-te Leichte Kavalerie-Regiment	2	Schwadr.
	„ Anhaltsche Reg. reitender Jäger	2	„

Im Ganzen befanden sich im 1-ten Infanterie-Corps: 34 Bataillonen und 4 Schwadronen, welche zusammen 24,000 Mann zählten.

Außerdem waren ihm beigegeben:

Die 42-te Division des 14-ten Infanterie-Corps	7,000	Mann.
Vier Schwadronen, welche sich zur 42-ten Division zählten .	500	„
Die Brigade des Prinzen von Reuß, vom 2-ten Infanterie-Corps, im Bestande von 6 Bataillonen	4,500	„
Die Leichte Kavalerie-Division des Generals Corbineau, im Bestande von 22 Schwadronen	3,600	„
Im Ganzen: Infanterie: 52 Bataillonen	35,000	„
Kavalerie: 30 Schwadronen	4,600	„
und mit der Artillerie zusammen bis	42,000	„
mit 80 Geschützen.		

Aster. Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Prie-sten im August 1813 59—60. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 317.

(24) Thiers. XVI. 315—319.

(25) Fain. Manuscrit de 1813. 256—259.

(26) Thiers. XVI. 323—324.

(27) Fain. II. 259—260.

(28) Fain. II. 264—266. — Thiers. XVI. 326—327.

(29) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. 157—158.

(30) Beitzke. II. 40—42.

(31) Aster. Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden. 175—178.

(32) Aster. 171—175.

(33) Aster. 178—180.

(34) Aster. 180—184. — Beitzke. II. 45—46.

(35) Aster. 185—188. — Beitzke. II. 48—50.

Beilagen zum Kapitel XXVII.

---

(1) Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 545—546.

(2) Bestand der 3-ten Division von der jungen Garde: Das 4-te, 5-te, 8-te, 9-te und 10-te Voltigeur-Regiment.

(3) Aster (Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden. 191—192.) sagt, daß Pajol das 5-te Kavalerie-Corps, im Bestande von 46 Schwadronen, kommandiert habe und daß die beiden Corps Pajol und Latour-Maubourg 23,000 Mann zählten. Aus den Angaben französischer Geschichtsschreiber ist jedoch zu ersehen, daß das 5-te Corps zu der Zeit noch gar nicht formiert war.

(4) Bestand der Divisionen von der jungen Garde: Die 4-te des Generals Roguet: zwei Bataillonen **flanqueurs-chasseurs** und zwei Bataillonen **flanqueurs-grenadiers**; das 4-te, 5-te, 8-te, 9-te und 10-te Jäger-Regiment; im Ganzen 14 Bataillonen mit einer Batterie; die 2-te Division des Generals Barroit: die Jäger-Regimenter № 1, 2, 3, 6 und 7, im Ganzen 10 Bataillonen mit einer Batterie; die 1-te Division des Generals Dumoutier: das 1-te, 2-te, 3-te, 6-te und 7-te Voltigeur-Regiment, das 11-te Jäger-Regiment; im Ganzen 12 Bataillonen.

(5) Bestand der einen Brigade von der Division Testh, welche nach Friedrichstadt abkommandiert war: das 21-te und 33-te Linien-Regiment.

(6) Bestand der alten Garde: Das 1-te Grenadier- und das 1-te Jäger-Regiment; die Bataillonen: das Füsilier-Grenadier-Bataillon; das der Turi-

nischen Veliten; das der Florentinischen Veliten; das Leib-Grenadier-Bataillon und von der polnischen Garde: 9 Bataillonen mit 5 Batterien.

(7) Beitzke Geschichte der deutschen Freiheitskriege. II. 53.

(8) Beitzke. II. 52.

(9) Aster. 192.

(10) Beitzke. II. 53.

(11) Aufzeichnungen von Alexand. Andreew. Stscherbinin (Manuscript). — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen von Toll. III 159—160.

(12) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 43—45. — Wagner. Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. Die Tage von Dresden und Kulm. 32—35. — Sporschill. Die große Chronik. I. 425. — Aster. 194.

(13) Plotho. II. 45. — Wagner. 35. — Aster. 195—197. — Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 141—142. — Plan der Schlacht bei Dresden, unterzeichnet vom General Harting. (Arch. des mil. top. Depots, № 20,011.)

(14) Aster. 205. — Hofmann. 142.

(15) Wagner. 36—37. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. II. 38—39. — Aster. 209—213. — Hofmann. 141. — Plan der Schlacht bei Dresden, unterzeichnet vom General Harting.

(16) Aster. 221—233. — Wagner. 38—39. — Sporschill. I. 426. — Richter. II. 40—42. — Plotho. II. 48.

(17) Aster. 246—249. — Plotho. II. 48—49.

(18) Die militairischen Geschichtsschreiber sind in Betreff der den Divisionen Roguet und Decoup gegebenen Richtungen unter sich einig; in Bezug auf die übrigen Divisionen, Barroit und Dumoutier, (bei Thiers — Parmentier) jedoch finden wir folgende Angaben: bei St-Cyr und Thiers, daß sie zum Pirnaschen Thore, bei Vaudoncourt — zum Plauenschen Thore (Freiberger ?), bei Plotho aus Friedrichstadt, bei Hofmann und Wagner zum Falken, Freiberger und Wilsdrufer Thore, bei Richter — Barroit zum Falken und Dumoutier zum Freiberger und Wilsdrufer Thore debouchiert seien.

(19) **Fain. Manuscrit de 1813. II. 273.**

(20) Wagner. 35—36. — Aster. 198—204. — Richter II. 35—36.

(21) Aster. 205—206. — Hofmann. 142.

(22) Wagner. 37—38. — Aster. 213—218. — Richter. II. 39.

(23) Wagner. 39. — Aster. 237—240.

(24) Die Regimenter Hiller und Jeronim Colloredo zählten zur Division Bianchi. Bei Aster ist anstatt des Regiments Jeronim Colloredo das des Kaisers Alexander angegeben. (Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden. 250.)

(25) Wagner. 39—40. — Aster. 247—250. — Richter. II. 42—44. — Sporschill. I. 429.

(26) Darstellung der Ereignisse in Dresden im Jahre 1813. 120. — F. v. D. Napoleon in Dresden. 3w Heft. 74.

(27) Aster. 251.

(28) Beitzke. II. 66—67.

(29) Disposition zum 27 August. — **Norvins. Portefeuille de 1813. II. 308—309.**

(30) Bei Wiedereröffnung der Operationen nach dem Waffenstillstande zählten die von Napoleon zur Vertheidigung Dresdens bestimmten Truppen nahe an 150,000 Mann. Ein Theil dieser Truppen hatte noch keine Schlacht mitgemacht, und zwar: die alte Garde, die Garde-Kavalerie und das Corps Victor. Die Verluste der Uebrigen in den Schlachten konnten sich auf nicht mehr als 15,000 Mann belaufen. Wenn man die Zahl der in den Truppen durch Krankheit oder angestrengte Strapazen Verlorenen auch auf 15,000 Mann berechnet, so beträgt die Zahl der zum 15 August nachgebliebenen Mannschaft ungefähr 120,000 Mann.

(31) Aster. 265—268. — Bernhardi. III. 169—170. — Beitzke. II. 67—69.

(32) Bestand der Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg: Die Regimenter des 2-ten Infanterie-Corps: Murom, Reval, Tschernigow, Selenginsk,

Tobolsk, Wolhynien, Krementschug, Minsk und das 4-te Jäger-Regiment; im Ganzen 15 Bataillonen; zwei Schwadronen des Husaren-Regiments Lubny; die Leichten Compagnien № 14 und 27 mit 18 Geschützen (6 Geschütze waren zur Avantgarde des Grafen Wittgenstein abcommandiert). Vom 1-ten Infanterie-Corps unter dem Befehle des Generalmajors Helfreich: Die Regimenter: Tenginsk und Esthland und das Bataillon der Großfürstin Ekatherina Pawlowna, im Ganzen 5 Bataillonen; das Kosaken-Regiment Ilowaiski 12 und 6 Infanterie-Geschütze. Laut Angabe des Prinzen von Würtemberg selbst soll das Regiment Selenginsk zur Avantgarde des Grafen Wittgenstein abcommandiert gewesen sein, jedoch wird seiner Anwesenheit bei Dresden nirgends erwähnt. (Journal des 2-ten Infanterie-Corps. Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.)

(33) Journal des 2-ten Infanterie-Corps, Arch. des mil top. Depots, № 47,344. — Memoiren des Generallieutnants Wachten. (Arch. des mil top. Depots, № 47,353.) — Bernhardi. III. 163—166.

(34) ....«Il faut connaître le caractère loyal du comte Ostermann pour comprendre que quelques observations de ma part suffirent pour l'engager à m'abandonner les soins de l'affaire, qui allait commencer et dont l'issue nous tenât également à coeur. Cette condescendance de sa part, dictée par la conviction qu'il est dangereux de remplacer un chef par l'autre au moment du combat et de confondre ainsi les vues de deux personnes dans l'exécution des dispositions dont un seul peut être au fait exactement, me sauva effectivement d'un abime, prévint les suites d'un quiproquo dont j'ignore encore aujourd'hui la cause réelle, et achemina ainsi la victoire du $\frac{17}{29}$ — un triomphe dû par double raison à la vertu et au courage de celui qui en cedant ici son droit d'ancienneté, ne ceda cependant jamais le pas pour aller au devant du danger et de l'honneur».......... (Journal des 2-ten Infanterie-Corps. Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.) Dagegen schreibt Wachten: „Der Prinz hat ihm (Ostermann) erklärt, daß er alle nöthigen Maßregeln zum Empfange des Feindes getroffen habe und daß er in dieser wichtigen und kritischen Lage der unter seinem Befehle stehenden Trup-

pen das Commando über dieselben nicht übergeben kann und wird." (Memoiren des Generalleutnants Wachten.)

(35) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(36) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(37) Hofmann. 147. — Bernhardi. III. 167.

(38) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

Beilagen zum Kapitel XXVIII.

(1) Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 148. — Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 55—66. — Wagner (Pläne der Schlachten 1813, 1814, 1815. Die Tage von Dresden und Kulm in dem Feldzuge 1813. 43) und Richter (Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. II. 50).

(2) Aster. Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden, 1813. 270—271.

(3) Aster. 287—293. — Plotho. II. 59. — Richter. II. 55. — Wagner. 46.

(4) Bestand der Infanterie von der Avantgarde des Generals Roth: die Jäger-Regimenter № 20, 21, 25, 26 und 34.

(5) Laut Angabe Richter's (II. 52.) hat das französische Voltigeur-Regiment № 9 beim Angriffe des Dorfes Gruhna drei preußische Kanonen erobert.

(6) Einige militairische Geschichtsschreiber (Aster. 278. — Richter. II. 54. Wagner. 45.) schreiben den Angriff auf das 5-te Voltigeur-Regiment fälschlich dem Grodnoschen Husaren-Regiment zu, während Plotho (II. 60.) schreibt, daß der Feind von den russischen Jägern empfangen und von den Grodnoschen, Lubenschen und schlesischen Husaren geworfen wurde.

(7) Richter. II. 54. — Bei Aster finden wir: „General Roth hat übrigens den ihm übertragenen schwierigen Auftrag, eine Schwenkung rückwärts bei überlegenen feindlichen Streitkräften, bei völlig aufgeweichtem Boden und bei stetem heftigen Drängen des Gegners auf seinen Drehpunkt, sehr glücklich gelöst. Er

verlor dabei nur wenige Mann an Gefangenen; seine Truppen bewiesen Manövrirfähigkeit und gaben neue Belege zu der bekannten russischen Tapferkeit, wie dies ihr eigener und der Franzosen großer Verlust bezeugte." Aster. 286.

(8) Aster. 272—283. — Plotho. II. 59—60. — Richter. II. 52—54. — Wagner. 44—46.

(9) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 172—173.

(10) Schreiben, welches der General Moreau dem Kaiser Alexander überreichte:

„Um sich eines Erfolges zu sichern und eine Niederlage zu vermeiden, ist es nothwendig, genauere Auskunft über die Kraft, die Position und die Bewegungen des Feindes sich zu verschaffen. Unter diesen Bedingungen kann man unfehlbar Angriffe machen und die Angriffe des Gegners zurückschlagen.

„Eine geschickte Leitung der Spione ist das sicherste Mittel, um Nachrichten zu erhalten, ohne die man in keinen Kampf mit dem Feinde treten kann. Die östreichische und die preußische Armee sind in dieser Beziehung sehr vortheilhaft gestellt. Die Bewohner des Landes, welches von den streitenden Mächten besetzt ist, sind ihren Herrschern mit Leib und Seele ergeben, aufgebracht gegen ihre Unterdrücker und voller Liebe und Ergebung zu ihrem Vaterlande; daher würde es nicht schwer fallen, Leute zu finden, die geneigt wären, die Bewegungen des Feindes zu überwachen und die Befehlshaber der verbündeten Armeen über dieselben zu benachrichtigen. Es bleibt bloß die Art der Spionierung zu vereinfachen und sie so einzurichten, daß dieselben keinen Verdacht seitens der Feinde auf sich lenken.

„Den Bestand und die Größe der französischen Armee werden wir nach den Mittheilungen über die Bewegungen der Generale, und besonders Napoleon's selbst, beurtheilen können. Es wird nicht schwer fallen danach zu urtheilen von wo er einen Angriff zu machen gedenkt oder wo er seine Kräfte concentriert, um seinen Feinden Widerstand zu leisten. Daher ist es sehr wichtig, Napoleon von Spionen zu umgeben, denen keine seiner Bewegungen entgeht; sobald er sich irgend wohin begiebt, muß es sofort bekannt sein, ebenso wann und wo er ankommt. Dieselben Auskünfte muß man auch über die Befehlshaber größerer

Truppentheile des Feindes haben. Ein besonders wachsames Auge muß man auf den Marschall Ney und den General Latour-Maubourg haben, von denen Ersterer den größten Theil der Infanterie und der Andere das stärkste Corps der Reserve-Kavalerie befehligt. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß beide sich auf den wichtigsten Operationspunkten befinden werden. Ebenso muß man auch die übrigen Marschälle und Corps-Commandeure nicht aus den Augen lassen und meiner Ansicht nach unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn die an den Flanken postierten Corps sich nach dem Centrum hin bewegen, der Feind von dort aus den Angriff zu machen gedenkt. Obgleich die an den Flanken postierten Abtheilungen, welche zu bedeutenderen Diversionen gebraucht werden, gleichfalls beobachtet werden müssen, so sind sie doch von keiner besonderen Wichtigkeit.

„Die Befehlshaber der Vorposten, bei denen sich Spione melden sollten, haben dieselben sofort mit Postpferden zu versehen und per Expresse nach dem Hauptquartiere abzufertigen. Jedoch können sie sich bei den Spionen nach dem, was in den ihnen gegenüberstehenden Truppen vorgeht, erkundigen, um die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen zu können; auch müssen sie sich bemühen, einige Feinde gefangen zu nehmen, um von denselben auszuforschen, welche Corps gegen uns operieren. Derartige Nachrichten werden uns die von der feindlichen Armee genommene Richtung andeuten.

„Alle Nachrichten, die sich als begründet erweisen werden, müssen freigebig belohnt werden. Napoleon schätzt die Beobachtung des Feindes so hoch, daß er dieselbe persönlich leitet, aber die verbündete Armee hat in einem Lande, wo er verhaßt ist, bedeutende Vorzüge.

„Um wieder auf den Umstand der Spionen zurückzukommen, ersuche ich Ew. K. Majestät, von den verbündeten Monarchen und deren Generalen inständigst zu verlangen, daß allen Ortsbehörden befohlen werde, so viel als möglich zuverlässige Agenten aufzutreiben, die sich bei den Hauptquartieren der französischen Armee aufhalten müssen und sich bei unseren Vorposten zu melden haben, von wo sie mit möglichster Schnelligkeit weiter nach dem Hauptquartiere befördert werden müssen. Wenn sie gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen, so wird der verbündeten Armee die Möglichkeit geboten werden, 24 Stunden früher kampffertig zu sein; im entgegengesetzten Falle werden wir vom Feinde überrascht und

Verordnungen, die in der Eile getroffen werden, sind stets falsch und ohne Zusammenhang.

„Es ist nothwendig, daß der über den Bestand der feindlichen Armee zu wachen beauftragte Offizier des Generalstabes täglich die in derselben stattfindenden Veränderungen, über welche er durch Spione, Befehlshaber der vorderen Truppen oder auf irgend einem anderen Wege Nachricht erhalten würde, anmerke."

(11) Schreiben des Kaisers Alexander an die Frau des Generals Moreau:

«Madame! Lorsque le malheur affreux, qui atteignit le général Moreau à mes côtés, me priva des lumières et de l'expérience de ce grand homme, je concevais l'espoir qu'on réussirait par un traitement soigneux à le conserver à sa famille et à mon amitié. La Providence en a autrement ordonné. Il mourut comme il a vécu, avec l'énergie d'une âme forte et constante.

«Il n'existe pour les grandes souffrances de la vie qu'un seul remède, c'est d'y voir prendre part les autres. En Russie vous trouverez, Madame, partout ces sentiments, et s'il vous convenait de vous y fixer, je chercherais tous les moyens d'embellir la vie d'une personne à la quelle je me fais un devoir sacré d'offrir des consolations et un soutien. Je vous prie, Madame, d'y compter irrévocablement, de me faire connaître toutes le circonstances où je pourrais vous être utile, et de m'écrire toujours directement; ce sera pour moi un bonheur de prévenir vos voeux. L'amitié que j'ai assurée à votre époux s'étend au delà du tombeau, et je n'ai d'autres moyens de m'acquitter, au moins en partie, de ma dette envers lui, qu'en faisant quelque bien à sa famille.

«Recevez, Madame, dans ce circonstances tristes et cruelles, ces témoignages d'amitié et l'assurance de mon vif intérêt.»

(12) Aus Prag, nachdem für den General Moreau eine Leichenmesse dort abgehalten, wurde seine Leiche nach Petersburg gebracht und in der katholischen Kirche mit denselben Ehrenbezeugungen, die dem seeligen Feldmarschalle Fürst Kutusow erwiesen wurden, beerdigt.

(13) Bernhardi. III. 173.

(14) Richter. II. 60—62. — Wagner. 47—48. — Aster. 301—317. — Le général Jomini, sa vie et ses écrits, par F. Lecomte. 177—181.

(15) Bernhardi. III. 173—174.

(16) Brief Stein's, vom 23 August n. St. Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. II. 272.

(17) Richter. II. 63—64.

(18) Der Verlust der Verbündeten in beiden Tagen der Dresdner Schlacht ist folgendermaßen angegeben: bei Hofmann (Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 155) 25,000 Mann; bei Plotho (II. 63.) 6,000 Mann an Gefangenen und eben so viel an Todten und Verwundeten, 26 Geschütze, 130 Pulverwagen; bei Richter (II. 62.) mehr als 15,000 Mann; bei Aster (329—330) am zweiten Tage der Schlacht 8 bis 9 Tausend Todte, 10 bis 11 Tausend Verwundete und 14 Tausend Gefangene; bei Thiers (Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 354.) 26 bis 27 Tausend Mann und wenigstens 40 Geschütze; bei Vaudoncourt (Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 153 et 157.) am ersten Tage 6,000 Mann und am zweiten mehr als 40,000 Mann, 26 Geschütze, 130 Pulverwagen und 18 Fahnen; bei Bernhardi (III. 189—190.) an 10,000 Todte und Verwundete und an 20,000 Gefangene. Gefallen sind: die russischen Generalmajore Melissino und Lukow, der östreichische Generalmajor Andreossi; verwundet sind die östreichischen Feldzeugmeister Graf Gyulay, Generalmajor Mariassi und Artillerie-General Frierenberger; gefangen genommen ist der östreichische Feldmarschall-Leutnant Metschko.

(19) Der Verlust der Franzosen in beiden Tagen der Dresdner Schlacht ist folgendermaßen angegeben: bei Hofmann (155) um die Hälfte weniger, als bei den verbündeten Truppen; bei Richter (II. 62.) mehr als 10,000 Mann; bei Aster (330.) am zweiten Tage der Schlacht 8 bis 9 Tausend Todte und 10 bis 11 Tausend Verwundete; bei Odeleben (Relation circonstanciée de la campagne de 1813 en Saxe. I. 262.) 8 bis 10 Tausend Mann.

(20) Im Journal des Prinzen Eugen von Würtemberg (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344) ist gesagt, daß sich auf der Position bei Zehista 48 Geschütze befanden.

(21) Journal vom 2-ten Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg. (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.) — Wolzogen. Memoiren. 194—195. — Bernhardi. III. 190—191.

(22) Aster. 331—333.

(23) Tagebuch des Generals Gersdorf. — Aster. 333—334.

Beilagen zum Kapitel XXIX.

---

(1) Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 158—161. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. II. 67.

(2) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 175—177.

(3) Hofmann. 160.

(4) Vaudoncourt. Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 157. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. II. 136—137. — Hofmann. 162.

(5) Fain. Manuscrit de 1813. II. 298 et 309. — Norvins. Portefeuille de 1813. II. 311. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 363—364. — Plotho schreibt, daß Napoleon schon am Abend des $\frac{16}{28}$ nach Dresden zurückgekehrt ist. Der Krieg in Deutschland und Frankreich. II. 68.

(6) Hofmann. 162—163.

(7) .....„Man brachte mehrere Gefangene, nur kaiserliche, die geradehin über Mangel an Schuhen, noch mehr aber über Mangel an Brod klagten." Aus dem Tagebuche des sächsischen Generals Gersdorf.

(8) Aster. Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden. 339.

(9) Aster. 330.

(10) In den aus der Armee erhaltenen und im Moniteur vom 8 September publizierten Nachrichten finden wir, daß die Verbündeten folgenden Verlust erlitten haben: 40,000 an Gefangenen, 20,000 an Todten und Verwundeten und eben so viel an vor Ermüdung und Hunger Erkrankten. Ferner ist folgen-

der Verlust der Verbündeten angegeben: mehr als 100 Geschütze, 1,500 Pulverwagen, theils gesprengt und theils von den Franzosen erobert, mehr als 3,000 Fuhren, 40 Fahnen; in der Zahl der Gefangenen befinden sich 4,000 Russen (?).

Selbstverständlich gaben die Nachrichten aus der Armee im Jahre 1813 den berühmten Bülletins von 1812 nichts nach.

(11) Disposition des Fürsten Schwarzenberg, welche am $\frac{16}{28}$ August von ihm ertheilt und bei Plotho (II. 68—70.) zu finden ist.

(12) Wolzogen. Memoiren. 196.

(13) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.) — Memoiren des Generalleutnants Wachten. (Arch. des mil. top. Depots, № 47,353, Heft № 36.) — Wolzogen. 197.

(14) Journal des 2-ten Infanterie-Corps (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344). — Memoiren des Generalleutnants Wachten. — Wolzogen. Memoiren. 197—198. — Aster. Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Prießnitz im August 1813 und die Schlacht bei Kulm. 95—97.

(15) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(16) Wolzogen. 198.

(17) Vorschrift an Vandamme, die im Journal «Spectateur militaire» des Jahres 1826 veröffentlicht wurde. 262—266.

(18) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Aster Die Kriegsereignisse u. s. w. 102—103.

(19) Aster. 103.

(20) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Aster. 103—104 und 106—107. — Hofmann. 166—167.

(21) Rapport des Generalleutnants Yermolow an den Grafen Ostermann-Tolstoy, vom 22 August, № 1,296. — Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(22) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Bernhardi. III. 195—197.

(23) Rapport des Generalmajors Potemkin an den Generalleutnant Yermolow. — Broglio erhielt als Belohnung für seine That den St. Georgen-Orden 4-ter Klasse.

(24) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Helldorf. Zur Geschichte der Schlacht bei Kulm. 32—34. — Aster. III. 112.

(25) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(26) After. 114. — Hofmann. 167—168.

(27) After. 215. — Richter. II. 75.

(28) Plotho. II. 67.

(29) Vaudoncourt. 157.

(30) Aus den Memoiren des Generals von der Artillerie J. O. Suchofanett.

(31) Vorschrift an den General Vandamme, vom 28 August n St. — Geschichte der Kriege in Europa. X. 2 Bd. 196.

(32) Geschichte der Kriege in Europa. X. 2 Bd. 197.

(33) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(34) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Memoiren des Generalleutnants Wachten. — Hofmann. 168—169. — Helldorf. 34—37.

(35) After. 118—119.

(36) Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(37) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Bericht Yermolow's an den Grafen Ostermann, vom 22 August.

Beilagen zum Kapitel XXX.

---

(1) Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 170. — Aster. Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Prießnitz im August 1813 und die Schlacht bei Kulm. 128—129.

(2) Aster. 129—130.

(3) Aster. 132.

(4) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 219—220. — Jomini. Réplique à Lord Londonderry sur les événements de la campagne de Dresde en 1813. 35. — Aster. 134.

(5) Obgleich aus dem bei Aster (S. 152) Gesagten nicht zu ersehen ist, daß Schöler vom Kaiser Alexander zu Kleist geschickt worden, so ist damit auch nicht gesagt, daß der König von Preußen ihn abgesandt hat. Wolzogen (Memoiren. S. 200.) sagt mit Bestimmtheit, daß Schöler vom König von Preußen gesandt sei, was jedoch deutlich der Wahrheit widerspricht, indem er sagt, daß er mit dem Kaiser Alexander zugleich auf dem Schlachtfelde bei Kulm angekommen und von dort zu Kleist geschickt sei. Es ist bekannt, daß der Kaiser sich an diesem Tage, $\frac{17}{29}$ August, gar nicht auf dem Schlachtfelde befunden hat und Schöler nicht von seiner Seite gewichen ist; folglich hat nicht der König, sondern Kaiser Alexander an Kleist den Befehl geschickt, Vandamme im Rücken anzugreifen. Dabei ist zu bemerken, daß der Kaiser Alexander noch keines Erfolges eines solchen Unternehmens sicher war und als Beleg dafür dient ein anderer Auftrag, welchen er Schöler gab: nämlich den jungen Prinzen Friedrich von Oranien, der sich zu der Zeit bei Kleist befand, nach dem Hauptquartiere zu

bringen. Daher war es Kleist freigestellt, Vandamme im Rücken anzugreifen oder sich direkt nach Töplitz zu begeben In dem vor Kurzem erschienenen Werke Lecomte's: Le général Jomini, sa vie et ses écrits, lesen wir: «L'empereur Alexandre, de son côté, chargea Jomini d'écrire au général Kleist, afin de l'informer qu'on attaquerait Vandamme vers Culm le lendemain de grand matin, et d'engager ce général prussien à manoeuvrer pour descendre sur son flanc droit par les défilés de Geyersberg qu'il avait eu précédemment l'ordre de suivre. L'ambassadeur de Prusse, général Schoeler, voulut bien se charger de porter lui même cette lettre au général Kleist, afin de lui expliquer l'état des choses et de lui démontrer l'importance de ce mouvement.» (p. 190.) Kaiser Alexander beauftragte Jomini, an General Kleist zu schreiben und ihn zu benachrichtigen, daß man am folgenden Tage in aller Frühe Vandamme bei Kulm angreifen werde und diesen preußischen General aufzufordern, den rechten Flügel des Feindes durch die Geyersberger Engpässe zu umgehen. Der preußische Gesandte Baron Schöler erbot sich, den Brief General Kleist persönlich zu überreichen, um ihm die Sachlage und die Wichtigkeit dieser Bewegung darzulegen.

(6) Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. II. 77—78 — Helldorf. Zur Geschichte der Schlacht bei Kulm. 40—41. — Journal des 2-ten Infanterie-Corps. Arch. des mil. top. Depots, № 47,344. (Manuscript.)

(7) Bestand der Truppen des Prinzen Eugen von Würtemberg, die bei Priesten standen: vom Detaschement Helfreich die Regimenter: Tenginsk, Esthland und das Bataillon der Großfürstin Ekaterina Pawlowna; vom 2-ten Infanterie-Corps unter Befehl des Fürsten Schachowskoy die Regimenter: Tobolsk, Tschernigow und Minsk. — Helldorf. 41.

(8) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Helldorf. 41—42.

(9) Helldorf. 42.

(10) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Wagner. Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. Die Tage von Dresden und Kulm. 101—102. — Helldorf. 43—45.

(11) Helldorf erzählt (S. 45—46), daß, als der Prinz Eugen von Wür-

temberg ihn zu Graf Ostermann sandte, mit der Bitte, das 2-te Corps durch das Ismailowsche Regiment zu unterstützen, traf er den Grafen mit dem General Yermolow; kaum hatte er den Wunsch des Prinzen ausgesprochen, als Yermolow sagte: „Der Prinz schätzt das Blut der kaiserlichen Garde viel zu gering." Als darauf Graf Ostermann Yermolow befahl, die verlangten Bataillonen zu schicken, erwiderte Yermolow: „Ew. Erlaucht! Ich sehe mich veranlaßt Ihnen zu sagen, daß ich den Verlust der ganzen Garde dem Kaiser gegenüber nicht verantworten werde. Der Prinz von Würtemberg ist der Urheber ihrer gegenwärtigen Vernichtung; wie es scheint, ist er damit noch nicht zufrieden und verlangt die übrigen Bataillonen, bei deren Verlust die 1-te Garde-Division ganz verschwinden wird." Helldorf wollte darauf antworten und hatte kaum das Wort „der Prinz......" ausgesprochen, als er von Yermolow mit den Worten unterbrochen wurde: „Der Prinz ist ein Deutscher und ihm ist es ganz gleichgültig, ob wir Russen unsere Garde behalten oder nicht; was mich jedoch betrifft, so sehe ich es als meine Pflicht an, wenigstens einen Theil derselben zu erhalten."

(12) Helldorf. 46—47. — General Chrapowitzky erhielt mehrere Bajonettstiche und wurde durch eine Kanonenkugel am Fuße verwundet; Martynow durch eine Flintenkugel in die Seite.

(13) Einige ausländische Schriftsteller (Helldorf, Aster) glauben, daß der Prinz von Würtemberg als ältester General nach Ostermann das Obercommando erhalten habe. Zwar ist der Prinz am 20 October 1812 zum Generalleutnant befördert und Yermolow erst später, jedoch mit Anciennetät vom 7 August 1812, d. h. vom Tage der Schlacht bei Lubino. Außerdem ist im Bericht Yermolow's an Graf Ostermann gesagt: „Ew. Erlaucht mußten sich in Folge einer erhaltenen Wunde entfernen und geruhten mir das Obercommando aufzutragen.„ Aus dem Gange der Operationen ist zu ersehen, daß Yermolow bis zur Ankunft des Generals Miloradowitsch die Schlacht leitete. In den Aufzeichnungen Alex. Andr. Stscherbinin's, der damals dem General Toll beigegeben war, ist ebenfalls erwähnt, daß Graf Ostermann Yermolow das Obercommando übergeben hatte. Endlich lesen wir noch in den Memoiren des Generals Schischkow (2-te Ausg. S. 155): .....„Besonders wird dem General Yermolow in dieser Schlacht (bei Kulm) ein großes Verdienst zugeschrieben."

(14) Journal des 2-ten Infanterie-Corps. — Helldorf. 47—49. — Aufzeichnungen Alex. Andr. Stscherbinin's (Manuscript).

(15) Aster. 145.

(16) Der Verlust der Regimenter von der 1-ten Garde-Division in der Schlacht bei Kulm, am $\frac{17}{29}$ August, beträgt:

Im Regiment Pereobraschenski	700	Mann.
„ „ Semenowski	900	„
„ „ Ismailowski	500	„
„ Leib-Jäger-Regiment	600	„

Im Ganzen 2,700 bis 2,800 Mann.

Außer den in der Schilderung der Schlacht Angegebenen sind verwundet: die Generalmajore Ritter und Lewaschow und der Oberst Mesenzow. Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 und 1814. II. 72. — Helldorf. 49. — Im Journal des 2-ten Infanterie-Corps (Arch. des mil. top Depots, № 47,344.) ist gesagt, daß der Gesammtverlust der Garde sich auf 3,000 Mann belief.

(17) Diesen Becher schenkte Graf Ostermann dem Preobraschenschen Regimente mit der Bedingung, daß derselbe „während der großen Fasten in der Regimentskirche nach dem Abendmahle den Soldaten statt des mit warmem Getränke gefüllten Gefäßes, nach Brauch der griechisch-russischen Kirche, gereicht werde." Auf dem Becher wurden auf persönlichen Befehl Ostermann's die Namen der Commandeure der Garde-Regimenter, welche bei der Schlacht betheiligt waren und die der gefallenen Offiziere, eingraviert.

(18) Das Comité des 18 August 1814. In dem an diesem Tage Allerhöchst ertheilten Befehle ist gesagt:

Krieger! Heute vor einem Jahre habe Ich vereint mit euch auf dem Kulmer Schlachtfelde, wo ihr den Andrang des Feindes nach Böhmen zurückhieltet, feierlich dem Allerhöchsten für die uns erwiesene unermeßliche Güte gedankt. Eure steten Begleiter: Muth, Tapferkeit, Ausdauer und Liebe zum Glauben und zu eurem Vaterlande haben euch auf's Neue mit Lorbeeren gekrönt, euch die Pforten von Paris geöffnet, den Frieden hergestellt und euch ein jedem Krieger schmeichelndes Vergnügen, mit Ruhm bedeckt nach seiner Heimath zurückzukehren, bereitet. Der Staat weiß euch Dank für die ertragenen Mühen und Beschwerden.

Im Namen desselben thue Ich euch hiermit seine Erkenntlichkeit kund und begrüße eure Heimkehr in's Vaterland. Euren Heldenthaten habe Ich stets Meine Aufmerksamkeit zugewendet. Um dieselben und besonders den 18 August nach Verdienst zu belohnen, eröffne ich heute einen sicheren Pfad für im letzten durch seine ruhmvollen Ereignisse unvergeßlichen Kriege verstümmelte Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowohl für die bereits verabschiedeten, wie auch für die, welche in Folge erhaltener Wunden künftig den Dienst verlassen werden und außer der ihnen beim Abschiede bestimmten Pension keine anderen Existenzmittel besitzen, in allen ihren Bedürfnissen sich an Mich zu wenden. Und damit deren Bittschriften unverzüglich durchgesehen, berichtiget und Mir vorgelegt werden, gründe ich ein besonderes Comité, welches die Bittschriften zu empfangen, für nöthige Unterstützung an die unbemittelten und verstümmelten Generale und Oberoffiziere zu sorgen und über dieselben ihre Vorstellungen zu machen hat."

(19) Plotho. II. 74—75.

(20) Plotho. II. 73.

(21) After. 149—155.

Beilagen zum Kapitel XXXI.

---

(1) Aster. Die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Königstein und Pirna im August 1813 und die Schlacht bei Kulm. 156—157.

(2) Hofmann. Zur Geschichte des Feldzuges von 1813. 174 — Wagner. Pläne der Schlachten u. s. w. Die Tage von Dresden und Kulm. 104—105.

(3) Laut Angabe Hofmann's (S. 175.) soll sich das Husaren-Regiment Lubny bei der 2-ten Garde-Division befunden haben.

(4) Wagner. 106. — Journal des 2-ten Infanterie-Corps. (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.)

Gesammtbestand der am $\frac{18}{30}$ August gegen Vandamme versammelten Truppen:

Infanterie:

Russische Truppen:	Die 1-te Grenadier-Division . . .	12 Bataill.
	Die Brigade des Generals Pyschnitzki	4 „
	Vom 2-ten Infanterie-Corps und vom Detaschement Helfreich	6 „
	Die 2-te Garde-Division	10 „
	Die 1-te Garde-Division	12 „
Die östreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi		24 „
	Im Ganzen	68 Bataill.

Kavalerie:

Russische Truppen:	Drei Regimenter der Leichten Garde-Kavalerie-Division	18	Schwadr.
	Drei Kürassier-Divisionen . . .	45	„
	Das Kürassier-Regiment Ihrer Majestät und das tartarische Uhlanen-Regiment	10	„
	Das Husaren-Regiment Lubny . .	2	„
Die östreichischen Regimenter Kaiser und Erzherzog Johann	.	10	„
	Im Ganzen	85	Schwadr.

Artillerie:

Sieben russische Compagnien	83	Geschütze.
Anderthalb preußische Batterien . .	12	„
Zwei östreichische Batterien . . .	12	„

Außerdem langte aus der Gegend von Nollendorf das preußische Corps Kleist, aus 30 Bataillonen, 32 Schwadronen und 9½ Batterien (76 Geschütze) bestehend, an. Im Ganzen waren:

	Bataill.	Schwadr.	Batterien.	Geschütze.
Russische	44	73	7	83
Oestreichische . . .	24	10	2	12
Preußische	30	32	11	88
Im Ganzen	98	115	20	183

Die ganze 1-te Garde-Division so wie der größte Theil der Kavalerie und der Artillerie waren nicht in der Schlacht am $\frac{18}{30}$ betheiligt.

(5) Bestand des Detaschements Ziethen:

Infanterie: die Füsilier-Bataillonen des 6-ten, 7-ten, 10-ten und 11-ten Regiments.

Kavalerie: die Husaren-Regimenter: das 2-te schlesische und ein Landwehr-Regiment (Braune).

Artillerie: die 6-pfündige Batterie № 9, die reitende Halb-Batterie № 9.

(6) Bestand der Truppen Kleist's: Das 1-te schlesische Husaren-Regiment des Obersten Blücher mit der Halb-Batterie № 7; die Schützen des 7-ten Reserve-Regiments; die 10-te Infanterie-Brigade mit den Batterien: der 6-pfündigen № 8, der 12-pfündigen № 3 und der reitenden Halb-Batterie № 7; die Reserve-Kavalerie-Brigade mit den 6-pfündigen Batterien № 11 und № 14; die 12-te Infanterie-Brigade mit der 6-pfündigen Batterie № 13 und der 12-pfündigen № 6; drei Bataillonen der 9-ten Brigade mit der 6-pfündigen Batterie № 21; die reitende Halb-Batterie № 9. (Die übrigen Truppen der 9-ten Brigade befanden sich beim Corps des Grafen Wittgenstein.) (Aster. 160.)

(7) Aster. 184.

(8) Aster. 184—185.

(9) Disposition, unterzeichnet von Barklay de-Tolli, welche auf dem Schlachtfelde am 30 August n. St. um 8 Uhr Morgens ertheilt worden ist.

(10) Laut Angabe Hofmann's (§ 173.) sollen die Divisionen Colloredo und Bianchi auf Verlangen des Kaisers Alexander noch am Vorabende aus Dux ausgerückt sein, jedoch auf der Hälfte des Weges zwischen Dux und Töplitz zur Nacht geblieben sein.

In den Anmerkungen, welche beim Hauptquartiere Barklay de-Tolli's geführt waren (Arch des mil. top. Depots, № 47,353, Heft 27), lesen wir: „In demselben Augenblicke, als Barklay de-Tolli den Entschluß faßte, den Feind zu attakieren, dachte man im Hauptquartiere der Oestreicher an gar keinen Kampf, was schon aus den langsamen Bewegungen Colloredo's und Bianchi's so wie aus folgendem Umstande zu ersehen ist: Barklay de-Tolli ersuchte diese beiden Generale, Adjutanten zu schicken, um die Disposition zum Angriffe zu empfangen; während dem, daß er diktierte, kam der Fürst Schwarzenberg mit seinem Stabe an; selbst äußerte er keine Meinung, sein ganzes Gefolge aber, besonders Langenau und sogar der tapfere, offenherzige Radetzky sahen dies Vorhaben für gewagt an ...... Ohne darauf zu achten, fuhr Barklay de-Tolli fort, die Disposition zu diktieren und als er damit fertig war, ließ er sie dem Feldmarschalle zur Unterschrift reichen; Schwarzenberg aber entledigte sich aller Verantwortung, indem er sagte, er wünsche bloß Zuschauer der Schlacht zu sein, was ihn übrigens nicht verhinderte, in den östreichischen Zeitungen zu veröffentlichen, daß Vandamme auf seinen Befehl attakiert worden ist."

(11) Hofmann. 176.

(12) Ajter. 180—181.

(13) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll III. 247.

(14) Hofmann. 177. — Ajter. 180—184. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. II. 86—87.

(15) Ajter. 185. — **Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 385.**

(16) Hofmann. 178. — Ajter. 185—187. — Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 608.

(17) Wagner. 111. — Hofmann. 178—179. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814. II. 128. — **Thiers. XVI. Edit. de Brux. 387—388.**

(18) Ajter. 188.

(19) Wagner. 111—114. — Ajter. 194—201. — Bernhardi. III. 248—250.

(20) Geschichte des Chevalier-Garde-Regiments. 112 - 113.

(21) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II. 80.

(22) Ajter. 202.

(23) Ajter. 112. — Mündliche Aussagen der Augenzeugen.

(24) Förster. 621—622. — Aufzeichnungen Schischkow's, 2-te Ausgabe. 158—159. „Kaum war er am Posthause angekommen, als die Straße von Personen verschiedenen Ranges und Standes gesperrt wurde. Während dem, daß er sich im Posthause aufhielt (was ungefähr eine Stunde dauerte), wich das Volk nicht von dem Hause. Absichtlich ging ich in der Menge herum, um ihre Gespräche zu belauschen. Es gab Niemand, der nicht Schimpfreden und erniedrigende Benennungen für ihn erdacht hätte. Endlich erschien der Feldjäger, welcher beauftragt war, ihn nach Moskau zu bringen; derselbe war ein Kerl von noch corpulenterer Statur, als Vandamme selber. Die Pferde waren bereit und die Kalesche fuhr vor's Posthaus vor. Die Neugierde des Volkes, ihn zu sehen, steigerte sich merkbar; Alles drängte sich zur Kalesche, der Eine sagte zum Postillon: „Warum hast Du nicht für ihn einen Mistwagen angespannt, auch der wäre noch zu schade?" Ein Anderer: „Fahre ihn langsam, Freund, damit

die Leute ihm in's Gesicht speien können." Ein Dritter: „Schmeiß' ihn irgendwo um, daß er sich den Schädel zerspalte." Ein Vierter: „Du hättest ihn mit Schweinen und nicht mit Pferden fahren sollen." Dergleichen Redensarten mit Hinzufügung verächtlicher Spottreden wurden immerwährend wiederholt. Der Postillon, der auch an den allgemeinen Spöttereien Theil nahm, griff nach seinem Horn und blies. Alles lachte und schrie: „Bravo! Bravo! ruf' ihn schneller." Diejenigen, die mit Vandamme im Zimmer waren, erzählten, daß er sich in diesem Augenblicke im Gesicht verändert und bleich geworden war, sich jedoch zusammennahm, hinaustrat und sich so schnell als möglich in die Kalesche setzte. Hier wurde er von einer Volksmenge umringt. Der Eine sagte ihm in einem vorwurfsvollen, spöttischen Tone: „Was befiehlst Du, nach Hamburg?" Der Andere: „Oder nach Lübeck?" Der Dritte: „Oder nach Bremen?" (Diese Städte sind mehr als die anderen Orte Zeugen seiner Habsucht und seiner Gräuelthaten gewesen.) Der Eine rief ihm zu: „Glückliche Reise nach Sibirien!" Ein Anderer: „Fange dort Zobel!" Ein Dritter: Arbeite in den Bergwerken von Nertschinsk!" Einer rief boshaft aus: „Du Tiger!" Ein Zweiter: „Du Krokodill!" Ein Dritter: „Du giftige Schlange!" Einer sogar, ohne ein Wort zu sagen, knirschte vor Wuth mit den Zähnen und ballte die Fäuste."

(25) Aster. 212—213. — Förster. I. 623—624.

(26) Plotho. II. 81. — Helldorf. 51. — Richter. II. 91—92. — Aster. 205. Im Journal über die Kriegsoperationen, unterzeichnet vom General-Adjutanten Fürst Wolkonsky (Arch. des mil. top. Depots, № 46,692.), ist die Zahl der Gefangenen bis auf 7,000 angegeben, weil einige Tausend Mann nicht am Tage der Schlacht, sondern an den nächstfolgenden gefangen genommen wurden.

(27) Plotho. II. 81. — Aster. 205. — Journal des 2-ten Infanterie-Corps.

(28) Bei **Vaudoncourt** finden wir, daß die Schlacht des $\frac{18}{30}$ August den Franzosen 30 Geschütze und 10,000 Mann gekostet hat, von denen 7,000 Gefangene. (**Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 161.**) — Bei **Thiers** ist der Verlust folgendermaßen angegeben: 5 bis 6,000 Mann Todte und Verwundete, 7,000 Mann Gefangene und 48 Geschütze. (**Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 390.**)

(29) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet vom Fürsten Wolkonsky.

(30) Aster. 208—209. — Förster. I. 617—618. — Minutoli. Beiträge zu einer künftigen Biographie Friedrich Wilhelms III. 141 und 142.

(31) Helldorf. 53.

(32) Dem Moniteur vom 8 September n. St. 1813 entnommen.

(33) Vorschrift an St.-Cyr, vom 1 September n. St.

(34) Mémoires du maréchal Marmont. V. 105.

(35) ....«L'intention de Sa Majesté est, que dans cet état de choses, vous appuyez le 6-me corps, mais il serait préférable que vous pussiez trouver un chemin sur la gauche entre le duc de Raguse et le corps du général Vandamme qui a obtenu de grands succès sur l'ennemi et lui a fait 2,000 prisonniers. Dresde, le 30 août 1813.»

(36) St-Cyr. Mémoires. Campagne de 1813 en Saxe. 124—128.

(37) Aster. 221—223.

(38) Plotho. II. 81—82.

(39) Plotho. II. 82—83. — Vaudoncourt. 161.

(40) Fain. Manuscrit de 1813. II. 312—313.

(41) Fain. II. 319—321.

(42) Die Uebersetzung der Vorschrift an Vandamme, vom 28 August n. St. über das Eindringen in Böhmen befindet sich im Kapitel XXIX.

(43) Aster. 252. ....."Die Verluste sind sehr groß; vom zahlreichen Corps Vandamme's gingen 3/8 bis 4/8 verloren"...... (Aus dem Tagebuche des sächsischen Generals v. Gersdorf.)

Beilagen zum Kapitel XXXII.

---

(1) Bestand der Division Dombrowski: Vom 2-ten Infanterie-Corps: 2-tes und 4-tes Linien-Regiment; vom 4-ten Kavalerie-Corps: 2-tes und 4-tes Uhlanen-Regiment (acht Schwadronen). Wagner. Pläne der Schlachten, welche von der preußischen Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 und 1815 geliefert worden. I. 60. Wie er sagt, hat die französische Armee an 6,000 Mann Hülfstruppen bekommen. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 496 und 503.

(2) Wagner. I. 62—63. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. II. 292—294.

(3) Unter dem Befehle Dobschütz's standen: Vom 4-ten Corps: je zwei Bataillonen vom 1-ten und 7-ten kurmärkischen und vom 1-ten sächsischen Regimente; je zwei Schwadronen vom 3-ten pommerschen und 7-ten kurmärkischen Regimente; die Fuß-Batterie № 17; vom 3-ten Corps: zwei Schwadronen des Brandenburger Dragoner-Regiments, je eine Schwadron des Dragoner-Regiments Königin und vom 2-ten west-preußischen Regimente und 2 Schwadronen der Berliner Landwehr; die Halb-Batterie des Leutnants Genichen. — Wagner. I. 61.

(4) Wagner. I. 63—65. — Beitzke. II. 293—295. — **Vaudoncourt. Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 170.**

(5) Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. I. 436.

(6) Wagner. I. 65–66. — Richter. I. 437.

(7) Vaudoncourt. 170. — Wagner. I. 66. — Beitzke. II. 297—298.

(8) Wagner. I. 66—67.

(9) Bestand der Avantgarde des Generalleutnants Graf Orurk, welche am $\frac{16}{28}$ August unter Befehl des Generalleutnants Graf Woronzow gestellt wurde: Kavalerie: reitendes Jäger-Regiment Njeschin, Husaren-Regiment Pawlograd, Uhlanen-Regiment Wolhynien und das Polnische, im Ganzen 22 Schwadronen, 2,561 Mann. Kosaken-Regimenter: Grekow 9, Djatschkin, Melnikow 4, Andrejanow 2, Loschtschilin 1, Twersche Jamschiken- und 1-te Baschkiren-Regiment, im Ganzen 8 Regimenter, 3,376 Mann. Artillerie: reitende Compagnien № 11 und 13 mit 439 Mann Bedienung. Der Gesammtbestand der Avantgarde beträgt 6,376 Mann mit 24 Geschützen. Journal der Operationen des Detaschements Graf Woronzow im Jahre 1813 Arch. des mil. top. Depots, № 16,642. Rapporte über den Bestand der Truppen im Jahre 1813. Arch. des mil. top. Depots, № 46,692.

(10) Disposition, die in Rabenstein ertheilt wurde, unterzeichnet von Adlerkreuz.

(11) Beitzke. II. 299.

(12) Diese Disposition wurde in der Tasche eines in der Schlacht bei Dennewitz gefangen genommenen Adjutanten Ney's gefunden. Wagner. I. 68.

(13) C. v. W. (Müffling.) Betrachtungen über die großen Operationen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814. 62—63.

(14) Truppen, die unter Befehl des Majors Kleist bei Jüterbogk zurückgelassen waren: Zwei Bataillonen des 1-ten kurmärkischen Regiments, zwei Bataillonen des 1-ten schlesischen Regiments, zwei Schwadronen der Berliner Landwehr, die 6-pfündige Batterie № 27 (dieselbe hatte am Tage zuvor ein Geschütz verloren) und die 12-pfündige Halb-Batterie des Leutnants Lenth. Wagner. I. 69—70.

(15) Schlachtordnung des Corps Tauenzien: In der 1-ten Linie: am rechten Flügel, 4 Schwadronen des 2-ten west-preußischen Dragoner-Regiments (von denen eine rechts zur Verbindung mit dem Corps Bülow abgeordert war); neben ihnen die reitende Halb-Batterie № 6, weiter das 3-te Reserve-Regiment (3 Bataillonen), die 6-pfündige Batterie № 17, das 5-te kurmärkische Regiment

(4 Bataillonen) und die 6-pfündige Batterie № 20; hinter der 1-ten Linie: je zwei Schwadronen vom Brandenburger Dragoner-Regimente und vom 1-ten und 7-ten kurmärkischen Regimente, drei Schwadronen des 3-ten pommerschen Regiments; in der 2-ten Linie: das 1-te Bataillon des 1-ten schlesischen und drei Bataillonen des 2-ten neumärkischen Regiments mit der reitenden Halb-Batterie № 11; hinter der 2-ten Linie: drei Schwadronen des 3-ten ost-preußischen Regiments. Wagner. I. 70—71.

(16) Bei Wagner (I. 71.) und Beitzke (II. 300.) sind im Corps Tauenzien 10,000 Mann angegeben, wahrscheinlich das Detaschement Major Kleist, welches bei Jüterbogk stand, mitgerechnet.

(17) Beitzke. II. 301.

(18) Bestand der Reserve-Kavalerie des Generals Oppen, welche am rechten Flügel des Corps Bülow vorrückte: Die Dragoner-Regimenter Königin (vier Schwadronen) und das 2-te west-preußische (vier Schwadronen); je drei Schwadronen von den Regimentern: dem pommerschen National-Regimente, dem 2-ten pommerschen, dem 2-ten und 4-ten kurmärkischen. (Zwei Schwadronen der Brandenburger Dragoner befanden sich beim Corps Tauenzien; drei Schwadronen desselben Regiments waren der 4-ten Brigade zugezählt; eine Schwadron des 2-ten pommerschen Regiments diente zur Deckung des Transports) Wagner. I. 74.

(19) Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. II 166—167. — Wagner. I. 73—74. — Richter. 440—443. — Vaudoncourt. 171. — Beitzke. II. 301—303 und 305.

(20) Beitzke. II. 305.

(21) C. v. W. (Müffling.) Betrachtungen über die großen Operationen von 1813 und 1814. 65—66.

(22) Wagner. I. 75. — Beitzke II. 307.

(23) Wagner. I. 73—74.

(24) Die Truppen Thümen's waren in zwei Linien aufgestellt: In der ersten, am rechten Flügel, die 6-pfündige Batterie № 6, links von derselben das 1-te und 2-te Bataillon des 5-ten Reserve-Regiments und das 1-te und 2-te Bataillon des Elbschen Regiments; in der zweiten Linie: drei Bataillonen des 4-ten ost-preußischen Regiments und das 3-te und 4-te Bataillon des 5-ten

Reserve-Regiments; am linken Flügel, die Leib-Husaren; hinter dem Centrum, drei Schwadronen der Brandenburger Dragoner; hinter ihnen zwei Compagnien der ost-preußischen Jäger. Wagner. I. 75.

(25) Als Hülfstruppen wurden Thümen gesandt: erst drei Bataillonen des 4-ten Reserve-Regiments mit der Batterie-Compagnie Dieterichs und später vier Bataillonen des 3-ten ost-preußischen Landwehr-Regiments. — Plotho. II. 168.

(26) Plotho. II. 168—169. — Wagner. I. 75—78.

(27) Schlachtordnung der 6-ten Brigade Krafft's: In der ersten Linie: das Kolbergsche und das 9-te Reserve-Regiment (sechs Bataillonen) mit der 12-pfündigen Batterie № 4 und der 12-pfündigen Halb-Batterie № 5; in der zweiten Linie: vier Bataillonen des 1-ten neumärkischen Landwehr-Regiments; am rechten Flügel drei Schwadronen und am linken eine Schwadron des 1-ten pommerschen Regiments. Wagner. I. 75—76.

(28) Gegen die Brigade Krafft's waren die sächsischen Divisionen Lecocq und die gewesene Sahr's, die französische Kavalerie-Division Defrance und die sächsische Kavalerie-Brigade Gablenz, im Bestande von neunzehn Bataillonen und ungefähr vierzig Schwadronen, dirigiert.

(29) Als Hülfstruppen wurden Krafft gesandt: das 2-te ost-preußische Grenadier-Bataillon und drei Bataillonen des 3-ten ost-preußischen Regiments. Laut Angabe Wagner's wurde außerdem das 1-te Bataillon des 3-ten ost-preußischen Landwehr-Regiments gesandt. Wagner. I. 79—80.

(30) Wagner. I. 78—80. — Beitzke II 311—312. — Laut Angabe Beitzke's kamen aus der Reserve 6 russische Geschütze hinzu.

(31) Gegen die große Batterie, welche auf dem Windmühlenberge aufgestellt war, rückten das 2-te Bataillon des Kolbergschen Regiments und das 1-te Bataillon des 1-ten neumärkischen Landwehr-Regiments. Wagner. I. 81.

(32) Beitzke. II. 312—314.

(33) Wagner. I. 81—82.

(34) Bestand des bei Kroystädt aufgestellten Detaschements: drei Bataillonen, zwei Schwadronen und zwei reitende Geschütze. Plotho. II. 71. — Wagner. I 82.

(35) Wagner. I. 82—83.

(36) Schlachtordnung der 5-ten Brigade Borstell's: In der ersten Linie: das 1-te und 2-te Bataillon des 2-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments; zwölf Geschütze der 6-pfündigen Batterien № 10 und № 19, das 1-te und 2-te Bataillon des 2-ten Reserve-Regiments; in der zweiten Linie: das 1-te pommersche Grenadier-Bataillon, das 1-te Bataillon des 1-ten pommerschen Regiments, das 4-te Bataillon des 2-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments und das 3-te Bataillon des 2-ten Reserve-Regiments. Drei Schwadronen der west-preußischen Uhlanen und vier Schwadronen der pommerschen Husaren mit zwei reitenden Geschützen deckten die Brigade vom rechten Flügel. Die übrigen Truppen der Brigade, nämlich das 2-te und 3-te Bataillon des 1-ten pommerschen Regiments, das 3-te Bataillon des 2-ten kurmärkischen Landwehr-Regiments und zwei Schwadronen der west-preußischen Uhlanen, welche sich von Kropstädt aus bewegten, kamen erst zum Ende der Schlacht an. Wagner. I. 83.

(37) Plotho II. 271. — Wagner. I. 83—84 — Vaudoncourt. 172. — Förster. Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. I. 801.

(38) Die Brigade Borstell's wurde verstärkt durch die Bataillonen der 3-ten Brigade: dem 2-ten ost-preußischen Grenadier-Bataillone und dem 1-ten des 3-ten ost-preußischen Regiments; die Bataillonen der 6-ten Brigade: dem 3-ten des Kolbergschen Regiments und dem 1-ten des 1-ten neumärkischen Landwehr-Regiments. Außerdem langten von der 5-ten Brigade zwei Compagnien des 2-ten Bataillons vom pommerschen Regimente an. Wagner. I. 84.

(39) Wagner. I. 86—87. — Beitzke. II. 317.

(40) Wagner. I 87.

(41) ......„Die schwedische und russische Artillerie rückte in die Schlachtlinie ein und leistete bei der Verfolgung ersprießliche Dienste“...... Wagner. I. 85.

(42) Beitzke. II. 318—319. — Förster. I. 802—803. — Plotho (II. 172.) schreibt, daß Bülow zwei schwedische Batterien, Cardel's und Mühlenfels, zwei russische Batterien, ein Theil der russischen Kavalerie und ein russisches Jäger-Regiment zu Hülfe gesandt wurden; unter diesen Truppen erwähnt er des reitenden Jäger-Regiments Njeschin.

(43) Wagner. I. 87–88.

(44) Plotho. II. 173.

(45) Plotho. II. 173—174. — Richter. I. 455—457. — Beitzke II. 325.

(46) Bei Plotho (II. 173) lesen wir, daß der Verlust der feindlichen Armee über 15,000 Mann allein an Gefangenen, 80 Geschütze, 400 Munitionswagen, 4 Fahnen und alles Gepäck betrug. — Nach Richter's Angabe (I. 457.) war er folgender: 13,500 Gefangene, 50 Geschütze, mehr als 5,000 Mann Todte und Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde. —

In der Relation des schwedischen Kronprinzen war der Verlust des Feindes im Allgemeinen folgendermaßen angegeben: 16,000 bis 18,000 Mann und 60 Geschütze. — Bei Vaudoncourt (S. 173) 10,000 Mann und 25 Geschütze. — Im officiellen Bericht des Marschalls Ney an Napoleon (Moniteur, 20 septembre, 1813.) beträgt der Gesammtverlust 8,000 Mann und 12 Geschütze.

(47) Die Angabe über den Verlust der preußischen Truppen ist den officiellen Listen, welche das Werk Plotho's vorführt, entnommen. II. Beilage XXII.

(48) Brief des Generals Bülow an den Kaiser (Arch. des mil. top. Depots, № 29,182, Journal der eingehenden Schriftstücke № 1,381.):

Sire!

Si j'ai été assez heureux d'avoir pu obtenir une victoire par la bravoure des troupes prussiennes dont Sa Majesté le Roi a daigné me confier le commandement, je ne le suis pas moins d'avoir par-là l'occasion de faire connaître plus particulièrement à Votre Majesté Impériale le mérite de deux officiers russes dont la valeur autant que le juste coup d'oeil se sont signalés d'une manière très distinguée. C'est le colonel de Dietrichs, chef de l'artillerie russe attachée à mon corps d'armée, dont le calme raisonné a contribué efficacement aux pertes sensibles de l'ennemi par la bonne direction du feu de son artillerie, et le colonel Bichalof, des cosaques, dont le courage mérite les plus grands éloges. J'ai été moi-même témoin de leurs efforts glorieux à la bataille de Dennewitz et je crois de mon

devoir autant que je ressens de plaisir à pouvoir assurer Votre Majesté Impériale qu'ils méritent particulièrement Ses bonnes graces. J'ose recommander très humblement l'un et l'autre à Sa haute bienveillance.

(49) Förster. I. 830.

(50) Moniteur, den 20 September 1813.

(51) Förster. I 824–825.

Beilagen zum Kapitel XXXIII.

---

(1) Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814. II. 332. — Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 271.

(2) In der Disposition, welche Schwarzenberg für den $\frac{19}{31}$ August ertheilte, lesen wir: „Das Bestreben für den heutigen Tag muß auf die schleunigst mögliche Sammlung der Truppen gerichtet sein"......

(3) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,188.)

(4) Bestand der östreichischen Armee am $\frac{\text{22 August}}{\text{3 September}}$ 1813:

1-te leichte Division
des Feldmarschall-Leutnants Fürst Moritz Lichtenstein.

Generalmajor Haugwitz.	Jäger-Bataillon № 1.
	„ „ „ 2.
	Leichtes Kavalerie-Regiment Kaiser, 6 Schwadr.
Generalmajor Steuter.	Bataillon Broder.
	Jäger-Bataillon № 7.
	Leichtes Kavalerie-Regiment Vincent's, 6 Schwadr.

Eine 3-pfündige Brigade-Batterie und eine 6-pfündige Kavalerie-Batterie.
In Allem: 4 Bataillonen, 12 Schwadronen und 2 Batterien.

2-te leichte Division

des Feldmarschall-Leutnants Graf Bubna.

Generalmajor Zechmeister.	Bataillon Peterwardein. Jäger-Bataillon № 6. Husaren-Regiment Lichtenstein, 6 Schwadronen.
Generalmajor Neipperg.	Jäger-Bataillon № 5. Husaren-Regiment Kaiser, 6 Schwadronen. " " Blankenstein, 6 "

1-tes Corps

des Feldzeugmeisters Graf Jeronim Colloredo.

Feldmarschall-Leutnant Schneller.	Generalmajor Prinz Gustav von Hessen-Homburg.	Deutsch-Banatisches Reg. 2 Bataill. Husaren-Regim Hessen-Homburg . . . 4 Schwadr. Dragoner-Regim. Risch 5 " 6-pfündige Kavalerie-Batterie.
Feldmarschall-Leutnant Graf Wimpfen.	Generalmaj. Torry.	Vom Regiment Froon 3 Bataill. " " Deveaux 3 " 6-pfündige Positions-Batterie.
	Generalmajor Tscherwenko.	Vom Regiment Argenteau 2 Bataill. " " Ehrbach 2 " 6-pfündige Positions-Batterie.
Feldmarschall-Leutnant Greth.	Generalmaj. Mumb.	Vom Regiment Deslignes 2 Bat. " " Czartoryiſky 2 " Eine 6-pfündige Positions-Batterie.
	Generalmajor Kwajdanowitsch.	Vom Regiment Albert Gyulay 2 Bat. " " Reuß-Plauen 2 " Eine 6-pfündige Positions-Batterie.

Reserve-Artillerie: eine 6-pfündige und zwei 12-pfündige Positions-Batterien.
In Allem: 20 Bataillonen, 9 Schwadronen und 8 Batterien.

2-tes Corps

des Generals von der Kavalerie Graf Meerfeldt.

Division des Feldmarschall-Leutnants Lederer.	Generalmajor Sorbenberg.	Bataillon Gradischka.
		Husaren-Reg. Kinnmayer 4 Schwadr.
		Dragoner-Reg. Erzherzog Johann . . . . 4 „
		Eine 3-pfündige Brigade-Batterie.
	Generalmajor Hiffing.	Vom Regiment Strauch 2 Bat.
		„ „ Bellegarde 2 „
		Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
Division des Feldmarschall-Leutnants Fürst Alois Lichtenstein.	Generalmajor Kloppstein.	Vom Regiment Kaunitz . 2 Bat.
		„ „ Wenzel Colloredo. . . . . . . 2 „
		Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
	Generalmajor Mettery.	Vom Regiment Vogelsang 2 Bat.
		„ „ Reuß-Greitz 2 „
		Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.

Reserve-Artillerie: eine 6-pfündige und zwei 12-pfündige Positions-Batterien.
In Allem: 13 Bataillonen, 8 Schwadronen und 7 Batterien.

3-tes Corps

des General-Feldzeugmeisters Graf Ignatius Gyulay.

Division des Feldmarschall-Leutnants Greenville.	Generalmajor Hecht.	Bataillon Warasdiner-Kreutzer.
		„ Warasdiner St. Georger.
		Vom leichten Kavalerie-Regiment Klenau . . . . 5 Schwadr.
		Vom leichten Kavalerie-Regiment Rosenberg . . . 5 Schwadr.
		Eine 6-pfündige Kavalerie-Batterie.
Division des Feldmarschall-Leutnants Murray.	Generalmajor Herzogenburg.	Vom Reg. d. Erzh. Ludwig 2 Bat.
		„ „ Würzburg . . 2 „
		Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.

Division des Feld-marschall-Leutnants Murray.	Generalmajor Reichling.	Vom Regiment Mariassy . 2 Bat. „ „ Ign. Gyulay 2 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
	Generalmajor Czollich.	Vom Regiment Kotulinsky 2 Bat. „ „ des Kaisers 2 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
	Generalmajor Grimmer.	Vom Regiment Kollowrat 2 Bat. „ „ Fröhlich 2 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.

Reserve-Artillerie: eine 6-pfündige und zwei 12-pfündige Positions-Batterien.
In Allem: 18 Bataillonen, 10 Schwadronen und 8 Batterien.

4-tes Corps
des Generals von der Kavalerie Graf Klenau.

Division des Feld-marschall-Leutnants Mohr.	Generalmajor Baumgarten.	Ein Bataillon des walachischen Reg. Vom wallacho-illyrisch. Reg. 2 Bat. Vom leichten Kavalerie-Reg. Hohen-zollern . . . . 2 Schwadr. Vom pfälz. Huf.-Reg. 5 „ Vom Huf.-Reg. Erz-herzog Ferdinand . 5 „ Eine 6-pfündige Kavalerie-Batterie.
Division des Feld-marschall-Leutnants Prinz Hohenlohe-Bartenstein.	Generalmajor Schäfer.	Vom Reg. Joseph Colloredo 2 Bat. „ „ Zach . . . . 3 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
	Generalmajor Spleny.	Vom Regiment Herzog von Würtem-berg. . . . . 3 Bat. Vom Regiment Lindenau . 3 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.
Division des Feld-marschall-Leutnants Mayer.	Generalmajor Abelé.	Vom Regiment Alois Lichtenstein 3 Bat. „ „ Koburg . 3 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.

Division des Feld-marschall-Leutnants Mayer.	Generalmajor de Pesth.	Vom Reg. Erzherzog Karl . 2 Bat. „ „ Kerpen . . . 2 „ Eine 6-pfündige Brigade-Batterie.

Reserve-Artillerie: Eine 6-pfündige und zwei 12-pfündige Positions-Batterien.
In Allem: 24 Bataillonen, 14 Schwadronen und 8 Batterien

Reserve

unter dem Befehle des Generals von der Kavalerie Prinz von Hessen-Homburg.

Feldmarschall-Leutnant Graf Weissenwolf.	Generalmajor Fürstenwerder.	Grenadier-Bataillon Czarnotzky. „ „ Obermayer. „ „ Berger. „ „ Oklopsia.
	Generalmajor Gabelkofen.	„ „ Gabinay. „ „ Portner. „ „ Fischer. „ „ Rüber.

Zwei 6-pfündige Brigade-Batterien.

Feldmarschall-Leutnant Bianchi.	Generalmajor Prinz Philipp von Hessen-Homburg.	Vom Reg. Hiller . . . . 2 Bat. „ „ Jeronim Colloredo 2 „ „ „ Hessen-Homburg . 2 „
	Generalmajor Qualenberg.	„ „ Simbschen . . 2 „ „ „ Esterhazy . . . 2 „ „ „ Dawydowitsch . 2 „

Drei 6-pfündige Brigade-Batterien.

Feldmarschall-Leutnant Graf Nostiz.	Feldm.-Leutnant Graf Ignatius Hardegg.	Generalmaj. Rothkirch.	Vom Kürassier-Regim. des Kronprinzen . 4 Schw. Vom Regim. des Erzherzogs Ferdinand . . 4 Schw.
	Feldm.-Leutnant Graf Klebelsberg.	Generalmaj. Rejekurth.	Vom Regiment Hohenzollern 4 Schw. Vom Regiment Sommariva 4 Schw.

Feldmarschall-Leutnant Graf Nostiz	Feldm.-Leutnant Civallardt	Generalmaj. Defour	Vom Reg.	Kaiser	6 Schw.
			„ „	Orelly	5 „
		Generalmaj. Kutaleck	„ „	Herzog Albert	4 „
			„ „	Lothringen	4 „

Drei 6-pfündige Kavallerie-Batterien.
In Allem befanden sich in der Reserve: 20 Bataillonen, 35 Schwadronen und 8 Batterien. Die sämmtliche östreichische Armee, welche in Böhmen versammelt war, enthielt: 102 Bataillonen, 106 Schwadronen und 43 Batterien.

(Schlachtordnung der östreichischen Armee am 3 September n. St. 1813. Arch. des mil. top. Depots, № 29,184.)

(5) Truppen-Aufstellung der böhmischen Armee am $\frac{23\ \text{August}}{4\ \text{September}}$: Der rechte Flügel: Brigade Ziethen bei Peterswalde; 1-tes und 2-tes Corps des Grafen Wittgenstein bei Rollendorf; die Avantgarde des Corps Wittgenstein, unter dem Befehle des Generallentnants Graf Pahlen (Peter Petrowitsch) bei Falkenhain; leichte Kavalerie-Division Moritz Lichtenstein bei Altenberg; Corps Kleist und die russisch-preußischen Reserven bei Töplitz. Der linke Flügel: die Vordertruppen der östreichischen Armee bei Zinwald, Kloster-Grab, Jonsdorf und Sebastiansberg; die Hauptkräfte der östreichischen Armee bei Brüx und Kommotau. Plotho II. 181—183

(6) Bernhardi. III. 274.

(7) Plotho. II. 258.

(8) Bernhardi. III. 295—296. — Beitzke. II. 229—231.

(9) Bestand des Detaschements Fürst Madatow: das Husaren-Regiment Alexandria und ein Kosaken-Regiment.

(10) Plotho. II. 258—261.

(11) Odeleben. Relation circonstanciée de la campagne de 1813 en Saxe. I. 170,

(12) Plotho. II. 260—261. — Beitzke. II. 290—292.

(13) Droysen. York's Leben. III. 80—81. — Beitzke. II. 338—340.

(14) Droysen. III 82. — Beitzke. II. 341. — Bernhardi. III. 299.

(15) Plotho. II 262—263. — Beitzke. II 341—342. Bernhardi. III. 298.

(16) Droysen. III. 82.

(17) Droysen. III. 83. — Militair-Wochenblatt. 1844. Beiheft. 229.

(18) Plotho. II. 263.

(19) Vaudoncourt. Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813. 177. — Norvins. Portefeuille de 1813. II. 345.

(20) Bestand des Detaschements Kaisarow: Die Bataillonen des Regiments Kaluga, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Ekaterina Pawlowna und des östreichischen Regiments Fröhlich; je zu einer Schwadron des Husaren-Regiments Sumy und des tartarischen Uhlanen-Regiments; 30 Kosaken. Plotho. II. 180.

(21) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,188.) — Plotho. II. 185. — Bernhardi. III. 302.

(22) „Hiermit habe ich die Ehre, Ew. Hochexcellenz zu benachrichtigen, daß der König von Preußen dem Kaiser hat sagen lassen, daß der General Kleist den Befehl zum Ausrücken von Ihnen sehr spät erhalten hat und daher nicht vor Tagesanbruch wird ausrücken können." Zuschrift des General-Adjutanten Fürst Wolkonsky an den General Barklay de-Tolli, vom 26 August. Journal der abgehenden Schriftstücke, № 32 (Arch des mil. top. Depots, № 29,190.)

(23) Bernhardi. III. 302.

(24) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. — Plotho. II. 192. — St-Cyr. Mémoires. Campagne de 1813. 141—148.

(25) St-Cyr. Campagne de 1813. 148—150.

(26) Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 491—494.

(27) Mémoires d'un homme d'état. XII. 230—231. Traktate, welche am 9 September n. St. in Töplitz abgeschlossen sind: 1) zwischen Oestreich und Preußen, durch den Grafen Metternich und den Baron Hardenberg; 2) zwischen Rußland und Oestreich, durch die Grafen Nesselrode und Metternich; 3) zwischen Rußland und Preußen, durch den Grafen Nesselrode und den Baron Hardenberg.

(28) Marmont. Mémoires. V. 155. — Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. XVI. Edit. de Brux. 494—495.

(29) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. — St-Cyr. Mémoires. 151—158. — Bernhardi. III. 313—318. — Thiers. XVI. Edit. de Brux. 495—500.

(30) Plotho. II. 198. — Marmont. V. 161.

(31) Plotho. II. 198.

(32) Bericht Barklay de-Tolli's an den Kaiser Alexander, vom 10 September n. St. — Bernhardi. III. 317.

(33) Droysen. III. 83—88. — Richter. Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. II. 130. — Beitzke. 344—345

(34) Beitzke. II. 346—348.

(35) Vaudoncourt. 177—178. — Beitzke. II. 358.

(36) Bestand des Detaschements Generalleutnant Graf Pahlen: die rechte Kolonne: vier Bataillonen der 4-ten und acht Bataillonen der 14-ten Division, zwölf Schwadronen von der Kavalerie der Avantgarde Pahlen, die mittlere Kolonne: 7 Bataillonen der 3-ten und der 4-ten Division, zwei Schwadronen der Husaren Lubny, zwölf Geschütze; die linke Kolonne: zwei Bataillonen der 5-ten Division, das Husaren-Regiment Grodno und ein Kosaken-Regiment; im Ganzen: 21 schwache Bataillonen und 18 Schwadronen mit 12 Geschützen. Journal des Prinzen Eugen von Würtemberg. (Arch. des mil. top. Depots, № 47,344.) — Bernhardi. III. 330.

(37) Bernhardi. III. 330.

(38) Journal des Prinzen Eugen von Würtemberg. — Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli.

(39) Bernhardi. III. 330—331 und 332.

(40) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. — Plotho. II. 205—206. — In dem vom General Helldorff (Aus dem Leben des Prinzen Eugen von Würtemberg) herausgegebenen Werke lesen wir, daß die Demonstrationen des Prinzen Eugen am $\frac{4}{16}$ September stattgefunden haben.

(41) Plotho. II. 206. — Richter. II. 107.

(42) Journal des Prinzen Eugen von Würtemberg. — Plotho. II. 208—209 — Beitzke II. 382—383. — Helldorf. 63.

(43) Journal des Prinzen Eugen von Würtemberg. — Plotho. II. 219—220. — Beitzke. II. 283—285 — Helldorf. 62—63. — Vaudoncourt. 179. — Norvins. II 350—351.

(44) Plotho II. 212—214. — Beitzke. II. 386.

(45) «Dès le 5 septembre, on avait publié un ordre de Napoléon, pour faire arrêter tous les traîneurs et en faire fusiller un sur dix, mais toutes les troupes ne formaient plus que des bandes de traîneurs et de pillards. Une division de cavalerie campée près de Meissen, d'après le rapport des témoins oculaires, s'amusait à tirer des hauteurs sur les paisibles voyageurs passant dans la plaine, jetaient dans l'Elbe le pain qu'on leur distribuait, et se procuraient d'autres vivres aux dépens des paysans. L'un d'eux osa tirer sur un officier qui voulait empêcher ces excès»....... (Am 5 September wurde ein Befehl Napoleon's bekannt gemacht, sämmtliche sich herumtreibende Soldaten zu arretieren und auf zehn Mann einen zu erschießen; jedoch bildeten alle Truppen nur Banden von Herumtreibern und Räubern. Eine Kavalerie-Division, die bei Meissen stand, soll nach Aussagen von Augenzeugen sich damit beschäftigt haben, auf die friedlichen Reisenden, welche die Ebene passierten, zu schießen, das Brod, welches ihr vertheilt wurde, in die Elbe zu werfen und sich andere Lebensmittel auf Kosten der Bauern zu verschaffen. Einer von dieser Division wagte es, auf einen Offizier, der diesen Unordnungen steuern wollte, zu schießen) Odeleben. Relation circonstanciée de la campagne de 1813 en Saxe. II. 198.

(46) Plotho. II. 214 und 215—216. — Beitzke. II. 387. — Bernhardi. III. 335 —336.

(47) St-Cyr. 170 et 172.

(48) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli.

(49) Bestand des Detaschements Platow: die Regimenter: das Atamanische, Grekow 5, Tschernosubow 5 und das 2-te tartarische, mit 10 Geschützen der donischen Artillerie; Bestand des Detaschements Fürst Kudaschew: ein donisches und ein tschernomorisches Kosaken-Regiment mit 2 donischen Geschützen. Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli

(50) Plotho. II. 218.

(51) Oestreich. milit.-Zeitschrift. 1838. III. 128.

(52) Beitzke. II. 400—406.

(53) Vaudoncourt. 181. — Marmont. V. 161. — Beitzke. II. 406.

(54) Beitzke. II 402

(55) Neun Schwadronen der Avantgarde Katzler; zwei Schwadronen der Kiewschen Dragoner; vier Schwadronen der ukrainschen Kosaken. Bericht Blücher's an den Kaiser Alexander, aus Bautzen vom $\frac{13}{25}$ September. (Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,475.) Beitzke. II. 410.

(56) Beitzke. II. 409—412. — Bernhardi. III. 342—343.

(57) Plotho. II. 274. — Bernhardi. III. 343—344.

(58) Plotho. II. 274.

(59) Berichte des Generals Bennigsen an den Kaiser Alexander, vom $\frac{31\ \text{August}}{12\ \text{September}}$ und vom $\frac{1}{13}$ September aus Breslau. (Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,337 und № 1,346.)

(60) Bericht des Generals Bennigsen, vom $\frac{5}{17}$ September, aus Löwenberg. (Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,389.)

(61) Marschrouten, die einer Zuschrift des General-Adjutanten Fürst Wolkonsky an den General Bennigsen, vom 7 September a. St., beigelegt waren. (Journal der abgehenden Schriftstücke, № 64.)

(62) Journal der Kriegsoperationen, unterzeichnet von Barklay de-Tolli. — Plotho. II. 229—234. — Beitzke. II. 388—389.

(63) Bestand der Armee des Generals Bennigsen:

Avantgarde

unter dem Befehle des Generalleutnants Markow.

Infanterie:

				St.- u. Ob.-Off.		Unt.-Rg.
Von der 16-ten Division des Generalmajors Bulatow	vom Regiment Neuschlott	3 Bat.	.	45	—	1,805.
	„ 27-ten Jäger-Reg	3 „	.	59	—	2,199.
	„ 43-ten „ „	3 „	.	47	—	1,597.
Von der 13-ten Division die Brigade d. Generalmj. Iwanow	„ Regiment Saratow	3 „	.	56	—	2,026.
	„ „ Pensa	2 „	.	39	—	1,373.
	In Allem Infanterie:	14 Bat.		246	—	9,000.

Kavalerie
unter dem Befehle der Generalmajore Djadkow und Dechterew.

			St.-u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Vom Uhlanen-Regiment Orenburg	2 Schwadr.	. . .	18	—	202.
„ „ „ Wladimir	3 „	. . .	19	—	385.
„ 1-ten Husaren-Regiment	5 „	. . .	33	—	824.
„ 1-ten Uhlanen-Regiment	5 „	. . .	21	—	695.
In Allem Kavalerie:	15 Schwadr.	. . .	91	—	2,106.

Artillerie.

			St.-u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Batterie-Compagnie	№ 16	. . . .	7	—	249.
Leichte „	„ 56	. . . .	6	—	183.
Reitende „	„ 30	. . . .	4	—	133.
Reitende Halb-Compagnie	„ 10	. . . .	2	—	105.
In Allem Artillerie:	$3^1/_2$ Compagnien.		19	—	670.

(12 Batterie-, 12 leichte und 14 reitende Geschütze.)

	Ob.-Off.		Unt. Rg.
Sapeur-Compagnie des Capitäns Ständer	3	—	105.

Kosaken-Regimenter
unter dem Befehle des Generalmajors Fürst Bagration.

	St.-u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Wlassow 2.	12	—	358.
Platow 5	10	—	325.
Andrejanow 3	13	—	502.
Schamschew 2	13	—	419.
des 4-ten Uralschen	8	—	233.
„ 9-ten Baschkiren	15	—	314.
„ 11-ten „	15	—	340.
„ 14-ten „	25	—	340.
„ 15-ten „	14	—	302.
In Allem:	125	—	3,130.

Miliz

unter dem Befehle des Generalmajors Fürst Tenischew.

		St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Sibirische Kosaken-Miliz		19	—	494.
Pensaische „ „		13	—	446.
Im Ganzen befanden sich in der Avantgarde:				
Infanterie	14 Bataillonen	246	—	9,000.
Regulaire Kavalerie	15 Schwadronen	91	—	2,106.
Irregulaire Kavalerie	9 Regimenter	125	—	3,130.
Reitende Miliz	2 „	32	—	940.
Artillerie	$3^1/_2$ Compagnien	19	—	670.
Sapeure		3	—	105.

Zusammen: 516 Stabs- und Ober-Offiziere und 15,951 Mann unteren Ranges, mit 38 Geschützen.

Corps des rechten Flügels

des Generals von der Infanterie Dochturow.

Infanterie.

			St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
12-te Division des Generalmajors Chowanski.	Vom Reg. Smolensk	2 Bat.	53	—	1,388.
	„ „ Narva	2 „	44	—	1,439.
	„ „ Alexopol	2 „	39	—	1,399.
	„ „ Neuingermanland	2 „	32	—	1,398.
	„ 6-ten Jäger-Regiment	2 „	53	—	1,671.
	„ 41-ten „ „	2 „	41	—	1,172.
	In Allem:	12 Bat.	262	—	8,467.
26-te Division des Generalmajors Paskewitsch.	Vom Reg. Nijni-Nowgorod	2 Bat.	39	—	1,473.
	„ „ Ladoga	2 „	61	—	1,341.
	„ „ Poltawa	2 „	46	—	1,546.
	„ „ Orel	2 „	45	—	1,277.
	„ 5-ten Jäger-Regiment	2 „	39	—	1,467.
	„ 42-ten „ „	2 „	31	—	1,230.
	In Allem:	12 Bat.	261	—	8,334.

		St.= u Ob.=Off.		Unt. Rg.
Von der 13=ten Division die Reserve=Brigade d. Generalmajors Lindfors — Vom Reg. Welikiluki	3 Bat.	58	—	2,146.
„ „ Galitsch	2 „	36	—	977.
In Allem:	5 Bat	94	—	3,123.

Kavalerie-Division

des Generalleutnants Mussin=Puschkin

		St.= u Ob.=Off		Unt. Rg.
Vom combinierten Dragoner=Regiment	5 Schwadr. . .	13	—	760.
„ 1=ten Regiment reitender Jäger	4 „ . .	14	—	524.
„ 2=ten „ „ „	4 „ . .	9	—	616.
„ 2=ten Uhlanen=Regiment	4 „ . .	15	—	552.
„ Regiment Taganrog	4 „ . .	24	—	622.
„ „ Sibirien	2 „ . .	20	—	174.
„ „ Jitomir	2 „ . .	13	—	176.
In Allem:	25 Schwadr. . .	108	—	3,424.

Artillerie.

	St.= u. Ob.=Off.		Unt. Rg.
Batterie-Compagnie № 45	9	—	254.
Leichte „ „ 1	5	—	150.
Batterie= „ „ 26	5	—	258.
Leichte „ „ 47	4	—	157.
Reitende „ „ 2	7	—	302.
In Allem: 5 Compagnien.	30	—	1,121.

(24 Batterie=, 24 leichte und 12 reitende Geschütze.)

Mineur=Compagnie des Oberstleutnants Afanassjew 3:

3 Stabs= und Ober=Offiziere und 71 Mann unteren Ranges.

Reserve Artillerie

unter dem Befehle des Obersten Kolatinski

	St.= u. Ob.=Off.		Unt. Rg.
Batterie-Compagnie № 22	7	—	274.
Leichte „ „ 18	8	—	159.

	St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Leichte Compagnie № 48	5	—	171.
" " " 53	5	—	175.
Reitende " " 9	5	—	287.
In Allem: 5 Compagnien.	30	—	1,066.

Ponton-Compagnie № 1 (Auf dem Marsche aus Warschau).

" " " 7, 5 Stabs- und Ober-Offiziere und 171 Mann unteren Ranges.

Ueberhaupt im Corps des rechten Flügels:

		St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Infanterie	29 Bataillonen	618	—	19,924.
Kavalerie	25 Schwadronen	108	—	3,424.
Artillerie	10 Compagnien	60	—	2,187.
Truppen vom Ingenieur-Wesen	2 "	8	—	242.

Zusammen: im Corps des rechten Flügels 794 Stabs- und Ober-Offiziere und 25,777 Mann unteren Ranges, mit 120 Geschützen.

Corps des linken Flügels
des Generallieutnants Graf Tolstoy.

Corps des Generals Muromzew:

		St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Von der Nijni-Nowgorodschen Miliz:	Im Kavalerie-Regiment	17	—	563.
	" 1-ten Infanterie-Reg.	34	—	1,276.
	" 2-ten " "	34	—	1,374.
	" 3-ten " "	35	—	1,400.
	" 4-ten " "	34	—	1,090.
Von der Kostromschen Miliz im Kavalerie-Regimente		25	—	471.
Im 5-ten Uralschen Kosaken-Regimente		18	—	435.
In der Batterie-Compagnie № 52		6	—	237.
" " reitenden " " 22		8	—	222.
" " Pionier-Compagnie des Capitäns Schewitsch		3	—	104.

In Allem im Corps Muromzew:

			St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Infanterie-Miliz	4 Regimenter	. . . .	137	—	6,140.
Irregulaire Kavalerie	1 „	. . . .	18	—	435.
Kavalerie-Miliz	2 „	. . . .	42	—	1,034.
Artillerie	2 Compagnien	. . . .	14	—	459.
Pioniere	1 „	. . . .	3	—	104.

Der Gesammtbestand des Corps Muromzew: 214 Stabs- und Ober-Offiziere und 8,172 Mann unteren Ranges, mit 24 Geschützen.

Corps des Generalmajors Titow:

		St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Von der Pensaischen Miliz:	Im 1-ten Infanterie-Reg.	43	—	1,182.
	„ 2-ten „ „	44	—	1,556.
	„ 3-ten „ „	31	—	1,162.
	„ Artillerie-Commando (bei 4 Geschützen.)	2	—	52.
Von der leichten Compagnie № 64		5	—	131.
Von der Rjasanschen Miliz im Kavalerie-Regiment .		23	—	515.
„ „ Kasanschen Miliz in zwei Sotnja (starke Schwadr.)		6	—	216.
„ „ Rjasanschen Miliz	im 3-ten Kavalerie-Regiment	46	—	1,182.
	„ 1-ten Jäger-Regiment .	41	—	1,373.

In Allem im Corps Titow:

Infanterie-Miliz	204	—	6,455.
Kavalerie-Miliz, in einem Regimente und zwei Sotnja .	29	—	731.
Artillerie, in einer Compagnie und einer Division . . .	7	—	183.

Ueberhaupt im Corps Titow: 240 Stabs- u. Ober-Offiziere und 7,369 Mann unteren Ranges, mit 16 Geschützen.

Ueberhaupt im Corps des linken Flügels:	St.- u. Ob.-Off.		Unt. Rg.
Infanterie-Miliz 9 Regimenter	341	—	12,595.
Kavalerie-Miliz 3 „ und zwei Sotnja . . .	71	—	1,765.
Irregulaire Kavalerie 1 Regiment	18	—	435.
Artillerie 3 Compagnien und 1 Division	21	—	642.
Vom Ingenieur-Wesen 1 Compagnie	3	—	104.

Im Allgemeinen befanden sich im Corps des linken Flügels: 454 Stabs- und Ober-Offiziere und 15,541 Mann unteren Ranges, mit 40 Geschützen.

Ueberhaupt in der polnischen Armee Bennigsen's:

		St.= u. Ob.=Off.		Unt. Rg.
Regulaire Infanterie	43 Bataillonen	864	—	28,924.
Infanterie=Miliz	27 „	341	—	12,595.
Regulaire Kavalerie	40 Schwadronen	199	—	5,530.
Irregulaire „	10 Regimenter	143	—	3,565.
Kavalerie=Miliz	5 „ und 2 Sotnja . .	103	—	2,705.
Artillerie	17 Compagnien	100	—	3,499.
Truppen vom Ingenieur=Wesen	4 „	14	—	451.

Der Gesammtbestand der Armee Bennigsen's war: 19 Generale, 1,764 Stabs= und Ober=Offiziere und 57,269 Mann unteren Ranges, mit 198 Geschützen.

(Den Rapporten über den Bestand der polnischen Armee vom 11 und 15 September a. St., von Bennigsen unterzeichnet, entnommen.)

(64) Plotho. II. 305—306.

(65) Plotho. 302—306.

Beilagen zum Kapitel XXXIV.

(1) Einer Instruction an den Fürsten Wenzel Lichtenstein, mit der Unterschrift: „auf Befehl des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg, General Duka", entnommen. Militair-Wochenblatt (Beihefte zum). 1844. 205—206.

(2) Schreiben des Generals Jomini vom $\frac{21 \text{ August}}{2 \text{ September}}$. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,184.)

(3) Entwurf der Operationen vom 5 September n. St., unterzeichnet von Fürst Schwarzenberg. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,184.)

(4) Brief des Kaisers Alexander an Blücher, vom $\frac{28 \text{ August}}{9 \text{ September}}$, mit beigelegtem Operationsplane der verbündeten Armeen. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,190. Journal der abgehenden Schriftstücke, № 44.) Aus den Briefen des Kaisers ist sein Wunsch zu ersehen, daß Blücher auf Rumburg ausrücken solle.

(5) Brief Blücher's an den Kaiser Alexander, vom 11 September n. St. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,182. Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,330.)

(6) Einem Briefe des Kaisers Alexander I an Blücher entnommen. (Journal der abgehenden Schriftstücke, № 48.)

(7) Bernhardi. Denkwürdigkeiten des Grafen v. Toll. III. 327—329.

(8) Memorandum, unterzeichnet von Barklay de-Tolli und begleitet von einem Schreiben desselben an den Kaiser vom 31 August a. St., welches am $\frac{3}{15}$ September unterlegt wurde. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,182. Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,338.)

(9) Brief Blücher's an den Kaiser Alexander I vom 13 September n. St, aus Herrnhut. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,182. Journal der eingehenden Schriftstücke, № 1,331.)

(10) Bernhardi. III. 331—332. — Beitzke. Geschichte der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814. II. 355—356.

(11) Aus einem Briefe des Generals Gneisenau an den Grafen Münster, aus Bautzen, vom 18 September n. St. Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. II. 325.

(12) Bernhardi III. 339. — Beitzke. II. 359

(13) Abschrift einer Instruction des Kaisers Alexander I an den General Blücher, unterzeichnet vom General-Adjutanten Fürst Wolkonski, vom $\frac{13}{25}$ September. (Arch. des mil. top. Depots, № 15,314.)

(14) Allerhöchster Befehl an den General Bennigsen, vom 13 September a. St. und ein Schreiben an denselben vom Fürsten Wolkonski, vom 7 September a. St. (Arch. des mil. top. Depots, № 29,190. Journal der abgehenden Schriftstücke, № 51 und № 64.)

(15) Abschrift einer Instruction des Kaisers Alexander I an den General Bennigsen, vom $\frac{13}{25}$ September. (Arch. des mil. top. Depots, № 15,314.)

(16) Brief an den schwedischen Kronprinzen, vom $\frac{13}{25}$ September. (Journal der abgehenden Schriftstücke, № 80.)
